

Frauen in Wissenschaft und Forschung (2000-2010)

Deigner, Angelika; Dalhoff, Jutta

Veröffentlichungsversion / Published Version

Bibliographie / bibliography

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Deigner, A., & Dalhoff, J. (2010). *Frauen in Wissenschaft und Forschung (2000-2010)*. (Recherche Spezial, 6/2010). Bonn: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-371832>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Das CEWS dokumentiert

Frauen in Wissenschaft und Forschung [2000 - 2010]

2010|06

Das CEWS dokumentiert

Frauen in Wissenschaft und Forschung
[2000 - 2010]

bearbeitet von

Angelika Deigner

mit einem Vorwort von

Jutta Dalhoff

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Oktober 2010

ISSN: 1866-5810 (Print)
1866-5829 (Online)
Herausgeber: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Abteilung Fachinformation für Sozialwissenschaften (FIS)
bearbeitet von: Angelika Deigner
Vorwort von: Jutta Dalhoff
Programmierung: Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung von GESIS durch den Bund und die Länder gemeinsam bereitgestellt.

© 2010 GESIS. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Sachgebiete

1	Wissenschaftskarriere / Karriereverlauf.....	9
2	Wissenschaftskultur / Wissenschaftsorganisationen.....	27
3	Hochschulen / Hochschulreform.....	45
4	Gleichstellungspolitik / Gleichstellungsmaßnahmen.....	61
5	Geschlechtergerechtigkeit / Gleichstellungsrecht.....	94
6	Frauen in Naturwissenschaft und Technik.....	107
7	Genderaspekte in Forschung und Lehre.....	127
8	Europäischer Forschungsraum.....	149
9	Forschungsprojekte.....	161

Register

Hinweise zur Registerbenutzung.....	223
Personenregister.....	225
Sachregister.....	233
Institutionenregister.....	245

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur.....	251
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	251

Vorwort

Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – Center of Excellence Women and Science CEWS, welches im Jahre 2006 als neuer Arbeitsbereich in das GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften integriert wurde, begeht im Herbst diesen Jahres sein zehnjähriges Bestehen. Zu diesem Anlass wurde für die GESIS-Schriftenreihe Recherche Spezial die vorliegende Dokumentation von Literatur und Forschungsprojekten zum Themenfeld „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ für die Jahre 2000 – 2010 erstellt.

Die neun Kapitel spiegeln die Hauptstränge der Forschung zu wissenschaftsbezogenen Gleichstellungsthemen wider und bieten damit einen umfassenden Überblick zu den sozialwissenschaftlichen Literatur- und Forschungsnachweisen der vergangenen Dekade.

Im Fokus steht zunächst die Literatur zur Analyse von **Wissenschaftskarrieren** – allgemein und auf einzelne Fächer(gruppen) bezogen - im Geschlechtervergleich, zu den Unterschieden der Chancen auf dem Arbeitsmarkt und in Bezug auf die Erlangung von Führungspositionen. Strukturelle und gesellschaftspolitische wie auch individuelle Barrieren werden dabei untersucht, es geht sowohl um die Situation in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen wie in der Industrieforschung, auch die Karriereverläufe in der ehemaligen DDR sind im Geschlechtervergleich vertreten.

Die Erkenntnis, dass sich die **Wissenschaftskultur** insbesondere in den **Wissenschaftsorganisationen** verändern muss, um dem Ziel der Geschlechtergerechtigkeit näher zu kommen, wird dokumentiert. Das Gesellschaftsbild des „guten Wissenschaftlers“ muss sich wandeln, um für beide Geschlechter eine Work-Life-Balance im Wissenschaftsbetrieb möglich zu machen.

Die **Hochschulen** als der zentrale Ort für Forschung und Lehre spielen für die Verbesserung der Situation von Wissenschaftlerinnen im Sinne einer gleichberechtigten Teilhabe eine entscheidende Rolle, die **Hochschulreformen** müssen daher durchgängig gendersensibel sein.

Gleichstellungspolitik und **Gleichstellungsmaßnahmen** für Wissenschaftlerinnen haben in Deutschland seit zwanzig Jahren viel bewegt, insofern stellt dieses Kapitel in der Literaturrecherche einen Schwerpunkt dar, die Ergebnisse derselben werden hier auch kritisch hinterfragt.

Geschlechtergerechtigkeit ist die übergeordnete rechtsphilosophische Zielstellung aller dieser Aktivitäten, das Spannungsverhältnis zwischen den Kategorien Recht und Geschlecht ist Thema vieler Publikationen zum **Gleichstellungsrecht**.

Die Fachkulturen in **Naturwissenschaft und Technik** bilden eine besondere Situation für Frauen, die in diesen Bereichen eine wissenschaftliche Karriere anstreben, aus diesem Grunde ist diesem Teilbereich hier ein eigenes Kapitel gewidmet.

Genderaspekte müssen **in Forschung und Lehre** durchgängig und regelhaft berücksichtigt werden, um in Zukunft eine echte Geschlechtergerechtigkeit des Wissenschaftsbetriebs gewährleisten zu können.

Der europäische Vergleich der Situation von Frauen in der Wissenschaft, der sich im **europäischen Forschungsraum** ergibt, ist für die Beurteilung der deutschen Situation unerlässlich, daher ist auch diesem Forschungsstrang ein Kapitel gewidmet.

Im letzten Kapitel wurden die sozialwissenschaftlichen **Forschungsprojekte** zum Themenkomplex Frauen in Wissenschaft und Forschung zusammengestellt, um auch diese zu dokumentieren.

Wir hoffen, Ihnen hiermit eine grundlegende und nützliche Handreichung für die weiterhin notwendige Forschung ebenso wie für die gleichstellungspolitische Arbeit geben zu können.

Jutta Dalhoff
Leiterin des CEWS

Quellen der nachfolgenden Informationen sind die GESIS-Datenbanken SOLIS und SOFIS. Die Literaturdatenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Wesentliche Quelle zur Informationsgewinnung für die Forschungsprojektdatenbank SOFIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben.

Die Nachweise sind alphabetisch nach Autoren/Autorinnen sortiert. Nachweise aus der Literaturdatenbank SOLIS finden sich in Kapitel 1-8; sie sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer, Nachweise aus SOFIS zu den Forschungsprojekten (Kapitel 9) sind mit einem "-F" gekennzeichnet.

Alle Zahlenangaben in den Registern beziehen sich auf die laufenden Nummern der Eintragungen, nicht auf Seitenzahlen.

Hinweise

Weitere Fachinformationen zu Frauen in Wissenschaft und Forschung, insbesondere zu den Sachgebieten Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Doppelkarrierepaare finden Sie in Recherche Spezial „Elternschaft und Wissenschaft – ein Balanceakt“ 2009|02.

In Ergänzung zu den genannten Forschungsprojekten sei hier auf die Webseiten des BMBF-Projektträgers im DLR verwiesen. Unter http://www.dlr.de/pt/desktopdefault.aspx/tabid-5787/9401_read-18114 finden Sie eine Liste mit Kurzfassungen der vom BMBF geförderten Projekte im Förderbereich Frauen an die Spitze.

Beachten Sie auch die letzten Seiten im Anhang dieses Recherche Spezial mit der Liste der gesamten Publikationen des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS sowie den Link zu den CEWS-Publikationen.

1 Wissenschaftskarriere / Karriereverlauf

[1-L] Abele, Andrea E.; Hoff, Ernst-H.; Hohner, Hans-Uwe (Hrsg.):

Frauen und Männer in akademischen Professionen: Berufsverläufe und Berufserfolg, Heidelberg: Asanger 2003, 185 S., ISBN: 3-89334-405-5

INHALT: Die beruflichen Entwicklungen, Aufstiegschancen und Karrieren von Frauen und Männern in akademischen Professionen in der Bundesrepublik Deutschland stehen im Mittelpunkt des Sammelbandes. Es wird den Fragen nachgegangen, welche Ursachen zu unterschiedlichen Berufsverläufen von Akademiker/innen führen, wie sich ihr Berufserfolg anhand objektiver und subjektiver Kriterien bestimmen lässt und wie Berufsverläufe und Berufserfolg durch die jeweilige Lebensgestaltung erklärt werden. Der empirische Teil ist nach Professionen geordnet, und es werden Befunde zu Geschlechtervergleichen innerhalb jeder Profession mitgeteilt. Im zweiten theoretischen Teil wird der Versuch unternommen, die empirischen Befunde zu integrieren. Inhaltsverzeichnis: 1. Empirische Beiträge - Barbara Buddeberg-Fischer, Richard Klaghofer: Geschlecht oder Persönlichkeit? Determinanten der Karrierepläne angehender Ärztinnen und Ärzte (17-28); Andrea E. Abele: Ärztinnen und Ärzte im zweiten Staatsexamen bis zur Facharztausbildung (29-42); Hans-Uwe Hohner, Stefanie Grote, Ernst-H. Hoff, Susanne Dettmer: Berufsverläufe, Berufserfolg und Lebensgestaltung von Ärztinnen und Ärzten (43-56); Ernst-H. Hoff, Stefanie Grote, Hans-Uwe Hohner, Susanne Dettmer: Berufsverläufe, Berufserfolg und Lebensgestaltung von Psychologinnen und Psychologen (57-70); Andres E. Abele, Dorothea E. Dette, Britta Hermann: Lehrerinnen und Lehrer: vom Examen zum Schuldienst (71-87); Ulrich Wagner, Oliver Christ, Rolf van Dick: Belastungen und Befindlichkeiten von Lehrerinnen und Lehrern im Berufsverlauf (89-96); Andres E. Abele, Klaudia Kramer, Elke Kroker: Promovierte Mathematikerinnen und Mathematiker: die Berufswege einer Gruppe hochqualifizierter Fachleute (97-112); Günter W. Maier, Lutz von Rosenstiel, Monika Wastian: Berufseinstieg und erste Berufserfahrungen wirtschaftswissenschaftlicher Absolventinnen und Absolventen: ein geschlechtsbezogener Vergleich (113-128); 2. Theoretische Beiträge - Ernst-H. Hoff, Eyko Ewers: Zielkonflikte und Zielbalance: berufliche und private Lebensgestaltung von Frauen, Männern und Paaren (131-156); Andres E. Abele: Beruf - kein Problem, Karriere - schon schwieriger: Berufslaufbahnen von Akademikerinnen und Akademikern im Vergleich (157-182). (IAB)

[2-L] Abele, Andrea E.:

Geschlechterdifferenz in der beruflichen Karriereentwicklung: warum sind Frauen weniger erfolgreich als Männer?, in: Barbara Keller (Hrsg.) ; Anina Mischau (Hrsg.): Frauen machen Karriere in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik : Chancen nutzen - Barrieren überwinden, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2002, S. 49-63, ISBN: 3-7890-7757-7

INHALT: Die Autorin berichtet über die Ergebnisse aus zwei Längsschnittstudien, der Studie "Berufliche Laufbahnentwicklung von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen der Universität Erlangen-Nürnberg" (BELA-E) und der "Mathematikstudie (MATHE). Sie verknüpft dabei eine sozialpsychologische Perspektive mit einem entwicklungspsychologischen Vorgehen und stellt ein sozialkognitives Modell der Lebensplanung in Beruf und Familie vor, in dem der doppelte Einfluss von Geschlecht als sozialer Kategorie (Außenperspektive) und als Teil des Selbstkonzeptes von Personen (Innenperspektive) untersucht wird. Hypothesen, die aus diesem Modell abgeleitet werden können, beziehen sich auf die Auswirkungen des geschlechtsbezogenen Selbstkonzeptes, auf berufsbezogene Erwartungen, Ziele und Handlungen, auf die Bedeutung allgemein gesellschaftlicher und individueller Erwartungen und Einstellungen über die Rollen von Frauen und Männern sowie auf potenziell geschlechtsspezifisch unterschiedliche Standards zur Bewertung von Berufserfolg. Die im vorliegenden Beitrag zusammengefassten Ergebnisse der Forschungsprojekte zum Berufseinstieg von AkademikerInnen zeigen, dass Mutterschaft zwar hinderlich ist, dass aber auch kinderlose Frauen im Karriereverlauf nicht mit Männern gleichziehen. Die Autorin stellt fest, dass "viele für sich genommene sehr kleine Aspekte sich über die Zeit summieren, um dann die Geschlechterdifferenz in Führungspositionen zu bewirken". (ICI2)

[3-L] Allmendinger, Jutta; Schreyer, Franziska:

Trotz allem gut: zum Arbeitsmarkt von AkademikerInnen heute und morgen, in: Sibylle Peters (Hrsg.) ; Franziska Genge (Hrsg.) ; Yvonne Willenius (Hrsg.): Flankierende Personalentwicklung durch Mentoring II : neue Rekrutierungswege, München: Hampp, 2006, S. 27-41, ISBN: 3-86618-092-6

INHALT: Der Beitrag untersucht die Arbeitsmarktchancen von Akademikern und Akademikerinnen in Deutschland. Zunächst werden die Grundzüge der bisherigen Entwicklung des Arbeitsmarktes von Akademikern/innen skizziert und diese mit den Arbeitsmärkten der anderen Qualifikationsgruppen verglichen. Es werden Ergebnisse jüngerer Untersuchungen zum Übergang von Absolventen/innen von der Hochschule ins Beschäftigungssystem vorgestellt. Es folgt eine Einschätzung der voraussichtlichen künftigen Entwicklung des (Akademiker-)Arbeitsmarktes. Die Untersuchung belegt, dass bei allen Unterschieden nach Studienfach, Konjunktur oder Geschlecht, die Gruppe der Akademiker/innen in der Vergangenheit am Arbeitsmarkt und bei den Beschäftigungsbedingungen privilegiert war. Dies zeigt sich vor allem bei der Arbeitslosigkeit, bei der Adäquanz der Tätigkeit und beim Einkommen. In Zukunft wird der Bedarf an Hochqualifizierten weiter steigen. Dies begründet sich im Strukturwandel des Beschäftigungssystems hin zur Informations- und Wissensgesellschaft. Bevölkerungsrückgang und Bildungsstagnation werden zu einem Mangel an akademisch gebildeten Fachkräften führen. Für die Bildungs- und Gesellschaftspolitik ergeben sich vor diesem Hintergrund eine Reihe von Anforderungen: Zum einen gilt es, die auch im internationalen Vergleich hohe soziale Ungleichheit beim Hochschulzugang abzubauen, sowohl aus ökonomischen als auch aus Gründen der Chancengleichheit. Zum anderen müssen bei der Studienstrukturreform im Zuge des Bologna-Prozesses die Weichen richtig gestellt werden. Vor dem Hintergrund steigender Qualifikationsanforderungen im Beschäftigungssystem und einer zunehmend globalisierten Welt bleibt die Frage offen, inwieweit es sinnvoll sein kann, nur einen Teil der interessierten Bachelor- Absolventen/innen zum Master-Studium zuzulassen. Die Zahl der höher Qualifizierten wird dadurch weiter begrenzt. (IAB)

[4-L] Baumann, Heidrun; Martin, Ingrid (Hrsg.):

Frauen in der Wissenschaft: Karrierechancen im Hochschulbetrieb, Bielefeld: Daedalus Verl. 2003, 224 S., ISBN: 3-89126-176-4

INHALT: "Wissenschaftlerinnen und Studentinnen an Hochschulen befinden sich in einer zwiespältigen Situation - zum einen stehen ihnen alle Studienrichtungen und Forschungszweige offen, andererseits sind Frauen in den führenden Positionen von Wissenschaft und Universitäten nur marginal vertreten; hierin unterscheiden sie sich kaum von den Vorständen der Aktiengesellschaften, wo die hundert größten Unternehmen als 'frauenfrei' zu bezeichnen sind. Die hier versammelten Beiträge aus Workshops und Vorträgen an der Universität Regensburg setzen sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit der Situation von Frauen an deutschen Hochschulen auseinander." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Heidrun Baumann: Einleitung (7-16); Ursula Männle: Studentinnen und Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Gleichstellung: Alte Forderungen sind unerfüllt (17-37); Hildegard Macha: Frauen und Macht - die andere Stimme in der Wissenschaft (38-63); Ingrid Neumann-Holzschuh: Die Studieneinheit Gender Studies an der Universität Regensburg (64-76); Barbara Fait: Geschlechterkampf? Gender als Ansatz historischen Fragens (77-101); Heidrun Baumann: 'Noch nicht alles erreicht!?' Frauen um die Fünfzig an der Universität Regensburg in Selbstzeugnissen (102-119); Ingrid Martin: Gezielte Förderung oder Feigenblatt-Funktion? Frauen an der Universität (120-154); Podiumsdiskussion - Perspektiven für Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen im 21. Jahrhundert (155-175); Workshop - Mentoring für Nachwuchswissenschaftlerinnen (176-194); Ulrike Gräßel: Visionen (und Provokationen) für Nachwuchswissenschaftlerinnen (195-205); Hadumod Bußmann: Blick zurück - nach vorn? Akademische (Un-)Gleichstellung von A bis Z (206-223).

[5-L] Bielby, William T.:

Geschlecht und Karriere: Ist die Wissenschaft ein Sonderfall?, in: Beate Kraus (Hrsg.): Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung : über die verborgenen Mechanismen männlicher Dominanz in der akademischen Welt, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2000, S. 55-81, ISBN: 3-593-36230-9 (Standort: FHB Dortmund(Dm13)-ZYPA24)

INHALT: Der Beitrag untersucht die Frage, ob und inwieweit - im Vergleich zu anderen institutionellen Bereichen - der unterschiedliche Karriereerfolg von Frauen und Männern im Wissenschaftsbereich von strukturellen Barrieren oder von leistungsrelevanten "Angebotsfaktoren" herrührt, bzw. von Faktoren, die lange vor dem Eintritt in den Arbeitsmarkt getroffen wurden. Als solche sind zu nennen: Humankapitalinvestitionen aufgrund unterschiedlicher Produktivität, Familienpflichten und frühe Sozialisation. Ein Überblick über die Forschung zu strukturellen Barrieren und zum Organisationskontext verdeutlicht jedoch, dass die dominierenden Forschungsansätze bislang nicht in der Lage sind, alle Befunde über Geschlecht, Produktivität und Karriere zu erklären. Deshalb plädiert der Autor dafür, die Vorstellung von Wissenschaft als "Sonderfall" aufzugeben und statt dessen Einsichten aus der neueren sozialwissenschaftlichen Forschung über strukturelle Arrangements und sozialpsychologische Prozesse bzgl. der weiblichen und männlichen Karrieren auf die Wissenschaft zu übertragen. (ICH)

[6-L] Biller-Andorno, Nikola; Jakovljevic, Anna-Karina; Landfester, Katharina; Lee-Kirsch, Min Ae (Hrsg.):

Karriere und Kind: Erfahrungsberichte von Wissenschaftlerinnen, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, 328 S., ISBN: 3-593-37713-6

INHALT: "Karriere mit Kindern - was das für Frauen bedeutet, die sich im Wissenschaftsbetrieb behaupten, berichten hier Akademikerinnen aus verschiedenen Disziplinen und in unterschiedlichen Stadien ihres Werdegangs. Sie schildern, wie sie Beruf und Elternschaft verbinden, und lassen uns sowohl bittere als auch glückliche Momente in diesem Balanceakt miterleben. Die Beiträge skizzieren unterschiedliche Lebensmodelle, mit denen sich Frauen den besonderen Herausforderungen ihrer doppelten Beanspruchung stellen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hildegard Macha: Mütter als Wissenschaftlerinnen: Forschungsstand und politische Maßnahmen der Frauenförderung - eine Einführung (22-34); Andrea E. Abele: Zuerst der Ruf, dann das Kind (35-40); Erdmute Alber: Drahtseilakt? Plädoyer für ein Leben auf vielen Füßen (41-50); Aleida Assmann: Karriere, Ehe, Kinder - eine unmögliche Trias? (51-57); Petra Bauer: Geteilte Zeit (58-71); Barbara M Bröker: "Nur Mut!" (72 -79); Nina Buchmann: "Ich erzähle auch von dir!" (80-91); Lorraine Daston, Gerd Gigerenzer: "Es ist viel besser, wenn beide Eltern bereit sind, Kompromisse zu machen" (92-102); Alex Demirović: Die Rätsel der Vaterschaft (103-113); Bernice Eiger: Wissenschaftliche Karriere und Kinder? Eine qualitative Studie der Erfahrungen von 16 Ärztinnen an einem Universitätsspital in der französischen Schweiz (114-132); Eva Maria Engelen: Mein Glück oder Anweisungen zum gelungenen Leben als Wissenschaftlerin und Mutter unter der besonderen Berücksichtigung von Logik-Fallen und anderen Fallen (133-138); Petra Gelbaus: Kinder als Karrierebremse? (139-146); Susanne Günthner: Kind und Karriere - eine institutionalisierte Unvereinbarkeit? (147-164); Marion A. Hulverscheidt: Alleinerziehend und Wissenschaftlerin - das geht? (165-177); Juliane Kokott: Beruf und Kind (176-181); Ingrid Kögel-Knabner: "Aber man muss mehr tun als nur Jammern" (182-191); Barbara Krahe: "Sagen wir es laut, dass ihm unsre Sympathie gehört, selbst an dieser Stätte, wo es stört": Mit Kind im Wissenschaftsbetrieb (192-201); Sybille Krämer: Philosophin und Mutter?! Nachdenken über eine Verbindung, die keinen Zusammenhang bildet (202-207); Kerstin Krieglstein: Kompromissbereitschaft und Flexibilität als Voraussetzungen für eine berufliche Karriere mit Kindern (208-217); Gertrude Lübke-Wolff: "Wie kriegen Sie das bloß hin?" (218-229); Susan Neiman: "Es müsste auch ein emotionaler und intellektueller Wandel stattfinden" (230-238); Ilona Ostner: "Unvereinbarkeit - das war für mich ein privates Problem" (239-249); Heike L. Pahl: "Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg" (250-262); Uni-Karriere und drei Kinder: Verständnissvolle Chefs machten es möglich (263-270); Ursula Paulus: "Da hätte ich mir weder von einem Professor, noch von jemand anderem reinreden lassen" (271-280); Dagmar Schipanski: Professorin mit vier Kindern - wie denn das? Bekenntnisse einer angestregten Optimistin (281-286); Bettina Schöne-Seifert: "I don't know how she does it" (287-307); Matgit Sutrop: "Man kann nicht beidem gleichzeitig hundertprozentig gerecht werden" (308-315); Christiane Wendehorst: Forschung und Familie zusammen - enorm viel Freude und Flexibilität (316-322).

[7-L] Buchinger, Birgit; Gödl, Doris; Geschwandtner, Ulrike:

Berufskarrieren von Frauen und Männern an Österreichs Universitäten: eine sozialwissenschaftliche Studie über die Vereinbarkeit von Beruf und Privatem, (Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft, Bd. 14), Wien: Verl. Österreich 2002, 316 S., ISBN: 3-85224-048-4

INHALT: "Diese Studie eröffnet Einblicke in Karriereverläufe von Wissenschaftlerinnen an vier österreichischen Universitäten. Arbeitsbedingungen, Institutskulturen sowie die Haltungen und auch Widerstände von Wissenschaftlerinnen verschiedener Disziplinen und Hierarchieebenen zum Thema universitärer Frauenförderung werden dabei deutlich. Ein zentrales Ziel der Untersuchung war es, strukturelle und informelle Muster, die dem Fortbestand der männlichen Hierarchiedominanz den Boden bereiten, in ihrer Komplexität und Verwobenheit darzustellen und zu analysieren. Besonderes Augenmerk kommt dabei den subjektiven Bildern und Erklärungsansätzen zu, die Männer und Frauen in unterschiedlichen universitären Funktionen bezüglich der Deutung der Hierarchisierung der Geschlechter entwickelten. Weiters wurde für die vorliegende Untersuchung die Bedeutung des Themas Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben für Wissenschaftlerinnen erhoben. Zentrale hemmende und fördernde Strukturen innerhalb der Universitäten und im Bereich der Wissenschaftspolitik und -verwaltung wurden sichtbar gemacht und dokumentiert." (Autorenreferat)

[8-L] Costas, Ilse:

Diskurse und gesellschaftliche Strukturen im Spannungsfeld von Geschlecht, Macht und Wissenschaft: ein Erklärungsmodell für den Zugang von Frauen zu akademischen Karrieren im internationalen Vergleich, in: Immacolata Amodeo (Hrsg.) ; Nicole Weiß (Mitarb.): *Frau macht Wissenschaft : Wissenschaftlerinnen gestern und heute*, Frankfurt am Main: Helmer, 2003, S. 157-182, ISBN: 3-89741-118-0 (Standort: UuStB Köln(38)-28A3311)

[9-L] Dalhoff, Jutta (Hrsg.):

Anstoß zum Aufstieg - Karrieretraining für Wissenschaftlerinnen auf dem Prüfstand, (CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung, No. 4), Bielefeld: Kleine 2006, 194 S., ISBN: 3-89370-417-5

INHALT: "Die häufig anzutreffende Vorstellung, dass ausschließlich die akademische Exzellenz im Wettbewerb um Führungspositionen in Hochschulen und Forschungseinrichtungen zähle, gehört in den Bereich der Mythenbildung. Es geht - vor allem für Frauen - im Arbeitsfeld Forschung und Lehre auch um frühzeitige Karriereplanung, Netzbildung, zielorientiertes Coaching, Aneignung von sozialer Kompetenz, ein gutes Zeit- und Informationsmanagement und die sorgfältige Vorbereitung von entscheidenden Bewerbungs- und Berufungsverfahren. Insbesondere deutsche Berufungsverfahren mit ihrem Kooptationsprinzip sind aufgrund ihrer Intransparenz in der letzten Zeit Gegenstand kritischer Betrachtungen geworden. Vorerst sind sie aber das Nadelöhr, durch das alle Aspirantinnen und Aspiranten auf eine Professur oft mehrfach hindurch müssen. Im Programm 'Anstoß zum Aufstieg' wurden deshalb über 700 Wissenschaftlerinnen in Seminar, Rollenspiel, Verhandlungstraining und Coaching professionell auf das Procedere vorbereitet. Die in diesem Band dokumentierten umfassenden Evaluationsergebnisse der Befragung der Teilnehmerinnen von Anstoß zum Aufstieg weisen die Sinnhaftigkeit der Zielsetzungen und die Effizienz der Maßnahme für diese große Kohorte eindeutig nach. Es ist außerdem gelungen, dieses Berufungstraining aufgrund seines qualitätsüberprüften Konzepts als institutionelles Fortbildungsangebot zu verankern." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Brigitte Mühlenbruch: Vorwort (7-9); Jutta Dalhoff: Berufungs- und Karrieretraining für Wissenschaftlerinnen - Ausgangspunkt, Entwicklung und Perspektiven (11-25); Inken Lind, Andrea Löther: Evaluation der Förderinstrumente Berufungstraining und Coaching (26-87); Donna Burns Phillips: Improving Academic Leadership Opportunities for Women (88-94); Caroline Cornelius: Entwicklung und Evaluation des Online-Coachings: "Zeit und Ziele für Wissenschaftlerinnen" (95-103); Bärbel Schön, Birgit Weiß: Uni-Ruf - ein besonderes Berufungstraining (104-117); Barbara Hey, Ilse Wieser: Das "Karriereprogramm für Wissenschaftlerinnen - Kompetenzen, Strategien und Netzwerke" der Koordinierungsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung Graz (118-130); Barbara Prowaznik: Potenziale erkennen, Visionen entwickeln, die Zukunft ge-

stalten. Curriculum zur Karriereplanung von Frauen in der Wissenschaft an der Universität Wien (131-141); Inken Lind: Wissenschaftlerinnen an Hochschulen: Analyse der aktuellen Situation (142-169).

[10-L] Dalhoff, Jutta:

Wissenschaftliche Karrierewege von Medizinerinnen und Strategien zu ihrer Förderung, in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Frauen- und Geschlechterforschung, Bd. 1/2006, S. 11-22

(www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/fachinformationen/servicepublikationen/sofid/Fachbeitraege/Frauen_2006-1.pdf)

INHALT: "Der Beitrag beschreibt und analysiert die vertikale geschlechtsspezifische Segregation in wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der medizinischen Fächer (vertikale Segregation: mit aufsteigender Qualifikations- und Gehaltsstufe sinkt der Frauenanteil in dem Fach). Ausgehend von den wichtigsten Erklärungsansätzen werden beispielhaft bestehende Strukturen und Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene vorgestellt, die dem erklärten Ziel dienen, die geschlechtergerechte Teilhabe in Forschung und Lehre nachhaltig voranzutreiben." (Autorenreferat)

[11-L] Erlemann, Christiane:

'Ich trauer meinem Ingenieurdasein nicht mehr nach': warum Ingenieurinnen den Beruf wechseln ; eine qualitative empirische Studie, (Wissenschaftliche Reihe, Bd. 144), Bielefeld: Kleine 2002, 433 S., ISBN: 3-89370-370-5 (Standort: UB Dortmund(290)-DissDo2001/205)

INHALT: "Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, Erkenntnisse zu der Frage beizutragen, warum nach wie vor so wenige Frauen als Ingenieurinnen an der gesellschaftlichen Technikgestaltung beteiligt sind, und wo Veränderungen ansetzen könnten. Mein Fokus liegt auf Ingenieurinnen, die ihren Beruf aufgegeben haben. Es dürfte sie gar nicht geben, denn in der frauenfördernden Rhetorik sind Ingenieurinnen Frauen, 'die es geschafft haben'. Die Gleichung 'Ingenieurinnen - Frauen für die Zukunft' impliziert auch die Empfehlung an Frauen, diesen Beruf mit Blick auf gute Zukunftsaussichten vorrangig zu wählen. Dieser Einstellung entsprechend liegt der Schwerpunkt sowohl der Forschung als auch der intervenierenden Praxis bisher überwiegend auf dem Zugang zum ingenieurwissenschaftlichen Feld. Aus zwei Gründen lenke ich die Aufmerksamkeit auf Aussteigerinnen. 1. Das Ingenieurstudium gilt als schwer und dauert vergleichsweise lang. Angesichts der großen Investition ist davon auszugehen, dass der Ausstieg auch mit Faktoren zu tun hat, die im Feld selbst zu suchen sind. In jedem Fall kann ein Verlust angenommen werden: ein Verlust für die Gesellschaft und vor allem für die Biographin selbst. Um den Blick über das bekannte Problem der Vereinbarkeit von Beruf und Familie hinaus zu erweitern, konzentriere ich mich auf Ingenieurinnen, die ihre Erwerbstätigkeit nicht insgesamt zugunsten von Haushalt und Kindererziehung aufgegeben haben, sondern lediglich auf ein anderes berufliches Feld übergewechselt sind, also 'Umsteigerinnen'. 2. Elaine Seymour und Nancy M. Hewitt vergleichen Aussteigerinnen und Aussteiger mit der Spitze eines Eisbergs: Diese machen Probleme sichtbar, die zu 90% unter der Oberfläche liegen. Wechsler - in ihrer Untersuchung StudienabbrecherInnen aus Naturwissenschaften, Mathematik und Ingenieurwissenschaften - können Aufschluss über Probleme des Feldes geben, denn Verbleibende unterscheiden sich von ihnen lediglich darin, Strategien im Umgang mit den undurchschaubaren Regeln entwickelt zu haben. Somit verspricht eine Untersuchung über Aussteigerinnen Erkenntnisse, die für das gesamte Feld von Bedeutung sein können." (Textauszug)

[12-L] Felker, Kerstin; Fuchs, Stefan:

Geschlechterdifferenzierungen und Prozesse der Re-Institutionalisierung: Karrieren von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen in der Tiermedizin, in: Peter A. Berger (Hrsg.) ; Heike Kahlert (Hrsg.): Institutionalisierte Ungleichheiten : wie das Bildungswesen Chancen blockiert, Weinheim: Juventa Verl., 2005, S. 215-232, ISBN: 3-7799-1583-9

INHALT: "Mit der Tiermedizin haben Kerstin Felker und Stefan Fuchs für ihre Analyse zu Geschlechterdifferenzierungen und Prozessen der Re-Institutionalisierung in den Karrieren von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen eine Disziplin gewählt, die als eine Art 'Testfall' für Möglichkeiten des Abbaus geschlechtsspezifischer Ungleichheiten im Wissenschaftsbereich gelten kann: Tiermedizin stellt derzeit in Deutschland das am stärksten von weiblichen Studierenden dominierte Fach dar, und auch bei den Studienabschlüssen werden mehr als vier Fünftel von Frauen abgelegt. Auf der Ebene der Professuren liegt der Anteil von Frauen aber nach wie vor bei 12 Prozent und bewegt sich damit auf einem Niveau, das dem bundesdeutschen 'Durchschnitt' entspricht. Mithilfe qualitativer Interviews und einer standardisierten Befragung der Studierenden an der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München wird gezeigt, wie strukturelle Bedingungen zu unterschiedlichen Karriereverläufen von Frauen und Männern in der Tiermedizin beitragen. Felker/Fuchs identifizieren drei Phänomene, die dafür verantwortlich zeichnen: die Zuschreibung geschlechtsspezifisch ausgeformter 'Berufsmotive', die ebenfalls geschlechtsdifferente Konstruktion unterschiedlicher 'Berufsbilder' - 'die' Tierärztin in der Praxis und 'der' Wissenschaftler in der Hochschule - und verschiedene organisationale Rahmenbedingungen der Ausbildung in Kliniken und Instituten. Geschlechterdifferenzen werden so nicht nur aufrechterhalten, sondern auch neu konstruiert bzw. 're-institutionalisiert', so ihr Fazit." (Autorenreferat)

[13-L] Flaake, Karin; Hackmann, Kristina; Pieper-Seier, Irene; Radtke, Stephanie:

Professorinnen in der Mathematik: berufliche Werdegänge und Verortungen in der Disziplin, (Wissenschaftliche Reihe, Bd. 159), Bielefeld: Kleine 2006, 152 S., ISBN: 978-3-89370-421-7

INHALT: "Frauen auf Professuren in der Mathematik sind an bundesdeutschen Universitäten noch immer eine Ausnahme: Mehr als 95 Prozent der entsprechenden Stellen werden von Männern besetzt. In der vorliegenden Studie geht es um die Erfahrungen von Frauen, die sich in der Mathematik als einer stark männerdominierten universitären Wissenschaftsdisziplin erfolgreich behauptet haben. In ausführlichen biografisch orientierten Interviews wurden 87 Prozent derjenigen Mathematikerinnen befragt, die eine Professur oder dauerhafte Stelle als Dozentin an einer bundesdeutschen Universität innehaben. Auf der Basis der Ergebnisse der Studie werden Perspektiven entwickelt für eine Realisierung geschlechtergerechterer Strukturen in der universitären Wissenschaftsdisziplin Mathematik, die auch übertragbar sind auf andere stark männerdominierte Fachgebiete." (Autorenreferat)

[14-L] Geenen, Elke M.:

Akademische Karrieren von Frauen an wissenschaftlichen Hochschulen, in: Beate Kraus (Hrsg.): Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung : über die verborgenen Mechanismen männlicher Dominanz in der akademischen Welt, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2000, S. 83-105, ISBN: 3-593-36230-9 (Standort: FHB Dortmund(Dm13)-ZYPA24)

INHALT: Anhand einer empirisch-qualitativen Studie thematisiert der Beitrag einige strukturelle Besonderheiten und grundlegenden Probleme der Biographieverläufe von Wissenschaftlerinnen und erörtert solche Faktoren, die das Fortkommen von Frauen in der Wissenschaft hemmen oder fördern. Die Untersuchung, bei der 52 qualitative, leitfadengestützte Interviews durchgeführt wurden, war auf strukturelle Karrierehemmnisse von Frauen zentriert und bezog Studentinnen, Doktorandinnen, Mittelbauangehörige und Professorinnen an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen Schleswig-Holsteins ein. Um fachspezifisch variierende biographische Muster zu berücksichtigen, wurden Frauen unterschiedlicher Fachbereiche und in diesen möglichst Angehörige aller Statusgruppen befragt. Folgende Faktoren, die den Zugang zu und Verlauf von weiblichen Karrieren an Hochschulen prägen, werden abschließend beleuchtet: biographische Elemente wie Herkunftsfamilie und Förderung durch akademische Lehrer; Einfluss institutioneller Gegebenheiten und letztlich Prozesse des "doing gender". (ICH)

[15-L] Haffner, Yvonne; Könekamp, Bärbel:

Strukturelle Barrieren: Naturwissenschaftlerinnen und Ingenieurinnen im Beruf, in: Forum Wissenschaft, Jg. 21/2004, H. 4, o.A. (www.bdwi.de/suchen/97741.html)

INHALT: "Seit rund 20 Jahren sind Bemühungen zu verzeichnen, mehr Frauen für technische und naturwissenschaftliche Studiengänge zu gewinnen, bislang aber nicht von Erfolg gekrönt. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, so die Sicht der Autorinnen, dass Frauen mit naturwissenschaftlichen und technischen Studienabschlüssen nach wie vor erhebliche Probleme bei ihrer Etablierung in den entsprechenden Berufsfeldern haben." (Autorenreferat)

[16-L] Haffner, Yvonne; Kraus, Beate (Hrsg.):

Arbeit als Lebensform?: beruflicher Erfolg, private Lebensführung und Chancengleichheit in akademischen Berufsfeldern, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2008, 215 S., ISBN: 978-3-593-38736-9

INHALT: "Viele hoch qualifizierte Frauen stoßen an die 'gläserne Decke', wenn ihre Karrieren auf der mittleren Ebene stecken bleiben. Auf der Suche nach den Ursachen hierfür weisen die Autorinnen und Autoren dieses Bandes nach, dass vor allem die Dominanz der Arbeitswelt und die Unvereinbarkeit mit dem Privatleben Karrierewege blockieren. Sie kommen zu dem Schluss, dass sich Chancengleichheit im Beruf und damit eine Umgestaltung der Geschlechterverhältnisse nur gemeinsam mit einem Wandel der Arbeitswelt vollziehen kann." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Yvonne Haffner, Beate Kraus, Ragna Schumann: Moderne Arbeitswelten, beruflicher Erfolg und private Lebensverhältnisse (7-18); Franziska Schreyer: Unter Männern: Der Arbeitsmarkt von Akademikerinnen im technischen Feld (19-46); Yvonne Haffner: Strukturelle Barrieren im Beruf: die Arbeitskultur im Berufsfeld der Ingenieur- und Naturwissenschaften (47-61); Ulrike Schrapf, Ernst-H. Hoff: Dynamik der beruflichen und privaten Lebensgestaltung von Frauen und Männern im IT-Bereich - Ergebnisse einer qualitativen Längsschnittstudie (63-88); Cornelia Koppetsch: Chancengleichheit und Work-Life-Balance in der Werbeindustrie (89-104); Friederike Maier: Erfolgreiche Erwerbsintegration bei anhaltender Ungleichheit - Die Berufssituation von Wirtschaftsakademikerinnen zu Beginn des 21. Jahrhunderts (105-128); Susanne Dettmer: Alltägliche und biographische Synchronisation partnerschaftlicher Lebensläufe (129-153); Maria E. Harde, Lilian Streblaw: "Ja, ab der Promotion wird es eng" - zum Zusammenspiel individueller und struktureller Barrieren für Frauen in der Wissenschaft (155-175); Beate Kraus: Wissenschaft als Lebensform: Die alltagspraktische Seite akademischer Karrieren (177-211).

[17-L] Haffner, Yvonne:

Strukturelle Barrieren im Beruf: die Arbeitskultur im Berufsfeld der Ingenieur- und Naturwissenschaften, in: Yvonne Haffner (Hrsg.) ; Beate Kraus (Hrsg.): Arbeit als Lebensform? : beruflicher Erfolg, private Lebensführung und Chancengleichheit in akademischen Berufsfeldern, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 47-61

INHALT: Die Verfasserin stellt Ergebnisse einer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Studie vor, in der berufstätige Absolventinnen der Natur- und Ingenieurwissenschaften befragt worden sind. Auch hier zeigt sich, dass Frauen bei gleicher Qualifikation beruflich deutlich weniger erfolgreich sind als Männer. Anders als vielfach angenommen, spielen dabei jedoch nicht in erster Linie Mutterschaft oder geringere Investitionen in den Beruf eine Rolle, sondern die privaten Lebensverhältnisse. Frauen leben sehr viel häufiger als Männer in so genannten Doppelkarrierepaaren, wovon eine bestimmte Signalwirkung für die Einschätzung von Leistungsfähigkeit im Beruf ausgeht - dies gilt allerdings gleichermaßen für Männer, die nicht in der klassischen Situation des Familienernährers sind. In einer Arbeitskultur, so die These, in der überlange Anwesenheit im Betrieb ein entscheidendes Maß für Leistung und damit für Anerkennung ist, bedeutet eine Lebenssituation, die abgesehen vom Beruf auch anderen Dingen einen Platz einräumt, eine nicht unerhebliche Einschränkung der Berufstätigkeit. Da davon auszugehen ist, dass moderne und stärker gleichberechtigte Partnerschaften zunehmen werden, werden auch immer mehr Männer von einer Lebenssituation be-

troffen sein, in der sie Erfolg im Beruf und eine erfolgreiche gleichberechtigte Aufgabenverteilung in Haus- und Familienarbeit vereinbaren müssen. (ICF2)

[18-L] Kahlert, Heike:

Triadische Karriereberatung in der Wissenschaft: ein neues Konzept der Politik der Chancengleichheit, in: Gender : Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, Jg. 2/2010, H. 2, S. 69-86

INHALT: "Die Entwicklung von professionellen Formaten und Angeboten für die Karriereplanung und -beratung des wissenschaftlichen Nachwuchses steht in den Wissenschaftssystemen im deutschsprachigen Raum noch vergleichsweise am Anfang. Im Mittelpunkt des Beitrags steht die triadische Karriereberatung als eine neue, bisher wenig konzeptionell unterlegte Form der Personal- und Karriereentwicklung von Professionals im Wissenschaftsbereich. Sie wird in 3 Schritten diskutiert: Erstens werden die konzeptionellen Grundlagen des triadischen Karriere- und Beratungskonzepts nach Kornelia Rappe-Giesecke (2008) erörtert. In Modifikation und Erweiterung dieses Konzepts wird zweitens ein triadischer Karrierebegriff vorgeschlagen, der Gender und Diversität systematisch reflektiert. Drittens wird das triadische Karrierekonzept auf den Begriff der Wissenschaftskarriere angewendet. Abschließend wird das Konzept der triadischen Karriereberatung im Hinblick auf seine Relevanz für die Politik der Chancengleichheit im deutschen Wissenschaftssystem beleuchtet." (Autorenreferat)

[19-L] Keller, Barbara; Mischau, Anina (Hrsg.):

Frauen machen Karriere in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik: Chancen nutzen - Barrieren überwinden, (Schriften des Heidelberger Instituts für Interdisziplinäre Frauenforschung (HIFI) e.V., Bd. 4), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2002, 202 S., ISBN: 3-7890-7757-7

INHALT: "Warum sind Frauen trotz Gleichstellungspolitik, trotz guter Ausbildung, in Führungspositionen immer noch wenig vertreten? Der vorliegende Sammelband basiert auf einem Symposium, das vom Heidelberger Institut für interdisziplinäre Frauenforschung (HIFI) e.V., das zum gleichen Zeitpunkt sein zehnjähriges Bestehen feierte (siehe dazu den Beitrag von Birgit Blättel-Mink und Caroline Kramer), und der Deutschen Stiftung für Frauen- und Geschlechterforschung im Juli 2001 am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg veranstaltet wurde. Zu diesem Symposium haben die beiden Herausgeberinnen Fachfrauen aus Forschung und Praxis eingeladen, die inneren und äußeren Barrieren und die Chancen weiblicher Karrieren zu diskutieren. Ausgehend von der Annahme, dass es sich um ein Thema von andauernder Aktualität handelt, das einer differenzierten interdisziplinären Betrachtung bedarf, entstand der Plan, aktuelle Forschung aus damit befassten Disziplinen sowie laufende Interventionsprogramme vorzustellen. Expertinnen aus Pädagogik, Politik und Politikwissenschaft, Psychologie und Soziologie wurden eingeladen, aktuelle Forschungsergebnisse darzustellen und aus der beruflichen Praxis zu berichten." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Barbara Keller und Anina Mischau: Chancen und Barrieren untersuchen - ein interdisziplinäres Vorhaben (11-15); Christiane Dienel: Frauenkarriere im europäischen Vergleich (17-30); Eva Cyba: Mechanismen der Diskriminierung und Strategien ihrer Überwindung (31-47); Andrea E. Abele: Geschlechterdifferenz in der beruflichen Karriereentwicklung. Warum sind Frauen weniger erfolgreicher als Männer? (49-63); Angelika Kümmerling und Dorothee Dickenberger: Karrieremotivation und familiäre Orientierung. Eine Studie über die Karriereorientierung von Statusgruppen (65-80); Ruth Rustemeyer und Natalie Fischer: Laufbahnorientierung und Geschlecht im Lehrer/innenberuf (81-96); Faith Dasko: Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Weiterhin ein Frauenproblem? Ein ostwestdeutscher Vergleich (97-110); Dagmar Höppel: Förderkonzepte für Wissenschaftlerinnen - zwischen Gender Mainstreaming und Frauenförderung (111-128); Anna Müller: Karriereplanung für Frauen naturwissenschaftlicher/technischer Studiengänge im Lande Bremen - Projektbeschreibung und theoretischer Forschungsansatz (129-140); Urte Bruncken: Über das 'Kontaktstudium für Frauen in Führungspositionen' (141-150); Heike Tyrtania: Chancengleichheit in der Industrie am Beispiel von Daimler-Chrysler (151-160); Britta Seeg: Kunden-Interaktions-Center - Optimierungsfeld der Chancengleichheit von Frauen und Männern im Beruf? (161-169); Andrea Füg: Mentoring für Frauen in der Politik bei Bündnis 90/ Die Grünen (171-177); Birgit Blättel-Mink und Caroline Kramer: 10 Jahre Heidelberger Institut für Interdisziplinäre Frauenforschung (179-193).

[20-L] Knodt, Michèle; Willems, Ulrich; Kotzian, Peter:

Karriereverläufe in der Politikwissenschaft, in: PVS-Literatur : Politische Vierteljahresschrift, Jg. 45/2004, H. 1, S. 109-115

INHALT: "Mit der Mitte 2003 durchgeführten Umfrage zu den Karriereverläufen in der Politikwissenschaft sollte eine erste Datengrundlage geschaffen werden, um angesichts der jüngsten Reform des Hochschulrahmengesetzes die Lage und die Aussichten des Nachwuchses im Fach diskutieren zu können. Der Umfrage lag ein standardisierter Fragebogen zu Grunde. Als Grundgesamtheit diente die Mitgliedschaft der DVPW. Geantwortet haben 426 Befragte. Dies entspricht rund 30 Prozent der DVPW Mitglieder. Das Sample bildet die DVPW-Population nach den Kategorien wie Geschlecht und Status recht genau ab und kann als eine Art Stichprobe der DVPW-Gesamtheit interpretiert werden. Die Verteilung der Respondenten in 70 Prozent männlich (DVPW: 77 Prozent) und 30 Prozent weiblich (DVPW: 23 Prozent) zeigt eine leichte Überrepräsentation der weiblichen Mitglieder. Im Bereich Status, der mit ausgewählten akademischen Graden gemessen wurde, ergibt sich folgende Aufteilung: 80 Prozent der Respondenten sind mindestens promoviert (DVPW 81 Prozent), 8 Prozent tragen den Titel eines Privatdozenten (DVPW: 7,2 Prozent) und 33,3 Prozent den eines Professors (DVPW: 34,5 Prozent). Die Auswahl der hier präsentierten Ergebnisse der Umfrage konzentriert sich auf zwei Schwerpunkte: (1) Faktoren eines ‚erfolgreichen‘ Karriereverlaufs und (2) Einschätzungen der jüngsten Reform des Hochschulrahmengesetzes mit ihrer Neustrukturierung der Karrierewege." (Autorenreferat)

[21-L] Könekamp, Bärbel:

Chancengleichheit in akademischen Berufen: Beruf und Lebensführung in Naturwissenschaft und Technik, Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. 2007, 199 S., ISBN: 978-3-8350-7000-4

INHALT: Die Frage nach der Chancengleichheit von Männern und Frauen in hochqualifizierten Berufsbereichen kann heute nicht mehr mit fehlenden fachlichen Qualifikationen der Frauen beantwortet werden. Die geringe Zahl von Akademikerinnen in Spitzenpositionen gibt Anlass, das Phänomen der "gläsernen Decke" mit der Frage nach der Chancengleichheit in akademischen Berufen zu verbinden. Hierzu greift die vorliegende empirische Studie auf die Diskussion um akademische Berufe als Professionen bzw. bürgerliche Berufe zurück, um auf eine spezifische Lebensführung der in diesen Berufen tätigen Personen aufmerksam zu machen. Was am Arbeitsplatz geschieht - auch die Frage der Anerkennung von Leistungen und Qualifikation - ist ohne Bezug auf das komplexe Konstrukt der im Beruf geforderten Lebensführung nicht zu verstehen. Im Zentrum steht dabei die Frage der Chancengleichheit im Bereich naturwissenschaftlicher und ingenieurwissenschaftlicher Berufe. Mit dieser Studie steht für Deutschland ein großer, differenzierter Datensatz zur beruflichen und privaten Situation von Erwerbspersonen mit natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studienabschlüssen zur Verfügung (an der schriftlichen Befragung nahmen rund 9000 Personen teil). Die Erweiterung der Perspektive um das Konzept der "alltäglichen Lebensführung", das auch jene Dimensionen der Person einbezieht, die über den Arbeitsplatz hinaus auf die private Lebenssituation verweisen, führt zu folgendem Ergebnis: Was am Arbeitsplatz geschieht, auch die für die Frage der Chancengleichheit zentrale Bewertung und Anerkennung von Leistung und Qualifikation, ist ohne den Bezug auf den Kontext und damit auf das Konstrukt der "Lebensführung" nicht zu verstehen. (ICA2)

[22-L] Krais, Beate:

Berufliche Chancen für Frauen in der Wirtschaft: für Naturwissenschaftlerinnen und Ingenieurinnen kein Problem?, in: Marion Esch (Hrsg.) ; Joachim Herrmann (Hrsg.): Qualität durch Chancengleichheit : Gleichstellung als strategischer Faktor im Qualitätsmanagement technischer Universitäten, Bielefeld: Bertelsmann, 2008, S. 161-170, ISBN: 978-3-7639-3488-1

INHALT: Die Autorin berichtet über ausgewählte Ergebnisse einer an der Technischen Universität Darmstadt durchgeführten Untersuchung zur beruflichen Situation von Männern und Frauen mit naturwissenschaftlichen und technischen Studienabschlüssen in den Fächern Chemie, Informatik und

Ingenieurwissenschaften. Sie geht vor allem auf die Frage ein, wie die Unterschiede im beruflichen Erfolg von Männern und Frauen zu erklären sind und wo Ansatzpunkte für Veränderungen bestehen. Um den beruflichen Erfolg zu messen, wurde in der Studie mit Hilfe der konfirmatorischen Faktorenanalyse eine neue Erfolgsvariable entwickelt, die folgende Aspekte des beruflichen Erfolgs kombiniert: Einkommen, Führungsposition, Personal- und Budgetverantwortung sowie Position bei Verhandlungen mit externen Partnern. Die Autorin stellt die jeweiligen Ergebnisse zu diesen Bereichen vor und problematisiert abschließend die gegenwärtig dominante Arbeitskultur in Unternehmen mit ihren negativen Auswirkungen auf die Work-Life-Balance von berufstätigen Frauen. (ICI)

[23-L] Kraiss, Beate:

Wissenschaft als Lebensform: die alltagspraktische Seite akademischer Karrieren, in: Yvonne Haffner (Hrsg.); Beate Kraiss (Hrsg.): *Arbeit als Lebensform? : beruflicher Erfolg, private Lebensführung und Chancengleichheit in akademischen Berufsfeldern*, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 177-211

INHALT: Die Verfasserin setzt in ihrer Untersuchung über Karrieren von Frauen in der Wissenschaft an der das Selbstverständnis von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen prägenden Vorstellung von Wissenschaft als einer Lebensform an, die kein anderes Engagement neben sich duldet. Männer und Frauen gehen mit dieser Vorstellung unterschiedlich um. Im Verein mit den besonderen Rahmenbedingungen wissenschaftlicher Karrieren in Deutschland trägt dies dazu bei, dass junge Frauen sehr viel häufiger als ihre männlichen Kollegen eine einmal eingeschlagene wissenschaftliche Karriere nicht fortführen oder aber auf eine Familie verzichten. Zu den größten Hemmnissen, so die These, für eine von der Idee der Gleichberechtigung getragene Modernisierung der Universität gehört heute weniger die Weigerung von Professoren, Frauen als Wissenschaftlerinnen anzuerkennen, als vielmehr die hoch problematische Konstruktion von wissenschaftlichen Karrieren. Der Weg zur wissenschaftlichen und materiellen Selbstständigkeit ist zu lang, zu prekär in den Beschäftigungsbedingungen, er ist zu sehr ein Weg, der vom Prinzip des *per aspera ad astra* her konstruiert ist, und vor allem ist er viel zu wenig planbar durch die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst - sie mögen tüchtig und begabt sein, sie selbst haben wenig Einfluss darauf, ob sie den Sprung in eine Professur schaffen oder nicht. (ICF2)

[24-L] Kreckel, Reinhard:

Aufhaltsamer Aufstieg: Karriere und Geschlecht in Bildung, Wissenschaft und Gesellschaft, in: Martina Löw (Hrsg.): *Geschlecht und Macht : Analysen zum Spannungsfeld von Arbeit, Bildung und Familie*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 97-120

INHALT: Der Autor würdigt in seinem Beitrag das Werk der Jubilarin Ursula Rabe-Kleberg zum Thema "Macht und Geschlecht". Er greift zunächst Rabe-Klebergs These von der "Bildungssillusion" auf und diskutiert die dahinter stehende Meritokratiekritik. Er setzt sich anschließend mit ihrer These "Besser gebildet und doch nicht gleich" anhand neuerer empirischer Daten auseinander. Diese beziehen sich auf die geschlechtsspezifische Besetzung von Spitzenpositionen in den Berufsfeldern Bildung und Wissenschaft und bilden den meritokratischen Kernbereich des Beschäftigungssystems. Der Autor geht außerdem der Frage nach, welche Bedeutung horizontale und vertikale Segregations- und Diskriminierungsprozesse aus heutiger Sicht bei der Perpetuierung geschlechtsspezifischer Ungleichheit haben. Im letzten Abschnitt seines Beitrages kommt er auf die Schlüsselthese Rabe-Klebergs zurück, dass im Bildungs- und Hochschulbereich eine "ungleiche Teilhabe an Macht" festzustellen ist. (ICI)

[25-L] Krell, Gertraude; Ortlieb, Renate; Rainer, Alexandra:

Research note: women's academic careers in business administration and economics: findings of a multi-level survey, in: *management revue : the international review of management studies*, Vol. 17/2006, No. 2, S. 181-183

INHALT: Eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent oder wissenschaftliche Assistentin im Bereich von Forschung und Lehre, der oder die gleichzeitig an einer Doktorarbeit arbeitet, ist häufig der Ein-

stieg in eine akademische Berufslaufbahn. Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung ist die Tatsache, dass am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Freien Universität Berlin signifikant mehr weibliche als männliche Assistenten ihre befristeten Arbeitsverhältnisse beendeten, ohne ihre Doktorarbeiten fertiggestellt zu haben. Dies gilt für die Fächer Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre gleichermaßen. Darüber hinaus gilt, dass zwar etwa 50 Prozent der Studierenden weiblich sind, dies aber nur auf 30 Prozent der Assistenten und nicht mehr als 5 Prozent der Professoren zutrifft. Frühere Untersuchungen lassen vermuten, dass dieses Muster das Resultat einer Anzahl von Faktoren ist, wozu u.a. die fehlenden akademischen Rollenmodelle von Frauen, der Mangel an präzisen Berufswünschen auf Seiten der Frauen, familiäre Verpflichtungen und auch ganz allgemein die im akademischen Bereich besonders ausgeprägten Vorurteile gegen Frauen gehören. Die Bedeutung dieser Faktoren wurde in einem dreistufigen Verfahren untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass Universitäten 'blind' gegenüber geschlechtsspezifischen Fragestellungen sind. Obwohl die Befragungen nur geringfügige direkte geschlechtsspezifische Diskriminierungen zu Tage förderten, sind Frauen an der Universität in der Regel mit einer Kultur der Männlichkeit konfrontiert, die es erschwert, in ihr Erfolg zu haben. (IAB)

[26-L] Leemann, Regula Julia:

Geschlechterungleichheiten in wissenschaftlichen Laufbahnen, in: Peter A. Berger (Hrsg.) ; Heike Kahlert (Hrsg.): Institutionalisierte Ungleichheiten : wie das Bildungswesen Chancen blockiert, Weinheim: Juventa Verl., 2005, S. 179-214, ISBN: 3-7799-1583-9

INHALT: "Regula Julia Leemann untersucht mit Schweizer Daten zu Promotionen und wissenschaftlichen Publikationen Geschlechterungleichheiten in wissenschaftlichen Laufbahnen. Sie zeigt dabei, dass die Wahrscheinlichkeit, ein Promotionsvorhaben aufzunehmen, je nach Fach in unterschiedlichem Maß mit der Geschlechtszugehörigkeit zusammenhängt, wobei dafür nicht einzelne organisatorische oder institutionelle Faktoren - wie z.B. die 'Größe', die geschlechtsspezifische Zusammensetzung eines Studienfachs oder das unterschiedliche Gewicht des außeruniversitären Arbeitsmarkts -, sondern das je nach Kontext variierende Zusammenspiel 'verschiedener Kräfte' als Ursachen ausgemacht werden können. Leemanns Analysen zur Publikationstätigkeit von Männern und Frauen belegen dann, dass die geringere Publikationshäufigkeit von Frauen nicht, wie oft vermutet, mit außerwissenschaftlichen Faktoren (Kinder bzw. Kinderbetreuung) zusammenhängt. Der Grund liegt vielmehr primär im Ausmaß der Integration in 'wissenschaftliche Netzwerke', in die Frauen meist schlechter eingebunden werden. Die Autorin schlussfolgert, dass die Geschlechterungleichheiten in wissenschaftlichen Laufbahnen kein Problem der Frauen sind, sondern eines der Universität als Institution, die für Frauen höhere Hürden auf dem Weg 'nach oben' aufzustellen scheint als für Männer. Damit ist die Politik aufgefordert, die Universitäten damit zu beauftragen, Geschlechtergleichstellung in allen Handlungsfeldern anzustreben und über 'diese Leistungen und die Fortschritte Rechenschaft abzulegen.'" (Autorenreferat)

[27-L] Leuze, Kathrin; Rusconi, Alessandra:

Should I stay or should I go?: gender differences in professional employment, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Bildung, Arbeit und Lebenschancen, Abteilung Ausbildung und Arbeitsmarkt, 2009-501), Berlin 2009, 26 S. (Graue Literatur; bibliothek.wzb.eu/pdf/2009/i09-501.pdf); Forschungsbericht/Nummer:SPI2009-501

INHALT: "Berufliche Geschlechtersegregation ist weiterhin eine wichtige Ursache von Geschlechterungleichheiten. Allerdings gibt die zunehmende Beteiligung von Frauen an tertiärer Bildung und am Arbeitsmarkt Anlass zur Hoffnung, dass Geschlechterungleichheiten abnehmen könnten. Denn Frauen haben heute bessere Chancen, in hochqualifizierten Dienstleistungsberufen, sogenannten Professionen, zu arbeiten. Dieser Beitrag fragt, ob solche optimistischen Annahmen berechtigt sind, indem er männliche und weibliche Erwerbstätigkeit in Professionen in Deutschland untersucht. Die Autorinnen nehmen an, dass auch heute noch stark ausgeprägte Geschlechterunterschiede zwischen Professionen im öffentlichen und privaten Sektor bestehen, die durch geschlechtsspezifische familiäre Verpflichtungen verschärft werden. Die empirischen Untersuchungen zeigen, dass auch unter hochqualifizierten Männern und Frauen eine hohe Arbeitsmarktsegregation existiert. Eine anfänglich ho-

horizontale Segregation zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor bewirkt einen 'gleichen, aber unterschiedlichen' Berufseinstieg. Zu dieser horizontalen Segregation kommt in der familienintensiven Phase eine vertikale Segregation hinzu, was 'unterschiedliche und dadurch ungleiche' Arbeitsmarktchancen von Männern und Frauen begünstigt." (Autorenreferat)

[28-L] Lichtenberger-Fenz, Brigitte; Ingrisch, Doris:

Lust auf Karriere?: Erfahrungen von Wissenschaftlerinnen als Hochschullehrerinnen, in: Barbara Hey (Hrsg.) ; Ada Pellert (Hrsg.) ; Ilse Wieser (Hrsg.): Das Programm "Potenziale, Barrieren und Chancen - Frauen an der Universität" der Grazer Universitäten, 2003, S. 45-65, ISBN: 3-9501271-2-7 (Graue Literatur)

[29-L] Lind, Inken:

Aufstieg oder Ausstieg? Karrierewege von Wissenschaftlerinnen: ein Forschungsüberblick, (CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung, No. 2), Bielefeld: Kleine 2004, 160 S., ISBN: 3-89370-389-6

INHALT: "Trotz verstärkter politischer Bemühungen haben sich die Geschlechterkonstellationen im bundesdeutschen Wissenschaftsbetrieb als relativ veränderungsresistent erwiesen. Warum bilden Frauen noch immer die Ausnahme auf hohen Positionen in der Wissenschaft? Aus welchem Grund verzinst sich für Frauen eine hohe wissenschaftliche Qualifikation in Form einer Wissenschaftskarriere noch immer deutlich seltener als für Männer? Inzwischen geht eine Vielzahl von Studien den Ursachen für diese Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen nach. Den empirischen Arbeiten liegen dabei - je nach disziplinärer und theoretischer Provenienz - unterschiedliche Perspektiven und Ursachenmodelle zugrunde. Der Band enthält eine Chronologie der Entwicklung seit den 50er Jahren und bietet eine thematische Zusammenfassung der empirisch fundierten Befunde hinsichtlich der karrierehemmenden, aber auch karriereförderlichen Bedingungen für Wissenschaftlerinnen. Die Spezifika dieses interdisziplinär bearbeiteten Forschungsfeldes werden ebenso aufgezeigt wie mögliche weiterführende Perspektiven. Dabei wird deutlich, dass erst die Einbeziehung verschiedener Ansätze und die Verabschiedung von vereinfachenden Kausalmodellen zu einem umfassenderen Verständnis zugrundeliegender Ursachen für die große Beharrungskraft von Geschlechterasymmetrien in der Wissenschaft führen. Der vorliegende Band richtet sich an ein Publikum, das Akteure und Funktionsträgerinnen aus dem hochschulpolitischen und wissenschaftlichen Bereich ebenso einschließt wie Wissenschaftlerinnen und weitere an der Thematik interessierte Personenkreise." (Autorenreferat)

[30-L] Lüchauer, Annemarie:

Arbeitssysteme als Karrierekontexte: Erfahrungen von Biologinnen, in: Theresa Wobbe (Hrsg.): Frauen in Akademie und Wissenschaft : Arbeitsorte und Forschungspraktiken 1700-2000, Berlin: Akademie Verl., 2002, S. 197-227, ISBN: 3-05-003639-7

INHALT: Die Autorin geht der Frage nach, in welchem Kontext das Geschlecht heute - etwa im Unterschied zum Beginn des 20. Jahrhunderts - überhaupt einen karriererelevanten Faktor in den Berufsverläufen von Wissenschaftlerinnen darstellt. Sie untersucht diese Frage im Rahmen des disziplinspezifischen Arbeitssystems der Biologie, wozu sie die Karriereerfahrungen von Wissenschaftlerinnen verschiedener Fachgebiete in der Biologie vorstellt. In qualitativen Interviews wurden Biologinnen aus drei Alterskohorten und vier Subdisziplinen auf ihre Wissenschaftlerinnenkarrieren hin befragt. Gegenstand der Interviews waren der Karriereverlauf und die individuellen Karrierechancen sowie die Karrieremuster bzw. -formen des jeweiligen Fachgebietes. Die Auswertung der Interviews orientiert sich an den Kategorien des Arbeitssystems Wissenschaft und untersucht die Aspekte Publikation, Positionen und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Darstellung orientiert sich an den Aussagen der Wissenschaftlerinnen, die als Kommunikation über Selbstselektion und Karrieremöglichkeiten aufgefasst werden. (ICI2)

[31-L] Matthies, Hildegard:

Zwischen Nepotismus und reflexiven Standards: Personalpolitiken und Karrierechancen in der Industrieforschung, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Gesellschaft und wirtschaftliche Dynamik, Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik, 2005-102), Berlin 2005, 114 S. (Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-117320); Forschungsbericht/Nummer:P2005-102

INHALT: "Frauen sind in Wissenschaft und Forschung immer noch unterrepräsentiert, in öffentlich finanzierten Einrichtungen genauso wie in der Privatwirtschaft. Vor allem in höherrangigen Positionen ist der Frauenanteil anhaltend gering. In empirischen Studien werden als Verursacher dieses Phänomens zunehmend informelle und intransparente Praktiken der Personalrekrutierung und -förderung identifiziert. Am Beispiel des Forschungsbereichs eines chemisch-pharmazeutischen Industrieunternehmens in Deutschland wird deshalb in der vorliegenden Studie der Frage nachgegangen, ob eine stärker formalisierte und an einheitlichen Regeln orientierte Personalpolitik derartige Karrierenachteile von Frauen verringern könnte. Die Befunde zeigen, dass die Benachteiligung von Frauen aufgrund stereotyper Geschlechterbilder und Verhaltenserwartungen sowie einer männlich geprägten Unternehmenskultur mit paternalistischen Anerkennungs- und Beförderungsstrukturen durch solche Verfahren nur bedingt unterbunden werden kann. Gleichwohl gibt es Anhaltspunkte, dass Personalentscheidungen im Kontext von standardisierten und transparenten Kriterien der Leistungsbewertung einen gewissen Legitimationsdruck erhalten, wodurch für Frauen zumindest die Thematisierung von Diskriminierung erleichtert wird." (Autorenreferat)

[32-L] Minks, Karl-Heinz:

Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen - neue Chancen zwischen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft: Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zur beruflichen Integration von Frauen aus technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen, (Hochschulplanung, Nr. 153), Hannover 2002, 150 S., ISBN: 3-930447-43-6 (Standort: IAB-94-110-31 BM 207; Graue Literatur)

INHALT: Die Studie "versteht sich als Fortführung und Aktualisierung einschlägiger Untersuchungen über die beruflichen Werdegänge von Frauen aus technischen und naturwissenschaftlichen und anderen Studiengängen, die HIS in der Vergangenheit durchgeführt hat. Gegenstände dieser vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Untersuchung sind der Übergang in das Berufsleben sowie die Etablierung im Beruf in einem Zeitfenster von gut fünf Jahren seit dem Examen. Es handelt sich im wesentlichen um Ergebnisse der zweiten Befragung einer Längsschnittuntersuchung von Absolventinnen und Absolventen technischer und naturwissenschaftlicher Studiengänge des Prüfungsjahrgangs 1993. Es geht u.a. darum zu überprüfen, in welchem Maße die Ergebnisse der beruflichen Einmündung von Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen von den spezifischen Arbeitsmarktbedingungen während der damaligen Beschäftigungskrise für große Teilbereiche der Ingenieur- und Naturwissenschaften geprägt, inwieweit sie von Lebensplänen, Einstellungs- und Aspirationsvoraussetzungen auf der 'subjektiven' Seite bestimmt sind und welche geschlechtsspezifischen Chancenzuweisungen allgemein die beruflichen Werdegänge der Frauen aus diesen Fachrichtungen mitbestimmen." Der Autor hebt in seinem Resümee hervor, dass "der wohl einschneidendste und folgenreichste Faktor im beruflichen Karriereverlauf der Hochschulabsolventinnen in der Realisierung des Kinderwunsches liegt. Berufliche Nachteile, die Frauen bereits davor erfahren, nehmen sich relativ milde aus gegen die für viele Mütter von nun an einsetzenden beruflichen Desintegrationstendenzen. Wesentliche Faktoren der beruflichen Nachteile von Müttern liegen in der mit dem Erziehungsurlaub einhergehenden zeitweiligen Abkoppelung von den betrieblichen Prozessen und von beruflichen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten mit dem Risiko einer stagnierenden bzw. degressiven beruflichen Entwicklung. Im Anschluss an den Erziehungsurlaub häufig folgende, meist wiederum Müttern zugewiesene und unter den gegebenen Rahmenbedingungen von ihnen nicht selten auch 'bevorzugte' Arbeitszeitreduzierungen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, in weniger verantwortliche Funktionen und in Routinetätigkeiten gedrängt zu werden, die die Chance auf eine den Männern gleichkommende berufliche Entwicklung weiter verringern." Im Vergleich mit den Verbleibsdaten von Frauen anderer Fachrichtungen "wird in der Gesamtschau deutlich, dass die Wahl technischer und naturwissenschaftlicher Studiengänge mindestens ebenso gute, in vielen Aspekten bessere beruf-

liche Erfolge verheißt, als im Durchschnitt aller Hochschulabsolventinnen. Für diese jungen Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen bedeutet dies zugleich; dass ihre beruflichen Nachteile in Relation zu den männlichen Fachkollegen nicht größer, sondern eher geringer sind als dies in anderen Fachrichtungen der Fall ist." (IAB2)

[33-L] Mixa, Elisabeth:

Zwischen den Sprossen: Aufstiegsbedingungen und Karrierebarrieren für Medizinerinnen im professionellen und universitären Feld. (Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft, Bd. 10), Wien: Print Media Austria 2000, 252 S., ISBN: 3-85224-057-3 (Standort: UB Münster ZB Med(6)-W21-00/1)

INHALT: "Unterschiedliche Geschlechterverteilungen im Berufsfeld Medizin und mögliche Erklärungen für die Unterrepräsentanz von Ärztinnen im universitären Feld werden in der vorliegenden sozialwissenschaftlichen Studie von Elisabeth Mixa erstmals für Österreich umfassend thematisiert und empirisch untersucht. In einer Verknüpfung von medizin-, professions- und wissenschaftssoziologischen Zugängen analysiert Elisabeth Mixa zunächst aus der Genderperspektive Beschäftigungsverhältnisse in der Medizin nach unterschiedlichen Kriterien in ihrer historischen Entwicklung. Den Hauptteil der Untersuchung bilden die Ergebnisse einer an der Wiener Medizinischen Fakultät durchgeführten Befragung zu möglichen Ursachen für die marginal bleibende Präsenz von Frauen in akademischen Führungspositionen, konkret in der Medizin. In der sehr differenzierten Herangehensweise, die Ursachen von traditionellen Vorurteilen zu trennen bemüht ist, finden sich z.T. bekannte bzw. vermutete Ursachen in quantitativen Ergebnissen bestätigt. Gleichzeitig werden weitverbreitete (Alltags-)Thesen, wie beispielsweise die Reduktion von Diskriminierung auf die Unvereinbarkeit von Beruf und Familie, widerlegt und neue Fragen aufgeworfen. Die Studie bietet sowohl eine solide Grundlage für die Entwicklung von Fördermaßnahmen als auch für weitere Untersuchungen zur Thematik." (Autorenreferat)

[34-L] Möller, Christina:

Wissenschaftskarriere und die Rolle der sozialen Herkunft: elterliche Bildung und Karrierewege der Kollegiatinnen des Graduiertenkollegs "Geschlechterverhältnis und sozialer Wandel", in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Frauen- und Geschlechterforschung, Bd. 1/2009, S. 12-21

(www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/fachinformationen/servicepublikationen/sofid/Fachbeitraege/Frauen_Geschlechter_09-01_FB.pdf)

INHALT: Die Autorin stellt Teilergebnisse ihrer Studie vor, die den Karriereweg von Absolventinnen des Graduiertenkollegs 'Geschlechterverhältnis und sozialer Wandel' an der Universität Dortmund untersucht. Das Kolleg fand zwischen 1993 und 1999 statt. Die Verfasserin geht dem beruflichen Verbleib von 47 Kollegiatinnen nach, die promoviert wurden bzw. habilitiert haben. Mit Mittelpunkt stehen die Resultate der sozialen Herkunft der Frauen, die anhand des höchsten Bildungs- und Berufsabschlusses ihrer Eltern ermittelt worden sind. Die Befunde zeigen, dass in diesem Graduiertenkolleg vorwiegend diejenigen Nachwuchswissenschaftlerinnen eine akademische Karriere machten, die aus Elternhäusern mit einem eher niedrigen Bildungsniveau stammen. Dennoch, so die Autorin, ist die Wissenschaftskarriere in ihrer bisherigen Struktur zu hinterfragen, da sie Personen mit ungeraden Bildungswegen ausgrenzt. (ICC)

[35-L] Notz, Gisela:

Geschlechterstereotypen und weibliche Karrieremuster in der Wissenschaft, in: Torsten Bultmann (Hrsg.): Prekarisierung der Wissenschaft, Berlin: Dietz, 2008, S. 53-58, ISBN: 978-3-320-02163-4 (Standort: UB Hagen(708)-AKC/BUL; www.rosalux.de/cms/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Manuskripte/Manuskripte_78.pdf)

INHALT: Prekäre Arbeitsverhältnisse sind solche, in denen zumindest ein zentrales Element vom typischen Normalarbeitsverhältnis - Sozialversicherung, Vertragsdauer, Arbeitszeit - abweicht. Hiervon

sind an den Hochschulen Frauen überdurchschnittlich betroffen. Die Übergänge von prekärer Arbeit zu Gratisarbeit sind oft fließend. Die Alternative zu ungeschützter, geringfügiger oder befristeter Beschäftigung an der Hochschule ist der Weg in die ungesicherte Solo-Selbständigkeit. Die Kategorie "Geschlecht" bleibt ein entscheidendes Kriterium für den Zugang zu Positionen. (ICE2)

[36-L] Organisation for Economic Co-operation and Development -OECD- (Hrsg.):

Women in scientific careers: unleashing the potential, Paris: OECD 2006, 228 S., ISBN: 92-64-02537-5

INHALT: "Women have made important contributions to research and innovation in OECD countries, but their potential remains largely untapped. While women account for more than half of university graduates in several OECD countries, they receive only 30% of tertiary degrees granted in science and engineering fields, and women account for only 25% to 35% of researchers in most OECD countries. The gender gap in science is greatest in Japan, Korea, Austria and Switzerland. The researcher gender gap is smaller in countries such as the Slovak Republic, Greece, Portugal, Spain and New Zealand. When women do conduct research, they tend to be concentrated in fields and industries such as biology, health, agriculture or pharmaceuticals, with low representation in physics, computing and engineering. This publication presents the proceedings of an international workshop held in November 2005 to assess the underlying causes behind the low participation of women in scientific careers, especially at senior levels, and to identify good practice policies to attract, recruit and retain women in scientific careers in public and private research." (author's abstract)

[37-L] Ronneburger, Beate:

Günstiger als erwartet: Karrierechancen von Hochschullehrerinnen der DDR am Beispiel der Pädagogischen Fakultät/ Sektion Pädagogik der Humboldt-Universität zu Berlin, in: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung, Jg. 17/2009, H. 1, S. 150-161
(www.hof.uni-halle.de/journal/texte/08_1/dhs%201_2008.pdf)

INHALT: Einleitend bietet die Autorin einen quantitativen Überblick darüber, wie sich der Frauenanteil in der Hochschullehrerschaft der DDR während der 1960er Jahre entwickelt hat und wie sich im Vergleich dazu die Situation an der Pädagogischen Fakultät/Sektion der Humboldt-Universität darstellt. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses steht die Frage, wie sich Karrierechancen von Wissenschaftlerinnen darstellen, wenn man die Situation und die Rahmenbedingungen aus der Mikroperspektive einer einzigen Fakultät betrachtet. Hierfür werden exemplarisch die Karrieren von Hochschullehrerinnen der Pädagogischen Fakultät und der Sektion Pädagogik der Humboldt-Universität zu Berlin (HUB) zwischen 1950 und 1975 erforscht. Dabei dienen Personalverzeichnisse der Pädagogischen Fakultät, Akten zur Pädagogischen Fakultät aus dem Bestand des Archivs der HUB und Berufungsakten aus dem Bestand des Bundesarchivs als Quellen. Die Ergebnisse zur Frauenförderung und Berufung von Hochschullehrerinnen an der Pädagogischen Fakultät/Sektion Pädagogik präzisieren und relativieren das bisherige Bild über Hochschullehrerinnenkarrieren in der DDR. Die Frauenförderung gab positive Impulse und ist deshalb nicht zu unterschätzen. Denn alle an der Sektion Pädagogik zwischen 1968 und 1975 berufenen Wissenschaftlerinnen waren auf ihrem Weg zur Hochschullehrerin im Rahmen der aufgestellten Frauenförderpläne für die wissenschaftliche Qualifizierung zur Hochschullehrerin eingeplant. Zudem profitierten die Wissenschaftlerinnen der Sektion von den 1968 offiziell veränderten Zugangsvoraussetzungen zur Hochschullehrerschaft, da sie - wie ihre männlichen Kollegen - auch ohne die Habilitation/Dissertation B zur Hochschullehrerin berufen wurden. (ICF2)

[38-L] Salis, Katharina von:

Von den Erdwissenschaften fast zur Chancengleichheit, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 20/2002, H. 3, S. 8-17 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Autorin, erste Geologin der Schweiz, schildert in einem vorwiegend persönlichen Erfahrungsbericht ihre wissenschaftliche Laufbahn und die zu bewältigenden Hindernisse bei der erfolgreichen Positionierung auf dem Gebiet der 'Erdwissenschaften'. Dabei werden Erlebnisse mit ver-

schiedenen europäischen Hochschulsystemen beschrieben, die ihren Anfang mit dem Studienbeginn an der Universität Bern im Jahr 1959 nehmen, wo der Studentin Zurückweisung und mangelndes Vertrauen in ihre Fähigkeiten entgegenschlagen. Nach dem Abschluss des Studiums mit dem Dokortitel 1965 folgt die Annahme einer Stelle an der Universität Kopenhagen, neun Jahre später dann der Wechsel an die ETH in Zürich. Dort erhält sie schließlich den Professorintitel und ihr Engagement in der Gleichstellungspolitik nimmt mit der Gründung einer 'Frauenanlaufstelle' seinen Verlauf. Als ein Höhepunkt der Bestrebungen für Chancengleichheit an den Universitäten werden abschließend der schweizerische Frauenstreik von 1991, der auch in der ETH in Zürich Einzug hielt, sowie nachfolgende Initiativen (KOFRAH u.a.) beschrieben. (ICG)

[39-L] Schlegel, Uta; Burkhardt, Anke:

Auftrieb und Nachhaltigkeit für die wissenschaftliche Laufbahn: Akademikerinnen nach ihrer Förderung an Hochschulen in Sachsen-Anhalt, (Arbeitsberichte / Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 4/07), Wittenberg 2007, 47 S. (Graue Literatur; www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=116)

INHALT: "Anknüpfend an die 2004 abgeschlossene wissenschaftliche Begleitung zweier Landesprogramme zur Förderung der Berufungsfähigkeit von Frauen an Hochschulen in Sachsen-Anhalt beauftragte das Kultusministerium HoF Wittenberg zu untersuchen, wie sich die anschließenden wissenschaftlichen Berufspfade der Stipendiatinnen entwickelt haben. Rund 3 Jahre nach Ende der damaligen Förderlaufzeit wurde deren Werdegang analysiert. Ergänzend wurden die Stipendiatinnen der nachfolgenden Förderphase in die Befragung einbezogen. Als Hauptergebnis der Nachuntersuchung muss - ganz mehrheitlich für die 'alten' und die 'neuen' Stipendiatinnen - angesehen werden, dass die Förderprogramme für die anschließenden Berufsverläufe einen kräftigen und sehr nachhaltigen Qualifikations- und Motivationsschub initiiert und verstetigt haben. Das gilt auch dann, wenn die Stipendiatinnen ihr definiertes Ziel innerhalb der Förderphase nicht vollständig umsetzen konnten. Dafür spricht, dass die Stipendiatinnen in diesem Fall weiter die Dissertation bzw. Habilitationsarbeit vorangetrieben bzw. inzwischen abgeschlossen haben. Aus der Untersuchung gehen Vorschläge zur Effektivierung der Frauenförderprogramme hervor, die die aus dem 2005 veröffentlichten Hauptbericht mehrheitlich bestätigen und in Einzelfällen relativieren." (Autorenreferat)

[40-L] Seyfarth-Konau, Elisabeth:

"Soziale Paten" in der Deutung professioneller Karrieren: zwei Fallstudien zu Juristinnen, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Jg. 4/2003, H. 3, S. 423-444

INHALT: "Der Beitrag untersucht die Rolle 'sozialer Paten' für weibliche professionelle Karrieren, insbesondere für die 'subjektive' Darstellung und biographische Integration objektiv erfolgreicher Karrieren, die nach sozialstatistischen Merkmalen unwahrscheinlich waren. Am Beispiel der Werdegänge zweier Anwältinnen unterschiedlicher Geburtskohorten und aus unterschiedlichen sozialen Milieus wird analysiert, wie folgenreiche Weichenstellungen ihrer Karrieren, das heißt Entscheidungen, Erfolge und 'Leistungen' von den Anwältinnen berichtet und interpretiert werden. Als dominantes Darstellungsmuster zeigt sich ein 'Rekurs auf soziale Paten'. Männliche Familienangehörige sind in beiden Fällen zentrale Patenfiguren. Sie und die übrigen Paten sichern im einen Fall Nachhaltigkeit und Konsequenz des beruflichen Werdegangs, im andern fungieren sie eher als 'Schrittmacher'. Diese Varianten lassen einen Zusammenhang mit der Generationszugehörigkeit und dem Herkunftsmilieu der Anwältinnen erkennen. Abschließend werden Divergenzen und Konvergenzen mit anderen Konzepten sozialer Patenschaft, dem Konzept des Mentors, sowie 'weiblichen Erzählmustern' diskutiert." (Autorenreferat)

[41-L] Vogel, Ulrike; Hinz, Christiana:

Karrieren von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Hochschule: ein Bericht über eine qualitative Studie, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 21/2003, H. 1, S. 23-38 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Autorinnen berichten über die Ergebnisse von 71 Leitfaden-Interviews mit SozialwissenschaftlerInnen und MathematikerInnen auf allen Hierarchiestufen der Hochschule, um näheres darüber zu erfahren, warum immer noch mehr Frauen als Männer ihre Hochschulkarriere nicht bis zum möglichen Endpunkt absolvieren. Im Mittelpunkt stehen folgende Fragen: Wie kommen die Entscheidungen für oder gegen eine weitere Karriere bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Hochschule zustande? Inwieweit gibt es hier Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtern? Welchen Einfluss haben unterschiedliche Positionen in der Hochschulhierarchie bei Frauen und Männern? Lassen sich Unterschiede bei den Chancen für erfolgreiche Hochschulkarrieren insbesondere für Frauen in verschiedenen Disziplinen erkennen, in denen sie z.B. unterschiedlich stark vertreten sind? Die Autorinnen knüpfen in konzeptioneller Hinsicht einerseits an die Analysen der Geschlechterforschung und andererseits an die Theorie Pierre Bourdieus an, da neben den binären Geschlechterhierarchien auch danach gefragt wird, wo sich aus veränderten Interaktionszusammenhängen und entsprechenden Habitusformen auch Auswirkungen auf die Teilhabe an Kapitalarten bzw. Machtstrukturen anbahnen könnten. (ICI2)

[42-L] Vogel, Ulrike; Hinz, Christiana:

Wissenschaftskarriere, Geschlecht und Fachkultur: Bewältigungsstrategien in Mathematik und Sozialwissenschaften, (Wissenschaftliche Reihe, Bd. 153), Bielefeld: Kleine 2004, 184 S., ISBN: 3-89370-393-4 (Standort: UuStB Köln(38)-31A4560)

INHALT: "Was tragen Hochschule und Familie zur Bewältigung einer Hochschulkarriere bei? Dies wurde bei Männern und Frauen aller Karrierestufen aus Mathematik und Sozialwissenschaften in einer qualitativen und einer repräsentativen Studie erfragt. Alle Befragten identifizieren sich mit Wissenschaftsbetrieb und Hochschullaufbahn. Allerdings sehen sich die Frauen, insbesondere wenn sie sich ihrer Hochschulkarriere noch nicht sicher sind, in der Hochschule weniger gefördert sowie in Familie bzw. Partnerschaft stärker belastet als die Männer. Wie sehen dabei die Karriereperspektiven von Frauen und Männern auf den verschiedenen Stufen der Hochschullaufbahn aus? Welche Auswirkungen haben die unterschiedlichen Fachkulturen auf Benachteiligungen und Privilegierungen von Frauen und Männern? Wie leisten Frauen und Männer auf den verschiedenen Stufen der Hochschullaufbahn in den unterschiedlichen Fachkulturen die Balance zwischen Beruf und Partnerschaft bzw. Familie? Und welche Perspektiven auf Veränderungen der Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern lassen sich in beiden Bereichen - im Sinne einer Angleichung von Karrierechancen - erkennen? Auf diese Fragen gibt das Buch fundierte Antworten." (Autorenreferat)

[43-L] Vogel, Ulrike:

Wissenschaftskarriere, Geschlecht und Fachkultur im sozialen Feld der Hochschule: methodologische Herausforderungen, in: Brigitte Aulenbacher (Hrsg.) ; Birgit Riegraf (Hrsg.): Erkenntnis und Methode : Geschlechterforschung in Zeiten des Umbruchs, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 235-247

INHALT: Die Verfasserin reflektiert Konzeptionen von Bourdieu, die den analytischen Rahmen einer Untersuchung aus dem Jahr 2004 zu Karrieren von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Hochschule bildeten. Die Ergebnisse der Untersuchung werden vorgestellt, um dann methodologische Voraussetzungen sowie Intention und Reichweite von Kategorien Bourdieus - auch in ihrer Rezeption in Deutschland - nachzuzeichnen. Hier geht es insbesondere um Bourdieus Konzeption zur Bestimmung sozialer Unsicherheit. Befunde zum Wissenschaftssystem der Hochschule erweisen sich als im Rahmen der Konzeptionen Bourdieus integrierbar, wenn man mit den männlich geprägten Traditionen der Universität und ihren Fachkulturen auch die häuslichen Hintergründe betrachtet. Für Frauen ergibt sich ein gespaltener Geschlechtshabitus zwischen ihrer Berufs- und Familienorientierung. (ICE2)

[44-L] Vogt, Marion; Herbenstreit, Gabriele; Winter, Ilse:

Räumliche Mobilität und Karriere: Mobilität von WissenschaftlerInnen in Österreich, (Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft, Bd. 15), Wien: Kommissionsverl. d. Österreich. Staatsdruckerei 2002, 355 S., ISBN: 3-85224-049-2

INHALT: "Die Mobilität in der Wissenschaft wird in Zeiten der Internationalisierung und im Zuge der Europäischen Union auch für die österreichischen Universitäten immer bedeutender. Die vorliegende Studie analysiert das Verhältnis von Mobilität und universitärer Karriere, wobei der Fokus auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede gerichtet ist: ist die Bereitschaft zur Mobilität bei Frauen und Männern verschieden und gibt es geschlechtsspezifische Auswirkungen dieser Mobilität auf die Universitätslaufbahn? Die Autorinnen interviewten Lektorinnen, Assistentinnen und Professorinnen aller Universitäten in Österreich, um die vielfältigen Bedingungen je Region, Disziplin und beruflicher Position zu berücksichtigen. Neben dem Stellenwert, den die Universitätslehrenden der Mobilität beimessen, beleuchtet diese Untersuchung auch die konkreten Rahmenbedingungen, die die Mobilität positiv oder negativ beeinflussen." (Autorenreferat)

2 Wissenschaftskultur / Wissenschaftsorganisationen

[45-L] Achatz, Juliane; Hinz, Thomas:

Wandel einer Wissenschaftsorganisation und die Integration von Frauen, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 30/2001, H. 5, S. 323-340 (Standort: USB Köln(38)-XG01232; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.zfs-online.org/index.php/zfs/article/viewFile/1084/621)

INHALT: "Die Frage nach der nur langsam fortschreitenden Integration von Frauen in statushohe berufliche Bereiche und Positionen muss - wenn Erklärungen geschlechtsspezifisch unterschiedlicher Qualifikation fragwürdig werden - mit dem Blick auf Organisationskontexte neu gestellt werden. Am Beispiel einer deutschen Wissenschaftsorganisation, die vornehmlich in der naturwissenschaftlich-technisch orientierten, angewandten Forschung aktiv ist, untersuchen wir organisationale Determinanten der Beschäftigung von Frauen in der Wissenschaft. Welche Rolle spielen strukturelle Charakteristiken, personalpolitische Strategien und externe Rahmenbedingungen für die Integration von Frauen? Datengrundlage ist ein Panel mit Personaldaten aus zehn Forschungsinstituten für den Zeitraum 1984-1997. Während sich der Frauenanteil insgesamt nur geringfügig ändert, zeigen sich zwischen den Forschungsinstituten beachtliche Unterschiede hinsichtlich der Integration von Frauen. Die Auswertungen belegen, dass insbesondere der im Wandel der Wissenschaftsorganisationen zunehmende Einsatz befristeter Beschäftigung mit höheren Frauenanteilen einher geht. Frauen erhalten dann eher Zugang zu Forschungsinstituten, wenn sich dort die Beschäftigungsbedingungen verschlechtern bzw. der statistische Diskriminierung durch Befristung von Arbeitsverträgen die Grundlage entzogen wird." (Autorenreferat)

[46-L] Allmendinger, Jutta; Fuchs, Stefan; Stebut, Janina von; Wimbauer, Christine:

Contested terrain: women in German research organizations, in: Victor W. Marshall (Hrsg.) ; Walter R. Heinz (Hrsg.) ; Helga Krüger (Hrsg.) ; Anil Verma (Hrsg.): Restructuring work and the life course, Toronto: Univ. of Toronto Press, 2001, S. 107-122, ISBN: 0-8020-8242-4

INHALT: The research project 'The Career Development of Male and Female Scientists' wants to identify these barriers and develop policies to overcome them. Essentially, it tries to address the 'genderization of science' (Etzkowitz et al., 1992) by linking organizational structures in academia and science to individual career trajectories. The aggregate data look at are: organizational turnover, organizational demand for scientists, and the rising supply of qualified female scientists. The authors analyze individual-level data in terms of gender differences in motivation, ability, and job involvement. Finally, they explore the genderization of organizations and investigate the way in which - via recruitment, promotion policies, mentoring, and monitoring - 'invisible colleges' and informal networks lead to a cumulation of disadvantages especially for female academics. Taken together, the data will help us to understand why female participation stagnates and why equality is not in sight - despite high gains in educational attainment. (IAB2)

[47-L] Appelt, Erna M. (Hrsg.):

Karrierenschiere: Geschlechterverhältnisse im österreichischen Wissenschaftsbetrieb, (Gleichstellungspolitik in Europa, Bd. 1), Wien: Lit Verl. 2004, 219 S., ISBN: 3-8258-7605-5

INHALT: Der österreichische Wissenschaftsbetrieb hat sich dramatisch geändert. Die Universitäten wurden schrittweise aus dem staatlichen Hoheitsbereich ausgelagert; die außeruniversitäre Forschung hat an Bedeutung zugenommen; der neoliberale Umbau der Wissenschaftslandschaft hat auch Österreich erfasst. All diese Veränderungen sind nicht geschlechtsneutral. Der Sammelband widmet sich der politischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Geschlechterverhältnis im österreichischen Wissenschaftsbetrieb. (IAB) Inhaltsverzeichnis: Jessica Bösch: Frauen- und Geschlechterforschung in der neoliberalen Universität; Elisabeth Holzleitner: Gender Mainstreaming an den Universitäten: Fortschritt, Rückschritt oder Stillstand?; Birgit Buchinger, Doris Gödl, Ulrike Gschwandner: Karriereverläufe und Vereinbarkeit von Beruf und Privatem bei WissenschaftlerInnen; Lydia Buchholz: Wissenschaftskarrieren an österreichischen Universitäten; Barbara Hey: Potenziale, Barrieren

und Chancen: Bericht über ein Projekt zur Förderung der Chancengleichheit an den Grazer Universitäten; Herta Nöbauer: Mentoring als politisierte Praxis; Sabine Kock: Gendernetze im österreichischen Wissenschaftsbetrieb: Normierungen, Normalisierung und politische Praxis; Ulrike Papoušek: Expertise und existenzielle Absicherung statt Aufstieg: Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären Forschung in Österreich; Tanja Kreetz: Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären Forschung: Deutschland, Frankreich und Österreich im Vergleich; Christine Klapeer: Queer Studies an Österreichs Universitäten.

[48-L] Baumeler, Carmen:

Die Etablierung der Geschlechterhierarchie im Computerlabor: Interaktionen im wissenschaftlichen Alltag, in: Feministische Studien : Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 24/2006, H. 2, S. 256-269 (Standort: USB Köln(38)-M XG05803; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In diesem Heft zeigt Carmen Baumeler in einer Untersuchung über Interaktionen im wissenschaftlichen Alltag, wie auf der Mikroebene des gesellschaftlichen Zusammenlebens 'Die Etablierung der Geschlechterhierarchie im Computerlabor' trotz der Durchsetzung der Gleichberechtigungsnorm reproduziert wird und zusammen mit sozioökonomischen Ungleichheiten und das Verhalten regulierenden kulturellen Feldern von Organisationen ein mehrschichtiges System sozialer Ungleichheiten produziert, das die Karriere von Wissenschaftlerinnen behindert." (Textauszug)

[49-L] Beaufays, Sandra; Kraus, Beate:

Wissenschaftliche Leistung, Universalismus und Objektivität: professionelles Selbstverständnis und die Kategorie Geschlecht im sozialen Feld Wissenschaft, in: Regine Gildemeister (Hrsg.) ; Angelika Wetterer (Hrsg.): Erosion oder Reproduktion geschlechtlicher Differenzierungen? : widersprüchliche Entwicklungen in professionalisierten Berufsfeldern und Organisationen, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2007, S. 76-98, ISBN: 978-3-89691-642-6 (Standort: FHB Regensburg(898)-MS/2900/G468+2)

INHALT: Die Autorinnen stellen Ergebnisse eines Forschungsprojekts vor, das dem Zusammenhang zwischen Wissenschaftskultur, Geschlecht und Karriere gewidmet gewesen und der Frage nachgegangen ist, welche Aspekte der wissenschaftlichen Praxis dazu führen, dass Frauen auf dem Weg zur Spitze immer seltener werden. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen jene Prozesse, die einen Akademiker/eine Akademikerin zu einem Wissenschaftler machen. Dabei werden die Auslese-kriterien und die wissenschaftliche Leistung sowie die Rolle der wissenschaftlichen Mentoren thematisiert. Im Kontext der leitenden Fragestellung werden unterschiedliche Aspekte der wissenschaftlichen Anerkennung analysiert. (ICG2)

[50-L] Beaufays, Sandra; Kraus, Beate:

Doing science - doing gender: die Produktion von WissenschaftlerInnen und die Reproduktion von Machtverhältnissen im wissenschaftlichen Feld, in: Feministische Studien : Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 23/2005, H. 1, S. 82-99 (Standort: USB Köln(38)-M XG05803; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Bei der Forschung der achtziger Jahre über die Frage, warum Frauen in wissenschaftlichen Spitzenpositionen Seltenheitswert haben, wurden die Erklärungen für die Unterrepräsentanz von Frauen wie auch die Ausnahmeerscheinung erfolgreicher weiblicher Karrieren in der Wissenschaft vornehmlich bei den Frauen und ihren spezifischen Sozialisationsprozessen und Identitätsentwicklungen selbst gesucht. In den neunziger Jahren konnten dagegen Hochschulforscherinnen zeigen, dass die Universität eine asymmetrische Konstruktion der Geschlechter reproduziert. Auf diesem Hintergrund wirft der Beitrag einen Blick auf das wissenschaftliche Alltagsgeschäft und befasst sich mit der sogenannten Wissenschaftskultur, d.h. den informellen Hierarchien, Sitten und Gebräuchen der "scientific community". Ziel ist, in Anlehnung an das Konzept der sozialen Felder von Pierre Bourdieu aufzudecken, dass die wissenschaftlichen Akteure Konstrukteure ihrer Realität sind. Die

Praxis des wissenschaftlichen Feldes spiegelt sich in der *illusio* der Akteure wider. Die Analyse der Verschränkung von *doing science* und *doing gender* basiert auf Ergebnissen zweier empirischer Studien an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten, die unter der Leitung von Beate Kraus in den letzten Jahren durchgeführt wurden. Die Ergebnisse verdeutlichen, wie Ausschlussmechanismen in den Wissenschaftsbetrieben dazu führen, dass Frauen seltener zu "Mitspielerinnen" im wissenschaftlichen Feld werden und wie Machtverhältnisse zum Tragen kommen, die in das Verhältnis der Geschlechter eingelagert sind. (ICH)

[51-L] Beaufays, Sandra:

Eine Frage der Gauß'schen Normalverteilung: zur sozialen Praxis der Nachwuchsförderung an Universitäten, in: Karin Zimmermann (Hrsg.) ; Marion Kamphans (Hrsg.) ; Sigrid Metz-Göckel (Hrsg.): *Perspektiven der Hochschulforschung*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 133-141, ISBN: 978-3-531-14955-4

INHALT: Es wird die Frage diskutiert, warum so wenige Frauen in die höheren Hierarchieebenen der Universität bzw. der Wissenschaft aufsteigen. Grundlage des Beitrags sind die Ergebnisse des DFG-Forschungsprojekts "Wissenschaftskultur, Geschlecht und Karriere. Karrierebedingungen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der alltäglichen Praxis von Universitäten". Mit einem qualitativ-ethnographisch ausgerichteten Forschungskonzept wurde die alltägliche Praxis in den Fächern Biochemie und Geschichte untersucht. Es wird dargestellt, welche besondere Problematik in dem Konzept der "wissenschaftlichen Leistung" im Zusammenhang mit der sozialen Praxis der Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen an deutschen Universitäten steckt. Dabei wird auf den Zusammenhang von Leistung und Anerkennung und auf die Darstellungs- und Bewertungsebene eingegangen. (GB)

[52-L] Beaufays, Sandra:

Alltag der Exzellenz: Konstruktionen von Leistung und Geschlecht in der Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses, in: Regina-Maria Dackweiler (Hrsg.): *Willkommen im Club? : Frauen und Männer in Eliten*, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2007, S. 145-165, ISBN: 978-3-89691-219-0

INHALT: Der Beitrag zur Frauen- und Geschlechterforschung erörtert die Annahme, wonach auch wissenschaftliche Leistung in sozialen Prozessen von Zuschreibung und Anerkennung entstehen und deshalb niemals frei von Machtverhältnissen und damit auch nicht objektive Grundlage für einen fairen Wettbewerb um rare Spitzenpositionen in diesem gesellschaftlichen Handlungsfeld ist. Um diese Argumentation zu verdeutlichen, wird - geleitet von der Frage, wie Leistung als soziale Konstruktion erst in der sozialen Praxis entsteht - in vier Schritten vorgegangen: Zunächst wird aus einer wissenschaftssoziologisch informierten Perspektive und im Rekurs auf Analysekonzepte von P. Bourdieu die soziale Dimension von Leistung geklärt. Vor dem Hintergrund statistisch gut belegter Disparitäten zwischen Frauen und Männern in Bezug auf die Partizipationschancen an wissenschaftlicher Arbeit als Beruf werden anschließend Forschungsfrage und -design sowie zentrale Befunde einer empirischen Studie über Karrierebedingungen von Nachwuchswissenschaftlern vorgestellt. In dieser Untersuchung hat sich gezeigt, dass für das Sichtbar-Werden und die Anerkennung von Leistung im wissenschaftlichen Feld zum einen das Selbstverständnis der NachwuchswissenschaftlerInnen und zum anderen die Vorverständnisse der Mentoren bei der Wahrnehmung ihrer MitarbeiterInnen von zentraler Bedeutung sind. Über das empirische Material der Studie werden das Selbstverständnis von NachwuchswissenschaftlerInnen und die Förderungspraxis von Mentoren herausgearbeitet, in der sich die 'illusio' (Bourdieu) des wissenschaftlichen Feldes spiegelt. In diese *illusio*, also in den praktischen Sinn des wissenschaftlichen Feldes sind Anerkennungsmechanismen eingelagert, die vor allem Frauen auf dem Weg zu einer wissenschaftlichen Karriere behindern. (ICG2)

[53-L] Beaufays, Sandra:

Wie werden Wissenschaftler gemacht?: Beobachtungen zur wechselseitigen Konstitution von Geschlecht und Wissenschaft, Bielefeld: transcript Verl. 2003, 297 S., ISBN: 3-89942-157-4

INHALT: "'Gute Wissenschaftler', so wird gemeinhin angenommen, entstehen allein durch ihre individuelle Leistung. Diese auf einer empirischen Untersuchung basierende Studie setzt dagegen die These, dass Leistung nicht unabhängig von der Anerkennung der im wissenschaftlichen Feld etablierten Akteure als funktionales, 'objektives' Prinzip existiert, sondern innerhalb sozialer Prozesse individuell zugeschrieben und hergestellt wird. Vor diesem Hintergrund wird auch die Frage beleuchtet, wie es dazu kommt, dass wesentlich mehr männliche als weibliche Aspiranten die akademische Karriere fortsetzen. Der Blick richtet sich dabei weder auf 'subjektive Laufbahnen' noch auf 'objektive Strukturen'. Untersucht wird vielmehr die alltägliche Praxis des wissenschaftlichen Feldes, die sich im praktischen Sinn, der 'illusio' der Akteure, widerspiegelt. Damit schließt die Studie an Pierre Bourdieus Untersuchungen des wissenschaftlichen Feldes an und ergänzt diese um neue Gesichtspunkte." (Autorenreferat)

[54-L] Bertram, Barbara:

Erfahrungen des Frauenarbeitskreises der HGF, in: Hildegard Matthies (Hrsg.) ; Ellen Kuhlmann (Hrsg.) ; Maria Oppen (Hrsg.) ; Dagmar Simon (Hrsg.): Gleichstellung in der Forschung : Organisationspraktiken und politische Strategien, Berlin: Ed. Sigma, 2003, S. 245-252, ISBN: 3-89404-232-X

INHALT: Die Autorin berichtet kurz über die Erfahrungen eines Netzwerkes im Wissenschaftsbetrieb am Beispiel des Arbeitskreises "Frauen in Forschungszentren" der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF), welcher im Jahre 1995 auf Beschluss der Mitgliederversammlung gegründet wurde. Diesem Beschluss gingen zahlreiche Gespräche von frauenpolitisch aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinschaft mit den Zentrumsleitungen voraus, in denen die Bestellung von Frauenbeauftragten gefordert wurde. Dieser Forderung wurde allerdings erst 1999 entsprochen. Der Arbeitskreis berät Direktorien der Einrichtungen und andere Gremien der HGF bezüglich der Förderung der Chancengleichheit und unterstützt den Erfahrungs- und Informationsaustausch zu frauenspezifischen Themen zwischen den Forschungszentren. Ein aktuelles Arbeitsfeld ist die Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung, welche die Grundzüge des zum 5. Dezember 2002 in Kraft getretenen Gleichstellungsdurchsetzungsgesetzes (DGleiG) zum Inhalt hat. (ICI2)

[55-L] Brink, Marieke van den; Brouns, Margo; Waslander, Sietske:

Does excellence have a gender?: a national research study on recruitment and selection procedures for professorial appointments in The Netherlands, in: Anke Lipinsky (Hrsg.): Encouragement to advance - supporting women in European science careers, Bielefeld: Kleine, 2009, S. 25-46

INHALT: "'Does excellence have a gender?' is the question posed by the authors within the context of their national research study on recruitment and selection procedures for professorial appointments in the Netherlands. The results show that academic disciplines are gendered in different ways, requiring different measures at the institutional and individual levels." (excerpt)

[56-L] Bühner, Susanne; Hufnagl, Miriam; Schraudner, Martina:

Frauen im Innovationssystem - im Team zum Erfolg, (GenderChancen), Stuttgart: Fraunhofer IRB Verl. 2009, IV, 190 S., ISBN: 978-3-8396-0063-4

INHALT: "Wie müssen sich Organisationsstrukturen ändern, damit die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft von Wissenschaftlerinnen dem Innovationssystem umfassend zur Verfügung stehen? Die im Rahmen des Projekts GenderChancen durchgeführte Studie beantwortet diese Frage aus Sicht von besonders erfolgreich in Forschung und Entwicklung tätigen Frauen und ihrem beruflichen Umfeld. Ausgewählt wurden sie nach ihrer überdurchschnittlich hohen Anzahl an Patenten und Publikationen in einschlägigen Patent- und Publikationsdatenbanken. Im Mittelpunkt der durchgeführten qualitativen Interviews standen Einschätzungen zu persönlichen Faktoren, zur Bedeutung beruflicher und sozialer Netzwerke sowie Fragen zum Arbeitsumfeld und Teamstrukturen. Die Studie zeigt, dass abgesehen von einer möglichst großen Freiheit in der Arbeitsgestaltung insbesondere funktionierende

Teamstrukturen Schlüsselfaktoren sind, um das Innovationspotenzial von Frauen auszuschöpfen." (Autorenreferat)

[57-L] Engler, Steffani; Metz-Göckel, Sigrid; Zimmermann, Karin:

AkteurInnen in der Welt der Wissenschaft, in: Bettina Fritzsche (Hrsg.) ; Eva Schäfer (Hrsg.) ; Claudia Nagode (Hrsg.): Geschlechterverhältnisse im sozialen Wandel : interdisziplinäre Analysen zu Geschlecht und Modernisierung, Opladen: Leske u. Budrich, 2002, S. 193-219, ISBN: 3-8100-3010-4

INHALT: Die drei Arbeiten aus der Hochschul- und Wissenschaftsforschung, die in diesem Beitrag vorgestellt werden, beobachten die Prozesse der Konstruktion bezogen auf die Aneignung einer "Spielbarkeit" bei Nachwuchswissenschaftlerinnen, die Herstellung der "Passfähigkeit" in Personalauswahlverfahren bei den Universitätsprofessuren und die soziale Konstruktion der "wissenschaftlichen Persönlichkeit" auf dem Weg zur Professur. Mit dem Rekurs auf die Soziologie Bourdieus werden in diesen Arbeiten nicht einfach soziale Unterschiede und Ungleichheiten etc. thematisiert, sondern Herrschaftsbeziehungen, d.h. solche, die von denjenigen, die sie anerkennen, mitkonstruiert und reproduziert werden. Damit richten sich die Forschungsinteressen in Bourdieus Soziologie auf die soziale Praxis als klassifizierende Praxis - das heißt auf die Einteilungs- und Bewertungsschemata, die in einem sozialen Feld von Akteurinnen und Akteuren verwendet werden, um ihre Sichtweisen hervorzubringen. Durch ihre Bezugnahme auf die Soziologie Bourdieus entwickeln die drei im Graduiertenkolleg entstandenen Arbeiten ein subversives sozialwissenschaftliches Forschungspotenzial, das den Blick feministischer Wissenschaftlerinnen bzw. in der Frauen- und Geschlechterforschung auf die universitäre Welt und die Art der Forschung verändert. Dieser Diskussionspunkt wird als Blickwechsel im Femalestream der Hochschulforschung abschließend aufgegriffen und im Kontext des bisher nur angedeuteten Wandels, der sich seit mehreren Jahren in der bundesrepublikanischen Frauen- und Geschlechterforschung hin zu einem konstruktivistischen Wissenschaftsverständnis vollzieht, diskutiert. (ICH)

[58-L] Engler, Steffani:

"Aufsteigen oder Aussteigen": soziale Bedingungen von Karrieren in der Wissenschaft, in: Thomas Ernst (Hrsg.) ; Bettina Bock von Wülfringen (Hrsg.) ; Stefan Borrmann (Hrsg.) ; Christian P. Gudehus (Hrsg.): Wissenschaft und Macht, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2004, S. 116-130, ISBN: 3-89691-581-9 (Standort: UB Duisburg(136)-01ORC4666)

INHALT: Der Beitrag erörtert die Frage, welche Rolle der Wissenschaftsbetrieb und die dort herrschenden Mechanismen und Funktionsweisen dabei spielen, dass die akademische Welt von Männern in Spitzenpositionen dominiert ist und Frauen tendenziell ausgeschlossen werden. Die Autorin nähert sich dem Thema mit Erkenntnisinstrumenten, die darauf gerichtet sind, die Beteiligungen der Akteure und Akteurinnen aufzuzeigen, wie sie sich in alltäglichen Selbstverständlichkeiten äußern. Bei dieser Annäherung wird nicht danach gefragt, warum so wenige Frauen eine wissenschaftliche Karriere einschlagen und so selten in die Wissenschaft einsteigen. Es wird vielmehr umgekehrt danach gefragt, wie es kommt, dass so viele Frauen und auch Männer die Universität ohne Promotion verlassen bzw. aussteigen - und dies obgleich sie eine Qualifikationsstelle inne haben, um zu promovieren. Grundlage für diese Fragerichtung bilden quantitative Daten eines Projektes, das in Dortmund in der Raumplanung durchgeführt wurde. Zunächst wird auf das Promotionsgeschehen in der Raumplanung eingegangen. Dann wird das Konzept der symbolischen Gewalt vorgestellt, welches anschließend genutzt wird, um anhand von Leitfadeninterviews, die mit Promovierenden und Professoren der Raumplanung geführt wurden, soziale Bedingungen aufzuzeigen, die sich in der Betreuung der Promotion äußern und die Auskunft über das Funktionieren der symbolischen Geschlechterordnungen im Wissenschaftsbetrieb geben. (ICA2)

[59-L] Färber, Christine; Spangenberg, Ulrike:

Wie werden Professuren besetzt?: Chancengleichheit in Berufungsverfahren, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2008, 397 S., ISBN: 978-3-593-38584-6

INHALT: "Nach wie vor gibt es an deutschen Hochschulen sehr viel weniger Professorinnen als Professoren. Christine Färber zeigt in ihrer auf zahlreichen Interviews basierenden Studie, dass eine wichtige Ursache hierfür die Berufungsverfahren sind. Selten gibt es einheitliche Regelungen zur Gleichstellung. Die Auswahlkriterien sind oft nicht transparent. Entscheidend sind immer noch informelle Netzwerke, in denen vorwiegend Männer vertreten sind. In einem Vergleich der rechtlichen Regelungen einzelner Hochschulen und der Länder verdeutlichen die Autorinnen, wo Handlungsbedarf besteht." (Autorenreferat)

[60-L] Felt, Ulrike:

Eine neue Kultur der Wissenschaft?: oder: die Sehnsucht nach großen Männern und richtigen Events, in: Gegenworte : Hefte für den Disput über Wissen, 2005, H. 15, S. 12-14

INHALT: Nicht physikalische Erkenntnisse und die Anwendung dieses Wissens stehen im "Weltjahr der Physik" 2005 im Vordergrund, sondern Einstein als Großmeister, Genie und Visionär. In der Auseinandersetzung mit Einstein lassen sich zwei Zugänge beobachten, die ein unterschiedliches Verständnis von Wissenschaftskultur implizieren. Zum einen kann man Einstein als Ausgangspunkt eines facettenreichen Weges sehen, der viele Fragen über Wissenschaft und das mit ihr verbundene Weltbild eröffnet. Zum anderen dient das Vertrauen erweckende Genie Einstein als Werbeträger, der die Faszination der Physik wieder herstellen soll. Dabei steht gerade Einstein symbolisch für den Abschied vom öffentlichen Wissen und das gleichzeitige Aufkommen einer Vertrauensrhetorik. (ICE2)

[61-L] Fischer, Gudrun; Schiebinger, Londa:

"Deutschland müsste sein Wissenschaftssystem öffnen": Londa Schiebinger zu Feminismus, Naturwissenschaften und Frauenkarrieren, in: Forum Wissenschaft, Jg. 19/2002, H. 1, S. 67-69 (www.bdwi.de/forum/archiv/archiv/441937.html)

[62-L] Hark, Sabine:

Der "männliche" Wissenschaftskörper und die Frauenförderung: Paradoxien eines un/aufhaltsamen Einstiegs, in: Claudia Batisweiler (Hrsg.) ; Elisabeth Lembeck (Hrsg.) ; Mechtild Jansen (Hrsg.): Geschlechterpolitik an Hochschulen : Perspektivenwechsel ; zwischen Frauenförderung und Gender Mainstreaming, Opladen: Leske u. Budrich, 2001, S. 57-66, ISBN: 3-8100-3044-9 (Standort: UuStB Köln(38)-27A5445)

INHALT: Vor dem Hintergrund einer anhaltend männlichen Dominanzkultur in Wissenschaftsinstitutionen diskutiert der Beitrag die Erfolgs(un)möglichkeiten von Frauengleichstellungspolitik und ihren Instrumenten. Im Mittelpunkt der Überlegungen stehen die Funktionsweise des Wissenschaftsbetriebes und die Paradoxien, die mit der Wirkungsweise der Frauenförderinterventionen verbunden sind. Verdeutlicht wird, welche Verschiebung sich durch die Frauenförderpolitik inzwischen ergeben hat, indem es nicht mehr um 'das Problem der Wissenschaft mit den Frauen' gehe, sondern um 'das Problem der Frauen mit der Wissenschaft'. Durch den Verweis darauf, dass Frauen gefördert werden müssen, werden in der Folge die Defizite auf Seiten der Frauen gesucht und nicht die Funktionsweise der Wissenschaftsinstitution problematisiert. Zugespitzt stellt sich die Frage, ob 'frauenfördernde' Maßnahmen nicht eher unfreiwillig zur Arretierung der seit Ende der 18. Jahrhunderts etablierten akademischen Geschlechterordnung beitragen, als dass diese wirkungsvoll unterlaufen würden. Perspektivisch geht es der Autorin darum, Frauenförderung an der Hochschule stärker als bisher "im Kontext der Mentalität der Institution sowie des Habitus ihrer (männlichen) Mitglieder" zu reflektieren und eine "Kultur der Intervention" zu entwickeln. (ICH)

[63-L] Herrmann, Oliver:

Die Berufung von Professorinnen und Professoren - die Berufungsvoraussetzungen und das Berufungsverfahren, (Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsrecht, Bd. 12), Bonn: Dt. Hochschulverb. 2007, VII, 511 S., ISBN: 978-3-924066-82-6

[64-L] Jaenchen, Yvonne:

Geschlecht im Wissenschaftsfeld: eine Studie zur Förderung von Frauen durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF), in: Meike Lemke (Hrsg.) ; Cornelia Ruhe (Hrsg.) ; Marion Woelki (Hrsg.) ; Béatrice Ziegler (Hrsg.) ; Vera Pache (Mitarb.): Genus Oeconomicum : Ökonomie - Macht - Geschlechterverhältnisse, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 173-186, ISBN: 3-89669-567-3

INHALT: Die Studie von 2004 zu dem Aspekt des Geschlechts im Wissenschaftsbetrieb untersucht die Förderentscheidungen des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und bringt sie mit dem Geschlecht der Antragsteller in Zusammenhang. In diesem Zusammenhang wird dem vorherrschenden ideologisch-individualistischen Erklärungsmuster eine schließungstheoretische Perspektive gegenübergestellt. Die Ergebnisse basieren auf einer Analyse des Evaluationsprozesses der im SNF eingereichten Forschungsgesuche von 1990 bis 2003 hinsichtlich genderspezifischer Unterschiede. Anhand der Disziplinen Politikwissenschaften, Psychologie und Chemie wird exemplarisch eine Untersuchung durchgeführt, welche verborgene Mechanismen der horizontalen und der vertikalen Segregation aufzudecken versucht. Die Untersuchung macht deutlich, dass Frauen nicht nur in den untersuchten Disziplinen untervertreten sind, sondern auch weit weniger Gesuche einreichen. Das schlechtere Abschneiden der Anträge von Frauen bei der Bewilligung wird dabei, so die Autorin, weniger von der minderen Qualität der Anträge als von geschlechterdifferenten Strategien beim Verfassen des Lebenslaufs bestimmt. Die Gleichstellung von Frauen in der Wissenschaft kann somit nur erreicht werden, wenn Frauen verstärkt Positionen in jenen wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Gremien einnehmen, die über die Verteilung von Mitteln entscheiden - und damit darüber, welches die Kriterien 'wissenschaftlicher Exzellenz' sind und welche ForscherInnen diese erfüllen. (ICG2)

[65-L] Könekamp, Bärbel:

Die Lebensführung - ein zentraler Faktor der Anerkennung von Leistung und Qualifikation in akademischen Berufen: dargestellt am Beispiel der Berufsfelder Chemie und Ingenieurwissenschaften, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 24/2006, H. 4, S. 43-54 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Am Beispiel der akademischen Berufsfelder im Bereich der Chemie und Ingenieurwissenschaften geht es in dem Beitrag um die Frage nach der Chancengleichheit von Männern und Frauen in hochqualifizierten Berufsbereichen. Ziel ist es, angesichts des Missverhältnisses zwischen dem zunehmenden Erwerb hoher Bildungstitel von Frauen und der geringen Zahl von Frauen in Spitzenpositionen stärker als bisher die Analyse von Bewertungsmaßstäben für Qualifikation und Leistung in der Arbeitswelt in den Blick zu nehmen. Aus arbeitssoziologischer Perspektive ist Qualifikation das Ergebnis sozialer Aushandlungsprozesse und Konflikte und damit ein gesellschaftliches Konstrukt, das relational gesehen werden muss. Anhand von Untersuchungsergebnissen wird gezeigt, welche Qualifikationen für Karrieren in Naturwissenschaften und Technik maßgeblich sind. Um die berufliche Situation von Männern und Frauen anhand einheitlicher Kriterien beurteilen zu können, wurde die komplexe Variable Berufserfolg gebildet, in die einzelne objektivierbare Erfolgskriterien wie Einkommen, Führungsposition, Personalverantwortung, Budgetverantwortung und Position bei Verhandlungen mit externen Partnern eingeflossen sind. Die im Rahmen der Untersuchung gestellte Frage, ob über Rollenstereotype und die Geschlechterordnung Aspekte der Lebensführung im privaten Bereich in das Urteil über die Qualität der Arbeit von Akademikerinnen und Akademikern eingehen, kann eindeutig positiv beantwortet werden. Die Befunde erklären, dass auch heute noch Karrieren von Akademikerinnen weniger erfolgreich verlaufen als die von Akademikern mit gleicher Qualifikation. In naturwissenschaftlichen und technischen Berufen hat sich durch die lange Ausgrenzung von Frauen ein Karrieremodell entwickelt, in dem die professionelle Lebensführung auch die männliche bürgerliche Lebensführung einschließt. Versteht man Qualifikation als gesellschaftliches Urteil über die Qualität der Arbeit, dann zeigt sich heute, dass eine an die bürgerliche Lebensführung erinnernde professionelle Lebensführung männliche Professionelle stärker anerkennt. Die Anerkennung einer Lebensführung im Beruf, in die nicht nur fachliche, sondern auch private Lebensverhältnisse einfließen, die ausschließlich von Männern gelebt werden, bietet subtil wirkende Geschlechtergrenzen, die von Frauen nicht ohne weiteres übertreten werden können. (ICH)

[66-L] Kraus, Beate; Beaufays, Sandra:

Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung: verborgene Mechanismen der Macht, in: Doris Nienhaus (Hrsg.) ; Gael Pannatier (Hrsg.) ; Claudia Töngi (Hrsg.): Akademische Seilschaften : Mentoring für Frauen im Spannungsfeld von individueller Förderung und Strukturveränderung, Zürich: eFeF-Verl., 2005, S. 29-46

INHALT: "Trotz aller Bemühungen um eine Erhöhung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Spitzenpositionen, d.h. auf Professuren und in der Leitung von Forschungsinstituten, sind Frauen in diesen Positionen nach wie vor außerordentlich selten. Die Erklärung hierfür wird in der Forschung vor allem bei den Frauen selbst gesucht, in ihrem 'Anderssein'. Dieser Beitrag nimmt einen Perspektivenwechsel vor: Die These der Autorinnen lautet, dass das Verschwinden der Frauen auf dem Weg zur Professur in hohem Masse geprägt und beeinflusst ist von den sozialen Strukturen und von der Kultur des Wissenschaftssektors. Zu dieser Frage wurden die Organisations- und Zeitstrukturen, die institutionellen Vorgaben für wissenschaftliche Karrieren, die Alltagspraxis und das Selbstverständnis der Wissenschaftlerinnen an deutschen Universitäten und Forschungsinstituten untersucht. Das empirische Material, auf das sich der Beitrag stützt, besteht aus Interviews, ethnographischen Beobachtungen, Dokumenten, statistischem Material. Insgesamt sind 98 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler interviewt worden. Die Untersuchung rückt den Prozess der Anerkennung ins Blickfeld, in dessen Verlauf aus dem 'studierten Menschen' ein 'Wissenschaftler' bzw. eine 'Wissenschaftlerin' wird. Die Ergebnisse zeigen, dass im gängigen Verständnis von Wissenschaft als Lebensform ebenso wie von wissenschaftlicher Leistung die Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht zu einem Eliminierungsgrund wird. Dabei werden Interaktionsmuster wirksam, die von symbolischer Gewalt gekennzeichnet sind und aktiv den Ausschluss von Frauen aus dem wissenschaftlichen Feld befördern. Die akademischen Mentoren schließlich haben entscheidenden Anteil daran, ob es Frauen gelingt, in der Wissenschaft Karriere zu machen." (Autorenreferat)

[67-L] Kuhlmann, Ellen; Matthies, Hildegard; Oppen, Maria; Simon, Dagmar:

Der Wissenschaftsbetrieb als Arena der Geschlechterdifferenzierung: Arbeitsstrukturierung und Arbeitsinteressen in außeruniversitären Forschungsinstituten, (Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, 00-601), Berlin 2000, 58 S. (Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-116773)

INHALT: "In welchem Verhältnis stehen die Arbeitssysteme und die Fähigkeiten und Interessen der beschäftigten Wissenschaftler/innen (Arbeitskraftpotentiale) in außerhochschulischen Forschungseinrichtungen? Welche Spannungsverhältnisse zeichnen sich ab, und welchen Einfluss haben diese auf geschlechtsdifferente Karriere- und Teilhabechancen? Diese Fragen stehen im Zentrum der Untersuchung 'Karrieren und Barrieren im Wissenschaftsbetrieb: Geschlechterdifferenz als Ergebnis von Arbeitssystemen und Aushandlungsprozessen in Organisationen', die als vergleichender Fallstudienansatz in drei ausgewählten Instituten der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) konzipiert ist. Auf Basis einer bisher erfolgten Teilauswertung der Materialien lässt sich eine partielle Inkompatibilität der Arbeitssysteme mit den Interessen und Fähigkeiten der Wissenschaftler/innen feststellen. Die analysierten Dimensionen Karriereaspiration, Handlungsmuster und Aushandlungsmöglichkeiten weisen zwar für sich betrachtet weitgehend geschlechtsunspezifische Ausprägungen auf, dennoch ist Geschlecht keineswegs bedeutungslos. Erst im Zusammenspiel unterschiedlicher Einflussfaktoren entfaltet sich die mögliche Wirkungsmacht der Geschlechterdifferenz. Insbesondere die unzureichende Definitionsmacht der Individuen über das Verhältnis der beruflichen und der lebensweltlichen Sphären scheint nach den bisherigen Ergebnissen differenzkonstruierend zu sein, da den Strukturen des Wissenschaftssystems eine 'männlich' normierte Sichtweise eingelagert ist." (Autorenreferat)

[68-L] Kuhlmann, Ellen; Matthies, Hildegard:

Geschlechterasymmetrie im Wissenschaftsbetrieb: eine vergleichende Fallstudie in außeruniversitären Forschungsinstituten, in: Berliner Journal für Soziologie, Bd. 11/2001, H. 1, S. 31-50 (Standort: USB Köln(38)-XG07112; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In diesem Beitrag analysieren wir die Geschlechterasymmetrie in außeruniversitären Forschungsinstituten. Wir rücken die Organisationen ins Zentrum und fragen nach Gestaltungsoptionen und Barrieren bei der Herstellung von Geschlechtersymmetrie. In welchem Verhältnis stehen die Arbeitssysteme und die Fähigkeiten und Interessen der Beschäftigten? Welche Inkompatibilitäten zeichnen sich ab, welchen Einfluss haben diese auf geschlechtsdifferente Karrierechancen? Diesen Fragen gehen wir in einer vergleichenden Fallstudie in ausgewählten Instituten der 'Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz' (WGL) nach. Als zentrales Problem zeichnet sich die Inkompatibilität der Arbeitssysteme und Karrierepfade mit den Karriereaspirationen ab. Dies gilt für Frauen wie für Männer, erst im Zusammenspiel unterschiedlicher Einflüsse treten differenzkonstruierende Mechanismen hervor. Insbesondere die fehlende Definitionsmacht der Individuen über das Verhältnis von lebensweltlicher und beruflicher Sphäre erweist sich als nachteilig für Frauen. Heterogene Forschungsarrangements mit divergierenden Anforderungen an die Organisation hingegen scheinen Symmetrie zu begünstigen." (Autorenreferat)

[69-L] Leemann, Regula Julia; Dubach, Philipp; Boes, Stefan:

The Leaky pipeline in the Swiss university system: identifying gender barriers in postgraduate education and networks using longitudinal data, in: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, Vol. 36/2010, Iss. 2, S. 299-323 (Standort: USB Köln(38)-BP04865; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Neuere Studien verweisen darauf, dass sich die universitären Bildungschancen von Frauen und Männern (gemessen am Masterabschluss) angeglichen haben. Dieser Aufsatz geht der Frage nach, ob sich bei der anschließenden Aufnahme und Entwicklung einer wissenschaftlichen Laufbahn Geschlechterungleichheiten abzeichnen. Analysen des Schweizerischen Hochschulinformationssystems belegen, dass in den letzten Jahrzehnten die Doktorats- und Habilitationsraten von Frauen nahezu immer tiefer lagen als jene von Männern. Untersuchungen eines Längsschnittdatensatzes aller Doktorierten des Jahres 2002 (Schweizer Hochschulabsolventenstudie 2003 und 2007) zeigen fünf Jahre nach dem Doktorat eine schlechtere Integration von weiblichen Nachwuchsforschenden in internationale wissenschaftliche Netzwerke. Diesen geringeren Aufbau von sozialem Kapital beurteilen wir als einen entscheidenden Faktor für die geschlechtsspezifischen Verlustraten." (Autorenreferat)

[70-L] Leemann, Regula Julia:

Chancenungleichheiten im Wissenschaftssystem: wie Geschlecht und soziale Herkunft Karrieren beeinflussen, Chur: Rüegger 2002, 295 S., ISBN: 3-7253-0722-9

INHALT: Warum sind Frauen im Wissenschaftsbetrieb - insbesondere in den höheren Positionen - nach wie vor unzureichend repräsentiert? Die Arbeit fragt, ob und inwiefern Geschlecht und soziale Herkunft die wissenschaftlichen Karrierechancen beeinflussen. Die Autorin unterscheidet in ihrer empirischen Untersuchung drei Kernbereiche des wissenschaftlichen Karriereprozesses: den Übergang in eine wissenschaftliche Karriere, den Aufbau eines Kontaktnetzes und die Verfolgung einer aktiven Publikationstätigkeit. Als Datenbasis dienen ihr Erhebungen zu den Verhältnissen an Schweizer Hochschulen in den 90er-Jahren. Die Ergebnisse werden differenziert dargestellt und aus bildungstheoretischer Perspektive analysiert. Leemann geht von einem dialektischen Verhältnis zwischen Selbstselektions- und sozialen Selektionsprozessen aus, als deren Vermittlungsinstanz der Habitus fungiert. 'Im universitären Raum, in dem über lange Zeit die männliche Oberschicht das wissenschaftliche Leben dominierte, wird ein von 'Männlichkeit' und 'Intellektualität' durchtränkter Habitus verlangt. Frauen und Nachkommen aus bildungsfernen Familien haben unter diesen Voraussetzungen Schwierigkeiten, sich im Wissenschaftsbereich heimisch zu fühlen und als legitime Nachfolger anerkannt zu werden.' (205) (ZPol, NOMOS)

[71-L] Lehmann, Jasmin; Neuß, Sonja:

Prozesse indirekter sozialer Schließung in Natur- und Technikwissenschaften an Hochschulen: Bericht aus einem laufenden Forschungsprojekt, in: IFF Info : Zeitschrift des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 22/2005, Nr. 30, S. 77-82 (www.uni-bielefeld.de/IFF/aktuelles/IFFINFOWS0506.pdf)

INHALT: Die Autorinnen geben einen ersten Einblick in ein bis Oktober 2006 laufendes Forschungsprojekt des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF), in welchem ausgehend von der Habitus-Feld-Konzeption von Pierre Bourdieu der Frage nachgegangen wird, welche Faktoren zur Reproduktion asymmetrischer Geschlechterverhältnisse in den Natur- und Technikwissenschaften beitragen und inwieweit diese Reproduktion als ein Prozess der sozialen Schließung beschrieben werden kann, der vor allem auf den mittleren Status- bzw. Qualifikationsebenen an deutschen Hochschulen wirksam wird. Die Ausgangsthese der Studie ist, dass die Reproduktion asymmetrischer Geschlechterverhältnisse durch das Wechselspiel zwischen den institutionellen Rahmenbedingungen an Hochschulen und der männlichen Kultur der mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen einerseits und den Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsmustern der Akteure andererseits erklärbar wird. Im Vordergrund stehen daher nicht nur die objektiven strukturellen Aspekte von sozialer Schließung, sondern auch die auf der subjektiven Ebene wahrgenommenen Schließungsmechanismen bzw. -prozesse. Als Bezugsgröße wurde der Frauenanteil in den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften an Hochschulen ausgewählt, insbesondere das "Input-Output-Verhältnis" zwischen der untersten Stausebene der Studentinnen und der höchsten Stausebene der Professorinnen. (ICI2)

[72-L] Liebig, Brigitte; Dupuis, Monique:

Ressourcenallokation und Geschlechterhierarchie in der Wissenschaft: das Beispiel Informatik, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 22/2004, H. 1, S. 92-109 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Hierarchien sind in der Wissenschaft allgegenwärtig; sie äußern sich sogar durch Rangordnungen innerhalb der Fächer sowie in der Ausstattung der Lehr- und Forschungsbereiche mit finanziellen Mitteln. Der Beitrag zeigt auf, dass die Kategorie Geschlecht ein zentrales Strukturmerkmal der Distribution von materiellen und symbolischen Ressourcen im Wissenschaftsbetrieb darstellt. Anknüpfend an wissenschafts- und organisationssoziologische Beiträge der Frauen- und Geschlechterforschung werden am Beispiel der Disziplin Informatik geschlechterhierarchische Prestigestrukturen in Forschung und Lehre aufgezeigt. Grundlage der Ausführungen bildet eine sekundärstatistische Analyse von Datensätzen zur Ausbildungs- und Beschäftigungssituation an Schweizer Hochschulinstituten der Informatik und Wirtschaftsinformatik in den Jahren 1981-2001. Zusätzlich wurden Resultate auf der Basis der Homepages der Forschungsinstitute gewonnen. Das Ergebnis bestätigt, dass die beiden Disziplinen Informatik und Wirtschaftsinformatik in einer Hierarchie zueinander stehen, entlang derer sich eine Ungleichverteilung von Qualifikationschancen an die Geschlechter festmacht. (ICH)

[73-L] Lind, Inken:

Kurzexpertise zum Themenfeld Frauen in Wissenschaft und Forschung, Bonn 2006, 47 S. (Graue Literatur; www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/Publikation.pdf)

INHALT: Die vorliegende Kurzexpertise gibt einen Überblick zum Themenfeld "Frauen in der Wissenschaft" und stellt zusammenfassend die nach heutigem Kenntnisstand wesentlichen Ergebnisse zu den ursächlichen Faktoren der Marginalisierung von Wissenschaftlerinnen vor. Nach einem statistischen Überblick (Teil I) werden zentrale Forschungsergebnisse dargestellt (Teil II) und bisherige Empfehlungen von Wissenschaftsorganisationen zur Chancengleichheit zusammenfassend aufgeführt (Teil III). Abschließend folgt ein kurzer Abriss bisheriger Maßnahmen in Hochschulen (Teil IV). (ICD2)

[74-L] Löffler, Marion:

Formalisierte Informalität?: wie das Leitbild Wissenschaftsgesellschaft Karrierebedingungen von Frauen an Universitäten verändert, in: SWS-Rundschau, Jg. 48/2008, H. 4, S. 413-431 (Standort: USB Köln(38)-XH05177; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Ziele eines Europäischen Hochschul- und Forschungsraums sowie eines wissensbasierten Wirtschaftsraums führen zu einem Paradigmenwechsel der Wissenschafts- und Arbeitsmarktpolitik, die sich am Leitbild der Wissensgesellschaft orientieren. Damit verändern sich auch in Österreich Karrierechancen von Frauen an Universitäten. Bisher galten informelle Arrangements im Wissenschaftsbetrieb als größte Hürde. Nun gewinnen jedoch Messbarkeit und Vergleichbarkeit und damit Formalisierung wissenschaftlicher Leistungen an Bedeutung. Diese Maßnahmen wissenschaftlicher Qualitätssicherung sollten Karrierebedingungen für Frauen an Universitäten verbessern, was der Artikel im Hinblick auf die Chancen von Frauen zur Erlangung einer Professur diskutiert. Gleichzeitig verändert sich die Universität als Arbeitgeberin und Arbeitsplatz. Doch Bedingungen der Leistungserbringung finden in formalen Beurteilungskriterien keine Berücksichtigung. Dies birgt die Gefahr, informelle Arrangements zu Leistungsstandards zu erheben. Um eine solche formalisierte Informalität zu verhindern und die für Frauen positiven Effekte der Formalisierung sicherzustellen, muss daher ein gender-relevantes (die Bedeutung von Geschlecht berücksichtigendes) Qualitätsmanagement insbesondere in Berufungsverfahren umgesetzt werden." (Autorenreferat)

[75-L] Majcher, Agnieszka; Schenk, Anett; Zimmer, Annette:

Frauen in Wissenschaft und Forschung: ein Literaturbericht, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 21/2003, H. 4, S. 6-17 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Seit der Bildungsexpansion der 1960er Jahre ist der Frauenanteil bei den Absolventinnen der Institutionen höherer Bildung kontinuierlich gestiegen. Inzwischen sind mehr als die Hälfte der Studierenden an europäischen Hochschulen Frauen. Dennoch zeichnet sich die berufliche Situation von Wissenschaftlerinnen nach wie vor durch vertikal strukturierte Segregation in den Wissenschafts- und Verwaltungshierarchien aus. Die Unterrepräsentanz von hoch qualifizierten Frauen im Wissenschaftsbetrieb wird inzwischen auch von der Politik als zentrales Thema erachtet. Infolge der demographischen Entwicklung wird perspektivisch ein Arbeitskräftemangel, insbesondere im Segment der hoch Qualifizierten, prognostiziert. Nicht zuletzt hat das Thema aufgrund der Initiativen der Europäischen Union nachhaltig an gesellschaftspolitischer Relevanz gewonnen. Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, einen Überblick über Datensituation, Forschung und Erklärungsansätze zur Marginalisierung von Frauen in Wissenschaft und Forschung zu geben. Im Vordergrund steht dabei besonders der deutsche Kontext. Die Autorinnen stellen diesen im Verhältnis zu internationaler Forschung und europäischer Politik dar. Insgesamt ist es ihr Anliegen, auf wesentliche Ansätze hinzuweisen sowie Forschungsbedarf sichtbar zu machen. (ICA2)

[76-L] Matthies, Hildegard; Kuhlmann, Ellen; Oppen, Maria; Simon, Dagmar:

Karrieren und Barrieren im Wissenschaftsbetrieb: geschlechterdifferente Teilhabechancen in außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Berlin: Ed. Sigma 2001, 233 S., ISBN: 3-89404-220-6

INHALT: Ziel der Untersuchung ist es, aus organisationssoziologischer Perspektive Gestaltungsoptionen und Barrieren bei der Herstellung von Geschlechtersymmetrie zu analysieren. Das Untersuchungsfeld sind drei ausgewählte Institute der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL). Es handelt sich dabei um ein naturwissenschaftliches, ein sozialwissenschaftliches und ein wirtschaftswissenschaftliches Institut. Die Untersuchung gewährt Einblick in Prozesse des "gendering" von Karrieren im Wissenschaftsbetrieb entlang verschiedener Dimensionen: Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung, Steuerung der Wissensproduktion, spezifische Struktur des Aushandlungssystems, subjektive Wahrnehmungen und Deutungen von Geschlecht, Umgangs der Institute mit externen Herausforderungen. Als zentrale Barrieren für die Herstellung von Geschlechtersymmetrie erweisen sich eine "männliche Arbeitskultur" und die Informalität und Intransparenz der Arbeitsarrangements. Hier knüpfen die abschließenden gleichstellungspolitischen Empfehlungen an. (ICE)

[77-L] Matthies, Hildegard; Simon, Dagmar:

Wissenschaft im Wandel - Chancen für ein neues Leitbild der Gleichstellungspolitik?: das Beispiel außeruniversitärer Forschungseinrichtungen, in: Maria Oppen (Hrsg.) ; Dagmar Simon (Hrsg.): Verharrender Wandel : Institutionen und Geschlechterverhältnisse, Berlin: Ed. Sigma, 2004, S. 281-309, ISBN: 3-89404-234-6

INHALT: "Im Zuge des stärker werdenden Innovationsdrucks auf das deutsche Wissenschaftssystem geraten auch angesichts der geringen Präsenz von Frauen in den oberen Hierarchiestufen - Professuren und Leitungsfunktionen in der außeruniversitären Forschung - die Modernisierungsrückstände bei der Chancengleichheit für die Geschlechter ins Blickfeld der wissenschaftspolitischen Diskussion. Das wissenschaftspolitisch motivierte gleichstellungspolitische Leitbild kommt jedoch selten unten, d.h. in den Instituten, an und spielt allenfalls eine marginale Rolle im Forschungsalltag, stellen Hildegard Matthies und Dagmar Simon in ihrer Untersuchung von drei außeruniversitären Forschungseinrichtungen fest. Gründe sind in konkurrierenden Leitideen und Leitbildern der wissenschaftlichen Disziplinen, professionsspezifischen Standards und Leitvorstellungen aus anderen gesellschaftlichen Teilsystemen zu suchen, die das Wissenschaftssystem nachhaltig steuern. Die Aneignung neuer Orientierungsleistungen von Organisationen setzt voraus, dass diese sich konsistent in den Gesamtkatalog der relevanten Leitbilder einfügen. Das Leitbild der Chancengleichheit befindet sich dagegen mit seiner zentralen Idee der politischen Gestaltung von Auswahlprozessen im Widerspruch zu den normativen Orientierungen von Wissenschaftsorganisationen. Für einen normativen und institutionellen Wandel bedarf es allerdings zentral "bewegter" und "bewegender" Akteure." (Autorenreferat)

[78-L] Matthies, Hildegard; Zimmermann, Karin:

Arbeitsfeld Wissenschaft und Geschlechtersegregation, in: WSI Mitteilungen : Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung, Jg. 63/2010, H. 5, S. 264-270 (Standort: USB Köln(38)-Haa964; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Gestützt auf Erkenntnisse aus mehr als 30 Jahren Frauen- und Geschlechterforschung beschreiben die Autorinnen zunächst die strukturellen Aspekte der horizontalen und vertikalen Arbeitsteilung in der Wissenschaft und schlüsseln die nach Geschlecht und Fächern differenzierten Risikolagen auf. Am Beispiel der Vergabe von Forschungsgeldern und Einführung der gestuften Studienstruktur (Bachelor und Master) diskutieren sie anschließend, inwieweit die aktuellen u.a. durch den Bologna-Prozess ausgelösten Reformen zu Verschiebungen der Geschlechtergrenzen und Risikolagen im Arbeitsfeld Wissenschaft beitragen. Die Autorinnen plädieren abschließend für eine sorgfältige historische Kontextuierung des aktuellen Diskurses über die 'Vermarktlichung' des Wissenschafts-, Hochschul- und Bildungssektors. Denn noch sei nicht entschieden, ob die im aktuellen Ökonomisierungsdiskurs heraufbeschworene Marktlogik sich als stärker erweist als der im wissenschaftlichen Feld selbst generierte und tradierte Wettbewerb um Reputation." (Autorenreferat)

[79-L] Matthies, Hildegard:

Langlebige Männerkultur: Geschlecht und Karriere in der Industrieforschung, in: WZB-Mitteilungen, 2006, H. 111, S. 42-44 (Standort: USB Köln(38)-XA1592; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.wz-berlin.de/publikation/pdf/wm111/42.pdf)

INHALT: "Formalisierte Methoden der Laufbahnbegleitung können möglicherweise ein nützliches Instrument der Frauenförderung sein. Die Analyse solcher Instrumente in einem Unternehmen der Industrieforschung zeigt jedoch deren enge Grenzen auf. Nach wie vor spielt die traditionelle, von Männern dominierte Unternehmenskultur eine bestimmende Rolle." (Autorenreferat)

[79-2] Nöbauer, Hert; Zuckerhut, Patrizia:

Differenzen: Einschlüsse und Ausschlüsse – Innen und Außen – Universität und freie Wissenschaft. (Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft; Bd. 12) Wien: Kommissionsverl. d. Österreich. Staatsdruckerein, 2002 174 S., ISBN: 3-85224-039-5)

INHALT: "Die vorliegende Studie versteht sich als sozialanthropologischer Beitrag zu wissenschaftlich und hochschulpolitisch relevanten Diskussionen um die Umsetzung von Geschlechterdemokratie im wissenschaftlichen Feld in Österreich. Insbesondere geht es um die Sichtbarmachung und Analyse der Mechanismen und sozialen Praktiken im akademischen Feld, die Frauen, aber auch frauenspezifische/feministische Inhalte ein- bzw. ausschließen. Dazu wurden eine statistische Erhebung unter Absolventinnen von zwei zu vergleichenden Studienrichtungen der Universität Wien durchgeführt, weiters Interviews mit Wissenschaftlerinnen sowie Feldstudien (teilnehmende Beobachtung) auf den Instituten dieser Studienrichtungen. Eine Intention des Forschungsunternehmens ist es, den Grenzmarkierungen zwischen 'innen' und 'außen' sowie von spezifischen Konstruktionen von sozialen Differenzen zwischen Frauen nachzugehen. Gezeigt wird, wie Brüche und Kontinuitäten im akademischen Werdegang von Wissenschaftlerinnen durch race, class, gender, generation und obligations in ihren Überschneidungen und Durchkreuzungen geprägt sind, und welche Beziehung zwischen staatlich verordneten Maßnahmen und den tatsächlichen sozialen Praktiken besteht. Exemplarisch für das universitäre Feld in Österreich stehen zwei Studienrichtungen der Universität Wien, die sich in ihrer geschlechtsspezifischen Strukturierung stark voneinander unterscheiden. Dies sind für die naturwissenschaftliche Fakultät die Physik und für die Kultur und sozialwissenschaftliche Richtung die Völkerkunde. Diese beiden Studienrichtungen werden in Hinblick auf unterschiedliche Karriereverläufe von Wissenschaftlerinnen untersucht. Dabei konzentrieren wir unsere Erforschung der Ein- und Ausschlussmechanismen von Frauen und frauenspezifischen Inhalten in die bzw. aus der Universität auf die Fragestellung der Zusammenhänge zwischen der Einführung der Sonderfinanzierung für frauenspezifische und feministische Lehrveranstaltungen seit dem Jahre 1982 (der so genannte 'Frauentopf') und den Ein- und Ausschlüssen von forschenden und lehrenden Frauen. Grundsätzlich verdeutlicht die durchgeführte Analyse, dass trotz frauenfördernden Maßnahmen in beiden Studienrichtungen - bei allen Unterschieden in der Bedeutung von Maßnahmen zur Herstellung der Geschlechterdemokratie sowie von Maßnahmen zur Förderung frauenspezifischer/feministischer Inhalte - in den beiden Studienrichtungen von institutioneller Integration von Frauen sowie von frauenspezifischen/feministischen Inhalten nur als 'Randphänomen' gesprochen werden kann. Frauenforschung/feministische Forschung wird nahezu ausschließlich von 'freien' Wissenschaftlerinnen betrieben, deren soziale und ökonomische Absicherung größtenteils nicht gegeben ist. Dem gegenwärtigen, nahezu alles beherrschenden 'Zwang zur Ökonomisierung' stehen die äußerst unsicheren ökonomischen und sozialen Bedingungen, unter denen hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen arbeiten und leben müssen, gegenüber. Die Prekarität der Arbeits- und Lebensbedingungen von Wissenschaftlerinnen zeigt sich in der Form der Dienstverhältnisse - es gibt kaum Wissenschaftlerinnen in unbefristeten Dienstverhältnissen - wie auch im Einkommen. Aufgrund der an der Universität vorherrschenden paternalistischen Strukturen führen derzeit aber selbst frauenfördernde Maßnahmen nur mit Unterstützung durch eine 'mächtige' Person in einem Mentorinnenverhältnis zu einer 'realen' Integration von Frauen in die institutionalisierte Wissenschaft und damit zu einem ausgeglichenerem Geschlechterverhältnis im österreichischen akademischen Feld. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse wird abschließend eine Reihe politikrelevanter Vorschläge zur Förderung der Geschlechterdemokratie, aber auch zur Integration von feministischen Inhalten in der bzw. in die Wissenschaft präsentiert." (Autorenreferat)

[80-L] Oppen, Maria:

Vertrauenskulturen in der Forschung und ihre Folgen für Chancen(un)gleichheit, in: Hildegard Matthies (Hrsg.) ; Ellen Kuhlmann (Hrsg.) ; Maria Oppen (Hrsg.) ; Dagmar Simon (Hrsg.): Gleichstellung in der Forschung : Organisationspraktiken und politische Strategien, Berlin: Ed. Sigma, 2003, S. 51-70, ISBN: 3-89404-232-X

INHALT: Die Autorin untersucht die Vertrauenskulturen in drei Forschungsorganisationen der Leibniz-Gemeinschaft und fragt, welche Rolle sie für die Prozesse des "gendering" von Teilhabe- und Mitgestaltungschancen bei der Wissensproduktion spielen. Sie stellt zunächst ein Modell von Idealtypen der Vertrauensbildung vor, um anschließend anhand der Ergebnisse des Forschungsprojekts "Karrieren und Barrieren im Wissenschaftsbetrieb" den vermuteten Zusammenhang zwischen Vertrauenskulturen und Geschlechter(un)gleichheit empirisch zu überprüfen. In ihrer Charakterisierung der Forschungsorganisationen als generalisierte "low-trust"-Veranstaltung und der Forschungsorganisationen als partikularisierte "high-trust"-Veranstaltung zeigt sie, dass Frauen nicht etwa das misstrauischere Geschlecht sind, sondern dass sie vielmehr überwiegend aus spezifischen Kooperations- und Austausch-

beziehungen ausgeschlossen sind, welche die Herausbildung und Stabilisierung von Vertrauen in besonderem Maße fördern. Die Autorin skizziert auf dieser Grundlage die Herausforderungen und Chancen, die in einer Modernisierung der Vertrauenskulturen liegen könnten. (ICI2)

[81-L] Papouschek, Ulrike; Pastner, Ulli:

Unsicherheit und keine Karriere: Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären Forschung, in: Jörg Flecker (Hrsg.) ; Ulrike Papouschek (Hrsg.) ; Thomas Riesenecker-Caba (Hrsg.): Herausforderungen der Arbeitswelt : Beiträge zu neuen Arbeitsformen, Geschlecht, Informationstechnik, München: Hampp, 2001, S. 95-115, ISBN: 3-87988-606-7

INHALT: Im vorliegenden Aufsatz werden einige Problemlagen von Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären Forschung dargestellt, die bisher kaum untersucht worden sind. Die im Jahre 2000 veröffentlichte Studie "Arbeitsmarkt, Arbeitsbedingungen und Berufsbiografien von Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären Forschung in Österreich" ist ein erster Schritt in diese Richtung. Im Mittelpunkt der Studie steht die Arbeits- und Lebenswelt von Wissenschaftlerinnen, die in nicht-universitären, rechtlich selbständigen Forschungsinstituten ihren Lebensunterhalt verdienen. Das Forschungsfeld wurde aus drei unterschiedlichen Perspektiven betrachtet: aus der Makroebene des Arbeitsmarkts, der Mikroebene des Instituts und aus der Subjektperspektive der ForscherInnen. Im vorliegenden Aufsatz werden einige Problemlagen aus den Ergebnissen der Studie abgeleitet, wobei der Schwerpunkt auf geschlechtsspezifischen Benachteiligungen von Wissenschaftlerinnen liegt. In dieser Weise sollen Hinweise für Maßnahmen zur Gleichstellung herausgefunden werden, welche als gesellschaftspolitisches Ziel und als Herausforderung der Arbeitswelt definiert wird. (ICI2)

[81-2-L] Papouschek, Ulrike; Pastner, Ulli:

Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären Forschung, Wien : Kommissionsverl. d. Österreich. Staatsdruckerei, 2002, (Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft ; Bd. 13) 312 S.

INHALT: "In dieser Studie werden die Arbeitsbedingungen und Biografien von Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären Forschung Österreichs erstmals zum Thema gemacht und empirisch beleuchtet. Das Forschungsfeld wurde dazu aus drei unterschiedlichen Perspektiven betrachtet: aus der Makroebene des Arbeitsmarkts, der Mikroebene des Instituts sowie der Subjektperspektive der Forscherinnen. Dabei zeigte sich in der außeruniversitären Forschung - analog zu anderen Segmenten der Arbeitswelt - ein hohes Maß an Geschlechterungleichheit. Die Benachteiligung von Frauen wird sowohl in den quantitativen Ergebnissen zum Arbeitsmarkt deutlich, wo sich horizontale und vertikale Segregationslinien deutlich nachzeichnen lassen, als auch in den Ergebnissen der Fallstudien und biografischen Interviews zu konkreten Arbeitsbedingungen und Berufslaufbahnen. Um den verschiedenen Problemlagen von Wissenschaftlerinnen Rechnung zu tragen, ist eine Reihe von forschungspolitischen Strukturänderungen und Gleichstellungsmaßnahmen notwendig. Die Heterogenität der außeruniversitären Forschung, deren Komplexität sich nicht in einer einfachen Gliederung nach wenigen Strukturmerkmalen erfassen lässt, verlangt bei der Definition gleichstellungspolitischer Ziele eine äußerst differenzierte Herangehensweise. Die Studie legt dazu die Analysen vor." (Autorenreferat)

[82-L] Pasero, Ursula; Ohlendieck, Lutz:

Gender Trouble im Wissenschaftssystem: Europäische Beispiele - Probleme der Beobachtung, in: Hildegard Matthies (Hrsg.) ; Ellen Kuhlmann (Hrsg.) ; Maria Oppen (Hrsg.) ; Dagmar Simon (Hrsg.): Gleichstellung in der Forschung : Organisationspraktiken und politische Strategien, Berlin: Ed. Sigma, 2003, S. 33-47, ISBN: 3-89404-232-X

INHALT: Der Beitrag geht der Frage nach, welche Qualität der Zuwachs an Spitzenpositionen in der Wissenschaft für Frauen hat und kommt zu dem Schluss, dass von einer Konkurrenz zwischen Frauen und Männern nicht gesprochen werden kann. Die Erhöhung des Anteils von Frauen in diesen Spitzenpositionen wurde zwar durch ein Reservoir zusätzlicher Stellen, die in den 1990er Jahren eingerichtet worden waren, erleichtert, aber die extrem langsam ansteigenden Zuwachsraten bei den C4-Professuren und der gleichzeitig sehr hohe Aufholbedarf von Frauen sprechen gegen einen zügigen

Wandel. Eine Selbstregulation im Wissenschaftssystem erscheint insgesamt als wenig wahrscheinlich und auch in solchen Ländern der EU, die eine lange und erfolgreiche Gleichstellungspolitik aufweisen, wie die skandinavischen Länder, lassen sich trotz deutlich höherer Anteile von Frauen auf Professuren geschlechtstypische Verteilungen nachweisen: z.B. mehr Lehr- und Forschungsverpflichtungen für Frauen, eher befristete als unbefristete Verträge sowie höhere Anteile auf den unteren Rängen der Professorenschaft. Die Autoren nehmen aufgrund von aktuellen Daten aus Deutschland, Finnland, Schweden, Norwegen und den Niederlanden an, dass diese Verteilungsasymmetrie überall in Europa ähnlich ist. Sie diskutieren vor diesem Hintergrund die Probleme der empirischen Beobachtung. (ICI2)

[83-L] Pritchard, Rosalind:

Gender inequalities in British and German universities : a quantitative study, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 32/2010, H. 1, S. 36-55 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 2516; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.ihf.bayern.de/?download=2010_1_gesamt.pdf)

INHALT: "The aim of this paper was to explore perceived similarities and differences between male and female academics in the higher education systems of the Federal Republic of Germany (FRG) and the United Kingdom (UK). It was based upon questionnaire responses from 387 respondents of whom 38 per cent were male and 62 per cent female. The contribution of female academics was much valued in the workplace, and very few employees had experienced gross forms of bullying and harassment at work. However, women were self-deprecating about their ability to network and strategise for career advancement. Men and women colleagues had mutually positive perceptions of each other in several important respects, and there was a certain convergence in their accepted norms and values which could indicate an erosion of binary gender structures and hierarchies in academe. A large majority believed that more needs to be done to remedy inequalities arising from maternity leave and child bearing and that their universities were still gendered organisations with few women at the top." (author's abstract)

[84-L] Sagebiel, Felizitas:

Organisationskultur und Geschlecht in den Ingenieurwissenschaften Europas, in: IFF Info : Zeitschrift des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 22/2005, Nr. 30, S. 48-60 (www.uni-bielefeld.de/IFF/aktuelles/IFFINFOWS0506.pdf)

INHALT: "Der Beitrag baut auf dem Europäischen Projekt WomEng 'Creating Cultures of Success for Women Engineers' auf, das von Universitäten und Berufsorganisationen für Ingenieurinnen aus sieben Ländern (Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Österreich, Slowakei) durchgeführt wird. 'Organisationskultur und Geschlecht in den Ingenieurwissenschaften Europas' bezieht sich auf die Situation von Ingenieurinnen im Beruf, wobei der Schwerpunkt der Analyse auf institutionellen Strukturen und Kulturen in ausgewählten Industrieunternehmen liegt. Zum methodischen Ansatz gehören Homepageanalysen, Fokusgruppendifkussionen mit Ingenieurinnen und Expertinneninterviews mit Managerinnen. Forschungsergebnisse zu Technik und Männlichkeit und ihre Widerspiegelung in der industriellen Organisationskultur sowie Chancen und Barrieren für die Karriere von Ingenieurinnen bieten die Grundlage für die Hypothesen und die Ergebnisdarstellung zu folgenden Aspekten: Homepages der Unternehmen, Männlichkeitskultur und Minderheitensituation der Ingenieurinnen, Copingstrategien in einer Männerdomäne, männliche Überstundenkultur, Frauenkultur von Teilzeitarbeit, work-life-balance, Karriere von Ingenieurinnen, Bedeutung von Männer- und Frauennetzwerken für die Karriere. Gendertheorien dienen als Folie der theoretischen Reflexion." (Autorenreferat)

[85-L] Schlegel, Uta:

Zu Aufstiegschancen und -hürden für Frauen in der Wissenschaft am Beispiel der Hochschulen, in: Peter E. Fässler (Hrsg.) ; Susanne Schötz (Hrsg.) ; Magdalena Gehring (Mitarb.) ; Kay Mlasowsky (Mitarb.): Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Diskussion : Beiträge des Dresdner Kolloquiums 2005/2006, Frankfurt am Main: P. Lang, 2008, S. 237-253, ISBN: 978-3-631-56378-6 (Standort: UB Bonn(5)-2008/1938)

INHALT: Organisationen haben - und reproduzieren - eine Tiefenstruktur, die "gendered" ist. Die autonome Binnensteuerung der Hochschulen setzt externen Anforderungen klare Grenzen. Die Wissenschaftlerbiographie ist orientiert an einem Wissenschaftler, der frei von Familienaufgaben ist. In den alten Bundesländern gibt es traditionellerweise einen Zusammenhang zwischen höherer Bildung, Berufsorientierung und ausbleibender Familiengründung. Für Akademikerinnen ergibt sich ein Problem aus der "Auflösung des Berufs WissenschaftlerIn in seiner Kontinuität". Die Hochschulen sollten einen Perspektivenwechsel vornehmen und zu Vorreitern gewandelter Geschlechterverhältnisse werden. Der Staat kann dies mit Gender Mainstreaming-Vorgaben unterstützen. Darüber hinaus sollten akademische Karrieremuster generell flexibler und Hochschulen familienfreundlicher werden. (ICE2)

[86-L] Stebut, Nina von; Wimbauer, Christine:

Geschlossene Gesellschaft?: zur Integration von Frauen in der Max-Planck- und der Fraunhofer-Gesellschaft, in: Hildegard Matthies (Hrsg.) ; Ellen Kuhlmann (Hrsg.) ; Maria Oppen (Hrsg.) ; Dagmar Simon (Hrsg.): Gleichstellung in der Forschung : Organisationspraktiken und politische Strategien, Berlin: Ed. Sigma, 2003, S. 105-123, ISBN: 3-89404-232-X

INHALT: Die Autorinnen untersuchen den Anteil organisational vermittelter Ungleichheit zwischen Männern und Frauen im Wissenschaftssystem am Beispiel der Max-Planck-Gesellschaft und der Fraunhofer Gesellschaft. Im Mittelpunkt steht die Bedeutung organisationaler Strukturen für die Entwicklung individueller Karrierewege von Frauen und Männern. Nach einem kurzen Überblick über verschiedene Erklärungsansätze der geschlechtsspezifischen Segregation, einer Skizze der Ausgangslage in der Max-Planck-Gesellschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft sowie der empirischen Grundlagen werden exemplarisch einige Dynamiken nachgezeichnet und ihre Bedeutung für die Integration von Frauen in Wissenschaftsorganisationen herausgestellt. Dabei werden zum einen die Bedeutung organisationsdemographischer Prozesse und zum anderen die Unterschiede in der Einbindung von Männern und Frauen in die Wissenschaftsgemeinschaft sowie organisationale Anforderungen und Normen in ihrer Funktion für die unterschiedliche Entwicklung wissenschaftlicher Karriereverläufe betrachtet. Die Ergebnisse werden abschließend vor dem Hintergrund der jüngsten Hochschulreformen diskutiert. (ICI2)

[87-L] Vogt, Annette:

Der lange Weg zur Gleichberechtigung?: zur Geschichte der Habilitation von Frauen an deutschen Universitäten, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 19/2001, H. 4, S. 85-94 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Autorin skizziert die Geschichte des Habilitationsverbots für Frauen und seiner Abschaffung und den Wechsel von Barrieren und Hindernissen an den deutschen Universitäten für die ersten 50 Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Erinnerung an die ersten Wissenschaftlerinnen, die den Bann durchbrachen, soll diese nicht nur ins Gedächtnis zurückrufen, sondern es soll auch die hinreichend bekannte These von den gleichen Fähigkeiten und Fertigkeiten beider Geschlechter im Wissenschaftsbetrieb bestätigt werden. Die Autorin zeigt, wie es zu dem im Jahre 1908 in Kraft getretenen Verbot der Habilitation für Frauen gekommen ist und welche Entwicklungen nach der Novemberrevolution zur Aufhebung dieser diskriminierenden Bestimmung führten. Sie gibt ferner einen Überblick über die Habilitationen während der Weimarer Republik, die Stellung von außerordentlichen Professorinnen an den Universitäten in Preußen und den Niedergang des Frauenstudiums nach 1933. (ICI2)

[88-L] Wimbauer, Christine:

Organisationale Normen und ihre geschlechtsspezifischen Auswirkungen auf individuelle Karrierewege, in: Regina Metze (Hrsg.) ; Kurt Mühler (Hrsg.) ; Karl-Dieter Opp (Hrsg.): Normen und Institutionen: Entstehung und Wirkungen, Leipzig: Leipziger Univ.-Verl., 2000, S. 433-448, ISBN: 3-934565-52-2

INHALT: Am Beispiel eines Forschungsinstituts der Fraunhofer-Gesellschaft wird im folgenden gezeigt, wie in einer "Rhetorik der Gleichheit" universalistisch formulierte Normen in Verbindung mit der Organisationsstruktur deutliche partikularistische - d.h. in diesem Fall geschlechtsspezifische - Wirkungen zeigen und zu einer faktischen Differenz von Männern und Frauen führen. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die latenten und manifesten organisationalen Normen, die die Organisation im Sinne von allgemeinen Verhaltensanforderungen und -erwartungen an ihre Mitglieder stellt. Die Autorin gibt zunächst einen kurzen Überblick über den Forschungsstand zur geschlechtsspezifischen Integration in den Arbeitsmarkt und in das Wissenschaftssystem. Anschließend stellt sie die Ergebnisse ihrer empirischen Untersuchung dar, die sich einerseits auf die Normen und Verhaltensanforderungen beziehen, die von der Organisation explizit oder implizit an die beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gestellt werden, und andererseits auf die Implikationen der organisationalen Normen für die Beschäftigten. Unsichtbare, aber gleichwohl faktische Differenzlinien im Sinne einer "glass ceiling" sind vor allem bei der Besetzung von Frauen in Führungspositionen, im Verhältnis von Teilzeit- und Vollzeitstellen, im Verhältnis von befristeten und unbefristeten Arbeitsverträgen, bei den männlich dominierten informellen Netzwerken und bei der Norm der "absoluten Verfügbarkeit" festzustellen. (ICI2)

[89-L] Wissenschaftsrat (Hrsg.):

Empfehlungen zur Ausgestaltung von Berufungsverfahren, Köln 2005, 75 S. (Graue Literatur; <http://www.tu-braunschweig.de/Medien-DB/gdp/wrempfehlungen.pdf>)

[90-L] Wobbe, Theresa (Hrsg.):

Zwischen Vorderbühne und Hinterbühne: Beiträge zum Wandel der Geschlechterbeziehungen in der Wissenschaft vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, (Forschungsberichte / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Interdisziplinäre Arbeitsgruppen, Bd. 12), (Internationale Konferenz "The Work of Science. Gender in the Coordinates of Profession, Family and Discipline 1700-2000", 2000), Bielefeld: transcript Verl. 2003, 312 S., ISBN: 3-89942-118-3

INHALT: "Bekräftigt die Wissenschaftsforschung vor allem die Binnendynamik der Wissenschaft und blendet dabei häufig die Wirksamkeit des Geschlechterunterschieds aus, so verkennt die Geschlechterforschung oftmals den Eigensinn des wissenschaftlichen Kontextes, wenn für sie nur der Geschlechterunterschied zählt. Die Beiträge dieses Bandes schlagen einen anderen Weg ein, wenn sie die Dynamik zwischen der Vorderbühne der Wissenschaft und der Hinterbühne des Familiensystems erkunden. Dass und wie eng die Kultur, Wissenschaft mit Geschlechterkonzepten verschränkt ist, diskutieren sie anhand verschiedener Sequenzen von der Frühen Neuzeit bis heute. Dabei wählen sie unterschiedliche methodische Zugänge, die von der Architekturgeschichte über den Vergleich statistisch hoch aggregierter Daten bis zur Interpretation historischer Quellen reichen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Theresa Wobbe: Instabile Beziehungen. Die kulturelle Dynamik von Wissenschaft und Geschlecht (13-38); Catherine Goldstein: Weder öffentlich noch privat. Mathematik in Frankreich des frühen 17. Jahrhunderts (41-72); Dorinda Outram: Familiennetze und Familienprojekte in Frankreich um 1800 (73-79); Karin Hausen: Wirtschaften mit der Geschlechterordnung. Ein Essay (83-107); Lorraine Daston: Die wissenschaftliche Persona. Arbeit und Berufung (109-136); Sophie Forgan: Eine angemessene Häuslichkeit? Frauen und Architektur der Wissenschaft im 19. Jahrhundert (137-157); Annette Vogt: Von der Ausnahme zur Normalität? Wissenschaftlerinnen in Akademien und in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (1912 bis 1945) (159-188); Margaret W. Rositer: Der Matthäus Matilda-Effekt in der Wissenschaft (191-210); Bettina Heintz: Die Objektivität der Wissenschaft und die Partikularität des Geschlechts. Geschlechterunterschiede im disziplinären Vergleich (211-237); Mary Frank Fox: Geschlecht, Lehrende und Promotionsstudium in den Natur- und Ingenieurwissenschaften (239-258); Jutta Allmendinger: Strukturmerkmale universitärer Perso-

nalsektion und deren Folgen für die Beschäftigung von Frauen (259-277); Francisco O. Ramirez: Frauen in der Wissenschaft - Frauen und Wissenschaft. Liberale und radikale Perspektiven in einem globalen Rahmen (279-305).

[91-L] Zimmermann, Karin; Metz-Göckel, Sigrid; Huter, Kai:

Grenzgänge zwischen Wissenschaft und Politik: Geschlechterkonstellationen in wissenschaftlichen Eliten, (Geschlecht und Gesellschaft, Bd. 37), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2004, 142 S., ISBN: 3-8100-4207-2

INHALT: "Ideologische Aufladung und historische Diskreditierung des Elitebegriffs haben Distanz gegenüber dieser stets mit Macht und Herrschaft assoziierten Thematik erzeugt. Dieses Buch zeichnet den sozialwissenschaftlichen Diskurs zu den Eliteansätzen nach und versucht, die Distanz zu minimieren, die zwischen dem Elitethema und der Frauen- und Geschlechterforschung besteht. Die Brücke zu einer produktiv-kritischen Aneignung der Thematik führt hier über eine empirische Untersuchung zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die herausragende Positionen in wissenschaftspolitischen Gremien bekleidet haben: Wie kamen sie in ihre akademischen Ämter, zu wissenschaftlicher Reputation und öffentlicher Bekanntheit? Mit diesen Innensichten und einem feld- wie machttheoretischen Zugang rücken die Grenzziehungen und Grenzgänge ebenso wie die Verbindungen zwischen Wissenschaft und Politik in den Vordergrund. Damit liefert das Buch auch einen Beitrag zur Wissenschaftssoziologie und Hochschulforschung und zu den komplexer werdenden Kopplungen zwischen Wissenschaft und anderen gesellschaftlichen Feldern." (Autorenreferat)

[92-L] Zimmermann, Karin:

Berufungsspiele des wissenschaftlichen Feldes im Lichte des Konzepts symbolische Gewalt, in: Jörg Ebrecht (Hrsg.) ; Frank Hillebrandt (Hrsg.): Bourdieus Theorie der Praxis : Erklärungskraft - Anwendung - Perspektiven, Opladen: Westdt. Verl., 2002, S. 139-151, ISBN: 3-531-13747-6

INHALT: Als Ausgangspunkt ihrer empirischen Untersuchung des Berufungsgeschehens während der Wendezeit dient der Verfasserin das heuristische Konzept des sozialen Feldes. Berufungsspiele erscheinen so als Form der sozialen Praxis im wissenschaftlichen Feld. Auf der Basis von Gesprächssequenzen mit Personen, die an unterschiedlichen Stellen an Personalauswahlverfahren und Entscheidungsvorbereitungen beteiligt waren, öffnet sich ein Blick auf geschlechtsspezifische Diskriminierungen in der homosozialen Welt der old boy networks. Die beschriebenen Organisations- und Entscheidungsstrukturen lassen sich in Anlehnung an die Kapitalarten und das Modell des sozialen Raumes bei Bourdieu analysieren. (ICE2)

[93-L] Zimmermann, Karin:

Spiele mit der Macht in der Wissenschaft: Paßfähigkeit und Geschlecht als Kriterien für Berufungen, Berlin: Ed. Sigma 2000, 224 S., ISBN: 3-89404-474-8

INHALT: "'Spiele mit der Macht in der Wissenschaft' bilden das Passepartout, durch das sich eine wissenschaftliche Elite etabliert. Wie dies im Spannungsfeld zwischen staatlicher Steuerung und universitärer Autonomie geschieht, zeigt die Autorin hier am Beispiel von Berufungsverfahren während des Umbruchs in der ostdeutschen Universitätslandschaft. Die Fallstudie zum Berufungsgeschehen beleuchtet die Machtspiele aus den Perspektiven von Professor/inn/en ost- wie westdeutscher Herkunft, Aufsteiger/inne/n in die Professur, Angehörigen des wissenschaftlichen Mittelbaus, Mitgliedern universitärer Berufungskommissionen, Wissenschaftsorganisationen und politikberatenden Expertengremien. Im Zentrum stehen die verborgenen Machtspiele auf den verschiedenen Hinterbühnen. Um sie ins Rampenlicht zu rücken, entwickelt die Autorin ein qualitatives Forschungskonzept, das den methodischen Bezug auf die Grounded Theory mit der Theorie des Machtfeldes verknüpft. Im Ergebnis wird deutlich, wie in den Berufungsgremien Qualitäts- und Entscheidungskriterien ausgehandelt werden, die - vermeintlich objektiv gehandhabt - situativ modifiziert und mehrfach umcodiert werden. Die so konstruierte Paßfähigkeit ist die Folie für die Beharrlichkeit homosozial-männlicher Rekrutierungsmuster, die gerade bei den reputationsträchtigen akademischen Positionen enorm stabil sind." (Autorenreferat)

3 Hochschulen / Hochschulreform

[94-L] Buch, Florian; Schmitt, Tassilo; Landfester, Katharina; Linden, Pia; Rössel, Jörg:
Zwei Jahre Juniorprofessor: Analysen und Empfehlungen, Gütersloh 2004, 40 S. (Graue Literatur;
www.che.de/downloads/JP_Studie_Endfassung__4_233.pdf)

INHALT: Mit der Einführung einer neuen Personalkategorie, der Juniorprofessur, hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der 5. Novelle des Hochschulrahmengesetzes von 2002 versucht, erhebliche Defizite der bisherigen Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses abzustellen. Vor diesem Hintergrund untersucht die Studie von 2004 die Lage der Juniorprofessur aus der Sicht der aktuellen Stelleninhaber. Die Ergebnisse basieren auf einer E-mail-Befragung von 149 Personen. Thematisiert werden die folgenden Aspekte: (1) quantitative Entwicklung der Ausschreibungen von Juniorprofessuren, (2) Situation der Stelleninhaber, (3) Frauenanteil unter den Juniorprofessoren, (4) Familienverträglichkeit der Juniorprofessur und Einrichtung von Teilzeitjuniorprofessuren sowie (5) Karriereplanung und Karrierevorbereitung. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die befragten JuniorprofessorInnen die neue Stellenkategorie als einen wesentlichen Fortschritt für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland betrachten. Besonders erfreulich ist, dass eine Mehrheit der Befragten ihre Situation als gut und sehr gut einschätzen. Weiterhin ist bemerkenswert, dass ein Drittel auch mit insgesamt guten Karrierechancen rechnet. Gleichwohl gilt es vieles zu verbessern. In wichtigen Fragen wie der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln sind einerseits fächer- und länderspezifisch erhebliche Differenzen zu erkennen, andererseits und insgesamt aber auch beklagenswerte Defizite. Ebenfalls wünschenswert scheint aus Gründen der Familienverträglichkeit und der Gleichstellung von Frauen die Einführung einer Teilzeitjuniorprofessur. (ICG2)

[95-L] Burkhardt, Anke; Schlegel, Uta:

Frauen an ostdeutschen Hochschulen - in den gleichstellungspolitischen Koordinaten vor und nach der "Wende", in: *L'Homme : europäische Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft*, Jg. 15/2004, H. 1, S. 11-32 (Standort: USB Köln(38)-XE696)

INHALT: "For East German women working formed (and still forms) an important part of their lives. Strong orientation towards employment during the DDR period was not only the result of direction by the state or economic constraints but also met individuals' needs. Based on an extensive system of whole-day child care the situation was characterised by high activity rate, a relatively low proportion of part-time employment and a high level of qualification. From the beginning of the 1970s the number of female and male students in higher education was the same. A wide range of measures taken in order to promote women reduced discrimination against them but did not eliminate it. The higher educational system was a classic example of a sex-specific qualificational and occupational pyramid. However the majority felt that women and men in the DDR had enjoyed equality. After the Wall came down female scientists looked forward to the future, whose risks they saw as being outweighed by the opportunities. They attached little importance to gender-equality issues. Equal rights were taken for granted. The renewal of East German higher education system was essentially an adaptation to the West German system. This process led to numerous farreaching and lasting changes concerning especially number of posts, working conditions, structure of scientific staff, system of postgraduate qualification and pattern of an academic career. Male and female academics have been affected in very different ways, although this was not explicitly reflected in policy or recognised as being an important factor when making decisions. There began an exclusion process that often worked to women's disadvantage. Under the new conditions women find it more difficult to achieve their career objectives in the academic world. They are faced with a revival of gender stereotypes. 10 years after it must be concluded that - from a gender-equality perspective - renewal seems to have done little to alter the traditional male dominance in this field." (author's abstract)

[96-L] Burkhardt, Anke:

Excellence meets Gender, in: Roland Bloch (Hrsg.) ; Andreas Keller (Hrsg.) ; André Lottmann (Hrsg.) ; Carsten Würmann (Hrsg.): Making Excellence : Grundlagen, Praxis und Konsequenzen der Exzellenzinitiative, Bielefeld: Bertelsmann, 2008, S. 85-98

INHALT: Mit der Exzellenzinitiative ist die Hoffnung verknüpft, so die Verfasserin, das Qualitätstabu nachhaltig zu brechen. Ob diese Hoffnung berechtigt ist bzw. was nötig ist, um dem Zusammenhang von Qualitätszuwachs und Gleichstellungsfortschritt in der scientific community Geltung zu verschaffen, wird in der Studie diskutiert. Es wird argumentiert, dass man bei der Vorlage der Zukunftskonzepte mit gleichstellungspolitischen Themen punkten konnte. Es musste aber offensichtlich nicht. Dass Gleichstellung überhaupt hochschulpolitische Beachtung als Kriterium für Exzellenz fand, dürfte maßgeblich der internationalen Zusammensetzung der Entscheidungsgremien zu verdanken sein. Einen Beleg für die beigemessene Wertigkeit liefert die Einschätzung des Zukunftskonzeptes der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Gutachter beurteilten deren neues Mentoring-Programm für Frauen zwar als positiven Ansatz, bemängelten aber gleichzeitig die geringe Zahl der betroffenen Personen. (ICF2)

[97-L] Burkhardt, Anke:

Wissenschaftlerinnen - Stiefkinder der ostdeutschen "Hochschulerneruerung"?, in: Beate Kraus (Hrsg.): Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung : über die verborgenen Mechanismen männlicher Dominanz in der akademischen Welt, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2000, S. 171-194, ISBN: 3-593-36230-9 (Standort: FHB Dortmund(Dm13)-ZYPA24)

INHALT: Thema des Beitrags ist die Frage, ob Bund und Länder im Rahmen des von ihnen vereinbarten Hochschulerneuerungsprogramms (HEP) für die neuen Bundesländer der in Artikel 3 des Grundgesetzes verankerten Verantwortung für die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und die Beseitigung bestehender Nachteile Rechnung getragen haben. Sowohl vergleichende Hochschulstatistiken als auch ein kritischer Blick auf die Frauenförderung im Rahmen des HEP und das Berufungsgeschehen an ostdeutschen Hochschulen lassen erkennen, dass die historisch einmalige Chance, ein neues Niveau des Miteinanders von Frauen und Männern in der Wissenschaft zu etablieren, nur in Ansätzen genutzt wurde. (ICH)

[98-L] Dudeck, Anne; Jansen-Schulz, Bettina (Hrsg.):

Zukunft Bologna!?: Gender und Nachhaltigkeit als Leitideen für eine neue Hochschulkultur, (Hochschulpolitische Tagung "Zukunft Bologna!? - Gender und Nachhaltigkeit als Leitlinien für eine neue Hochschulkultur", 2006), Frankfurt am Main: P. Lang 2007, 440 S., ISBN: 978-3-631-56174-4

INHALT: "Dieser Band fasst die Ergebnisse einer bislang einmaligen hochschulpolitischen Fachtagung zum Bolognaprozess zusammen. Die Chancen für einen strukturellen, wissenschaftlichen und kulturellen Reformprozess werden mit den beiden Leitideen Gender und Nachhaltigkeit aufgezeigt. Mit der ausdrücklichen Orientierung auf eine neue Hochschulkultur verwies die Tagung auf die Notwendigkeit, die gesamte Organisation Universität/Hochschule in den Blick zu nehmen, und Gender und Nachhaltigkeit nicht nur in isolierte Räume der Forschung, Lehre und des Transfers zu verweisen. Die Beiträge spiegeln den aktuellen hochschulpolitischen Diskurs wider und weisen in die Zukunft." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Anne Dudeck, Bettina Jansen-Schulz: Gender und Nachhaltigkeit als Leitideen einer neuen Hochschulkultur (13-32); Sascha Spoun: Universität hat Zukunft - Gestaltungsperspektiven am Beispiel der Universität Lüneburg (33-44); Maria Cornelia Elisabeth van Dam-Mieras: Universities, sustainable development and the Bologna Process (45-68); Christa Sonderegger: Soziale Gerechtigkeit und Gender im Bologna Prozess (69-90); Cornelia Schneider: Gender Action Plans - ein wirksames Instrument zur Förderung von Chancengleichheit im 6. Forschungsrahmenprogramm der EU? (91-102); Ayla Neusel: Die Internationale Frauenuniversität "Technik und Kultur" (ifu) 2000 als Versuchslabor für nachhaltige inhaltliche und strukturelle Modernisierung des Hochschulwesens (103-114); Joseph George McVeigh: Smith College - eine amerikanische Frauenhochschule mit einem naturwissenschaftlich-technischen Studiengang (115-126); Stefan Schaltegger: Management des universitären Auftrags mit der Sustainability Balanced Scorecard (127-146); Pa-

trick Albrecht: Stakeholder-Dialog als Instrument zur partizipativen Gestaltung von organisationalen Lernprozessen (147-166); Bettina Jansen-Schulz: Die Strategie "Integratives Gendering" in Lehre, Forschung und Hochschulstrukturen (167-188); Martina Schraudner: Gender in der universitären Forschung: Warum muss Gender in die Technikentwicklung integriert werden? (189-196); Barbara Schwarze: Gender und Diversity in Ingenieurwissenschaften und Informatik (197-220); Peter Döge: Nachhaltigkeit gendersensibel gestalten. Der Dialog als Instrument geschlechterpolitischer Strategiebildung (221-234); Susanne Ihsen: "Technik ist doch neutral". Genderorientierte Veränderungsansätze in den Ingenieurwissenschaften (235-246); Gerd Michelsen: General Studies - Förderung von Beschäftigungsfähigkeit, Gestaltungskompetenz und Persönlichkeitsbildung (247-264); Angela Franz-Balsen: Unsichtbares sichtbar machen - Nachhaltigkeit und Gender in der Lehre (265-282); Bernd Siebenhüner: Nachhaltigkeit als Lernprozess (283-306); Barbara Bagilhole: A Critical Analysis of the Institutionalisation and De-institutionalisation of Women's Studies in the UK (307-316); Heidrun Jahn: Gender in der Akkreditierung - Ansprüche und Umsetzung (317-328); Ruth Becker, Bettina Jansen-Schulz, Beate Kortendiek, Gudrun Schäfer: Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge (329-356); Andrea Löther: Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten - Erfahrungen und Weiterentwicklung (357-376); Peer Pasternack: Gender als Qualitätselement von Exzellenz (377-390); Christa Cremer-Renz: Auf dem Weg zur serviceorientierten Hochschulverwaltung - Gender- und Diversityperspektiven im Fusionsprozess (391-408); Julia Nentwich: Das Genderportal an der Universität St. Gallen: Ein Beispiel für einen ganzheitlichen Internetauftritt (409-418); Sabine Remdisch: Zukünftige Kompetenzfelder für Führungskräfte - Einblicke in eine Bedarfsanalyse für Weiterbildung und Wissenstransfer (419-426).

[99-L] Färber, Christine:

Frauenförderung an Hochschulen: neue Steuerinstrumente zur Gleichstellung, (Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 15), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2000, 306 S., ISBN: 3-593-36467-0 (Standort: UuStB Köln(38)-26A6208)

INHALT: Die Verfasserin entwickelt zunächst auf theoretischer Ebene eine Perspektive, die Gleichstellung an Hochschulen als Steuerungsproblem begreift. Hochschulen werden als verflochtene Systeme gesehen, deren Steuerung vermittels der Strukturierungstheorie analysiert werden kann. Wirkungszusammenhänge der Frauenpolitik an Hochschulen können so mithilfe von Analysekatégorien erklärt werden, die zwischen System- und Handlungsebene durch Modalitäten vermitteln und Beziehungen zwischen den Systemdimensionen Signifikation, Herrschaft und Legitimation herstellen. Wie Frauenfördermaßnahmen an Hochschulen erfolgreich ausgestaltet sein können, wird im Folgenden exemplarisch anhand der Frauenförderrichtlinien der Freien Universität Berlin und des dort implementierten Anreizsystems gezeigt. Mit dieser Konzeption wird ein Modell vorgestellt, das sich nicht auf Maßnahmen der Gleichbehandlung oder der Frauenförderung durch Sonderstellen beschränkt, sondern auf die Gesamtheit der Aufgabenfelder im Hochschulalltag orientiert ist. Hierzu zählen die Einarbeitung gleichstellungsrelevanter Aspekte in Studien- und Prüfungsordnungen und die Schaffung familiengerechter Hochschulstrukturen ebenso wie ein gleichstellungspolitisches Controlling. (ICE)

[100-L] Frommel, Monika:

Die Juniorprofessur - ist das die frauenfreundliche Alternative zur alten Ordinarienherrlichkeit?, in: Kritische Justiz : Vierteljahresschrift für Recht und Politik, Jg. 34/2001, Nr. 3, S. 343-346 (Standort: USB Köln(38)-XF126; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

[101-L] Gaster, Christine:

Gender-Fragestellungen im Rahmen der Universitätsreform, in: Quo vadis Universität? : Perspektiven aus der Sicht der feministischen Theorie und Gender Studies, Innsbruck: Studien-Verl., 2002, S. 273-305, ISBN: 3-7065-1716-7

INHALT: Mit Blick auf den europäischen Rahmen für Frauen- und Gleichstellungspolitik und unter Berufung auf die diesbezüglichen Bestimmungen der EU-Kommission bzgl. Gender Mainstreaming kri-

tisiert der Beitrag die Vorgänge zur Universitätsreform in Österreich. Schwerpunkt der Betrachtung liegt zunächst auf dem aktuellen Stand des Diskriminierungsschutzes und der Fördermaßnahmen für Frauen an Universitäten, in deren Zentrum vor allem der an den Universitäten eingerichtete Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AK) untersucht wird. Der Beitrag stellt eine in Tabellenform gefasste Übersicht über die Gesetzeslage zum Diskriminierungsverbot und zur Frauenförderung vor und stellt Kriterien auf, wie eine bessere Gleichstellungspolitik im Sinne des Gender Mainstreaming, die zu einer gleichmäßigen Präsenz von Frauen auf allen Ebenen des wissenschaftlichen Qualifikationsverlaufs führt, verwirklicht werden kann. Abschließend wird mit Blick auf die Bedeutung des Gender Mainstreaming das Konzept einer reinen Frauenhochschule beleuchtet und es werden Ansätze vorgestellt, die Geschlechtergerechtigkeit nicht aus moralischer oder rechtlicher, sondern eher aus wettbewerbspolitischer oder ökonomischer Perspektive sehen, wie z.B. der "Total E-Quality-Award" oder das Diversity Concept. (ICH)

[102-L] Hausen, Karin:

Juniorprofessuren als Allheilmittel?: ein zorniger Blick zurück auf das vermeintliche Vorwärts, in: Feministische Studien : Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 20/2002, H. 1, S. 87-92 (Standort: USB Köln(38)-M XG05803; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

[103-L] Hetze, Silke; Riesen, Kathrin van; Brockmann, Janina:

Veränderungen in den Hochschul- und Wissenschaftsstrukturen: Folgen für Frauenforschung, Frauen- und Gleichstellungspolitik, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 22/2004, H. 1, S. 31-48 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit den durch die derzeitige Hochschulpolitik des Bundes und der Länder verfolgten Reformen der Hochschul- und Wissenschaftsstrukturen, vornehmlich mit Veränderungen in der Personalstruktur, neuen Besoldungsformen, Juniorprofessuren, neuen Finanzierungsmodalitäten und neuen körperschaftlichen Organisationsformen wie z.B. Stiftungen. Auf diesem Hintergrund geht der Beitrag auch auf die besonderen Implikationen dieser Entwicklungen für die Frauenförderung und Gleichstellung in Forschung, Lehre und Hochschuladministration ein. Dabei werden einzelne Bereiche der Personalentwicklung beleuchtet, die für den Erhalt der Gleichstellungsstandards und -qualitäten eine besondere Bedeutung haben. Da es bei der Frauenförderung vornehmlich darum geht, wissenschaftliche Karrieren zu planen und zu realisieren, werden exemplarisch eine Studien- und Hochschulbiografie und ein exemplarischer Werdegang einer erfolgreich eingemündeten Nachwuchswissenschaftlerin aufgezeigt, die jedoch verdeutlichen, dass in jeder Phase und an jedem Übergang prinzipiell die Möglichkeit besteht, aus einem solchen Idealweg herauszufallen. Als weitere Problembereiche werden zum Abschluss das Zeitmanagement an Hochschulen im Sinne von geschlechtersensiblen Zeitgestalten sowie Besoldungs- und Finanzorganisation im Wissenschaftsbereich diskutiert. (ICH)

[104-L] Hey, Barbara; Pellert, Ada (Hrsg.):

Frauenförderung = Hochschulreform: Dokumentation der gleichnamigen Tagung vom 28. Februar bis 2. März 2001 in Graz, (Information / Interuniversitäre Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung, Sondernr. 1/2001), (Tagung "Frauenförderung = Hochschulreform!", 2001), Graz 2001, 194 S., ISBN: 3-9501271-1-9 (Standort: UB Göttingen(7)-ZB90693; Graue Literatur)

INHALT: "Die 6. österreichische Wissenschaftlerinnentagung 'Frauenförderung = Hochschulreform!' wurde veranstaltet von der Interuniversitären Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung Graz (Barbara Hey) und der Vizerektorin für Lehre, Personalentwicklung und Frauenförderung der Karl-Franzens-Universität Graz (Ada Pellert). Die Tagung fand mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Wien und des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen der Karl-Franzens-Universität Graz am Mittwoch, dem 28. Februar, Donnerstag, dem 1. März und Freitag, dem 2. März 2001 in Graz statt. Im Zentrum der Tagung 'Frauenförderung = Hochschulreform!' standen Themen, die sehr eng an den aktuell laufenden Hochschulreformpro-

zessen ausgerichtet waren. Letztere arbeiten derzeit in Österreich mit Steuerungsinstrumenten wie Evaluierung, Personalentwicklung und budgetären Mechanismen. An diesen Stellen ergeben sich auch laufend neue Chancen zur Mitgestaltung." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Barbara Hey, Ada Pellert: Frauenförderung = Hochschulreform! Einführung (9-15); Eva Knollmeyer: Einleitungsreferat. Resümee des seit der letzten Wissenschaftlerinnentagung Geleisteten (16-24); Elisabeth Holzleitner, Roswith Roth: 'Sitten und Sprache' als Spiegel der Gleichbehandlungskultur an den Universitäten. 10 Jahre Arbeitskreise für Gleichbehandlungsfragen (25-45); Christine Michel: Best practices der universitären Frauenförderung in der Schweiz (46-57); Christine Färber: Gender Mainstreaming an Hochschulen. Steuerungsinstrumente zur Gleichstellung von Frauen und Männern (58-75); Roloff, Christine: Evaluation und Frauenförderung (76-94); Marion Rieken: Trends in der Personalentwicklung - was ist davon für Frauenförderung interessant? (95-109); Margot Körber-Weik, Diana Schmidt: Steuerungsmittel Budget. Funktionsweise und Ausgestaltung am Beispiel der Frauenförderung (110-128); Dagmar Fink, Veronika Zangl: Österreichweite Vernetzungsstrategien (129-131); Doris Carstensen: Berichte aus den Teilplena 'Steuerungsinstrumente': Doris Carstensen: Teilplenum 'Evaluierung und Frauenförderung' (132-136); Andrea Waxenegger: Teilplenum 'Personalentwicklung' (137-138); Juliane Mikoletzky: Teilplenum 'Steuerungsmittel Budget' (139-141); Protokoll: Michaela Gindl: Teilplenum 'Österreichweite Vernetzungsstrategien' (142-143); Berichte aus den Arbeitsgruppen 'Bedürfnisse und Handlungsspielräume unterschiedlicher Gruppen von Frauen im Wissenschaftsbetrieb': Eva Czernohorsky: 'Studierende' (144-147); Ingrid Gomboz: Verwaltungs- und Dienstleistungseinrichtungen (148-150); Gertrude J. Pauritsch: Frauen- und Geschlechterforschung (151-154); Ulrike Papouschek: Außeruniversitäre Forschung (155-158); Protokoll: Michaela Gindl: Universitäre Wissenschaftlerinnen (159-160); Frauenförderung und Führungskräfte: Ada Pellert: Kurzpuls für das Podiumsgespräch (161-164); Protokoll: Michaela Gindl: Podiumsgespräch + Diskussion (164-169); Anhang: Informationsrunde zu Frauenförderungsaktivitäten im Wissenschaftsbetrieb und zur Situation der Frauen- und Geschlechterforschung und der feministischen Lehre in Österreich (170-179).

[105-L] Kahlert, Heike; Burkhardt, Anke; Myrrhe, Ramona:

Gender Mainstreaming im Rahmen der Zielvereinbarungen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts: Zwischenbilanz und Perspektiven, (Arbeitsberichte / Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 2/08), Wittenberg 2008, 120 S. (Graue Literatur; www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=138)

INHALT: "Der Bericht wurde im Rahmen des vom Kultusministerium Sachsen-Anhalt finanzierten HWP-Projektes 'Gender Mainstreaming im Hochschulreformprozess: Bilanz und Vorhaben der Hochschulen in Sachsen-Anhalt' erarbeitet. Er gibt Auskunft über das Meinungsbild und Wissen der Hochschulleitungen zu Stand und Perspektiven von Gender Mainstreaming an ihren Hochschulen. Dazu wurden im Jahre 2006 leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Ziel war es zu ermitteln, ob und wie die mit den Zielvereinbarungen 2003 bis 2005 eingegangene Verpflichtung der Hochschulen zur Entwicklung eigener Gender-Mainstreaming-Konzepte umgesetzt wurde, welche Erfahrungen man vor Ort dabei gesammelt hat und ob Beratungsbedarf besteht. Die Ergebnisse wurden im Juli 2007 auf einem Workshop unter der Federführung des Kultusministeriums und organisiert von der Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt in Magdeburg präsentiert. Wie in Teil II dokumentiert, nutzten die Hochschulleitungen diese Gelegenheit zur Stellungnahme und zur Entwicklung neuer Ideen. Unterstützt wurden sie dabei durch die Vorstellung bereits laufender Gender-Mainstreaming-Vorhaben an den Universitäten Augsburg und Göttingen. Abschließend wurde mit Blick auf die Schwerpunktsetzung in den aktuellen Zielvereinbarungen 2006 bis 2010 der Frage nachgegangen, welche Anknüpfungspunkte die gängigen Qualitätssicherungsverfahren für Gender Mainstreaming aufweisen." (Autorenreferat)

[106-L] Kahlert, Heike; Schindler, Delia:

Mit Hochschulreform Chancengleichheit herstellen?: Gender Mainstreaming zwischen Ökonomisierung und Demokratisierung, in: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung, Jg. 12/2003, H. 2, S. 50-63 (www.hof.uni-halle.de/journal/texte/03_2/dhs2003_2.pdf)

INHALT: Die Verfasserinnen analysieren den neoliberalen Gehalt der aktuellen Vorstellungen zu einer Hochschulreform, um dann in symbolischer und konzeptioneller Perspektive nach der Geschlechterordnung an der Hochschule zu fragen. Sie zeigen, dass Gender Mainstreaming, die aktuelle Antwort auf die Bilanz der Frauenförderungs- und Gleichstellungspolitik, sich als querschnittsorientierte Top-Down-Politik und Bestandteil von Organisationsentwicklungsprozessen im Rahmen der Modernisierung des öffentlichen Sektors mühelos dem "schlanken Staat" und dessen Organisationen anpasst. Die Koalition zwischen Gender Mainstreaming und Neoliberalismus lässt sich unterschiedlich interpretieren: In einer optimistischen Variante wird die Demokratisierung der Geschlechterverhältnisse, der Institutionen und Organisationen gefördert, in einer pessimistischen deren Ökonomisierung (Humankapitalansatz). (ICE2)

[107-L] Kahlert, Heike:

Vertragsförmige Vereinbarungen zwischen Staat und Hochschulen als Instrument der Gleichstellung: das Beispiel Sachsen-Anhalt, in: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung, Jg. 17/2009, H. 1, S. 132-149 (www.hof.uni-halle.de/journal/texte/08_1/dhs%201_2008.pdf)

INHALT: Am Beispiel Sachsen-Anhalts wird auf empirischer Basis erörtert, wie die Umsetzung der in diesem Bundesland existierenden Zielvereinbarungen zwischen Staat und Hochschulen zu den Aufgaben Gleichstellung der Geschlechter und Gender Mainstreaming erfolgt. Ausgehend vom sachsen-anhaltinischen Beispiel wird der Frage nachgegangen, welche umsetzungsbezogenen Chancen vertragsförmige Vereinbarungen für die hochschulbezogene Gleichstellungsarbeit bieten und welche Grenzen dieses Instrument mit sich bringt. Es werden die Zielsetzungen, Fragestellungen und das methodische Vorgehen der den Ausführungen zugrunde liegenden empirischen Studie vorgestellt, die die Perspektiven der sachsen-anhaltinischen Hochschulen - in Gestalt ihrer Leitungen - zur Umsetzung von Gender Mainstreaming abbildet. In diesem Zusammenhang wird dargelegt, warum das Beispiel Sachsen-Anhalt für die gleichstellungsbezogene Bewertung des Steuerungsinstruments der vertragsförmigen Vereinbarungen besonders interessant ist. Anschließend werden Ergebnisse der Untersuchung zusammenfassend diskutiert. Als Systematik dienen hierfür die beiden untersuchten Zielvereinbarungsperioden der Jahre 2003 bis 2005 und der Jahre 2006 bis 2010. Im abschließenden Fazit werden die Chancen und Grenzen der Umsetzung des Steuerungsinstruments der vertragsförmigen Vereinbarungen im Hinblick auf die hochschulische Gleichstellungsarbeit vor dem Hintergrund des sachsen-anhaltischen Beispiels eingeschätzt. (ICF2)

[108-L] Karsten, Maria-Eleonora:

Frauenförderung, Frauen- und Geschlechterforschung und Gleichstellung: eine wesentliche Aufgabe im Hochschulmanagement, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 21/2003, H. 4, S. 84-99 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Rechtlich ist die Frauenförderung und Gleichstellung von Frauen und Männern im Hochschulrahmengesetz (HRG) des Bundes verankert, das den Rahmen für die Landesgesetze vorgibt. In § 3 HRG ist die Gleichstellung von Frauen und Männern sowie die Beseitigung von bestehenden Nachteilen als Aufgabe der Hochschule festgelegt. Die Aufgaben und Mitwirkungsrechte der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten regeln die Landesrechte. Eine nachträgliche Bestätigung dieser Regelungen ist, dass im HRG (1993) und NHG (erstmalig 1994) der Frauenförder- und Gleichstellungsauftrag mehr als den Status von bloßer Rechtsverwirklichung hat. Der vorliegende Beitrag bilanziert diese Entwicklung mit den wesentlichen Handlungsfeldern, Anforderungsbereichen, Chancen und Risiken. Die Ausführungen basieren auf eigenen Forschungen, Erfahrungen, Praxen der Förder- und Gleichstellungsarbeit, Selbstbeobachtungen und Aushandlungsprozessen, Karrieren und Entscheidungen einer Vielzahl von Frauen und Männern, die die Prozesse, das Klima, die Kultur, die Arbeitsweise und die Idee einer lebendigen wissenschaftlichen Frauenförder- und Gleichstellungsarbeit verfolgen. (ICA2)

[109-L] Kirsch-Auwärter, Edit:

Aktuelle Hochschulreformansätze und Qualitätsmerkmale institutioneller Gleichstellungspolitik: Erfahrungen aus Niedersachsen, in: Marion Esch (Hrsg.) ; Joachim Herrmann (Hrsg.): Qualität durch Chancengleichheit : Gleichstellung als strategischer Faktor im Qualitätsmanagement technischer Universitäten, Bielefeld: Bertelsmann, 2008, S. 105-113, ISBN: 978-3-7639-3488-1

INHALT: Die aktuelle Hochschulreform stellt die Gleichstellungsarbeit vor neue Aufgaben und Herausforderungen. Noch sind "alte" Gleichstellungsdefizite nicht überwunden, gleichzeitig erzeugen die "neuen" Steuerungsinstrumente - wie der Bologna-Prozess und die Exzellenzinitiative - neue Gleichstellungsrisiken. Die Autorin beschreibt in ihrem Beitrag aktuelle Ansätze einer institutionellen Gleichstellungspolitik, insbesondere Gender Mainstreaming und Managing Diversity, und entwickelt einige Ansatzpunkte, wie das frauenpolitische Ziel der Chancengleichheit nachhaltig in das Qualitätsmanagement der Hochschulen integriert werden kann. Sie berichtet ferner über die aktuellen Trends einer integrierten Gleichstellungspolitik in Niedersachsen und gibt Handlungsempfehlungen, die sich auf die Integration, Kommunikation, Institutionalisierung, Systematik und Umsetzung der Gleichstellungsarbeit an Hochschulen beziehen. (ICI)

[110-L] Kneer, Ursula:

Empfehlungen der Expertenkommission "Reform des Hochschuldienstrechtes": bessere Chancen für Gleichstellung?, in: Hochschule Ost : Leipziger Beiträge zu Hochschule & Wissenschaft, Jg. 9/2000, H. 3/4, S. 30-38 (Standort: USB Köln(38)-XA1727; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

[111-L] Löther, Andrea; Kriszio, Marianne:

Chancengleichheit für Juniorprofessorinnen, in: Femina politica : Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, Jg. 12/2003, H. 1, S. 111-116

[112-L] Löther, Andrea; Plöger, Lydia (Hrsg.):

Mittelvergabe und Gleichstellungspolitik an Hochschulen, (Wissenschaftliche Reihe, Bd. 127), (Tagung "Finanzielle Anreizsysteme und Gleichstellungspolitik an Hochschulen", 1999), Bielefeld: Kleine 2000, 150 S., ISBN: 3-89370-335-7 (Standort: FHB Rhein-Sieg(1044)-11ZYPA1002)

INHALT: "Seit Beginn der Diskussionen zur Hochschulreform fordern Frauen, die Mittelvergabe auch für eine wirksame Gleichstellungspolitik an Hochschulen zu nutzen. Mit der HRG-Novellierung 1998 ist diese Forderung der Hochschulfrauenbeauftragten gesetzlich verankert: Fortschritte bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrages sind bei der staatlichen Finanzierung und bei der Bewertung der Hochschulen zu berücksichtigen. Die Beiträge des Tagungsbandes thematisieren die Mittelvergabe als neues Instrument für die Gleichstellungspolitik an den Hochschulen. Neben der theoretischen Auseinandersetzung werden verschiedene Modelle der Finanzverteilung, die Frauenförderung integrieren, zwischen den Hochschulen eines Bundeslandes sowie für die hochschulinterne Mittelvergabe vorgestellt." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Ursula Müller: Vorwort (9-11); Andrea Löther/ Lydia Plöger: Anreizsysteme - ein neues Instrument der Hochschulsteuerung und Gleichstellungspolitik (13-25); Frank Ziegele: Neue Modelle der Mittelvergabe als Chance für wirksame Gleichstellungspolitik (27-42); Christine Roloff/ Karin Zimmermann: Mittelverteilung, Informationsmanagement und networking. Aktionsfelder der Gleichstellungsbeauftragten im Reformprozess der Hochschulen (43-57); Christine Färber: Das Anreizsystem Frauenförderung der Freien Universität Berlin (59-75); Claudia Batisweiler /Marion Rieken: Niedersachsen - zwischen Experiment und Etablierung indikatorengesteuerter Mittelverteilung (76-89); Margot Körber-Weik/ Diana Schmidt: Frauenförderung und leistungsorientierte Hochschulfinanzierung in Baden-Württemberg (90-117); Brigitte John: Berücksichtigung der Gleichstellung bei der Mittelverteilung - Ein Statusbericht aus Bayern (118-127); Daniela Grunow: Bundesweite Kurzvorstellung von Hochschulmodellen (129-146).

[113-L] Löther, Andrea; Plöger, Lydia:

Anreizsysteme - ein neues Instrument der Hochschulsteuerung und Gleichstellungspolitik, in: Andrea Löther (Hrsg.) ; Lydia Plöger (Hrsg.): Mittelvergabe und Gleichstellungspolitik an Hochschulen, Bielefeld: Kleine, 2000, S. 13-25, ISBN: 3-89370-335-7 (Standort: FHB Rhein-Sieg(1044)-11ZYPA1002)

INHALT: Die bisherigen Diskussionen über Deregulierungsprozesse an Hochschulen deuten auf einen Paradigmenwechsel der Gleichstellungspolitik hin. Zukünftig soll sich Gleichstellung nicht nur auf frauenbezogene Förderung beziehen, sondern sie muss auch als Querschnittsaufgabe verstanden werden, die die gesamte Organisationsentwicklung an den Hochschulen erfasst. Gleichstellungsprogramme bilden zwar temporäre Lösungen von Konflikten, jedoch ist die Institutionalisierung eines erreichten Kompromisses besonders wichtig, da sie die Ausgangsbasis für weitere Verhandlungen bietet. Die bisherigen Auseinandersetzungen zur Hochschulreform zeigen, dass eine erfolgreiche Gleichstellungspolitik neben neuer Steuerungsinstrumente sehr stark von der Diskussions- und Kooperationskultur in der jeweiligen Hochschule abhängig ist. Die Autorinnen geben vor diesem Hintergrund eine kurze Einleitung in die Beiträge des vorliegenden Tagungsbandes, in welchem die Mittelvergabe als neues Instrument für die Gleichstellungspolitik an Hochschulen diskutiert wird. (ICI2)

[114-L] Löther, Andrea:

Besetzung von Juniorprofessuren: erste Erfahrungen und Ergebnisse einer Umfrage der BuKoF, in: Wissenschaft auf Zeit - Leistungs- und Leidensdruck für Frauen durch das HRG : Beiträge zum 8. Kolloquium am 25. Januar 2003, 2003, S. 30-38 (Graue Literatur)

[115-L] Lumer, Beatrix:

Chancengleichheit als Managementaufgabe an Hochschulen, in: Marita Kampshoff (Hrsg.) ; Beatrix Lumer (Hrsg.) ; Elke Nyssen (Adressat): Chancengleichheit im Bildungswesen, Opladen: Leske u. Budrich, 2002, S. 321-330, ISBN: 3-8100-3566-1 (Standort: UuStB Köln(38)-29A3851)

INHALT: Der Beitrag setzt sich mit dem Zusammenhang von Gleichstellung und den aktuellen Hochschulentwicklungsprozessen auseinander. Am Beispiel von drei benachbarten Hochschulen aus dem Ruhrgebiet (Projekt QueR der Universität Dortmund, Gleichstellung und Personalentwicklung an der Ruhruniversität Bochum, Gleichstellungsauftrag und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Essen) wird aufgezeigt, welche unterschiedlichen Ansätze und Maßnahmen zur Einlösung von Chancengleichheit in Hochschulen entwickelt wurden. Die dargestellten Beispiele verdeutlichen, dass fachlich-wissenschaftliche Qualifikationen für Führungskräfte an Hochschulen allein nicht ausreichen. Überfachliche flankierende Maßnahmen und Vermittlung von Karrierestrategien für Frauen sollten daher zum Kern der neuen Hochschulentwicklungsprozesse gehören, um die Gleichstellung der Geschlechtern im Wissenschaftsbetrieb voranzutreiben. (ICH)

[116-L] Lund, Hannah Lotte (Redakteurin):

Promotion und Habilitation: Sackgasse oder Königinnenweg für Hochschulfrauen? ; Beiträge, öffentliches Kolloquium, 29. Januar 2005, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Berlin 2005, 107 S. (Standort: FHB Oldenburg(897)-FR-soz686.5-EZ-1372; Graue Literatur)

[117-L] Mertel, Sabine; Meyer, Christine; Krabbes, Dorothee:

Gleichstellungsarbeit in Hochschulen: weiterhin vorrangig ein Konzept der Frauenförderung, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 22/2004, H. 1, S. 49-72 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag befasst sich kritisch mit den jüngsten Hochschulreformen, in deren Zentrum die Umbildung der Personalstruktur steht, wie das Beispiel Juniorprofessoren zeigt. Mit der Einführung der Juniorprofessur sind neue Chancen, jedoch auch Risiken verbunden, wie z.B. die Einengung und Reduzierung von Qualifikationswegen. Allerdings lässt sich aus frauenfördernder Perspektive eine

bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf konstatieren, vor allem in Gestalt des Wegfalls der Habilitation und der Einschränkung des Hausberufungsverbotes. Das neue Hochschulrahmengesetz schafft zwar keine Quotenregelung, hat jedoch die Erhöhung des Anteils der Frauen in der Wissenschaft zum Ziel. Dennoch werden die vorgesehene Verjüngung der Wissenschaft durch das Juniorprofessurmodell und die neuen Befristungsregelungen dazu führen, dass gerade die Frauen in der Wissenschaft genau planen müssen, wann und wie sie ihre Familienbildung realisieren können. Weitere frauenförderliche Aktivitäten umfassen neben der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in der Promotionsphase Karrierestrategien sowie Mentoring-Programme. Nur durch eine Vielzahl von Instrumenten und Aktivitäten kann Frauenförderung, Gender Mainstreaming und Gleichstellungsarbeit zum Motor eines nachhaltigen und zukunftsorientierten Hochschulmanagements werden. (ICH)

[118-L] Metz-Göckel, Sigrid; Kamphans, Marion:

Gespräche mit der Hochschulleitung zum Gender Mainstreaming, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 20/2002, H. 3, S. 67-88 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Aufsatz umfasst die Ergebnisse einer Befragung zum Umgang mit und zur Akzeptanz von Gender Mainstreaming und zu dessen Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern in vier Hochschulleitungen von Nordrhein-Westfalen. Die Durchführung des Forschungsprojektes gliedert sich in zwei Schritte: Zunächst erfolgt eine "Auswertung des Informationsniveaus und Verständnisses des Gender Mainstreaming bezogen auf die jeweilige Hochschule". Hier offenbart sich ein breiter Interpretationsspielraum des Konzeptes und ein verbesserungsbedürftiger Informationsstand. Allerdings zeichnet sich ein allgemeiner Konsens ab, "dass die Gleichstellung der Geschlechter ein Element der potenzialorientierten Hochschulpolitik sein sollte oder sein kann". Im zweiten Schritt gehen die Autorinnen auf die kulturelle Dimension des Gender Mainstreaming ein, die in ihrer öffentlichen Sprechweise und ihrem Subtext beschrieben wird. Dabei wird deutlich, "dass sich das Reden über Frauenförderung versachlicht hat", indem offener über Gleichstellung geredet wird und ein souveräner Umgang mit der Thematik und ihren Ambivalenzen auszumachen ist. (ICG)

[119-L] Metz-Göckel, Sigrid; Schmalzhaf-Larsen, Christa; Belinszki, Eszter (Hrsg.):

Hochschulreform und Geschlecht: neue Bündnisse und Dialoge, (Geschlecht und Gesellschaft, Bd. 24), (Workshop "Frauenuniversitäten. Neue Impulse für die Wissenschaftskultur", 1999), Opladen: Leske u. Budrich 2000, 248 S., ISBN: 3-8100-2730-8 (Standort: UB Bonn(5)-2000-6535)

INHALT: "Die Beiträge in diesem Band repräsentieren eine Hochschulforschung, in der männliche und weibliche Akteure über ihre Positionierung in der Hochschule in einer Weise nachdenken, dass sich Kontexte verändern und diese Veränderungen in allgemeinere Reformbemühungen zur Studiengangsgestaltung eingehen. Sie sind ein Beleg dafür, dass die vermeintlich speziellen Karriereprobleme von Frauen in der Wissenschaft und in einigen Studiengängen solche des 'Systems' sind, dass sie das Geschlechterverhältnis sowie die etablierten Strukturen und 'ausschließenden Kulturen' berühren und daher in gemeinsamen Anstrengungen der Geschlechter neu gestaltet werden müssen. Mit diesem Band führen wir eine Diskussion weiter, die Christine Roloff 1998 eingeleitet hat, indem sie Frauen als Reformpotential und Akteurinnen in die aktuellen Hochschulreformprozesse eingeführt hat. Nicht mehr um Defizite oder Förderprogramme für Frauen geht es, sondern um die Chance Frauen als gestaltendes Potential in die Hochschulreformprozesse einzubeziehen und damit Hochschulstrukturen und Hochschulkulturen partizipatorisch zu verändern. Mit diesem Perspektivwechsel, weg von den Frauen hin zu den konkreten Verhältnissen, dort, wo sie sich den Frauen noch entgegenstellen, beschäftigt sich dieses Buch in einem multiperspektivischen Zugang und sich entfaltenden Dialogprozess zwischen Hochschul-Frauen und entscheidungskräftigen HochschulakteurInnen." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: 1. Einführung in das Konzept des Buches: Christa Schmalzhaf-Larsen: Reflexionen über Geschlecht: zur Entstehung von Dialogen über monoedukative Studienreformprojekte (11-28). 2. Beispiele für monoedukative Hochschulreformprojekte: A. Institutionelle Separierung:- "Frauenstudium Wirtschaftsingenieurin" an der Fachhochschule Wilhelmshaven: Manfred G. Siegle: Ansätze zur Reform der Wirtschaftsingenieurausbildung in Wilhelmshaven - Frauenförderung an der FH Wilhelmshaven (32-41); Ulrike Teubner: Ein Frauenfachbereich Informatik - Per-

spektiven im Verhältnis von Geschlechtertrennung und Geschlechtergerechtigkeit (42-55); Carmen Gansee: "Paradoxe Intervention" - Der Frauenstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der Fachhochschule Wilhelmshaven (56-75). B. Institutionelle Integration: "Frauenstudium Energieberatung und Energiemarketing" an der Fachhochschule Bielefeld: Bernd-Josef Schumacher: Institutionelle Integration. Frauenstudium an der Fachhochschule Bielefeld (77-86). C. Institutionelles Experiment: Die Internationale Frauenuniversität für Technik und Kultur während der Expo 2000: Ayla Neusel: Die Internationale Frauenuniversität in der Zeit ihrer Umsetzung - Von dem Konzept und der Realisierung einer großen Vision (89-110); Susanne Kröhnert-Othman, Ruth Klingebiel: Egalitäre Differenz - Erträge feministischer Theorie und Praxis kultureller Differenz zwischen Gleichheitsdiskurs und internationaler Elitebildung (111-127); Sigrid Metz-Göckel: Bildungseliten und Elitebildung von Frauen: Positionen Probleme Perspektiven im Kontext der Internationalen Frauenuniversität (128-154); Heike Kahlert: Die Debatte um Gleichstellung von Frauen in Führungspositionen: eine verdeckte feministische Elitediskussion (155-166). 3. Verortung der Beispiele im Konzept: Eszter Belinszki: Rekonstruktion der Dialoge auf der Basis der empirischen Materialien (167-186). 4. Resonanzen und institutionelle Perspektiven: Diskurse der reflexiven Koedukation: Hannelore Faulstich-Wieland: Dramatisierung versus Entdramatisierung von Geschlecht im Kontext von Koedukation und Monoedukation (196-206). B. Akzeptanz in Diskursen: Angelika Glöckner-Rist, Anina Mischau: Wahrnehmung und Akzeptanz von Frauenuniversitäten in der BRD: Ergebnisse einer empirischen Studie (207-232). C. Institutionalisierte Dauerreflexion: Sigrid Metz-Göckel: Reflexive Hochschulreform. Parallele und integrierte Diskurse zwischen Frauen- und Geschlechterforschung und "Mainstream" (233-244).

[120-L] Michel, Sigrid; Löffler, Sylvia (Hrsg.):

Mehr als ein Gendermodul: qualitative Aspekte des Qualitätsmerkmals Gender im Bologna-Prozess, (Wissenschaftliche Reihe, Bd. 158), Bielefeld: Kleine 2006, 178 S., ISBN: 978-3-89370-411-8

INHALT: "Den Genderaspekt in den Bologna-Prozess zu integrieren, war zwar ein großer Fortschritt, das Anliegen allerdings so allgemein formuliert, dass es der weiteren Präzisierung bedarf. Dass es nicht ausreicht, Studiengänge um ein Gendermodul zu ergänzen und die Aufhebung von Geschlechterungleichheiten in den Studiengängen nur durch tief greifende und weitreichende Reformen an Hochschulen erreicht werden kann, wurde auf der Fachtagung 'Mehr als ein Gendermodul', im Dezember 2004, an der Fachhochschule Dortmund, deutlich. Die dort erarbeiteten Handlungsanleitungen zu den qualitativen Aspekten des Qualitätsmerkmals Gender im Bologna-Prozess werden nun durch theoretische Annäherungen von Wissenschaftlerinnen an das Thema vertieft und durch Artikel ergänzt, in denen Gleichstellungsbeauftragte und Genderexpertinnen an Hochschulen ihre aus der Praxis heraus entwickelten Konzepte vorstellen sowie Anregungen für die Umsetzung des Genderaspektes in die Studienreform vor Ort bieten. Mit einbezogen werden Aspekte, die bisher im Rahmen des Bologna-Prozesses keine Beachtung gefunden haben, wie die physische und psychische Gesundheit von Studierenden unter Berücksichtigung des Genderaspektes, die Umsetzung der Erkenntnisse der Internationalen Frauenuniversität im Bologna-Prozess sowie die Professionalisierung der Lobbyarbeit durch neue Formen des Lobbying und Gender in Governance-Strukturen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Sigrid Michel: Gender als Qualitätsmerkmal im Bologna-Prozess (18-29); Sigrid Metz-Göckel: Die Planung frauengerechter Studiengänge: Transfer-Überlegungen aus der Evaluation der Internationalen Frauenuniversität "Technik und Kultur" (30-44); Barbara Stambolis, Sabine Hering: Universitäten "engendered": Initiativen, Studienangebote, Reflexionen (45-51); Ayla Neusel: Impulse für die Wissenschaftsentwicklung: Zum Verhältnis von Fächerkulturen und Gender (52-62); Barbara Schwarze: Mehr Chancen für Frauen in technischen Studiengängen durch das Reform-Engagement von Wirtschaft und Verbänden? (63-78); Margret Bülow-Schramm: Projektstudium als Lösung für die Verankerung des Genderaspekts in zweistufigen Studiengängen? (79-87); Marion Kamphans, Nicole Auferkorte-Michaelis: Spielart(en) der Umsetzung von Gender Mainstreaming in universitären Strukturen - Das "Dortmunder Modell" (88-102); Regina Milatovic, Anna Müller, Christine Weiß: Gender als Qualitätsmerkmal im Rahmen der Modularisierung (103-117); Sylvia Neuhäuser-Metternich: Mentoring für Frauen als Instrument des Change Management an Hochschulen (118-131); Anke Burkhardt: Gender Mainstreaming im Hochschulwesen Sachsen-Anhalts zwischen Wunsch und Wirklichkeit (132-141); Sylvia Löffler: Qualität und Gender im Bologna-Prozess: Die Governance-Perspektive (142-158); Sigrid Michel, Sylvia Löffler: Ausblick (159-164).

[121-L] Mühlenbruch, Brigitte; Beuter, Isabel; Dalhoff, Jutta; Löther, Andrea:

Akkreditierung - Geschlechtergerechtigkeit als Herausforderung: Positionspapier zur Umsetzung des Bologna-Prozesses in Deutschland, in: Journal / Netzwerk Frauenforschung NRW, 2005, Nr. 18, S. 30-38 (www.netzwerk-frauenforschung.de/download/journal_18.pdf)

[122-L] Müller, Ursula:

Between change and resistance: gender structures and gender cultures in German institutions of higher education, in: IFF Info : Zeitschrift des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 23/2006, Nr. 31, S. 7-10 (www.uni-bielefeld.de/IFF/aktuelles/IFFInfoSS06.pdf)

INHALT: Die Autorin setzt sich mit den jüngsten Entwicklungen in der deutschen Hochschulbildung nach dem sogenannten "Bologna-Protokoll" von 1999 kritisch auseinander und beleuchtet dabei asymmetrische Geschlechterstrukturen als bedeutende Faktoren eines Wandels oder Rückschritts. Sie kommentiert die Implementation von neuen Organisationsstrukturen an den Universitäten aus einer feministischen Perspektive und geht exemplarisch auf einige Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen ein. Sie problematisiert ferner eine "strategische De-Thematisierung" bei den Geschlechterdiskursen in der Bundesrepublik und stellt das Konzept des "Gender Mainstreaming" neueren Ansätzen aus der Theorie des Neo-Institutionalismus gegenüber. (ICI)

[123-L] Pasternack, Peer:

GM und QM: wechselseitige Irritationen: Arbeitsgruppenbericht, in: Anke Burkhardt (Hrsg.) ; Karsten König (Hrsg.): Zweckbündnis statt Zwangsehe : Gender Mainstreaming und Hochschulreform, Bonn: Lemmens, 2005, S. 150-155

INHALT: In der Wissenschaft geht es typischerweise nicht um Geschlecht, Rasse oder Klassenzugehörigkeit, sondern um Qualität und Wahrheit von Aussagen und Theorien bzw. um die "Sache selbst". Jedoch ist die Rede ist von den "besten Köpfen", von "Eliten" und "Exzellenz". Diese sollen heute systematisch erzeugt werden - u. a. durch Qualitätsmanagement. Kann es dabei dennoch unter der Hand um einen geschlechtsspezifischen Bias gehen? Mit dieser Frage befasste sich die Arbeitsgruppe "Gender Mainstreaming im Kontext von Qualitätsmanagement". Der Autor erörtert hierzu zunächst die Konzepte "Exzellenz" und dann "Qualitätsmanagement". Beide Konzepte stammen aus unterschiedlichen Quellen. Qualitätsmanagement kommt aus dem ökonomischen Optimierungsdiskurs. Es zielt auf Effektivitätserhöhung und Effizienzsteigerung, d. h. die Verbesserung von Zielerreichungsgraden und Input-Output-Relationen. Gender Mainstreaming dagegen kommt aus dem Demokratiediskurs einerseits, dem Gerechtigkeitsdiskurs andererseits. Der Autor beschreibt drei Schnittstellen zwischen diesen beiden Konzepten. (ICA2)

[124-L] Pellert, Ada:

Frauenförderung und Hochschulreform: zwei Schritte vor - zwei Schritte zurück, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 20/2002, H. 3, S. 57-66 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Vor dem Hintergrund einer Hochschulentwicklung, die durch das Konzept der institutionellen Autonomie geprägt ist, berichtet die Autorin über persönliche Beobachtungen und Erfahrungen der Verbindung von Frauenförderung und Hochschulreform. Ausgehend von dem Untersuchungskriterium des möglichen Potenzials, "einen Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit zu liefern", werden dabei folgende Instrumente einer eigenständigeren Form von Hochschulsteuerung betrachtet: (1) Selbstkritik und Evaluation, (2) Personalentwicklung, (3) Steuerung über ökonomische Anreize sowie (4) Profilbildung und Strategieentwicklung. Des weiteren wird auf der Ebene der politischen Rahmenbedingungen auf die Wichtigkeit des Gender Mainstreaming verwiesen, dessen Komplexität häufig unbegriffen, für eine Verankerung der Geschlechtergerechtigkeit in den wissenschaftlichen Ausbildungsstätten aber unverzichtbar ist. Abschließend verweist die Verfasserin auf drei Aspekte, die für eine erfolgreiche Frauenförderung forcierend sind: Neben der Arbeit mit Führungskräften, die das Thema

Frauenförderung als wichtige Dienstpflicht erachten, werden zudem das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Verwaltung sowie der persönliche Mut und die Initiative von Frauen zu einer universitären Karriere genannt. (ICG)

[125-L] Preißler, Ulrike:

Zur rechtlichen Situation von Habilitierten und JuniorprofessorInnen nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes, in: Hannah Lotte Lund (Red.): Promotion und Habilitation : Sackgasse oder Königinnenweg für Hochschulfrauen? ; Beiträge, öffentliches Kolloquium, 29. Januar 2005, Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2005, S. 53-58 (Standort: FHB Oldenburg(897)-FR-soz686.5-EZ-1372; Graue Literatur)

[126-L] Priddat, Birger:

Frauen und die Juniorprofessur: Konsequenzen der Dienstrechtsreform, in: Forschung & Lehre : Mitteilungen des Deutschen Hochschulverbandes, Jg. 11/2004, Nr. 4, S. 195-198 (Standort: USB Köln(38)-XA1803; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

[127-L] Roloff, Christine:

"Gender mainstreaming" im Kontext der Hochschulreform: Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie an der Universität Dortmund, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 19/2001, H. 3, S. 58-71 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Gender mainstreaming ist ein neues Schlagwort in der Gleichstellungspolitik, das im Zusammenhang mit Frauenförderung, Gleichstellung, Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit Bestrebungen kennzeichnet, diese Werte auch faktisch zu gewährleisten bzw. umzusetzen. Gender mainstreaming ist damit ein Konzept zur Optimierung der gesellschaftlichen und institutionellen Organisationsprozesse zur gleichberechtigten Integration von Frauen in alle Lebensbereiche. Der vorliegende Beitrag berichtet über ein Projekt an der Universität Dortmund, das dieses Konzept im Kontext der Hochschulreformprozesse einsetzt und erprobt. Dazu werden zunächst die aktuellen Herausforderungen der Universität an Frauen in Studium, Lehre, Forschung und Organisation aufgezeigt und Impulse beschrieben, die die Mobilisierung von Frauen unterstützen. Abschließen werden die Rahmenbedingungen zum aktiven Handeln und zur Einleitung der notwendigen Veränderungsprozesse im Sinne eines change management praxisrelevant vorgestellt. (ICA)

[128-L] Rössel, Jörg; Landfester, Katharina:

Perspektiven der Umsetzung der Juniorprofessur in den Bundesländern und an den Hochschulen, in: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung, Jg. 12/2003, H. 2, S. 158-174 (www.hof.uni-halle.de/journal/texte/03_2/dhs2003_2.pdf)

INHALT: Der Beitrag untersucht zwei Aspekte der Juniorprofessur: erstens, ob die Umsetzung der neuen Hochschulrahmengesetzgebung in den Ländern erfolversprechende Rahmenbedingungen für die Juniorprofessur garantiert, und zweitens, in welchem Maße die ursprünglich mit der Juniorprofessur verbundenen Zielvorstellungen bisher erreicht werden konnten. Es werden sowohl zentrale Ziele des BMBF berücksichtigt, als auch wichtige Kritikpunkte aus der Diskussion über die Juniorprofessur, mit aufgenommen (Hausberufungen, wettbewerbsfähige Ausstattung). Eingegangen wird dann auf folgende Punkte: die Habilitation soll überflüssig werden; das Erstberufungsalter soll gesenkt werden; die Nachwuchswissenschaftler sollen eigenständiger werden; die Hausberufungen bei Juniorprofessoren sollen vermieden werden; eine wettbewerbsfähige Ausstattung soll gewährleistet werden; die Chancen für Frauen im Wissenschaftssystem sollen verbessert werden. Ausgewertet wurde eine Stichprobe von ca. 300 Ausschreibungen für Juniorprofessuren in der Wochenzeitschrift DIE ZEIT vom 1.10.2001 bis zum 31.3.2002. Insgesamt wird deutlich, dass die Probleme bei der Einführung der Juniorprofessur nicht von heute auf morgen behoben werden können. Damit die Juniorprofessoren nicht zu "umetikettierten wissenschaftlichen Assistenten" werden, müssen alle hochschulpo-

litischen Akteure in stärkerem Maße zum Erfolg dieser Innovation beitragen. Von Seiten des Bundes wären gewisse Änderungen der Hochschulrahmengesetzgebung (Verbot von Hausberufungen) sinnvoll, vor allem aber ein systematisches Monitoring der Förderung von Juniorprofessuren nach strengen Vergabekriterien. (ICA2)

[129-L] Rothe, Andrea; Erbe, Birgit; Fröhlich, Werner; Klatzer, Elisabeth; Lapniewska, Zofia; Mayrhofer, Monika; Neumayr, Michaela; Pichlbauer, Michaela; Tarasiewicz, Malgorzata; Zebisch, Johanna; Debski, Maciej:

Gender budgeting as a management strategy for gender equality at universities: concluding project report, München 2008, 136 S, ISBN:978-3-937120-09-6 (Graue Literatur);
www.frauenakademie.de/projekt/eu_gender-budgeting/img/FAM-GB_management_conclusion_2008.pdf

INHALT: Der Forschungsbericht informiert über den Verlauf und die Ergebnisse einer EU-Vergleichsstudie zur Anwendung des Gender Budgeting an Hochschulen. Mit dem Begriff Gender Budgeting wird die geschlechtsdifferenzierte Analyse der öffentlichen Haushalte bezeichnet. Gender Budgeting umfasst - im Rahmen der Strategie des Gender Mainstreaming (GM)- ein Bündel von Instrumenten, mit denen der Haushalt auf seine Wirkungen für die Gleichstellung zwischen den Geschlechtern hin überprüft werden kann. In das Thema einführend, wird im ersten Schritt zunächst die Anwendung von Gender Budgeting in der Wissenschaft beschrieben und das EU-Projekt in seiner Grundstruktur vorgestellt. Der zweite Schritt informiert sodann über gegenwärtige Trends und die Rahmenbedingungen an den Universitäten. Der dritte Schritt umfasst einen Vergleich der Situation von weiblichen und männlichen WissenschaftlerInnen in Österreich, Deutschland und Polen sowie an den drei teilnehmenden Universitäten. Thema des vierten Schrittes sind schließlich die Finanzierungssysteme der Hochschulen in den drei Ländern bzw. das Budgeting Set-up sowie der Budgeting-Prozess an den drei ausgewählten Universitäten der Untersuchung. Auf dieser Grundlage liefert der fünfte Schritt die Instrumente des Gender Budgeting und nennt dienliche Indikatoren, während der sechste Schritt Gelegenheiten sowie Hürden bei der Implementierung von Gender Budgeting aufführt. Abschließend formulieren die Autoren Empfehlungen für die Durchführung von Gender Budgeting an die Adresse der Hochschulen, Regierungen und der EU. (ICG2)

[130-L] Rothe, Andrea:

Gender Budgeting an Universitäten, in: Feministische Studien : Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 25/2007, H. 2, S. 289-298 (Standort: USB Köln(38)-M XG05803; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Thema des Beitrags ist das Gender Budgeting als ein wichtiges Gleichstellungsinstrument bei der Mittelverteilung verschiedenster Finanzhaushalte. Deutschland ist bei der Umsetzung sicherlich kein Vorreiter. Die Autorin präsentiert ein europäisches Forschungsprojekt, das sich dem Gender Budgeting im Wissenschaftsbereich widmet und beispielhaft an den Universitäten Wien, Augsburg und Danzig untersucht, wie die Teilhabechancen von Frauen und die Mittelverteilung aussehen. Dabei wird die These vertreten, dass Frauen bei informellen Abstimmungs- und Entscheidungsprozessen eher benachteiligt werden als bei formal geregelten. In allen drei Universitäten konnte gezeigt werden, dass gerade bei der Mittelverteilung informelle Netzwerke wichtig sind und durch die stärkere Hierarchisierung der Universitäten weiter an Bedeutung gewinnen. Ziel ist es, auf der Grundlage dieser Untersuchung konkrete Indikatoren und Instrumente zu entwickeln, mit denen Gender Budgeting an Universitäten zukünftig verankert werden kann. (ICH2)

[131-L] Satilmis, Ayla:

Jenseits rhetorischer Gleichstellungsriten: feministische Politik/Wissenschaft in der Hochschulstrukturreform, in: Ayla Satilmis (Hrsg.) ; Telse Jacobs (Hrsg.): Feministischer Eigensinn : Kompaß für Politik und ihre Wissenschaft ; Dokumentation des Ersten Feministischen Politikwissenschaftlerinnentages in Marburg an der Lahn im Mai 2000, Hamburg: Argument-Verl., 2001, S. 11-46, ISBN: 3-88619-283-0

INHALT: Gegenwärtig gibt es einen Abgesang auf frauenbewegte Zeiten, feministische Ideen und Forderungen. Die Tatsache, dass mit der (beruflichen) Gleichstellungspolitik bisher nicht viel erreicht worden ist, hat in der Frauenbewegung insgesamt zu einer "resignativen Pause" geführt. Vor diesem Hintergrund untersucht der vorliegende Beitrag die gesellschaftspolitische Relevanz feministischer Denkbewegungen und ihrer politischen Praxis am Beispiel der beruflichen Gleichstellungspolitik. Dazu erörtert die Autorin zunächst die Fundamentalkategorie "Geschlecht" und die Schwierigkeiten bei der Übertragung der theoretischen Entwürfe in die politische Praxis. Diesbezüglich werden die Gefahren und Implikationen des Konzepts des "human-ressource-managements" diskutiert, das gegenwärtig nicht nur in der öffentlichen Verwaltung und der freien Wirtschaft großen Anklang findet, sondern auch im Reorganisationsprozess der Hochschulen. Auf der Grundlage dieser (negativen) Bilanz folgen abschließend Überlegungen für (hochschul-)politische Interventionsmöglichkeiten aus einer geschlechterdemokratischen Perspektive. (ICA)

[132-L] Universität Wien (Hrsg.):

Quo vadis Universität?: Perspektiven aus der Sicht der feministischen Theorie und Gender Studies, Innsbruck: Studien-Verl. 2002, 396 S., ISBN: 3-7065-1716-7

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Regina Becker-Schmidt: Frauen- und Geschlechterforschung in interdisziplinärer Perspektive (31-50); Doris Ingrisch, Brigitte Lichtenberger-Fenz: Rückwärts in die Zukunft? Zum Geschlechterverhältnis in den Wissenschaften (51-62); Waltraud Ernst: Feministische Ethik in den Naturwissenschaften (63-66); Sieglinde Katharina Rosenberger: Quo vadis Politikwissenschaft? (69-73); Eva-Maria Knoll, Andre Gingrich: Ein minimales 'Muss' für alle, ein breites 'Kann' für Interessierte: Gender Studies im neuen Studienplan der Kultur- und Sozialanthropologie (75-80); Christa Hämmerle: Eine Vielfalt von Möglichkeiten: Zur Implementierung der Frauen- und Geschlechtergeschichte im Studienplan 'Diplomstudium Geschichte' (Entwurf) (81-88); Margarete Rubik: Gender Studies und Anglistik/ Amerikanistik (89-93); Brigitte Litschauer: Gender Studies in Medizin (95-98); Christa Schnabl: Schrittweise. Frauenforschung und Gender Studies in der Katholischen Theologie (99-110); Susanne Heine: Feminismus im evangelisch-theologischen Kontext (111-118); Sabine Blaschke, Michaela Schaffhauser-Linzatti: Zur Verankerung von feministischer Theorie und Genderforschung an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik (119-124); Nikolaus Benke: Legal Gender Studies als Schwerpunktausbildung im Rahmen des Studiums der Rechtswissenschaften an der Universität Wien (125-126); Renee Schroeder: Implementierung von Frauen- und Geschlechterforschung im Studienplan Molekulare Biologie (127); Margarete Rubik: Wahlfachkorb Gender Studies (129-132); Reinhard Sieder: Kulturwissenschaft und Cultural Studies. Ein neuer Schwerpunkt in Forschung und Lehre an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät (133-140); Alice Pechriggl: Trans- und Interdisziplinarität am Gender Kolleg der Universität Wien (141-146); Birgit Wagner: Ein Pilotprojekt: Internationale Graduiertenkonferenzen aus dem Bereich der Kulturwissenschaften/ Cultural Studies (147-153); Anna Babka, Hildegard Haberl: Kulturwissenschaften/ Cultural Studies und Gender Studies. Zu den Relationen transdisziplinärer Forschungsansätze und den Tendenzen ihrer Institutionalisierung (155-172); Sabine Kock: Curriculum Gender Studies an der Universität Wien - Work in Progress (173-179); Petra Selent: Von der Theorie zur Praxis: Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie. Das Organisationsentwicklungsprojekt 'QueR' der Universität Dortmund (183-200); Ilse van Lamoen: Gender Mainstreaming as an Engine for Innovation (201-225); Elisabeth Holzleithner, Nikolaus Benke: Law Meets Gender at the University: Eine Begegnung zwischen Missverständnissen, Schritten zu praktischer Geschlechtergerechtigkeit und akademischen Innovationsschüben (227-252); Barbara Neuwirth, Roberta Schaller-Steidl, Martha Sebök: 'Gender Mainstreaming und Vollrechtsfähigkeit'. Kurzbericht über die Arbeitsgruppe des BMBWK (253-262); Eva Flicker, Birgit Sauer: Rückwärts ins Vorgestern. Genderaspekte der Dienstrechtssnovelle und der Vollrechtsfähigkeit der Universitäten (263-272); Christine Gaster: Gender-Fragestellungen im Rahmen der Universitätsreform (273-305); Anneliese Legat: Aktuelle Universitätsreform und die Chancen für WissenschaftlerInnen. Rechtspolitische Einschätzung von (Rechts-)Entwicklungen im Universitätsbereich unter Berücksichtigung von Genderperspektiven (307-341); Sylwia Bukowska, Evi Genetti: Frauenförderung an der Universität Wien. Einblicke in die Arbeit und Tätigkeiten des Projektzentrums-Frauenförderung (343-356); Herta Nöbauer, Waltraud Schlögl: Über gläserne Decken hinaus? Mentoring-Programm für Wissenschaftlerinnen an der Universität Wien (373-378); Marlen Bidwell-Steiner: Das Gender Kolleg der Universität Wien; Gu-

drun Perko: Gebündelte Energien - feministische Wissenschaftlerinnen in Österreich organisieren sich in einem Verband; Susanne Dermutz: 'Frauenstudium ist Frauenförderung' (381-382); Karin Harrasser: Quo vadis Universität? (382-383); Silvia Stoller: Wo sind sie geblieben? (383-384); Ulla Ernst: Anmerkungen zur Interdisziplinarität und Gender Mainstreaming (384-388).

[133-L] Wüst, Heidemarie:

Gender Mainstreaming im Kontext von Qualitätsmanagement an Hochschulen, in: Anke Burkhardt (Hrsg.) ; Karsten König (Hrsg.): Zweckbündnis statt Zwangsehe : Gender Mainstreaming und Hochschulreform, Bonn: Lemmens, 2005, S. 136-149

INHALT: Die Verknüpfung der Debatte um Gender Mainstreaming und Hochschulreform im Bologna-Prozess bietet die Chance, das Ziel Geschlechterdemokratie mit dem Hochschulauftrag Qualitätssicherung zu verbinden. Gleichstellung und Genderkompetenz werden dabei - so die These des vorliegenden Beitrags - zu wichtigen Qualitätsmerkmalen im Qualitätsmanagement des Hochschulalltags. Qualitätsentwicklung ist heute ein hochschulreformerisches Topthema auf dem Wege zu mehr Hochschulautonomie. Dabei werden traditionelle Qualitätssicherungstechniken durch neue Instrumente und Zertifizierungen ersetzt oder ergänzt. Qualitätsmanagement und -sicherung sind als Hochschulaufgaben akzeptierte Steuerungsinstrumente. Gender Mainstreaming - bisher eher als lästige und zusätzliche Arbeitslast abgelehnt oder als Sonderaufgabe den Frauenbeauftragten zugeschrieben - ist heute in das Qualitätsmanagement integriert und trägt dazu bei, dass Gender Mainstreaming effektiv umsetzbar ist und auch besser als Gemeinschaftsauftrag erkannt und akzeptiert wird. (ICA2)

[134-L] Zimmermann, Karin; Kamphans, Marion; Metz-Göckel, Sigrid (Hrsg.):

Perspektiven der Hochschulforschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 366 S., ISBN: 978-3-531-14955-4

INHALT: "Ziel dieses Bandes ist es, die Hochschulforschung und die Frauen- und Geschlechterforschung zur Hochschule stärker aufeinander zu beziehen. Dem Plädoyer der Herausgeberinnen für die Entwicklung integrativer Perspektiven folgen 20 Einzelbeiträge, die das Spektrum der aktuell brisanten Themen der Hochschulforschung abstecken und im Einzelnen Anknüpfungspunkte aufzeigen. Die in den vergangenen ca. 30 Jahren getrennten Wege der Hochschul- und der Frauen- und Geschlechterforschung werden nachgezeichnet, hochschulische Binnenverhältnisse und Alltagspraxen ebenso wie Aspekte der Europäisierung und Internationalisierung der deutschen Hochschulen beleuchtet und empirisch, theoretisch sowie hochschulpolitisch reflektiert. Insgesamt erscheint die kritische Auseinandersetzung mit der je eigenen Geschichte und alltäglichen Praxis als eine der wichtigsten Voraussetzungen, um integrative Forschungs- und Entwicklungsperspektiven umzusetzen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Karin Zimmermann, Sigrid Metz-Göckel, Marion Kamphans: Hochschul- und Geschlechterforschung im Diskurs (11-36); Sigrid Metz-Göckel: Hochschulforschung und Frauen- und Geschlechterforschung - zwei Welten begegnen sich? (37-64); Ulrich Teichler: Hochschulforschung international (65-86); Nicole Auferkorte-Michaelis: Innerinstitutionelle Hochschulforschung - Balanceakt zwischen nutzenorientierter Forschung und reflektierter Praxis (87-96); Elke Wild, Maria E. Harde: Hochschulen im Wandel - Perspektiven für eine interdisziplinäre Hochschulforschung (97-114); Karin Zimmermann: Spielräume für eine reflexive Hochschulforschung (115-132); Sandra Beaufays: Eine Frage der Gauß'schen Normalverteilung: Zur sozialen Praxis der Nachwuchsförderung an Universitäten (133-142); Ursula Müller: De-Institutionalisierung und gendered subtexts. 'Asymmetrische Geschlechterkultur an der Hochschule' revisited (143-156); Uwe Schimank: Hochschule als Institution: Gussform, Arena und Akteur (157-164); Georg Krücken: Zwischen gesellschaftlichem Diskurs und organisationalen Praktiken: Theoretische Überlegungen und empirische Befunde zur Wettbewerbskonstitution im Hochschulbereich (165-178); A. Senganata Müntz: Hierarchie, Fachkompetenz und Geschlecht in Lehrveranstaltungen: Ergebnisse einer ethnographischen Teilnehmenden Beobachtung (179-196); Hildegard Schaeper: Lehr-/Lernkulturen und Kompetenzentwicklung: Was Studierende lernen, wie Lehrende lehren und wie beides miteinander zusammenhängt (197-214); Andrea D. Bührmann: Der Bologna-Prozess: seine Risiken und Nebenwirkungen (215-230); Margret Bülow-Schramm: Hochschule als Lebenswelt für Studierende: Ein Ziel des New Public Management? (231-250); Lydia Hartwig: Finanzierungs- und Steuerungsstruk-

turen im Hochschulbereich im internationalen Vergleich (251-262); Maria Anna Kreienbaum: Europakompetenz in der Lehrerbildung. Durch Begegnung lernen (263-272); Carola Bauschke-Urban: Zwischen den Welten: Eine neue Generation von Wissenschaftlerinnen in transnationalen Räumen? (273-292); Ayla Neusel: Eine Universität neu denken (293-308); Christine Roloff: Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie oder: Gleichstellung als Teil der Hochschulreform (309-330); Marion Kamphans: Praktische Umsetzung von Gender Mainstreaming und theoretischer Diskurs: Parallelwelten oder doch eng verbunden? (331-352); Peer Pasternack: Kennziffern und Indikatoren: Politische und soziale Sprengkraft (353-362).

[135-L] Zimmermann, Karin; Metz-Göckel, Sigrid; Kamphans, Marion:

Hochschul- und Geschlechterforschung im Diskurs, in: Karin Zimmermann (Hrsg.) ; Marion Kamphans (Hrsg.) ; Sigrid Metz-Göckel (Hrsg.): Perspektiven der Hochschulforschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 11-33, ISBN: 978-3-531-14955-4

INHALT: In dem einleitenden Beitrag zum dem Sammelband "Perspektiven der Hochschulforschung" werden Möglichkeiten der Kooperation der beiden bislang getrennten Forschungsfelder der Hochschul- und der Geschlechterforschung diskutiert. Der Frauen- und Geschlechterforschung geht es darum, die Geschlechterdimension auch im Kontext von Hochschule bewusst zu machen, indem Geschlecht mit anderen differenz- und hierarchiekonstituierenden Faktoren zusammengedacht und aufgezeigt wird, wie Geschlecht in die Strukturen und Verhältnisse von Hochschule und Wissenschaft eingelagert ist. Hochschulforschung betrachtet ihren Forschungsgegenstand "geschlechtsneutral" und fragt nach mikro- und makrostrukturellen Steuerungsmöglichkeiten oder nach Wirkungen von Maßnahmen auf das Verhalten von Hochschulmitgliedern. Der Beitrag fragt nach möglichen Anschlussstellen im Diskurs der Hochschul- und Geschlechterforschung im Sinne einer institutionalisierten Selbstreflexion. (GB)

4 Gleichstellungspolitik / Gleichstellungsmaßnahmen

[136-L] Allmendinger, Jutta:

Zwischenruf: Butter bei die Fische!, in: IAB Forum : das Magazin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, 2006, Nr. 2, S. 18-19

INHALT: Die Autorin setzt sich kritisch mit einer von den großen deutschen Wissenschaftsorganisationen initiierten 'Offensive für Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern' auseinander. Sie vermisst konkrete Aussagen zu den Maßnahmen, mit denen die Position von Frauen in der Wissenschaft verbessert werden sollen und kritisiert insbesondere, dass die 'Offensive' den Übergang von der Habilitation zur Professur als entscheidend betrachtet. In der Realität passiere der 'freie Fall' nach dem Hochschulabschluss. Wichtig sind nach Meinung der Autorin Einrichtungen der Kinderbetreuung vor Ort in den Wissenschaftseinrichtungen, Dual-Career-Programme für forschende Partner und eine mit Mitteln in Milliardenhöhe ausgestattete Familienexzellenzinitiative in den Wissenschaften ab 2007. (IAB)

[137-L] Baaken, Uschi; Plöger, Lydia (Hrsg.):

Gender mainstreaming: Konzepte und Strategien zur Implementierung an Hochschulen, (Wissenschaftliche Reihe, Bd. 145), (Tagung "Gender Mainstreaming - Konzepte und Strategien zur Implementierung an Hochschulen", 2001), Bielefeld: Kleine 2002, 143 S., ISBN: 3-89370-372-1 (Standort: UB Bielefeld(361)-LR-310-G3-M2)

INHALT: "Die Gleichstellungspolitik an Hochschulen hat in den letzten Jahrzehnten viel verändert, ist in ihren Effekten jedoch hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Dies erfordert eine veränderte Sichtweise von Gleichstellungspolitik und die Auseinandersetzung mit neuen Handlungsstrategien und -möglichkeiten. In den derzeitigen gleichstellungspolitischen Debatten wird der Gender Mainstreaming-Ansatz als sinnvolle Erweiterung der bisherigen Frauenförderpolitik angesehen. Die Beiträge des Bandes thematisieren die aktuellen Diskussionen zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in Organisationen. Die Umsetzung und Gestaltung von Gender Mainstreaming an Hochschulen steht dabei im Mittelpunkt. Der Band beinhaltet sowohl theoretisch-rechtliche als auch Beiträge, die sich mit Konzepten zur Implementierung von Gender Mainstreaming auf nationaler und internationaler Ebene auseinandersetzen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Teil I: Einführung und Grundlagen: Susanne Baer: Gender Mainstreaming - Theorie und Recht zum Wandel der Gleichstellungspolitik an Hochschulen (19-38); Peter Döge: Chancengleichheit als Managing Diversity. Konzeptionen von Gender-Mainstreaming im internationalen Überblick (39-55); Birgit Schweikert: Die Implementierung des Gender Mainstreaming in die Bundesverwaltung - aktueller Stand und Planungen (57-66); Teil II: Konzepte zur Implementierung an Hochschulen: Sigrid Michel: Total-E-Quality-Management als Instrument zur Umsetzung von Chancengleichheit in Hochschulen (69-96); Angelika Blickhäuser: Genderorientierung in Organisationen. Genderberatung und Gendertrainings - Instrumente zur Umsetzung geschlechterpolitischer Strategien in Organisationen (97-109); Teil III: Konkrete Umsetzung von Gender Mainstreaming an Hochschulen: Uschi Baaken und Lydia Plöger: Gender Mainstreaming im Kontext der Hochschule am Beispiel Universität Bielefeld (113-139).

[138-L] Bachmann, Ruth; Rothmayr, Christine; Spreyermann, Christine:

Evaluation Bundesprogramm Chancengleichheit von Frau und Mann an Universitäten: Bericht zu Umsetzung und Wirkungen des Programms 2000 bis 2003, (Schriftenreihe BBW, 2004/1d), Bern 2004, 163 S. (Graue Literatur; www.sbf.admin.ch/htm/dokumentation/publikationen/Bildung/chancengleichheit-d.pdf)

[139-L] Baer, Susanne:

Backlash?: zur Renaissance gleichstellungsfeindlicher Positionen in Wissenschaft und Politik, in: Birgit Riegraf (Hrsg.) ; Lydia Plöger (Hrsg.): Gefühlte Nähe - faktische Distanz : Geschlecht zwischen Wissenschaft und Politik ; Perspektiven der Frauen- und Geschlechterforschung auf die "Wissensgesellschaft", Opladen: B. Budrich, 2009, S. 131-148

INHALT: Die Verfasserin diskutiert Verwerfungen zwischen Theorie und Praxis anhand der Medienreaktionen zu Genderforschung und Gleichstellungspolitik. Sie vertritt die These, dass Forschung zu Gender einen Anteil an Gleichstellungspolitik, aber auch an der Kritik hat. Dabei beschreibt sie das Verhältnis zwischen Genderforschung und Gleichstellungspolitik als durchaus produktiv, aber auch als punktuell schwierig. Sie konstatiert zugleich eine Zunahme von Angriffen auf Gleichstellungspolitiken und Geschlechterforschung in den Medien, die ihre Kritik neuerdings weniger offen politisch, sondern eher pseudowissenschaftlich präsentierten. Die Auswirkungen zeigen sich ihrer Meinung nach in der Politik, in der der Begriff Gender kaum existent ist, und innerhalb der Wissenschaft, die den Gender Studies die Anerkennung weitgehend verwehrt. Sie plädiert für eine Qualitätsdebatte, denn im Dialog zwischen Gleichstellungspolitik und Frauen- und Geschlechterforschung sind sowohl Gender-Kompetenz als auch Kommunikationsfähigkeit und -kompetenz die erforderliche Grundlage. (ICE2)

[140-L] Bakshi-Hamm, Parminder:

Chancengleichheit für Frauen mit Migrationshintergrund an Hochschulen in Deutschland, in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Frauen- und Geschlechterforschung, Bd. 2/2007, S. 11-30

(www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/fachinformationen/servicepublikationen/sofid/Fachbeitraege/Frauen_2007-2.pdf)

INHALT: Die Autorin gibt zu Beginn einen statistischen Überblick über die Entwicklung der Chancengleichheit für Frauen an den Hochschulen in der Bundesrepublik, um anschließend die Chancen von Frauen mit Migrationshintergrund und die Umsetzung von Gender Mainstreaming im Hochschulbereich näher zu beleuchten. Sie stellt insgesamt eine Vielzahl von Herkunftsabhängigkeiten und Ungleichheiten für Frauen an deutschen Universitäten fest. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Internationalisierung und der Maßnahmen für die Gleichstellungsarbeit sollten ihrer Meinung nach die Zusammenhänge von ethnischer Herkunft, Geschlecht und universitären Chancen genauer beachtet werden. Dies bedeutet auch, dass der Migrationshintergrund in den offiziellen Hochschulstatistiken sowohl der Studierenden als auch des Personals durchgängig erfasst werden sollte, wie es zum Beispiel zurzeit einige Bundesländer für die Schulstatistiken einführen. Die genderrelevanten Fragen des Migrationshintergrundes werden für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte zunehmend an Bedeutung gewinnen und es ist darüber hinaus notwendig, dass sich die Gleichstellungsarbeit an einem umfassenderen Begriff der Chancengleichheit orientiert, um auf eine Verwirklichung des Diversity-Leitbildes des gemeinsamen Nutzens aller vielfältigen menschlichen Potenziale hinzuarbeiten. (IC12)

[141-L] Batisweiler, Claudia; Lembeck, Elisabeth; Jansen, Mechthild (Hrsg.):

Geschlechterpolitik an Hochschulen: Perspektivenwechsel ; zwischen Frauenförderung und Gender Mainstreaming, Opladen: Leske u. Budrich 2001, 134 S., ISBN: 3-8100-3044-9 (Standort: UuStB Köln(38)-27A5445)

INHALT: "Trotz und gerade wegen der historisch jungen Rolle der Frauenförderung an Hochschulen müssen Erfolge und Reibungsverluste überprüft werden, ohne den Auftrag zu hinterfragen: die gleichberechtigte Partizipation von Frauen in der Wissenschaft und ihre Organisationsformen. Dass nach wie vor die Hochschulen eine Schlüsselfunktion in der gesellschaftlichen Elitenbildung wahrnehmen, ist offensichtlich. Dass die Durchsetzung des Verfassungsauftrages Artikel 3 Grundgesetz noch ihrer Erfüllung harrt, bleibt skandalös. Darauf haben Repräsentantinnen des öffentlichen Lebens, wie z.B. die Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts Prof. Dr. Jutta Limbach, hingewiesen. Umso mehr schmerzt der Mangel an fundierter Auseinandersetzung der wissenschaftlichen Theorie mit diesem wichtigen Politikfeld. Der vorliegende Band soll dazu beitragen, dass die Lücke ge-

geschlossen wird. Die Reflexion über Frauenförderung ist ein Prozess der notwendigen 'Selbstverwissenschaftlichung'. Sie ist Voraussetzung für eine angemessene Praxis jenseits von Moden und angeblichen Notwendigkeiten. Die Autorinnen leisten hierzu Beiträge aus unterschiedlichen Denkrichtungen und Fachkulturen, sie betreten Neuland und berühren Tabus, denn bislang hat sich weder aus der gleichstellungspolitischen Praxis ein theoretischer Diskurs hierüber entwickelt, noch findet in der feministischen Theorie die praktische Gleichstellungsarbeit Beachtung." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Frigga Haug: Der Traum von Gleichheit - Fragen von Virginia Woolf (15-26); Mechtild Jansen: Dilemmata und Spannungsfelder feministischer Theorien und Politiken (27-44); Barbara Holland-Cunz: Probleme des Erfolgs - Überlegungen zu den ambivalenten, Anforderungen institutioneller feministischer Theorie und Politik (45-56); Sabine Hark: Der 'männliche' Wissenschaftskörper und die Frauenförderung - Paradoxien eines un/aufhaltsamen Einstiegs (57-66); Christa Cremer-Renz: Die Entwicklung institutionalisierter Hochschulfrauenförderung in Niedersachsen von Anfang der 80er bis Ende der 90er Jahre (67-76); Barbara Degen: Perspektiven der Hochschulfrauenförderung unter dem Aspekt ihrer rechtlichen Verankerung (77-86); Christine Roloff: Hochschulreform - Idee und Wirklichkeit in ihren Auswirkungen auf die Gleichstellungspolitik (87-98); Ulrike Gonzales: Demokratisierung als Chance für die Frauenförderung (99-106); Silke Wenk: Transdisziplinarität als hochschulpolitisches Programm: neue Perspektiven für Frauen- und Geschlechterstudien in Forschung und Lehre? (107-120); Moniko Greif: Männliche Monokultur in der Technik - neue Impulse zur Reform der Ingenieurwissenschaften (121-130).

[142-L] Bauer, Quirin J.; Gruber, Susanne:

Balancing and optimising gender mainstreaming at German universities, in: Sabine Grenz (Hrsg.) ; Beate Kortendiek (Hrsg.) ; Marianne Kriszio (Hrsg.) ; Andrea Löther (Hrsg.): Gender equality programmes in higher education : international perspectives, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 119-135, ISBN: 978-3-531-16141-9

INHALT: Die Autoren berichten aus einem laufenden Forschungsprojekt, in welchem an 15 deutschen Hochschulen die Implementation von Gender Mainstreaming, die dafür bereitgestellten Ressourcen und das Verhältnis zu bisherigen Gleichstellungsprogrammen untersucht werden. Nach einem Überblick über die forschungsleitenden Fragen und das Forschungsdesign stellen sie ausgewählte Ergebnisse zur Umsetzung des Leitbildes Gender Mainstreaming an den teilnehmenden Universitäten dar und diskutieren die Bedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung von Gleichstellungsmaßnahmen an Hochschulen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Konzept des Gender Mainstreaming als Instrument der Organisationsentwicklung sowie der Vermittlung von Theorie und Praxis. Darüber hinaus werden individuelle Strategien gendersensibler (Weiter-) Bildung im Kontext von Schule, Hochschule und Wirtschaftsunternehmen untersucht. (ICI)

[143-L] Blätzel-Mink, Birgit:

Strategien zur Förderung von Frauen in Hochschule und Wissenschaft: Integration oder Autonomie?, in: Diana Steinbrenner (Hrsg.) ; Claudia Kajatin (Hrsg.) ; Eva-Maria Mertens (Hrsg.): Naturwissenschaft und Technik - (k)eine Männersache : aktuelle Studien und Projekte zur Förderung des weiblichen Nachwuchses in naturwissenschaft und Technik ; Dokumentation der Tagungen des Kompetenzzentrums "Frauen für Naturwissenschaft und Technik" der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns in Schwerin und Stralsund, Rostock: I. Koch, 2005, S. 67-86

INHALT: Die Verfasserin arbeitet strukturelle und kulturelle Aspekte der (Re-)Produktion von geschlechtsspezifischer Segmentation und Segregation im deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystem heraus und diskutiert die Leistungsfähigkeit von Strategien zu ihrer Überwindung. Zwei Reproduktionsmechanismen von Geschlechterungleichheit werden dargestellt: die Reproduktion von weiblicher Technikdistanz und männlicher Techniknähe sowie die Reproduktionsmechanismen von Geschlechterungleichheit in Organisationen wie der Hochschule. Hochschulen sind keine neutralen sozialen Gebilde, in ihnen finden auf struktureller, symbolischer, interaktionaler und kognitiver Ebene kontinuierliche Prozesse des "doing gender" statt. In einem zweiten Schritt werden zentrale integrative und autonome Strategien der Frauenförderung in vergleichender Weise auf ihre Leistungsfähigkeit

higkeit hin untersucht. Beide Strategiegruppen, so wird deutlich, haben ihre spezifischen Stärken und Schwächen. (ICE2)

[144-L] Blome, Eva; Erfmeier, Alexandra; Gülcher, Nina; Smasal, Kerstin; Smykalla, Sandra:

Handbuch zur universitären Gleichstellungspolitik: von der Frauenförderung zum

Gendermanagement?, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 308 S., ISBN: 3-8100-4216-1

INHALT: "Universitäre Gleichstellungspolitik bewegt sich derzeit im Spannungsfeld von aktuellen geschlechtertheoretischen Debatten und den Reformbestrebungen an deutschen Hochschulen. Das Handbuch will der zunehmenden Komplexität universitärer Gleichstellungsarbeit Rechnung tragen und zu ihrer Professionalisierung beitragen. Der erste Teil vermittelt theoretische Grundlagen und regt zur Reflexion der Erkenntnisse aus der Geschlechterforschung an, die die gleichstellungspolitische Praxis beeinflussen. Im zweiten Teil liegt der Schwerpunkt auf den konkreten Aufgabenfeldern und Handlungsmöglichkeiten von Gleichstellungsbeauftragten an der Hochschule. In der Verschränkung von Theorie und Praxis sollen Paradoxien gleichstellungspolitischen Handelns als Herausforderung produktiv gemacht werden." (Autorenreferat)

[145-L] Browning, Lynette:

Leading women: the positive impact of women and leadership programs, in: Sabine Grenz (Hrsg.) ;

Beate Kortendiek (Hrsg.) ; Marianne Kriszio (Hrsg.) ; Andrea Löther (Hrsg.): Gender equality programmes in higher education : international perspectives, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 179-191, ISBN: 978-3-531-16141-9

INHALT: Die Autorin berichtet aus US-amerikanischen Hochschuleinrichtungen, die von Spitzenuniversitäten bis zu einem Community College reichen, und zeigt, welche Rolle die Leitungsebene von Frauen dabei spielt. Diese Einrichtungen haben zum beruflichen Erfolg von Wissenschaftlerinnen beigetragen, indem die jeweilige Hochschulleitung sich engagiert für die Frauenförderung und eine Gleichstellungspolitik einsetzte, die Leitbilder von Gender Mainstreaming und Diversity als Elemente von Exzellenz betrachtete und dies auch nach innen und außen kommunizierte. Hinzu müssen allerdings geeignete Gleichstellungsprogramme, eine hinreichende Finanzierung und eine generelle Veränderung des kulturellen Klimas in der Hochschule treten, wie die Autorin in ihrem Vortrag betont. Dabei ist das Ziel solcher Programme zum einen der weitere berufliche Aufstieg von Frauen auf eine höhere Position in den Personalstrukturen der Universität und insofern deutschen Programmen zur besseren Vorbereitung auf eine erfolgreiche Professur vergleichbar. Zum anderen erfolgt explizit eine Stärkung der Motivation für die Beteiligung an wichtigen Gremien sowie die Vorbereitung auf die Übernahme von Leitungsfunktionen für Frauen, von der Institutsleitung bis zur Hochschulleitung. (ICI)

[146-L] Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hrsg.):

Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung: elfte Fortschreibung des Datenmaterials (2005/2006) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen,

(Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, H. 139), Bonn 2007, 102 S., ISBN: 978-3-934850-86-6 (Graue Literatur; www.blk-bonn.de/papers/heft139.pdf)

INHALT: "Die Geschäftsstelle der BLK legt die elfte Fortschreibung des Datenmaterials zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen vor. Der erste Teil enthält eine 'Gewichtete Kurzdarstellung' der aktuellen Daten aus den Jahren 2005 über Frauen in Führungspositionen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen (Bestandsstatistik) sowie über das Berufungsgeschehen an Hochschulen im Jahr 2006 (Entwicklungsstatistik). Der zweite Teil enthält eine Sonderauswertung des CEWS zum retrospektiven Qualifikationsverlauf von Frauen an Hochschulen in ausgewählten geisteswissenschaftlichen Fächern. Der dritte Teil umfasst den ausführlichen statistischen Anhang. Dieser ist entgegen der Anordnung der Vorjahre verschlankt und verkürzt worden. Die Anfangsjahre werden - beginnend mit 1992 - in 'Fünfjahresblöcken' als Durchschnittswerte zusammengefasst." (Autorenreferat)

[147-L] Burkhardt, Anke; König, Karsten (Hrsg.):

Zweckbündnis statt Zwangsehe: Gender Mainstreaming und Hochschulreform, (Wittenberger Hochschulforschung : Studien des Instituts für Hochschulforschung Wittenberg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Bonn: Lemmens 2005, 260 S., ISBN: 3-932306-73-2

INHALT: "Die Verbindung von Hochschulreform und Gleichstellungsfortschritt stellt ein hochschulpolitisches Ziel dar, über dessen Realisierungswege die Meinungen nach wie vor weit auseinander gehen. Gegenwärtig gilt 'Gender Mainstreaming' als die erfolgversprechendste Strategie. Der Begriff droht jedoch, zur inhaltsleeren Reformfloskel zu verkommen: 'Die Gender Mainstreaming-Rhetorik befindet sich im Mainstream; meist ohne Konsequenzen für die Organisation oder für die Handelnden', wie Heidemarie Wüst, Hochschulfrauenbeauftragte, in diesem Band diagnostiziert. Die Autorinnen und Autoren gehen der Frage nach, wie die ursprünglich für Politik und Verwaltung konzipierte Strategie in der Expertenorganisation Hochschule umgesetzt werden kann. An Hand nationaler und internationaler Erfahrungen staatlicher Behörden auf Bundes- und Landesebene sowie gesellschaftlicher Organisationen einerseits und vielversprechender Anwendungsbeispiele aus der Hochschulpraxis andererseits werden Ansatzpunkte für Gender Mainstreaming im aktuellen Hochschulreformprozess herausgearbeitet. Dabei gilt das Hauptaugenmerk der Studienstrukturreform im Zuge des Bologna-Prozesses, der Akkreditierung von neuen Studiengängen sowie der Modernisierung der Hochschulsteuerung. Vieles deutet darauf hin, dass zum 'Erfolgsrezept' verbindliche Rahmenvorgaben von Seiten der jeweiligen Leitung kombiniert mit einem möglichst großen Ausgestaltungsfreiraum der Akteurinnen und Akteure vor Ort sowie ein transparentes Controlling und ein Anreizsystem gehören." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Anke Burkhardt: Gender Mainstreaming: Spagat zwischen 'Paralleluniversum' und 'Systemstandard'. Anmerkungen zu Tagungsintention und -verlauf (9-22); Reinhard Kreckel: Gender Mainstreaming - Prämissen zur Diskussion. Begrüßung und Einführung zur Tagung (23-26); Ulrich Kasparick: Grußwort des Parlamentarischen Staatssekretärs bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung (27-28); Isolde Hofmann: Gender Mainstreaming in Sachsen-Anhalt (29-36); Isabel Beuter: Neue Tendenzen der europäischen Gleichstellungspolitik und die 'European Platform of Women Scientists' (37-43); Irene Pimminger: Implementierung von Gender Mainstreaming. Grundsätzliche Überlegungen und praktische Erfahrungen (44-48); Brigitte Lohkamp: Wie kommt Gender Mainstreaming in die Hochschulen? Der nordrhein-westfälische Weg (49-55); Regina Metzger: Gender Mainstreaming im Kontext der neuen Steuerungsinstrumente an den Hochschulen in Sachsen-Anhalt (56-57); Christoph Behrens: Erfolgsdeterminanten der Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Landesverwaltung (59-70); Larissa Klinzing: Gender Mainstreaming im Prozess der Organisationsentwicklung (71-74); Heidrun Jahn: Gleichstellungspolitische Ansätze im Akkreditierungsverfahren (75-81); Elisabeth Maurer: Gender Mainstreaming als Bestandteil der institutionalisierten Qualitätssicherung an der Universität Zürich? (82-89); Mechthild Koreuber: Zentrale Vorgabe - dezentrale Vielfalt: Gleichstellung als verbindliches Element von Studienreform (90-97); Marion Kamphans/Nicole Auferkorte-Michaelis: Das 'Dortmunder Modell' - Implementierung von Gender (Mainstreaming) in Studium und Lehre (98-110); Renate Gahn: Gender Mainstreaming im Reformprozess an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (111-118); Andrea Güttner: Die Balanced Scorecard. Ein methodischer Ansatz zur Implementierung der Kategorie Gender in Qualitätssicherungssysteme einer Hochschule (119-128); Dirk Hartung: Zur Verträglichkeit von Qualitätsmanagement und Gleichstellungspolitik in der Forschung. Das Beispiel der Max-Planck-Gesellschaft (129-135); Heidemarie Wüst: Gender Mainstreaming im Kontext von Qualitätsmanagement an Hochschulen (136-149); Peer Pasternack: GM und QM: wechselseitige Irritationen. Arbeitsgruppenbericht (150-155); Annette Fleck: Akkreditierung an der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin (156-160) und weitere Beiträge.

[148-L] Burkhardt, Anke; Schlegel, Uta (Hrsg.):

Warten auf Gender Mainstreaming: Gleichstellungspolitik im Hochschulbereich, in: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung, Jg. 12/2003, H. 2, S. 6-143
(www.hof.uni-halle.de/journal/texte/03_2/dhs2003_2.pdf)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Angelika Wetterer: Gender Mainstreaming & Managing Diversity. Rhetorische Modernisierung oder Paradigmenwechsel in der Gleichstellungspolitik (6-27); Uta Schlegel: Unfreiwillige Vielfalt. Gleichstellungspolitische Maßnahmen an Hochschulen (28-49); Heike Kah-

lert, Delia Schindler: Mit Hochschulreform Chancengleichheit herstellen? Gender Mainstreaming zwischen Ökonomisierung und Demokratisierung (50-63); Karsten König, Reinhard Kreckel: Bevorzugte Geschlechtergerechtigkeit. Zur ungleichheitspolitischen Bedeutung von Zielvereinbarungen zwischen Landesregierungen und Hochschulen (64-79); Liane Aiwanger, Susanna Jäger: Was hat die Geschlechterfrage mit "Qualität" an Hochschulen zu tun? Empirische Befunde für Fachhochschulen (80-92); Astrid Franzke: Mentoring für Frauen an Hochschulen - Potentiale für strukturelle Veränderungen? (93-107); Anke Burkhardt: Gegen den Strich gebürstet. Gleichstellungspolitische Rückschlüsse aus der Entwicklung in Skandinavien und Mittel- und Osteuropa (108-130); Annika Akerblom: Geschlechterpolitik im schwedischen Hochschulwesen (131-143).

[149-L] Burkhardt, Anke:

Gegen den Strich gebürstet: gleichstellungspolitische Rückschlüsse aus der Entwicklung in Skandinavien und Mittel- und Osteuropa, in: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung, Jg. 12/2003, H. 2, S. 108-130 (www.hof.uni-halle.de/journal/texte/03_2/dhs2003_2.pdf)

INHALT: Der Beitrag thematisiert in einem ersten Schritt wesentliche Charakteristika des skandinavischen Hochschulwesens hinsichtlich wissenschaftlicher Qualifizierung und Beschäftigung. Es folgt ein länderspezifischer Überblick und Vergleich zu gleichstellungspolitischen Entscheidungen und Maßnahmen (beschränkt auf Dänemark und Norwegen). Die ambivalenten skandinavischen Eindrücke führen die Autorin zu einer kritische Auseinandersetzung mit der (verbreiteten und die Hochschulpolitik prägenden) Auffassung, dass das - in Bezug auf wissenschaftliche Tätigkeit und Statushierarchie - männlich dominierte Erscheinungsbild der deutschen Hochschulen auf systemfremde, d.h. dem Einfluss der Hochschulen nur bedingt unterliegende, Faktoren (Defizite) zurückzuführen ist. Hinzugezogen werden Erkenntnisse über die aktuelle Entwicklung in den postkommunistischen Ländern Mittel- und Osteuropas einschließlich des Baltikums. Das Fazit der Ausführungen lautet: (1) Eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz der Berufstätigkeit von Frauen - flankiert durch ein ausgebauten Kinderbetreuungsangebot und die staatliche Orientierung auf elterliche Gesamtverantwortung - führt nicht automatisch zur Geschlechtergerechtigkeit in der Wissenschaft. (2) Die sinkende Attraktivität des Berufsfeldes Hochschule (insbesondere gemessen an den Verdienstmöglichkeiten) hat eine zunehmende "Feminisierung" zur Folge. Aus diesen beiden kontrastierenden Befunden - Schließung und Öffnung - wird zugespitzt die Schlussfolgerung gezogen: das reale Ausmaß der Gleichstellung ist wesentlich hochschul- und wissenschaftsintern determiniert. (ICA2)

[150-L] Dalhoff, Jutta; Girlich, Jana (Hrsg.):

Frauen für die Stärkung von Wissenschaft und Forschung: Konferenz im Rahmen des Europäischen Jahres für Kreativität und Innovation, (cews.publik, No. 14), (Konferenz "Frauen für die Stärkung von Wissenschaft und Forschung", 2009), Bonn : Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, 2009, 79 S. (Graue Literatur; www.gesis.org/download/fileadmin/cews/www/download/cews-publik14.pdf)

INHALT: "Die Konferenz fand im Rahmen des Europäischen Jahres der Kreativität und Innovation statt und wurde von Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF gefördert. Über 300 Gleichstellungsakteurinnen und einige wenige -akteure nahmen an der Veranstaltung teil. Sie verband eine Bilanzierung der deutschen Gleichstellungspolitik der letzten fünf Jahre mit der Formulierung von Handlungs- und Forschungsdesiderata - vor allem an die politisch Verantwortlichen der neuen Legislaturperiode auf Bundesebene gerichtet." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Cornelia Quennet-Thielen: Eröffnungsvortrag: Handlungslinien und Erfolge der Chancengleichheitspolitik in Wissenschaft und Forschung (10-17); Beate Kraus: Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung (18-33); Ada Pellert: Weibliche Karrieren im Wissenschaftsmanagement (34-37); Guido Strunk: Eine Frau muss ein Mann sein, um Karriere zu machen (38-45); Uta Klammer: Gender and Diversity Management als Zukunftsaufgabe von Hochschulen (46-49); Brigitte Liebig: Perspektiven einer nachhaltigen Gleichstellungspolitik - Forschungsdesiderata (50-59); Arbeitsergebnisse aus den Workshops: Inken Lind: Karriereverläufe von Frauen in der Wissenschaft (60-67); Martina Stangel-Meseke: Karriereverläufe von Frauen in der Wirtschaft (68-69); Heidrun Stöger: Frauen in MINT-Fächern/ Berufs-

wahlentscheidung (70-71); Martina Dören: Frauen in der Medizin (72-73); "For Women in Science" - Förderpreisverleihung (74-77).

[151-L] Dalhoff, Jutta; Kreuzer, Dorothee (Hrsg.):

Gender in der Forschung - Innovation durch Chancengleichheit: Konferenz im Rahmen der Deutschen EU Ratspräsidentschaft, (cews.publik, No. 11), Bonn : Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, 2009, 99 S. (Graue Literatur;
www.gesis.org/download/fileadmin/cews/www/download/cews-publik11.pdf)

[152-L] Dalhoff, Jutta; Lind, Inken; Löther, Andrea:

Gender Mainstreaming in Wissenschaft und Forschung, in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Frauen- und Geschlechterforschung, 2002, H. 1, S. 9-19
(www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/fachinformationen/servicepublikationen/sofid/Fachbeiträge/Frauen_2002-1.pdf)

INHALT: "Gender Mainstreaming ist ein sehr anspruchsvoller und von der Konzeption her umfassender Ansatz, für dessen Umsetzung im Bereich Wissenschaft und Forschung bisher jedoch nur wenige konkrete Ansätze zu verzeichnen sind. Für eine effektive Umsetzung ist ein hohes Maß an Professionalität, Gender-Kompetenz und vor allem auch 'Commitment' bei den EntscheidungsträgerInnen notwendig, wenn es nicht bei bloßen Absichtserklärungen bleiben soll. Zudem muss die Begrenztheit des Ansatzes deutlich sein: Gender Mainstreaming kann als top-down-Ansatz die Geschlechterpolitik von Organisationen oder Verwaltung verändern. Damit bietet Gender Mainstreaming eine Handlungs- und Bewertungsstrategie für eine strukturelle Veränderung der Geschlechterbeziehungen auch in der Wissenschaft. Der Ansatz kann bisherige Frauenförderpolitik weiterentwickeln. Auf keinen Fall jedoch ersetzt Gender Mainstreaming Frauenpolitik und auf Interessendurchsetzung angelegte Politik von Frauen." (Autorenreferat)

[153-L] Degethoff de Campos, Heidi; Haase Sigrid; Koreuber, Mechthild; Kriszto, Marianne (Hrsg.):

Zielvereinbarungen als Instrument erfolgreicher Gleichstellungspolitik: ein Handbuch, Kirchlinteln: Hoffmann & Hoyer 2002, 103 S., ISBN: 3-929120-17-8

[154-L] Engelbrech, Gerhard:

The TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V. - with equality of opportunity on course for success, in: The management of work-life balance in enterprises : a European overview including deeper views at Germany, Italy and The Netherlands, Berlin, 10.-11. July, 2003 ; workshop proceedings, 2004, S. 111-123, ISBN: 3-9802476-5-1 (Standort: IAB-96-241-23 BP 160; Graue Literatur;
www.gendernet.de/publikationen/Dokumentation_Berlin_WS.pdf)

INHALT: Der Verein TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V., der unter dem Slogan 'Chancengleichheit von Frauen und Männern in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung' einen Paradigmenwechsel in der Personalpolitik herbeiführen will, wird vorgestellt. Sein Ziel soll damit erreicht werden, dass Begabung, Potenzial und Kompetenz der Geschlechter gleichermaßen anerkannt, einbezogen und gefördert werden. Für beispielhaftes Handeln im Sinne einer an Chancengleichheit ausgerichteten Personalführung vergibt der Verein das TOTAL E-QUALITY-Prädikat, mit dem Unternehmen, Organisationen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen ausgezeichnet werden, die eine an Chancengleichheit orientierte Personalpolitik verfolgen. Die Bewerbung um das Prädikat ist freiwillig und basiert auf einer Selbsteinschätzung der Unternehmen. Bewerben können sich Betriebe aller Branchen und Größenordnungen, die mehr als 15 Mitarbeiter/innen beschäftigen und einen Jahresumsatz von einer Million DM erzielen. Aktionsbereiche sind: Beschäftigungssituation von Frauen im Unternehmen, Personalbeschaffung, Einstellung, Nachwuchsförderung, Personalentwicklung und Weiterbildung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz, Institutionalisierung von Chancengleichheit sowie Chancengleichheit als Unternehmensphilosophie. (IAB)

[155-L] Ernst, Sylke; Warwas, Jasmin; Kirsch-Auwärter, Edit (Hrsg.):

Wissenstransform: Wissensmanagement in gleichstellungsorientierten Netzwerken, (Focus Gender, Bd. 2), Münster: Lit Verl. 2005, 197 S., ISBN: 3-8258-8553-4 (Standort: UB Bonn(5)-2006/3658)

INHALT: "Der vorliegende Band dokumentiert die Tagung 'wissenstransform', in der es darum ging, Theorien und Praktiken des Wissensmanagements vorzustellen, ihre Bedeutung für den organisationalen Wandel zu erörtern sowie Umsetzungsmöglichkeiten für die Gleichstellungspolitik an Hochschulen aufzuzeigen. Wissensmanagement entwickelt sich seit einigen Jahren zu einem Schlüsselbegriff sowohl für die Wissenschaft wie für Organisationen, erst recht für Wissenschaftsorganisationen, wie die Hochschulen es sind. Unter dem Stichwort 'Wissensmanagement' werden eine ganze Reihe unterschiedlicher Themenbereiche wie z.B. Vorstellungen von Wissenszuwachs, Erwartungen an die Optimierung von Ressourcen, Steuerungsimpulse für den produktiven Einsatz von Wissen in den Organisationen thematisiert, erforscht oder entwickelt. Eng verknüpft mit dem Begriff ist die Vorstellung von Netzwerken, die als Wissensgemeinschaften über disperses und implizites Wissen verfügen, es koordinieren, transformieren und als eine für alle verfügbare Ressource bereitstellen können. Relativ neu dagegen ist das Thema in der Gleichstellungsarbeit, obwohl hier Netzwerke und die Optimierung ihrer Ressourcen bislang von zentraler Bedeutung sind und dabei gerade auch die Transformation der Organisationen durch neues Wissen und eine andere Art, darüber zu verfügen, angestrebt wird. Im Zentrum der hier dokumentierten Beiträge steht deshalb die transformierende Praxis: Auf der einen Seite transformiert Wissen. Kurzfristig verändert es Menschen, ihre Sicht der Realität und ihre Beziehungen. Mittelfristig verändert es Organisationen und ihre Spielregeln (Themenblock I). Auf der anderen Seite wird Wissen selbst transformiert. Veränderungen geschehen im Laufe von Lernprozessen (Themenblock II) und bei der Wissenskommunikation (Themenblock III). Wissensmanagement wird zu einem Schlüssel für die nachhaltige Transformation von Organisationen. Vertrautheit mit und Kompetenz für Wissensmanagement versprechen neue Verhaltensoptionen und größere Handlungsspielräume im institutionellen Alltag." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Edit Kirsch-Auwärter: Einleitung zum Themenblock "Wissensmanagement in Netzwerken" (9-12); Fritz Rainer Fabel: Lebendiges Wissensmanagement - Vernetztes Denken in einer sich ändernden Geschäftswelt (13-22); Hildegard Macha und Stephanie Handschuh-Heiß: Gender Mainstreaming und Wissensmanagement - Theorie, Konzepte, Umsetzung und Evaluation (23-39); Tim Schloen: Expertennetzwerke als Innovationsschmiede - das Konzept der Communities of Innovation (40-53); Isabel Beuter: Das EU-Projekt DATAWOMSCI "Study on Databases of Women Scientists" (54-64); Sylke Ernst: Einleitung zum Themenblock "Lernen in Netzwerken" (65-66); Elisabeth Brauner: Lernen in Netzwerken (67-85); Claudia Fahrenwald: Lernen in Communities (86-96); Astrid Franzke: Mentoring als Instrument des Wissensmanagements in gleichstellungsorientierten Netzwerken (97-106); Bettina Jansen-Schulz und Anne Dudeck: Genderaspekte in der Hochschulentwicklung - Netzwerkstrukturen zur Förderung von genderorientierten Fachkulturen (107-120); Jasmin Warwas: Einleitung zum Themenblock "Kommunikation in Netzwerken" (121-124); Heidi Schelhowe: Rechenmaschinen in der Interaktion (125-138); Wiebke Oeltjen: Wiki und Weblog in der wissenschaftlichen Praxis (139-147); Uta Rußmann, Ursula Seethaler und Max Harmoncourt: Genderspezifische Barrieren internetbasierter Netzwerkkommunikation (148-161); Caroline Cornelius: Online-Moderation für Wissenschaftlerinnen - ein Workshop (162-171); Stephanie Bock, Hildegard Matthies, Birgit Riegraf und Karin Zimmermann: Wissenskommunikation im Kontext von Gender Mainstreaming (172-190).

[156-L] Esch, Marion; Herrmann, Joachim (Hrsg.):

Qualität durch Chancengleichheit: Gleichstellung als strategischer Faktor im Qualitätsmanagement technischer Universitäten, Bielefeld: Bertelsmann 2008, 250 S., ISBN: 978-3-7639-3488-1

INHALT: "In Deutschland ist die Ingenieurausbildung gekennzeichnet durch einen konstant niedrigen Frauenanteil und eine außerordentlich geringe Beteiligung von Frauen an der akademischen und industriellen Forschung und Lehre. Während im technischen Bereich einerseits der Bedarf an Fach- und Führungskräften wächst, nimmt die Zahl der Studienanfänger/-innen in den Ingenieurwissenschaften ab. Die Veröffentlichung analysiert die Ursachen und geht der Frage nach, welche Chancen die aktuelle Hochschul- und Studienreform bietet, die Attraktivität des Ingenieurstudiums für junge Frauen zu erhöhen und ihre beruflichen Ein- und Aufstiegschancen in Wissenschaft und Wirtschaft

nachhaltig zu verbessern. Sie stellt Modelle und Ansätze vor, Chancengleichheit als Leitprinzip der Qualitätsentwicklung in Lehre und Forschung zu verankern, um damit dauerhaft eine zukunftsfähige Ingenieurausbildung etablieren zu können. Berichte über Beispiele aus dem europäischen In- und Ausland runden den Band ab." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Barbara Schaeffer-Hegel: Anmerkungen zur Geschichte des deutschen Bildungsbegriffes und zur Technikferne von Frauen und Mädchen (17-26); Marion Esch: Gleichstellungspolitische Chancen und Risiken der Hochschulreform (27-76); Susanne Ihsen: Gender und Diversity als strukturelle Qualitätskomponenten in neuen (ingenieurwissenschaftlichen) Studiengängen (77-90); Sigrun Nickel: Von der Marginalisierung zur Institutionalisierung - Gleichstellung als strategischer Faktor in universitären Qualitätsmanagementsystemen (91-104); Edith Kirsch-Auwärter: Aktuelle Hochschulreformansätze und Qualitätsmerkmale institutioneller Gleichstellungspolitik - Erfahrungen aus Niedersachsen (105-134); Marion Esch: Gender Mainstreaming im Kontext der neuen Hochschulsteuerung (115-134); Joachim Herrmann: Prozessmodell für ein institutionelles Qualitätsmanagement der Lehre an Hochschulen (135-146); Tino Bargel: Frauen im Studium - zwischen Etablierung und Diskriminierung (147-160); Beate Kraus: Berufliche Chancen für Frauen in der Wirtschaft - Für Naturwissenschaftlerinnen und Ingenieurinnen kein Problem? (161-170); Susanne Kiefer: Ingenieurinnen und Ingenieure gesucht! Die Siemens AG setzt auf hoch qualifizierten technischen Nachwuchs - der mehr als nur die Technik versteht (171-184); Marie Arehag: Reforming Engineering Courses to Better Suit Women (185-194); Christine Wächter: Engineering Education, die junge Frauen anspricht (195-204); Bettina Jansen-Schulz: Integratives Gendering in der Lehre (205-216); Erica Halvorsen: Initiatives and Best Practice from the UK (217-226); Isabel Beuter: Engaging Women Scientists in the Policy Debate - Die Zielrichtung der European Platform of Women Scientists EPWS (227-234); Martina Schraudner: Gender Mainstreaming in Forschungsvorhaben - Projektbeispiel und Erfahrungsbericht aus der Fraunhofer Gesellschaft (235-244).

[157-L] Fingernagel, Wolfgang (Redakteur); Schaller-Steidl, Roberta (Redakteurin); Sebök, Martha (Redakteurin):

Gender Mainstreaming Universities: Bericht der Arbeitsgruppe GM-Vollrechtsfähigkeit des bm:bwk, Wien 2001, 47 S. (Graue Literatur; www.i-med.ac.at/gleichstellung/files/bericht_vollrechtsfaehigkeit.pdf)

[158-L] Franzke, Astrid:

Mentoring für Frauen an Hochschulen - Potentiale für strukturelle Veränderungen?, in: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung, Jg. 12/2003, H. 2, S. 93-107 (www.hof.uni-halle.de/journal/texte/03_2/dhs2003_2.pdf)

INHALT: Die Autorin stellt Erfahrungen aus dem Projekt "Evaluation der Mentoringprojekte für Frauen an niedersächsischen Hochschulen" dar. Sie beschreibt Ziele des Mentoring, die Akzeptanz an den Hochschulen, Impulse für die Frauenförderung an Hochschulen, Defizite und Veränderungspotenziale in der Durchführung solcher Projekte. Es zeigte sich, dass es zwei bevorzugte Anwendungsfelder des Mentoring an Hochschulen gibt: 1. als Instrument zur Qualifizierung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses (Doktorandinnen, Habilitandinnen) und 2. als Orientierungshilfe bei der Studienwahl und dem Übergang in den Beruf (Schülerinnen, Studentinnen, Absolventinnen). (HoF/Bo)

[159-L] Gensior, Sabine; Hildebrandt, Karin (Hrsg.):

Strategien zur Gleichstellung von Frauen in Wissenschafts- und Arbeitsorganisationen: ausgewählte Beiträge einer Fachtagung an der Brandenburgischen TU Cottbus, (Arbeitspapiere aus dem Arbeitskreis SAMF, 2001-1), Cottbus 2001, 242 S. (Standort: IAB-96-231-20 BN 576; Graue Literatur)

INHALT: "Die Dokumentation einer Fachtagung an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus lenkt den Blick auf neue Strategien zur Gleichstellung von Frauen in Wissenschafts- und Arbeitsorganisationen. Es geht nicht mehr primär um das Ziel, den Anteil der Frauen auf den verschie-

denen Ebenen der Wissenschaftsorganisationen oder in den Führungsetagen von Wirtschaft und Verwaltung zu erhöhen. Die wissenschaftlichen Beiträge der Tagung beleuchten im interdisziplinären Zusammenspiel zwei zusätzliche Fragen: Wie kann erstens erreicht werden, dass eine inzwischen selbstverständliche Hochschulbildung junger Frauen sich auch auf dem Arbeitsmarkt für hochqualifizierte Berufe auszahlt? Und wie kann zweitens der besonderen Benachteiligung von Frauen in 'Männerfächern' mit technischen und naturwissenschaftlichen Inhalten begegnet werden?" Inhaltsverzeichnis: Karin Hildebrandt: Situation der Wissenschaftlerinnen in der DDR im Vergleich zu heute. Ein Rückblick; Beate Kraus: Karrieren von Frauen in der Wissenschaft; Christiane Riedel: Frauen- und Geschlechterforschung als Impuls für die Wissenschaftsentwicklung. Der Forschungsverbund - ein Pilotprojekt; Carol Hagemann-White: Strategien zur Erreichung der Gleichstellung von Frauen in der Wissenschaft - europäische Perspektiven; Carmen Leicht-Scholten: Frauenförderung durch Quote? Ulrike Vogel: Konstellationen der Gleichstellungspraxis an Technischen Universitäten; Karin Reiche: Erfahrungen aus der Gleichstellungsarbeit an der TU Dresden; Petra Jordanov: Gleichstellungspraxis im Ost-West-Vergleich am Beispiel des Landes Mecklenburg-Vorpommern; Ulrike Gutheil: Die Frauenförderrichtlinie der BTU Cottbus - Situation und Entwicklungspotentiale der Frauenförderung an einer jungen Universität der neuen Bundesländer; Ina Wagner: Zur Flexibilität und Mediatisierung von Arbeitspraxis in technischen Berufsfeldern; Andrea Birbaumer: Telearbeit - Rahmenbedingungen und Mythen; Marlene Kück: Neue Ökonomen/innen; Elfriede Lemke: Weibliche Führungskräfte in kleinen und mittleren Unternehmen in der Region Cottbus. (IAB2)

[160-L] Goldmann, Monika; Krischer, Barbara; Wulf, Marion:

Totale E-Quality Science Award: ein Prädikat für Hochschulen und Forschungseinrichtungen, in: *Femina politica* : Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, Jg. 9/2000, H. 2, S. 119-129

INHALT: "An einigen Universitäten und Forschungseinrichtungen werden derzeit Konzepte erarbeitet, Gleichstellung als innovative Querschnittsaufgabe in neu entstehende Aufgabenfelder - Leitbildentwicklung, Entwicklungsplanung, Personalplanung und -entwicklung, interne Mittelvergabe, Controlling und Evaluierung etc. - zu integrieren. Bisher gibt es wenig entwickelte Kriterien, wie die Auswirkungen dieser Maßnahmen an einzelnen Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf die Gleichstellung von Frauen beurteilt werden können. Auf der Basis der Checkliste von 'Total E-Quality Deutschland e.V.' wird daher gemeinsam mit einigen Pilotenrichtungen ein Erhebungsinstrument entwickelt und erprobt, das genau diese Lücke schließen soll und dabei die besonderen Gegebenheiten von Hochschulen und Forschungseinrichtungen berücksichtigt." (Autorenreferat)

[161-L] Grenz, Sabine; Kortendiek, Beate; Kriszio, Marianne; Löther, Andrea (Hrsg.):

Gender equality programmes in higher education: international perspectives, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 219 S., ISBN: 978-3-531-16141-9

INHALT: "For the last twenty years gender equality has been on the agenda of national higher education policies both within Europe and beyond it. Previous research in this area has produced numerous case studies about programmes at institutions of higher education as well as reports about national policies. Building on this material, the authors of this book analyse under which circumstances equality programmes are successful In order to develop a deeper understanding of the mechanisms of and barriers to gender equality in higher education this book presents comparative studies and research focusing on the development of gender equality policies in different countries, as well as studies on the conditions for implementing policies, changes in strategies and the evaluation of gender equality programmes." (author's abstract). Contents: Susanne Baer: Options of Knowledge - Opportunities in Science (13-26); Wanda E. Ward: The Success of Female Scientists in the 21st Century (27-44); Maya Widmer, Regula Julia Leemann, Heidi Stutz, Katrin Schönfisch: Cooling Out? Gender and Research in Switzerland (45-52); Andrea Löther, Elisabeth Maurer: Evaluation of Gender Equality Policies (53-68); Terry Morehead Dworkin, Angel Kwolek-Folland, Virginia Maurer, Cindy A. Schipani: Pathways to Success for Women Scientists in Higher Education in the US (69-86); Mary Ann Danowitz: Gender Equality as Organizational Change - Frames, Challenges, and Strategies in the European Union and the United States (87-100); Jane Wilkinson: 'Keeping your Eye on the Prize': Gender Equality Programmes in Enterprise Universities (101-118); Quirin J. Bauer, Susanne Gruber: Balan-

cing and Optimising Gender Mainstreaming at German Universities (119-136); Angelika Paseka: Political will is not enough - Results from the Evaluation of a Pilot Scheme for Implementing Gender Mainstreaming (137-152); Helene Füger, Nikolina Sretenova, Christine Brunn, Dagmar Höppel, Evi Genetti, Sabine Lask: Promoting women researchers through mentoring. Eument-Net as a Basis for a European Network of Mentoring Programmes for Women in Academia and Research (153-162); Carmen Leicht-Scholten: Where is the Key to Success? A Comparative Evaluation of Mentoring Programmes for Outstanding Female Scientists in Natural Science, Engineering, Social Sciences and Medicine (163-178); Lynette Browning: Leading Women: The Positive Impact of Women and Leadership Programs (179-192); Inken Lind: Balancing Career and Family in Higher Education - New Trends and Results (193-208); Gender Equality Programmes: Recommendations of the 5th European Conference on Gender Equality in Higher Education 2007 at Humboldt-Universität zu Berlin (209-212).|

[162-L] Helfferich, Cornelia; Metz-Göckel, Sigrid; Nickel, Hildegard Maria; Schreiber, Robert (Hrsg.): **Hochschul- und Wissenschaftsentwicklung durch Gender Mainstreaming?**, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 20/2002, H. 3, 160 S. (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

[163-L] Hey, Barbara; Pellert, Ada; Wieser, Ilse (Hrsg.): **Das Programm "Potenziale, Barrieren und Chancen - Frauen an der Universität" der Grazer Universitäten**, (Information / Interuniversitäre Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung, Sondernr. 1/2003), Graz 2003, o.A., ISBN: 3-9501271-2-7 (Graue Literatur)

INHALT: "Die Publikation dokumentiert ein dreijähriges komplexes Pilotprogramm zur geschlechtergerechten Organisationskultur, das von 2001 bis 2003 an den Grazer Universitäten durchgeführt wurde. Die Leitfrage für die inhaltliche Gestaltung lautete: Wie können Frauen ihre wissenschaftlichen Qualifikationen erfolgreich in Status in der scientific community umsetzen? Im Rahmen des Programms wurden Maßnahmen zur Information und Bewusstseinsbildung über Frauenförderung, zur Optimierung der universitären Gleichstellungspolitik auf der Ebene der Personalentwicklung und der Führungskräfte gesetzt. Ein wichtiges Element des Programms waren einjährige Lehrgänge für Wissenschaftlerinnen, bei denen es um berufslaufbahnbezogene Qualifikationen ging. Im Juli 2003 fand die sehr erfolgreiche internationale Summer School für Nachwuchswissenschaftlerinnen statt, die wesentliche Elemente des Lehrgangs verdichtet enthielt. Diese Dokumentation enthält nicht nur Informationen über das Programm, sondern auch die Ergebnisse der Evaluation und Beiträge zum Thema 'Frauen und Wissenschaft', die im Rahmen des Programms entstanden sind. Sie will nicht nur der Information dienen, sondern auch zu komplexen Umsetzungsstrategien in der universitären Gleichstellungspolitik ermutigen." (Autorenreferat)

[164-L] Höppel, Dagmar:
Förderkonzepte für Wissenschaftlerinnen: zwischen Gender Mainstreaming und Frauenförderung, in: Barbara Keller (Hrsg.) ; Anina Mischau (Hrsg.): Frauen machen Karriere in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik : Chancen nutzen - Barrieren überwinden, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2002, S. 111-128, ISBN: 3-7890-7757-7

INHALT: Die Autorin gibt einen Überblick über die Förderkonzepte und Gleichstellungsprogramme für Frauen im Wissenschaftsbereich, die sich bisher in drei Phasen vollzogen haben: Während es in der ersten Phase um die rechtliche Gleichstellung ging, war die zweite Phase durch eine Institutionalisierung der Frauenförderung und der Sonderprogramme geprägt. Heutige Ansätze stellen die Frauenförderung als Querschnittsaufgabe in den Mittelpunkt und propagieren die Gleichstellung als integrativen Bestandteil aller politischen Maßnahmen. Die Autorin skizziert die bisherigen Ansätze und Maßnahmen der Frauenförderung, z.B. die Einrichtung von Frauenbeauftragten, Wiedereinstiegs- und Kontaktstipendien, Qualifizierungsprogrammen auf Stellenbasis oder Mentoring und Training (MuT). Sie stellt ferner das neue Konzept "Gender Mainstreaming" vor und erläutert seine Ausgestaltung im 5. Rahmenprogramm der EU sowie in der Hochschul- und Wissenschaftspolitik. In ihrer

abschließenden Erörterung der Chancen und Grenzen von Gender Mainstreaming im Wissenschaftsbereich weist sie darauf hin, dass für eine effektive Umsetzung ein hohes Maß an Sensitivität und Wissen über geschlechtsspezifische Unterschiede und Chancenungleichheiten sowie Professionalität, Gender-Kompetenz und vor allem auch Commitment bei den Entscheidungsträgern notwendig sind. Die Aufgabe aller Wissenschaftlerinnen besteht darin, ihre Beteiligung in Entscheidungsprozessen, Maßnahmen und Projekten einzufordern und dafür zu sorgen, dass Frauenförderung und Gender Mainstreaming als sich ergänzende Strategien fortgesetzt werden. (ICI)

[165-L] Kahlert, Heike:

Gender Mainstreaming an Hochschulen: Anleitung zum qualitätsbewussten Handeln, (Politik und Geschlecht, Bd. 12), Opladen: Leske u. Budrich 2003, 254 S., ISBN: 3-8100-3824-5 (Standort: UB Bonn(5)-2003-6522)

INHALT: "Das Buch greift zentrale Fragestellungen der Hochschulforschung, Organisationsforschung sowie Frauen- und Geschlechterforschung auf und zeigt Gestaltungsansätze zur Implementierung von Gender Mainstreaming im deutschen Hochschulwesen. Hierzu wird das prozessorientierte Instrument der "Gender"-Analyse für die hochschulbezogene Organisationsentwicklung und -beratung entwickelt und am Beispiel der laufenden Fusion der Universitäten Essen und Duisburg angewendet." (Autorenreferat)

[166-L] Kamphans, Marion; Auferkorte-Michaelis, Nicole (Hrsg.):

Gender Mainstreaming - Konsequenzen für Forschung, Studium und Lehre, (Studien Netzwerk Frauenforschung NRW, Nr. 8), (Internationaler Kongress "Wandel der Lehr- und Lernkulturen an Hochschulen - Hochschuldidaktik im Kontext von internationaler Hochschulforschung und Hochschulentwicklung", 2006), Dortmund: Univ. Dortmund 2007, 110 S., ISBN: 978-3-936199-07-9 (Graue Literatur; www.netzwerk-frauenforschung.de/download/studien_8.pdf)

INHALT: "Die Beiträge berichten aktuelle Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklungspraxis der Didaktik, zu den Fachkulturen und der Organisation Hochschule insgesamt. Vorgestellt werden Konzepte, Modelle, Ansätze und Instrumente, wie Hochschulen Gender Mainstreaming in ihre Reformprozesse und in ihre Steuerung integrieren sowie welche (Konzepte und) bildungspolitischen Strategien es auf europäischer Ebene gibt, um die in der Bologna-Erklärung geforderte Gleichstellung der Geschlechter voranzutreiben und schließlich einlösen zu können. Thematisch umfasste das Panel 'Gender Mainstreaming - Konsequenzen für Forschung, Studium und Lehre' (im Rahmen des Internationalen Kongresses der AG Hochschuldidaktik, März 2006) vier Blöcke: (A) Hochschulalltag: Lehren, Beraten und Forschen; (B) Fakultäts- und Organisationsentwicklung: Projekte, Profile, Personen; (C) Hochschul- und Bildungspolitische Strategien; (D) Implementierung von Gender Mainstreaming als Steuerungsinstrument." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Anina Mischau: Wahrnehmung, Reproduktion und Internalisierung von Geschlechterasymmetrien und Geschlechterstereotypen bei Mathematikstudierenden (9-16); Peter Viebahn: Hochschullehrer/innen in der Interaktion mit Lernenden: die Kategorie "Geschlecht" (17-23); Michaela Gindl, Günter Hefler: Gendersensibler Leitfaden für Studium und Weiterbildung (24-30); Bettina Jansen-Schulz: Integratives Gendering in Lehre und Forschung am Beispiel der Universität Lüneburg im Projekt Gender-Kompetenz in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen, Lehre, Forschung und in der Hochschulorganisation (31-38); Susanne Ihsen: "Gender Studies in Ingenieurwissenschaften" als Beitrag zur Organisationsentwicklung an der Technischen Universität München (39-46); Renate Klees-Möller, Renate Petersen, Anette Schönborn: Gender Mainstreaming-Strategie in der Hochschul- und Qualitätsentwicklung an der Universität Duisburg-Essen - das Beispiel Meduse (47-54); Felizitas Sagebiel, Jennifer Dahmen: Hochschulkulturen und Geschlecht. Zwei Forschungsprojekte über Ingenieurinnen aus dem 5. und 6. Rahmenprogramm der EU-Kommission (55-64); Isabel Beuter: The European Platform of Women Scientists EPWS - getting women scientists involved in the policy debate (65-68); Cornelia Schneider: Gender Action Plans - ein wirksames Instrument zur Förderung von Chancengleichheit im 6. Forschungsrahmenprogramm der EU? Ergebnisse einer Befragung der Kontaktstelle "Frauen in die EU-Forschung" (FiF) (69-75); Andrea D. Bührmann: Gender Studies im Bologna-Prozess: Herausforderung oder Chance? (76-80); Gudrun Schäfer: Gender-Aspekte in Akkreditierungsverfahren für

die gestuften Studiengänge in Deutschland. ExpertInneninterviews mit VertreterInnen des Akkreditierungsrates und der Akkreditierungsagenturen (81-90); Anneliese Niehoff: Gender Mainstreaming an der Universität Bremen - ein Prozessbericht (91-99); Sigrun Nickel: Von der Marginalisierung zur Institutionalisierung - Gleichstellung als strategischer Faktor in universitären Qualitätsmanagementsystemen (100-107).

[167-L] Kirsch-Auwärter, Edit:

Gender Mainstreaming als neues Steuerungsinstrument?: Versuch einer Standortbestimmung, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 20/2002, H. 3, S. 101-110 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Aufsatz skizziert die mögliche Reichweite von Gender Mainstreaming im Rahmen der Gleichstellungspolitik und der Hochschulsteuerung. In einem ersten Schritt wird Gender Mainstreaming in einem Überblick hinsichtlich seiner Begriffsherkunft, Zielsetzung, Umsetzung und Tragweite kurz beschrieben. Darauf folgt eine Darstellung des Anliegens der Geschlechtergerechtigkeit als pragmatisches Programm, das den Handlungsbedarf, die Handlungsspielräume, den Handlungsauftrag sowie die entsprechenden Strategien umfasst. Im Anschluss kommt es zu einer Spezifizierung der Handlungsfelder des Gender Mainstreaming in Zeiten der Hochschulreform. Erläutert werden dabei die Kernaufgaben der Hochschule (Nachwuchsförderung, Wissenstransfer, Weiterbildung), die Hochschulentwicklung (Profilbildung, Marketing, Organisation), die Hochschulsteuerung (Ressourcenoptimierung, Controlling, Managementstrategien) sowie die Qualitätssicherung und die Verfahrensentwicklung auf dem Gleichstellungssektor (Personalentwicklung, Evaluation, Akkreditierung). Abschließend diskutiert die Autorin Chancen und Risiken des Umsetzungsprozesses von Gender Mainstreaming. Thematisiert werden in diesem Zusammenhang die Integration der Genderperspektive in Planungen und Anwendungssystematik, die Relevanz von Geschlechterperspektiven für Policyentscheidungen der unterschiedlichsten Art, die steigende Akzeptanz und Qualifizierungsbedarf sowie der Integrationsgewinn von Potentialen und Ressourcen durch Gender Mainstreaming. (ICG)

[168-L] Kirschbaum, Almut; Noeres, Dorothee:

Die Bedeutung geschlechtsspezifischer Auswahlprozesse bei der Förderung von Promotionen an Hochschulen: Ergebnisse einer empirischen Studie für das Land Niedersachsen, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 23/2005, H. 1/2, S. 85-98 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Autorinnen berichten über erste Ergebnisse einer Studie zur geschlechtsspezifischen Förderpraxis von Promotionen an niedersächsischen Hochschulen und nehmen eine detaillierte Analyse einzelner Förderungsformen vor, die sich auf die Vergabep Praxis und geschlechtsspezifische Verteilung der Graduiertenförderungsstipendien des Landes Niedersachsen einerseits und auf die Förderung von Promovierenden auf befristeten wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen andererseits beziehen. Sie berichten über die Einstellungen von Frauenbeauftragten, Mitarbeiterinnen in den Frauenbüros, Angestellten der Hochschulverwaltungen und von Hochschullehrenden und zeichnen anhand von Beispielen den erfolgreichen Einfluss gleichstellungspolitischer Bemühungen auf die Förderung von promovierenden Frauen nach. Die Auswertung des Datenmaterials zeigt auch, dass wenig Frauen fördernde Fachkulturen in einzelnen Fächergruppen weiterhin zur Unterrepräsentanz von Promovierenden beitragen. Die Ergebnisse weisen insgesamt darauf hin, dass eine geschlechtergerechte Promotionsförderung und ihre an gleichstellungspolitischen Zielen orientierte Evaluation an den Hochschulen von zukunftsweisender Bedeutung sind. Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen sind aufgefordert, diese Zielsetzung systematisch in ihre Politik der Nachwuchsförderung einzubeziehen. (ICI2)

[169-L] Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS (Hrsg.): **Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten: 1. Fortschreibung**, (cews.publik, No. 7), Bonn: CEWS, 2005, 93 S. (Graue Literatur; www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik7.pdf)

INHALT: "Rankings als ein Instrument der Qualitätskontrolle haben sich auch in der Hochschullandschaft in Deutschland inzwischen fest etabliert. Das CEWS-Ranking ermöglicht den Hochschulen, ihre Leistungen im Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern mit Hilfe quantitativer Indikatoren zu vergleichen. Das CEWS schreibt damit das erste Ranking bundesdeutscher Hochschulen nach Gleichstellungsaspekten von 2003 fort. Bisherige Hochschulrankings berücksichtigen nicht oder nur unzureichend Gleichstellungsaspekte. Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS füllt mit dem Gleichstellungsranking diese Lücke. Ziel des Rankings ist Qualitätssicherung unter diesen Aspekten. Erstmals legt das CEWS auch eine Länderauswertung der Daten vor. Damit sollen Anhaltspunkte gegeben werden, ob und wie sich unterschiedliche gesetzliche Vorgaben und politische Maßnahmen auf Länderebene auf die Fortschritte in der Gleichstellung an Hochschulen auswirken. Damit soll ein quantitativer Ländervergleich ermöglicht werden. Das Ranking beruht auf quantitativen Daten aus dem Jahr 2003. Bewertet werden die Hochschulen und Länder in den Bereichen Studierende, Promotionen, Habilitationen; wissenschaftliches und künstlerisches Personal und Professuren. Berücksichtigt werden auch Veränderungen im Zeitverlauf beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal und bei den Professuren. Bei den Universitäten befinden sich die Freie Universität Berlin, die Universität Bielefeld, die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/ Main und die Georg August-Universität Göttingen in der Spitzengruppe. Von den Fachhochschulen erreichte die Hochschule Dresden Spitzenplätze in allen bewerteten Bereichen. Herausragend bewertet sind bei den Künstlerischen Hochschulen die Hochschule für Schauspielkunst Berlin, die Hochschule für Bildende Künste Frankfurt/ Main (Städel), die Hochschule für Bildende Künste Hamburg und die Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam. In der Länderauswertung erreicht das Land Berlin die Spitzenposition. Positionen in den oberen Rängen erlangen ebenfalls Hamburg, Niedersachsen und Brandenburg." (Autorenreferat)

[170-L] Koreuber, Mechthild:

Frauenförderung versus Gendermainstreaming: zu den Nachfolgeaktivitäten des Hochschulsonderprogramms III, in: *Femina politica : Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, Jg. 9/2000, H. 1, S. 132-137

INHALT: Die Maßnahmen der Bund-Länder-Vereinbarung zu den Nachfolgeaktivitäten des Hochschulsonderprogramms (HSP) III werden aus einer frauenpolitischen Perspektive skizziert und kritisch beleuchtet. Nach einem Rückblick auf HSP III beschreibt die Autorin zunächst die Vereinbarung, das Finanzvolumen und die Finanzierungsmodalitäten. "In einem weiteren Unterpunkt werden die Inhalte der Vereinigung und insbesondere das 'Fachprogramm Chancengleichheit' vorgestellt. Direkte Frauenförderung und Gendermainstreaming sind die beiden in der Vereinbarung enthaltenen Modelle der Förderung von Frauen, die auch als individuelle bzw. strukturelle Frauenförderung bezeichnet werden können." (IAB2)

[171-L] Krempkow, René; Pittius, Katrin:

Welche Chancen haben Nachwuchswissenschaftlerinnen an sächsischen Hochschulen?, in: *Beiträge zur Hochschulforschung*, Jg. 29/2007, H. 2, S. 98-123 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 2516; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.ihf.bayern.de/?download=2-2007%20Krempkow-Pittius.pdf)

INHALT: "Seit einiger Zeit wird in Fachmedien intensiv über die Chancen von Frauen an Universitäten berichtet. Bislang gibt es jedoch nur relativ allgemeine vergleichende Aussagen auf Bundes- und Länderebene oder detaillierte Analysen einzelner Hochschulen. Der vorliegende Beitrag nimmt eine flächendeckende, vergleichende Untersuchung der Gleichstellung an sächsischen Hochschulen vor. Die Untersuchung differenziert nach einzelnen Disziplinen und verwendet verschiedene Indikatoren zu (Selbst-)Selektionsprozessen bei Nachwuchswissenschaftlerinnen. Auch unter gleichen rechtli-

chen Rahmenbedingungen und Fächerkulturen finden sich deutliche Unterschiede, die Ansatzpunkte zur Verbesserung der Situation liefern." (Autorenreferat)

[172-L] Lind, Inken:

Gender Mainstreaming - neue Optionen für Wissenschaftlerinnen?, in: Hildegard Matthies (Hrsg.) ; Ellen Kuhlmann (Hrsg.) ; Maria Oppen (Hrsg.) ; Dagmar Simon (Hrsg.): Gleichstellung in der Forschung : Organisationspraktiken und politische Strategien, Berlin: Ed. Sigma, 2003, S. 173-187, ISBN: 3-89404-232-X

INHALT: Gender Mainstreaming bedeutet, Entscheidungsprozesse auf die tatsächliche Gleichheit zwischen den Geschlechtern in allen Bereichen und auf allen Ebenen auszurichten und somit die Benachteiligungen zwischen den Geschlechtern abzubauen. Konsequenter angewandt zielt Gender Mainstreaming auf die Veränderung von Organisationsstrukturen, die geschlechtsspezifische Ungleichheiten immer wieder neu produzieren. Im vorliegenden Beitrag wird der Frage nachgegangen, ob das Konzept geeignet ist, im Wissenschaftsbereich, dessen Strukturen sich in der Vergangenheit als ausgesprochen veränderungsresistent erwiesen haben, zur Verwirklichung von Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern beizutragen. Nach einer kurzen Einführung in die Grundzüge und Methoden wird die Argumentationsform und Darstellung von Gender Mainstreaming sowie der Umgang mit der Gender-Kategorie diskutiert. Im letzten Abschnitt werden die für den Wissenschaftsbereich spezifischen Umsetzungsbarrieren nachgezeichnet und der mögliche Gewinn für Wissenschaftlerinnen bei konsequenter Umsetzung sowie die dafür notwendigen Voraussetzungen herausgestellt. (ICI2)

[173-L] Löther, Andrea; Maurer, Elisabeth:

Evaluation of gender equality policies, in: Sabine Grenz (Hrsg.) ; Beate Kortendiek (Hrsg.) ; Marianne Kriszjo (Hrsg.) ; Andrea Löther (Hrsg.): Gender equality programmes in higher education : international perspectives, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 53-67, ISBN: 978-3-531-16141-9

INHALT: Die Autorinnen analysieren den Kontext und die Voraussetzungen von Evaluationen im Bereich der Gleichstellungspolitik in der Hochschulbildung. Auf der Basis von eigenen Erfahrungen als Evaluatorin und Evaluierter und vor dem Hintergrund allgemeiner Prinzipien von Evaluation beleuchten sie die spezifischen Standards für die Evaluation von Gleichstellungsprogrammen und Einrichtungen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen. Sie weisen darauf hin, dass es im deutschsprachigen Raum bisher nur sehr wenige unabhängige Evaluationen von Gleichstellungsprogrammen oder auch von Einrichtungen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen gibt, und dass die bisherigen Ansätze zur Evaluation mehrheitlich von den Einrichtungen selbst durchgeführt wurden, die für die Programme verantwortlich waren. Die Autorinnen skizzieren die einzelnen Schritte bei der Durchführung einer Evaluation und weisen auf einige "Fallstricke" hin. Sie ziehen abschließend Schlussfolgerungen für die Geschlechterkompetenz und die Gleichstellungspolitik an Hochschulen. (ICI)

[174-L] Löther, Andrea; Mühlenbruch, Brigitte:

Gleichstellungspolitik in den Hochschulsonderprogrammen und im Hochschul- und Wissenschaftsprogramm, in: Andrea Löther (Hrsg.): Erfolg und Wirksamkeit von Gleichstellungsmaßnahmen an Hochschulen (CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No. 3) Bielefeld: Kleine, 2004, S. 22-37, ISBN: 3-89370-399-3

[175-L] Löther, Andrea (Hrsg.):

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten: 2. Fortschreibung, (cews.publik, No. 10), Bonn : Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, 2007, 103 S. (Graue Literatur; www.gesis.org/download/fileadmin/cews/www/download/cews-publik10.pdf)

INHALT: "Seit dem Erscheinen des ersten Rankings 2003 hat sich das CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten als ein Instrument der Qualitätssicherung für Gleichstellung an Hochschulen etabliert. Aktuell liegt die dritte Ausgabe mit Daten für das Jahr 2005 vor. Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS hat damit eine Lücke geschlossen, da die seit Mitte der 1990er Jahre auch in Deutschland entwickelten Hochschulrankings Gleichstellungskriterien nicht oder nur sehr unzureichend berücksichtigen. Obwohl einige weitere Rankings zu Gleichstellungsaspekten an deutschen Hochschulen entwickelt wurden (MIWFT 2006; Bosenius/ Michaelis et al. 2004), ist das CEWS-Ranking weiterhin das einzige Ranking mit einem umfassenden Set an Indikatoren. Ziel des Gleichstellungsranking ist, die Transparenz in der Erfüllung des Gleichstellungsauftrages zu erhöhen und damit zur Qualitätssicherung im Bereich Chancengleichheit beizutragen. Die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern ist neben den Leistungen in Forschung und Lehre sowie bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein Kriterium, an dem die Qualität einzelner Hochschulen gemessen wird. Die tatsächliche Durchsetzung der Chancengleichheit gehört zu den Aufgaben der Hochschulen und fließt seit 1998 auch in Evaluation und Finanzierung der Hochschulen ein. Gleichstellungsarbeit an Hochschulen hat sich seit den 1980er Jahren zu einem eigenen Wissensbereich entwickelt, der - ähnlich wie andere Dimensionen der Hochschulen - eigener Instrumente zur Qualitätssicherung bedarf. Rankings stellen dabei ein solches Instrument dar. Die Daten des Hochschulrankings können als Ausgangspunkt für Benchmarking-Prozesse genutzt werden. Inzwischen gibt es erste Ansätze, das Instrument des Benchmarking auch für gleichstellungspolitische Themen zu nutzen. Benchmarking ist ein Bestandteil der Dialoginitiative Gleichstellung, auf die sich das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die Landeshochschulkonferenz Niedersachsen und die Landeskonferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter geeinigt hat. Im Umfeld der Gleichstellungspolitik liegt die Initiative vom Centrum für Hochschulentwicklung und Robert-Bosch-Stiftung 'Familie in der Hochschule', mit der ein 'best-practice-Club' von Hochschulen zu diesem Themenfeld gegründet werden soll (CHE 2007). Wenn auch das Ranking es den Hochschulen ermöglicht, ihre Position bezüglich der Gleichstellung von Frauen und Männern in einem bundesweiten Vergleich einzuordnen, so werden sie für die genauere Bestimmung von Ursachen und Faktoren eine detaillierte Analyse benötigen, die insbesondere Unterschiede innerhalb der Hochschule berücksichtigt. So nutzte die Universität Bremen beispielsweise das Ranking als Ausgangspunkt für eine Analyse der Gleichstellung in den Fachbereichen (Brinkmann 2007). Wenn das CEWS wie in diesem Fall Hochschulen motivieren kann, die Indikatoren für differenzierte Analysen der Fachbereiche, Fächer oder Studiengänge zu nutzen, wird eines der Ziele, die mit der regelmäßigen Erstellung des Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten verfolgt werden, erreicht." (Textauszug)

[176-L] Löther, Andrea (Hrsg.):

Europäisierung der Gleichstellung: Bologna-Prozess, Hochschulstrukturen, Forschungspolitik ; Dokumentation der 15. Jahrestagung der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen, 26.-28. September 2003, Eltville/ Rhein, Bonn 2004, 94 S. (Graue Literatur; zhf.uni-duisburg-essen.de/files/bologna_bukof_doku.pdf)

[177-L] Löther, Andrea (Hrsg.):

Erfolg und Wirksamkeit von Gleichstellungsmaßnahmen an Hochschulen, (CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung, No. 3), Bielefeld: Kleine 2004, 263 S., ISBN: 3-89370-399-3

INHALT: "Gleichstellungsmaßnahmen sind seit 15 Jahren Bestandteil der Reformbestrebungen an Hochschulen. Vor allem die von Bund und Ländern gemeinsam getragenen Hochschulsonderprogramme und seit 2001 das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm stellen die finanziellen Ressourcen für qualifizierungsbezogene Maßnahmen, Projekte zur Erhöhung des Studentinnenanteils in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen und Maßnahmen zur Etablierung der Frauen- und Geschlechterforschung zur Verfügung. Der vorliegende Band gibt erstmals einen Überblick über Evaluationen dieser gleichstellungspolitischen Maßnahmen. Evaluationen sollen die Qualität der Gleichstellungspolitik sichern und zugleich notwendige Anpassungen und Veränderungen aufzeigen. Der Band ermöglicht die kritische Bilanz dieser Studien. Vorgestellt werden Evaluationsstudien zu Maß-

nahmen und Programmen einzelner Bundesländer und Hochschulen sowie zu den Modulen des Bundesprogramms Chancengleichheit der Schweiz. Diese Studien werden ergänzt durch einen Überblick über die Entwicklung gleichstellungspolitischer Programme in Deutschland und durch rechtsphilosophische Überlegungen zum Thema Frauenförderung und Gerechtigkeit. Ein Literaturüberblick rundet die Zusammenstellung von Evaluationsstudien ab." Autorenreferat. Inhaltsverzeichnis: Andrea Löther: Evaluation von Gleichstellungsmaßnahmen (9-21); Andrea Löther/Brigitte Mühlenbruch: Gleichstellungspolitik in den Hochschulsonderprogrammen und im Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (22-37); Ute Sacksofsky: Frauenförderung und Gerechtigkeit (38-52); Sigrid Metz-Göckel: Etablierung von Gender Studies-Studiengängen an bundesdeutschen Hochschulen (53-69); Götz Schindler, Gerdi Steward: Evaluation des Lehrauftragsprogramms zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an bayerischen Fachhochschulen (70-90); Barbara Krischer: Evaluierung und Controlling der Programme zur 'Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre' des Hochschulsonderprogramms III (HSP III) und des Hochschul und Wissenschaftsprogramms (HWP) - Qualifizierungsbezogene Maßnahmen in Bayern (HWP) (91-110); Margot Körber-Weik: Mathilde-Planck-Programm für Fachhochschulen in Baden-Württemberg (111-121); Inken Lind: Evaluation des Lise Meitner-Habilitationsprogramms (122-147); Christine Rothmayr: Das Bundesprogramm Chancengleichheit in der Schweiz: Evaluation der Module 'Anreizsystem' und 'Mentoring' (148-170); Astrid Franzke: Mentoring an Hochschulen - innovative Potenziale zur Steigerung des Frauenanteils in Naturwissenschaft und Technik? - Ergebnisse einer niedersächsischen Evaluationsstudie (171-185); Ingeborg Wender: 'step in - mentoring & mobilität' (186-217); Elisabeth Sander: Ada-Lovelace-Mentorinnen-Projekt (218-241); Christine Weiß: 'Femina Technica' als Teil des Bremer Verbundprojektes 'Frauen studieren Naturwissenschaft und Technik' (242-257).

[178-L] Löther, Andrea (Hrsg.):

Mentoring-Programme für Frauen in der Wissenschaft, (CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung, 1), Bielefeld: Kleine 2003, 152 S., ISBN: 3-89370-378-0

INHALT: Mehrere Studien beweisen, dass Frauen in der Wissenschaft einen deutlich schlechteren Zugang zu informellen Beziehungen haben als Männer, sodass seit einigen Jahren im deutschsprachigen Raum Mentoring-Programme als gleichstellungspolitisches Instrument entwickelt werden. Diese Programme richten sich an Schülerinnen, Studentinnen, Absolventinnen, Doktorandinnen und Habilitandinnen, die durch unterschiedliche Arten des Mentoring gezielt gefördert werden sollen. Der Band beschäftigt sich mit Erfolgsfaktoren, Schwierigkeiten und Chancen von Mentoring sowie mit konkreten Beispielen. Neben dem klassischen 'one-to-one'-Mentoring werden auch neuere Konzepte, wie etwa das 'Peer'-Mentoring, vorgestellt. Der Band enthält außerdem eine ausführliche Übersicht über mehr als 40 Projekte an deutschsprachigen Hochschulen. Aus dem Inhaltsverzeichnis: Andrea Löther: Mentoring-Programme für Frauen in Wissenschaft und Forschung (9-28); Elisabeth Maurer und Ursula Meyerhofer: Peer-Mentoring - Erste Erfahrungen mit der Mentoring Werkstatt an der Universität Zürich (29-40); Irene Hofmann-Lun: Mentoring für Frauen - Ergebnisse einer Evaluationsstudie (41-51); Ulrike Petersen: Mentoring als gleichstellungspolitisches Instrument für Frauen in der Wissenschaft (52-65); Dagmar Höppel: Mentoring für High Potentials (Habilitandinnen). Besonderheiten eines Mentoring-Programms für Hochqualifizierte (66-88); Andrea Löther: Fachgespräch Mentoring: Diskussionsergebnisse (89-110); Andrea Löther unter Mitwirkung von Susanne Fleger: Mentoring-Programme für Frauen in Wissenschaft und Forschung - ein Überblick (111-142). (ZPol, VS)

[179-L] Löther, Andrea (Redakteurin):

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten, (cews.publik, No. 5), Bonn : Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, 2003, 70 S. (Graue Literatur; www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik5.pdf)

INHALT: "Mit dem vorliegenden 'Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten' hat das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS Neuland betreten. Das Kriterium Gleichstellung bleibt in den bekannten deutschen Hochschulrankings weitgehend unberücksichtigt. Diese Lücke wird nun geschlossen. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, in Zukunft die Erfolge der Hoch-

schulen auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit ebenfalls in Rankings zu bewerten. Dieses hochschulpolitische Steuerungsinstrument kann die Grundlage für ein prozessbegleitendes Monitoring der drei zentralen gleichstellungsgesetzlichen Aufträge des Hochschulrahmengesetzes bieten: tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern (Paragr. 3 HRG); Berücksichtigung der Fortschritte bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrages bei der staatlichen Finanzierung der Hochschulen (Paragr. 5 HRG); Gleichstellungsrelevante Berichtspflicht der Hochschulen gegenüber dem Staat (Paragr. 6 HRG). Das Erreichen von mehr Chancengleichheit ist also ein Qualitätskriterium für die Arbeit der Hochschulen. Entsprechend wendet sich das vorliegende Ranking an alle, die in Hochschulen und Politik an der Qualität unserer Hochschulen interessiert sind. Die Untersuchung berücksichtigt in diesem ersten Schritt zunächst quantitative Faktoren. Die geplante Fortschreibung wird auch qualitative Indikatoren einbeziehen, um im Zeitverlauf gleichstellungspolitische Prozesse und ihre Ergebnisse sichtbar und für die Weiterentwicklung der Instrumente nutzbar zu machen. Das CEWS möchte mit diesem Bericht einen Kommunikationsraum für den neuen Indikator 'Gleichstellung' innerhalb von Rankings eröffnen und lädt das interessierte Fachpublikum zur Diskussion ein." (Textauszug)

[180-L] Löther, Andrea (Redakteurin):

HWP-Fachprogramm Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre - Bilanz und Aussichten: Best-Practice-Beispiele, (cews.publik, No. 6), Bonn : Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, 2003, 95 S. (Graue Literatur; www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik6.pdf)

INHALT: Die Publikation ist Teil eines umfassenden Konzeptes zur Sichtbarmachung der zahlreichen Gleichstellungsmaßnahmen, die innerhalb dieses Fachprogramms realisiert werden. Mit dem Fachprogramm Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre, das im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms HWP von 2001 bis 2006 umgesetzt wurde, haben Bund und Länder eine finanzielle Basis für eine Vielzahl wichtiger gleichstellungspolitischer Maßnahmen an den deutschen Hochschulen gelegt. Ziel des Programms war es, strukturelle Hemmnisse für Frauen in der Wissenschaft zu überwinden und den Frauenanteil auf allen Qualifikationsstufen und besonders in den Führungspositionen der Wissenschaft zu erhöhen. Die Broschüre repräsentiert durch ausgewählte Beispiele die große Bandbreite an Projekten in den drei Bereichen "Qualifizierungsbezogene Maßnahmen", "Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen" und "Frauen- und Genderforschung". Insbesondere sollen damit bewährte und erfolgreiche Projekte vorgestellt und Anregungen für eine Übertragung vorbildhafter Aktivitäten auf andere Hochschulen und andere Länder gegeben werden. Die Publikation ergänzt das Webportal "Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre", das im Mai 2002 vom CEWS aufgebaut wurde und über eine Datenbank einen raschen und vollständigen Informationszugang zu allen Maßnahmen im Rahmen des HWP-Fachprogramms ermöglicht.

[181-L] Löther, Andrea:

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten: 3. Fortschreibung, (cews.publik, No. 13), Bonn : Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, 2009, 92 S. (Graue Literatur; www.gesis.org/download/fileadmin/cews/www/download/cews-publik13.pdf)

INHALT: "Seit dem ersten Erscheinen 2003 hat sich das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten des GESIS Arbeitsbereichs CEWS - Kompetenzzentrum für Frauen in Wissenschaft und Forschung als ein Instrument der Qualitätssicherung für Gleichstellung an Hochschulen etabliert. Zielsetzung ist, die Leistungen der Hochschulen im Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern mit Hilfe quantitativer Indikatoren kontinuierlich zu vergleichen. Die regelmäßige Veröffentlichung des Ranking im Abstand von zwei Jahren macht zusätzlich Veränderungen und Trends sichtbar. Darüber hinaus stellt das CEWS erstmals seine aktuellen Rankingergebnisse in Beziehung zu anderen gleichstellungspolitischen Bewertungen, wie sie beispielsweise durch das Professorinnen-Programm von Bund und Ländern, dem Total E-Quality Prädikat und dem 'audit familiengerechte hochschule' vergeben werden. In der Tendenz ist dabei erkennbar, dass Hochschulen, die mit erfolgreichen Gleichstellungskonzepten und/ oder einer Zertifizierung/ Auditierung eine aktive Chancengleich-

heitsstrategie verfolgen, auch im Ranking quantitativ messbar bessere Ergebnisse erreichen. Das Ranking beruht auf quantitativen Daten aus dem Jahr 2007. Bewertet werden die Hochschulen und Länder in den Bereichen: Studierende, Promotionen, Habilitationen, wissenschaftliches und künstlerisches Personal und Professuren. Berücksichtigt werden auch Veränderungen im Zeitverlauf beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal und bei den Professuren. Das Ranking wendet sich an alle, die in Hochschulen und Politik an der Qualität und dem Innovationspotenzial unserer Hochschulen interessiert sind. Dafür ist ein vergleichender Blick auf die Leistungen im Bereich der Chancengleichheit unverzichtbar, um wirkungsvolle Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Situation von Frauen in Wissenschaft und Forschung einzuleiten oder fortzusetzen." (Autorenreferat)

[182-L] Löther, Andrea:

Die Qualität von Gleichstellungsmaßnahmen, in: Sünne Andresen (Hrsg.) ; Mechthild Koreuber (Hrsg.) ; Dorothea Lüdke (Hrsg.): Gender und Diversity: Albtraum oder Traumapaar? : Interdisziplinärer Dialog zur "Modernisierung" von Geschlechter- und Gleichstellungspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 231-251

INHALT: Mit dem "Professorinnenprogramm", das Bund und Länder am 19. November 2007 beschlossen haben und für das sich Hochschulen bis Mitte Juni 2008 bewerben konnten, treten verstärkt wettbewerbliche Elemente in die Gleichstellungspolitik. Das Programm sieht vor, dass Hochschulen, die auf zukunftsorientierte Gleichstellungskonzepte verweisen können, zusätzliche Mittel als Anschubfinanzierung vorrangig für die vorgezogene Berufung von Professorinnen erhalten. Dabei sollen insbesondere Maßnahmen zur Erhöhung der Anteile von Frauen in wissenschaftlichen Spitzenpositionen, zur Karriere- und Personalentwicklung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und zur Akquirierung von Studentinnen für Fächer, in denen sie unterrepräsentiert sind, als Maßstab der Begutachtung herangezogen werden. Ein solcher Wettbewerb wirft nach Meinung der Autorin die Frage auf, wie die Qualität der vorgeschlagenen Maßnahmen und Konzepte festgestellt und bewertet wird: Wie lassen sich Erfolge in der Gleichstellung messen und die Qualität von Gleichstellungsmaßnahmen im Hochschulbereich feststellen? Welcher Zusammenhang besteht zwischen quantitativ messbaren Ergebnissen in der Gleichstellung und dem eingesetzten Instrumentarium an Gleichstellungsmaßnahmen? Die Autorin geht in ihrem Beitrag zum einen auf die Instrumente der Qualitätssicherung im Handlungsfeld an Hochschulen ein und fragt zum anderen nach den Bedingungen und Erfolgsfaktoren von Gleichstellungspolitik. (ICI2)

[183-L] Löther, Andrea:

CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten, in: Amtliche Hochschulstatistik und Hochschulrankings : Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung des Statistischen Bundesamtes am 9. und 10. November 2006 in Wiesbaden, 2007, S. 120-129, ISBN: 978-3-8246-0799-0 (Graue Literatur; /www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1020608)

INHALT: Die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern ist neben den Leistungen in Forschung und Lehre sowie bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auch ein Kriterium, an dem die Qualität einzelner Hochschulen gemessen wird. Die Erfüllung des Gleichstellungsauftrages fließt seit 1998 in die Evaluation und Finanzierung der Hochschulen ein. Rankings sind ein Instrument der Qualitätssicherung, doch bisher berücksichtigen die meisten Hochschulrankings die Dimension Gleichstellung kaum und eine systematische Integration von Gleichstellungsaspekten in Hochschulrankings fehlt bisher. Diese Lücke will das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) mit dem Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten schließen, das erstmals 2003 veröffentlicht und 2005 erweitert wurde. Das CEWS reagiert damit auf den Umstand, dass die Gleichstellung an Hochschulen ein eigener Politikbereich geworden ist, der eigenständiger Instrumente der Qualitätssicherung bedarf. Das CEWS-Hochschulranking beruht ausschließlich auf Daten des Statistischen Bundesamtes. Vor diesem Hintergrund gibt der Beitrag eine Übersicht über Ziel und Adressaten sowie Methodik des Rankings. Abschließend erfolgt ein Überblick über die Perspektive des CEWS in naher Zukunft. (ICG2)

[184-L] Löther, Andrea:

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten - Erfahrungen und Weiterentwicklung, in: Anne Dudeck (Hrsg.) ; Bettina Jansen-Schulz (Hrsg.): Zukunft Bologna!? : Gender und Nachhaltigkeit als Leitideen für eine neue Hochschulkultur, Frankfurt am Main: P. Lang, 2007, S. 357-376, ISBN: 978-3-631-56174-4

INHALT: Im Mittelpunkt des Beitrags steht die Weiterentwicklung des Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten, das das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) 2003 und 2005 durchgeführt hat, durch die Einbeziehung von qualitativen Faktoren und die Initiierung von Benchmarking-Prozessen. Dabei geht es auch um die Frage, was ein Gleichstellungsranking als Instrument der Qualitätssicherung leisten kann. Es zeigt sich, dass sich qualitative Aspekte mit den derzeit zur Verfügung stehenden Erhebungsinstrumenten nicht in einem Ranking abbilden lassen. Benchmarking-Prozesse hingegen können einen intensiven Dialog innerhalb und zwischen Hochschulen fördern und Gleichstellungsbemühungen nachhaltig unterstützen. (ICE2)

[185-L] Lüdke, Dorothea; Runge, Anita; Koreuber, Mechthild (Hrsg.):

Kompetenz und/ oder Zuständigkeit: zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis, (Tagung "Kompetenz und/ oder Zuständigkeit. Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis", 2003), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 193 S., ISBN: 3-531-14155-4 (Standort: USB Köln(38)-32A9725)

INHALT: "Seit einigen Jahren prägen neue Begriffe wie Gender Mainstreaming und Managing Diversity die institutionalisierte Gleichstellungspolitik. Obwohl nicht unumstritten, haben diese politischen Strategien und Konzepte eine wahre Flut von Aktivitäten ausgelöst: Überall werden Fachgruppen bzw. Gender-Beauftragte in Organisationen und Unternehmen eingesetzt. Der Aus- und Weiterbildungsmarkt boomt. Die Frauen- und Geschlechterforschung ist nicht in vergleichbarer Weise in den wissenschaftlichen 'Mainstream' integriert. Von ihrer Seite aus werden die neuen Gleichstellungspolitiken kritisch beobachtet. Diskutiert wird die Frage, ob damit Ergebnisse neuerer Geschlechtertheorien nicht nur ignoriert, sondern sogar unterlaufen werden. In den Beiträgen des Bandes wird die theoretische Fundierung von Geschlechterpolitik neu problematisiert: Worauf begründen sich Kompetenz und Zuständigkeit für die Gleichstellungspolitik? Welche Rolle kann und soll die Frauen- und Geschlechterforschung spielen? Wie kann Gender-Wissen in Handlungskompetenz überführt werden?" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Cornelia Klinger: Utopie und/oder Illusion? Eine Erinnerung an den Feminismus und andere dirty words (25-37); Hilge Landweer: Kompetenz statt Zuständigkeit. Pflicht und Neigung in Fachdisziplinen und interdisziplinärer Geschlechterforschung (39-52); Barbara Drinck: Blickwechsel der Geschlechterforschung (53-67); Gisela Klann-Delius: Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Geschlechterpolitik (69-80); Nina Degele: Anpassen oder unterminieren: Zum Verhältnis von Gender Mainstreaming und Gender Studies (81-98); Sigrid Metz-Göckel, Marion Kamphans: Gender Mainstreaming und Geschlechterforschung - Ein erzwungener Dialog (99-116); Mieke Verloo: Reflections on the transformative potential of Gender Mainstreaming in Europe (117-129); Gertraude Krell: Geschlechterpolitik zwischen allen Stühlen: Betriebswirtschaftslehre, Geschlechtsunterscheidungen und die Konzepte Gender Mainstreaming/Managing Diversity als geschlechterpolitische 'Baustellen' (131-146); Michael Meurer: Organisationsveränderung durch Geschlechterpolitik? (147-162); Barbara Stiegler: Chancen und Risiken von Gender Mainstreaming (163-179); Forum: Was ist Gender-Kompetenz? Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis (181-188).

[186-L] Macha, Hildegard; Fahrenwald, Claudia (Hrsg.):

Gender Mainstreaming und Weiterbildung - Organisationsentwicklung durch Potentialentwicklung, Opladen: B. Budrich 2007, 210 S., ISBN: 978-3-86649-053-6 (Standort: UB Bonn(5)-2007/3213)

INHALT: "Der Band diskutiert das Konzept des Gender Mainstreaming als Instrument der Organisationsentwicklung sowie weitere innovative Ansätze genderorientierter Weiterbildung in internationaler Perspektive. Der Fokus liegt auf einer Vermittlung zwischen Theorie und Praxis. Zum einen ist da

die aktuelle Diskussion zum Thema Gender Mainstreaming, die nicht nur in ihren theoretischen Ausgangsprämissen, sondern auch an konkreten Beispielen vorgestellt wird. Zum anderen gibt es die feministische Tradition der (Frauen-)Weiterbildung, die vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels eine neue Aktualität gewinnt. In diesem Zusammenhang fanden an der Universität Augsburg in den vergangenen Jahren mehrere Projekte statt: Eine transatlantische Tagung über Frauen in pädagogischen Führungspositionen, eine Ringvorlesung über aktuelle Fragestellungen in Frauenforschung und Frauenpolitik und nicht zuletzt die Initiierung und Implementierung eines Gender Mainstreaming-Prozesses zur Entwicklung einer geschlechtergerechten Hochschulkultur von morgen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hildegard Macha und Claudia Fahrenwald: Zur Einführung: Gender Mainstreaming und Weiterbildung (9-14); Rita Süßmuth: Geleitwort: Der Einfluss von Frauenforschung und Frauenbewegung auf die Politik (15-24); Wiltrud Gieseke: Frauenbildung - Gender - Gender Mainstreaming. Ein Essay (27-36); Barbara Stiegler: Erst kamen die Frauen, nun kommt Gender in die Universität - Gender Mainstreaming als Hochschulreform (37-59); Hildegard Macha und Stephanie Handschuh-Heiß: Gender Mainstreaming als Instrument der Organisationsentwicklung an Hochschulen (60-84); Angelika Paseka: Gender Mainstreaming als Organisationsentwicklung und Lernprozess. Vom politischen Auftrag zur gemeinsamen Vision einer Organisation (85-100); Sigrid Metz-Göckel: Gender Mainstreaming und Geschlechterforschung - kein einfaches Verhältnis (101-116); Elisabeth de Sotelo: Wissenschaftlerinnen und Frauenperspektiven wandeln die Universitätskultur (117-127); Claudia Fahrenwald und Maureen Porter: Weiterbildung als Cultural Change - Transatlantische Studie über Frauen in pädagogischen Führungspositionen (131-147); Helen Sobehart: Mentoring and Women in Educational Leadership: Theory and Practice (148-159); Donna Jones: Teachers, Learners, Leaders - Circuitous Pathways to Educational Leadership and Lifelong Learning (160-176); Nese Sevsay-Tegethoff und Fritz Böhle: Die verborgene Seite weiblichen Arbeitsvermögens (177-193); Barbara Busch: Zwischen Hindernissen und Hoffnungen - Musikerziehung von Frauen im Wandel der Zeit (194-207).

[187-L] Matthies, Hildegard; Kuhlmann, Ellen; Oppen, Maria; Simon, Dagmar (Hrsg.):

Gleichstellung in der Forschung: Organisationspraktiken und politische Strategien, Berlin: Ed. Sigma 2003, 272 S., ISBN: 3-89404-232-X

INHALT: "Wissenschaftsorganisationen im Wandel - neue Perspektiven für die Gleichstellungspolitik?" - die Frage spannt den Rahmen für dieses Buch und lässt bereits ahnen, dass wir Chancen in den Reformprozessen vermuten, aber auch Zweifel hegen. Ein Fragezeichen steht bekanntermaßen für Ungewissheiten. Welche Dynamiken rufen die Veränderungen hervor? Welche Strategien und Konzepte sind geeignet, um die Geschlechterasymmetrie zu verringern? Wie lassen sich die relevanten Einflussfaktoren empirisch bestimmen, und welche theoretischen Ansätze sind hierfür weiterführend? Diese Fragen werden gegenwärtig in ganz unterschiedlichen Bereichen und von unterschiedlichen Akteuren diskutiert. Mit den hier vorgestellten Beiträgen möchten wir den wissenschaftlichen und den politischen Diskurs zusammenbringen und so die Erklärungspotenziale und die Erkenntnisperspektiven erweitern. Das Buch richtet sich an Wissenschaftler/innen, an Gleichstellungsbeauftragte und an institutionelle Entscheidungsträgerinnen. Unser Ziel ist es, Menschen, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven und in unterschiedlichen Positionen mit Fragen der Gleichstellung befassen, Entscheidungshilfen und Ideen vorzustellen für eine effektive Ausgestaltung und Umsetzung gleichstellungspolitischer Konzepte." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Wissenschaft, Organisation und Gleichstellung im Kontext aktueller Entwicklungen: Dagmar Simon: Strukturwandel des Wissenschaftssystems - Gleichstellungspolitische Herausforderungen für die außeruniversitäre Forschung (17-32); Ursula Pasero: Gender Trouble im Wissenschaftssystem: Europäische Beispiele - Probleme der Beobachtung (33-47). Ergebnisse organisationssoziologischer Geschlechterforschung: Maria Oppen: Vertrauenskulturen in der Forschung und ihre Folgen für Chancen(un)gleichheit (51-70); Hildegard Matthies: Zwischen kollektiven Standards und Selbstmanagement: Chancenverteilung durch Personalmanagement (71-87); Ellen Kuhlmann: Fragile Balancen - professionelle Identitäten, Geschlechterbilder und Gleichstellungspolitik (89-103); Nina v. Stebut/ Christine Wimbauer: Geschlossene Gesellschaft? - Zur Integration von Frauen in der Max-Planck- und der Fraunhofer-Gesellschaft (105-123); Ulrike Papouschek: Von Gleichstellung noch weit entfernt - Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären Forschung in Österreich (125-138); Ralf Puchert/ Stephan Höyng: Männer als Akteure im Gleichstellungsprozess? (139-152). Zwischen Intervention und Anpassung:

Neue gleichstellungspolitische Strategien: Karin Zimmermann: Praxis der Gleichstellung - widersprüchliche Modernisierung: Das Beispiel der Hochschulen (155-171); Inken Lind: Gender Mainstreaming - neue Optionen für Wissenschaftlerinnen? (173-187); Irmgard Schultz: Gender Impact Assessment - Geschlechterfragen als integraler Bestandteil der Forschung (189-203); Sabine Hark: Das Maskenspiel der Fächer - Transdisziplinarität als geschlechterpolitische Intervention? (205-218); Berichte aus der Praxis: Maren Zempel-Gino: Erfahrungen aus dem Niedersächsischen Forschungsverbund für Frauen-/ Geschlechterforschung in Naturwissenschaften, Technik und Medizin (221-230); Jutta Dalhoff: Beispiele "guter Praxis" zur Gleichstellungspolitik in außeruniversitären Forschungseinrichtungen (231-244); Barbara Bertram: Frauennetzwerke: Erfahrungen des Frauenarbeitskreises der HGF (245-252) Spielregeln akzeptieren oder verändern? Was kann Gleichstellungspolitik unter den veränderten Bedingungen leisten?: Birgit Riegraf: Gleichstellungspolitik zwischen Wirtschaftlichkeitsanforderungen und hierarchischer Steuerung (255-267).

[188-L] Matthies, Hildegard:

Gleichstellung in der Wissenschaft, in: Dagmar Simon (Hrsg.) ; Andreas Knie (Hrsg.) ; Stefan Hornbostel (Hrsg.): Handbuch Wissenschaftspolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 193-209

INHALT: Das Geschlecht einer Person sollte in der Wissenschaft lediglich ein "Unterschied sein, der keinen Unterschied macht". Doch belehrt bereits der Blick in die Statistik eines Besseren: Deutlich wird, dass das Geschlecht offenbar mehr Differenz erzeugt, als in dem modernisierungstheoretischen Statement angenommen wird. Der vorliegende Beitrag geht sowohl einigen Ursachen dieser Diskrepanz als auch dem Umgang damit seitens der staatlichen Gleichstellungspolitik nach. Zunächst wird anhand von statistischen Belegen ein Überblick über die unterschiedlichen beruflichen Erfolge von Frauen und Männern im Wissenschaftssystem gegeben, dies sowohl im internationalen Vergleich als auch im Vergleich zwischen verschiedenen Fächergruppen. Anschließend werden verschiedene soziologische Ansätze vorgestellt, in denen zur Erklärung der statistischen Befunde die Eigenlogiken des wissenschaftlichen Systems im Hinblick auf ihre "gendered substructure" als Erklärung herangezogen und disziplinspezifische Unterschiede fokussiert. Die anschließende Darstellung von Gleichstellungspolitik im Wissenschaftsbereich folgt einer Rekonstruktion der historischen Entwicklung seit Mitte der 1980er Jahre vor dem Hintergrund der Eigenlogiken des politischen Systems. Hinter der für diese Beschreibung gewählten Unterscheidung zwischen Wissenschaft und Politik steht die differenzierungstheoretische Annahme, dass staatliche Politik und Wissenschaft unterschiedliche Eigenlogiken kennen und (Gleichstellungs-)Politik lediglich versuchen kann, über die Kontexte, in denen Wissenschaft stattfindet, steuernd einzugreifen, vor allem durch gesetzliche Rahmenvorgaben und via Ressourcenverteilung. (ICA2)

[189-L] Maurer, Elisabeth:

Entwicklung von Genderkompetenz in der Wissenschaftspolitik?, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 20/2002, H. 3, S. 90-100 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Autorin, Gleichstellungsbeauftragte der Universität Zürich, berichtet über Ansatzpunkte und Möglichkeiten, den Verlauf der Gleichstellung mit professioneller Kompetenz zu beschleunigen und "als Reformpotenzial in den aktuellen wissenschaftspolitischen Entscheidungsprozess einfließen" zu lassen. In einem ersten Schritt wird beschrieben, wie sich ein so genanntes Policy Window (Gelegenheitsfenster) in Form einer öffentlich ausgeschriebenen Maßnahme zur Einführung von Graduiertenkollegien zwecks Verbesserung der Ausbildung von (Post-)Doktoranden für eine gleichstellungspolitische Intervention nutzen lässt. Anschließend wird die Verknüpfung des Kernprojektes dieser Intervention, ein Graduiertenkolleg zur Genderthematik, mit einer Begleitstudie im Kontext des Projektes SOWI-Disslabor (sozialwissenschaftliches Dissertationslabor mit Gleichstellungsanspruch) dargestellt. Dabei soll das Graduiertenkolleg Gender und sein zentrales Ziel der Geschlechtergerechtigkeit einer regelmäßigen formativen Evaluation unterzogen werden, was jedoch an mangelnder Zeit und Bereitschaft seitens der WissenschaftlerInnen scheitert. Stattdessen wird eine "institutionalisierte Reflexion" im Umfang einer kritischen Analyse beschlossen. In einem Resümee verweist die Autorin

auf die positiven Auswirkungen des Projektes SOWI-Disslabor: einerseits sind vier weitere Graduiertenkollegien zu Gender Studies gegründet worden und des weiteren ist eine stärkere institutionelle Verankerung der Gleichstellung von Frau und Mann an der Universität Zürich festzustellen. (ICG)

[190-L] Metz-Göckel, Sigrid (Hrsg.):

Lehren und Lernen an der Internationalen Frauenuniversität: Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchung, (Schriftenreihe der Internationalen Frauenuniversität 'Technik und Kultur', Bd. 3), Opladen: Leske u. Budrich 2002, 401 S., ISBN: 3-8100-3253-0 (Standort: UuStB Köln(38)-29A883)

INHALT: "Die Internationale Frauenuniversität (ifu) war als interdisziplinäres Studiensemester zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung von Frauen aus aller Welt konzipiert. Für ein Pilot-Semester wurde ein thematisch strukturiertes postgraduales Forschungs- und Studienangebot in kritischer Abgrenzung zur traditionellen Universität durchgeführt. Die Ergebnisse der Evaluation dieses Pilotprojektes werden im vorliegenden Band präsentiert. Untersucht wurden: Studentinnen, Tutorinnen, Dozentinnen als Akteurinnen in Studium, Lehre und Forschung; Studien- und Forschungsprogramm; Organisations- und Entscheidungsstrukturen einschließlich der virtuellen ifu (vifu); Organisation und Aufgabenstellung, Umsetzung und Akzeptanz des Service-Centers. Es wird analysiert, wie kompatibel die Organisations- und Entscheidungsstrukturen der ifu mit den Zielsetzungen waren, welche Resonanz das forschende Studieren in einer multikulturellen Umgebung bei den Beteiligten gefunden hat und wie sehr die Einrichtung des Service-Centers seinen Aufgaben und den Erwartungen der Teilnehmerinnen gerecht wurde." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ayla Neusel: Vorwort (7-12); Sigrid Metz-Göckel: Einleitung (13-23); Vera Lasch: Profile der Beteiligten (25-44); Friedhelm Maiworm und Ulrich Teichler: Die Internationale Frauenuniversität aus der Sicht der Teilnehmerinnen (45-87); Friedhelm Maiworm und Ulrich Teichler: Die Internationale Frauenuniversität aus der Sicht der Dozentinnen (89-110); Sigrid Metz-Göckel unter Mitarbeit von Vathsala Aithal, Sabine Brendel, Steffanie Engler, Michaela Fay, Marion Kamphans und Agnes Senganata Münt: Die Evaluation des ifu-Studienprogramms (111-258); Margret Bülow-Schramm und Delia Schindler: Das Service Center der ifu: Möglichkeiten und Grenzen eines modernen Betreuungskonzepts für Studierende (259-316); Anke Hanft und Isabel Müskens: Organisations- und Entscheidungsstrukturen der ifu (317-338); Isabel Müskens und Anke Hanft: Umsetzungen von Virtualität an deutschen und internationalen Hochschulen (339-365); Sigrid Metz-Göckel: Die ifu als homosozialer Ort (369-375); Ulrich Teichler: Hohe Ambitionen und kurze Zeitspanne - Potenziale, Risiken und Erträge des Reform-Experiments ifu (377-386); Margret Bülow-Schramm: Evaluation der ifu als Beitrag zur Organisationsentwicklung (389-393); Anke Hanft: Lernen für die zukünftige Hochschule - Anmerkungen zu Transfer und Verstetigung der ifu (395-401).

[191-L] Metz-Göckel, Sigrid:

Gender Mainstreaming als forschungs(politische) Strategie des Promotionskollegs

'Wissensmanagement und Selbstorganisation im Kontext hochschulischer Lehr- und

Lernprozesse', in: Christine Roloff (Hrsg.): Personalentwicklung, Geschlechtergerechtigkeit und Qualitätsmanagement an der Hochschule, Bielefeld: Kleine, 2002, S. 55-74, ISBN: 3-89370-363-2 (Standort: UB Trier(385)-50-TR-t62268)

INHALT: Die Verfasserin charakterisiert Gender Mainstreaming als politisches Konzept zur Veränderung der Geschlechterverhältnisse. Die Beteiligung des Promotionskollegs "Wissensmanagement und Selbstorganisation im Kontext hochschulischer Lehr- und Lernprozesse" an der universitären Programmausschreibung "Qualität durch Geschlechtergerechtigkeit" der Universität Dortmund setzt in diesem Zusammenhang drei Schwerpunkte: (1) inhaltliche Implementierung der Geschlechterperspektive in die bewilligten Promotionsvorhaben, (2) Entwicklung und Durchführung von Gendertrainings im Begleitprogramm des Promotionskollegs, (3) geschlechtersensible Koordination des Promotionskollegs. Ziel ist es, für Geschlechterdifferenzen und Gender-Interessen zu sensibilisieren und Genderwissen als Metaebene kritischer Reflexivität zu etablieren. (ICE)

[192-L] Metz-Göckel, Sigrid:

Exzellente Bildung von Frauen: die Internationale Frauenuniversität als Forum einer Weltelite gebildeter Frauen, in: Regina-Maria Dackweiler (Hrsg.): Willkommen im Club? : Frauen und Männer in Eliten, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2007, S. 109-125, ISBN: 978-3-89691-219-0

INHALT: Der Beitrag zur Frauen- und Geschlechterforschung widmet sich der Förderung von Eliten auf dem Feld der Hochschulpolitik und Wissenschaft. So werden im ersten Schritt zunächst drei maßgebliche Positionen der Frauen- und Geschlechterforschung zur Elitediskussion und -forschung dargestellt: (1) eine grundsätzliche kritische, (2) eine pragmatisch-kritische sowie (3) eine alternativ-konstruktive. Gestützt auf Ergebnisse eines Forschungsprojektes zur Konstruktion von wissenschaftspolitischen Steuerungseliten wird der pragmatisch-kritischen Position eine besondere Aufmerksamkeit zuteil. Im zweiten Teil wird die Internationale Frauenuniversität (ifu) als Hochschulreformprojekt mit Exzellenzanspruch beispielhaft für eine alternativ konstruktive Position vorgestellt. Im dritten Schritt wird abschließend der Exzellenz-Begriff der ifu als ein reflexives Eliteverständnis diskutiert. (ICG2)

[193-L] Meyerhofer, Ursula:

Die MentoringWerkstatt an der Universität Zürich 2000-2004: Erfahrungen und Empfehlungen, Zürich 2005, 47 S., ISBN: 3-033-00306-0 (Graue Literatur; www.mentoring.uzh.ch/literatur/broschuere-um/Brosch_Meyerhofer.pdf)

INHALT: "Gleichrangige Nachwuchsforscherinnen - sogenannte Peers - bauen in Selbstorganisation wissenschaftliche Netzwerke auf und setzen sich mit ihrer akademischen Laufbahn und den Anforderungen an eine Professur auseinander. Durch den Austausch zwischen den Peers und mit der Peer-Gruppe, den Professorinnen und Professoren, Expertinnen und Experten holen sich die Nachwuchswissenschaftlerinnen ihr Rüstzeug für ihre Vernetzung und Karriere. Auf den Punkt gebracht heißt dieses Konzept Peer-Mentoring. Zehn Peer-Gruppen und knapp 150 Nachwuchsforscherinnen beteiligten sich am Peer-Mentoring-Projekt 'MentoringWerkstatt', das von 2000 bis 2004 an der Universität Zürich durchgeführt wurde. Die Broschüre gibt Einblick in die Funktionsweise von Peer-Mentoring, Hinweise auf die Aktivitäten von Peer-Gruppen und Orientierung über erfolgversprechende Gruppenkonstellationen. Die Broschüre empfiehlt sich besonders für Wissenschaftlerinnen, die eine eigene Peer-Gruppe bilden wollen und mit Nachwuchsförderung betraute Personen, die Peer-Mentoring als Laufbahnförderungsinstrument einführen möchten." (Autorenreferat)

[194-L] Neusel, Ayla; Poppenhusen, Margot (Hrsg.):

Universität neu denken: die internationale Frauenuniversität 'Technik und Kultur', (Schriftenreihe der Internationalen Frauenuniversität 'Technik und Kultur', Bd. 8), Opladen: Leske u. Budrich 2002, 330 S., ISBN: 3-8100-3443-6

INHALT: "Die Internationale Frauenuniversität 'Technik und Kultur' (ifu 2000) war ein anspruchsvolles Studienreformprojekt mit dem Ziel, für viele hochschulpolitische Fragen Lösungen zu erproben. Von Außen aufmerksam und kritisch verfolgt, hat sie eine lebhaft hochschul- und wissenschaftspolitische Diskussion in Gang gebracht. In diesem Sammelband kommen diejenigen Akteurinnen zu Wort, die die ifu 2000 initiiert, umgesetzt und beeinflusst haben. So wird die Binnensicht der Ereignisse dargestellt, die auch einen Blick auf internationale Konzepte von Frauen-Hochschulbildung wirft. Die Wirkung der ifu als monoedukative Einrichtung, die wissenschaftlichen Erträge aus den interdisziplinären Studienprogrammen, die Umsetzung des transnationalen, interkulturellen Konzepts von Lehre und Forschung, die Einflüsse der Genderperspektive, die Ergebnisse des Diskurses zwischen Wissenschaft und Kunst werden genauso unter die Lupe genommen wie die Erfahrungen mit der Virtualität, dem weltweiten Marketing der Studiengänge und der weltweiten Auswahl der Studentinnen und deren Betreuung. Als ein Konzept für die Zukunft wird das 'Women's Institute für Technology, Development, and Culture' (W.I.T.) vorgestellt: eine Internationale Graduate School in Zusammenarbeit mit aus- und inländischen Hochschulen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jadwiga S. Sebrechts: Frauencolleges in den USA (17-23); Sang Chang: Frauenuniversitäten für das 21. Jahrhundert: Die Frauenuniversität Ewha in Korea (25-31); Sumaiya Mohd El Zein Badawi: Frauen als Akteu-

rinnen gesellschaftlichen Wandels: Die Ahfad-Frauenuniversität (AUW) im Sudan (33-42); Sigrd Metz-Göckel: Die Internationale Frauenuniversität 'Technik und Kultur' als Konzept zur Frauen- und Eliteförderung (43-54); Regina Becker-Schmidt: Konturieren durch Vergleich. Komparative Studien zur Transformation von Frauenarbeit in West-, Ost- und Mitteleuropa (59-73); Heidrun Allert, Hadhami Dhraief, Wolfgang Nejdil: Intelligente Online-Wissensbestände für handlungsorientiertes Lernen (75-82); Christiane Floyd: Verständnis und Gestaltung von Wissensprojekten am Beispiel des Projektbereichs Information (83-100); Barbara Duden: Das Akademie-Konzept des Projektbereichs Körper (101-110); Helma Lutz, Mirjana Morokvasic-Müller: Transnationalität im Kulturvergleich. Migration als Katalysator in der Genderforschung (111-124); Ulla Terlinden: City and Gender - ein Projektstudium (125-131); Giulietta Fadda: Geschlechtsspezifische Wahrnehmung von Lebensqualität. Ein Vergleich zwischen drei Städten (133-142); Sabine Kunst: Innovation durch Interdisziplinarität? Der Projektbereich Wasser (143-156); Manfred Stassen: Ein Bildungsinstitut der Zukunft: ifu - nachfrageorientiert, international, monoedukativ, autonom (161-169); Vera Lasch: Profile und Interessen der Teilnehmerinnen (171-180); Christiane Bradatsch: Studienbegleitung statt Studierendeverwaltung. Pilotprojekt Service Center (181-194); Nicole Puszcz: Beratung von Akademikerinnen aus aller Welt (195-201); Gabriele Kreutzner, Claudia Schöning-Kalender: Akademische Kultur anders gestalten: Interkulturalität als unvollendetes Projekt (203-218); Melinda Madew: Herausforderung Interkulturalität (219-229); Gabriele Kreutzner, Heidi Schelhowe, Barbara Schelkle: Nutzerinnenorientierung, Partizipation und Interaktion als Leitprinzipien: Die virtuelle Internationale Frauenuniversität (vifu) (231-243); Seda Gürses: Computertraining bei der vifu: Neugier wecken (245-252); Barbara Lüthi: Vifu life - eine Teilnehmerin berichtet (253-254); Bettina E. Knaup: bridging the gaps - Wissenschaft, Kunst und Öffentlichkeit im Dialog (257-268); Leonie Baumann: Querdenken erwartet - Kunst und Wissenschaft bei der ifu (269-272); Barbara Loreck: Art concept: Künstlerische Arbeitsweisen im Kontext von Wissens- und Erkenntnisproduktion (273-282); Carola Bauschke-Urban: University in the Making - die ifu in den Medien (283-291); und weitere Beiträge von Helga Schuchardt und Ayla Neusel.

[195-L] Neusel, Ayla (Hrsg.):

Die eigene Hochschule: Internationale Frauenuniversität "Technik und Kultur", (Schriftenreihe der Internationalen Frauenuniversität 'Technik und Kultur', Bd. 1), Opladen: Leske u. Budrich 2000, 222 S., ISBN: 3-8100-2958-0 (Standort: UB Bonn(5)-2001-343)

INHALT: "Seit drei Jahrzehnten diskutieren Frauen über die Veränderung der bestehenden Hochschule und Wissenschaft. Mit der Internationalen Frauenuniversität 'Technik und Kultur' ist dieser Kritik erstmals der Sprung von der Idee zur Umsetzung gelungen. Im Ergebnis findet im Sommer 2000 an vier norddeutschen Hochschulen ein forschungsorientiertes, postgraduales Studiensemester in englischer Sprache statt, an dem über 1000 Wissenschaftlerinnen, Praktikerinnen und Künstlerinnen aus mehr als 100 Ländern beteiligt sind. Die ifu ist das gemeinsame Werk zahlreicher hochmotivierter Frauen aus ganz unterschiedlichen Fachdisziplinen, Hochschulen, Bundesländern, Nationen und Kulturen, die eine bisher nicht dagewesene Mischung von Ideen, Positionen, Erwartungen und Interessen in das Vorhaben einbringen. Ziel ihres Zusammenwirkens ist, einen Ort zu gestalten, an dem die feministische Wissenschafts- und Institutionenkritik umgesetzt wird: eine eigene Hochschule eben - offen für Frauen aus aller Welt, auf originäre Weise neuartig und faszinierend vielfältig. In diesem Band stellen Initiatorinnen und Akteurinnen die Idee und das Konzept dieses einzigartigen Hochschulprojekts vor." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ayla Neusel, Christiane Bradatsch, Gabriele Kreutzner: Einleitung (11-22); Helga Schuchardt: Idee und Geschichte - Zur Entstehung der ifu (23-31); Ayla Neusel: Die Internationale Frauenuniversität "Technik und Kultur" - das Besondere des Konzepts (33-56); Caroline v. Klitzing: Rechtsform, Organisation, Entscheidungsstrukturen (57-63); Andrea Hoops: Alles unter einem Dach - Das Service Center als moderne Dienstleistungseinrichtung (65-73); Sigrd Metz-Göckel: Mehr als ein Traum. Zum Evaluationskonzept der ifu (75-96); Regina Becker-Schmidt: Arbeit: Erste Schritte zu einem Curriculum. Ein Erfahrungsbericht. (97-109); Christiane Floyd, Dorit Heinsohn, Silvie Klein-Franke: Information als soziale Ressource (111-125); Barbara Duden: Body Traces - Auf den Spuren des Körpers in einer technologischen Welt (127-133); Mirjana Morokvasic-Müller, Claudia Schöning-Kalender: Migration. Frauen, Identitäten und Systeme im Wandel. (135-147); Aysegül Baykan, Ulla Terlinden: Vom Projektbereich Stadt zu City and Gender (149-157); Sabine Kunst, Andrea Burmester: Wasser - Water is Life. (159-164); Adrienne Goehler,

Ute Meta Bauer: Art concept: Wann, wenn nicht jetzt? (165-166); Barbara Loreck: Art concept: Kunst und Wissenschaft (167-173); vifu-Projektteam: Virtualität als Teil des Studienrefomprojekts ifu (175-192); Bettina Knaup, Beatrice E. Stammer: Das öffentliche Forum der ifu: ifu's open space (193-205).

[196-L] Nienhaus, Doris; Pannatier, Gael; Töngi, Claudia (Hrsg.):

Akademische Seilschaften: Mentoring für Frauen im Spannungsfeld von individueller Förderung und Strukturveränderung, (gender wissen, Bd. 9), (internationale Tagung "Mentoring: Konzepte - Erfahrungen - Perspektiven", 2003), Wettingen: eFeF-Verl. 2005, 233 S., ISBN: 3-905561-64-6

INHALT: An den Universitäten sind Frauen in Spitzenpositionen nach wie vor untervertreten. Mentoring als neue Gleichstellungsmaßnahme für Frauen soll hier Abhilfe schaffen. Erste Resultate zeigen, dass Mentoring zur individuellen Förderung von Frauen beiträgt und gleichzeitig das Potenzial birgt, längerfristig Strukturveränderungen im Hochschulbereich voranzutreiben. Der Band beleuchtet das Thema Mentoring aus historisch-philosophischer, soziologischer und betriebswirtschaftlicher Sicht. Die theoretischen Analysen werden durch Reflexionen und Erfahrungsberichte aus der Mentoringpraxis in Deutschland und der Schweiz ergänzt. Zudem werden kritische Fragen zur aktuellen Nachwuchsförderung von Frauen in der Wissenschaft gestellt. (IAB). Inhaltsverzeichnis: Doris Nienhaus, Gael Pannatier, Claudia Töngi: Einleitung (9-16); Stefanie Brander: Vom Mythos zum Frauenförderungskonzept: ein Streifzug durch die Geschichte des Mentoring (17-28); Beate Kraus, Sandra Beaufays: Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung: verborgene Mechanismen der Macht (29-46); Norbert Thom, Anja Habegger: Mentoring als Instrument der Personalführung (47-64); Marion Bredebusch: Mentoring ohne Mentorin?! Ausgewählte deutsche Mentoringmodelle und ihre spezifische Wirkungsweise (65-84); Ruth Bachmann: Überblick über die Mentoring-Projekte des Bundesprogramms Chancengleichheit (85-99); Sybille Drack: One-to-one-Mentoring im universitären Umfeld: Erfahrungen und Empfehlungen aus dem Programm Mentoring Deutschschweiz (101-113); Dagmar Höppl: (Un)heilvolle Seilschaften? One-to-one-Mentoring für hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen (115-125); Catherine Müller: Das Mentoringprogramm 'WIN - Women Into Industry': Erfolgsfaktoren für das Cross-Mentoringprogramm zwischen der Universität Basel und Novartis (127-139); Vera Bausch: Das Expertinnenberatungsgesetz Hamburg (141-146); Carla Zingg: Le programme de mentoring 'Promoting Future' de L'EPF de Zürich (147-151); Helene Füger: Sag mir, wo die Strukturen sind: Ziele, Ergebnisse und Perspektiven des Réseau romand de mentoring pour femmes (161-170); Astrid Franzke: Mentoring und Strukturveränderung (171-183); Podiumsgespräch: Förderungspolitik für Frauen an Universitäten - Einsichten und Perspektiven (185-212).

[197-L] Nöbauer, Herta; Genetti, Evi; Schlögl, Waltraud (Hrsg.):

Mentoring für Wissenschaftlerinnen: im Spannungsfeld universitärer Kultur- und Strukturveränderungen, (Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft, 20), Wien: Verl. Österreich 2005, 405 S., ISBN: 3-85224-125-1

INHALT: "Was können die in den vergangenen Jahren entstandenen Mentoring-Programme zur Verbesserung der beruflichen Laufbahnen und Positionen von Wissenschaftlerinnen an den Universitäten leisten? Welche Erfahrungen haben Nachwuchswissenschaftlerinnen mit den neuen Initiativen gemacht? Vor dem Hintergrund der tief greifenden Umstrukturierungen des tertiären Bildungssektors zieht der vorliegende Sammelband anhand des Wiener Mentoring-Programms mu:v und von Mentoringinitiativen aus vier weiteren Ländern eine Zwischenbilanz über diese und weitere Fragen. Damit wirft er jenseits von traditioneller Frauenförderung auch einen kritisch-visionären Blick hin zu struktureller Gleichstellungspolitik." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Elisabeth Gehr: Vorwort (9); Evi Genetti, Herta Nöbauer/Waltraud Schlögl: Im Spannungsfeld universitärer Kultur- und Strukturveränderung. Eine Einführung (11-26); Evi Genetti, Herta Nöbauer, Waltraud Schlögl: Questioning Structural and Cultural Change in Academia. An Introduction (27-41); National Academy of Sciences, National Academy of Engineering, Institute of Medicine: Adviser, Teacher, Role Model, Friend. On Being a Mentor to Students in Science and Engineering (45-61); Barbara Bagilhole: An Investigation of the Arguments for Mentoring Women Academics in the UK, and an Assessment of a Regional Collaborative Mentoring Scheme (63-79); Katharina von Salis: Mentoring à la carte an den

Schweizer Universitäten (81-113); Ursula Meyerhofer: (Peer-)Mentoring für Wissenschaftlerinnen und die Bedingungen einer nachhaltigen akademischen Laufbahnförderung: Grenzen und Chancen (115-136); Dagmar Höppel: MuT für Wissenschaftlerinnen. Erfahrungen aus Baden-Württemberg (137-162); Herta Nöbauer, Waltraud Schlögl: Zwischen 'Beschleunigung' und 'Ent-Individualisierung' von Erfahrung: Mentoring als 'politisierte' Praxis (163-183); Gerlinde Mauerer: In Bewegung bleiben. Mentoring-Erfahrungen 2001-2003 (185-197); Adelheid Pichler, Gabriele Sorgo: Kommunikation und Kooperation zwischen ungleichen Partnerinnen im universitären Feld. Zwei kurze Problemaufrisse zum Mentoring-Programm mu:v (199-218); Birgit Buchinger, Ulrike Gschwandtner: Bewegende Beziehungen. Ergebnisse der Evaluierung des Mentoring-Programms mu:v an der Universität Wien (221-224); Abschnitt I (225-237); Abschnitt II: Auswertung der Interviews und Workshops mit den Mentees (238-377); Abschnitt III: Überprüfung der Ziele und Entwicklung eines Mentoring-Modells (378-386); Herta Nöbauer, Waltraud Schlögl, Evi Genetti, Birgit Buchinger, Ulrike Gschwandtner: Standards und Empfehlungen für Mentoring im universitären Feld (387-392).

[198-L] Riegraf, Birgit:

Gleichstellungspolitik zwischen Wirtschaftlichkeitsanforderungen und hierarchischer Steuerung, in: Hildegard Matthies (Hrsg.) ; Ellen Kuhlmann (Hrsg.) ; Maria Oppen (Hrsg.) ; Dagmar Simon (Hrsg.): Gleichstellung in der Forschung : Organisationspraktiken und politische Strategien, Berlin: Ed. Sigma, 2003, S. 255-267, ISBN: 3-89404-232-X

INHALT: Der Wandel wissenschafts- und bildungspolitischer Anforderungen an das Wissenschaftssystem wirft nach Einschätzung der Autorin folgende Fragen auf, die sie in ihrem abschließenden Beitrag zum Sammelband "Gleichstellung in der Forschung" diskutiert: Wie wirkt sich die Neuorganisation des Verhältnisses von staatlicher Regulierung und Autonomie der Wissenschaftsorganisationen auf die Gleichstellungspolitik aus? Wie lassen sich die Implementation neuer Steuerungs- und Managementmechanismen, die Forderung nach einem effizienten, flexiblen und effektiven Einsatz öffentlicher Mittel und die herkömmlichen Vorstellungen von Qualität und Leistung mit der Forderung nach Geschlechtergerechtigkeit verbinden? Wie können Geschlechterfragen in den neuen Steuerungs- und Managementmodellen verankert werden? Die Autorin resümiert, dass der Veränderungsdruck auf die Forschungsorganisationen zwar ein "Gelegenheitsfenster" für gleichstellungspolitische Maßnahmen öffnen kann, dass jedoch die neuen Anforderungen in einigen Feldern durchaus in ein Spannungsverhältnis zu gleichstellungspolitischen Zielen geraten können. Die Verschiebung des Kräfteverhältnisses zu Gunsten der Gleichstellungspolitik kann nur dann gelingen, wenn eindeutige Vorgaben von Seiten der Wissenschaftspolitik und der Leitungen der einzelnen Wissenschaftseinrichtungen gemacht werden. (ICI2)

[199-L] Roloff, Christine; Selent, Petra (Hrsg.):

Hochschulreform und Gender Mainstreaming: Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsaufgabe, (Wissenschaftliche Reihe, Bd. 149), Bielefeld: Kleine 2003, 320 S., ISBN: 3-89370-381-0

INHALT: Ziel des von der VolkswagenStiftung finanzierten und an der Universität Dortmund durchgeführten Projektes QueR war es, die Hochschulreform mit einer Förderung der Gleichstellung der Geschlechter sowie einer stärkeren Einbeziehung der Geschlechterperspektive in Lehre und Forschung zu verbinden. Der Band dokumentiert die Abschlusstagung des Projektes, die im Januar 2003 in Dortmund stattfand. Die Beiträge vermitteln einen Überblick über die Konzeption des Dortmunder Gesamtprojektes und bieten Erfahrungsberichte aus den einzelnen Fachbereichen. Zudem enthält das Buch Berichte über Gleichstellungsbemühungen an anderen deutschen und europäischen Universitäten. Die Darstellung ist thematisch in fünf Bereiche unterteilt, die auch die zentralen Ansatzpunkte des Dortmunder Projektes darstellten, nämlich Hochschulmanagement, Gender Mainstreaming, neue Steuerungsinstrumente, Gleichstellungsstrategien in den Fachbereichen und Personalentwicklung. Vorangestellt wurden verschiedene Beiträge, in denen das Thema aus übergreifender Perspektive diskutiert wird. Aus dem Inhaltsverzeichnis: I. Entwicklungen und Perspektiven international: Christine Roloff, Petra Selent, Carsten Pfaff: Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie - Viereinhalb Jahre Projekt 'QueR' an der Universität Dortmund (35-55) Ayla Neusel: Zukunftsentwürfe für die Universität (56-73); Teresa Rees: Gender Mainstreaming: Women in Science (74-83); Maya Widmer: Das

Bundesprogramm Chancengleichheit und seine Wirkung auf die schweizerische Hochschullandschaft (84-97); Gabriele Moser: Frauenförderung und Personalentwicklung an der Universität Wien (98-111); II. Hochschulmanagement kreativ und geschlechtergerecht gestalten: Andrea Kaus, Anja Tillmann: Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsaufgabe - Innovationsimpulse am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum (RUB) (118-129); Anneliese Niehoff: 'Die Geschlechterbrille aufsetzen ...'. Gender Mainstreaming an der Universität Bremen (130-143); Sigrid Michel: Hochschulmanagement kreativ und geschlechtergerecht mit Unterstützung der Gleichstellungsbeauftragten gestalten - Fallbeispiel Fachhochschule Dortmund (144-161); III. Von der Frauenförderung zum Gender Mainstreaming: Helen Füger: Knacknüsse der Gleichstellungsarbeit an Westschweizer Universitäten. Erfahrungen der Universität Freiburg (175-181); Barbara Lischetti: Die Frauenbeauftragte - ein Auslaufmodell? Erfahrungen mit Gender Mainstreaming an der Universität Bern (182-190); IV. Entwicklung und Einflüsse der neuen Steuerung: Anke Burkhardt: Sachsen-Anhalt: Hochschulsteuerung und Gender Mainstreaming - Chancengleichheit als Leistungsindikator (195-212); Mechthild Koreuber, Andrea Güttner: Zielvereinbarungen und formelgebundene Mittelvergabe: Kommunikation versus Operationalisierung (213-223); V. Fachbereiche auf dem Weg: Rafaela Borgwardt, Erik Eichholz: Keine Via regia zur Gleichstellung: Ein Vergleich von klassischer Frauenförderung und ökonomischem Motivationsmodell an einem Fachbereich 1985 bis 2000 (231-241); Kerstin Wasgien, Bettina Wirtz: Zwei Fakultäten auf dem Weg zur Geschlechtergerechtigkeit. Erfahrungen aus den Reformprojekten in Maschinenbau und Raumplanung (242-253); Monika Kil: Fachbereichsentwicklung: Akteure/-innen und Evaluation (254-265); VI. Perspektive Personalentwicklung in der Wissenschaft: Elisabeth Maurer: Geschlechtergerechte Personalförderung an der Universität Zürich? Qualifikationsstellen und Pflichtenhefte für den Mittelbau (274-282); Barbara Hey, Roswith Roth, Ilse Wieser: Frauen an der Universität Graz: Kompetenzen und Vernetzungsstrategien zur Etablierung einer symmetrischen Geschlechterkultur (283-294); Sabine Mertel, Maria-Elenora Karsten: 'Eine wissenschaftliche Karriere gestalten' - Einblicke und Ausblicke in geschlechtergerechte Personalentwicklung im Spektrum biographischer Kompetenz und Institutionenkultur (295-311). (ZPol, VS)

[200-L] Roloff, Christine (Hrsg.):

Personalentwicklung, Geschlechtergerechtigkeit und Qualitätsmanagement an der Hochschule, (Wissenschaftliche Reihe, Bd. 142), Bielefeld: Kleine 2002, 211 S., ISBN: 3-89370-363-2 (Standort: UB Trier(385)-50-TR-t62268)

INHALT: "Mit dem Projekt 'Qualität und Innovation - Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie (QueR)' integriert die Universität Dortmund den Gleichstellungsaspekt in ihre Reformstrategien und nimmt strukturelle Veränderungen zugunsten verbesserter Chancengleichheit vor. Zum ersten Mal sind an einer Universität Aktivitäten der Gleichstellungspolitik auf die Gesamtentwicklung bezogen und gehen als zentrale Aufgabe direkt vom Rektorat aus. Dies markiert einen Paradigmenwechsel: Gleichstellung nicht als Frauenförderung, sondern als Strukturpolitik und Querschnittsaufgabe der Personalentwicklung. Dieses Vorgehen wird mit dem vorliegenden Buch übergreifend in den Zusammenhang des Qualitätsmanagements im Rahmen der Hochschulreform und in die Entwicklung der Gleichstellungspolitik in Richtung 'gender mainstreaming' gestellt. Zum einen müssen die Hochschulen im Wettbewerb vermehrt Personalentwicklung betreiben, um die Kreativsten und Innovativsten in ihrem Nachwuchs zu entdecken und zu fördern. Zum anderen muss dies unter der Genderperspektive geschehen, damit Motivationen und Potenziale von Frauen sich genauso entfalten und einbringen können wie diejenigen von Männern. Die Beiträge im ersten Teil diskutieren grundlegende Aspekte von Gleichstellungspolitik als Personalentwicklung. Das Buch präsentiert im zweiten Teil Diskussionsstand und Arbeit des Projekts QueR an der Universität Dortmund und gibt einen konkreten Einblick in Zielsetzungen, Methoden, Erfahrungen und Erfolge. Mehrere Fachbereiche haben innovative Entwicklungen zur Studienreform, wissenschaftlichen Nachwuchsförderung, verbesserten Studieninformation und Karriereberatung in Gang gesetzt, die hier als 'work in progress' beschrieben sind." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Christine Roloff: Der Zusammenhang von Personalentwicklung, Geschlechtergerechtigkeit und Qualitätsmanagement (11-33); Kapitel Gleichstellungspolitik als Personalentwicklung: Ada Pellert: Lehrqualität und Frauenförderung - neue Herausforderungen für die universitäre Personalentwicklung (37-48); Marie-Anne Kaufhold: Frauenförderung und Mittelverteilung - ein Beispiel im Strategiebündel Gender Mainstreaming an Hochschulen (49-54); Sigrid Metz-Göckel: Gender Mainstreaming als forschungs(politische) Strategie des Promotionskol-

legs 'Wissensmanagement und Selbstorganisation im Kontext hochschulischer Lehr- und Lernprozesse' (55-74); Andrea Koch-Thiele: Mentoring-Programme - aktuelle Bausteine der Personalentwicklung (76-88); Sabine Basler: Chancengleichheit als Chefsache oder: Preise, Diversity und Frauen-Netzwerk (89-95); Kapitel Work in progress an der Universität Dortmund: Petra Selent: Von der Analyse zur Aktivität - Geschlechtergerechte Entwicklungsprozesse in Fachbereichen (99-113); Ruth Becker, Steffani Engler, Shih-cheng Lien, Sabine Schäfer: Warten auf Godot - eine Analyse des Promotionsgeschehens an der Fakultät Raumplanung der Universität Dortmund (116-143); Carsten Pfaff: Motivierung fürs Studium beginnt in der Schule (144-158); Bettina Wirtz: Kommunikation und Nachwuchsentwicklung in der Fakultät Maschinenbau (159-169); Irena B. Rother, Dinah Schumacher: Mentoring am Fachbereich Chemie (170-182); Kerstin Wasgien: Karriereplanung für Wissenschaft und Beruf in der Raumplanung (183-193); Stefanie Schönleben, Carsten Pfaff, Andrea Koch-Thiele: Neue Optionen für frauendominierte Studienabschlüsse: proDOCLA (194-206).

[201-L] Schlegel, Uta; Burkhardt, Anke; Trautwein, Peggy:

Positionierung der Studierenden zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung:

Sonderauswertung der Befragung an der Hochschule Merseburg (FH), (Arbeitsberichte / Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 1b/05), Wittenberg 2005, 43, 6 S. (Graue Literatur; www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=60)

INHALT: "HoF Wittenberg führte 2002 - mit Unterstützung des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt - im Rahmen eines über das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) geförderten Projektes eine schriftliche Befragung von Studierenden durch, die Aufschluss über das gleichstellungspolitische Meinungsbild der jungen Frauen und Männer erbringen sollte. Die Untersuchung fand an ausgewählten Fachhochschulen des Landes sowie in verschiedenen Studienbereichen und Verlaufsphasen des Studiums statt. Der Fragebogen thematisierte folgende Einstellungsbereiche: Wahrnehmung von sozialer Ungleichheit qua Geschlecht, Zuschreibung von Gründen weiblicher Benachteiligung, antizipierter Veränderungsbedarf und Verantwortungszuschreibung, Einschätzung der Wirksamkeit und Akzeptanz verschiedener Gleichstellungspolitiken, Kenntnis und Beurteilung der Gleichstellungsmaßnahmen an der eigenen Hochschule und geschlechtstypische Leistungsattribution. Ergänzend zur Gesamtauswertung wurde eine getrennte Sonderauswertung für die Hochschule Merseburg vorgenommen." (Autorenreferat)

[202-L] Schlegel, Uta; Burkhardt, Anke:

Frauenkarrieren und -barrieren in der Wissenschaft: Förderprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt im gesellschaftlichen und gleichstellungspolitischen Kontext, (Arbeitsberichte / Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 6/05), Wittenberg 2005, 156 S., ISBN: 3-937573-06-2 (Standort: FHB Potsdam(525); Graue Literatur)

INHALT: "Nach wie vor sind die deutschen Hochschulen hinsichtlich ihres wissenschaftlichen Personals Hochburgen des Patriarchats und hinken den Geschlechterverhältnissen anderer gesellschaftlicher Bereiche hinterher. Der Bericht umreißt zunächst die historischen und aktuellen Gründe dafür, beleuchtet die bisherige Implementierung geschlechterpolitischer Felder in die Hochschulen, skizziert die Besonderheiten ost- und westdeutscher Akademikerinnen-Biografien, erläutert die frühzeitigen und intensiven juristischen Bemühungen und praktischen Umsetzungen des Landes Sachsen-Anhalt zum Gender Mainstreaming und stellt die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von Förderprogrammen zur Erhöhung der Karrierechancen von Frauen an Fachhochschulen und Universitäten in diesen Kontext. Nach der ersten Förderperiode 1997-2000 (Wiedereinstiegsstipendien, Habilitationsförderung) beauftragte das Kultusministerium Sachsen-Anhalt HoF Wittenberg mit der wissenschaftlichen Begleitung der neuen ebenfalls über das Hochschulsonderprogramm III finanzierten Programme zur Förderung der Berufungsfähigkeit von Frauen an Universitäten und Fachhochschulen. Hauptmethodischer Zugang waren leitfadengestützte Interviews mit den Stipendiatinnen, durchgeführt zu Beginn und am Ende der Förderlaufzeit. Die Auswertung der Interviews und die Diskussion auf dem im Bericht dokumentierten Bilanzworkshop weisen beide Programme - trotz der selbstredend beschränkten Zahl der Stipendiatinnen und der begrenzten Reichweite struktureller Effekte - als erfolgreich aus. Abschließend bemüht sich der Bericht um Schlussfolgerungen für künftige Ge-

schlechtergleichstellungsprogramme an Hochschulen, die selbstverständlich - da die Wirksamkeit solcher Programme deutlich mit abhängt von gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, von Charakteristika der Hochschule als spezifische Organisation und von den gegenwärtigen Lebenszusammenhängen von Akademikerinnen - über solche zur konkreten Programmgestaltung hinausgehen. Der Entwurf für diese 30 Schlussfolgerungen war den Teilnehmerinnen vor dem Bilanzworkshop vorgelegt worden, so dass er dort mitdiskutiert werden konnte." (Autorenreferat)

[203-L] Schlegel, Uta:

Unfreiwillige Vielfalt: gleichstellungspolitische Maßnahmen an Hochschulen, in: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung, Jg. 12/2003, H. 2, S. 28-49
(www.hof.uni-halle.de/journal/texte/03_2/dhs2003_2.pdf)

INHALT: "Geschlechterpolitik hinsichtlich des wissenschaftlichen Personals gehört nicht etwa zum Selbstverständnis der Hochschulen innerhalb ihrer Binnensteuerungs-Oberhoheit, sondern zu den neuen, von außen gesetzten Imperativen. Während sie mit Frauen- und Geschlechterforschung und -lehre nachgerade eine Vorreiterrolle in unserer Gesellschaft einnehmen und die Studierenden offenbar das Eldorado der Gleichberechtigung erreicht haben, sind die Hochschulen bezüglich ihrer Personalstrukturen noch immer die Hochburgen des Patriarchats in unserer Gesellschaft. Angesichts ihres avantgardistischen Selbstverständnisses, Wissen zu generieren und damit Grundlagen für Gesellschaftsmodernisierung zu liefern, gilt es, dass sie sich nunmehr auch um eine Beispielrolle in Sachen Geschlechtergleichstellung in ihren eigenen Personalhierarchien bemühen." (Autorenreferat)

[204-L] Schröder, Lothar (Hrsg.):

Innovation durch Chancengleichheit: Chancengleichheit als Innovation, Hamburg: VSA-Verl. 2008, 213 S., ISBN: 978-3-89965-333-5

INHALT: "Innovation kann es nur geben, wenn es Chancengleichheit gibt, und gleichzeitig stellt die Herstellung von Chancengleichheit selbst eine Innovation dar. Mit dieser Veröffentlichung leisten ver.di und die Deutsche Telekom Stiftung einen Beitrag zur aktuellen Innovationsdebatte. Die Beiträge setzen sich u.a. mit folgenden Fragen auseinander: In welchen Bereichen finden Innovationen statt? Wer ist am Innovationsprozess beteiligt? Erfolgen Innovationen geschlechtersensibel? Wie tragfähig sind die aktuellen Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit? Wie kann eine nachhaltige Beteiligung/ Integration der Frauen gewährleistet werden? Welche Bedeutung kommt anderen bislang vernachlässigten Gruppen zu? Welche Aufgaben kommen auf Unternehmensleitung, Betriebsräte und Gewerkschaften zu? Die Autorinnen und Autoren zeigen: Die Innovationschwäche in Deutschland hat auch mit Defiziten bei sozialen und organisatorischen Faktoren in den Unternehmen zu tun. Eine geschlechter- und diversitätssensible Forschung und Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen leistet einen wichtigen Beitrag zur Überwindung dieser Defizite. Zudem gilt es, die Beteiligung von Frauen und anderen bislang von Innovationsprozessen ausgeschlossenen Beschäftigtengruppen zu verbessern." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Edelgard Kutzner, Cornelia Brandt: Innovation durch Chancengleichheit - Chancengleichheit als Innovation (7-19); Klaus Kinkel: Innovation und Frauen. Die Hälfte der 'Mann'schaft sitzt auf der Reservebank (20-27); Lothar Schröder: Die Architektur der herkömmlichen Geschlechterrollen neu zusammensetzen (28-34); Monika Brandt: Innovationsbarometer der Gewerkschaft (36-48); Heike Belitz, Tanja Kirn, Axel Werwatz: Die Innovationsfähigkeit Deutschlands und die Beteiligung von Frauen. Ergebnisse des "Innovationsindikators Deutschland" (49-60); Martina Schraudner, Anna Froese: Innovation durch Chancengleichheit der Geschlechter (61-78); Nina Bessing: Drink pink or think diverse?! Über die Förderung von Perspektivenvielfalt in Innovationsprozessen (80-93); Doris Janshen: Soziomedizinische Genderforschung - eine Innovation nicht ohne Risiken und Nebenwirkungen? (94-111); Monika Goldmann: Innovationen in der Pflege. Neue Anforderungen an Pflegedienstleistungen (112-127); Andrea Wolfram, Carmen Leicht-Schotten: Gender und Diversity in der Technikentwicklung (128-145); Sylvia Stange, Inaluk Schaefer: Denn "Bauknecht" wusste nicht, was Frauen wünschen. Frauen ans Netz und mehr (148-156); Barbara Schwarze: Nutzerinnen, Forscherinnen und Entwicklerinnen. Innovationspotenziale für die Produktentwicklung (157-176); Matthias Lindner: Gender Mainstreaming

ming als Instrument und Motor von Innovation und Qualitätsmanagement (177-191); Edelgard Kutzner: Diversity als Innovationsstrategie. Das Selbstanalysetool "Online-Diversity" (192-213).

[205-L] Schwarze, Barbara; David, Michaela; Belker, Bettina Charlotte (Hrsg.):

Gender und diversity in den Ingenieurwissenschaften und der Informatik, (Hochschulwesen - Wissenschaft und Praxis), Bielefeld 2008, 240 S., ISBN: 978-3-937026-59-6

INHALT: "Gender- und Diversityelemente in Lehre und Forschung an den Hochschulen tragen zu einer verstärkten Zielgruppenorientierung bei und steigern die Qualität durch die bewusste Einbindung der Nutzerinnen und Nutzer - seien es Studierende, Lehrende oder Anwenderinnen und Anwender in der Praxis. Die Integration in die Lehrinhalte und -methoden trägt dazu bei, die Leistungen von Frauen in der Geschichte der Technik ebenso sichtbar zu machen wie ihre Beiträge zur aktuellen technischen Entwicklung. Sie werden als Anwenderinnen, Entwicklerinnen, Forscherinnen und Vermarkterinnen von Technik neu gesehen und sind eine interessante Zielgruppe für innovative Hochschulen und Unternehmen. Parallel zeigt sich - unter Gender- und Diversityaspekten betrachtet - die Vielfalt bei Frauen und Männern: Sie ermöglicht eine neue Sicht auf ältere Frauen und Männer, auf Menschen mit Benachteiligungen und/oder Behinderungen, mit anderem kulturellen Hintergrund oder aus anderen Ländern. In diesem Band stehen vor allem Entwicklungen und Beispiele aus Lehre, Praxis und Forschung der Ingenieurwissenschaften und der Informatik im Vordergrund, aber es werden auch Rahmenbedingungen diskutiert, die diese Entwicklung auf struktureller und kultureller Ebene vorbereiten." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Bettina Charlotte Belker: Nicht "entweder oder", sondern "sowohl als auch": Familienfreundlichkeit ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Chancengleichheit (17-23); Marion Franke: Die geschlechter-, gender-, diversitygerechte Hochschule: Alles Gender - alles roger? Alles Geschlecht - alles klar! (24-49); Susanne Ihsen, Sabrina Gebauer: Frauen und Technik in der Wissenschaft: Das Konzept der Technischen Universität München (50-59); Barbara Schwarze: Neue Zielgruppen für technische Fakultäten (60-74); Frank Peter Helmus, Barbara Schwarze: Gender und Diversity im Grundstudium technischer Studiengänge (75-85); Joachim Hertzberg, Karsten Morisse, Thomas Schüler: Robotik-Schulstunden als Mittel der Informatik Hochschulausbildung: Eine Fallstudie (86-100); Jürgen Kampmann: Role-Models in Mathematik für Informatik: Wavelets - Ingrid Daubechies auf den Spuren von Jean Baptiste Joseph Fourier (101-115); Bente Knoll, Brigitte Ratzer: Gender in die Lehre an der Technischen Universität Wien: Erfahrungen und Reflexionen aus einem österreichischen Pilotprojekt (116-126); Clemens Westerkamp: Zielgruppenspezifische Anforderungsanalyse in der Informatikausbildung für Ingenieure (127-136); Monika Bessenrodt-Weberpals: Geschlechtergerechtes Lehren und Lernen von Physik: Reflexive Koedukation und Physik im Kontext für das Studium (137-144); Beate Curdes: Genderaspekte und didaktische Konzepte für Mathematik in technischen Studiengängen (145-152); Doris Allhutter, Edeltraud Hannappi-Egger, Sara John: Mind Scripting: Zur Sichtbarmachung von impliziten Geschlechtereinschreibungen in technologischen Entwicklungsprozessen (153-165); Corinna Bath: De-Gendering von Gegenständen der Informatik: Ein Ansatz zur Verankerung von Geschlechterforschung in der Disziplin (166-182); Thorsten Leimbach, Ulrike Petersen: Roberta-Goes-EU: Zielgruppensensible Robotikkurse als Erfolgsmodell in Europa (183-194); Bettina Mons: Gender und Baukultur: Zur Entwicklung eines baukulturellen Bewusstseins bei Jugendlichen (195-209); Martina Schraudner: Die Integration von Gender-Aspekten in die Lehre: Ergebnisse des Projekts "Discover Gender" in der Fraunhofer-Gesellschaft (210-220); Ines Weller: Gender in der Umweltforschung: Ergebnisse eines Beratungsprojekts zu Gender Mainstreaming (221-234).

[206-L] Simon, Dagmar:

Strukturwandel des Wissenschaftssystems - gleichstellungspolitische Herausforderungen für die außeruniversitäre Forschung, in: Hildegard Matthies (Hrsg.) ; Ellen Kuhlmann (Hrsg.) ; Maria Oppen (Hrsg.) ; Dagmar Simon (Hrsg.): Gleichstellung in der Forschung : Organisationspraktiken und politische Strategien, Berlin: Ed. Sigma, 2003, S. 17-32, ISBN: 3-89404-232-X

INHALT: Die Autorin beschreibt den Struktur- und Organisationswandel im Wissenschaftssystem und fragt nach Anschlussmöglichkeiten für innovative gleichstellungspolitische Maßnahmen. Sie skizziert zunächst die Rolle der Hochschulen als Vorreiter des Wandels und geht auf die Situation in den

außeruniversitären Forschungsinstituten ein. Im Anschluss daran diskutiert sie Ansatzpunkte für eine neue gleichstellungspolitische Agenda und weist darauf hin, dass Gleichstellungsfragen im Sinne eines Gender Mainstreaming in die Maßnahmen zur Reform der Wissenschaftsorganisationen eingebunden und die Wissenschaftsforschung mit der Geschlechterforschung stärker integriert werden sollten. Gleichzeitig bedarf es aber auch einer Weiterentwicklung der Organisationskultur, in welcher Leitbilder zur Geschlechtergerechtigkeit Eingang finden. Eine Öffnung der Wissenschaftsforschung für geschlechtersensible Ansätze kann das Instrumentarium schärfen, wenn es nicht nur um neue Leitbilder in der wissenschaftlichen Produktionsweise, sondern auch um eine veränderte Einbindung unterschiedlicher Interessensgruppen in den Prozess der Generierung wissenschaftlichen Wissens geht. (ICI2)

[207-L] Spreyermann, Christine:

Evaluationsbericht Mentoring Deutschschweiz: Programm für Wissenschaftlerinnen zur Unterstützung einer akademischen Karriere ; Evaluation des zweiten Programms von September 2002 bis Januar 2004, Bern 2004, 26 S. (Standort: IAB-96-231-32 BR 418; Graue Literatur; www.mentoring.unibe.ch/pdfs/Evaluation_Bericht.pdf)

INHALT: "Mit Mentoring-Programmen sollen Nachwuchswissenschaftlerinnen zur gezielten Laufbahnplanung angeregt, in ihrem Selbstverständnis als Wissenschaftlerinnen gestärkt und durch Vernetzung besser in den Wissenschaftsbetrieb integriert werden. Mentoring Deutschschweiz ist ein interuniversitäres und fächerübergreifendes Programm für fortgeschrittene Doktorandinnen, Postdoktorandinnen und Habilitandinnen. Das gut ein Jahr dauernde Programm bietet ein One-to-One Mentoring und ein begleitendes Rahmenprogramm. Die begleitende Evaluation zeigt, dass die Anzahl und Unterschiedlichkeit der 45 Programmteilnehmerinnen und 39 Mentorinnen ein gutes Ausgangspotential zum Netzwerken bilden, das auch genutzt wird. Das Programm verfügt über hilfreiche Instrumente zur effizienten Nutzung und Gestaltung der Mentoring-Beziehung und über ein Rahmenprogramm, die sich je mit ihren Leistungen ergänzen. Unterschiedliche, sehr heterogene Zielgruppen können von den Leistungen profitieren. Die Mentees verzeichnen als Programmleistungen Unterstützung im Bereich Vernetzung mit Frauen gleicher Qualifikationsstufe wie auch mit Professorinnen. Sie geben an, Unterstützung im Hinblick auf karrierespezifisches Wissen und Strategien (Feedback zur eigenen Qualifikation, Klärung der Karriereziele, Kenntnisse über das Funktionieren des Wissenschaftssystems, Laufbahnstrategien) und Unterstützung bezüglich persönlicher Kompetenzen (Selbstsicherheit, zielgerichtetes Arbeiten, Selbstverständnis als Wissenschaftlerin) erhalten zu haben. Die Teilnahme führt bei zwei Dritteln der Mentees zu einer Klärung der Karriereziele, und bei der Hälfte der Befragten zu einer größeren Motivation, eine akademische Karriere anzustreben. Trotz kurzer Programmzeit weisen die Mentees erste konkrete Qualifizierungsschritte aus und schreiben Mentoring Deutschschweiz zu, einen Beitrag zur Erreichung dieser Schritte geleistet zu haben. Doktorandinnen und Mentees der Fachbereiche BW-Nat-Med ziehen insgesamt eine positivere Bilanz. Dies kann in Beziehung zu einer besseren Betreuungssituation in diesen Fachbereichen gesehen werden wie auch zu möglicherweise offeneren Zukunftsperspektiven der Doktorandinnen." (Autorenreferat)

[208-L] Struthmann, Sandra:

Theorie und Praxis des Gender Mainstreaming: Frauen in Führungspositionen der Wissenschaft, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2008, 121 S., ISBN: 978-3-639-00450-2

INHALT: "Weder die Bildungsexpansion, noch die rechtliche Gleichstellung der Geschlechter spiegeln sich in der beruflichen Realität von Frauen wieder: Auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts herrscht eine geschlechterspezifische Asymmetrie in den Macht- und Führungspositionen der bundesdeutschen Wirtschaft und Wissenschaft. Gender Mainstreaming bezeichnet eine neue gleichstellungspolitische Strategie zur Herstellung von Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern. Sie eröffnet erstmals eine offizielle europäische Steuerungsebene, die weit reichende Einflussmöglichkeiten auf die internationale und nationale Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung gewährleisten soll. Die Autorin gibt einführend einen detaillierten Einblick in den Themenkomplex Frauen in Führungspositionen. Die Abhandlung der Gender Mainstreaming-Strategie im Anschluss daran fokussiert erstmalig auch theoretische Grundlagen aus der Frauen- und Geschlechterforschung. Auf Basis dieses

Grundlagenwissens wird die praktische Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Organisation Hochschule analysiert." (Autorenreferat)

[208-2-L] Angela Wroblewski ; Michaela Gindl ; Andrea Leitner ; Ada Pellert ; Birgit Woitech
Wirkungsanalyse frauenfördernder Maßnahmen im bm:bwk Wien : Kommissionsverl. d. Österreich.
Staatsdruckerei, 2007 (Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft ; Bd. 21) 504 S.

INHALT: Die vorliegende Untersuchung nimmt eine Bestandsaufnahme und Bewertung von mehr als zehn Jahren Frauenförderung des bm:bwk vor. Sie gibt einen Überblick über Forschungsdesign und Typologisierung und analysiert die Situation von Frauen in Wissenschaft und Forschung in den 1990er Jahren. Im Rahmen von Fallstudien wurden spezifische Einzelmaßnahmen, die repräsentativ für einen Maßnahmentyp sind, näher untersucht. Diese Fallstudien behandeln "fFORTE - Frauen in Forschung und Technologie", den "Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen an Universitäten", Stipendienprogramme, Mentoring und Coaching. Eine Untersuchungsebene bildet die Evaluierung von Einzelmaßnahmen hinsichtlich Zielsetzungen, Inhalten, Konzeptionen und Implementation, eine andere die Gesamtheit der vom bm:bwk umgesetzten Maßnahmen hinsichtlich Relevanz, Angemessenheit, Konsistenz, Kohärenz und Effektivität. Die einzelnen Projektschritte umfassen eine Kontext-, eine Ziel-, eine Implementations- und eine Wirkungsanalyse. So werden Erfolgsfaktoren und Barrieren im Umsetzungsalltag ebenso sichtbar wie zur Verfügung stehende Handlungsoptionen. (ICE2

[209-L] Wüst, Heidemarie (Hrsg.):

Gender konkret!: Chancengleichheit von Frauen an Fachhochschulen ; Dokumentation der Fachtagung 2003, (13. Fachtagung "Frauenförderung und Frauenforschung an Fachhochschulen", 2003), Berlin 2004, 154 S. (Graue Literatur; ids.hof.uni-halle.de/documents/t723.pdf)

INHALT: "Vom 25. bis 27. Juni 2003 fand an der Fachhochschule Stralsund die 13. Tagung der BuKoF-Kommission 'Frauenförderung und Frauenforschung an Fachhochschulen' statt. Von den ca. 175 Fachhochschulen und gleichgestellten Hochschulen im Bundesgebiet waren ca. 40 Fachhochschulen durch ihre Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragten vertreten. Es wurde anhand verschiedener Themenfelder und Beispiele konkret über Möglichkeiten der Umsetzung von Gender Mainstreaming an Fachhochschulen diskutiert. Es wurde deutlich, dass es noch kein erprobtes wirksames Konzept oder Hochschulbeispiel gibt und wie sehr alle Gender-Fragen mit der Förderung der Chancengleichheit für Frauen verknüpft sind." (Textauszug). Margret Seemann: Chancengleichheit an Fachhochschulen in Mecklenburg/ Vorpommern (11-14); Brigitte Stepanek: Gleichstellung und Gender Mainstreaming - ein Thema an schwedischen Hochschulen? (15-28); Anke Burkhardt: Was ist Chancengleichheit wert? Zur leistungsbezogenen Mittelverteilung im Hochschulbereich (29-54); Uta Schlegel: Akzeptanz von Frauenfördermaßnahmen und Gender Mainstreaming - am Beispiel einer Studierenden-Befragung an Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt (55-80); Karsten König: Frauenfördernde Hochschulsteuerung über Zielvereinbarungen - vereinbart und dann? (81-86); Petra Jordanov, Andrea Buchheim: Anders und doch gleich - Studieren in einem Frauenstudiengang (87-98); Edit Kirsch-Auwärter: Gender Mainstreaming als neues Steuerungsinstrument? Versuch einer Standortbestimmung (99-114); Sigrid Michel: "Von der Gleichstellungsbeauftragten zur Genderexpertin?" (115-130); Heike Weinbach: Das Amt der Frauenbeauftragten gendern?! (131-136); Ingrid Haasper: Reform der Professorenbesoldung (137-140); Christiane Wehle: Genderaspekte und Karrierechancen im 6. Forschungsrahmenprogramm (141-144); Elfriede Herzog: Verankerung von Frauen- und Geschlechterforschung - Gender/ Innovationsprofessuren und Internationalisierung (145-152).

5 Geschlechtergerechtigkeit / Gleichstellungsrecht

[210-L] Allhutter, Doris:

Europäische Chancengleichheit von Frauen und Männern im österreichischen Recht, (Linzer Schriften zur Frauenforschung, Bd. 23), Linz: Trauner 2003, III, 152 S., ISBN: 3-85487-483-9 (Standort: BSB München(12)-203-25288)

INHALT: "Europäische Chancengleichheit von Frauen und Männern im österreichischen Recht' liefert eine aktuelle Darstellung der Rechtslage zur Chancengleichheit von Frauen und Männern im Arbeitsrecht und in ausgewählten Bereichen des Sozialrechts auf nationaler und auf EU-Ebene. Da die EU-Standards im Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern oftmals über den österreichischen liegen, erwächst ein ständiger Anpassungsbedarf nationaler Gesetze und der Praxis der Rechtsprechung. Der Europäische Gerichtshof dient dabei zum einen als weitere gerichtliche Instanz, aber auch als Möglichkeit, Diskriminierungsfälle in einen supranationalen Zusammenhang zu stellen. Das Buch beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit der Rechtsbestand der Europäischen Union zur Chancengleichheit im österreichischen Arbeits- und Sozialrecht umgesetzt und ausgestaltet wurde, bzw. wie Gleichstellung und Frauenförderung im nationalen Rechtsrahmen weiterentwickelt werden können. In drei großen Abschnitten werden die gemeinschaftsrechtlichen Vorgaben sowie deren Umsetzung und Verhältnis zu den nationalen arbeits- und sozialrechtlichen Vorschriften zuerst untersucht und die Ergebnisse anschließend in Form von Verbesserungsvorschlägen und Forderungen formuliert." (Autorenreferat)

[211-L] Arioli, Kathrin; Cottier, Michelle; Farahmand, Patricia; Küng, Zita (Hrsg.):

Wandel der Geschlechterverhältnisse durch Recht?, St. Gallen: Dike 2008, IX, 347 S., ISBN: 978-3-8329-2952-7 (Standort: UB Heidelberg(16)-2008A6945)

INHALT: "Kann mit den Mitteln des Rechts jener Wandel in Gang gebracht werden, der notwendig ist, um die Geschlechterverhältnisse gerecht(er) zu gestalten? Welche aktuellen und historischen Erfahrungen wurden mit rechtlichen Instrumenten zum Abbau von Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts gemacht? Der Band bietet Antworten auf diese Grundfragen rechtlicher Geschlechterpolitik und präsentiert Forschungsergebnisse aus feministischer Rechtswissenschaft und (Legal) Gender Studies. Die Beiträge behandeln aktuelle Rechtsentwicklungen wie auch historische Erfahrungen in den Feldern Politik, Arbeit, Familie, Körper und Migration. Zur Sprache kommen zentrale Fragestellungen wie das ambivalente Verhältnis der Frauenbewegung zum Recht, die Dekonstruktion von Geschlecht und ihre Bedeutung für die Rechtswissenschaft, die Erfahrung mit Gleichstellungsgesetzen in verschiedenen Ländern Europas, Wandel und Persistenz der Geschlechterverhältnisse im Familienrecht, Sterilisationsgesetze, Schwangerschaftsabbrüche nach pränataler Diagnostik, das Verhältnis der Geschlechtergleichheit zu Mehrfachdiskriminierungen und die Debatte um ein Verbot der Burka." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Elisabeth Holzleithner: Wandel der Geschlechterverhältnisse durch Recht? Ein Streifzug durch feministische Rechtswissenschaften und Legal Gender Studies (3-20); Susanne Baer: Frauen und Männer, Gender und Diversität: Gleichstellungsrecht vor den Herausforderungen eines differenzierten Umgangs mit "Geschlecht" (21-40); Maria Drakopoulou: Feminism, Critique and the Reform of Law (41-56); Gesine Fuchs: Wege zu einem frauenfreundlichen demokratischen Rechtsstaat (57-78); Heidi Stutz, Elisabeth Freivogel, Marianne Schär Moser: 10 Jahre Schweizer Gleichstellungsgesetz - und nun? Erkenntnisse einer Evaluation (79-94); Barbara Havelkova: Challenges to the effective implementation of EC gender equality law in the Czech Republic - an early analysis (95-116); Natalie Imboden: Vollzugsnotstand bei der Lohngleichheit. Quo vadis, schweizerische Gleichstellungspolitik? (117-134); Eva Kocher: Individualansprüche als Bremse proaktiver Politiken der Entgeltgleichheit? Rechtsfragen von Pay Equity Plans (135-148); Karine Lempen: Au-delà du mobbing: le harcèlement sexuel comme outil demaintien du système de genre (149-164); Leena Linnainmaa: Promoting Gender Equality in Working Life. A Multiple Approach (165-186); Barbara Degen: Füllhorn, Waage, Schwert - Justitia ist eine Frau (187-206); Maria Wersig, Annegret Künzel: Ehegattenunterhalt als Bremse des Wandels der Geschlechterverhältnisse - Das Beispiel Deutschland (207-220); Birgit Stalder: "Der Egehimmel begann schon früh sich zu trüben." Geschlechterbeziehungen und Machtverhältnisse in Scheidungsprozessen um 1900 (221-236);

Priska Gisler, Sara Steinert Borella, Caroline Wiedmer: Illegitime Eltern: Zur rechtlichen (Neu-)Verteilung der Geschlechterrollen in der Schweizer Familie (237-260); Isabel Miko Iso: Sterilisationsgesetze und Geschlechterverhältnisse. Eugenik, Genealogie und Gender in der Psychiatrie (267-284); Katja Sander: Gene, Geschlecht und Recht: Die Kategorien 'Geschlecht' und 'Behinderung' im Recht zu Schwangerschaftsabbrüchen (285-298); Elisabeth Holzleithner: Gendergleichheit und Mehrfachdiskriminierung. Herausforderungen für das Europarecht (305-320); Titia Loenen: Kopftuch ja, Burka nein? Gedanken zur Beschränkung der Glaubensfreiheit in Bezug auf gesichtsbedeckende Schleier (321-332).

[212-L] Baer, Susanne:

Gender Mainstreaming als Operationalisierung des Rechts auf Gleichheit: Ausgangspunkte, Rahmen und Perspektiven einer Strategie, in: Silke Bothfeld (Hrsg.) ; Sigrid Gronbach (Hrsg.) ; Barbara Riedmüller (Hrsg.): Gender Mainstreaming - eine Innovation in der Gleichstellungspolitik : Zwischenberichte aus der politischen Praxis, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2002, S. 41-62, ISBN: 3-593-37038-7

[213-L] Baer, Susanne:

Geschlecht und Recht - zur rechtspolitischen Steuerung der Geschlechterverhältnisse, in: Michael Meuser (Hrsg.) ; Claudia Neusüß (Hrsg.): Gender Mainstreaming : Konzepte - Handlungsfelder - Instrumente, 2004, S. 71-83, ISBN: 3-89331-508-X (Standort: UB Essen(465)-OGX42431; Graue Literatur)

INHALT: "Die Geschichte, die Veränderungen und vor allem das Steuerungspotenzial von Rechtsprechungen in Bezug auf Gleichstellung stehen hier im Mittelpunkt. Die Autorin betont, dass sich im deutschen Recht das Ziel, Geschlechterverhältnisse gerechter zu gestalten und geschlechtsbezogene Diskriminierung zu beenden, vielfach ausgestaltet findet. Welche Wirkung hat Recht auf Geschlechterverhältnisse? Was kann Recht dazu beitragen, im Kontext der 'Strategie des Gender Mainstreaming Geschlechterverhältnisse gleichstellungsorientiert zu prägen?'. Wird die Wirkung von Recht betrachtet, zeige sich unter anderem, dass Gleichstellungspolitik - trotz langjähriger Nutzung juristischer Mittel - nur eingeschränkt erfolgreich sei. Zentral ist dabei die Aussage der Autorin, dass die in Deutschland bestehenden Gleichstellungsdefizite weniger auf fehlendes Recht als auf 'mangelnde Rechtsdurchsetzung' zurückzuführen sind. Eben hier sieht sie die besondere Chance für den Ansatz des Gender Mainstreaming. Juristische Akteure können sensibilisiert und in Richtung eines entsprechenden 'Rechtsbewusstseins' qualifiziert werden. Es gelte, rechtliche Grundlagen zu verbessern, die noch keine Gleichstellungsorientierung beinhalten, vor allem aber, bestehendes Gleichstellungsrecht umzusetzen." (Textauszug)

[214-L] Baer, Susanne:

Gender Mainstreaming: Theorie und Recht zum Wandel der Gleichstellungspolitik an Hochschulen, in: Uschi Baaken (Hrsg.) ; Lydia Plöger (Hrsg.) ; Marie-Anne Kaufhold ; Susanne Baer ; Peter Döge ; Birgit Schweikert ; Sigrid Michel ; Angelika Blickhäuser: Gender mainstreaming : Konzepte und Strategien zur Implementierung an Hochschulen, Bielefeld: Kleine, 2002, S. 19-38, ISBN: 3-89370-372-1 (Standort: UB Bielefeld(361)-LR-310-G3-M2)

INHALT: Die Autorin stellt das Konzept des "Gender Mainstreaming" (GM) hinsichtlich der rechtlichen Grundlagen und der Instrumente für den Bereich der Hochschulen vor. Sie thematisiert zunächst die Bedeutung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes, des Bundesverfassungsgerichts und anderer Gerichte, um anschließend die rechtlichen Grundlagen im Bereich Wissenschaft und Hochschulen näher zu erläutern. Anhand von Beispielen zeigt sie auf, dass es bereits zahlreiche Instrumente und Maßnahmen an Hochschulen gibt, z.B. in den Bereichen Personal- und Organisationsentwicklung, Qualitätssicherung und Mittelvergabe, die die rechtlichen Vorgaben zur Gleichstellung von Männern und Frauen verwirklichen können. Der internationale Wettbewerb, die Notwendigkeit, Hochschulen zu attraktiven Arbeitsplätzen zu machen, die Anforderungen lebenslangen Lernens und die Flexibilisierung des Wissens begünstigen dabei das

GM-Konzept, das nach Ansicht der Autorin sehr geeignet ist, diesen allgemeinen Wandel voranzutreiben. (ICI)

[215-L] Becker, Ruth; Jansen-Schulz, Bettina; Kortendiek, Beate; Schäfer, Gudrun:

Gendergerecht studieren können (II): was geschlechter- und wissenschaftspolitisch zum Bologna-Prozess gehört, in: Forum Wissenschaft, Jg. 24/2007, Nr. 4, S. 36-39

INHALT: "Geschlechtergerechtigkeit im Studium und bei der Berufsvorbereitung durch die Hochschule ist nicht erreicht. Nicht nur mentale, sondern v.a. strukturelle und inhaltliche Veränderungen sind unverzichtbare Voraussetzungen, um darin vorwärts zu kommen. Wie sie aussehen könnten und was sie erfordern, haben Ruth Becker, Beate Kortendiek, Bettina Jansen-Schulz und Gudrun Schäfer grundsätzlich und bis ins Einzelne überlegt. Hier ist der zweite Teil ihrer Arbeitsergebnisse (Teil I: Forum Wissenschaft 3/2007)." (Autorenreferat)

[216-L] Becker, Ruth; Jansen-Schulz, Bettina; Kortendiek, Beate; Schäfer, Gudrun:

Gendergerecht studieren können (I): was geschlechter- und wissenschaftspolitisch zum Bologna-Prozess gehört, in: Forum Wissenschaft, Jg. 24/2007, Nr. 3, S. 15-18

(www.bdwi.de/forum/archiv/uebersicht/761386.html)

INHALT: "Geschlechtergerechtigkeit im Studium und bei der Berufsvorbereitung durch die Hochschule ist nicht erreicht. Nicht nur mentale, sondern v.a. strukturelle und inhaltliche Veränderungen sind unverzichtbare Voraussetzungen, um darin vorwärts zu kommen. Wie sie aussehen könnten und was sie erfordern, haben die Verfasserinnen grundsätzlich und bis ins Einzelne überlegt. Ihre Arbeitsergebnisse veröffentlichen die Herausgeber in dieser und der nächsten Ausgabe." (Autorenreferat)

[217-L] Becker, Ruth; Kortendiek, Beate:

Kriterien eines geschlechtergerechten Studiums: werden Frauen durch den Bologna-Prozess benachteiligt?, in: Personalführung, Jg. 40/2007, H. 4, S. 34-45 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG4877; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Mit der Einführung neuer, gestufter Studiengänge im Zuge des Bologna-Prozesses verändern sich Studium und Lehre an deutschen Hochschulen grundlegend. Wenig Aufmerksamkeit fand in der Öffentlichkeit bislang die Frage, ob die Umstellung auf Bachelor- und Master-Abschlüsse Frauen von weiterführenden Studien abhalten könnte. Auch wenn noch keine repräsentativen Daten vorliegen, werfen erste Zahlen diese Frage auf. Sollten diese Zahlen einen Trend darstellen, wäre das ein Rückschlag für alle Bemühungen, beiden Geschlechtern gleichermaßen den Zugang zu höheren Stufen akademischer Bildung zu eröffnen. Die Autorinnen geben einen Überblick über die aktuelle Situation und erörtern Eckpunkte eines geschlechtergerechten Studiums." (Autorenreferat)

[218-L] Bukowska, Sylwia:

"Wie viele Frauen sehen Sie?": zur Frage der Chancengleichheit im neuen österreichischen Universitätsgesetz 2002, in: L'Homme : europäische Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft, Jg. 14/2003, Nr. 1, S. 184-189 (Standort: USB Köln(38)-XE696)

[219-L] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.):

Erster Erfahrungsbericht der Bundesregierung zum Bundesgleichstellungsgesetz, Berlin 2006, 170 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/externe/2008/k080117f05.pdf)

INHALT: "Der Erste Erfahrungsbericht gemäß Paragraph 25 BGleGG für den Berichtszeitraum vom 1. Juli 2001 bis 30. Juni 2004 bilanziert die ersten Erfolge des am 5. Dezember 2001 in Kraft getretenen Bundesgleichstellungsgesetzes (BGleGG). Er beruht auf Auskünften, die die Bundesdienststellen anhand eines umfangreichen Fragebogens erteilt haben, und auf einer Fülle statistischer Daten über

Frauen und Männer im Bundesdienst. Diese zeigen u.a. dass die Anteile von Frauen insgesamt und in Führungspositionen leicht gesteigert werden konnten, dass Teilzeitbeschäftigung aber weiterhin fast ausschließlich von Frauen in Anspruch genommen wird." (Autorenreferat)

[220-L] Burkhardt, Anke; Schlegel, Uta:

Geschlechtergerechtigkeit als Gegenstand von Hochschulforschung, in: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung, Jg. 16/2007, H. 1, S. 73-81

INHALT: "Das Institut kann auf acht Jahre gleichstellungspolitisch orientierter Forschung zurückblicken. Was 1999 mit einer Tagung begann, entwickelte sich über diverse Projekte, intensive Publikations-, Beratungs- und Vortragstätigkeit sowie Netzwerkarbeit zum Kompetenzzschwerpunkt Gleichstellungsfragen und Gender-Politik im Hochschulsektor." (Textauszug)

[221-L] Degen, Barbara:

Perspektiven der Hochschulfrauenförderung unter dem Aspekt ihrer rechtlichen Verankerung, in: Claudia Batisweiler (Hrsg.) ; Elisabeth Lembeck (Hrsg.) ; Mechtild Jansen (Hrsg.): Geschlechterpolitik an Hochschulen : Perspektivenwechsel ; zwischen Frauenförderung und Gender Mainstreaming, Opladen: Leske u. Budrich, 2001, S. 77-86, ISBN: 3-8100-3044-9 (Standort: UuStB Köln(38)-27A5445)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit der rechtlichen Verankerung der Frauenpolitik und behält dabei die Ursprünge und die Entwicklung der Frauenbewegung und Frauenpolitik im Blick. Die Gesetzesvorgaben, die in den letzten zehn Jahren durchgesetzt wurden und mit denen zunächst große Hoffnungen verknüpft waren, bilden die Basis der heutigen Frauenförderpraxis. Inzwischen ist Ernüchterung über die Möglichkeiten von Rechtsvorschriften zur Durchsetzung von Frauengleichstellung eingetreten. Gesetzestreue hat sich als Illusion herausgestellt; die im gesamten öffentlichen Dienst formal bestehenden Bevorzugungsregelungen für Frauen (bei gleicher Qualifikation) kommen selten zur Anwendung. Ein Grund hierfür ist die Halbherzigkeit, mit der Rechtsinstrumente ohne Sanktionsmechanismen eingeführt wurden. Die Arbeit an der Rechtssituation bindet die Frauen an ein hoch kompliziertes und undurchschaubares Regelwerk und genau wie in der Wissenschaft gibt es auch im Rechtsbereich flexible Anpassungsstrategien zur Blockierung von Frauen. Neue Strategien der Gleichstellungspolitik, die auf Freiwilligkeit beruhen, werden diskutiert. Allerdings werden Chancen eher in einer Fortführung des eingeschlagenen Weges mit anderen Mitteln gesehen, mit einer Art 'präventiven Interventionsteams' und der Grundeinsicht, dass der Konflikt im Geschlechterverhältnis die Norm ist. (ICH)

[222-L] Dötsch, Jochen:

EU-Gleichbehandlungsrichtlinie aktualisiert, in: Arbeit und Arbeitsrecht : Zeitschrift für den Personalprofi, Jg. 57/2002, H. 11, S. 505-509 (Standort: USB Köln(38)-Haa896; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Im Juni 2002 haben Parlament und Rat der EU die Richtlinie 76/207/EWG des Rates vom 9. Februar 1976 zur Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichbehandlung von Männern und Frauen hinsichtlich des Zugangs zur Beschäftigung, zur Berufsbildung und zum beruflichen Aufstieg sowie in Bezug auf die Arbeitsbedingungen (ABI. Nr. 39/40 v. 14.2.1976) in wesentlichem Maße geändert. Die Änderungs-Richtlinie 2002/73/EG vom 23. September 2002 (ABL EG Nr. L 269 v. 5.10.2002), die bis zum 5. Oktober 2005 in nationales Recht umzusetzen ist, dient dazu, die seit nunmehr über 25 Jahren unverändert bestehende Gleichbehandlungsrichtlinie an die aktuellen sozialen und wirtschaftlichen Erfordernisse anzupassen. Dabei berufen sich Parlament und Rat auf Art. 2 und 3 EGV i.d.F. des Amsterdamer Vertrags, die die Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen als grundlegende Aufgabe der Gemeinschaft hervorgehoben haben. Die Defizite der Richtlinie von 1976 zeigten sich vor allem in der Rechtsprechung des EuGH, durch die in den zurückliegenden Jahren zahlreiche ihrer Vorschriften präzisiert bzw. fortgebildet wurden." (Autorenreferat)

[223-L] Flicker, Eva; Sauer, Birgit:

Rückwärts ins Vorgestern: Genderaspekte der Dienstrechtsnovelle und der Vollrechtsfähigkeit der Universitäten, in: Quo vadis Universität? : Perspektiven aus der Sicht der feministischen Theorie und Gender Studies, Innsbruck: Studien-Verl., 2002, S. 263-272, ISBN: 3-7065-1716-7

INHALT: Ziel des Beitrags ist eine Bewertung der Auswirkungen des neuen Dienstrechtes für die österreichischen Universitäten, insbesondere mit Blick auf die eher nachteiligen Folgen für Frauen und die Planung ihrer wissenschaftlichen Universitätskarriere. Kernstück der Dienstrechts-Novelle 2001 ist die Abschaffung des BeamtInnentums für wissenschaftliche und künstlerische Universitätsstellen. Aus einer frauenpolitischen Perspektive heraus zeigt sich jedoch, dass die beabsichtigte Verbesserung des Einstiegs für junge Akademiker allerdings weniger für die Kolleginnen gilt. Die Autorinnen erörtern z.B. einige Punkte der neuen Dienstrechts-Novelle, die einer potentiellen Maskulinisierung Vorschub leisten könnten, und kritisieren die mangelnde Verpflichtung des Gesetzgebers zur Gleichstellung von Frauen und zur Frauenförderung in Form von effizienten Anreizsystemen. Insgesamt werden die "Dienstrechts-Novelle 2001 - Universitäten" und der "Gestaltungsvorschlag zur vollen Rechtsfähigkeit der Universitäten" eingeschätzt als Mechanismus, der die bisherigen Möglichkeiten der Frauenförderung zu Lippenbekenntnissen degradiert. (ICH)

[224-L] Harzer, Regina:

Reform, Revision, Radikalisierung: über die Krise gegenwärtiger Gleichstellungspolitik, in: IFFOnZeit : Onlinezeitschrift des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 1/2009, Nr. 1, S. 32-43 (www.iffonzeit.de/aktuelleausgabe/pdf_texte/aufsaeetze/harzer/harzer.pdf)

INHALT: "Gleichstellungspolitik kann - wie jede Politik - in historische Phasen eingeteilt und zugeordnet werden. Das gilt auch für rechtliche Zusammenhänge und Entwicklungslinien des Rechts der Gleichstellung. Zwar handelt es sich beim Gleichstellungsrecht um ein relativ junges Rechtsgebiet, dennoch zeichnen sich bereits Konstellationen ab, die politisch sowie historisch zuordnungsfähig sind. Die Autorin stellt deshalb ein Drei-Phasen-Modell vor, in dem sich Gleichstellungspolitik und Gleichstellungsrecht wechselseitige Bedingungen zumuten. Anhand zahlreicher Beispiele erfolgt aus gleichstellungsrechtlicher Sicht eine kritische Betrachtung zum gegenwärtigen Stand gleichstellungspolitischer Umsetzungskonzepte und ihrer entsprechenden Strategien in der alltäglichen Praxis von Gleichstellung. Stärken und Schwächen der Gleichstellungspolitik werden herausgearbeitet und Perspektiven entworfen." (Autorenreferat)

[225-L] Harzer, Regina:

Gleichstellungspraxis und Geschlechterforschung: eine spannungsreiche Kommunikation in Rechtsverhältnissen, in: Birgit Riegraf (Hrsg.) ; Lydia Plöger (Hrsg.): Gefühlte Nähe - faktische Distanz : Geschlecht zwischen Wissenschaft und Politik ; Perspektiven der Frauen- und Geschlechterforschung auf die "Wissensgesellschaft", Opladen: B. Budrich, 2009, S. 177-193

INHALT: Die Verfasserin setzt sich mit dem gegenwärtigen Zustand und der Reichweite des positiven Rechts zur Gleichstellung von Frauen und Männern auseinander. Im Vordergrund steht dabei die "androzentrische Rechtspolitik", die möglicherweise mit dem Instrument der Täuschung arbeitet und damit Unrecht produziert. Eine genaue Erläuterung des Begriffs "Rechtsverhältnisse" zeigt auf, dass "Gleichstellung" ein konstituierender Bestandteil der Rechtsverhältnisse ist. Gefragt wird auch nach der Stellung von Gleichstellungsbeauftragten und in wie weit sich Frauenrechtsvertretung und Gender-Management gegenseitig ausschließen. Um den Dialog zwischen Gleichstellungspraxis und Geschlechterforschung zu verbessern, plädiert die Verfasserin dafür, Gender-Justice als ein reales trans-historisches Ziel anzustreben. Zur Beschreibung des erforderlichen Veränderungsprozesses, in dem die unterschiedlichen Ziele von Akteurinnen aus Gleichstellungspraxis und Frauen- und Geschlechterforschung eingebunden sind, greift die Verfasserin auf das Bild der Sanduhr zurück. (ICE2)

[226-L] Harzer, Regina:

The Clash of Gender-Justice - Kampf um Geschlechtergerechtigkeit: feministische Rechtstheorien, Gleichstellungspolitik und "Gender-Bewegungen", in: IFF Info : Zeitschrift des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 23/2006, Nr. 32, S. 33-47
(www.uni-bielefeld.de/IFF/aktuelles/IffInfoWS0607.pdf)

INHALT: "In der Wahrnehmung von Geschlechterverhältnissen bleibt die klassische Jurisprudenz auf der Grundlage positiver Rechtslehren weiterhin zurückhaltend und vorsichtig. Daneben hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten eine moderne Jurisprudenz entwickelt, die sich insbesondere durch den offenen Blick für feministische Grundlagenprobleme auszeichnet und die Geschlechterverhältnisse als interdisziplinären wissenschaftlichen Gegenstand anerkennt. Mit eigenständigen Rechtspositionen hat sich die Feministische Rechtswissenschaft theoretisches Gehör verschafft und Forderungen der Frauenbewegungen und Rechtspraxis mitgetragen. Dies gilt in letzter Zeit insbesondere für die rechtliche Auseinandersetzung zur praktischen Umsetzung des verfassungsgemäßen Gleichstellungsauftrages (Art. 3 Abs. 2 Satz 2 Grundgesetz). Diskrepanzen zwischen Gleichstellungsrecht und Gleichstellungspolitik haben zu neuen Entwicklungen Feministischer Rechtstheorien geführt, die den Diskurs über Geschlechtergerechtigkeit grundlagenorientiert eröffnen." (Autorenreferat)

[227-L] Holzleithner, Elisabeth; Benke, Nikolaus:

Law meets gender at the university: eine Begegnung zwischen Missverständnissen, Schritten zu praktischer Geschlechtergleichheit und akademischen Innovationsschüben, in: Roberta Schaller-Steidl (Hrsg.) ; Barbara Neuwirth (Hrsg.): Frauenförderung in Wissenschaft und Forschung : Konzepte, Strukturen, Praktiken, Wien: Verl. Österreich, 2003, S. 191-222, ISBN: 3-85224-116-2

[228-L] Jarosch, Monika:

Frauenquoten in Österreich: Grundlagen und Diskussion, (Demokratie im 21. Jahrhundert, Bd. 2), Innsbruck: Studien-Verl. 2001, 194 S., ISBN: 3-7065-1629-2 (Standort: StuUB Hamburg(18)-A341831)

INHALT: "Quotenregelungen für Frauen bezeichnen eine bevorzugte Behandlung von Frauen bei der Vergabe von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Ämtern, Funktionen, Führungspositionen - bei Positionen, sei es im Erwerbsleben oder in der Politik, in denen Frauen immer noch weit unterrepräsentiert sind. Frauenquoten können begründet werden aus einem umfassenden Gerechtigkeits- und Gleichheitsbegriff. Frauenquoten in Österreich sind möglich nach internationalen Verträgen, der österreichischen Verfassung und nach dem österreichischen Bundesgleichbehandlungsgesetz. Frauenquoten sind Thema in den politischen Parteien. Auf europäischer Ebene hat die Europäische Union die Herstellung der faktischen Gleichstellung der Geschlechter mit positiven Maßnahmen zu ihrem ausdrücklichen Ziel erklärt. Im vorliegenden Buch werden die moralphilosophischen, juristischen und politischen Grundlagen von Quoten, die Diskussion um das Für und Wider von Frauenquoten mit besonderem Bezug für Österreich ausführlich dargestellt." (Autorenreferat)

[229-L] Kahlert, Heike:

Zukunftsfähig ohne Geschlechtergerechtigkeit?: ein Zwischenruf zum Bologna-Prozess, in: Frauke Gützkow (Hrsg.) ; Gunter Quaißler (Hrsg.): Denkanstöße zum Bologna-Prozess, Bielefeld: Webler, 2005, S. 153-165, ISBN: 3-937026-41-x (Standort: UB Siegen(467)-01AJB3378)

INHALT: Der Bologna-Prozess in der EU basierte zunächst auf rein ökonomischen Überlegungen. Eine Thematisierung sozialer Ungleichheit in den beteiligten Gesellschaften fand nicht statt; dies wurde seit der Prager Konferenz von 2001 nachgeholt, weiterhin dethematisiert blieb die Geschlechterfrage. Dabei muss Geschlechtergerechtigkeit als Beitrag zur Verwirklichung der Menschenrechte in den europäischen Wissensgesellschaften gelten. Für ein geschlechtergerechtes "Europa des Wissens" wiederum kommt den Hochschulen eine hohe Bedeutung zu. Das geschlechtsbezogene Modernisierungs- und Demokratisierungsdefizit der Hochschulen hat einen quantitativen und einen qualitativen Aspekt. Ausgehend von der Gleichberechtigungsnorm ist eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen

an Wissenschaftsinstitutionen zu fordern. Als Ergebnis wissenschaftsimmanenter Kritik ist eine Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht in der Wissenschaft zu fordern. (ICE)

[230-L] Kahlert, Heike:

Geschlechtergerechtigkeit als Herausforderung der Studienstrukturreform, in: Brigitte Geißel (Hrsg.) ; Birgit Seemann (Hrsg.): *Bildungspolitik und Geschlecht : ein europäischer Vergleich*, Opladen: Leske u. Budrich, 2001, S. 155-187, ISBN: 3-8100-3084-8 (Standort: UuStB Köln(38)-28A1953)

INHALT: Die Autorin weist auf die Notwendigkeit einer feministisch-politologischen Debatte über die Studienstrukturreform hin. Die erfolgreichen Bemühungen von engagierten Studentinnen, Wissenschaftlerinnen aus dem akademischen Mittelbau und Professorinnen, ein öffentliches Problembewusstsein für die Frauendiskriminierung im Wissenschaftsbetrieb herzustellen, werden seit Mitte der 80er Jahre von staatlicher Seite unterstützt. Die Verankerung von Geschlechtergerechtigkeit als Aufgabe der Hochschulen wurde ferner im Hochschulrahmengesetz festgeschrieben. Die Autorin zeichnet anhand einer Dokumentenanalyse die bisherigen Gleichstellungsaktivitäten der wichtigsten hochschulpolitischen AkteurInnen nach und beschreibt ihre Wirkungen auf die Studienstrukturreform. Sie stellt ferner einige aktuelle Pilotprojekte aus der wissenschaftlichen Erstausbildung und dem Graduiertenbereich vor, die sich eine geschlechtergerechtere Gestaltung von Lehre und Studium zur Aufgabe machen. Ein prominentes Beispiel für ein geschlechtergerechtes Studienreformprojekt in der Graduiertenphase ist die Internationale Frauenuniversität "Technik und Kultur" (ifu). (ICI2)

[231-L] Kiel, Sabine:

Frauenförderung und Hochschulreform: eine geschlechtergerechte Bilanz in der Bildungspolitik, in: *Forum Wissenschaft*, Jg. 21/2004, H. 3, S. 23-26 (www.bdwi.de/forum/archiv/archiv/97824.html)

INHALT: "Seit Jahrzehnten soll im Rahmen einer demokratischen Hochschulreform Frauenförderung und Gleichstellungspolitik vorangetrieben werden. So erlangen quantitativ mehr Frauen die Hochschulreife, beginnen ein Studium und schließen es erfolgreich ab. Doch spätestens in der weiteren akademischen Laufbahn sind Frauen immer noch deutlich unterrepräsentiert. Die Autorin unterzieht dies einer statistischen Analyse." (Textauszug)

[232-L] Klenner, Christina:

"Bilanz 2003": brauchen wir wirklich kein Gleichstellungsgesetz?, in: *Femina politica : Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft*, 2004, H. 1, S. 91-96

INHALT: Die Verabschiedung eines Gleichstellungsgesetzes für die Privatwirtschaft wurde in der ersten Legislaturperiode der rot-grünen Regierung zwar angekündigt, jedoch aufgrund der Widerstände der Wirtschaftsverbände nicht umgesetzt. Stattdessen wurde eine freiwillige 'Vereinbarung zwischen der Bundesregierung und den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft' geschlossen. Nach zwei Jahren sollte diese Vereinbarung überprüft werden, und für den Fall der Erfolglosigkeit wurde eine gesetzliche Regelung ins Auge gefasst. Die Anfang 2004 veröffentlichte Bericht zieht eine positive Bilanz der Gleichstellungswirklichkeit und stellt keinen Anlass für ein Gleichstellungsgesetz fest. Ergebnis und Vorgehen dieser Evaluation werden kritisiert. Durch die Schwerpunktsetzung auf positive Initiativen und die Vernachlässigung negativer Tatbestände wird ein falsches Bild gezeichnet. Zudem ist die Erkenntnislage aufgrund fehlender Daten mangelhaft. Auch die WSI-Betriebsrätebefragung kommt zu keiner befriedigenden Bilanz. 'Die Vereinbarung muss an der Ausbildungs-, Arbeits- und Einkommenssituation der Frauen gemessen werden. Nichts spricht aber derzeit für eine substantielle Verbesserung der faktischen Gleichstellung von Frauen und Männern in den Betrieben im Betrachtungszeitraum'. (IAB)

[233-L] Kocher, Eva:

Geschlecht und Arbeit im Recht - die rechtliche Regelung von Arbeit aus feministischer und gender-orientierter Sicht: Expertise im Auftrag des vom BMBF geförderten Projektes GendA - Netzwerk feministische Arbeitsforschung. (Discussion Papers / GendA - Netzwerk Feministische Arbeitsforschung, 6/2004), Marburg 2003, 77 S. (Graue Literatur; www.uni-marburg.de/fb03/genda/publ/dispaps/dispap_06-2004.pdf)

INHALT: Der Beitrag beleuchtet aus einer feministischen und gender-orientierten Perspektive die rechtliche Regelung sowohl der Produktions- und Erwerbsarbeit als auch der Reproduktions- und nicht materiell entgoltenen Arbeit. Die Analyse geht dabei von der Annahme aus, dass die ungleiche Verteilung der gesellschaftlichen Arbeit zwischen den Geschlechtern einerseits Herrschaftsverhältnisse zwischen den Geschlechtern begründet, aufrechterhält und vertieft und andererseits die Entfaltungsfreiheit aller Menschen einschränkt. Die Ausführungen orientieren sich an den folgenden Leitfragen: (1) Wo spiegeln sich in der rechtlichen Regelung von Arbeit die geschlechtsspezifische Teilung der Arbeit und Herrschaftsverhältnisse zwischen den Geschlechtern? (2) Inwiefern trägt die rechtliche Regelung von Arbeit zu einer Vertiefung dieser Teilungen bei? (3) Wo finden sich im Recht emanzipatorische Potenziale, das heißt: Wie und wo wird über Recht versucht, bestehende Teilungen und Herrschaftsverhältnisse aufzuheben und zu ändern? Die Beantwortung beginnt mit einer knappen Darstellung der rechtlichen Regelung von 'Arbeits'-Tätigkeiten. Demnach bestimmt sich die rechtliche Regulierung nach dem Arbeits- und Sozialrecht, dem Zivilrecht oder dem Familienrecht. Auf dieser Grundlage wird in einem zweiten Schritt auf die tatbestandliche Abgrenzung dieser Regelungsbereiche (Anwendungsbereiche) sowie auf die Rechtsfolgen (d.h. die Inhalte der rechtlichen Regulierung, Regelungsbereiche) eingegangen. Der dritte Schritt befasst sich sodann mit der Funktionsweise und den Inhalten der arbeitsrechtlichen Diskriminierungsverbote sowie den Gleichstellungsverpflichtungen und -rechten. Im Anschluss werden entsprechende Entwicklungsperspektiven vorgestellt und zwar: (1) Prozessorientierte Antidiskriminierungs- und Gleichstellungskonzepte, (2) die Verbesserung der Durchsetzungsverfahren sowie (3) der Diskriminierungsschutz im Zivilrecht. Der fünfte Abschnitt informiert abschließend über Personen und (außer-)universitäre Institutionen (Forschung, Lehre, Publikationsorgane, Verbände), die sich im Interesse der Gleichstellung der Geschlechter kritisch mit dem Arbeitsrecht und den rechtlichen und sozial-ökonomischen Strukturen auseinandersetzen. (ICG2)

[234-L] König, Karsten; Kreckel, Reinhard:

Bevorzugte Geschlechtergerechtigkeit: zur ungleichheitspolitischen Bedeutung und Zielvereinbarungen zwischen Landesregierungen und Hochschulen, in: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung, Jg. 12/2003, H. 2, S. 64-79
(www.hof.uni-halle.de/journal/texte/03_2/dhs2003_2.pdf)

INHALT: "Der Beitrag untersucht, welche Rolle soziale Werte in der gegenwärtigen hochschulpolitischen Diskussion in Deutschland spielen. Während die Debatte um Einsparpotenziale, Effizienzsteigerung und Elitenbildung die Tagesordnung bestimmen, wird kaum noch diskutiert, ob die Hochschulen sich auch für Studierende aus bildungsfernen Schichten öffnen, ob das Prinzip der sozialen Statusvererbung oder das der sozialen Öffnung beim Zugang zu Lebenschancen die Oberhand behält. Anhand von Zielvereinbarungen, Hochschulverträgen oder Hochschulpakten zwischen Landesregierungen und Hochschulen wird gezeigt, dass allenfalls die Chancengleichheit von Frauen und Männern als soziales Thema einen Platz in der hochschulpolitischen Debatte gefunden hat, dass soziale Ungleichheit in der hochschulpolitischen Debatte nicht vorkommt. Abschließend wird untersucht, wie weit sich die im Rahmen der Gleichstellungsdebatte entwickelten Maßnahmen auch als Instrumente einer sozialen Hochschulpolitik eignen könnten." (Autorenreferat)

[235-L] Koreuber, Mechthild; Mager, Ute (Hrsg.):

Recht und Geschlecht: zwischen Gleichberechtigung, Gleichstellung und Differenz, (Schriften zur Gleichstellung der Frau, Bd. 27), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2004, 215 S., ISBN: 3-8329-0782-3 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-jurd1674)

INHALT: "Die Themen des vorliegenden Buches sind weit gespannt. Sie gelten zivilrechtlichen, strafrechtlichen, öffentlich-rechtlichen Fragestellungen. Sie richten den Blick auf Gesetzgebung, administrativen Gesetzesvollzug und kontrollierende Rechtsprechung. Sie behandeln verfassungsrechtliche und europarechtliche Vorgaben. Sie reflektieren grundsätzlich und rechtstheoretisch, und sie führen dies alles zusammen in praxisnah ausfallenden Analysen zu aktuellen Einzelproblemen. Sie sind konzentriert in allererster Linie auf die deutsche Rechtsordnung und Rechtswirklichkeit. Das könnte vielleicht fortgesetzt werden unter Einbeziehung auch des Völkerrechts und vor allem den Kontinent Europa überschreitender Rechtsvergleichung. Denn der interkulturelle Vergleich, die Erkundung des Anderen bei der Suche nach dem konsensfähigen Gemeinsamen - das sind wichtige Aufgaben (auch) der Rechtswissenschaft in dem Kontext der so genannten Globalisierung." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Philip Kunig: Geleitwort (5-8); Mechthild Koreuber, Ute Mager: Recht und Geschlecht - Eine interdisziplinäre Einführung (9-18); Susanne Baer: Justitia ohne Augenbinde? - Zur Kategorie Geschlecht in der Rechtswissenschaft (19-32); Beate Rudolf: Verankerung des Gleichstellungsgebots auf Europaebene - Fortschritt oder Regression? (33-58); Sabine Berghahn: Der Ritt auf der Schnecke - Rechtliche Gleichstellung in der Bundesrepublik Deutschland (59-80); Ursula Nelles: Der Gesetzgeber und die Interessen der Frauen (81-98); Alexandra Goy: Sexuelle Belästigung - Ein juristisch unscharfer Sachverhalt? (99-108); Konstanze Plett: Das unterschätzte Familienrecht - Zur Konstruktion von Geschlecht durch Recht (109-120); Christine Fuchsloch: Moderne und geschlechtergerechte Anforderungen an eine Alterssicherung (121-136); Margot Gebhardt-Benischke: Gender Mainstreaming, Frauenförderung und Rechtsentwicklung im Hochschulbereich - Vom Machtverhältnis zum Rechtsverhältnis und Verfahren (137-152); Elke Gurlit: Vergabe öffentlicher Aufträge als Instrument der Frauenförderung (153-170); Marion Eckertz-Höfer: Frauenförderung im öffentlichen Dienst - Wirksamkeitsfragen (171-192); Jutta Limbach: Wie männlich ist die Rechtswissenschaft? (193-206).

[236-1-L] Loeb, Jane W.:

The status of female faculty in the U.S.: thirty-five years with equal opportunity legislation, in: management revue : the international review of management studies, Vol. 17/2006, No. 2, S. 157-180

INHALT: "The status of faculty women in higher education in the U.S. is reviewed from the early 1970s, when equal employment legislation became applicable to them, to the present time. On balance, faculty women's status has improved markedly. In the past thirty live years, women have made large strides in entering academic fields that were previously predominantly male, earning doctorates, attaining full time faculty positions at all types of institutions, increasing scholarly productivity, and in narrowing the gap in salaries and ranks. While some trouble spots remain, faculty women's status is much improved." (author's abstract)

[236-2-L] Loether, Andrea (Redaktion); Schmiedehausen, Sabine (Redaktion)

Zum Gleichstellungsrecht an Hochschulen, Bonn : Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS (CEWS-Publik; No.3) 2002

INHALT: Die Broschüre stellt detailliert die für eine professionelle Gleichstellungsarbeit an Hochschulen relevanten gesetzlichen Regelungen auf Bundes- und Länderebene in Form einer Synopse dar. Die Broschüre des CEWS gibt einen Überblick über die gleichstellungsrelevanten Regelungen in den Hochschulgesetzen sowie über die hochschulrelevanten Regelungen in den Gleichstellungsgesetzen des Bundes und der Länder zum Stichtzeitpunkt Mai 2002. Aufgrund von kontinuierlichen Gesetzesnovellierungen kann diese Synopse lediglich eine Momentaufnahme darstellen, dies ist bei der Nutzung zu berücksichtigen. Sie bietet für AkteurInnen der Chancengleichheitspolitik gleichwohl eine gute Grundlage sowohl zur Identifizierung als auch zur Begründung von Regelungs- und Handlungsbedarf in diesem Feld. <http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik3.pdf> |

[237-L] Prisching, Manfred; Lenz, Werner; Hauser, Werner (Hrsg.):

Gleichbehandlung im Hochschulbereich, (Schriften zum Bildungsrecht und zur Bildungspolitik, Bd. 12), Wien: Verl. Österreich 2008, 208 S., ISBN: 978-3-7046-5211-9

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Teil 1: Historische und rechtliche Aspekte der Gleichbehandlung im Hochschulbereich: Silvia Ulrich: Gleichbehandlung von Frauen und Männern an österreichischen Hochschulen (19-54); Juliane Mikoletzky: Historische Entwicklung der Stellung von AusländerInnen und Frauen an österreichischen Hochschulen (55-80); Gerhard Muzak: Rechtliche Stellung von Ausländerinnen und Ausländern an Hochschulen (81-110); Teil 2: Aspekte der Gleichbehandlung von Frauen und Männern: Karin Maria Schmidlechner: Gleichbehandlung im Hochschulbereich am Beispiel von Frauen (113-130); Emilia Bratschitsch: (Empirische) Befunde zur Stellung der Frauen an österreichischen Fachhochschulen (131-140); Brigitte Weinhardt: Gender Mainstreaming an österreichischen Universitäten. Allheilmittel oder Placebo? - Streitschrift einer desillusionierten Frau (141-152); Sonja Gögele: Gleichstellung an der FH JOANNEUM (153-160); Martin J. Gössl: Neue Sichtweisen in der Gleichstellungsfrage: Die "Queer Studies" (161-172); Teil 3: Aspekte der Gleichbehandlung von Ausländerinnen und Ausländern: Ingrid Gehrke: Integration von ausländischen Studierenden und Lehrenden an österreichischen Hochschulen (175-194); Katharina Fallmann: Erfahrungen der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft mit der sozialen Situation ausländischer Studierender an Kunstuniversitäten (195-205).

[238-L] Richter, Dagmar:

Die Berücksichtigung des Geschlechts bei der Vergabe und Schaffung öffentlicher Ämter in der Wissenschaft: eine bereichsbezogene Theorie der Gegensteuerung im Einwirkungsbereich von deutschem und europäischem Recht, (Wissenschaftsrecht, Beiheft, 14), Tübingen: Mohr Siebeck 2000, V, 98 S., ISBN: 3-16-147357-4

INHALT: "Die Untersuchung beruht auf der Idee, die Frage nach den 'bestehende[n] Nachteilen' (Art. 3 Abs. 2 Satz 2 GG) für Frauen im Beruf und die Möglichkeiten ihrer Beseitigung einerseits grundlegend zu behandeln, sie andererseits aber auf die Eigenheiten eines bestimmten Berufsfeldes zu beziehen. Dadurch sollen die eventuellen Nachteile genauer bezeichnet und die angemessenen Maßnahmen genauer auf die festgestellten Nachteile bezogen werden können. Gegenstand dieser bereichsspezifischen Betrachtungsweise ist die Wissenschaft, in der Frauen besonders stark untervertreten sind und daher außergewöhnliche Maßnahmen zur Debatte stehen." (Autorenreferat)

[239-L] Roloff, Christine:

Geschlechtergerechtigkeit als universitäres Reformfeld, in: Das Hochschulwesen : Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik, Jg. 49/2001, H. 5, S. 155-160 (Standort: UB Bonn(5)-Z73/218; USB Köln(38)-AP135; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Frauenförderung an Hochschulen ist ein nach wie vor drängendes Problem, dem beizukommen bisher weitgehend durch externe Strategien versucht wurde. An der Universität Dortmund findet ein von der VolkswagenStiftung im Rahmen der 'Leistungsfähigkeit durch Eigenverantwortung' gefördertes Projekt statt, das andere Wege geht, indem die Leistungspotenziale von Frauen in Studium, Lehre und Forschung vernetzt und integrativ einbezogen werden. Der mit dem Projekt verbundene Perspektivenwechsel wird beispielsweise daran deutlich, dass es hier nicht um die alte Thematik 'die Universität fördert Frauen' geht, sondern offensiv um 'Frauen fördern die Universität'. Der Aufsatz zeigt die strategischen Grundlagen, Ansätze für die Integration der Gleichstellungspolitik in den Alltag der Hochschule und Einzelheiten des Vorgehens. Eine erfolgreiche Integration der Gleichstellung als Ergebnis einer entsprechenden Organisations- und Personalentwicklung kann nicht nur an wachsenden Frauenanteilen in Gebieten abgelesen werden, in denen Frauen bisher unterrepräsentiert waren, sondern in erweiterten Handlungschancen und Entscheidungsoptionen von Frauen sowie in der selbstverständlichen Akzeptanz ihrer Leistungen." (Autorenreferat)

[240-L] Sacksofsky, Ute:

Die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs zu Frauenfördermaßnahmen: ein Puzzle aus vier Teilen, in: Recht der Jugend und des Bildungswesens : Zeitschrift für Schule, Berufsbildung und Jugendberufshilfe, Jg. 50/2002, H. 2, S. 193-203 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 0333; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Europäische Gerichtshof hat bisher vier Urteile über die Zulässigkeit von Quotenregelungen bei der Frauenförderung gefällt, wobei er zwei dieser Regelungen für Gemeinschaftsrechtsform und zwei für gemeinschaftsrechtswidrig hielt. Die Autorin unterzieht die Entscheidungen einer kritischen Untersuchung und kommt zu folgendem Ergebnis: "Die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs zu Frauenfördermaßnahmen hinterlässt ein zwiespältiges Bild. Dies liegt nicht nur daran, dass der EuGH in zwei Fällen die Quotenregelungen billigte, in zwei anderen hingegen einen Verstoß gegen das Gemeinschaftsrecht feststellte. Auch der vom EuGH insofern verwendete Maßstab unterliegt Zweifeln. So ist das Kriterium, Quotenregelungen dürften nicht "absolut und unbedingt" sein, zu unklar, als dass es Rechtssicherheit vermitteln könnte." "Dennoch hat das Quoten-Puzzle des EuGH auch seine Vorteile. Der Gerichtshof hat nicht alle Formen von Quotenregelungen für gemeinschaftsrechtswidrig erklärt. Je "weicher" die Quote, um so eher die Billigung durch den EuGH. "Erfolgversprechend sind vor allem Maßnahmen, die durch Anreize - wie etwa an Frauenförderungserfolge geknüpfte Mittelzuweisungen versuchen, Entscheidungsträger zur Frauenförderung aus eigenem Antrieb zu animieren. Für solche Regelungen ist der Spielraum nach der EuGH-Rechtsprechung groß." (IAB2)

[241-L] Sacksofsky, Ute:

Was ist feministische Rechtswissenschaft?, in: Zeitschrift für Rechtspolitik, Jg. 34/2001, H. 9, S. 412-417 (Standort: USB Köln(38)-XF87; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die feministische Rechtswissenschaft stellt neue Fragen sowohl an Rechtstheorie und Rechtsphilosophie als auch an die Rechtsdogmatik. Zwar gibt es kaum noch Normen, die ausdrücklich Männer und Frauen ungleich behandeln. Anhand aktueller Beispiele aus allen Rechtsbereichen zeigt der Beitrag aber, wo das Recht - trotz geschlechtsneutraler Formulierung - Lebenszusammenhänge von Frauen unberücksichtigt lässt und sich allein an der Erfahrungswelt von Männern orientiert. Angesichts der Bedeutung des Art. 3 II GG ist ein solcher Befund nicht nur von rechtspolitischer, sondern auch von rechtsdogmatischer Relevanz." (Autorenreferat)

[242-L] Schiek, Dagmar; Dieball, Heike; Horstkötter, Inge; Seidel, Lore; Vieten, Ulrike M.; Wankel, Sibylle:

Frauengleichstellungsgesetze des Bundes und der Länder: Kommentar für die Praxis zum Bundesgleichstellungsgesetz und den Gleichstellungsgesetzen, Gleichberechtigungsgesetzen und Frauenfördergesetzen der Länder, Frankfurt am Main: Bund-Verl. 2002, 1203 S., ISBN: 3-7663-2936-7

INHALT: "Die zweite, stark überarbeitete Auflage des Kommentars für die Praxis erläutert das gesamte Recht der Gleichstellung im öffentlichen Dienst nach einer neuen Konzeption: Auf die systematische Darstellung des Gleichstellungsrechts im öffentlichen Dienst folgt je eine geschlossene Kommentierung des neuen Bundesgleichstellungsgesetzes, der einzelnen Ländergesetze sowie die Darstellung relevanter personalvertretungsrechtlicher Vorschriften. Hinzu gekommen sind Erläuterungen zum Landesrecht von Baden Württemberg, Bayern und Thüringen. Der systematische Teil behandelt unter anderem folgende Themen: Ziele der Gleichstellungsgesetze und verfassungs- und EG-rechtliche Grundlagen; 'Frauenquoten' im Dienstrecht; organisatorische und rechtliche Stellung von Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten; Gleichstellung und öffentliche Auftragsvergabe und Leistungsgewährung im Landesrecht." (Autorenreferat)

[243-L] Sebök, Martha:

Gleichbehandlung - Frauenförderung - Gender Mainstreaming an Universitäten: legistische Maßnahmen 1999-2002, in: Roberta Schaller-Steidl (Hrsg.) ; Barbara Neuwirth (Hrsg.): Frauenförderung in Wissenschaft und Forschung : Konzepte, Strukturen, Praktiken, Wien: Verl. Österreich, 2003, S. 239-267, ISBN: 3-85224-116-2

[244-L] Selent, Petra:

Von der Theorie zur Praxis: Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie: das Organisationsentwicklungsprojekt 'QueR' der Universität Dortmund, in: Quo vadis Universität? : Perspektiven aus der Sicht der feministischen Theorie und Gender Studies, Innsbruck: Studien-Verl., 2002, S. 183-200, ISBN: 3-7065-1716-7

[245-L] Strub, Silvia:

Noch ein weiter Weg zur Lohngleichheit: zehn Jahre Gleichstellungsgesetz ; Bilanz und nächste Schritte, in: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik, Jg. 26/2006, H. 50, S. 113-124 (Standort: FES Bonn(Bo133)-X3504)

INHALT: Das Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann (Gleichstellungsgesetz, GIG) ist in der Schweiz am 1. Juli 1996 in Kraft getreten. Es soll die Durchsetzung des seit 1981 in der Verfassung verankerten Rechts auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit erleichtern; es führt ein Verbot jeglicher Diskriminierung aufgrund des Geschlechts im Erwerbsleben ein, insbesondere bei Anstellung, Aufgabenzuteilung, Gestaltung der Arbeitsbedingungen, Aus- und Weiterbildung, Beförderung und Kündigung. Es untersagt auch sexuelle Belästigung. Es braucht für die Autorin jedoch mehr, um dem Ziel der Lohngleichheit näherzukommen. Der Beitrag präsentiert ein paar Fakten zur geschlechtsspezifischen Lohnentwicklung im letzten Jahrzehnt. Es folgt ein kleiner Exkurs zu den verschiedenen Formen und Ursachen von Lohnungleichheit und Diskriminierung und einige Empfehlungen zur Reform des Gesetzes. (ICA2)

[246-L] Thege, Britta; Welp, Ingelore:

Über Genderfairness und organisationale Widerstände auf dem Weg zur geschlechtergerechten Hochschule, in: Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in Hochschulen : Forum für Interkulturalität, Diversity-Management, Anti-Diskriminierung und Inklusion, Jg. 1/2007, H. 1, S. 20-28

INHALT: "Die Autorinnen befassen sich in ihrem Aufsatz mit den institutionellen Hürden, die sich auf dem Weg zu Geschlechtergerechtigkeit zeigen. Sie diskutieren die Ursachen und Verlaufsphasen von Widerständen gegen Gendergerechtigkeit, um schließlich Möglichkeiten für deren Überwindung aufzuzeigen." (Autorenreferat)

[247-L] Wobbe, Theresa; Biermann, Ingrid:

Die Metamorphosen der Gleichheit in der Europäischen Union: Genese und Institutionalisierung supranationaler Gleichberechtigungsnormen, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 59/2007, H. 4, S. 565-588 (Standort: USB Köln(38)-Haa00277-b; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.kzfss.de/)

INHALT: "In der 50-jährigen Geschichte der EU ist das Verständnis von Geschlechtergleichheit ständig ausgeweitet und verändert worden. Der Beitrag untersucht diese Metamorphose in zwei Schritten. Mit Bezug auf das ökonomische Interesse an Lohngleichheit wird deren Kodifizierung (1957) im Kontext einer globalen Erwartungsstruktur rekonstruiert. Globale Normen werden allerdings nicht automatisch 'übertragen'. Daher nehmen die Verfasser im zweiten Schritt einen Ebenenwechsel vor und fragen nach deren Deutung und Umsetzung im europäischen System. Die Analyse macht deutlich, dass die erfolgreiche Institutionalisierung der Gleichberechtigungsnormen aufs Engste an die institutionelle Struktur des supranationalen Systems gekoppelt ist: Sie sind durch die Leitidee des Ge-

meinsamen Marktes legitimiert, durchgesetzt werden sie mit der genuin supranationalen Autorität. Die Ergebnisse zeigen, dass in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Europa, zunächst ohne feministische Agenda, eine neue supranationale Referenzstruktur für Gleichberechtigung entsteht, die die nationale Ebene überlagert. Der Beitrag schlägt vor, die weltgesellschaftliche sowie auch die geschlechtersoziologische Perspektive hierfür systematisch zu öffnen." (Autorenreferat)

6 Frauen in Naturwissenschaft und Technik

[248-L] Abele-Brehm, Andrea E.; Neunzert, Helmut; Tobies, Renate:

Traumjob Mathematik!: Berufswege von Frauen und Männern in der Mathematik, Basel: Birkhäuser 2004, IX, 192 S., ISBN: 3-7643-6749-0

INHALT: Der Projektband berichtet zusammenfassend über interdisziplinäre Forschungen zur geschlechtsvergleichenden Untersuchung von Mathematikern und Mathematikerinnen. Die Ergebnisse des historischen Teils beruhen auf der Analyse der Berufswege von mehr als 3.000 Personen mit Studienabschluss Mathematik der Jahre 1902 bis 1940 und von mehr als 1.400 Personen mit Promotion in Mathematik für den Zeitraum 1907 bis 1945. Die aktuelle Analyse bezieht gut 2.000 Absolventen des Zeitraums 1988 bis 2000 ein. Die einzelnen Berufsfelder (Lehrberuf, Diplom, Wissenschaftler) werden analysiert, Empfehlungen für Berufsberatungsstellen und die Bildungspolitik gegeben sowie mit Hilfe berufspsychologischer Ansätze Erklärungen für berufliche Erfolge gegeben. Im internationalen Vergleich schneiden Frauen als Studierende der Mathematik bzw. in den erreichten Berufspeditionen eher schlecht ab. (IAB)

[249-L] Bloch, Roland; Hüttmann, Jens:

Evaluation des Kompetenzzentrums "Frauen für Naturwissenschaft und Technik" der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns, (Arbeitsberichte / Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 4/03), Wittenberg 2003, 43, 3 S. (Standort: UuStB Köln(38)-20030107492; Graue Literatur; www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=35)

INHALT: "Das Kompetenzzentrum 'Frauen für Naturwissenschaft und Technik' der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns wird im Rahmen des Hochschul-Wissenschaftsprogramms (HWP) als Maßnahme zur Erhöhung des Frauenanteils in naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen gefördert. Die konzeptuelle Grundlage für die Arbeit des Kompetenzzentrums bietet der Gender-Mainstreaming-Ansatz, der mittlerweile auch im Landeshochschulgesetz Mecklenburg-Vorpommern verankert wurde. HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung e.V. wurde mit der Evaluation der ersten Projektphase 2001 bis 2003 beauftragt. Mit Dokumentenanalysen, Experteninterviews und dem Vergleich mit anderen Projekten wurde die bisherige Arbeit des Kompetenzzentrums systematisiert und eingeschätzt. Dabei erwies sich das alleinige Ziel einer Erhöhung des Frauenanteils als zu eng gefasst, um die in weiteren Bereichen erfolgreich geleistete Arbeit des Kompetenzzentrums, etwa die hochschulinterne Sensibilisierung für geschlechtstypische Problemlagen, anerkennen zu können. Abschließend wurden künftige Entwicklungsmöglichkeiten anhand der Szenario-Technik entwickelt, die u.a. mögliche Aufgabenprofilierungen aufzeigen." (Autorenreferat)

[250-L] Bohn, Melanie; Gehrman, Britta; Klein, Annette:

Studieren in frauen- und männerdominierten Studiengängen: zu Studienmotivation und Studienverlauf in den Fächern Erziehungswissenschaft und Maschinenbau, in: Der pädagogische Blick : Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis in pädagogischen Berufen, Jg. 10/2002, H. 1, S. 5-15

INHALT: "Maschinenbau-Studierende zeigen in ihrem Studienverhalten eine ausgeprägte extrinsische Studienmotivation, die zu einem großen Teil von aktuellen Arbeitsmarktprognosen und dem zukünftigen ökonomischen Nutzen des Gelernten bestimmt wird. Spiegelbilder dieses Phänomens sind zum einen starke Schwankungen der Zahlen bei den Neueinschreibungen und zum anderen, nur entgegengesetzt - Schwankungen bei den Absolventen- und Absolventinnenhäufigkeiten. Zusammenhänge dieser Art werden analysiert. Das Studienverhalten der Diplom-Pädagogik-Studierenden wird parallel dazu aufgezeigt. Dieser Vergleich bietet sich an, weil das Studienverhalten beider Studierendengruppen und deren fachspezifischer Bezug zum Arbeitsmarkt unterschiedlicher kaum sein könnte." (Autorenreferat)

[251-L] Buhr, Regina (Hrsg.):

Innovationen - Technikwelten, Frauenwelten: Chancen für einen geschlechtergerechten Wandel des Innovationssystems in Deutschland, Berlin: Wostok Verl.-Ges. 2006, 176 S., ISBN: 3-932916-32-8

INHALT: "Das Buch zeigt, dass technisch qualifizierte Frauen nicht zuletzt aufgrund des demographischen Wandels und des sich anbahnenden Fachkräftemangels immer dringender gebraucht werden. Technik wird für immer mehr junge Frauen attraktiv. Noch nie gab es so viele Studienanfängerinnen in den Ingenieurwissenschaften. Doch immer mehr Technikfrauen verlassen oder verlieren nach einiger Zeit ihren technischen Arbeitsplatz. Nur mit den Kompetenzen, dem Wissen und den Fertigkeiten qualifizierter Technikerinnen und Ingenieurinnen ist jedoch die technische Vorrangstellung Deutschlands zu erhalten. Wenn man mehr Mädchen und Frauen für technische Berufe gewinnen und ihre erfolgreichen Karriereverläufe in diesen Bereichen sichern will, dann müssen Änderungen in den Rahmenbedingungen von Schule, Ausbildung und Studium stärker als bisher mit strukturellen und kulturellen Veränderungen der Arbeitswelt verknüpft werden, stellen die Autorinnen und Autoren fest. Um sicherzustellen, dass junge Frauen in ihren anvisierten Berufsfeldern gehalten werden, bedarf es zudem gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Veränderungen, die schulische Techniksozialisation, technische Ausbildung und Berufstätigkeit als verzahnte Einheit betrachten." (Autorenreferat)

[252-L] Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.):

Ohne Frauen fehlt der Technik was, in: *Abi : dein Weg in Studium und Beruf*, 2008, Sh., S. 5-8 (abi.de/arbeitsmarkt/arbeitsmarktberichte/frauen_technik03567.htm)

INHALT: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat zusammen mit zahlreichen Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik einen Pakt für Frauen in MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) gestartet. 'Ziel ist es, mehr Frauen für diese Berufe zu begeistern, denn die Absolventen dieser Fächer sind auf dem Arbeitsmarkt begehrte Fachkräfte. Und in den nächsten Jahren wird der Bedarf noch massiv steigen.' Die Frauenanteile an den Studienanfängern in den Ingenieurwissenschaften steigen zwar langsam, in Fächern wie Elektrotechnik, Informatik oder Maschinenbau und Verfahrenstechnik liegen sie jedoch noch unter 20 Prozent. Obwohl Mädchen genauso für Naturwissenschaften und Technik begabt sind wie Jungen führt eine anerzogene Distanz zu Technik dazu, dass sich zwischen 30 und 40 Prozent der studienberechtigten Frauen mit naturwissenschaftlichen oder ingenieurwissenschaftlichen Präferenzen gegen ein solches Studium entscheiden. Dies wird zum einen auf Geschlechterstereotype zurückgeführt: 'Der Ingenieurberuf wird als männerdominiert gesehen. Eine Ingenieurin wird bei uns deshalb oft als vermännlicht eingeschätzt'; zum anderen werden überkommene Berufsstereotype hierfür verantwortlich gemacht: 'Hartnäckig halten sich die Bilder der verschrobene Tüftler, die still in ihren Laboren sitzen oder mit Sicherheitshelm und Blaumann in einer lauten stickigen und schmutzigen Produktionshalle an großen Maschinen werkeln'. Aufgrund eines mittelfristig zu erwartenden Ingenieurmangels sind die beruflichen Aussichten und Karrierechancen - auch für Frauen - in technischen, ingenieur- und naturwissenschaftlichen Berufen meist gut, in manchen Bereichen sogar sehr gut. 'Neben den klassischen Branchen wie Maschinenbau gibt es auch Zukunftsfelder wie Medizintechnik, Nanotechnologien oder Energietechnik, die in den nächsten Jahren noch expandieren.' Trotz der guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt werden Frauen jedoch nach wie vor hinsichtlich Einkommen und beruflichem Aufstieg gegenüber ihren männlichen Kollegen benachteiligt. Mit verschiedenen Aktivitäten versuchen Arbeitgeber, Frauen für technisch-naturwissenschaftliche Berufe zu begeistern. Mentorenprogramme für Studentinnen und Berufseinsteigerinnen, Kinderbetreuungsmodelle und flexiblere Arbeitszeitmodelle sollen dazu beitragen, diese Berufsfelder für Frauen attraktiver zu gestalten. (IAB)

[253-L] Creese, Mary R.S.:

Ladies in the laboratory: West European women in science, 1800-1900 ; a survey of their contributions to research, Lanham: Scarecrow Press 2004, XII, 290 S., ISBN: 0-8108-4979-8

[254-L] Derboven, Wibke; Winker, Gabriele:

"Tausend Formeln und dahinter keine Welt": eine geschlechtersensitive Studie zum Studienabbruch in den Ingenieurwissenschaften, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 32/2010, H. 1, S. 56-78 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 2516; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.ihf.bayern.de/?download=2010_1_gesamt.pdf)

INHALT: "Frauen sind immer noch unterrepräsentiert in den Ingenieurwissenschaften. Und dies, obwohl sie seit Jahrzehnten von den Hochschulen gezielt beworben werden. Weniger im Blick als mögliche Bewerberinnen haben Hochschulen die vielen Frauen, die ein technisches Studium beginnen und es ohne Abschluss enttäuscht wieder verlassen. Auf diese Problematik der hohen Studienabbrüche von Frauen in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen reagiert die in dem Artikel vorgestellte Studie, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde. Insgesamt wurden 25 Studienabbrecherinnen sowie 15 Studienabbrecher der Ingenieurwissenschaften interviewt und knapp 700 Studienabbrechende beteiligten sich an einer Online-Befragung. Die Ergebnisse der Studie geben einen geschlechtersensitiven Blick auf die zentralen Studienkonflikte von Studienabbrechenden der Ingenieurwissenschaften. Ausgehend von den Ergebnissen der Studie werden geschlechtersensitive Gestaltungsvorschläge zur Erhöhung der Studierbarkeit ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge entwickelt." (Autorenreferat)

[255-L] Döge, Peter:

"Ich würde eine Tochter nicht Physik studieren lassen" (Albert Einstein): Genderaspekte in Naturwissenschaft und Technik, in: Christiane Burbach (Hrsg.) ; Peter Döge (Hrsg.): Gender Mainstreaming : Lernprozesse in wissenschaftlichen, kirchlichen und politischen Organisationen, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2006, S. 136-144, ISBN: 3-525-60425-4 (Standort: UB Bonn(5)-20064578)

INHALT: Die männliche Konnotation von Technik und Technikkompetenz ist ein zentrales Stereotyp der abendländischen Geschlechterordnung. Die Technologieentwicklung ist eingebettet in eine spezifische Wissenschaftskultur, die auf bipolaren Dualismen aufbaut, welche ihrerseits wiederum die Geschlechterordnung und die mit dieser verbundenen geschlechtsspezifischen Stereotype prägen. Solche Stereotype sind der "Scientific Warrior" und der "Mathematische Mann". Demgegenüber stoßen ganzheitliche Perspektiven, wie die feministische Technikkritik sie fordert, in letzter Zeit auch in den Naturwissenschaften auf Interesse. Gender Mainstreaming und geschlechterdemokratische Wissenschaftskultur müssen auch Offenheit für "alternative" Lebensmuster, Querdenken und Interdisziplinarität bedeuten. (ICE2)

[256-L] Fölsing, Ulla:

Nobel-Frauen: Naturwissenschaftlerinnen im Porträt, (Beck'sche Reihe, 426), München: Beck 2001, 228 S., ISBN: 3-406-47581-7

[257-L] Fox, Mary Frank:

Geschlecht, Lehrende und Promotionsstudium in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, in: Theresa Wobbe (Hrsg.): Zwischen Vorderbühne und Hinterbühne : Beiträge zum Wandel der Geschlechterbeziehungen in der Wissenschaft vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Bielefeld: transcript Verl., 2003, S. 239-258, ISBN: 3-89942-118-3

INHALT: Die Natur- und Ingenieurwissenschaften stellen für die Untersuchung des Zusammenhangs von Geschlecht, Lehre und Promotion ein aufschlussreiches Forschungsfeld dar. Wissenschaftliches Arbeiten und Lernen basieren in diesen Disziplinen wesentlich auf dem Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden. In den Natur- und Ingenieurwissenschaften arbeiten Lehrende und Studierende innerhalb der Forschungseinrichtungen und -projekte tendenziell eng miteinander zusammen, wobei die Lehrenden grundsätzlich als Vorgesetzte und Forscher fungieren, für die die Studierenden nahezu täglich arbeiten. Der Beitrag geht der Frage nach, welche Rolle die geschlechtliche Zusammensetzung des Lehrkörpers und der Forschungsteams für die Promovenden und Promovendinnen in den

Natur- und Ingenieurwissenschaften hat. Die Ergebnisse einer empirischen Studie (schriftliche Befragung 1993/94 in den USA) zeigen Folgendes: Der Erfolg weiblicher Studierender wird nicht nur von den Faktoren "Ehrgeiz" und "harte Arbeit" beeinflusst, sondern auch von externen Faktoren wie "Zugehörigkeit zu einer erfolgreichen Fakultät". Weiterhin haben weibliche Lehrende ein erhöhtes Bewusstsein für ihre Position und Rolle in der Wissenschaft, für den Weg, den sie genommen haben, für die komplexen Bedingungen, die ein Vorankommen bestimmen, aber auch für Sanktionen im Fall von Versäumnissen. Insgesamt erfahren weibliche und männliche Lehrende objektiv (und subjektiv) unterschiedliche soziale Bedingungen in der Wissenschaft und an der Hochschule. Das trifft insbesondere auf das länger andauernde und zahlenmäßig von weniger Frauen besuchte Promotionsstudium sowie auf die geringere Honorierung der Leistungen von Frauen in der Wissenschaft in Form von Entgelt und Rang. (ICA2)

[258-L] Gemeinsame Kommission für die Studienreform im Land Nordrhein-Westfalen (Hrsg.):

Ingenieurinnen erwünscht!: Handbuch zur Steigerung der Attraktivität

ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge für Frauen, Bochum 2000, 132 S., ISBN: 3-934851-00-2

(Graue Literatur; www.sachen-machen.org/uploads/media/frauen_in_ingenieurberuf.pdf)

INHALT: Wie können ingenieurwissenschaftliche Studiengänge so gestaltet werden, dass sie attraktiver für Frauen werden? Wie müssten die Rahmenbedingungen gestaltet werden, dass es zu einer nachhaltigen Implementierung von attraktivitätssteigernden Maßnahmen kommt? Auf welche Weise können ggf. vorhandene institutionelle und studienplanerische Barrieren in der Hochschule abgebaut oder entfernt werden? Auf diese Fragen will das von einer Sachverständigenkommission erarbeitete Handbuch Antworten geben. (IAB2)

[259-L] Gieseke, Heide; Stipproweit, Adelheid (Hrsg.):

Frauen und Naturwissenschaften, Berlin: Wiss. Verl. Berlin 2000, 152 S., ISBN: 3-932089-53-7

(Standort: UB Bonn(5)-2000-2338)

INHALT: "Ein reiner Frauenstudiengang in den Ingenieurwissenschaften an einer bundesdeutschen Universität, naturwissenschaftliche Sommeruniversitäten und Schnuppertage für Schülerinnen an verschiedenen Hochschulen und Bundesprogramme wie 'Frauen geben Technik neue Impulse', die oft von der Industrie unterstützt werden, erwecken den Anschein, als werde derzeit nichts unversucht gelassen, um mehr Mädchen und Frauen für naturwissenschaftliche Fächer und technische Berufe zu gewinnen. Inwieweit handelt es sich hierbei lediglich um den bereits bekannten Mechanismus, in Zeiten (männlicher) Ressourcenknappheit sich der anderen Hälfte der Menschheit zu erinnern? Inwieweit werden diese Programme und Maßnahmen Mädchen und Frauen tatsächlich gerecht, inwieweit werden frauenspezifische Interessen berücksichtigt? Hierzu ist zu prüfen, ob in diesen Maßnahmen und Programmen sowohl auf die Ergebnisse der inzwischen langjährigen Koedukationsforschung zurückgegriffen wird als auch auf die Inhalte der feministischen naturwissenschaftlichen Forschung, die ebenfalls bereits eine lange Tradition hat. So findet in diesem Jahr der 26. Kongress von Frauen in Naturwissenschaft und Technik statt unter dem Motto 'Fließende Grenzen'. Hier wird ein wissenschaftstheoretisch und methodenkritischer Diskurs geführt, dem sich die etablierten Naturwissenschaften bzw. ihre Vertreter öffnen müssten. In der aktuellen bundesrepublikanischen Forschungslandschaft käme dies u.E. jedoch noch weitgehend einer Enttabuisierung gleich." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Dagmar Heymann: Naturwissenschaften - objektiv und neutral oder männlich und westlich geprägt? (11-21); Kerstin Palm: Was haben Frauen eigentlich mit Natur zu tun? Kritische Bemerkungen zu einer problematischen Verbindung (23-32); Crescentia Freudling: Gentechnik an Tieren - ein kritisches Resümee an Beispielen aus Medizin und Landwirtschaft (33-48); Heidi Hofmann: Biopolitik - vom öffentlichen Zugriff auf das Leben (49-60); Inge Schmitz-Feuerhake: Gesundheitliche Auswirkungen der so genannten friedlichen Nutzung der Atomenergie (61-71); Dagmar Stuckmann: 'So würde es allerdings Aufgabe der Inneren Mission werden müssen..., Gottes Acker von diesem Unkraut zu säubern.' Frauen als Opfer von Zwangssterilisation und 'Euthanasie' im Nationalsozialismus (73-99); Cordula Tollmien: Von Hypatia bis Emmy Noether. Frauen in der Mathematik - exemplarische Lebensläufe (101-120); Heide Gieseke: 'Es kommt immer auf die Lehrerin und den Lehrer an...' Geschlechterrollensensibilisierende Seminare für Lehramtsstudierende der Na-

turwissenschaften (121-130); Folene Nannen-Gethmann: Alltagsarbeit = Frauenarbeit, Freizeit = Männerzeit? Über die ungleiche Verteilung von Freizeit (131-150).

[260-L] Gorlov, Viktoria:

Warum gibt es kaum Ingenieurinnen?: Gründe für eine geschlechts(un)spezifische Berufswahl ; Deutschland und Schweden im Vergleich, (Bamberger Beiträge zur Soziologie, Bd. 4), Bamberg: Univ. of Bamberg Press 2009, XII, 179 S.

INHALT: "Diese Arbeit befasst sich mit den Möglichkeiten der Umgestaltung des Geschlechterverhältnisses, das sich in der Beziehung der Frauen und Männer zur Technik widerspiegelt. Die Frage, warum Frauen keine Ingenieurberufe wählen, wird aus soziologischer Sicht beleuchtet. Geschlechtsspezifische Sozialisation und strukturelle Rahmenbedingungen der Gesellschaft sind nicht die primären Gründe dafür. Die Geschlechter, als soziale Kategorie, stehen in einem Herrschaftsverhältnis zueinander. Diese soziale Ordnung ist im geschlechtsspezifischen Habitus verankert und korrespondiert mit dem beruflichen Habitus. So steht der naturwissenschaftlich-technische Habitus im Widerspruch zum weiblichen Habitus, was zum Ausschluss der Frauen aus dem technischen Feld führt. Eine symbolische Revolution sollte nach Bourdieu die herrschenden Strukturen in Frage stellen. Der Zusammenhang zwischen den Geschlechterleitbildern und dem Zugang der Frauen zu technischen Berufen wird im Vergleich von Deutschland und Schweden deutlich. Dieser zeigt, welche Maßnahmen in Schweden zur Umgestaltung traditioneller Rollenmuster beigetragen haben." (Autorenreferat)

[261-L] Götschel, Helene:

Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen in Bewegung: zur Geschichte des Kongresses Frauen in Naturwissenschaft und Technik 1977 bis 1989, (Schriftenreihe NUT - Frauen in Naturwissenschaft und Technik e.V., Bd. 8), Mössingen: Talheimer Verl. 2002, 400 S., ISBN: 3-89376-095-4 (Standort: UB Bayreuth(703)-101-102Diss869)

INHALT: "Seit über 20 Jahren ist der Kongress von Frauen in 'Naturwissenschaft und Technik' ein kontinuierlich stattfindendes Forum für Frauen, die im naturwissenschaftlich-technischen Bereich tätig sind oder eine entsprechende Ausbildung absolvieren. Sein Themenspektrum umfasst die feministische Kritik an Naturwissenschaften und Technik mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie die professionelle Karriereplanung von Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen. Der 'Kongress von Frauen in Naturwissenschaft und Technik' entstand im Kontext der neuen Frauenbewegung und wird unabhängig von Institutionen und in ehrenamtlicher Tätigkeit organisiert. 'Die Idee, eine Geschichte des autonomen Kongresses von Frauen in Naturwissenschaft und Technik zu schreiben, wuchs während meiner Beschäftigung mit Aktivistinnen der ersten deutschen Frauenbewegung. Ich fand es bedenklich, wie wenig heute über die Namen, das Engagement und die Aktionsformen der Frauen bekannt ist... Gleiches sollte mit den autonomen Aktivitäten von Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen im Rahmen der neuen Frauenbewegung nicht geschehen!' " (Autorenreferat)

[262-L] Greif, Monika:

Männliche Monokultur in der Technik: neue Impulse zur Reform der Ingenieurwissenschaften, in: Claudia Batisweiler (Hrsg.) ; Elisabeth Lembeck (Hrsg.) ; Mechtild Jansen (Hrsg.): Geschlechterpolitik an Hochschulen : Perspektivenwechsel ; zwischen Frauenförderung und Gender Mainstreaming, Opladen: Leske u. Budrich, 2001, S. 121-130, ISBN: 3-8100-3044-9 (Standort: UuStB Köln(38)-27A5445)

INHALT: Auf dem Hintergrund der Tatsache, dass Frauen im Ingenieurstudium immer noch eine Minderheit darstellen, geht es im vorliegenden Beitrag um die hermetisch abgeriegelten Wissenschaftsbereiche, die sich aus vielerlei Gründen den Modernisierungsbestrebungen widersetzen. Für die fast gleich gebliebene Homogenität in den Technikwissenschaften gibt es vielfältige Ursachen. Am Beispiel der Arbeitswissenschaft wird untersucht, welche praktischen Folgen die männliche Monokultur in der Technik haben kann. Während die Informatik als junge Disziplin sich vergleichsweise stärker öffnete in Bezug auf Technikkritik und Paradigmenveränderungen, zeigen sich die Fächer Elektrotechnik und Maschinenbau resistenter gegenüber neuen Ansätzen und Denkweisen. Die veränderten

Anforderungen an die Berufsgruppe der Ingenieure treffen aktuell auf die um sich greifende Erkenntnis, dass Frauen dank oder trotz ihrer Sozialisation in hohem Maße über Schlüsselqualifikationen verfügen. Diversity Management als Unternehmensphilosophie lässt insoweit homogene Denk- und Arbeitsweisen nicht mehr zu, sondern fordert eine Vielfalt an Persönlichkeiten und Begabungen, um marktgerecht konkurrieren zu können. (ICH)

[263-L] Haller, I.; Vrohling, M.; Frietsch, Rainer; Grupp, H.:

Analyse des technischen und wissenschaftlichen Beitrags von Frauen: Studie im Rahmen der Berichterstattung zur Technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, (Studien zum deutschen Innovationssystem, Nr. 18-2007), Berlin 2007, 67 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/externe/2007/k071031f05.pdf)

INHALT: Die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist eine Grundlage für den Wohlstand in Deutschland. Obwohl etwa die Hälfte der Hochschulabsolventen weiblich ist, nimmt der Frauenanteil im Verlauf der wissenschaftlichen Laufbahn kontinuierlich ab. Frauen stellen ein unausgeschöpftes Potenzial an Humankapital dar. Ziel der Studie ist die Erfassung und Beschreibung des technischen und wissenschaftlichen Beitrags von Frauen. Analysiert werden Patentanmeldungen und Publikationen. Insgesamt werden 14 Länder betrachtet: Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien, Schweden und Großbritannien, Österreich, Australien, Belgien, Schweiz, Dänemark, Irland, Neuseeland und die Vereinigten Staaten. Um die Patentaktivitäten und die Publikationstätigkeit von Frauen empirisch darzustellen, werden drei Indikatoren herangezogen: die Erfinder- bzw. Autorenbeteiligung, die Erfinder- bzw. Autorennennung und der Erfindungs- bzw. Autorenbeitrag. Die Ergebnisse für Deutschland lassen sich wie folgt zusammenfassen: Obwohl deutsche ErfinderInnen und WissenschaftlerInnen sehr erfolgreich sind, ist der Output von Frauen gemessen an den drei Indikatoren verhältnismäßig gering. Sowohl die Patentanmeldungs- als auch Publikationsrecherchen konnten im europäischen Vergleich das bekannte Nord-Süd-Gefälle bestätigen. Italien und Spanien nehmen in beiden Fällen die Spitzenposition ein. Damit hat Deutschland gegenüber den meisten westlichen Industrienationen in dieser Hinsicht einen Rückstand. Im Vergleich zu vielen anderen Ländern ist für Deutschland allerdings ein steigender Trend zu verzeichnen. (IAB)

[264-L] Herdin, Gunvald; Langer, Markus F.; Stuckrad, Thimo von:

Fächerpräferenzen von Studienanfänger(inne)n 2006/2007 - regionale und geschlechtsspezifische Muster: eine Sekundäranalyse der amtlichen Statistik unter besonderer Berücksichtigung der MINT-Fächer, (Arbeitspapier / Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH -CHE-, Nr. 126), Gütersloh 2009, 39 S., ISBN: 978-3-939589-95-2 (Graue Literatur; www.che.de/downloads/AP126_CHE_Datenatlas_Faecherpraeferenzen.pdf)

INHALT: "In allen Fragen der Hochschulpolitik und des Hochschulmanagements spielen fachbezogene Differenzierungen eine Rolle. Aufgrund des in Deutschland besonders stark erwarteten Fachkräftemangels in Berufen aus dem Feld der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften sowie der Technik im Allgemeinen widmen Wissenschaft, Politik und Wirtschaft der Rekrutierung von Studienanfänger(inne)n für diese so genannten MINT-Fächer besondere Aufmerksamkeit. Schon 2008 berichtete CHE Consult über die Fächerpräferenzen von Studienanfänger(inne)n in Deutschland. Durch eine Erweiterung des CHE-Datenatlas ist es nun möglich, einen Vergleich der Präferenzen von Studienanfänger(inne)n in den Studienjahren 2006 und 2007 vorzunehmen und damit Präferenzveränderungen von Studienanfänger(inne)n von der Bundesebene bis auf die Ebene von Kreisen und kreisfreien Städten sichtbar zu machen. Darüber hinaus wurde eine geschlechterspezifische Aufbereitung der Daten für das Studienjahr 2007 durchgeführt, so dass erstmals ebenfalls Unterschiede in den Fächerpräferenzen zwischen Studienanfänger(inne)n herausgearbeitet und analysiert werden können. Im vorliegenden Arbeitspapier wird für alle Fächergruppen der amtlichen Statistik eine Auswertung auf Bundesebene durchgeführt, für die MINT-Fächer wird zusätzlich ein Ost-West-Vergleich, ein Vergleich der Bundesländer sowie ein Vergleich auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte gezogen. Durch dieses Vorgehen werden bundesweite Trends identifiziert, welche durch die Analysen auf den detaillierteren regionalen Ebenen erklärt werden. Darüber hinaus wird es möglich, regionale Unterschiede herauszuarbeiten. Weiterhin erfolgt eine geschlechtsdifferenzierende Auswertung. An-

schließlich sollen wiederum strategische Anknüpfungspunkte für Landesstrategien im Kontext des demographischen Wandels vorgeschlagen werden. Es geht um die Frage, mit welchen idealtypischen Strategien der demographisch induzierten Herausforderung des Fachkräfte-/ Akademikermangels, vor denen die Länder stehen, begegnet werden kann." (Autorenreferat)

[265-L] Hoeborn, Gabriele; Sagebiel, Felizitas:

Kultur in den Ingenieurwissenschaften: Standard und Abweichung, in: Standard:abweichung : Dokumentation 29. Kongress von Frauen in Naturwissenschaft und Technik, 29.05.-01.06.2003 in Berlin, Kirchlinteln: HoHo-Verl. Hoffmann u. Hoyer, 2004, S. 264-270

INHALT: Der vorliegende Beitrag berichtet über ein internationales und interdisziplinäres Forschungsprojekt (INDECS), das den niedrigen Frauenanteil in technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen in Westeuropa untersucht. Damit soll zugleich eine Forschungslücke im Vergleich zu nordamerikanischen und australischen Studien geschlossen werden. Die Autorinnen führen in den Forschungsstand ein, stellen die Haupthypothesen des Projektes vor sowie das Untersuchungsdesign (Dokumentaranalysen als Basis für qualitative Fallstudien sowie Experteninterviews) und geben einige Empfehlungen zur Erhöhung des Frauenanteils in den Studiengängen. Abgeschlossen wird der Beitrag durch theoretische Reflexionen zu gender und Ingenieurwissenschaften auf der Basis der Theorie weiblicher Sozialisation. (ICC)

[266-L] Ihnen, Susanne:

Technikkultur im Wandel: Ergebnisse der Geschlechterforschung in Technischen Universitäten, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 32/2010, H. 1, S. 80-97 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 2516; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.ihf.bayern.de/?download=2010_1_gesamt.pdf)

INHALT: "Die Zahl qualifizierter und interessierter junger Frauen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften stieg zwar in den letzten zehn Jahren stetig an, doch obwohl junge Frauen häufig eine bessere schulische Qualifikation als junge Männer vorweisen können, bewerben sie sich nicht in ausreichendem Maß für ein natur- oder ingenieurwissenschaftliches Studium an den Technischen Universitäten. Eine mögliche Ursache ist ein traditionell geprägtes, "männliches" Anforderungsprofil, kommuniziert in Bildungseinrichtungen und Unternehmen. Die Integration der Geschlechterforschung in diese Kulturen führt zu einer neuen Perspektive für diese Institutionen. Dieser Beitrag zeigt zunächst die Beharrungstendenzen der Technikkultur gegenüber Veränderungsansätzen auf und begründet sie. Daran schließt sich eine Einordnung der Geschlechterforschung in die Technikkultur und ihre Potenziale zur Veränderung an. Abschließend werden Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt über die Studieneingangsphase von ca. 4000 Studierenden an neun Technischen Universitäten als eine Zwischenbilanz eingeleiteter Veränderungen vorgestellt und diskutiert." (Autorenreferat)

[267-L] Janshen, Doris:

Die Technische Universität der Frauen Europas: eine konkrete Vision für die Jahrtausendwende, in: Christine Wächter (Hrsg.): Frauen in der Technologischen Zivilisation, München: Profil-Verl., 2000, S. 161-177, ISBN: 3-89019-495-8 (Standort: UuStB Köln(38)-27A4328)

INHALT: Die Vision einer technischen Universität der Frauen Europas nimmt unter den Konzeptionen für eine Frauenuniversität, die gegenwärtig in Deutschland diskutiert werden, eine Sonderstellung ein. Denn den Wissenschaftlerinnen und Studierenden soll bei der Verwirklichung nicht nur ein eigener Raum zugestanden werden, erwartet wird vielmehr auch die Selbstverpflichtung auf eine Erneuerung von Wissenschaft, die Mensch, Tier und Umwelt dient. Die geplante Universität stellt daher ein Experiment zu der Frage dar, ob wissenschaftliche Erkenntnis in der Verantwortung von Frauen neue Weichen für die Zukunft unserer Gesellschaft stellen kann. Die Autorin skizziert die Einwände und Bedenken gegen eine Technische Universität der Frauen Europas sowie die Leitlinien und Prinzipien der geplanten TU. Sie beschreibt ferner die im Rahmen des Arbeitskreises "Frauen, Technik, Zivilisation" entwickelten Forschungsschwerpunkte (1) neue Zivilisation, (2) Kreisläufe und Entsorgung von patriarchalen Altlasten, (3) Arbeit und (4) Macht, Waffe, Geschlecht. (ICI)

[268-L] Köhler, Ursula; Nimke, Manja:

Hochschulranking nach Studienanfängerinnen in Naturwissenschaft und Technik, in: Amtliche Hochschulstatistik und Hochschulrankings : Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung des Statistischen Bundesamtes am 9. und 10. November 2006 in Wiesbaden, 2007, S. 23-44, ISBN: 978-3-8246-0799-0 (Graue Literatur; /www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1020608)

INHALT: Der Beitrag untersucht die Bedeutung des Hochschulrankings für Studienanfänger/innen in Naturwissenschaften und Technik in Anbetracht des wachsenden Fach- und Führungskräftemangels in diesen Berufszweigen. Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, ist es notwendig, in Bildung und Forschung international Spitzenpositionen zu besetzen. Besonders die Gleichstellung von Frauen und Männern ist hierbei wichtig, da nur auf diese Weise qualifiziertes Personal in Zukunft gewährleistet werden kann. Das "ranking-kompetenz" ist ein Hochschulranking des Kompetenzzentrums Technik - Diversity - Chancengleichheit, durch das Hochschulen, Verbände, Forschungsinstitute und Unternehmen eine erste Rückmeldung über ihre Erfolge bei der Gewinnung von Frauen für ingenieur- und naturwissenschaftliche Studiengänge erhalten. Dieses Ranking ist fächerspezifisch und ausschließlich quantitativ in Bezug auf Studienanfängerinnen und Studienanfänger ausgerichtet. Ergebnis des Rankings ist, dass an manchen Hochschulen mehr als doppelt so viele Frauen ein technisch-naturwissenschaftliches Studium beginnen als an den bundesdeutschen Hochschulen im Durchschnitt. Das Ranking ist vollständig für die Jahre 2001 und 2002 durchgeführt worden, wird jedoch als Pilotstudie vorgestellt, da es wegen der grundlegenden Umstrukturierungen im Zusammenhang mit dem Bologna-Prozess zunächst nicht weitergeführt wurde. (ICG2)

[269-L] Kompetenzzentrum Technik - Diversity - Chancengleichheit e.V. an der Fachhochschule Bielefeld (Hrsg.):

(Erfolgreicher) Einstieg in IT-Berufe!: Untersuchungen zur Orientierungs- und Berufseinstiegsphase von Männern und Frauen, (Schriftenreihe / Kompetenzzentrum Technik - Diversity - Chancengleichheit e.V., H. 4), Bielefeld 2007, 227 S., ISBN: 978-3-933476-12-8 (Graue Literatur; www.kompetenz.de/content/download/4595/34485/file/H4_Studie_Einstieg%20IT-Berufe.pdf)

INHALT: "Die ITK-Branche bietet erhebliches Karrierepotenzial. So arbeiten derzeit ca. 800.000 weibliche und männliche Beschäftigte im ITK-Sektor. Und diese hohe Bedeutung der IT-Branche für den Arbeitsmarkt scheint weiteres Potenzial bereitzustellen. Doch genau dieser Bedarf an Fachkräften scheint für die Unternehmen zunehmend problematisch zu werden. Seit 2000 ist die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger in der Informatik um rund 30 Prozent eingebrochen. Waren es im Jahr 2000 noch 38.000, haben zum Studienbeginn 2006/2007 nur noch 28.350 Studierende ein Informatikstudium begonnen. Dieser dramatische Rückgang der Studienanfängerinnen und -anfänger im Bereich Informatik hat zur Folge, dass in wenigen Jahren weniger als jährlich 14.000 Absolventinnen und Absolventen der Informatikstudiengänge die Hochschulen verlassen werden; zu wenig um den bestehenden Bedarf an Fachkräften decken zu können. Diesem Mangel an Fachkräften, der derzeit von jedem zweiten Unternehmen als Markthemmnis empfunden wird, gilt es entschieden entgegenzutreten. Auf der einen Seite sollten junge Frauen und Männer, die sich in der Berufsorientierungsphase befinden, stärker auf zukunftsweisende Berufe in der Informatik aufmerksam gemacht werden. Aber auch Hochschulen und Unternehmen müssen ihren Beitrag leisten. So sind die Studierenden- und Personalauswahlverfahren dahingehend zu überprüfen, ob sie wirklich für beide Geschlechter Chancengleichheit bei der Bewerbung um einen informationstechnisch orientierten Ausbildungs- bzw. Studien- oder Arbeitsplatz bieten. Bemühungen um einen stärkeren Einbezug von Frauen in die ITK-Branche dürfen sich jedoch nicht auf die Berufsorientierung und die Bewerbungsphase beschränken. Auch die Ausbildungssituation als solche ist daraufhin zu überprüfen, ob sie für beide Geschlechter Chancengleichheit in der Ausbildung, aber auch für den weiteren beruflichen Werdegang bietet. Genau hier setzte das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit mit einer mehrphasigen Studie an, in der sowohl die Berufsorientierung unter Einbeziehung der unterschiedlich zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, wie z.B. Berufsberatung, Internet, Berufsorientierungsmessen als auch die Personalauswahlverfahren sowie die Ausbildung in den neuen IT-Berufen untersucht wurde." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Ulrike Struwe: Einige Aspekte zur Be-

rufsorientierung von technisch interessierten Jugendlichen. Ein qualitativer Zugang (6-27); Susanne Baginski, Ulrike Struwe: Personalauswahlverfahren für Auszubildende in den neuen IT-Berufen. Eine Bestandsaufnahme von ausgewählten Unternehmen (28-47); Ulrike Struwe: Frauen und Männer in IT-Ausbildung und -Beruf. Eine Auswertung der idee-it Begleitforschung (48-227).

[270-L] Meri, Tomas:

Frauen in Wissenschaft und Technik, (Statistik kurz gefasst : Wissenschaft und Technologie, 10/2008), Brüssel 2008, 7 S. (Graue Literatur; www.eds-destatis.de/de/downloads/sif/sf_08_010.pdf; epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_OFFPUB/KS-SF-08-010/EN/KS-SF-08-010-EN.PDF)

INHALT: "Ein Zuwachs an Arbeitskräften in Wissenschaft und Technik ist zentraler Bestandteil des im Jahr 2000 auf dem Gipfel in Lissabon festgesetzten Ziels, Europa zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen. Die Nutzung des Potenzials, das gut ausgebildete Frauen darstellen, ist eine Möglichkeit, dies zu erreichen. Ein genaueres Bild der Beschäftigungssituation für Frauen in Wissenschaft und Technik ist daher von besonderer Bedeutung, um EU-Maßnahmen in diesem Bereich besser durchführen zu können. Die Ergebnisse zeigen die Frauen- und Männeranteile an den abhängig Beschäftigten in Wissenschaft und Technik nach Altersgruppen, Regionen und Wirtschaftszweigen sowie an den Erwerbslosenquoten nach Regionen." (Autorenreferat)

[271-L] Mischau, Anina; Daniels, Judith; Lehmann, Jasmin; Petersen, Kerstin:

Geschlecht und "Fachkulturen" in der Mathematik: Ergebnisse einer empirischen Studie an der Universität Bielefeld, (IFF-Forschungsreihe, Bd. 17), Bielefeld: Interdisziplinäres Frauenforschungszentrum 2004, 89, [15] S., ISBN: 3-932869-17-6 (Graue Literatur)

INHALT: "Welches Bild haben Mathematikstudierende von ihrer Disziplin? Was fasziniert und interessiert sie an der Mathematik? Was waren ihre Gründe für die Studienfachwahl, was sind mögliche Gründe für einen Studienfachwechsel oder Studienabbruch? Wie bewerten Mathematikstudierende die Studienbedingungen und die Studiensituation hier an der Universität Bielefeld? Wo und wie nehmen sie Prozesse der Geschlechterstrukturierung, Geschlechterasymmetrien und Geschlechterstereotypen (in) der Mathematik bzw. in ihrem Studienalltag wahr? Zur Beantwortung dieser und weiterer Fragen werden in diesem Band ausgewählte Ergebnisse aus einer Fragebogenerhebung und aus qualitativen Interviews vorgestellt, die in den Wintersemestern 2002/03 und 2003/04 an der Universität Bielefeld durchgeführt wurden. Dabei soll der Blick vor allem darauf gewendet werden, ob und inwieweit sich hinsichtlich der genannten Aspekte Unterschiede (eher) zwischen den Geschlechtern oder den Studierenden unterschiedlicher Studiengänge (verstanden als Fachkulturen) zeigen." (Autorenreferat)

[272-L] Mosberger, Regula:

Informatik - Boom ohne Frauen?: ein Lösungsvorschlag zum aktuellen Fachkräftemangel in der Informatik-Branche, St. Gallen 2000, 25 S. (Graue Literatur; www.socio.ch/arbeit/t_mosberger.htm)

INHALT: Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, warum in der Informatikbranche überwiegend Männer beschäftigt sind. Seit den 80er Jahren wird die Informatik als die bedeutendste Zukunftsbranche bezeichnet, mittlerweile gibt es nur noch wenige Arbeitsplätze, die nicht mit den neuen Informationstechniken oder mit computergesteuerter Automation in Berührung kommen. Für die Frauen war die Informatikbranche anfänglich ein Hoffnungsträger; die neue Disziplin, die (noch) nicht mit geschlechtstypischen Zuschreibungen in Verbindung gebracht wurde, sollte es Frauen in Zukunft ermöglichen, als gleichberechtigte Fachkräfte in einem boomenden Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Diese Hoffnung wurde jedoch nicht erfüllt, im Gegenteil, in der Informatik sind heute - vor allem in Deutschland und in der Schweiz - zu einem großen Teil Männer beschäftigt, die Frauenanteile variieren lediglich zwischen 10 und 20 Prozent. In Kapitel zwei untersucht die Autorin die aktuelle Situation in der Informatik-Branche näher. Zuerst werden Prozesse der Professionalisierung dargelegt, an-

schließend werden mit verschiedenem Zahlenmaterial die Fakten der Frauenbeteiligung in der Informatik aufgezeigt. In Kapitel drei wird, mit Blick in die Vergangenheit, der Frage nachgegangen, wie die Entwicklung der Technik von männlichem Denken und Handeln geprägt war, um anschließend auf eine wichtige Frau in der Geschichte der Informatik, Ada Augusta von Lovelace, einzugehen. In Kapitel vier wird dargestellt, wie, insbesondere von der Frauenforschung, versucht wird, das Verhältnis der Frauen zur Technik und zur Informatik zu erklären. Es geht dabei hauptsächlich um verschiedene Sichtweisen auf die "weibliche Technikdistanz". Im darauf folgenden fünften Kapitel zeigt die Autorin auf, dass auf verschiedenen Ebenen Veränderungen angestrebt werden können und dass Chancen für eine größere Beteiligung der Frauen an der Zukunftsbranche Informatik bestehen. In den Schlussfolgerungen in Kapitel sechs werden die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit dargestellt und bewertet. (ICD)

[273-L] Müller, Anna:

Karriereplanung für Frauen naturwissenschaftlicher/technischer Studiengänge im Lande Bremen: Projektbeschreibung und theoretischer Forschungsansatz, in: Barbara Keller (Hrsg.) ; Anina Mischau (Hrsg.): Frauen machen Karriere in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik : Chancen nutzen - Barrieren überwinden, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2002, S. 129-140, ISBN: 3-7890-7757-7

INHALT: Die Autorin berichtet über das hochschulübergreifende Verbundprojekt "Zur Steigerung des Frauenanteils in den naturwissenschaftlich-technischen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern der Hochschulen des Landes Bremen". Die konzipierten Maßnahmen des Projekts reichen von der besseren Motivation von Schülerinnen für ein Studium dieser Fächer in Zusammenarbeit mit den Schulen des Landes Bremen über die Unterstützung von Studentinnen in allen Studienphasen bis hin zur Planung des beruflichen Übergangs und der Karriereentwicklung in Kooperation mit der Wirtschaft. Dabei kooperieren die beteiligten Hochschulen - Hochschule Bremen, Universität Bremen, Hochschule Bremerhaven - in vielfältiger Weise. Die Autorin gibt einen Überblick über die einzelnen Arbeitsbereiche und über das Karriereentwicklungsprogramm der Hochschule Bremen. Sie skizziert ferner einen theoretischen Forschungsansatz zu Karrieren und Barrieren von Geschlecht in Organisationen. (ICI2)

[274-L] Neuper, Gudrun (Redakteurin); Strasser, Anja (Redakteurin):

Dokumentation - 33. Kongress Frauen in Naturwissenschaft und Technik ; 17. bis 20. Mai 2007 in Lüneburg, (33.. Kongress Frauen in Naturwissenschaft und Technik "nachhaltig vorsorgen", 2007), Lüneburg 2008, 192 S., ISBN: 978-3-00-024256-4

INHALT: "Der FiNuT-Kongress bietet seit 30 Jahren Frauen ein Forum für den Erfahrungsaustausch und die kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten und Strukturen in den Bereichen Naturwissenschaft, Technik und Mathematik. Der 33. Kongress (17. bis 20. Mai 2007) in Lüneburg stand unter dem Motto 'nachhaltig vorsorgen'. In rund 60 Veranstaltungen wurden aktuelle Inhalte zu fünf Schwerpunkten thematisiert. Die fünf Themenschwerpunkte 'Lebenswelten', 'Wissenswelten', 'Technikwelten', 'Umwelten' und 'Eine Welt' verdeutlichen die Vielfalt und Interdisziplinarität der Kongressreihe." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Monika Ganseforth: Von der Hausarbeit bis zur Rettung der Welt ... (17-24); Ellen Harlizius-Klück: ...nachhaltig in Frauenhand? - Zur (Geschlechter-)Geschichte von Webschiff, Zirkel und Lineal (25-31); Gisela Notz: Prekäre Lebenssituation von Frauen (34-36); Kira Stein: Zur Situation der Ingenieurinnen (37-38); Ingrid Jungwirth: Migration und die transnationale Verteilung von Arbeit (39-42); Tanja Mölders: Globale Armut und regionaler Wohlstand - zwei Gegensätze? (43-45); Daniela Gottschlich: Bedingungsloses Grundeinkommen und (re)produktive Ökonomie: Einige Anmerkungen aus feministischer Perspektive (46-51); Barbara Frien: Umgang mit (Miss)Erfolg (52-56); Helene Götschel: Ein Neubau im 18. Jahrhundert: Das Zucht- und Arbeitshaus St. Georgen am See (57-61); Gabriele Hoeborn: Schaffung von harmonischen Lebenswelten (62-65); Klaudia Lohmann: Kopfläuse ohne Panik (66-70); Heidi Rebsamen: Nachhaltige Gleichstellungsarbeit in Expertenorganisationen (71-74); Erika Schmedt: Das Expertinnenberatungsnetz/ Mentoring der Universität Hamburg (75-79); Daniela Gottschlich, Tanja Mölders: Feministischer Nachhaltigkeitsdiskurs zwischen Kritik und Visionen - Who cares? (80-85); Nina Feltz, Dr. Katharina Willems: "Physik ist nur ein Unterricht": Fach-Images - Physik und Lebenswelt-

bezug in Foto-Interviews (86-90); Christina Haaf: Veranstaltungsplanung und Öffentlichkeitsarbeit unter Genderaspekten in der Wissenschaft- und Technikkommunikation (91-95); Irmel Meier: Der eigenen Faszination trauen - Wie wird Frau zur Naturwissenschaftlerin/ Ingenieurin? Was war der Impuls für die Wahl der Ausbildung? (96-99); Gisela Notz: Grundeinkommen contra Ungleichheit und Armut? Anmerkungen aus feministischer Sicht (100-103); Felizitas Sagebiel: Nachhaltige Organisationsstrukturen für forschende Ingenieurinnen (104-109); Kira Stein: Gender, Berufsbefähigung und Nachhaltigkeit bei gestuften Ingenieurstudiengängen (110-113); Katharina Willems: Does gender really matter? Blicke auf Exklusion und Inklusion im Physikunterricht (114-117); Rosi Hingsamer, Gabriele Mraz: Queer Ecology und politische Praxis (118-121); Dr. Dagmar Ludewig: Ingenieurinnensoap?!? - Die Medienoffensive des dib e.V (122-125); Anita Thaler: Berufsziel Technikerin - ein Ziel mit Karriereperspektive? (126-192); Karin Fischer, Anja Thiem: Projekt "Gender Greenstreaming - Geschlechtergerechtigkeit im Natur- und Umweltschutz" (130-133); Katharina Prinzenstein: Wohin des Weges? Welcher ist der beste? Wie ein Outdoor-Workshop im Innenraum gestaltet werden kann (134-137); Jenny Schmithals: Unterstützung nachhaltiger Entwicklung in Megastädten durch Partizipation? (138-142); Ella von der Haide: Eine andere Welt ist pflanzbar! Drei Dokumentarfilme über Gemeinschaftsgärten in Buenos Aires, Berlin und Südafrika (142-147).

[275-L] Oechtering, Veronika (Hrsg.):

Informatica Feminale: Sommeruniversität für Frauen in der Informatik ; Sichten von Informatikerinnen auf ihr Fachgebiet, Opladen: Leske u. Budrich 2000, 250 S., ISBN: 3-8100-2549-6

[276-L] Petersen, Ulrike (Hrsg.):

Mentoring zwischen Universität und Forschung für Informatikerinnen (MUFFIN): Abschlussbericht, (GMD Report, 130), Sankt Augustin 2001, 54 S. (Standort: IAB-94-136-31 BM 053; Graue Literatur)

INHALT: "MUFFIN (Mentoring zwischen Universität und Forschung für Informatikerinnen) ist ein Pilotprojekt, das dazu beitragen soll, langfristig den Anteil von Wissenschaftlerinnen in der GMD-Forschungszentrum Informationstechnik zu erhöhen, jungen Wissenschaftlerinnen den Weg vom Studium in den Beruf zu erleichtern und Wissenschaftlerinnen innerhalb der Einrichtung zu vernetzen. Der Ablauf und die Ergebnisse von MUFFIN werden in diesem Abschlussbericht dargestellt und aus unterschiedlichen Perspektiven bewertet. Langfristige Ziele können nach gut einem Jahr noch nicht erreicht sein, aber die Zwischenergebnisse des eingeleiteten Mentoring-Prozesses können als Korrektiv für das weitere Vorgehen dienen. Sie bestätigen grundlegende Annahmen über das verborgene Potenzial von Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, geben neue Anregungen für die Fortsetzung des Prozesses und machen Mut für zukünftige Aktivitäten auf diesem Gebiet. Besondere Beachtung finden dabei die beteiligten Gruppen der Mentorinnen und der Mentees. Die Sicht der Steuerungsgruppe wird dargestellt und eine perspektivische Stellungnahme zur Integration des Mentoringkonzeptes in die Personalentwicklung der GMD abgegeben. Im Bericht über die Abschlussveranstaltung ist der bisherige Erfolg des Projektes dokumentiert. Zur Übertragbarkeit des Konzeptes auf Kooperationen anderer Forschungseinrichtungen und Hochschulen werden einige wichtige Aspekte für die Planung und Durchführung, die sich aus den Erfahrungen in MUFFIN ergeben haben, in Form einer Checkliste zusammengefasst." (Autorenreferat)

[277-L] Pieper-Seier, Irene:

Studentinnen und Professorinnen in der Mathematik, in: Gender : Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, Jg. 1/2009, H. 1, S. 59-72

INHALT: "Mathematik gilt in Deutschland immer noch als ein eher männliches Fach, obwohl inzwischen nahezu die Hälfte der Studierenden weiblich ist. Auf den Stufen der akademischen Laufbahn gehen allerdings immer mehr Frauen verloren. Im folgenden Beitrag wird die aktuelle Entwicklung an statistischen Daten belegt. Es werden dann im Wesentlichen die Ergebnisse von zwei in Oldenburg durchgeführten Studien referiert, in denen der Frage nach der geringeren Neigung von Frauen zur Promotion in Mathematik bzw. den individuellen Erfahrungen von Professorinnen der Mathema-

tik während ihrer Karriere nachgegangen wird. Aus beiden Studien gemeinsam lassen sich Schlüsse für eine wirksame Förderung von Mathematikerinnen für eine akademische Karriere ziehen." (Autorenreferat)

[278-L] Plicht, Hannelore; Schreyer, Franziska:

Ingenieurinnen und Informatikerinnen: rosige Verhältnisse oder rosa Brille?, in: IAB Materialien : Informationsdienst des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, 2002, Nr. 2, S. 4-5 (doku.iab.de/matab/2002/mat0202.pdf)

INHALT: Frauen aus technischen Studienfächern sind gegenüber ihren männlichen Fachkollegen oft deutlich benachteiligt. In Führungspositionen z.B. sind sie kaum anzutreffen. Verglichen mit allen Akademikerinnen haben sie manchmal aber auch Vorteile. So sind sie seltener befristet beschäftigt. (IAB)

[279-L] Plicht, Hannelore; Schreyer, Franziska:

Ingenieurinnen und Informatikerinnen: schöne neue Arbeitswelt?, (IAB Kurzbericht, 11/2002), Nürnberg 2002, 5 S. (Graue Literatur; www.iab.de/ftproot/kb1102.pdf)

INHALT: In dem Kurzbericht wird auf der Basis amtlicher Statistiken sowie neuerer Untersuchungen ein Überblick über Erwerbstätigkeit, Arbeitsbedingungen und Arbeitslosigkeit von Informatikerinnen sowie von Ingenieurinnen vor allem der Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik und Architektur/ Bauingenieurwesen gegeben. "Vergleicht man die berufliche Situation von Ingenieurinnen und Informatikerinnen mit der aller Hochschulabsolventinnen, so ergibt sich ein differenziertes Bild: von Vorteilen (unbefristete Beschäftigung) über Gleichstand (Stellung in der betrieblichen Hierarchie) bis hin zu Nachteilen (Arbeitslosigkeit). Stellt man dagegen den Vergleich zwischen den Geschlechtern in den Vordergrund, müssen immer noch zum Teil ausgeprägte Benachteiligungen der Ingenieurinnen und Informatikerinnen gegenüber Ingenieuren und Informatikern festgestellt werden." Will man mehr Frauen für geschlechtsuntypische Studienfächer gewinnen, müssen auch deren Arbeitsmarktchancen und Beschäftigungsbedingungen verbessert werden. (IAB2)

[280-L] Schreyer, Franziska:

Akademikerinnen im technischen Feld: der Arbeitsmarkt von Frauen aus Männerfächern, (IAB-Bibliothek, Bd. 3), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2008, 245 S., ISBN: 978-3-593-38612-6

INHALT: Im Mittelpunkt der empirischen Arbeit stehen Arbeitsmarkt und Beschäftigung von Frauen aus technisch-naturwissenschaftlichen Fächern im späten 20. Jahrhundert. Es wird untersucht, ob sich die Arbeitssituation der Geschlechter aus stark männerdominierten Disziplinen unterscheidet und ob sich die Chancenungleichheiten von Frauen im Zeitablauf verringert haben. Analysiert werden Strukturen und Entwicklungen sowohl der Erwerbstätigkeit als auch der Arbeitslosigkeit von Frauen aus den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Dabei konzentriert sich die Studie auf die Fächer Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Bauingenieurwesen, Physik und Informatik, in denen Frauen nach wie vor recht selten sind und deren Studium für Frauen immer noch einen gewissen "Kulturbruch" bedeutet ("Männerfächer"). Die Situation der Frauen wird mit der der Männer verglichen, die ebenfalls diese Fächer studiert haben. Die Studie kommt zu dem zentralen Ergebnis, dass Frauen aus "Männerfächern" vor allem gegenüber ihren männlichen Fachkollegen, teils aber auch gegenüber Frauen aus anderen Fächern Nachteile in der Beschäftigung haben und doppelt so häufig arbeitslos sind. Die Gründe reichen von betrieblichen Arbeitsbedingungen bis hin zu tief verwurzelten historisch-kulturellen Faktoren. Nach Meinung der Autorin erfordert der notwendige Wandel der Arbeitswelt das aktive Eingreifen "derjenigen, die an einer dauerhaften Inklusion von Frauen ins technische Feld bzw., allgemeiner, an einer grundlegenden Transformation der Geschlechterverhältnisse interessiert sind". (IAB)

[281-L] Schreyer, Franziska:

Hochqualifizierte Technikfrauen: Studium, Arbeitsmarkt, Zukunft, in: Christa Revermann (Hrsg.): *Forschende Frauen : Statistiken und Analysen*, 2006, S. 7-14, ISBN: 3-922275-14-1 (Standort: IAB-96-231-32 BT 003; Graue Literatur)

INHALT: "Der Beitrag bietet, vorwiegend auf Basis amtlicher Statistiken, einen Überblick über Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit von Informatikerinnen sowie von Ingenieurinnen der Fächer Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauingenieurwesen/ Architektur und stellt mögliche künftige Entwicklungen vor. Vorab werden Strukturen und Entwicklungen im Bereich des Studiums skizziert." Die Prognose, dass der befürchtete Fachkräftemangel die Situation von Frauen in diesen Bereichen verbessert, muss eher skeptisch betrachtet werden. (IAB2)

[282-L] Schwanzer, Susanne:

Informatikstudium in Österreich: Geschlechter-Zugänge und weibliches Drop-out, in: *Forum Wissenschaft*, Jg. 26/2009, Nr. 2, S. 41-44

INHALT: Die Verfasserin erläutert Befunde einer 2008 durchgeführten Gender-Analyse an einer österreichischen Fachhochschule zu Geschlechter-Zugängen und weiblichen Drop-out bezüglich des Informatikstudiums. Frauen, die IT-Studiengänge wählen, bevorzugen jene, in denen andere als rein technische Inhalte ein Viertel bis ein Drittel des Kehrplans ausmachen. Die Abbruchquote liegt bei Frauen bei ca. 50 Prozent, bei Männern zwischen 20 und 25 Prozent. Hauptmotiv für den weiblichen Drop-out ist die Selbsteinschätzung, auf allen Dimensionen des Wissens und Könnens nicht mithalten zu können. Die Autorin findet eine Vielfalt von Erfolgsfaktoren für Frauen mit erfolgreichem Studienabschluss. Sie ermittelt "Informatik-Mythen", die die hohe Tendenz besitzen, geschlechtsspezifischen Ausschluss zu produzieren sowie Zugänge und Informationskanäle zum IT-Studium. Daraus leitet sie die Forderung nach maßgeschneiderten Vorkursen sowie abgestimmten Tutorien und Lernpartnerschaften ab, um die Ausgangslage von Informatikstudentinnen zu verbessern. (ICC)

[283-L] Schwarze, Barbara; Wentzel, Wenka:

"Zeit, dass sich was dreht" - Technik ist auch weiblich!: Instrumente zur Herstellung von Chancengleichheit in technischen und naturwissenschaftlichen Ausbildungen und Berufen in Nordrhein-Westfalen, Bielefeld 2007, 138 S. (Graue Literatur; www.kompetenz.de/content/download/9838/69194/file/Zeit%20dass%20sich%20was%20dreht%20.pdf)

INHALT: "Frauen partizipieren in Deutschland weniger an Innovationsprozessen als in den meisten anderen Industrienationen - nach dem Innovationsindikator Deutschland 2006 des BDI und der Deutschen Telekom-Stiftung belegt die Bundesrepublik lediglich Rang 11 unter den OECD-Staaten. Im Land Nordrhein-Westfalen hat insbesondere das Ruhrgebiet einen hohen Bedarf an neuen, innovativen und kreativen Unternehmen und Branchen. Frauen sind bisher trotz ihrer erheblichen Bildungserfolge nur in geringem Umfang an den innovativen technischen Beschäftigungsfeldern beteiligt. Die Studie 'Zeit, dass sich was dreht - Technik ist auch weiblich!' zeigt eine Bestandsaufnahme von Projekten, die sich entlang der Bildungskette vom Kindergarten über Schule, Ausbildung, Studium und Beruf bis zur Forschung mit den Chancen von Frauen in Technik und Naturwissenschaften befassen. Rechercheschwerpunkt war das Ruhrgebiet. Darüber hinaus wurden beispielhaft besonders erfolgreiche oder in der Durchführung interessante Projekte aus anderen Landesteilen Nordrhein-Westfalens oder dem Bundesgebiet aufgeführt. Diese Projekte bieten einen Fundus an Ideen, kreativen Methoden und Herangehensweisen und ermöglichen auch Empfehlungen zur Erprobung im Lande. Der Anteil von Projekten mit einem ausschließlichen Fokus auf Frauen und Technik ist im Ruhrgebiet insbesondere für die Zielgruppe der Frauen in berufsvorbereitenden Maßnahmen, bei den Auszubildenden und Wiedereinsteigerinnen gering. Gleiches gilt für Mädchen-Technikprojekte in Kindergärten und Grundschulen, wo gendersensible Ansätze selten sind. Die engagierte und konsequente Einbeziehung von Genderaspekten in die sich dynamisch entwickelnden Technik- und Naturwissenschafts-Wettbewerbe, Techniktage, Wissenschaftssommer, Webportale, Medien, Lehr- und Lernkonzepte ist eine Herausforderung. Sie kann nur gemeinsam mit Unternehmen, Stiftungen, Kammern und technischen Verbänden umgesetzt werden." (Textauszug)

[284-L] Solga, Heike; Pfahl, Lisa:

Doing Gender im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Bildung, Arbeit und Lebenschancen, Abteilung Ausbildung und Arbeitsmarkt, 2009-502), Berlin 2009, 57 S. (Graue Literatur; bibliothek.wzb.eu/pdf/2009/i09-502.pdf); Forschungsbericht/Nummer: SPI2009-502

INHALT: Der Beitrag beruht auf einer Expertise, die im Rahmen der "Plattform zur Förderung des Nachwuchses in Technik und Naturwissenschaft" von acatech, der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften, verfasst worden ist. Im Einzelnen werden unter Berücksichtigung von empirischem und statistischem Datenmaterial von 2002 und 2006 folgende Fragen beantwortet: (1) Wodurch lässt sich das Doing Gender in Schule, Studium und Beruf erklären? Über welche Maßnahmen kann es verringert werden, so dass mehr junge Frauen als Nachwuchs in den Technikwissenschaften gewonnen werden können? (2) Was bewegt Studienanfängerinnen dazu, ein technisches Studium zu wählen - und was hält sie davon ab? (3) Was wissen wir über das Studienverhalten von Studentinnen in naturwissenschaftlichen und Ingenieurberufen (z. B. zu Studienalltag, Abbruchquoten, Abbruchgründen, Erfolgsquoten), und welche Fördermaßnahmen sind aufgrund der Erkenntnisse sinnvoll? (4) Wodurch sind Frauen - gegenüber Männern - beim Berufseinstieg und in beruflichen Karrieren in den Technikwissenschaften benachteiligt? Was könnte getan werden, um Frauen hier zu fördern und ihre beruflichen Bedingungen zu verbessern? Die in der Expertise dargestellten Befunde verdeutlichen dreierlei: (1) In den Natur- und Technikwissenschaften 'verliert' man Frauen sehr früh im Lebensverlauf. (2) Wie beim Durchlauf eines Trichters (leaking pipeline) verringert sich mit jeder Bildungs- und Karrierestufe die Anzahl von Frauen in diesen Fächern und Berufen. (3) Die Erhöhung des Interesses für Technikwissenschaften von Mädchen und Frauen ist nicht nur ein Problem für das Bildungssystem, sondern ganz wesentlich auch des Arbeitsmarktes. Die Befunde der Expertise zeigen, dass es unbedingt notwendig ist, jungen Frauen, die in technischen Berufen gut ausgebildet sind, eine höhere Chance als bisher zu geben, (a) ihren Beruf aus dem Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik (MINT) auszuüben und (b) dies auch mit den gleichen Gratifikationen wie Männer. (ICG2)

[285-L] Spellerberg, Annette (Hrsg.):

Die Hälfte des Hörsaals: Frauen in Hochschule, Wissenschaft und Technik, Berlin: Ed. Sigma 2005, 202 S., ISBN: 3-89404-529-9

INHALT: "Trotz besserer Bildungsabschlüsse und exzellenter Leistungen können Frauen nur selten in guten akademischen Positionen Fuß fassen - dieser Befund trifft in der Bundesrepublik nach wie vor zu. Die Daten belegen zwar eine Verbesserung der Situation, aber keinen qualitativen Sprung. Für die Wertschätzung akademischer Einrichtungen spielt es nach wie vor kaum eine Rolle, ob sie Frauen ausbilden, halten oder für sich gewinnen können. Diese Situation ist für Frauen im Wissenschaftsbereich unbefriedigend und auch für die akademischen Einrichtungen nachteilig. Vor allem die naturwissenschaftlichen und technischen Bereiche, in denen Frauen stark unterrepräsentiert sind, könnten durch den Einbezug des Wissens von Frauen profitieren. In diesem Buch sind Beiträge versammelt, in denen empirische Befunde zur Situation von Frauen in wissenschaftlichen Institutionen und vielfältige Reformansätze für Lehre und Forschung diskutiert werden. Die Autorinnen werfen einen anderen Blick auf Hochschulreformen, Innovationen, Exzellenz und Elite; sie fragen nach den Voraussetzungen für eine stärkere Präsenz von Frauen in Hochschule, Wissenschaft und Technik sowohl auf der Ebene institutioneller Strukturen als auch auf der Ebene exemplarischer Fächer und Studiengänge." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Annette Spellerberg: Einleitung (9-20); Annette Spellerberg: Familienorientierung und Arbeitsmarktbindung. Stabilität und Wandel von Geschlechterrollen zu Beginn des neuen Jahrhunderts (21-47); Jutta Allmendinger: Fördern und fordern: Was bringen Gleichstellungsmaßnahmen in Forschungseinrichtungen? Empirische Ergebnisse (51-74); Ayla Neusel: Technik und Gender. Ingenieurwissenschaften als Studium und Wissenschaft von Frauen (75-95); Ilona Pache: Geschichte(n) eines Studienganges. Geschlechterstudien an der Humboldt-Universität (97-112); Dagmar Simon: Routinisierung des Forschungsalltags oder Qualitätsmanagement? Randbemerkungen zu Evaluationen und Gleichstellungspolitiken (113-125); Kerstin Palm: Natur-Labor-Gesellschaft. Reflexionen über ihre genderspezifischen Wechselbeziehungen am Beispiel der Gehirnforschung (129-146); Heidi Schelhowe: Digitale Medien in der Bildung. Soziale Innovation

und technische Neugier - Zum Zusammenhang von technologischer Bildung und der Zukunft der Informationsgesellschaft (147-160); Marianne Rodenstein: Von baulich-räumlicher Herrschaft zur Analyse von 'Gendered Spaces'. Zum Wandel der Frauen- und Geschlechterforschung in der Planung (161-181); Elke Seitz: Ein Stegreifentwurf im Rahmen der Genderforschung in der Architektur. Studentinnen entwerfen Herrenzimmer, Studenten entwerfen Damenzimmer (183-199).

[286-L]

Standard:abweichung: Dokumentation 29. Kongress von Frauen in Naturwissenschaft und Technik, 29.05.-01.06.2003 in Berlin, (Wissenschaftlerinnen-Forum, Bd. 8), Kirchlinteln: HoHo-Verl. Hoffmann u. Hoyer 2004, 525 S., ISBN: 3-929120-18-6

INHALT: "Von Frauen für Frauen organisiert, bietet der Kongress seit mehr als 25 Jahren ein Forum für den Erfahrungsaustausch über ihre Situation als Frauen in traditionell männerdominierten Arbeitsbereichen sowie für eine kritische Auseinandersetzung mit Inhalten und Strukturen in Naturwissenschaft und Technik. Der Kongress erleichtert das gegenseitige Kennenlernen unter Naturwissenschaftlerinnen, Technikerinnen, Ingenieurinnen und Handwerkerinnen und unterstützt die Reflexion der eigenen beruflichen Situation. Der FiNuT-Kongress ist im Lauf der letzten zweieinhalb Jahrzehnte zu einer Institution geworden, aus dem heraus vielfältige Aktivitäten, ein weitverbreitetes Netzwerk, aber auch Firmengründungen hervorgegangen sind. Der 29. Kongress stand unter dem Motto standard:abweichung: Standardisierung und Normierung beeinflussen unsere Wahrnehmung der Welt wesentlich. Im Bereich von Naturwissenschaft und Technik haben Standards und Raster ein besonderes Gewicht: Hier gelten Standards als Garanten für klare und reproduzierbare Ergebnisse " (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Verein Käthe und Clara e.V.: Vorwort zur Tradition der Organisatorinnen (13-15); "Käthe und Clara" die Namensgeberinnen des Vereins (16-16); Schwerpunktthema standard:abweichung (17-20); Hildegard Maria Nickel: Begrüßungsansprache der Schirmfrau : Hildegard Maria Nickel (21-26); Susanne Plaumann: Begrüßungsansprache der Stellvertretenden Frauenbeauftragten (27-29); Christina Thürmer-Rohr: Ansprache standard:abweichung (30-37); Helga Satzinger: Eröffnungsrede (38-45); Sketch des Orga-Teams Berlin (46-50); Corinna Bath, Ulrike Kissmann, Angelika Saupe, Bettina Törpel: Podiumsdiskussion "Das Technische ist politisch!" (51-65); Dörte David, Doris Grüneberg, Christel Ketelsen, Karin Lange-Puttfarcken: Philosophisches Cafe (66-68); Tanja Pullwitt: Open Space (69-72); Eva Tulp, Dagmar Heymann: Der Lebenslauf als Standardabweichung (73-76); Gabriele Herbert, Doris Stolle, Helga Zeidler, Olga Zitzelsberger: Erinnerungsarbeit: Zur Hierarchieerfahrung von FrauenLesben im technischen Bereich (77-90); Esther Ruiz Ben: Feminisierte Professionalitätskriterien in deutschen Softwarefirmen? (91-97); Kristina Hackmann, Stephanie Radtke: Frauen in der Wissenschaftsdisziplin Mathematik (98-111); Ingrid Laude: Frauen in Führungspositionen (112-117); Anina Mischau: Frauen und bzw. in der Mathematik: von der Abweichung zur Normalität?! (118-124); Ingrid Lehmann: Still-Perspektiven einer "Rabenmutter" (125-132); Kira Stein: Studieren und Arbeiten im Ausland (133-137); Karin Diegelmann: Arbeitslos und wie geht's weiter (138-140); Birgit Aue, Claudia Koltzenburg, Marzena Stana: IT-Arbeitsbereiche und -Profile (141-149); Meike Rathgeber, Corinna Kleßmann: Von einer die auszog, das Fremdsein zu lernen (150-151); Vira Troyan, Olena Klyuchko, Nataly Taran: Gender Standards in Ukrainian Scientific Community (151-151); Andrea Borch, Stefanie Russ: Hochschulreform (152-152); Marion Franke: Standard Mann - Abweichung Frau. Geschlecht im Management von Organisationen (153-154); Almut Roos: "Ein Freiraum erzählt von seinen Normen" (155-162); Karin Diegelmann: Der Tarot-Garten der Niki de Saint Phalle (163-170); Elisabeth Meyer-Renschhausen: ComniurAy Gardening (171-180); Annabella Claudia Hofmann: Bootstrap-Theorie von Norm und Abweichung (181-187); Ute Bevier: Standards: Strukturierung und Grenze des Wissens am Beispiel der Information und großer Datenbanken (188-194); Rita Mettler: Gestaltung und Technik - Abweichung vom Standard, aber innerhalb der Norm (195-203); Wiebke Oeltjen: Deviation Walk: Ein Seminar auf Abwegen (204-206); Wiebke Oeltjen: Das Semantische Web - eine Herausforderung für Gender Mainstreaming (207-207); Olena Klyuchko, Vira Troyan, Nataly Taran: About Some Ways To Change Gender Standards In Ukrainian Scientific Community (208-208); Bettina Martelli: Trusted Computing Platform Alliance (209-209); Angelika Müller: Psychologische Aspekte von Standard und Abweichung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (210-210); Waltraud Ernst: Anziehungsgesetze - Körperverbindungen (211-217); Robin Bauer: Biology is (not) destiny - Transgender im Spannungsfeld von Biologie und Politik (218-223); Andrea Maria Scheller: Die standardisierende

Macht der amtlichen Statistik (224-229); Robin Bauer, Smilla Ebeling: "The universe is not ontologically queerer than we suppose, it is queerer than we can suppose" (230-237); Ursula Ziegler: Feministische Standpunkttheorien - oder - Wie soll man es mit der Objektivität halten? (238-243); Kerstin Schenkel: Frauen- und Genderforschung in den Geowissenschaften als Grenzgängerin unterwegs (244-250); Angelika Voß: Gender Medicine - Neue Normen, neue Risiken? (251-256); Kerstin Palm: Gender Studies für Naturwissenschaften - gibt's das? (257-263); Gabriele Hoeborn, Felizitas Sagebiel: Kultur in den Ingenieurwissenschaften - Standard und Abweichung (264-270); Helene Götschel: Physik und Gender Studies - Zwei Welten begegnen sich im Projekt Degendering Science (271-275); Andrea Wolfram: Zugang zum Technikstudium nur für Technikbesessene und Computerfreaks? (276-284); Elisabeth Hirsch: "Warum Marie nicht Informatikerin wurde ..." (285-292); Brigitte Ratzner: Wie kommt das Weltbild in das Naturgesetz? (293-299); Jutta Weber, Angelika Saupe: Wir sind immer mittendrin? Transdisziplinarität in der feministischen TechnoWissenschaftsforschung (300-307); Seda Gürses: Über "Gender" hinaus: Gedanken zu rassistischen Verhältnissen beim Programmieren IComputingI (308-308); Doris Hayn: Wie viel 'sex' braucht die Forschung zu Gender and Environment? (309-309); Bärbel Mauss: Wissenschaft ist maßgebend. Biologie/ Medizin als Normalisierungsdiskurse (310-310); Susanna von Oertzen: "Durch die Küchentür" - Pionierinnen der Haushaltsrationalisierung zwischen Standard und Abweichung (311-317); Renate Tobies: Expertin für Wing Design - Abweichung von der Norm?? (318-320); Ruth Jäger, Marlen Melzer: Konnotationen von Standard und Abweichung - Ergebnisse zweier empirischer Studien (321-329); Thea Stroot: Sexisierungen jenseits von Standard und Abweichung? (330-335); Barbara Schleicher: Wir machen euch richtig! Gender als normatives Kriterium in der Transsexuellenforschung (336-342); Gerlinde Mauerer: Biopolitik und gesundheitspolitische Praktiken - Geschlechterdifferenz in der Krankenversicherung (343-350); Lisa Glasgow-Schicha: Gender Mainstreaming (351-357); Yvonne P. Doderer: Strategien und Raumproduktionen feministischer Frauenöffentlichkeit (358-364); Frances Grundy: Women, Power and Progress (365-372); Oda Becker: 17 Jahre danach - Die Folgen von "Tschernobyl" (373-379); Erika Feyerabend: Die biometrische Totale (380-388); Clarissa Schwarz, Beate Schücking: Wie normal kommen die Kinder heute (noch) zur Welt? (389-396); Elvira Boeker: Wissenschaft und Medizin als gesellschaftliche Macht-Technologien (397-399); Claudia Koltzenburg, Theresa Velden: Wissenschaftliches E-Publishing: Alles frei ins Netz! (400-400); Noa K. Heymann: Grenzlandgänge (401-401); Gudrun Fischer: Lesben und andere Abweichungen (402-402); Renate Klepp: Die Bibliothek in der Therapiesgesellschaft (403-403); Valentyna Stakhnevych, Larisa Sklepova: Personality Status and Scientific Knowledge (404-404); Ingeborg Wender, Aglaja Popoff: "step in - mentoring & mobilität" (405-413); Wenka Wentzel: Evaluation des Girls'Day - Mädchen-Zukunftstag (414-419); Monika Bessenrodt-Weberpals: Entdeckendes Lernen und Experimentieren mit allen Sinnen... (420-426); Bettina Jansen-Schulz: Gender und Computerkompetenzen in Grundschulen (427-435); Judith Ebach: Naturwissenschaft und Technik - nicht nur für Männer! Das Ada-Lovelace-Projekt stellt sich vor (436-442); Inka Greusing: Frauen in die Technik? Das TU-Projekt Techno-Club (443-451); Maria Roos, Martina Bergk: LIFE e.V. - Förderung von jungen Frauen in Handwerksberufen, Integration von Umweltbildung (452-452); Claudia König, Veronika Oechtering: Vom Girls "Day zum Studium? Studienorientierungsangebote in der Universität Bremen (453-454); Sonja Hnilica, Petra Seibert, Rosemarie Zehetgruber: Die Zeitschrift "Koryphäe- aus Wien - Erste Bilanz und neue Perspektiven (455-457); Karin Wenzel, Martina Mayerhofer: finut.net - was soll daraus werden? (458-459); Dagmar Fuhr, Karin Wenzel: FiNuT-Finanzen (460-461); Marion Manowsky: IT-Frauen und ihre Netzwerke (462-468); Petra Mayerhofer: "Kongress von Frauen in Naturwissenschaft und Technik? Nie gehört!?" Öffentlichkeitsarbeit für den Kongress (469-469); Claudia Koltzenburg: Networking in Europe (470-470); Kerstin Sude, Ricarda Drüeke: Empowerment in virtuellen (Frauen-)Räumen (471-471); Erika Schmedt: NUT e.V. stellt sich vor (472-472); Organisationsgruppe des Kasseler FiNuT-Kongresses 2002: Der Dokumentarfilm zum Kongress (473-474); Kerstin Schenkel: Fachgruppentreffen Geowissenschaften (475-476); Loubna Abbas: Fachgruppentreffen IT/Informatik (477-478); Marburger Biofrauen: Ausstellung "Vergessene Forscherinnen" (479-479); Dominique Maes: Ausstellung: Parole de femmes / Frauenstimme (480-480); Freunde der deutschen Kinemathek e.V.: Filmreihe standard:abweichung (481-482); Catrin Dörfler, Katharina Fibig, Désirée Gromilovich, Ella von der Haide, Leena Kettenburg, Romana Klarfeld, Maria Rades, Tanja Stern, Luka Stoll, Heike Toewe, Sabrina Weeber: FrauenAnsichten: eine Stadtführung durch Kreuzberg (483-498); Claudia von Gélieu: Frauenhistorischer Rundgang: Frauen im Zentrum Berlins (499-499); Exkursion zur "Weiberwirtschaft" (499-500); Christina Thürmer-Rohr, Laura Gallati:

Klavierkonzert auf zwei Flügeln (500-501); Die Gorillas: Improvisationstheater (500-502); Die standard:abweichung Kongressparty (501-502).

[287-L] Steinbrenner, Diana; Kajatin, Claudia; Mertens, Eva-Maria (Hrsg.):

Naturwissenschaft und Technik - (k)eine Männersache: aktuelle Studien und Projekte zur Förderung des weiblichen Nachwuchses in naturwissenschaft und Technik ; Dokumentation der Tagungen des Kompetenzzentrums "Frauen für Naturwissenschaft und Technik" der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns in Schwerin und Stralsund, Rostock: I. Koch 2005, 236 S., ISBN: 3-937179-94-1

INHALT: "Der vorliegende Band vereint Ergebnisse zweier Tagungen des Kompetenzzentrums 'Frauen für Naturwissenschaft und Technik' der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns. Texte zu Fragen der Förderung des weiblichen Nachwuchses (in Hochschule und Wissenschaft), zur Herstellung von Geschlechterhierarchien im Lehrbetrieb, zur Interessenentwicklung von Schülerinnen, zu Berufsaussichten von Absolventinnen technischer Fächer werden darin gebündelt. Er stellt des Weiteren innovative Studienkonzepte und Projekte zur Heranführung von Schülerinnen an Naturwissenschaft und Technik vor." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Helga Urban: Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Berufen - Ist-Stand in Deutschland und bei europäischen Nachbarn (17-38); Ingeborg Wender: Selbstkonzeptbildung, Interessenentwicklung, Technikbezug und Geschlecht (39-54); Petra Jordanov: Chancen für Frauen - Kompetenzzentrum "Frauen für Naturwissenschaft und Technik" der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns (55-66) Birgit Blättel-Mink: Strategien zur Förderung von Frauen in Hochschule und Wissenschaft: Integration oder Autonomie? (67-86); Agnes Senganata Münt: Lehrstrukturen in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern und die Herstellung der Geschlechterhierarchie in Lehrprozessen (87-102); Agnes Sandner: Zukunftsweisende Methoden zur Förderung des weiblichen Nachwuchses in der Physik - Ein Erfahrungsbericht (103-112); Hannelore Plicht: Frauen im Ingenieurberuf - heutzutage kein Problem? Einige Anmerkungen zu Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit von Frauen in technischen Berufen (113-128); Hildegard Hammer, Bärbel Fromme: Physik für Schülerinnen - Physik für Schüler: Projekte in den Ferien für Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe weiterführender Schulen (129-144); Ursula Köhler: Girls' Day - Mädchen-Zukunftstag, idee_it: Zwei Projekte des Kompetenzzentrums Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie (145-150); Judith Ebach: Schülerinnen für Naturwissenschaft und Technik begeistern: Das Ada-Lovelace-Projekt stellt sich vor (151-160); Gabriele Winker, Andrea Wolfram: Technikhaltungen von Studentinnen und Studenten in Zukunftstechnologien (161-174); Axel Viereck, Regine Komoss: Informatik als Frauenstudiengang an der Hochschule Bremen (175-188); Ingeborg Wender, Aglaja Popoff: "step in - mentoring & mobilität": Motivation von Schülerinnen für technische Studienfächer und Berufe durch handlungsorientierte Maßnahmen und Mentoring: eine Zwischenbilanz (189-198); Eva-Maria Mertens: Praktische Arbeit - Ziele und Erfolge des Kompetenzzentrums "Frauen für Naturwissenschaft und Technik" der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns (199-206); Almut Sülzle: Technik und IT-Projekte für Schülerinnen und Studentinnen: Erfahrungen, Erfolge und Eigentore (207-218); Sigrid Michel: Von der Frauenförderung zu Gender Mainstreaming in den technischen Fachbereichen der Fachhochschule Dortmund (219-232).

[288-L] Stewart, Gerdi:

Die Erfahrungen von Preisträgerinnen: Beispiele erfolgreicher Studien- und Berufswahl von Frauen in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen in Bayern, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 21/2003, H. 4, S. 100-117 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag geht mittels einer Befragung von Preisträgerinnen in Bayern der Frage nach, wie technisch und naturwissenschaftlich begabte Mädchen durch geeignete Maßnahmen zu einer begabungs- und interessengerechten Studien- und Berufswahl und einer entsprechenden Ausbildung motiviert werden können. Motivationsfördernde Maßnahmen reichen allein jedoch nicht, um das Interesse von Schülerinnen auf technische Studiengänge zu lenken; man muss ihnen vor allem Vorbilder bieten und Rahmenbedingungen während des Studiums in Aussicht stellen können, die ihre Freude und Neugier auf die fachlichen Inhalte erhalten und ihnen Perspektiven für eine ihrer Ausbildung

entsprechenden Berufs- und Lebensplanung vermitteln. Deshalb müssen Maßnahmen nicht nur für die Förderung der Motivation vor der Studienentscheidung, sondern auch für die Studienzzeit, einen möglichst reibungslosen Übergang von der Hochschule in den Beruf und für die Erleichterung von Lebensentwürfen mit Karriere und Kindern getroffen werden. Die Wirksamkeit eines Preises für die besten Absolventinnen als Anreizsystem besteht darin, dass er nicht nur die Aufmerksamkeit von Frauen auf technische Studiengänge lenkt, sondern die Fachbereiche für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Ausschöpfung des weiblichen Potenzials sensibilisiert und Frauen so mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung durch ihre Professoren finden. Weiterhin nimmt die Öffentlichkeit durch eine solche Preisverleihung die Leistungen der Frauen in Wissenschaft und Technik besser wahr. (ICA2)

[289-L] Stewart, Gerdi:

Die Motivation von Frauen für ein Studium der Ingenieur- und Naturwissenschaften,

(Monographien , Neue Folge / Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, Bd. 67), München 2003, IV, 128 S., ISBN: 3-927044-49-0 (Standort: UuStB Köln(38)-20040106065; Graue Literatur; www.ihf.bayern.de/dateien/monographien/Monographie_67.pdf)

INHALT: "Ziel dieser Untersuchung ist es, positive Ansätze zur Förderung der Studienmotivation von Frauen für ingenieur- und naturwissenschaftliche Studiengänge aufzuzeigen. Die technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung macht es notwendig, die Sichtweise von Männern und Frauen in Forschung und Entwicklung zu verwirklichen. Immer wieder wird beklagt, dass Frauen in technischen Fächern kaum vertreten sind, obwohl sie gerade hier verstärkt gesellschaftliche und ökologische Aspekte einbringen können. Auch schätzt die Wirtschaft zunehmend die kommunikativen und kreativen Fähigkeiten von Frauen, ihre Vermittlungskompetenz und ihre Kundenorientierung. Motivationsfördernde Maßnahmen greifen zu kurz, wenn technikbegabte Mädchen durch ihre Sozialisation oder die Erwartung einer männerdominierten Studiensituation und ungewisser Berufsaussichten von einer solchen Wahl abgehalten werden. Es reicht nicht aus, Maßnahmen zu ergreifen, um das Interesse von Schülerinnen auf technische und naturwissenschaftliche Studiengänge zu lenken, ohne ihnen Rahmenbedingungen während des Studiums in Aussicht zu stellen, die ihre Freude und Neugier auf deren Inhalte erhalten und ihnen Perspektiven für eine ihrer Ausbildung entsprechende Berufs- und Lebensplanung vermitteln. Daher richtet sich das Untersuchungsinteresse nicht nur auf Maßnahmen für die Förderung der Motivation vor der Studienentscheidung, sondern auch auf solche für eine motivierende Studienzzeit, einen möglichst reibungslosen Übergang von der Hochschule in den Beruf sowie die Erleichterung von Lebensentwürfen mit Karriere und Kindern." (Textauszug)

[290-L] Wächter, Christine:

Technik-Bildung und Geschlecht, (Technik- und Wissenschaftsforschung, Bd. 42), München: Profil-Verl. 2003, VII, 283 S., ISBN: 3-89019-515-6 (Standort: HuKB Bonn-Rhein-Sieg(1044)-ZYPK-1141)

INHALT: "Nachwuchsmangel lässt Industrie, Hochschulen und Wirtschaft auf technikbegabte Frauen als neues Potenzial blicken. Die Auswirkungen gesellschaftlich konstruierter, historisch gewachsener Geschlechterstereotype werden gerade im technischen und ingenieurwissenschaftlichen Zusammenhang besonders deutlich. Die vorliegende Arbeit versucht die theoretische Analyse des Spannungsverhältnisses 'Frau-Sein, Technik und Männlichkeit' mit praktischen Handlungsansätzen zu verbinden. Das Buch fasst die Resultate eines Forschungsprojekts zur Entwicklung eines Frauen-Technologie-Programms für die südösterreichische Region Villach zusammen. Anregungen zur Umsetzung von Frauen-Technologie-Programmen finden sich in einem Manual, das neben der Darstellung zu beachtender Rahmenbedingungen, Ablaufschritte und Methoden auch ausführlich beschriebene Maßnahmenvorschläge, einen über 70 Punkte umfassenden Maßnahmenkatalog und einen Anhang mit Kontaktadressen, Internet-Links, Best Practice Programmen sowie Bezugsquellen für Materialien enthält." (Autorenreferat)

[291-L] Wender, Ingeborg; Popoff, Aglaja (Hrsg.):

Mentoring & Mobilität: Motivierung und Qualifizierung junger Frauen für Naturwissenschaft und Technik, (Berichte aus der Psychologie/ Pädagogik), Aachen: Shaker 2005, X, 263 S., ISBN: 3-8322-2324-X

INHALT: "In den letzten Jahren sind vor dem Hintergrund vielseitiger Fördermaßnahmen die Frauenanteile in Naturwissenschaft und Technik zwar deutlich gestiegen, verbleiben jedoch im Vergleich zu den Sprach- und Kulturwissenschaften auf einem niedrigen Niveau. Somit besteht weiterhin Handlungsbedarf. Demzufolge war die Motivierung und Qualifizierung junger Frauen für Naturwissenschaft und Technik Hauptziel des vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur von 2001-2003 geförderten Projektes 'step in - mentoring & mobilität'. Das Konzept, die Durchführung mit einer detaillierten Schilderung des Mentoring-Trainings für soziale Kompetenzen und die Evaluation des Projektes werden in diesem Band ausführlich dokumentiert. Darüber hinaus beinhaltet der Band Beiträge zu Hintergrundthemen wie Frauenförderung, Mentoring, Mobilität und Technische Bildung. Im letzten Teil wird ein Ausblick auf die Förderszene an niedersächsischen Hochschulen im Rahmen des Gender-Mainstreaming gegeben. Den Abschluss bildet die Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse mit Blick auf zukünftige Förderungen" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ingeborg Wender: Frauenförderung in Naturwissenschaft und Technik an der Schnittstelle Schule - Hochschule (12-29); Brigitte Doetsch: "Affirmative actions"! Notwendigkeit frauenfördernder Projekte (35-42); Aglaja Popoff: Mentoring: Konzepte und Perspektiven (43-50); Gerhard Prätorius: Mobilität und Nachhaltigkeit (53-62); Stephan Rammler: Mobilität und weibliche Raum-Zeit-Biographien (63-71); Gabriele Graube, Walter E. Theuerkauf: Entwicklung von Technik und technischer Bildung (75-84); Iris Eisenbeiser: Gen(iale) Experimente - BioS: Eine Brücke zwischen Schule und Wissenschaft (85-90); Renate Gehrke: Werbung der Nachwuchskräfte von morgen. Technische Bildungsangebote für junge Frauen an Fachhochschulen (91-96); Marit Vahjen: Erkunden von Technik - Entdecken neuer Arbeitsfelder (97-102); Dokumentation des Projektes "step in - mentoring & mobilität": Ingeborg Wender, Aglaja Popoff: Einleitung (106-111); Aglaja Popoff, Ingeborg Wender: Durchführung (112-161); Gabriele Krause: Qualifizierung fürs Mentoring - Training sozialer Kompetenzen mit Gender-perspektive (162-180); Katrin Fischer, Katja Hentrich, Katja Rösler, Georg P. Ostermeyer: "step in - m&m" - Ein Weg zur Technik für Schülerinnen? (181-188); Ingeborg Wender, Anne Peters, Aglaja Popoff: Evaluation (189-236); Ausblick: Astrid Franzke: Frauenförderung und Mentoring - Perspektiven für niedersächsische Hochschulen (239-247); Ingeborg Wender, Aglaja Popoff: Fazit (248-258); Anette von Bremen: Ausklang - Bericht einer Schülerin über ihre mehrjährigen Erfahrungen mit "step in - m&m" (259-263).

[292-L] Wentzel, Wenka:

"Ich will das und das ist mein Weg!" - Junge Frauen auf dem Weg zum Technikberuf: qualitative Interviews mit ehemaligen Girls'Day-Teilnehmerinnen in Ausbildung und Studium, (Schriftenreihe / Kompetenzzentrum Technik - Diversity - Chancengleichheit e.V., H. 7), Bielefeld 2008, 139 S., ISBN: 978-3-933476-16-6 (Graue Literatur);

www.kompetenzz.de/content/download/9737/68492/file/H7_StudieGD_qualitativ.pdf

INHALT: "Der Band untersucht erstmals qualitativ den erfolgreichen Einstieg junger Frauen in technische Berufe und Studiengänge in Zusammenhang mit dem Girls'Day. Der Blick der jungen Frauen auf ihre Berufsorientierung wird dabei nachgezeichnet. Wichtige Aspekte sind die Selbstwahrnehmung der jungen Frauen hinsichtlich ihrer Fähigkeiten und Interessen sowie ihr individuelles Bild vom jeweiligen Wunschberuf. Zudem wird die wahrgenommene Wirkung verschiedener Informationsquellen und Einflussfaktoren auf die berufliche Orientierung aufgeschlüsselt und hinsichtlich ihrer Relevanz eingeschätzt. So sind Schule, Medien, Eltern, Freunde, Informationsangebote der Agenturen für Arbeit, Praxiserfahrungen wie Praktika, Schnuppertage und der Girls'Day - Mädchen-Zukunftstag Themen der Untersuchung." (Autorenreferat)

[293-L] Wolffram, Andrea:

Frauen im Technikstudium: Belastungen und Bewältigung in sozialen Studiensituationen,
(Internationale Hochschulschriften, Bd. 405), Münster: Waxmann 2003, 282 S., ISBN: 3-8309-1240-4

INHALT: "Vor dem Hintergrund, dass soziale Studienbelastungen und deren Bewältigung einen sehr bedeutsamen, jedoch bislang in der Forschung wenig beachteten Aspekt im Technikstudium darstellen, besteht das Ziel der Arbeit darin, die soziale Studienbelastungen systematisch zu erfassen und Umgangsweisen mit diesen Belastungen zu untersuchen. Bezugspunkte sind Studentinnen und Studenten an Universität und Fachhochschule. Der Geschlechter- und Hochschulvergleich erlaubt es, Unterschiede differenzierter zu erfassen, so z.B. auch solche innerhalb eines Geschlechts. Dieses Ziel gliedert sich mithilfe des stresstheoretischen Konzeptes von Lazarus (1981) in folgende Fragestellungen: 1. Welche sozialen Studiensituationen mit Belastungspotenzial sind für die Studierenden existent? 2. Welche Studiensituationen wirken sich in besonderem Maße im Studienalltag als belastend aus? 3. Mit welchen Bewältigungsformen reagieren Studierende auf soziale Studienbelastungen? Da in dieser Untersuchung davon ausgegangen wird, dass die sozialen Studienbelastungen eine Form des sozialen Schließungsprozesses gegenüber Frauen darstellen, die Ingenieurin werden möchten, und dieses Berufsziel über die zwei wesentlichen Ausbildungswege der Universität und der Fachhochschule erreicht werden kann, stellt sich als weitere Frage: 4. Welche Bedeutung hat das Geschlecht bzw. die Hochschulform für die Wahrnehmung der sozialen Studienbelastungen und deren Bewältigung? Die Untersuchungsergebnisse werden hinsichtlich ihrer theoretischen und praktischen Relevanz unter drei Aspekten ausgewertet und diskutiert. Zum einen unter dem Gesichtspunkt der Bedeutung für den stress- und belastungstheoretischen Ansatz, zum zweiten vor der Hintergrundannahme 'sozialer Schließungsprozesse' und schließlich unter dem Aspekt, inwieweit sich aus ihnen Ansatzpunkte für Interventionen ableiten lassen bzw. welchen Beitrag sie für die gegenwärtige Studienreformdiskussion leisten." (Textauszug)

[294-L] Zempel-Gino, Maren:

Erfahrungen aus dem Niedersächsischen Forschungsverbund für Frauen-/ Geschlechterforschung in Naturwissenschaften, Technik und Medizin, in: Hildegard Matthies (Hrsg.) ; Ellen Kuhlmann (Hrsg.) ; Maria Oppen (Hrsg.) ; Dagmar Simon (Hrsg.): Gleichstellung in der Forschung : Organisationspraktiken und politische Strategien, Berlin: Ed. Sigma, 2003, S. 221-230, ISBN: 3-89404-232-X

INHALT: Die Autorin berichtet über den Niedersächsischen Forschungsverbund für Frauen-/Geschlechterforschung in Naturwissenschaften, Technik und Medizin (NFFG). Sie skizziert die Entstehungsgeschichte und die Zielsetzung des Förderprogramms und gibt anhand von Beispielen einen Einblick in die Projektförderung in der ersten Förderphase (1997 bis 2002). Sie weist darauf hin, dass die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und insbesondere die Frauenförderung in den genannten Wissenschaftsbereichen für den Forschungsverbund eine besondere Bedeutung hat. Darüber hinaus ist ihm die Netzworfbildung ein wichtiges Anliegen. Die Autorin gibt bei ihrem Versuch einer ersten Zwischenbilanz auch einen Ausblick auf die Inhalte einer möglichen zweiten Förderperiode (2003 bis 2007). (ICI)

7 Genderaspekte in Forschung und Lehre

[295-L] Andresen, Sünne:

Bologna-Prozess und Gender Mainstreaming als Chance für die Umsetzung einer genderreflektierten Lehre?, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 25/2007, H. 2, S. 3-16 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Verfasserin setzt sich mit der Frage auseinander, in wie weit mit dem Bologna-Prozess stärkere Anreize für die Hochschulen verbunden sind, ihre bisherige Lehrpraxis zu überprüfen und zu verändern. Sie konstatiert eher widersprüchliche Konstellationen als bessere Bedingungen für das Aufgreifen hochschuldidaktischer Vorschläge. Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um eine genderreflektierte Didaktik werden im Folgenden Stand und Entwicklung der empirischen Forschung zur Bedeutung von Gender in Lehr- und Lernprozessen sowie Vorschläge für eine geschlechtergerechtere Lehre diskutiert. Es wird gezeigt, dass die auf umfassende Persönlichkeitsentwicklung orientierten bildungstheoretischen Lehransätze und die aus der Frauen- und Geschlechterforschung kommenden Vorschläge weitgehend übereinstimmen. (ICE2)

[296-L] Bauer, Robin; Götschel, Helene (Hrsg.):

Gender in Naturwissenschaften: ein Curriculum an der Schnittstelle der Wissenschaftskulturen, (Talheimer Sammlung kritisches Wissen, Bd. 53), Mössingen: Talheimer Verl. 2006, 234 S., ISBN: 3-89376-119-5 (Standort: LB Detmold(51)-STU109)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Robin Bauer, Helene Götschel: Gender in Naturwissenschaften - Ein Curriculum an der Schnittstelle der Wissenschaftskulturen. Statt eines Vorworts (7-14); Helene Götschel: Curriculumentwicklung an der Schnittstelle von naturwissenschaftlicher Bildung und Gender Studies (15-23); Robin Bauer: Gender & Science Studies - Reflexion der Naturwissenschaften aus der Geschlechterperspektive (24-39); Dorit Heinsohn: Zweibahnstraßen zwischen Gender Studies und Naturwissenschaften (40-50); Helene Götschel: Das Modul Gender Studies und Naturwissenschaften an der Schnittstelle der Wissenschaftskulturen (53-60); Helene Götschel, Robin Bauer: Von Wissenschaftskriegen und Situierten Wissen - Lehrveranstaltungen für ein Modul zu Gender Studies und Naturwissenschaften (61-84); Andrea Blunck: Gender-Lehrveranstaltungen in der Mathematik (85-93); Gesa Mayer: Biologie und die Konstruktion von Geschlecht (94-102); Robin Bauer: Die eigene Fachdisziplin ganz neu entdecken: Evaluation eines Curriculums zu Gender & Science Studies (103-116); Robin Bauer: Hochschuldidaktische Realisierung von Lehre an der Schnittstelle der Wissenschaftskulturen (117-139); Helene Götschel: Strategien zur Implementierung eines Curriculums zu Gender Studies und Naturwissenschaften in Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Gender Studies (140-154); Helene Götschel, Robin Bauer: Gender in Naturwissenschaften - Perspektiven in der Hochschulreform (157-166); Robin Bauer: Degendering Science - Developing a Gender and Science Studies Curriculum. Overview and Conclusions (167-182).

[297-L] Becker, Ruth; Jansen-Schulz, Bettina; Kortendiek, Beate; Schäfer, Gudrun (Bearbeitung):

Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge: eine Handreichung, (cews.publik, No. 9), Dortmund: Univ. Dortmund 2007, 360 S., ISBN: 3-936199-06-06-X

[298-L] Becker, Ruth:

Geschlecht und Raum: feministische Forschung und Praxis in der Raumplanung, in: Angelika Cottmann (Hrsg.) ; Beate Kortendiek (Hrsg.) ; Ulrike Schildmann (Hrsg.): Das undisziplinierte Geschlecht : Frauen- und Geschlechterforschung ; Einblick und Ausblick, Opladen: Leske u. Budrich, 2000, S. 89-105, ISBN: 3-8100-2845-2 (Standort: UB Bonn(5)-2000-3550)

INHALT: Die Verfasserin unterscheidet drei Phasen der Frauenforschung in der Raumplanung. Die Anfangsphase, angesiedelt in der Ära der 68er-Bewegung, war geprägt durch die Erkenntnis "Frauen

werden verplant" und die darauf entwickelten Antworten im Sinne des Leitmotivs "Frauen planen für Frauen". Daran knüpft eine Phase der Redisziplinierung an, die in der Subsumtion feministischer Themen unter "übergeordnete" Paradigmen wie dasjenige der zukunftsfähigen Raumentwicklung mündet. Diese "verschleiende Subsumtion" feministischer Planungskonzepte führte zusammen mit dem Verlust des Adressaten und der Zielgruppe feministischer Planung in einer dritten Phase in eine Krise, aus der sich die feministisch orientierte Raumplanung durch die Reformulierung und Refundierung ihrer Analysen und Konzepte zu befreien suchte. Will die Frauenforschung in der Planung ihre Undiszipliniertheit und Radikalität bewahren, so muss sie nach Ansicht der Verfasserin ihre zentrale Fragestellung auf die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Geschlecht und Raum richten. (ICE)

[299-L] Becker-Schmidt, Regina:

Women's studies, gender studies and studies of genderbased societal arrangements in the natural sciences, technology and medicine, in: Ursula Paravicini (Hrsg.) ; Maren Zempel-Gino (Hrsg.):

Dokumentation : wissenschaftliche Kolloquien 1999-2002, Norderstedt: Books on Demand, 2003, S. 33-41, ISBN: 3-8334-0358-6 (Standort: Bayer. SB München(12)-2004.6532)

INHALT: Der Beitrag geht der Frage nach, welche Spielarten von "gender studies" für die Sozialwissenschaften, aber auch für Natur- und Technikwissenschaften und für die Medizin relevant sind. Genannt werden zunächst (1) komparative Studien, die nach der Varianz des Einflusses fragen, den Zeitgeschichte, soziale und ethnische Herkunft oder Erfahrungshintergründe von Frauen haben. Sie sind im Bereich der Gesundheitsforschung, der medizinischen Versorgung und Therapie ebenso angesiedelt wie in Feldern der Technikgenese, der Technikgestaltung oder des Umgangs mit Technik. Vergleiche zwischen Frauen aus verschiedenen sozialen Milieus, Regionen und Ethnien fördern z. B. zu Tage, wie gesellschafts- und kulturabhängig der Zusammenhang zwischen Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht und Marginalisierungs- bzw. Integrationsprozessen in den verschiedensten Wissensfeldern ist. (2) Die Geschlechterforschung deckt vor allem Benachteiligungen auf, welche Frauen im Vergleich zu Männern zugemutet werden. Mit Geschlechtszugehörigkeit verbundene Diskriminierung ist aber nicht der einzige Bezugspunkt für Geschlechtervergleiche. (3) Feministische Erforschung der Wissensgenese und Wissenschaftsgeschichte. Epistemologie und Wissenschaftsgeschichte in diesem Sinne gehören - an einem internationalen Maßstab gemessen - zum etablierten Kanon von "gender studies". (ICA2)

[300-L] Berger, Wilhelm; Mertlitsch, Kirstin (Hrsg.):

Quer zu den Disziplinen: Gender in der inter- und transdisziplinären Forschung, Wien: Turia & Kant 2008, 212 S., ISBN: 978-3-85132-524-9

INHALT: "Dass das Geschlechterverhältnis in Wissenschaftsorganisationen eine wichtige Rolle spielt, ist mittlerweile allgemein bewusst. Dem wird durch Frauenförderung und Gender Mainstreaming Rechnung getragen. Das Buch reflektiert einen darüber hinausgehenden Ansatz: Es diskutiert nicht nur die Frage nach der Bedeutung der Genderproblematik in konkreten interdisziplinären Forschungsprojekten, sondern auch die Konsequenzen ihrer Thematisierung am Beispiel von Projekten in Sozialer Ökologie, Palliative Care, Technikforschung und Didaktik." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Michaela Gindl, Günter Hefler: Ansatzpunkte gendersensibler Didaktik (13-34); Doris Ingrisch, Michaela Gindl: Wissenschaft und Gender. Realität und Utopie. Bericht über eine Lehrveranstaltung (37-50); Kirstin Mertlitsch: Frauen- und Geschlechterforschung im Spannungsfeld von Autonomie und Institution (53-65); Barbara Lesjak: Gender in der Gruppendynamik und Organisationsentwicklung - ein Unterschied, der einen Unterschied macht? (69-92); Barbara Smetschka, Veronika Gaube, Juliana Lutz: GenderGAP oder: Wie kommt Gender in sozial-ökologische Projekte und transdisziplinäre Prozesse? (95-114); Elisabeth Reitlinger, Erich Lehner, Katharina Heimerl: Gender in Palliative Care und OrganisationsEthik - Spurensuche im transdisziplinären Dialog (117-136); Christine Wächter: Schmieröl oder Sand im Getriebe? Geschlechterverhältnisse in der Automobilindustrie (141-158); Anita Thaler: Wir machen uns die Welt, widdewidde wie sie uns gefällt - Geschlechterkonstruktionen in der Technik (161-179); Bernhard Wieser: Genetische Verantwortung: Eine Gen-

der-Perspektive (181-198); Maria Nicoloni: Notate zum phallischen Hochzug im geschlechtergerechten Schreiben (203-209).

[301-L] Braunmühl, Claudia von (Hrsg.):

Etablierte Wissenschaft und feministische Theorie im Dialog, (Wissenschaft in der Verantwortung), Berlin: Berliner Wissenschafts-Verl. 2003, 305 S., ISBN: 3-8305-0346-6 (Standort: UuStB Köln(38)-30A462)

INHALT: "In nahezu allen wissenschaftlichen Disziplinen sind Frauen an Entscheidungsmacht und Status vergebender Stelle eher eine Marginalie. In nahezu allen wissenschaftlichen Disziplinen hat die Erfahrung der sozialen Platzanweiserfunktion Geschlecht zur Entwicklung und Entfaltung feministischer Forschung und Theorieentwicklung geführt. Feministische Theorieansätze indes sind bislang bestenfalls als Separatveranstaltung aufgetreten und in der etablierten Wissenschaft weder zitiert noch rezipiert. Das Projekt, die Relevanz der Kategorie Geschlecht in die jeweiligen Disziplinen und Teildisziplinen hineinzutragen, ist auf Rezeption und Dialog angewiesen. Damit, so der wiederkehrende Befund, ist es schlecht bestellt. Am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin suchte 1998 eine erste Ringvorlesung 'Zur Rezeption feministischer Theorie-Impulse im Wissenschaftsbetrieb' den Stand der Zurkenntnisnahme feministischer Theorieansätze in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zu eruieren. Die Auswertung der Veranstaltung ergab, dass es gewinnbringend sein könnte, die Ebene von Monolog und Gegen-Monolog zu verlassen und Dialoge in die Wege zu leiten. Dies geschah mit einer im Wintersemester 2001/2002 durchgeführten Ringvorlesung 'Etablierte Wissenschaft und feministische Theorie im Dialog'. Ziel war zunächst einmal, Wahrnehmungs- und Anerkennungbarrieren abzubauen. In vielfältigen fachlichen Zusammenhängen wurden wiederkehrende, zugleich differenzierte Antworten gegeben auf zentrale Fragen: Wie und warum wird HERRschende Lehre eine solche? Wie geht sie mit kritischen, von ihr nicht erwarteten und eingeladenen Innovationsangeboten um? Welche gesellschaftlichen Konstruktionen und Annahmen gehen in wissenschaftliche Theorien und Herangehensweisen ein, ohne sich als solche zu erkennen oder erkennen zu geben? Von welchem wissenschaftlichen Wert ist die feministische Dekonstruktion von im Wissenschaftsbetrieb anerkannten und allem Anschein nach bewährten Theorien und Methoden?" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Claudia von Braunmühl: Etablierte Wissenschaft und feministische Theorie im Dialog - Mitteilungen von unterwegs (7-24); Susanne Baer/ Ulrich Preuß: Die Europäische Grundrechtecharta (25-49); Jürgen Kromphardt: Volkswirtschaftlicher Arbeitsmarkt - Analysen (51-58); Friederike Maier: Ökonomische Arbeitsmarktanalyse und Geschlechterverhältnisse (59-69); Marianne Braig: Kompromiss-Strukturen in der Politik. Gibt es eine Alternative zwischen Angleichung und Ausschluss? (71-86); Christoph Scherrer: Männerwelten - Kulturen der Irrationalität? (87-97); Claudia Ulbrich/ David Sabeau: Personkonzepte in der frühen Neuzeit (99-112); Werner Busch: Goyas "Nackte und bekleidete Maja" (113-124); Susanne von Falkenhäuser: Maja und Olympia: Der Streit um den weiblichen Akt (125-133); Cornelia Bartsch/ Rainer Cadenbach: Fanny Hensels einziges Streichquartett - ein Problemfall? (135-161); Ulrike Maschewsky-Schneider/ Gerd G. Wagner: Brauchen wir geschlechtsspezifische Zugänge in den Gesundheitswissenschaften? - Ergebnisse eines Literaturreviews (163-1180); Christine Bauhardt/ Harald Bodenschatz: Die Charta von Athen: Suche nach der Stadt der Zukunft (181-203); Sybille Bauriedl/ Peter Jürgen Ergenzinger: Natur zwischen Text und Abenteuer. Feministische und etablierte Perspektiven physischer Geographien (205-227); Kerstin Palm/ Wilhelm Quitzow: "Haben Atome ein Geschlecht?" Eine Biologin und ein Physiker auf der Suche (229-246); Mechthild Koreuber/ Henning Krause: Möglichkeiten und Grenzen der Kategorie Geschlecht in der Mathematik - Zur Dialogizität in den mathematischen Texten Emmy Noethers (247-269); Heidi Schelhowe/ Klaus-Peter Löhr: Theorien der Informatik (271-293).

[302-L] Buchen, Sylvia; Helfferich, Cornelia; Maier, Maja S. (Hrsg.):

Gender methodologisch: empirische Forschung in der Informationsgesellschaft vor neuen Herausforderungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2004, 355 S., ISBN: 3-531-14291-7 (Standort: UuStB Köln(38)-32A3449)

INHALT: "Steht die Gender-/Queerforschung in der Informationsgesellschaft vor neuen Herausforderungen? Im Bereich 'Gender/Neue Medien' wird in diesem Band beispielhaft gezeigt, dass es nicht mehr darum gehen kann, die Bedeutung der Kategorie Geschlecht in altbekannter differenztheoretischer Weise zu verwenden. Die aktuelle Genderforschung steht so vor einem methodologischen Problem besonderer Art: Einerseits sind universalisierende Großkategorien wie 'Frauen'/'Männer' unter Reifikationsverdacht geraten. Andererseits bleibt die Kategorie Geschlecht für die empirische Genderforschung zur Analyse der Wirklichkeit unerlässlich. Wie kann methodologisch dem Dilemma begegnet werden, der Bedeutung der Kategorie Geschlecht auf die Spur zu kommen, ohne theoretische Vorannahmen in die empirische Untersuchung hineinzutragen?" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Sylvia Buchen: Standortbestimmung und Selbstvergewisserung der Geschlechterforschung als Einführung (11-18); Sylvia Buchen, Cornelia Helfferich und Maja S. Maier: Zu den einzelnen Beiträgen (19-26); Regine Gildemeister: Geschlechterdifferenz - Geschlechterdifferenzierung: Beispiele und Folgen eines Blickwechsels in der empirischen Geschlechterforschung (27-46); Burkhard Schäffer: Doing Generation. Zur Interdependenz von Milieu, Geschlecht und Generation bei der empirischen Analyse generationspezifischen Handelns mit Neuen Medien (47-66); Sylvia Buchen: PC/Internetfahrungen von Schülerinnen einer katholischen Mädchenrealschule. Die Nutzungspraxis als funktionales Äquivalent für andere Handlungsmodi (67-88); Cornelia Helfferich: Gender-Positionierungen in Gruppendiskussionen (89-106); Nina Degele, Dominique Schirmer: Selbstverständlich heteronormativ: zum Problem der Reifizierung in der Geschlechterforschung (107-122); Gabriele Winker: Internetforschung aus Genderperspektiven (123-142); Annette Treibel, Elke Billes-Gerhart: Jugend und Neue Medien - eine Sekundäranalyse (143-160); Damaris Güting: Die Thematisierung von Geschlechtszugehörigkeit in schulischen Interaktionen - eine Analyse von ethnografischen Beobachtungen (161-176); Ingo Straub: Männlichkeitskonstruktionen im Kontext vergeschlechtlichter Mediennutzungspraxen - eine empirisch-hermeneutische Fallrekonstruktion (177-194); Ralf Biermann, Sven Kommer: Triangulation zur Annäherung an die Medienbiografie und die Mediennutzung von Jugendlichen (195-212); Andreas Schnirch, Manuela Welzel: Nutzung Neuer Medien im Bereich des naturwissenschaftlichen Unterrichtes der Realschule. Eine Studie unter Genderperspektive (213-230); Hannelore Faulstich-Wieland: Das Geschlechterthema an einem österreichischen Gymnasium mit monoedukativer Tradition. Erste Ergebnisse einer wissenschaftlichen Begleitung (231-248); Maja S. Maier: Zur Reproduktion von Zweigeschlechtlichkeit. Methodische Überlegungen zur Erforschung von homosexuellen Paarbeziehungen (249-266); Bettina Wilke: "Im Endeffekt ist es ein Trieb - es kommt nix anderes bei raus." Geschlechterkonstruktionen im Spiegel der Pornografie (267-282); Silke Birgitta Gahleitner: Zwischen Differenz und Dekonstruktion -Methodische Überlegungen zur Überschreitung des bipolaren Geschlechterdualismus in der Genderforschung nach einem Verfahren von Hagemann-White (283-292); Gabriele Sobiech: Körper ohne Geschlecht? (Re- und De-)Konstruktionen der Geschlechterdifferenz durch die ästhetische Arbeit am Körper in Fitnessstudios (293-314); Christiane Schmidt: Analyse von E-Mails zur Rekonstruktion von Diversity in virtuellen Teams (315-334); Silke Kirschning: Zur Entwicklung und Auswertung gendersensitiver Online-Fragebögen - ein Werkstattbericht aus der Gesundheitsforschung (335-350).

[303-L] Bühner, Susanne; Schraudner, Martina (Hrsg.):

Gender-Aspekte in der Forschung: wie können Gender-Aspekte in Forschungsvorhaben erkannt und bewertet werden?, (DiscoverGender), Stuttgart: Fraunhofer IRB Verl. 2006, III, 178 S., ISBN: 3-8167-7003-7 (Graue Literatur)

INHALT: "Forschungsorganisationen stehen bisher kaum ausgereifte Konzepte und Instrumente zur Verfügung, um Gender im Design und bei der Planung von Forschungsvorhaben zu berücksichtigen. Dem möchte die hier vorgelegte Publikation Abhilfe schaffen: Mit Hilfe der beispielhaften Darstellung von Gender-Aspekten in Forschungsvorhaben, systematisch gegliedert nach dem Innovationszyklus, soll aufgezeigt werden, wie Gender-Aspekte in Forschungsvorhaben erkannt und bewertet werden können. Dies geschieht unter Verwendung von Leitfäden, die in der Forschungspraxis anwendbar sind. Die Beispiele stammen aus den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologien, Life Sciences und Werkstoffe, Produktion und Arbeitswissenschaften, Energie und Umwelt sowie Verkehr. Daneben enthält das Buch Beispiele zum Innovationspotential, das in der Beachtung von Gender-Aspekten steckt und Hinweise zur gendersensiblen Sprache. Zudem zeigt ein allgemeines Methoden-Kapitel, wie Datenerhebungen gendersensibel durchgeführt werden können." (Autorenreferat)

ferat). Inhaltsverzeichnis: Susanne Bühler, Martina Schraudner: Einleitung (3-4); Martina Schraudner: Beispiele für Gender- und Diversity-Aspekte (5-15); Entwicklung eines Gender-Leitfadens: Anwendung auf Fallbeispiele: Forschungsgebiet Energie und Umwelt: Edelgard Gruber, Miriam Taani: Fallbeispiel 'Mini-Photovoltaikmodule für Kleingeräte' (19-30); Edelgard Gruber: Fallbeispiel 'Dezentrales Urbanes Infrastruktursystem (DEUS 21)' (31-43); Barbara Schlomann: Fallbeispiel 'Emissionsrechtshandel' (45-55); Forschungsgebiet Informations- und Kommunikationstechnik: Simone Kimpeler: Fallbeispiel 'IPerG - Integriertes Projekt über Pervasive Gaming' (57-67); Simone Kimpeler: Fallbeispiel 'Entfaltung von Airbags/Simulationssoftware' (69-76); Forschungsgebiet Life Sciences: Bärbel Hüsing: Fallbeispiel 'Klinische Prüfung eines Heuschnupfenmedikamentes' (77-87); Bärbel Hüsing: Fallbeispiel 'Entwicklung von transgenen Pflanzen für die Produktion von drei pharmazeutischen Wirkstoffen' (89-102); Bärbel Hüsing: Fallbeispiel 'Entwicklung Funktioneller Lebensmittel mit Algeninhaltsstoffen' (103-113); Forschungsgebiet Produktionstechnik und Arbeitsorganisation: Claudia Rainfurth: Fallbeispiel 'Entwicklung eines Pflegeroboters' (115-120); Claudia Rainfurth: Fallbeispiel 'Entwicklung eines Montage-Systems' (121-127); Claudia Rainfurth: Fallbeispiel 'Schneidmesser-Entwicklung' (129-134); Forschungsgebiet Transport und Verkehr: Edelgard Gruber: Fallbeispiel 'City Floating Car Data' (135-148); Edelgard Gruber: Fallbeispiel 'Virtuelle Mobilitätszentrale' (149-160); Gendersensible Sprache und Forschungsmethoden: Solveig Wehking: Gendersensible Sprache (163-166); Susanne Bühler: Gendersensible Forschungsmethoden (167-176).

[304-L] Combrink, Claudia; Rulofs, Bettina; Hartmann-Tews, Ilse:

Geschlechtersensible Forschung im Kontext von Gesundheit und Bewegung: Anforderungen an den Forschungsprozess, in: Ilse Hartmann-Tews (Hrsg.) ; Claudia Combrink (Hrsg.): Gesundheit, Bewegung und Geschlecht : Beiträge aus dem interdisziplinären Genderkompetenzzentrum in den Sportwissenschaften, Sankt Augustin: Academia Verl., 2008, S. 13-28

INHALT: "In der sportbezogenen Gesundheitsforschung werden Geschlechteraspekte bislang nur sehr wenig berücksichtigt, obwohl sie in vielen Bereichen relevant sind. Hierdurch kommt es zu geschlechtsbezogenen Verzerrungen, die es gilt, im Sinne einer qualitativ hochwertigen Forschung zu vermeiden. In anderen Forschungsbereichen gibt es mittlerweile verschiedene Ansätze einer geschlechtersensiblen Forschung, die hier auf das Forschungsgebiet ‚Gesundheit und Bewegung‘ übertragen werden sollen. Dazu werden zunächst die unterschiedlichen - natur- und sozialwissenschaftlich geprägten - Konzepte von Geschlecht skizziert und der Status quo in Bezug auf die Berücksichtigung von Geschlecht in der sportbezogenen Gesundheitsforschung dargestellt. Im Anschluss hieran werden die zentralen Dimensionen des Gender Bias in der Forschung aufgezeigt und Kriterien für eine geschlechtersensible Forschung im Kontext von Gesundheit und Bewegung zusammengefasst." (Autorenreferat)

[305-L] Curdes, Beate; Marx, Sabine; Schleier, Ulrike; Wiesner, Heike (Hrsg.):

Gender lehren - Gender lernen in der Hochschule: Konzepte und Praxisberichte, (Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung, Bd. 6), Oldenburg: Bibliotheks- u. Informationssystem d. Univ. Oldenburg 2007, 298 S., ISBN: 978-3-8142-2027-7

INHALT: "Wie lassen sich Aspekte der Geschlechterforschung in die herkömmliche Hochschullehre integrieren, insbesondere in technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen? Die Autorinnen haben unterschiedliche Ansätze für Antworten entwickelt und praktisch erprobt. Ihre Überlegungen, Erfahrungen und Erkenntnisse haben sie im vorliegenden Buch zusammengetragen. Die einzelnen Kapitel des Buches sind inhaltlich aufeinander bezogen, können aber in beliebiger Reihenfolge und unabhängig voneinander gelesen werden. Sie bieten grundsätzliche Überlegungen zu geschlechtergerechter Hochschuldidaktik und -lehre, machen Vorschläge zur konkreten Umsetzung und geben Einblick in den Zusammenhang zwischen der Kategorie Geschlecht und der Hochschullehre."(Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ansätze - Ulrike Schleier: Gender Mainstreaming in der Hochschullehre (15-36). Konzepte - Beate Curdes: Unterschiede in den Einstellungen zur Mathematik (39-62); Sabine Marx: Geschlecht kommunizieren? Genderkompetenz entwickeln. Anmerkungen zum Training sozialer Kompetenz am Beispiel einer Untersuchung mit FachhochschulabsolventInnen (63-82); Sabine Marx: Genderbewusst lehren - aktuelle Überlegungen zur Hochschuldidaktik (83-98); Beate Curdes:

Genderbewusste Mathematikdidaktik (99-126); Heike Wiesner: Neue Lehr- und Lernkonzepte in der Wirtschaftsinformatik - Chancen und Möglichkeiten einer geschlechterbewussten Lehrkonzeption im Themenfeld "Wissensmanagement und eLearning" (127-158). Praxisberichte - Edzard de Buhr, Heike Wiesner: Die Tandem-Veranstaltung "Einführung in die Wirtschaftsinformatik". Ein gemeinsames Resümee (161-184); Beate Curdes: Sind Computerbeweise Beweise im mathematischen Sinne? Ein Beispiel für den Einsatz der Lehr- und Lernmethode "Expertenpuzzle" in der Mathematikausbildung an der Fachhochschule (185-194); Sabine Marx: "Gender & Diversity" in der Hochschullehre. Ein Bericht aus der Werkstatt des Kompetenzzentrums Hochschuldidaktik für Niedersachsen (195-212); Ulrike Schleier: Vorstellungen über Erfolg - Geschlechterbilder thematisieren (213-238); Renate Kosuch: Gender in die Lehre! Die GenderTage an der Fachhochschule Oldenburg/ Ostfriesland/ Wilhelmshaven (239-256); Ulrike Schleier: Frauenstudiengang - Stolperstein auf dem Weg zu Geschlechtergerechtigkeit (257-270).

[306-L] Dudeck, Anne; Jansen-Schulz, Bettina (Hrsg.):

Hochschuldidaktik und Fachkulturen: Gender als didaktisches Prinzip, (Gestaltung motivierender Lehre in Hochschulen : Praxisanregungen, 5), (Jahrestagung der Sektion Sozialindikatoren der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 1991), Bielefeld: Webler 2006, 175 S., ISBN: 3-937026-47-9 (Standort: UB Bonn(5)-2006/9268)

INHALT: "Im Zuge des Bologna Prozesses ist "Geschlechtergerechtigkeit" als eines der Ziele für Hochschulen festgeschrieben worden. Der Akkreditierungsrat hat "Gender" als eines der Qualitätskriterien für die Akkreditierung neuer B/M-Studiengänge festgelegt. Im Profil der neuen Universität Lüneburg sind Gender und Diversity Elemente, die alle Bereiche der Universität betreffen und durch die innovativen Prozesse in Studium, Lehre und Forschung gefördert werden sollen. Hier setzt das vom Niedersächsischen Ministerium geförderte Projekt "Gender-Kompetenz" setzt mit dem Konzept des Integrativen Gendering an. Die in diesem Band vorgestellten Aufsätze zu Gender als hochschuldidaktisches Prinzip sind überwiegend Beiträge der ersten hochschuldidaktischen Ringvorlesung zu Genderaspekten in der Lehre im Wintersemester 2005/06, die sich ausschließlich an Lehrende und Forschende der Universität Lüneburg und anderer Niedersächsischer Hochschulen wandte. Mit dieser hochschuldidaktischen Form der Ringvorlesung zu einem Genderthema betrat die Universität Lüneburg hochschuldidaktisches Neuland. Die Beiträge sind fünf Schwerpunktthemen des Bandes zugeordnet: 1. Gender als didaktisches Prinzip; 2. Gender und Fachkulturen; 3. Gender in Forschung und Lehre; 4. Konzepte genderorientierter Hochschuldidaktik; 5. Konzepte gendersensibler Lehre. In den Beiträgen wird zunächst jeweils der Stand der Frauen-, Männer-, Genderforschung jeweils unter ihren Hauptfragestellungen beschrieben, bevor sie zu Methoden und Handlungskonzepten überleiten. Mit diesem impliziten Überblick zum aktuellen Forschungsstand versteht sich der Band auch als Einführung in Teilbereiche der neueren Genderforschung."(Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Kathrin van Riesen: Gender als didaktisches Prinzip (21-29); Susanne Ihsen: Von der homogenen technischen Fachkultur zu Mixed Teams - Gender - Diversity (33-45); Peter Döge: Vom Entweder-Oder zum Sowohl-Als-Auch. Wissenschafts- und Technikkulturen jenseits der Geschlechterpolarität (47-55); Heidi Schelhowe: Was macht die Informatik attraktiv? Genderaspekte in Forschung und Lehre der Informatik (57-68); Dominique Gillissen: Der "Gender Action Plan" innerhalb des EU - Forschungsprogramms (71-75); Bettina Knothe/ Klaus Schwerma: Kritische Naturwissenschaft und Männerforschung als Ausgangspunkte für die Bewertung von Drittforschung - Genderaspekte in internationalen Projekt- und Forschungsanträgen (77-88); Gerd Michelsen: General Studies an der Universität Lüneburg - Förderung der Beschäftigungsfähigkeit und Persönlichkeitsbildung (91-103); Bettina Jansen-Schulz: Integratives Gendering - Gender in die Akkreditierungspraxis einer Hochschule (105-118); Mariele Evers: Gender Issues im internationalen Studiengang "Integrated Water Resources Management" (119-132); Anja Thiem: Mentoring für Nachwuchswissenschaftlerinnen als hochschuldidaktische Maßnahme in der Universität Lüneburg (133-143); Silke Hetzer: Genderdidaktische Reflexionen in der Lehramtsausbildung für soziale Dienstleistungsberufe am Beispiel eines Seminars zur Zeitgestaltung von Frauen und Männern (147-158); Christine Meyer: Männer in Frauenberufen sind eine genderdidaktische Herausforderung für die Entwicklung personenbezogener Dienstleistungsberufe (159-169).

[307-L] Ebeling, Smilla; Schmitz, Sigrid (Hrsg.):

Geschlechterforschung und Naturwissenschaften: Einführung in ein komplexes Wechselspiel. (Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung, Bd. 14), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 385 S., ISBN: 3-531-14912-1 (Standort: UB Trier(385)-sn48021)

INHALT: "Dieses Buch schließt eine Lücke zwischen der Geschlechterforschung und den Naturwissenschaften. Es bietet eine systematische Einführung für Studierende der Naturwissenschaften, die sich in die Geschlechterforschung einarbeiten wollen, und für Studierende der Gesellschafts- und Kulturwissenschaften, welche die Geschlechterforschung der Naturwissenschaften kennen lernen wollen. Es richtet sich an eine interdisziplinäre Leserinnenschaft und kann als Lehrmaterial für die Gender Studies genutzt werden. Der erste Teil liefert in anschaulichen Beispielen einen Einstieg in geschlechterperspektivische Analysen der Biologie, Chemie, Mathematik und Physik. Im zweiten Teil werden zentrale Theorien und Begrifflichkeiten der Geschlechterforschung erläutert, die für die Analysen der naturwissenschaftlichen Disziplinen benötigt werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Sigrid Schmitz, Smilla Ebeling: Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Eine notwendige Verbindung (7-32); Sigrid Schmitz: Geschlechtergrenzen. Geschlechtsentwicklung, Intersex und Transsex im Spannungsfeld zwischen biologischer Determination und kultureller Konstruktion (33-56); Smilla Ebeling: Alles so schön bunt. Geschlecht, Sexualität und Reproduktion im Tierreich (57-74); Smilla Ebeling: Amazonen, Jungfernzeugung, Pseudomännchen und ein feministisches Paradies. Metaphern in evolutionsbiologischen Fortpflanzungstheorien (75-94); Kristina Hackmann: Professorinnen in der Mathematik. Karrierewege und disziplinäre Verortungen (95-116); Ines Weller: Geschlechterforschung in der Chemie. Spurensuche in der Welt der Stoffe (117-137); Kathrin Buchholz: Genderrelevanz und Genderaspekte von Chemikalienpolitik (139-160); Helene Götschel: Die Welt der Elementarteilchen. Geschlechterforschung in der Physik (161-187); Sigrid Schmitz: Jägerinnen und Sammler. Evolutionsgeschichten zur Menschwerdung (189-210); Sigrid Schmitz: Frauen und Männergehirne. Mythos oder Wirklichkeit? (211-234); Smilla Ebeling: Wenn ich meine Hormone nehme, werde ich zum Tier. Zur Geschichte der 'Geschlechtshormone' (235-246); Robin Bauer: Grundlagen der Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung (247-280); Smilla Ebeling: De/Konstruktion von Geschlecht und Sexualität (281-296); Smilla Ebeling, Jennifer Jäckel, Ruth Meßmer, Katrin Nicoleyczik, Sigrid Schmitz: Methodenauswahl der geschlechterperspektivischen Naturwissenschaftsanalyse (297-330); Sigrid Schmitz: Entweder - Oder? Zum Umgang mit binären Kategorien (331-346); Smilla Ebeling, Sigrid Schmitz, Robin Bauer: Tierisch menschlich. Ein ungeliebter Dualismus und seine Wirkungen (347-362); Sigrid Schmitz, Christian Schmieder: Popularisierungen. Zwischen Naturwissenschaften, Medien und Gesellschaft (363-378).

[308-L] Fuchs, Judith; Babitsch, Birgit:

Gender-based analysis: concepts and importance, in: Vera Lasch (Hrsg.) ; Walburga Freitag (Hrsg.) ; Ute Sonntag (Hrsg.): Gender, health, and cultures : networking for a better future for women within an enlarged Europe, Kassel: Kassel Univ. Press, 2006, S. 85-96, ISBN: 3-89958-164-4 (Standort: LMB Kassel(34/30)-35/2006A1374; www.uni-kassel.de/hrz/db4/extern/dbupress/publik/abstract.php?978-3-89958-164-5)

INHALT: Die Autorinnen diskutieren in ihrem Beitrag die Vorteile, die das Networking für die Gleichberechtigung der Geschlechter hat. Sie fragen nach den Möglichkeiten, die das Networking bietet, um die verschiedenen Aspekte der Geschlechtergleichheit, der gesundheitsbezogenen Forschung und der Gesundheitsvorsorge miteinander zu verbinden. Die Autorinnen berichten ferner über empirische Untersuchungen, in denen erhebliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich ihrer Lebensbedingungen und ihren gesundheitsrelevanten Einstellungen festgestellt werden. Sie stellen das Konzept der "geschlechtsbasierten Analyse" vor, durch welches eine Verbesserung von Geschlechtergleichheit im Gesundheitswesen erreicht werden soll. Während sich ein Teil des Konzepts auf die nationalen Gesundheitsprogramme von Politik und Regierung richtet, versteht sich der zweite Teil des Analysekonzepts als ein Werkzeug zur Umsetzung von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen. (ICI)

[309-L] Godfroy-Genin, Anne-Sophie; Sagebiel, Felizitas:

Möglichkeiten und Schwierigkeiten internationaler und multimethodologischer Forschung über Gender in den Ingenieurwissenschaften, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 25/2007, H. 2, S. 27-43 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag geht auf das Projekt "Creating Cultures for Success for Women Engineers" zurück und thematisiert methodologische Probleme, wie sie bei groß angelegten internationalen Vergleichsstudien auftreten: den Umgang mit kulturellen und sprachlichen Problemen; methodologische Fragen des Vergleichs eines variablenorientierten und eines fallstudienorientierten Ansatzes; Standardprobleme des Forschungsdesigns in den Sozialwissenschaften, vor allem in Bezug auf die Entscheidung für ein quantitatives, qualitatives oder gemischtes Design; Umgang mit großen Datenmengen; Probleme der quantitativen Erhebung - Fragebogenkonstruktion, Validität und Reliabilität, Probleme bei der Durchführung; Probleme der qualitativen Erhebung - Leitfäden für Interview, Fokusgruppendifkussion, Beobachtung, Websiteanalyse; Probleme der Feldarbeit und der Datenanalyse. Eine interaktive länderübergreifende kombinierte Methodologie erlaubt jedoch einen Vergleich, der bei allen Begrenzungen weit über die gewöhnlichen statistischen Vergleichsmethoden hinaus fruchtbar ist. (ICE2)

[310-L] Götschel, Helene; Daduna, Hans (Hrsg.):

Perspektivenwechsel: Frauen- und Geschlechterforschung zu Mathematik und Naturwissenschaften, (Talheimer Sammlung kritisches Wissen, Bd. 12), Mössingen: Talheimer Verl. 2001, 224 S., ISBN: 3-89376-040-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-bio-a740g599)

INHALT: "Im Sommersemester 1998 und im Wintersemester 1998/99 organisierten wir an der Universität Hamburg im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens eine zweisemestrige Ringvorlesung mit dem Titel 'Frauen- und Geschlechterforschung zu Mathematik und Naturwissenschaften'. Das Allgemeine Vorlesungswesen der Universität Hamburg wendet sich zum einen an die Mitglieder der Universität mit dem Ziel einer fächerübergreifenden Darstellung von Wissenschaft und Wissenschaftsprojekten oder der Vorstellung von Fachforschung für Angehörige anderer Fächer, und zum anderen an die außeruniversitäre Öffentlichkeit im Sinne eines allgemeinen Bildungsauftrags oder einer Information der Öffentlichkeit über Projekte der aktuellen Wissenschaft." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Helene Götschel, Hans Daduna: Vorwort (7-10); Hans Daduna, Helene Götschel: Frauen- und Geschlechterforschung zu Mathematik und Naturwissenschaften: Ein selektiver Überblick (11-23); Kerstin Palm: Neuzeitliche Naturauffassung und Weiblichkeitsvorstellungen. Feministische Interpretationen ihrer Zusammenhänge (24-39); Helene Götschel: Vom "(un)heimlichen Inhalt der Naturwissenschaften" und dem "Geschlecht der Natur". Facetten feministischer Naturwissenschaftsforschung (40-53); Mechthild Koreuber: Emmy Noether, die Noether-Schule und die 'Moderne Algebra'. Vom begrifflichen Denken zur strukturellen Mathematik (54-74); Mirjam Wiemeler: Wissenschaftshistorische Forschung über Chemikerinnen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (75-96); Bärbel Mauß: Von Menschen und Mäusen. Ansätze feministischer Biologiekritik am Beispiel der feministischen Auseinandersetzung mit der Soziobiologie (97-120); Ivana Weber: Die Schöne oder das Biest? Beiträge feministischer Denkerinnen zum Naturbegriff des Naturschutzes (121-148); Sybille Bauriedl, Katharina Fleischmann und Ulrike Meyer-Hanschen: Feministische Ansätze in Physischer Geographie (149-165); Petra Lucht: Kaleidoskop Physik. Feministische Reflexionen über das Wissenschaftsverständnis einer Naturwissenschaft (166-196); Dorit Heinsohn: Chemie und die Konstruktion von Geschlechterdifferenz. Feministische Naturwissenschaftsforschung zur Chemie (197-220).

[311-L] Gransee, Carmen (Hrsg.):

Hochschulinnovation: Gender-Initiativen in der Technik, (Gender Studies in den Angewandten Wissenschaften Gender Studies & Applied Sciences, Bd. 3), Hamburg: Lit Verl. 2006, 296 S., ISBN: 978-3-8258-9043-8 (Standort: UB d. Humboldt-Univ. Berlin(11)-AL17900G759)

INHALT: "Hochschulen gehen zurzeit durch einen tiefgreifenden Modernisierungs- und Reformprozess. Innovationen sind gefragt. Ein Indiz zur Bewertung der Modernisierung wird dabei der Beteiligungsgrad von Frauen an den zukunftsorientierten Studiengängen in den Natur- und Technikwissenschaften werden, denn auf das Leistungspotenzial der gut ausgebildeten Studentinnen kann unsere Gesellschaft bei der Entwicklung ihrer eigenen Zukunftsfähigkeit nicht mehr verzichten. Die hier präsentierten Hochschulen wollen mit den Best-Practice-Initiativen ihre Erfahrungen zur Diskussion stellen, wie Studienangebote gendergerecht gestaltet werden können: durch die Erprobung neuer Lehr- und Lernformen, durch die Neugestaltung von Lehrinhalten und eine innovative Organisation von Studienangeboten." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ulrike Schleier: Der Frauenstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen in Wilhelmshaven. Eine Zwischenbilanz nach sieben Jahren (27-36); Anna Müller, Ingrid Wetzel: Eine "Auszeit" von Geschlechterdifferenzen. Der Internationale Frauenstudiengang Informatik setzt auf genderadäquate Didaktik (37-48); Petra Jordanov: Der Beitrag eines Frauenstudienganges zur Begleitung von Wandlungsprozessen in Organisationen am Beispiel der Fachhochschule Stralsund (49-62); Hannelore Faulstich-Wieland: Monoedukative Studiengänge - Ultima Ratio für die Veränderung der Geschlechterverhältnisse in technischen Studiengängen? (65-70); Ulrike Teubner: Monoedukation in der Hochschule - Experimente unter dem Vorzeichen des Paradoxen (71-75); Karin Flaake, Ulrike Schleier: Die Angst der Männer vor den Frauen - noch immer ein aktuelles Thema? Eine Analyse der Reaktionen von Männern auf den Frauenstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der Fachhochschule in Wilhelmshaven (77-86); Andreas Wiesner-Steiner, Heike Wiesner, Heidi Schelhowe: Technik als didaktischer Akteur: Robotik zur Förderung von Technikinteresse (89-113); Renate Kosuch: Modifikation des Studienwahlverhaltens nach dem Konzept der Selbstwirksamkeit - Ergebnisse zur Verbreitung und Effektivität der "Sommerhochschule" in Naturwissenschaft und Technik für Schülerinnen (115-131); Inka Greusing: Der Techno-Club an der TU Berlin (133-143); Carmen Gransee: Technikbewertung und Gender Studies - Erfahrungen mit einem Pilotprojekt in der Hochschullehre (145-160); Susanne Höfer, Franca Müller, Ritva Paulke: Entwickeln Frauen andere Autos? Ein studentischer Erfahrungsbericht über das Seminar "Technikbewertung und Gender Studies (161-177); Monika Bessenrodt-Weberpals: Gender and Science. Geschlechtergerechtes Lehren und Lernen in den Naturwissenschaften durch Kontextorientierung in authentischer Lernumgebung (181-193); Heike Wiesner: Online Learning (zu) leicht gemacht? Gender- und Diversity-Aspekte als Durchgangspunkt für erfolgreiches Gestalten von Lernmodulen (195-212); Wibke Derboven, Gabriele Winker, Andrea Wolfram: Studienabbruch in den Ingenieurwissenschaften (215-245); Dagmar Richter: "...und dann ist das gar keine Schule!" Studienabbruch-Gründe von Frauen und Männern in Ingenieurwissenschaften. Ein Projektbericht aus der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (247-277); Christiane Erlemann: Definitionsmacht, Weltbezug, Anschlussfähigkeit: Strategiebausteine gegen das Verschwinden von Frauen aus den Ingenieurwissenschaften (279-292).

[312-L] Hartmann-Tews, Ilse:

Forschung in Bewegung: Frauen- und Geschlechterforschung in der Sportwissenschaft, in: Angelika Cottmann (Hrsg.) ; Beate Kortendiek (Hrsg.) ; Ulrike Schildmann (Hrsg.): Das undisziplinierte Geschlecht : Frauen- und Geschlechterforschung ; Einblick und Ausblick, Opladen: Leske u. Budrich, 2000, S. 17-33, ISBN: 3-8100-2845-2 (Standort: UB Bonn(5)-2000-3550)

INHALT: Die Verfasserin versteht die Sportwissenschaft aus wissenschaftssoziologischer Sicht als Kommunikationszusammenhang. Obwohl mit dem Sport die Produktion und Kommunikation von körperzentrierten Leistungen Gegenstand dieser Disziplin ist, vollzog die Sportwissenschaft lange Zeit keine analytische Trennung zwischen den Geschlechtern. Ziel der sportwissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung ist es, das Spiel der Geschlechterordnung im Sport zu analysieren und den Körper als Darstellungsmedium in der Konstitution der sozialen Geschlechter-Ordnung zu dechiffrieren. Rückblickend standen die Überwindung einseitig naturwissenschaftlicher Perspektiven sowie der Wechsel von der Defizit- zur Differenztheorie im Mittelpunkt der Anfangsphase der Frauenforschung im Sport. Die Verfasserin gibt einen Überblick über zentrale Problemstellungen, theoretische Perspektiven und methodische Zugänge der sportwissenschaftlichen Frauenforschung und ordnet diese Fragestellungen in den Kontext des Reflexionsstandes der sozialwissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung ein. (ICE)

[313-L] Kahlert, Heike; Thiessen, Barbara; Weller, Ines (Hrsg.):

Quer denken - Strukturen verändern: Gender Studies zwischen Disziplinen, (Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung, Bd. 12), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 312 S., ISBN: 3-531-14522-3 (Standort: UB Bonn(5)-2006/8)

INHALT: "Der Sammelband greift zentrale Positionen und Diskussionen zu Inter- und Transdisziplinarität der Gender Studies in zweierlei Hinsicht auf: erstens aus wissenschaftstheoretischen Perspektiven und zweitens hinsichtlich ihrer Relevanz für Lehre, Studium und Beruf. Neben einer Bilanz zu den Debatten über Inter- und Transdisziplinarität im Feld der Geschlechterforschung geht es um deren Weiterentwicklung angesichts der aktuellen Reformprozesse in Forschung und Lehre. Die Beiträge des ersten Teils fokussieren auf Forschung und reflektieren inter- und transdisziplinäre Positionen und Erfahrungen in den Gender Studies mit der Kooperation von Natur-/Technik- und Kultur-/ Sozialwissenschaften. Die Beiträge des zweiten Teils untersuchen die Bedeutung von Inter- und Transdisziplinarität der Gender Studies im Hinblick auf aktuelle Reformprozesse in Lehre und Studium." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Heike Kahlert, Barbara Thiessen, Ines Weller: Stand und Perspektiven von Inter- und Transdisziplinarität in Forschung und Lehre. Eine Einleitung (7-20); Teil I: Inter- und Transdisziplinarität der Gender Studies aus wissenschaftstheoretischen Perspektiven: Heike Kahlert: Wissenschaftsentwicklung durch Inter- und Transdisziplinarität: Positionen der Frauen- und Geschlechterforschung (23-60); Sabine Hark: Inter/Disziplinarität. Gender Studies Revisited (61-89); Insa Härtel: Autorität und ihre Krise in der Wissensproduktion: Anmerkungen zum Status von (Inter-)Disziplinarität und (Selbst-)Reflexivität (91-113); Priska Gisler: Zwischen Scylla und Charybdis? Institutionalisierung und Kontextualisierung transdisziplinärer Geschlechterforschung (115-142); Susanne Baer: Geschlechterstudien/Gender Studies: Transdisziplinäre Kompetenz als Schlüsselqualifikation in Wissensgesellschaften (143-162); Ines Weller: Inter- und Transdisziplinarität in der Umweltforschung: Gender als Integrationsperspektive?(163-181); Teil II: Inter- und Transdisziplinarität der Gender Studies in Lehre, Studium und Beruf: Andrea Maihofer: Inter-, Trans- und Postdisziplinarität. Ein Plädoyer wider die Ernüchterung (185-202); Heidi Schelhowe: Interaktionen - Gender Studies und die Informatik (203-220); Helene Götschel, Robin Bauer: Gender Studies und Naturwissenschaften. Ein modulares Curriculum an der Schnittstelle der Wissenschaftskulturen (221-248); Barbara Thiessen: Inter- und Transdisziplinarität als Teil beruflicher Handlungskompetenzen. Gender Studies als Übersetzungswissen (249-273); Marianne Schmidbauer: Gender Studies und Professionalisierung. Beschäftigungsfähigkeit und Beschäftigungsaussichten von Studierenden und AbsolventInnen der Frauen- und Geschlechterstudien/Gender Studies (275-300); Heidi Degethoff de Campos: Gender in der Modularisierung im Zuge des Bologna-Prozesses: Gleichstellungspolitische Positionen (301-307).

[314-L] Knapp, Gudrun-Axeli; Gransee, Carmen:

Experiment bei Gegenwind: der erste Frauenstudiengang in einer Männerdomäne ; ein Forschungsbericht, Opladen: Leske u. Budrich 2003, 261 S., ISBN: 3-8100-3967-5

[315-L] Koreuber, Mechthild; Krause, Henning:

Möglichkeiten und Grenzen der Kategorie Geschlecht in der Mathematik - zur Dialogizität in den mathematischen Texten Emmy Noethers, in: Claudia von Braunmühl (Hrsg.): Etablierte Wissenschaft und feministische Theorie im Dialog, Berlin: Berliner Wissenschafts-Verl., 2003, S. 247-269, ISBN: 3-8305-0346-6 (Standort: UuStB Köln(38)-30A462)

INHALT: Der Beitrag versucht ausgehend von Texten der Mathematikerin Emmy Noether über das Verhältnis von Mathematik, Mathematikgeschichte, Wissenschaftstheorie und Geschlechterforschung eine Annäherung von wissenschaftlichem Mainstream und feministischer Theorie. Leitend ist die Frage: Welche Möglichkeiten eröffnet eine Lesart der mathematischen Texte Emmy Noethers, die mathematische Inhalte kontextualisiert, für Mathematik und für feministische Theorie? Der Beitrag beginnt mit einer knappen Darstellung der Biographie und der Person Noethers, wie sie sich in den Erinnerungen von Zeitzeugen widerspiegelt, und legt so den Grundstein für eine historische Zugangswiese zu ihren mathematischen Texten. Die Autoren stellen Verbindungen zwischen der vor dem Hintergrund der Ergebnisse einer historischen Frauenforschung skizzierten Biographie und ma-

thematischen Texten Noethers her. Insbesondere werden zwei Linien verfolgt: Kommunikation und Überschreitung von Rollentradierungen als zentrale Elemente ihrer Biographie finden sich in den Texten wieder als Dialogizität und Überschreitung von Denkgebieten. Die historisch/wissenschaftstheoretische Lesart zeigt, dass es sich nicht nur um Charakteristika etwa der inhaltlichen Vermittlung, sondern um Elemente des methodischen Vorgehens Noethers handelt. Für die feministische Theorie, die Mathematik, wenn überhaupt, in der Regel nur als monolithischen Block wahrnimmt, könnte dieser Ansatz einer Orientierung auf mathematische Texte, der den soziokulturellen Prozess des Entstehens von Mathematik sichtbar werden lässt, zu einem differenzierten und weniger durch Distanz gekennzeichneten Verhältnis führen. (ICA2)

[316-L] Leicht-Scholten, Carmen (Hrsg.):

"Gender and Science": Perspektiven in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, (Gender Studies), Bielefeld: transcript Verl. 2007, 250 S., ISBN: 978-3-89942-674-8

INHALT: "Das Buch bietet einen Einstieg in das breite Spektrum der Genderforschung in den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen. Es will zu einem breiten, hochschulweiten Dialog anregen und Möglichkeiten aufzeigen, wie man die Perspektive der Chancengleichheit über die Berücksichtigung von Gender-Aspekten in Forschung und Lehre wirksam in das Qualitätsmanagement der Hochschule integrieren kann. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften stellen ihre Konzepte und Projekte vor und geben einen Einblick in die vielfältigen Aspekte und Wechselbeziehungen von "Wissenschaft und Geschlecht"." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Carmen Leicht-Scholten, Henrike Wolf: Gender Mainstreaming - mehr als nur ein Papiertiger? Wie viel Gender ist im Mainstream der Wissenschaften? (19-35); Renate Klees-Möller, Bärbel Rompeltien: Gender im Mainstream der Hochschulentwicklung. Institutionalisierung von Frauenförderung und Gender Mainstreaming am Beispiel MEDUSE (37-52); Corinna Onnen-Isemann: Das Studienfach Gender Studies: ein Erfahrungsbericht über die Einrichtung des interdisziplinären Faches im Bundesland Bayern (53-67); Nina Bessing Helga Lukoschat: Gender und Innovationen - Erfahrungen aus dem Projekt "Discover Gender!" (69-81); Mineke Boscha: Fascinating history of curious careers: women in science and engineering in the Netherlands, 1650-2005 (83-105); Christine Wächter: Nachhaltige Ingenieurausbildung (109-118); Allan Fisher Jane Margolis: Ten keys to involve more women in academic computing (119-125); Britta Schinzel: Informatik und Geschlechtergerechtigkeit in Deutschland - Annäherungen (127-145); Monika Bessenrodt-Weberpals: Geschlechtergerechtes Lehren und Lernen in Naturwissenschaft und Technik. Aktiv, kooperativ und authentisch durch Kontextorientierung und reflexive Koedukation (147-156); Susanne Ihnen: Gender und Diversity in Ingenieurwissenschaften (157-169); Claudia Hornberg, Michaela Weishoff-Houben: Frauengesundheit in der medizinischen Versorgung (171-182).

[317-L] Lucht, Petra; Paulitz, Tanja (Hrsg.):

Recodierungen des Wissens: Stand und Perspektiven der Geschlechterforschung in Naturwissenschaften und Technik, (Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 38), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2008, 234 S., ISBN: 978-3-593-38601-0

INHALT: "Naturwissenschaftliches und technisches Wissen sind nicht geschlechtsneutral. Die Autorinnen dieses Bandes untersuchen die Spielarten der geschlechtlichen Codierungen und Recodierungen dieses Wissens und beleuchten diese anhand historischer und aktueller Entwicklungen in den einschlägigen Disziplinen. Zunächst bieten Überblicksbeiträge eine Orientierung in diesem transdisziplinären Forschungsfeld. Exemplarische Studien entwickeln darüber hinaus erweiterte Forschungsperspektiven auf die Konstruktionen von Männlichkeit sowie die Konzepte von Kolonialismus und Globalisierung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Petra Lucht, Tanja Paulitz: Recodierungen des Wissens. Zu Flexibilität und Stabilität von natur- und technikwissenschaftlichem Wissen - Eine Einleitung (11-28); Heike Wiesner: Bühne Natur- und Technikwissenschaften: Neuere Ansätze aus dem Gender-Diskurs (31-50); Sabine Maasen: Zwischen Dekonstruktion und Partizipation: Transdisziplinaritäten in und außerhalb der Geschlechterforschung (51-68); Karin Zachmann: Technik, Konsum und Geschlecht - Nutzer/innen als Akteur/innen in Technisierungsprozessen (69-86); Judy Wajzman: Technology as a Site of Feminist Politics (87-102); Karin Esders: Populäre Medien als "Technologi-

en des Geschlechts" (103-120); Tanja Paulitz: Disparate Konstruktionen von Männlichkeit und Technik-Formen der Vergeschlechtlichung ingenieurwissenschaftlichen Wissens um 1900 (123-140); Wendy Faulkner: The Gender(s) of "Real" Engineers: Journeys around the Technical/ Social Dualism (141-156); Londa Schiebinger: Gender Analysis in Colonial Science (159-176); Esther Ruiz Ben: Internationalisierung der IT-Branche und Gender-Segregation (177-194); Kerstin Palm: Das Geschäft der Pflanze ist dem Weib übertragen ... die Pflanze selbst hat aber kein Leben - Zur vergeschlechtlichten Stufenordnung des Lebens im ausgehenden 18. Jahrhundert (197-212); Bärbel Mauss: Ursprung und Geschlecht: Paradoxien in der Konzeption von Geschlecht in Erzählungen der Molekularbiologie (213-230).

[318-L] Maaß, Susanne; Rommes, Els; Schirmer, Carola; Zorn, Isabel:

Gender research and IT construction: concepts for a challenging partnership, in: Isabel Zorn (Hrsg.) ; Susanne Maaß (Hrsg.) ; Carola Schirmer (Hrsg.) ; Heidi Schelhowe (Hrsg.) ; Els Rommes (Hrsg.): Gender designs IT : construction and deconstruction of information society technology, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 9-32, ISBN: 978-3-531-14818-2 (Standort: UB Dortmund(290)-Fn 28554)

INHALT: Die Autorinnen geben eine Einführung in den vorliegenden Sammelband, dessen Beiträge auf das internationale Symposium "GIST - Gender Perspectives Increasing Diversity for Information Society Technology" in Bremen vom Juni 2004 zurückgehen. Das Ziel der Veranstaltung lag darin, geschlechtsspezifische Perspektiven im Umgang mit den gegenwärtigen Informations- und Kommunikationstechnologien aufzuzeigen, um nicht nur die "digitale Spaltung" in der Gesellschaft zu überwinden, sondern um auch die Konstruktionsprozesse der IT-Technologien kritisch zu hinterfragen. Die Autorinnen stellen drei Ansätze aus der Geschlechterforschung zur Technologie der Informationsgesellschaft vor: die liberale Tradition, die Standpunkttheorie und den Poststrukturalismus. Sie erörtern ferner die Zusammenhänge zwischen Dekonstruktion, Konstruktion und Empowerment und geben einen kurzen Überblick über die einzelnen Beiträge des Bandes. (ICI)

[319-L] Maschewsky-Schneider, Ulrike; Fuchs, Judith:

Gender Bias - Gender Research: Entwicklung von methodologischen Standards zu geschlechtsspezifischer Forschung am Beispiel Public Health, in: Ulrike Worrigen (Hrsg.) ; Christian Zwingmann (Hrsg.): Rehabilitation weiblich - männlich : geschlechtsspezifische Rehabilitationsforschung, Weinheim: Juventa Verl., 2001, S. 235-252, ISBN: 3-7799-1433-6 (Standort: UuStB Köln(38)-28A6368)

INHALT: "Für die Gesundheitsforschung im deutschsprachigen Raum existieren, anders als in den U.S.A. und Kanada, bisher keine Richtlinien, welche die angemessene Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Belange definieren. Auf der Basis eines für das kanadische Gesundheitsministerium erarbeiteten Leitfadens werden im Rahmen des vom BMBF geförderten Public Health-Projekts 'Gender Bias - Gender Research' entsprechende Richtlinien für den deutschsprachigen Raum formuliert. Der Beitrag führt von einem Problemaufriß über die Quellen und Arten geschlechtsspezifischer Verzerrungseffekte und der Beschreibung von frauenspezifischen Ansätzen in der Gesundheitsforschung zur Vorstellung des Projekts, in welchem untersucht werden soll, inwieweit geschlechtsspezifische Besonderheiten in der deutschen Public Health-Forschung berücksichtigt werden. Dazu wird das Netzwerk 'Frauengesundheitsforschung in Deutschland' einbezogen. Die einzelnen Arbeitsschritte des Projekts, u.a. eine Befragung sämtlicher Public Health-Projekte und ein Literaturreview, werden vorgestellt und ihre Relevanz für die Qualitätssicherung in der Forschungslandschaft erläutert." (Autorenreferat)

[320-L] Müntz, Agnes Senganata:

Wissensvermittlung und Geschlechterkonstruktionen in der Hochschullehre: ein ethnographischer Blick auf natur- und ingenieurwissenschaftliche Studienfächer, (Blickpunkt Hochschuldidaktik, Bd. 108), Weinheim: Dt. Studien Verl. 2002, 212 S., ISBN: 3-407-32029-9 (Standort: UuStB Köln(38)-29A2227)

INHALT: "Die alltägliche Hochschuldidaktik und Lehrpraxis an einer bundesrepublikanischen Universität steht im Zentrum dieser empirischen Forschung. Insgesamt wurden 23 Lehrveranstaltungen der naturwissenschaftlichen Studienfächer Physik und Biologie und der ingenieurwissenschaftlichen Studienfächer Informatik und Raumplanung sowie eine Lehrveranstaltung der Pädagogik kontinuierlich beobachtet, um die Handlungsstrukturen von Lehrenden und Studierenden einer Analyse zugänglich zu machen. Mit der Auswahl der Studienfächer sind sowohl Disziplinen berücksichtigt, die von jungen Frauen und Männern nahezu paritätisch studiert werden, als auch solche, in denen Studenten eine große Mehrheit (ca. 90%) und Studentinnen eine Minderheit unter den Studierenden bilden. Zwei Perspektiven werden in der Analyse verfolgt: 1. Mit Bezug zur Fachkulturforschung wird die Frage beantwortet, wie Lehrende ihre Lehrveranstaltungen didaktisch und methodisch gestalten und welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Fächern festgestellt werden können. 2. Mit Bezug auf die dekonstruktivistische Geschlechterforschung wird die Gestaltung der Interaktionen mit den und zwischen den Studierenden analysiert. Hier wird danach gefragt, welche Formen der Beteiligung die Lehrenden den Studierenden im Lehr-Lernprozess ermöglichen, wie die Studierenden ihren Handlungsrahmen mit Blick auf das Geschlecht wahrnehmen und wie Hierarchie im Lehr-Lernprozess dargestellt, relativiert und hergestellt wird. Die identifizierten Handlungsstrukturen und Praktiken werden sowohl studienfachintern als auch fächervergleichend diskutiert." (Autorenreferat)

[321-L] Neusel, Ayla:

Technik und Gender: Ingenieurwissenschaften als Studium und Wissenschaft von Frauen, in:

Annette Spellerberg (Hrsg.): Die Hälfte des Hörsaals : Frauen in Hochschule, Wissenschaft und Technik, Berlin: Ed. Sigma, 2005, S. 75-95, ISBN: 3-89404-529-9

INHALT: "Der geringe Anteil von Frauen in den Technik- und Ingenieurwissenschaften war ein Anlass für Ayla Neusel, über Vorteile nachzudenken, die sich aus einer höheren Frauenquote in diesen Fächern ergeben könnten. Als eine Ursache für das geringe Interesse von Frauen z.B. an der Elektrotechnik identifiziert sie vor allem das Selbstbild der technischen Fächer, das geprägt ist von der 'männlichen Normalbiographie' mit überlangen Arbeitszeiten und einem männlichen beruflichen Habitus. Eine genauere Aufschlüsselung der Ingenieurwissenschaften zeigt, dass Frauen vor allem in interdisziplinären und neuen Fächern anzutreffen sind. Neusel führt aus, dass das andere Erfahrungswissen von Frauen auch zu veränderten Themenwahlen und Prioritäten in diesen Fächern führen würde. Als Beleg führt die Autorin die Internationale Frauenuniversität an, die im Rahmen der Expo 2000 in Hannover unter ihrer Leitung stattfand und bei sechs Projektbereichen u.a. die Themen Informatik und Wasser zum Gegenstand hatte. Der interkulturelle und interdisziplinäre Ansatz führte vor allem zu stärkeren Nützlichkeitsüberlegungen bei technischen Projekten und neuen technischen Gestaltungen. Neusel plädiert für einen monoedukativen Masterstudiengang in Technik, der für Frauen aus der ganzen Welt offen sein und an jeder technischen Hochschule eingerichtet werden sollte." (Autorenreferat)

[322-L] Palm, Kerstin; Quitzow, Wilhelm:

"Haben Atome ein Geschlecht?": eine Biologin und ein Physiker auf der Suche, in: Claudia von Braunmühl (Hrsg.): Etablierte Wissenschaft und feministische Theorie im Dialog, Berlin: Berliner Wissenschafts-Verl., 2003, S. 229-246, ISBN: 3-8305-0346-6 (Standort: UuStB Köln(38)-30A462)

INHALT: Die beiden Autoren des vorliegende Doppelreferats stehen den Naturwissenschaften kritisch gegenüber und aus dieser kritischen Haltung entspringen viele ähnliche Ansichten auch bezüglich der Notwendigkeit einer feministischen Reflexion der Naturwissenschaften. Eine Differenz zwischen den Autoren betrifft die unterschiedlichen Kritikverständnisse in den kritischen Haltungen gegenüber Naturwissenschaft: diese Differenz markiert zugleich eine bedeutsame Kontroverse innerhalb der feministischen Naturwissenschaftsforschung, nämlich zwischen den ideologiekritischen und den poststrukturalistischen Ansätzen, welche wiederum in unterschiedlichem Maße mit dem Wissenschaftsverständnis der Naturwissenschaften in Konflikt geraten. Die Ausführungen zeigen Folgendes: Der in der philosophischen Tradition des Skeptizismus angesiedelte Zweifel an der Möglichkeit objektiver Erkenntnis lässt sich aus einer allgemeinen Vernunftkritik heraus begründen. Das Aufdecken der schlechtsspezifischen Symbolisierung des Erkenntnisprozesses selbst indes leistet nur die feministi-

sche Erkenntnistheorie, die auf einer umfassenden Überprüfung überkommenen philosophischen Denkens besteht. Postmoderne feministische Erkenntniskritik hat hier Verzerrungen der herrschaftslegitimierenden Diskurse aufzudecken. (ICA2)

[323-L] Paulitz, Tanja:

Technikwissenschaften: Geschlecht in Strukturen, Praxen und Wissensformationen der Ingenieurdisziplinen und technischen Fachkulturen, in: Ruth Becker (Hrsg.) ; Beate Kortendiek (Hrsg.) ; Barbara Budrich (Mitarb.) ; Ilse Lenz (Mitarb.) ; Sigrid Metz-Göckel (Mitarb.) ; Ursula Müller (Mitarb.) ; Sabine Schäfer (Mitarb.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung : Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 779-790, ISBN: 978-3-531-16154-9

INHALT: Mit der Bezeichnung "Technikwissenschaften" ist, so die Verfasserin, für die Frauen- und Geschlechterforschung ein äußerst breites Gegenstands- und Handlungsfeld gegenwärtiger und künftiger (Forschungs-)Initiativen umrissen. Für dieses Feld sind gerade aus der Perspektive der feministischen Wissenschafts- und Technikforschung, die Geschlecht als Analysekategorie konsequent mitführt bzw. ins Zentrum stellt, noch einige Leerstellen zu verzeichnen. Wenn man Geschlechterforschung zu Technikwissenschaften betreiben will, so die These, muss der Blick über die Frage nach der Exklusion bzw. (marginalisierten) Integration von Frauen hinausgehen, um die sozialen Funktionsmechanismen in den Technikwissenschaften differenzierter zu analysieren. Ausgehend davon sollten sich Forschungsinteressen zunehmend auch auf die Untersuchung der spezifischen Formen der Inklusion von Männern in diese Domäne des wissenschaftlichen Feldes richten sowie auf ein vertiefteres Verständnis von Formierungsprozessen 'technischer' Männlichkeiten. Ebenso besteht dringender Bedarf, neuere theoretische Diskussionen der Geschlechterforschung in den Fragehorizont zu integrieren. Perspektiven, die auf die Überschneidung verschiedener gesellschaftlicher Differenzlinien fokussieren sind bislang in der feministischen Technikforschung im Allgemeinen und in der Untersuchung des Ingenieurbereichs im Besonderen weitgehend unterbelichtet geblieben, könnten jedoch fruchtbare Ansatzpunkte zur Verbreiterung des analytischen Blicks bieten. (ICF2)

[324-L] Paulitz, Tanja:

Geschlechterforschung und Technikwissenschaften: Konstruktionen von Wissen in Fachkulturen des Ingenieurbereichs, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 24/2006, H. 4, S. 23-42 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag ist von der These geleitet, dass strukturelle Analysen und die auf Karriereförderung konzentrierten gleichstellungspolitischen Perspektiven in zweifacher Weise an der Verketzung von Technik und Geschlecht vorbeizielten: Sie vernachlässigten erstens eine genauere Untersuchung des besonderen symbolischen Stellenwerts der Technik im Vergleich zu anderen Berufsfeldern. Zweitens bleibt die Zielsetzung, dem Ingenieurbereich die Frauen bzw. frauengerechte Anteile hinzuzufügen, den Kernfragen der Ko-Konstruktion von Technik und Geschlecht äußerlich und ist nicht in der Lage, die soziale Gemachtheit dessen, was heute als Technik verstanden und gelebt wird und die Produktivität der Kategorie Geschlecht in diesen Prozessen genauer zu analysieren. Ziel ist es, die Diskussion für das Forschungsgebiet gender in engineering weiter zu entwickeln und an vorhandene Ansätze und Ergebnisse der wissenschaftssoziologischen Forschung, der feministischen Hochschulforschung sowie an die feministische Naturwissenschafts- und Technikforschung anzuknüpfen. Diese sollen für die Untersuchung klassischer Ingenieurdisziplinen fruchtbar gemacht werden. Zunächst geht es um Fachdiskurse um den geringen Frauenanteil in der Männerdomäne Technikwissenschaften. Danach wird die hier favorisierte Perspektive auf die Konstruktion von Geschlecht in Fachkulturen und Wissensordnungen der Ingenieurwissenschaften genauer ausformuliert, verortet und auf die aktuellen Herausforderungen hin abgetastet. Der dritte Abschnitt bietet einen Einblick in Forschungsaktivitäten in diesem Gebiet. Abschließend werden schlaglichtartig die aktuellen gesellschaftlichen Kontextbedingungen aufgerufen, unter denen die hier vorgeschlagene Annäherung von Geschlechterforschung und Technikwissenschaften stattfindet. (ICH)

[325-L] Regitz-Zagrosek, Vera; Fuchs, Judith (Hrsg.):

Geschlechterforschung in der Medizin: Ergebnisse des zweiten Berliner Symposiums an der Charité-Universitätsmedizin Berlin, (2. Symposium "Geschlechterforschung in der Medizin", 2005), Frankfurt am Main: P. Lang 2006, 186 S., ISBN: 3-631-55252-1

INHALT: "Frauen sind keine kleinen Männer und Frauen sind anders krank, mit solchen Schlagzeilen wird seit einigen Jahren thematisiert, was in der Medizin bei Forscherinnen und Forschern sowie Klinikerinnen und Klinikern zunehmend in das Blickfeld wandert: Frauen weisen bei vielen Erkrankungen andere Beschwerdebilder auf als Männer, gehen anders mit sich und ihren Erkrankungen um und benötigen dementsprechend andere Behandlungsansätze. Wichtige Impulse gehen von dem vom Zentrum für Geschlechterforschung in der Medizin an der Charité - Universitätsmedizin Berlin jährlich organisierten Symposium zu Geschlechterforschung aus, auf dem die aktuellen Ergebnisse zu Gender-bezogenen Fragestellungen in der Medizin diskutiert werden. Die Beiträge der Referentinnen und Referenten, der Posterpreisträgerinnen sowie die Ergebnisse des Workshops Integration von Gender in die medizinische Lehre sind in diesem Sammelband zusammengefasst." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Vera Regitz-Zagrosek, Judith Fuchs: Vorbemerkung (7-16); Gabriela Riemekasten: Ungelöste Rätsel? Warum Frauen auch aus rheumatologischer Sicht anders sind als Männer - ein Update (17-28); Duska Dragun: Nierentransplantation - Sind Männer anders? (29-30); Hans-Georg Joost: Typ-2-Diabetes: Pathogenese, Risikofaktoren, Geschlechtsunterschiede (31-34); Ulla Walter, Richard Lux: Prävention: Brauchen wir unterschiedliche Strategien für Frauen und Männer? (35-48); Edeltraut Garbe: Sex-Related Differences in Pharmacokinetics and Drug Effects (49-68); Gottfried Kreutz: Geschlechterunterschiede bei der Arzneimittelzulassung und -überwachung? (69-72); Margaret Forney Prescott: Cardiovascular Disease: Different in Men and Women? (73-82); Marco Stramba-Badiale, Karine Goulene: Gender and Stroke (83-86); Vera Regitz-Zagrosek: Geschlechterunterschiede bei Herzinsuffizienz (87-102); George Sopko, Noel Bairey Merz, Leslie Shaw: Heart Disease in Women (103-118); Bettina Winzen, Bernd Koelsch, Christine Fischer, Marcus Neibecker, Andrea Kindler-Röhrborn: Gender-Specific Oligogenic Control of Resistance to Ethylnitrosourea Induced Oncogenesis in the Rat Peripheral Nervous System (119-132); Dörte Huscher, Katja Thiele, Carolin Weber, Angela Zink: Geschlechtsspezifische Unterschiede in Krankheitspräsentation und Behandlung bei Patienten mit rheumatoider Arthritis - Ergebnisse der Kerndokumentation der Rheumazentren des Jahres 2003 (133-144); Jeanette Fleisch, Markus C. Fleisch, Petra A. Thürmann: Are Women Still Underrepresented in Clinical Drug Trials? - An Update (145-154); Susanne Dettmer: Karriereplanung für Ärztinnen in Hochschule, Klinik und Praxis (155-162); Birgit Babitsch, Jutta Begenau, Klara Brixius u.a.: Integration von Gender in die medizinische Lehre - Ergebnisse eines europäischen Workshops (163-174).

[326-L] Riegraf, Birgit; Zimmermann, Karin:

Der Wandel von Wissensordnungen in der Wissensgesellschaft und die Kategorie Geschlecht, in: Maria Funder (Hrsg.) ; Steffen Dörhöfer (Hrsg.) ; Christian Rauch (Hrsg.): *Jenseits der Geschlechterdifferenz? : Geschlechterverhältnisse in der Informations- und Wissensgesellschaft*, München: Hampp, 2005, S. 21-37, ISBN: 3-87988-960-0 (Standort: USB Köln(38)-32A5609)

INHALT: Auf dem Hintergrund, dass auch bei der Gleichstellungspolitik ein wachsender Bedarf an Wissen für Entscheidungsprozesse zu beobachten ist, diskutiert der Beitrag vor allem das Thema der Implementation von Gender Mainstreaming. Dabei geht es um die Annahme einer allgemeinen Bedeutungszunahme von Wissen für gesellschaftliche Entscheidungsprozesse im sozialwissenschaftlichen Diskurs zur Wissensgesellschaft. Ziel ist das Aufgreifen von wissens- und wissenssoziologischen Diagnosen. Darüber hinaus werden zwei Schnittstellen erörtert, an die sich künftig empirische Untersuchungen zur Kategorie Geschlecht anschließen lassen, nämlich die Diskussionen zur Inter- und Transdisziplinarität in der Wissenschaft und zum Spannungsverhältnis zwischen Stabilität und Innovation am Beispiel von Organisationen. Vor allem in Anlehnung an das Konzept von Gibbons u.a. (1994) wird gefragt, inwieweit Transdisziplinarität zwischen Wissenschaft und gesellschaftlicher Praxis auch die wissenschaftliche Wissensproduktion zur Kategorie "Geschlecht" verändert, und ob die Orte der Wissensproduktion zur Kategorie Geschlecht nicht eigentlich jenseits des Wissenschaftssystems liegen. Demnach müsste sich der Blick der Genderforschung ebenfalls viel stärker auf die Praxis richten und in Richtung einer geschlechtersensibilisierten "knowledge production" wirken.

Wird diese Chance vertan, besteht die Gefahr, dass die "Zweigeschlechtlichkeit als Wissenssystem" unhinterfragt fortgeschrieben wird und die "gendered-substructures" von Organisationen sich stabilisieren. (ICH)

[327-L] Schäfer, Martina; Schultz, Irmgard; Wendorf, Gabriele (Hrsg.):

Gender-Perspektiven in der sozial-ökologischen Forschung: Herausforderungen und Erfahrungen aus inter- und transdisziplinären Projekten, (Ergebnisse Sozial-ökologischer Forschung, 1), München: Oekom Verl. 2006, 192 S., ISBN: 3-86581-017-9 (Standort: Bonn ZBMed.Köln/BB Ernährung(98)-0681980)

INHALT: "Sozial-ökologisches Forschen wird angesichts globaler Probleme immer wichtiger, ist aber kein leichtes Unterfangen. Unterschiedliche disziplinäre Zugänge und Praxiswissen müssen im inter- und transdisziplinären Forschungsprozess integriert werden. Der Einbezug der Genderperspektive in diese Forschung verstärkt noch die Anforderungen, weshalb in Deutschland erst wenige Forschungsansätze Genderfragen in die Bearbeitung sozialökologischer Probleme aufnehmen. Dabei verbessert die Kategorie Geschlecht das erforderliche Verständnis für komplexe Systeme und bildet die Grundlage für ein präziseres Forschungsdesign, für differenzierte Problemlösungskonzepte und Gestaltungsvorschläge. Dieser Sammelband zeigt anhand von Projektbeispielen, wie die Kategorie Geschlecht konzeptionell und methodisch in die Sozial-ökologische Forschung aufgenommen werden kann. Die dokumentierten Projekte wurden im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Förderschwerpunkts 'Sozial-ökologische Forschung' (SÖF) entwickelt, der die Gender-Dimension explizit als eine zentrale Dimension des Forschungsansatzes ausweist." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Sabine Hofmeister, Tanja Mölders: Geschlecht als Basiskategorie der Nachhaltigkeitsforschung (17-37); Irmgard Schultz, Gabriele Wendorf: Gender im Förderschwerpunkt der SÖF (39-56); Martina Schäfer: Geschlechtsspezifische Problemlagen, Ziele und Zugänge: Gender Issues in der SÖF (57-76); Delia Schindler, Irmgard Schultz: Methodologie und Methodenentwicklung in Verknüpfung mit, der Kategorie Geschlecht in der SÖF (77-102); Sylvie Grischkat, Gabriele Wendorf: Lernprozesse im Umgang mit der Gender-Dimension in der SÖF (103-116); Elvira Scheich: Geschlechterverhältnis und Naturgestaltung: Lernende Forschungsprozesse zwischen genderstudies und Umweltforschung (117-133); Martina Schäfer, Irmgard Schultz, Gabriele Wendorf: Ausblick (135-146).

[328-L] Scheich, Elvira:

Naturwissenschaften, in: Christina von Braun (Hrsg.) ; Inge Stephan (Hrsg.): Gender-Studien : eine Einführung, Stuttgart: Metzler, 2000, S. 193-206, ISBN: 3-476-01636-6 (Standort: UB Bonn(5)-2000-4732)

INHALT: Die Rolle der Naturwissenschaft in der Frauen- und Geschlechterforschung ist eng mit der Unterscheidung von biologischem und sozialem Geschlecht verbunden. Auf dem Hintergrund der Tatsache, dass die Diskussionen über sex und gender einen Komplex von Fragen eröffnen, bei denen die Naturwissenschaften gerade unter den modernen Lebensbedingungen eine erhebliche Rolle spielen, geht der Beitrag den komplizierten und verzweigten Wechselwirkungen von Wissensformen und Wissensproduktion nach. Standpunkte und Diskussionen in der bisherigen Forschung zum Zusammenhang von Geschlecht und Naturwissenschaft werden entlang der Leitthemen Körper, Objektivität und Natur umrissen. Sie bilden zugleich die Markierungspunkte, an denen sich erste Ansätze zur Institutionalisierung und disziplinären Verankerung der neuen Forschungsrichtungen aufzeigen lassen. (ICH)

[329-L] Schelhowe, Heidi:

Informatik, in: Christina von Braun (Hrsg.) ; Inge Stephan (Hrsg.): Gender-Studien : eine Einführung, Stuttgart: Metzler, 2000, S. 207-216, ISBN: 3-476-01636-6 (Standort: UB Bonn(5)-2000-4732)

INHALT: Der Beitrag beleuchtet das Thema Frauen und Technik und die Entwicklung des Zugangs von Frauen und Mädchen zur Informatik und Computertechnologie. Besonderer Schwerpunkt ist dabei

der Beitrag der Geschlechterforschung für die Informatik. Da die Veränderungen, die durch Informationstechnologie bewirkt wurden, sich zu einem großen Teil in der Erwerbsarbeit zeigen, ist die Gestaltung von Arbeit und von Software mit Blick auf Frauenarbeitsplätze ein zentrales Anliegen der Frauenforschung. Die Neuorganisation betrieblicher Strukturen soll dazu genutzt werden, geschlechtsspezifische Arbeitsteilungen zu reduzieren und Frauen eine Höherqualifizierung zu ermöglichen. Neben den Ursachen für den schwierigen Zugang von Mädchen und Frauen zu technologischer Kompetenz untersucht Geschlechterforschung, ob sich in Konzepten von Software geschlechtsspezifische Sichtweisen festschreiben, und versucht durch konstruktive Vorschläge, Software so zu gestalten, dass sie beiden Geschlechtern in gleicher Weise nützen kann. (ICH)

[330-L] Schenkel, Kerstin; Reisinger, Eva:

On the borderline - Das Projekt "Frauen- und Genderforschung in den Geowissenschaften", in: Nina Feltz (Hrsg.) ; Julia Koppke (Hrsg.): Netzwerke. Formen. Wissen : Vernetzungs- und Abgrenzungsdynamiken der Frauen- und Geschlechterforschung, Münster: Lit Verl., 2004, S. 127-137, ISBN: 3-8258-8203-9 (Standort: UB Duisburg(464)-01/OGX6473)

INHALT: Im Januar 2001 ist am Fachbereich Geowissenschaften der Freien Universität (FU) Berlin erstmals und bundesweit einmalig ein Projekt initiiert worden, welches das Ziel verfolgt, Frauen- und Genderforschung in den Geowissenschaften zu fördern. Im vorliegenden Beitrag wird dieses Projekt im Fächerkontext der Geowissenschaften näher vorgestellt, auf die Rolle von Vernetzung und Netzwerkarbeit eingegangen und gezeigt, mit welchen Widersprüchen und Barrieren feministisches Engagement aktuell in den Geowissenschaften konfrontiert ist. Möglichkeiten und Grenzen einer Vernetzungsarbeit im Rahmen des Projektes zeigen sich in u. a. folgenden Punkten: (1) Es bedarf von Seiten der frauenpolitischen Akteurinnen dringend einer deutlichen Positionierung zwischen Frauenförderung und Frauenforschungsförderung sowie ihrem Verhältnis zur notwendigen Initialisierung von Gendermainstreaming-Prozessen. Im Zweifelsfall müssen an den Hochschulen zusätzliche Instanzen etabliert werden, die Frauen und Genderforschungsinitiativen stärker fördern können als bisher. (2) Es bedarf der dringenden Erweiterung der Frauen- und Geschlechterstudien um naturwissenschaftliche Fragestellungen. (3) Frauen- und Geschlechterforschung in den Geowissenschaften setzt einen "Paradigmenwechsel" im Wissenschaftsverständnis voraus. Insofern ist ein Erfolg ausgehend vom aktuellen mainstream erst einmal nicht gegeben. (ICA2)

[331-L] Schiebinger, Londa:

Mainstreaming gender analysis into science, in: Journal of women and minorities in science and engineering, Vol. 8/2002, No. 3-4, S. 381-394

INHALT: "This essay considers the question, Has feminism changed science? After three decades of active research, what new insights, questions, and priorities have feminists-men or women-brought to the sciences? The author provides examples of change from three areas: women's health research, primatology, and archaeology. The essay concludes with a discussion of mainstreaming gender analysis into science." (author's abstract)

[332-L] Schiebinger, Londa:

Frauen forschen anders: wie weiblich ist die Wissenschaft?, München: Beck 2000, 325 S., ISBN: 3-406-46699-0

INHALT: Der Band erschien erstmals 1999 in englischer Sprache unter dem erheblich genaueren Titel 'Has feminism changed science?' Die Autorin ist Wissenschaftshistorikerin an der Penn State University. Schiebinger untersucht primär die Naturwissenschaften, was der Originaltitel, anders als seine Übersetzung, ja auch bereits andeutet. Sie sieht von schnellen Schlüssen in die eine oder andere Richtung ab und betrachtet stattdessen den Gesamtzusammenhang, der von der Rolle der Frau in Fächern wie Medizin, Physik und Chemie über neue Fragestellungen hin zu einzelnen Methoden reicht. Einen genuinen feministischen Weg zu wissenschaftlicher Erkenntnis sieht sie nicht, aber viele Beispiele (etwa aus der Primaten-Forschung) demonstrieren besondere Ergebnisse, die überwiegend von

weiblichen Wissenschaftlerinnen erbracht werden. Wichtiger als die Resultate seien die veränderten Fragestellungen, die den Blickwinkel der Gesamtwissenschaft verändert hätten. So suche die Archäologie und Frühgeschichte nicht nur nach Waffen und männlichen Ausrüstungsgegenständen, sondern zunehmend auch nach spezifisch weiblichen Errungenschaften. Dies verknüpft Schiebinger mit soziologischen Überlegungen über Probleme und Möglichkeiten weiblicher Forscher. (ZPol, NO-MOS)

[333-L] Schmitz, Sigrid; Schinzel, Britta (Hrsg.):

Grenzgänge: Genderforschung in Informatik und Naturwissenschaften, Frankfurt am Main: Helmer 2004, 173 S., ISBN: 3-89741-155-5 (Standort: Techn. HSB Aachen(82)-Lf1004)

INHALT: "Die Geschlechterforschung in den Technik- und Naturwissenschaften versucht Geschlechtergrenzen aufzulösen und Dichotomien zu dekonstruieren, wird jedoch auf Schritt und Tritt mit der Ungleichheit der Geschlechter konfrontiert. Indessen hat sich auch hier eine kritische Geschlechterforschung entwickelt, die die Situation von Frauen, die Geschlechterkonstruktionen und die methodisch-epistemologischen Vorgehensweisen analysiert. Die vorliegende Publikation bietet Einblicke in die theoretischen Grundlagen und aktuellen Diskussionen der Gender Studies in den Technik- und Naturwissenschaften mit dem Ziel, den Dialog mit den Gesellschaftswissenschaften zu fördern. Die Autorinnen liefern eine Reihe von Beispielen, von der konstruktiven Veränderung von IT-Produkten beim E-Learning bis hin zur spannenden Frage der Wirkmacht 'neuer' Körperbilder in der digitalen Bildkultur." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Sigrid Schmitz: Einblicke: Genderforschung in Informatik und Naturwissenschaften im interdisziplinären Diskurs (7-12); Frances Grundy: Arbeiten an den Grenzlínen - Möglichkeiten und Probleme der Interdisziplinarität (13-29); Britta Schinzel: Epistemische Veränderungen an der Schnittstelle Informatik und Naturwissenschaften (30-49); Kerstin Palm: Was bringt die Genderforschung eigentlich den Naturwissenschaften? (50-64); Cecile K. M. Crutzen: Questioning Gender, Questioning E-Learning (65-88); Ruth Meßmer: Gender und Diversität in E-Learning: theoretische und technische Konzepte (89-98); Elisabeth Grunau: Navigationsstrategien beim Lernen im Netz - eine Frage des Geschlechts? (99-107); Katharina Schmidt: Topic Maps - Vernetzte Strukturen (108-117); Sigrid Schmitz: Körperlichkeit in Zeiten der Virtualität (118-132); Katrin Nikoleyczik: NormKörper: 'Geschlecht' und 'Rasse' in biomedizinischen Bildern (133-148); Bärbel Mauß: 'Genomic Imprinting' im Kontext feministischer Kritik (149-163); Britta Schinzel: Ausblicke (164-169).

[334-L] Schön, Susanne:

Gender in der sozial-ökologischen Forschung: ja! Aber wie?: orientierende Hinweise aus dem Forschungsverbund "Blockierter Wandel?", in: Zeitschrift für Frauenforschung und

Geschlechterstudien, Jg. 23/2005, H. 1/2, S. 78-84 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die sozial-ökologische Forschung, ein ambitionierter Förderschwerpunkt des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), fordert neben einer inter- und transdisziplinären Ausrichtung der von ihr geförderten Forschungsprojekte auch die Auseinandersetzung mit der Gender-Dimension. Die scientific community steht diesem Anliegen scheinbar gutwillig, aber auch in weiten Teilen unsicher bis ratlos gegenüber. Wie mache ich das: Die Gender-Dimension in meiner Forschungskonzeption mitzudenken und zu operationalisieren? Im folgenden Beitrag wird am Beispiel des Forschungsprojekts 'Blockierter Wandel? Die Überwindung von Dichotomien in den Raumbeziehungen als Element sozial-ökologischer Transformation' dargestellt, wie der Gender-Ansatz für die sozial-ökologische Forschung fruchtbar gemacht werden kann." (Autorenreferat)

[335-L] Schraudner, Martina; Lukoschat, Helga (Hrsg.):

Gender als Innovationspotenzial in Forschung und Entwicklung, Stuttgart: Fraunhofer IRB Verl. 2006, 145 S., ISBN: 978-3-8167-7232-3 (Standort: UB Bonn(5)-2008/3875)

INHALT: "Der Erfolg von Forschung und Innovation ist in hohem Maße davon abhängig, wie sich neue Ideen und Produkte bei den Kunden behaupten. Unter den Bedingungen der Globalisierung verändern sich die Märkte zum Teil rapide, aber auch andere gesellschaftliche Entwicklungen beeinflussen und beschleunigen den Wandel. Dazu gehört nicht zuletzt der Wandel des Geschlechterverhältnisses, der sich in allen großen Industrienationen vollzieht. Frauen werden als selbstbewusste Konsumentinnen, aber auch als Managerinnen und Unternehmerinnen, als Wissenschaftlerinnen und Forscherinnen sehr viel stärker als bisher die gesellschaftlichen Entwicklungen prägen. Die Beiträge des Bandes zeigen auf, wie wichtig die systematische Beachtung von Gender-Aspekten für die Qualität, Bedarfsgerechtigkeit und die Akzeptanz von Produkten und Technologien ist. Mit welchen Instrumenten und Methodiken lassen sich in unterschiedlichen Phasen des Forschungs- und Innovationsprozesses Gender-Aspekte aufdecken, bewerten und in die Planung integrieren? Mit welchen Argumenten und Kommunikationsstrategien gewinnt man Forscher und Forscherinnen für die Fragestellung? Der Band enthält sowohl theoretische Beiträge zum Konzept Gender Mainstreaming im Kontext von Forschungsorganisationen als auch zahlreiche praktische Umsetzungsbeispiele." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Martina Schraudner, Helga Lukoschat: Einleitung (3-16); Nina Bessing: Gender als reflexionsbedürftiger Begriff (17-34); Erfahrungen in der Fraunhofer Gesellschaft: Martina Schraudner: Gender Mainstreaming in einer Forschungsorganisation (35-45); Solveig Wehking: Die Kommunikationsstrategie (45-55); Nina Bessing: Sensibilisierung - die Gender-Workshops (55-64); Susanne Bühner: Leitfäden und Fallbeispiele (64-82); Martina Schraudner: Gender in der strategischen Forschungsplanung (83-94); Jana Neuss, Marc Drüner: Gender-Aspekte im Markt- und Innovationsprozess (95-112); Susanne Bühner: Perspektiven von Gender Mainstreaming(113-132); Nina Bessing: Gender Mainstreaming versus Managing Diversity (132-142).

[336-L] Schultz, Irmgard:

Gender Impact Assessment - Geschlechterfragen als integraler Bestandteil der Forschung, in: Hildegard Matthies (Hrsg.) ; Ellen Kuhlmann (Hrsg.) ; Maria Oppen (Hrsg.) ; Dagmar Simon (Hrsg.): Gleichstellung in der Forschung : Organisationspraktiken und politische Strategien, Berlin: Ed. Sigma, 2003, S. 189-203, ISBN: 3-89404-232-X

INHALT: Das "Gender Impact Assessment" (GIA), das vom Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) im Jahr 2000/2001 im Rahmen eines EU-Forschungsprogramms durchgeführt wurde, ist ein Umsetzungsinstrument des Gender Mainstreaming. Am Beispiel der Umwelt- und Technikforschung wird im vorliegenden Beitrag folgenden Fragen nachgegangen: (1) Was ist ein Gender Impact Assessment? Worin unterscheidet es sich von anderen Ansätzen der Implementierung von Gender-Aspekten in bestimmte Forschungsgebiete? (2) Was sind die zentralen Ergebnisse des durchgeführten GIA hinsichtlich der organisatorisch-institutionellen Ebene der Wissensgenerierung? Welche Folgerungen für die Verbesserung der "gender composition" sind daraus zu ziehen? (3) Was sind die zentralen Ergebnisse des GIA bezüglich der Implementierung von Gender-Aspekten in Forschungsgebiete, die stark durch naturwissenschaftlich-technische Methoden sowie durch multi- und interdisziplinäre Ansätze bestimmt sind? (4) Welche Folgerungen für die gendersensible inter- und transdisziplinäre (Umwelt- und Technik-) Forschung sind aus den Ergebnissen zu ziehen? (ICI2)

[337-L] Wächter, Christine:

A gendered look at interdisciplinary engineering education, in: Arno Bammé (Hrsg.) ; Günter Getzinger (Hrsg.) ; Bernhard Wieser (Hrsg.): Yearbook 2005 of the Institute for Advanced Studies on Science, Technology and Society, München: Profil-Verl., 2005, S. 469-493, ISBN: 3-89109-595-4

INHALT: "It is widely acknowledged that education institutions and companies that mainly recruit male employees leave out an enormous Pool of gifted women. This is especially relevant for the area of science and engineering. In recent years, various studies have shown that what drives women away from technology are not women's deficits in, for example, abstract thinking but the content and the climate of teaching and working prevalent in technical institutions,-institutions that are still formatively influenced by a culture of 'dominant masculinity'. Universities and other training institutions are therefore called upon to improve their curricula, thus making both the climate and the content of teaching appropriate to attract and satisfy both men and women. A one-year exploratory research

project was carried out as an Accompanying Measure for the IHP Programme of the European Union, to put the hypothesis to the test of whether a higher proportion of non-technical subjects in engineering degree courses (at least 25 percent) would make these more attractive for women. This paper will draw on the specific situation in Austria." (author's abstract)

[338-L] Wajcman, Judy:

Gender in der Technologieforschung, in: Ursula Pasero (Hrsg.) ; Anja Gottburgsen (Hrsg.): *Wie natürlich ist Geschlecht? : Gender und die Konstruktion von Natur und Technik*, Opladen: Westdt. Verl., 2002, S. 270-289, ISBN: 3-531-13670-4

INHALT: Der Beitrag rekapituliert die 20jährige Geschichte der Technologieforschung unter einer feministischen Fragestellung. Die Autorin kann zeigen, dass die Mehrzahl dieser Forschungsarbeiten einen "gender bias" aufweist. Rekonstruiert wird weiterhin, wie das Gebiet der gender and technology studies entstanden ist und inwieweit das Gebiet vom mainstream der technology studies aufgegriffen wurde. Mit diesen Übersichten beabsichtigt die Autorin zu zeigen, dass der Spielraum der gegenseitigen Befruchtung zwischen diesen Forschungsbereichen bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist. Aus den wechselseitigen "Irritationen" dieser Gebiete entsprang die "postmoderne" Einsicht, dass die Konstruktionen von gender und Technologie sich wechselseitig bedingen. Dies eröffnet die Chance, die stereotype Gleichung "Technik ist männlich und Männlichkeit ist definiert durch technische Kompetenz" zu durchbrechen. (ICA)

[339-L] Wesely, Sabine (Hrsg.):

Gender studies in den Sozial- und Kulturwissenschaften: Einführung und neuere Erkenntnisse aus Forschung und Praxis, (Wissenschaftliche Reihe, Bd. 133), Bielefeld: Kleine 2000, 435 S., ISBN: 3-89370-346-2 (Standort: UB Bonn(5)-2002-6128)

INHALT: "Gender Studies sind hochaktuell. Seit Mitte der 90er Jahre haben sich 'gender' und 'Gender Studies' zu Schlüsselbegriffen entwickelt, die modern und interessant sind, die 'klassische Frauenforschung' abzulösen scheinen... und mit denen viele keine konkreten Vorstellungen verbinden. Besonders der neue Begriff des Gender Mainstreaming verspricht ein modernes Konzept im Rahmen der Gleichstellungspolitik. Noch können sich aber die Wenigsten vorstellen, was sich hinter dieser Bezeichnung verbirgt. In diesem Buch soll zum einen in Gender Studies eingeführt (Teil 1) und zum anderen sollen aktuelle Erkenntnisse aus Forschung und Praxis vorgestellt und in den Gesamtkontext eingebunden werden (Teil 11). Gender Studies sind Bestandteil der feministischen Forschung. Während in der Frauenforschung vorrangig die weiblichen Lebenszusammenhänge betrachtet werden, beschäftigen sich Gender Studies mit der Konstruktion von 'männlich' und 'weiblich' sowie mit damit verbundenen Über- und Unterordnungen, mit den Geschlechterverhältnissen und mit der Problematik der Kategorisierung der Kategorie gender. Die Aufgabe von Gender Studies beginnt mit der kritischen Einsicht in die Mechanismen, die mit den genannten Bereichen verbunden sind. An dieser hochaktuellen Diskussion setzt der vorliegende Sammelband an. Er soll einen zeitgemäßen Beitrag zum aktuellen Diskurs liefern." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Sabine Wesley: Einführung in Gender Studies (14-41); Judith Butler: Gender, Signifikation und Resignifikation (42-93); Ulrike Behrens: Was hat denn das mit gender zu tun? Kollektive Erinnerungsarbeit mit SchülerInnen zum Thema Lernen (98-116); Stefanie Lüpke: Auf der Suche nach Methoden oder wie forschen Gender-ForscherInnen? (117-133); Esther Burkert: Sind Frauen 'anders' - und anders rechtsextrem? Fallstricke eines Ansatzes der frauenspezifischen Differenz (134-158); Sabine Wesley: Das Staatsoberhaupt und die First Lady. Gender und politische Verhältnisbestimmungen (160-191); Francis Jarman: White Skin, Dark Skin, Power, Dream. Gender in Western discourses of racial alterity (194-216); Katrin Kemke/ Oliver Dickhäuser/ Joachim Stiensmeier-Pelster: Geschlechtstypische Kurswahl. Eine Untersuchung in der Gesamtschule (218-238); Dorle Klika: Ein Hochschullehrer im Diskurs mit StudentInnen (240-259); Christiane Schmidt/ Christa Hauenschild: Netzgestützte Kommunikation und gender. Vorerfahrungen von Studentinnen und Studenten im Umgang mit Internet-Diensten (260-278); Marion Franke/ Inge Simöl: Wie Organisationen Geschlecht organisieren. Geschlechterprogramme in Organisationen (280-315); Hedwig Wagner: Welche narrative Figur macht die Prostituierte? (318-340); Jan Berg: Gender-Thematisierungen in ästhetischen Medien (341-357); Claudia Bullerjahn: Ist Komponieren männlich?

Ein Forschungsüberblick und eigene explorative Studien (360-379); Martina Blum/ Claudia Buleirjahn: Die Anleitung von Mädchenrockbands als Beispiel eines feministischen Ansatzes in der Musikpädagogik (380-404); Helga Ebeling: Von der Frauenförderung zum Gender Mainstreaming (406-421); Ulla Bosse: Gender Mainstreaming - Grenzen und Möglichkeiten der Gewährleistung von Chancengleichheit durch die Hochschulleitung (422-439).

[340-L] Wetterer, Angelika (Hrsg.):

Geschlechterwissen und soziale Praxis: theoretische Zugänge - empirische Erträge, Königstein: Helmer 2008, 301 S., ISBN: 978-3-89741-270-5

INHALT: "Die Beziehung zwischen Wissen und Geschlecht ist in den letzten Jahren zu einem neuen Fokus theoretischen Nachdenkens in Geschlechterforschung und feministischer Theorie geworden. Im Mittelpunkt der theoretischen und empirischen Beiträge dieses Buches stehen Unterschiede und Zusammenhänge zwischen Gender-Expertenwissen, alltagsweltlichem und wissenschaftlichem Geschlechterwissen. Das Thema hat inzwischen auch Eingang in empirische Forschungen gefunden, die nach dem Geschlechterwissen der Akteure in verschiedenen Handlungsfeldern fragen. Das Buch schließt an diese Diskussionen an und geht der Frage nach, inwiefern unterschiedliche Formen sozialer Praxis unterschiedliche und auch konkurrierende Spielarten von Geschlechterwissen voraussetzen und hervorbringen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Angelika Wetterer: Geschlechterwissen: Zur Geschichte eines neuen Begriffs (13-36); Angelika Wetterer: Geschlechterwissen u. soziale Praxis: Grundzüge einer wissenssoziologischen Typologie des Geschlechterwissens (39-63); Silvia Stoller: Latentes Geschlechterwissen (64-81); Stefan Hirschauer: Körper macht Wissen - Für eine Somatisierung des Wissensbegriffs (82-95); Eva Flicker: Visualisierung von Geschlechterwissen im öffentlichen Raum (96-122); Karin Sardadvar: "Dass es mit unserem Alter nicht mehr leicht ist, ist bekannt." Wissen, Deutungen und Diskurse zu 'später Mutterschaft' (125-143); Torsten Wöllmann: Medizinisches Wissen und Geschlechterwissen: Die Formierung der Andrologie als Neuerfindung des Männerkörpers (144-163); Tanja Paulitz: Flexible Modi der Vergeschlechtlichung: Neue Perspektiven auf technikwissenschaftliches Wissen (164-184); Christina Altenstraßer: Wissen - Geschlecht - Ökonomie: Habilitationsverfahren von Ökonominen an der Universität Berlin in den 1920er Jahren (185-203); Sünne Andresen, Irene Dölling: Umbau des Geschlechter-Wissens von Reformakteurinnen durch Gender Mainstreaming? (204-223); Bärbel Könekamp: Geschlechterwissen von Führungskräften und Berufschancen von Akademikerinnen (224-246); Johanna Hofbauer: Demonstrative Anwesenheit und sinnlose Überstunden - Inkorporiertes Geschlechterwissen im Spiel um Differenzen (247-263); Sabine Blaschke: Geschlechter-Wissen in Organisationen: Gewerkschaften in Österreich und Deutschland (264-282); Anita Thaler: Geschlechterwissen in der industriellen Forschung ein Ländervergleich (283-298).

[341-L] Wiesner, Heike:

Die Inszenierung der Geschlechter in den Naturwissenschaften: Wissenschafts- und Genderforschung im Dialog, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2002, 337 S., ISBN: 3-593-37044-1

INHALT: Die vorliegende Arbeit stellt den Versuch dar, die postmodernen Technoscience-Ansätze nicht nur im Rahmen aktueller "Science and Technology Studies" (STS) zu analysieren, sondern sie auch im Gesamtkonzept feministischer Naturwissenschaftsforschung neu zu verorten. Im Mittelpunkt stehen drei aufeinander aufbauende Fragestellungen: Welche Rolle spielt die Kategorie Geschlecht in der Wissenschafts- und Technikforschung? Welche Divergenzen und Konvergenzen lassen sich zwischen Wissenschafts- und Technikforschung auf der einen Seite und Frauen- und Geschlechterforschung auf der anderen Seite ausmachen? Welche Erkenntnisse lassen sich aus einer Schnittstellenanalyse zwischen beiden Forschungsfeldern ziehen? Das Ziel, die Kategorie gender für den Diskurs der Wissenschaftsforschung fruchtbar zu machen, wird entlang des Konzeptes "Science and (Inter-)Action" von Bruno Latour entfaltet. An die Latoursche Idee wissenschaftlicher Netzwerke anknüpfend und diese akteurspezifisch interpretierend, sollen einzelne naturwissenschaftsanalytische Ansätze (einschließlich der feministischen) diskutiert werden, welche die ineinander verschränkten interaktiven Prozesse in der sozialen Organisation der Naturwissenschaften untersuchen. Durch diesen akteurspezifischen Zugriff soll die soziale Organisation der Naturwissenschaften jenseits des be-

stehenden Diskurses anhand der sie konstituierenden Netzwerke und Forschungsumfelder in ihrer genderspezifischen Komplexität beschreib- und interpretierbar werden. (ICI2)

342-L] Wobbe, Theresa; Hoffmann, Petra:

Ein Blick zurück nach vorn: die Fernwirkungen der modernen Geschlechterdifferenzierung ; Forschungspotenziale für die heutige Akademie, in: *Gegenworte : Hefte für den Disput über Wissen*, 2009, H. 22, S. 36-38

INHALT: In der Studie wird die These vertreten, dass für eine historisch und interdisziplinär vergleichende Wissenssoziologie der Geschlechterdifferenzierung sich verschiedene Anschlüsse bieten, die für die junge und die alte Akademie gleichermaßen instruktiv sein könnten. Eine historische Semantik der Geschlechterdifferenzierung der Wissenschaften des 19. und 20. Jahrhunderts kann die Kosmologien und Naturalisierungen zutage fördern, die bis heute die Konzepte der Gleichstellung sowie die Selbstbeschreibung wissenschaftlicher Organisationen imprägnieren, aber auch in die kognitiven Welten der Disziplinen ausstrahlen. Gerade weil es hierbei nicht einfach um die Fortsetzung einer Tradition geht, sondern zugleich auch um die Aktivierung semantischer Reservoirs, ist eine Erforschung der begrifflichen Fundamente ebenso erhellend, wie flankierende empirische Studien dies versprechen. Mithilfe dichter Analysen ließe sich erschließen, wie und in welchen Kontexten sachfremde Adressierungen mit Blick auf das Geschlecht am Werke sind, während national vergleichende Untersuchungen etwas mehr Licht in die deutsche Wissenschaftslandschaft nach Bologna und nach der Exzellenz bringen könnten, um sich von anderen Wissenschafts- und Geschlechterkulturen irritieren zu lassen. So gesehen könnte die Akademie, zumal im Berlin-Brandenburgischen Gelände, ihre reflexive Ausrichtung für die notwendigen Impulse als Zukunftsprojekt stärken. (ICF2)

[343-L] Zorn, Isabel; Maaß, Susanne; Schirmer, Carola; Schelhowe, Heidi; Rommes, Els (Hrsg.):

Gender designs II: construction and deconstruction of information society technology, (Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung, Bd. 13), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 195 S., ISBN: 978-3-531-14818-2 (Standort: UB Dortmund(290)-Fn 28554)

INHALT: "How can information technology (IT) paradigms and design processes be studied from a gender perspective? What does IT design look like when its construction is informed by gender research? Though gender research and computing science seem like two separate worlds, this book proves how inspirational a confrontation and combination of those worlds can be. A deconstructive analysis of advanced fields of computing shows the multiple ways in which software design is gendered and how gendering effects are produced by its use. Concepts and assumptions underlying research and development, along with design tools and IT products, teaching methods and materials are studied. The book not only offers a gender analysis of information society technologies, it also shows practical examples of how IT can be different. A gender perspective an IT design can serve as an eye-opener for what tends to be overlooked and left out. It yields innovative ideas and high quality software systems that may empower a large diversity of users for an active participation in our information society." (author's abstract). Contents: Susanne Maass, Els Rommes, Carola Schirmer, Isabel Zorn: Gender Research and IT Construction: Concepts for a Challenging Partnership (9-32); Heike Jensen: The United Nations World Summit an the Information Society: Empowering Women as Shapers of the Information Society? (33-52); Jutta Weber, Corinna Bath: Sociar Robots & 'Emotional' Software Agents: Gendering Processes and De-Gendering Strategies for 'Technologies in the Making' (53-64); Cecile K. M. Crutzen: Ambient Intelligence, between Heaven and Hell. A Transformative Critical Room? (65-78); Christina Björkman, Pirjo Elovaara, Lena Trojer: Feminist Technoscience Rearranging in the Black Box of Information Technology (79-96); Susanne Maass, Els Rommes: Uncovering the Invisible: Gender-Sensitive Analysis of Call Center Work and Software (97-108); Tanja Carstensen, Gabriele Winker: E-Empowerment of Heterogeneous Feminist Networks (109-120); Tanja Paulitz: Implicit/Explicit Alliances between Gender and Technology in the Construction of Virtual Networks (121-134); Ruth Meßmer, Sigrid Schmitz: Bridging Disciplines: Gender Studies and Computer Science in an E-Learning Course (135-148); Edeltraud Hanappi-Egger: Computer Games: Playing Gender, Reflecting an Gender (149-160); Bettina Munk: LogoGo - An Approach to the Design of Girl-Specific Educational Software (161-174); Susann Hartmann, Heike Wiesner, Andreas Wiesner-Steiner: Robotics and Gender: The Use of Robotics for the Empowerment of Girls in the Classroom (175-188).]

8 Europäischer Forschungsraum

[344-L] Baer, Susanne; Hoheisel, Miriam (Hrsg.):

Between success and disappointment: gender equality policies in an enlarged Europe, (Gender kompetent : Beiträge aus dem GenderKompetenzZentrum, Bd. 4), Bielefeld: Kleine 2008, 301 S., ISBN: 978-3-89370-446-0

INHALT: "Success as well as shattered illusions characterise the experience of European countries in implementing gender equality policies. With the new gender equality acquis, mandatory for all Member States, the European Union (EU) sets a strong incentive for de jure progress. Yet the European influence on the administrative, political and social practice of gender equality is rather weak - particularly in the Eastern European Member States. Reports from eleven Member States describe the problems, but also the opportunities and challenges that any country implementing equality policies has to face." (author's abstract). Contents: Susanne Baer, Miriam Hoheisel: Different Traditions - Similar Challenges. Gender Equality Policies in an Enlarged Europe - An Introduction (9-26); Petra Schott: The European Union: A Trailblazer for Equality Petra Schott (27-45); Henriette Meseke: Gender Mainstreaming in the European Structural Funds - Contradictory Developments (46-68); Mieke Verloo: Assessing a Former Pioneer of Gender Equality: Lessons from the Netherlands (69-81); Karen Sjørup: Danish Gender Equality Policies after the Year 2000: Mainstreaming - into the Mainstream or Silently Dropped? (82-95); Agnete Andersen. The Work on Gender Mainstreaming in the Ministry of Employment in Denmark: Organisation, Data and Impact Assessment (96-108); Claudia Sorger: Gender Mainstreaming in Austria - On the Way to Gender Equality? Implementation Experiences (109-119); Elizabeth Villagomez: Gender Mainstreaming in Spain (120-142); Dalia Marcinkeviciene, Vanda Jurseniene: Gender Mainstreaming in Social Inclusion Policies in Lithuania Preconditions, Achievements and Challenges (143-159); Mara Kuhl: Gender Mainstreaming in Estonia (160-179); Kinga Lohmann: What Has Happened So Far in Poland? EU Gender Equality Policy in a New Member State (180-190); Petr Pavlik: Equal Opportunities For All? Gender Politics in the Czech Republic (191-205); Regina Barendt: Gender Equality Policy and Outcomes in Bulgaria. The Impact of EU Gender Mainstreaming Requirements (206-225); Iazar Lazarov: Gender Equality Policy in the Republic of Bulgaria (226-233); Vlasta Jalusic, Roman Kuhar, Ana Frank: Gender (In)equality in Slovenia (234-256); Silke Steinhilber: Success and Disenchantment. Experiences with Gender Mainstreaming and Gender Equality Policies in an Enlarged Europe (257-274).|

[345-L] Bagojevic, Marina; Havelková, Hana; Sretenova, Nikolina; Tripsa, Mioara Florica; Velichová, Daniela (Hrsg.):

Waste of talents: turning private struggles into a public issue: women and science in the Enwise countries ; a report to the European Commission from the Enwise Expert Group on women scientists in the Central and Eastern European countries and in the Baltic States, Luxembourg: Amt f. aml. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2003, 174 S., ISBN: 92-894-6750-9

[346-L] Beuter, Isabel:

Engaging Women Scientists in the Policy Debate: die Zielrichtung der European Platform of Women Scientists EPWS, in: Marion Esch (Hrsg.) ; Joachim Herrmann (Hrsg.): Qualität durch Chancengleichheit : Gleichstellung als strategischer Faktor im Qualitätsmanagement technischer Universitäten, Bielefeld: Bertelsmann, 2008, S. 227-234, ISBN: 978-3-7639-3488-1

INHALT: Die Durchsetzung der Gender Mainstreaming-Strategie ist seit ihrer Festschreibung im Vertrag von Amsterdam ein zentraler Gegenstand gleichstellungspolitischer Diskussionen. Während einerseits versucht wird, bereits laufende Maßnahmen durch neue Akzente zu ergänzen, bieten die Reformprozesse an deutschen Hochschulen die Möglichkeit, gemäß einer "strengen Lehre" des Gender Mainstreaming von Beginn an die Auswirkungen auf beide Geschlechter zu prüfen, gewachsene Strukturen in ihrer sozialen Konstruiertheit zu berücksichtigen, die Führungsebene einzubeziehen und Reformschritte rechtzeitig einzuleiten. Die Autorin stellt den Hintergrund, die Zielrichtung und Bedeutung des EU-Projektes "European Platform of Women Scientists (EPWS) vor, das durch eine

Finanzierung aus dem 6. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission vom Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS realisiert wird. Sie hebt insbesondere die Bedeutung hervor, die eine politische Einflussnahme von Wissenschaftlerinnen im Prozess der allgemeinen wissenschafts- und hochschulpolitischen Entwicklungen und in Hinblick auf die aktuellen Reformen des Bologna-Prozesses hat. (ICI2)

[347-L] Beuter, Isabel:

Neue Tendenzen der europäischen Gleichstellungspolitik und die "European Platform of Women Scientists", in: Anke Burkhardt (Hrsg.) ; Karsten König (Hrsg.): Zweckbündnis statt Zwangsehe : Gender Mainstreaming und Hochschulreform, Bonn: Lemmens, 2005, S. 37-43, ISBN: 3-932306-73-2

INHALT: Die europäische Gleichstellungspolitik sieht sich durch den Bologna-Prozess und den Übergang zum 7. Europäischen Forschungsrahmenprogramm vor neue Herausforderungen gestellt. Aktuelle Entwicklungen der europäischen Gleichstellungspolitik betreffen vor allem institutionelle Regelungen, bei denen die Beachtung von Gender Mainstreaming besondere Bedeutung erhält. Mit der European Platform of Women Scientists (EPWS) stellt die Verfasserin ein konkretes Projekt vor, das Wissenschaftlerinnen in Europa unterstützen und ihre Position in der europäischen Wissenschafts- und Forschungspolitik stärken soll. Mit der EPWS kann ihrer Einschätzung zufolge eine starke und einflussreiche Organisation geschaffen werden, die sich nachhaltig für Frauen in Wissenschaft und Forschung einsetzt. (ICE2)

[348-L] Beuter, Isabel:

Aufbau der "European Platform of Women Scientists" hat begonnen, in: Journal / Netzwerk Frauenforschung NRW, 2005, Nr. 18, S. 13-14

[349-L] Brouns, Margo:

Gender and the assessment of scientific quality, in: Gender and excellence in the making, Luxembourg: Amt f. aml. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften, 2004, S. 147-154, ISBN: 92-894-7479-3

[350-L] Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.):

Frauen in der industriellen Forschung: mehr Schwung für Europa ; Konferenzbericht Berlin, 10. und 11. Oktober 2003, (Konferenz "Frauen in der industriellen Forschung - mehr Schwung für Europa", 2003), Berlin 2004, 80 S. (Graue Literatur;
www.bmbf.de/pub/frauen_in_der_industriellen_forschung.pdf)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Helga Ebeling: Ergebnisse und Empfehlungen: die WIR-Konferenz auf einen Blick (10-13). Kapitel 1 - Eröffnung: Frauen in der industriellen Forschung - mehr Schwung für Europa: Philippe Busquin: Europa braucht mehr Forscherinnen (14-15); Wolf-Michael Catenhusen: Die Tore zur Karriere öffnen (16-17); Andrew Gould: Die Wirtschaft sieht dringenden Handlungsbedarf (18-22); Positionspapier der Chief Executive Officers (CEOs) - Schlumberger Ltd., Airbus, Siemens, Air Liquide, EADS, Hewlett Packard, Rolls Royce (23); Helga Rübsamen-Waigmann: Ein Alarmsignal für Europas Unternehmen - Präsentation des WIR-Berichtes (24-27); Danièle Meulders: Statistische Analysen und gute Beispiele in Unternehmen - Präsentation der WIR-Studie (28); Susan Bowick: Chancengleichheit im Fokus der Wirtschaft - einige Unternehmen gehen mit gutem Beispiel voran (29-30). Kapitel 2 - Wichtige Aktionsfelder - Berichte aus den Workshops: Barbara Schwarze: Workshop 1 - Junge Wissenschaftlerinnen (31-35); Isabel Beuter: Workshop 2 - Karrieren von Frauen in der industriellen Forschung (36-39); Friederike Welter: Workshop 3 - Stärkung der Beteiligung von Frauen an Innovationen und Unternehmensgründungen (40-43); Christa Revermann: Workshop 4 - Verbesserung der Informationsgrundlage (44-49); Isabel Beuter: Workshop 5 - Frauen auf Spitzenpositionen in der industriellen Forschung (50-53). Kapitel 3 - Beiträge zum Abschluss der Konferenz: Teresa Rees: Reflexionen über die Konferenz (54-55); Francesca Cantù: Grußrede im Namen von Letizia Moratti, Ministerin für Bildung, Hochschulen und wissenschaftliche Forschung,

Italien (56); Michèle Baron: Positionspapier von Claudie Haigneré, Ministerin für Forschung und neue Technologien, Frankreich (57).

[351-L] Colligan, Pauleen; Jochimsen, Maren:

The voice of women scientists in EU research policy: the establishment of the European Platform of Women Scientists as a new strategic instrument in EU research policy, in: Anke Lipinsky (Hrsg.): Encouragement to advance - supporting women in European science careers (CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No.5) Bielefeld: Kleine, 2009, S. 184-199

INHALT: "In their article the authors present the European Platform of Women Scientists EPWS in Brussels, Belgium. The authors outline the establishment, goals and activities of the Platform as a new strategic instrument in EU research policy. EPWS was established in 2005 with support from the 6th EU Framework Programme and at the end of 2008 took the courageous step to venture its independence." (excerpt)

[352-L] Colosimo, Annalisa; Degen, Brigitte; Dewandre, Nicole (Hrsg.):

Women and science: making change happen: proceedings of the conference, Brussels, April 3 to 4 2000, Luxembourg: Amt f. aml. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2001, 227 S., ISBN: 92-829-0529-2

[353-L] Danowitz, Mary Ann:

Gender equality as organizational change - frames, challenges, and strategies in the European Union and the United States, in: Sabine Grenz (Hrsg.) ; Beate Kortendiek (Hrsg.) ; Marianne Kriszio (Hrsg.) ; Andrea Löther (Hrsg.): Gender equality programmes in higher education : international perspectives, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 87-99, ISBN: 978-3-531-16141-9

INHALT: Die Autorin thematisiert die Gleichstellung von Frauen vor dem Hintergrund des organisatorischen Wandels der Hochschulen. Sie berichtet hierzu aus ihrer vergleichenden Studie über die Gleichstellungspolitik in den USA und der EU, welche zwölf Fallstudien enthält, die sich zur einen Hälfte auf die Ebene nationaler Politik und zur anderen Hälfte auf einzelne Hochschulen beziehen. Einen wichtigen Unterschied zwischen den USA und den europäischen Ländern sieht die Autorin darin, dass diese in den letzten Jahren zunehmend auf den Ansatz von Gender Mainstreaming setzen, während die Gleichstellungspolitik in den USA stärker in den Kontext übergreifender Diversity-Politik integriert wird. Sie erläutert abschließend fünf Bedingungen für erfolgreiche Gleichstellungsmaßnahmen: (1) externe Umgebungen beeinflussen den Wandel zur Geschlechtergleichheit, (2) eine positive Initiative von der Hochschulleitung ist wesentlich für einen Fortschritt in Richtung Geschlechtergleichheit, (3) unterstützende Strukturen und Anreize sind zur Ergreifung von Gleichstellungsmaßnahmen notwendig, (4) die Maßnahmen erfordern ausreichende finanzielle Mittel und Ressourcen, (5) eine Qualitätsprüfung und Evaluation begleiten und unterstützen die hochschulpolitischen Gleichstellungsmaßnahmen. (ICI)

[354-L] Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung; European Technology Assessment Network -ETAN- (Hrsg.):

Science policies in the European Union: promoting excellence through mainstreaming gender equality ; a report from the ETAN Expert Working Group on Women and Science, Luxembourg: Amt f. aml. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2000, XI, 156 S., ISBN: 92-828-8682-4

[355-L] Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung (Hrsg.):

Gender and excellence in the making, Luxembourg: Amt f. aml. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2004, 179 S., ISBN: 92-894-7479-3

[356-L] Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung (Hrsg.):

Starting a debate with women scientists from post-communist countries on ethical issues: Enwise workshop report ; Budapest, October 2003, Luxembourg: Amt f. amtl. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2003, 62 S., ISBN: 92-894-8968-5

[357-L] Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung (Urheber):

Frauen in der industriellen Forschung: ein Alarmsignal für Europas Unternehmen, Brüssel: Amt f. amtl. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2003, 64 S., ISBN: 92-894-6188-8

INHALT: "Wie können Europas Unternehmen im internationalen Wettbewerb die Herausforderungen des technologischen Wandels des 21. Jahrhunderts bewältigen? Wie können Sie ihre Forschungskapazitäten, angesichts des Mangels an hochqualifiziertem Forschungspersonal erweitern? Die Antwort des Berichts: Frauen müssen stärker als bisher für eine Karriere in Naturwissenschaft und Technik und in der industriellen Forschung gewonnen werden. Sie müssen in ihrer Karriere unterstützt und ein Karriereabbruch verhindert werden. Es gibt bereits Tausende gut qualifizierter Frauen in der EU, deren Fähigkeiten bislang ungenutzt bleiben. Um diese Chance zu nutzen, bedarf es eines organisatorischen und kulturellen Wandels in der industriellen Forschung, der von Seiten der Regierungen durch Bereitstellung angemessener Rahmenbedingungen unterstützt werden muss. Der Bericht präsentiert Beispiele vorbildlicher, forschungsintensiver Unternehmen aus Europa und Nordamerika, die heute eine Vorreiterrolle bei der Stärkung der Beteiligung von Frauen in Forschung und Entscheidungsgremien wahrnehmen. Er basiert auf praktischen Erfahrungen, ebenso wie neuen Forschungsergebnissen und Statistiken. Der Bericht wurde im Auftrag der Europäischen Kommission erstellt und entwirft ein Konzept, wie in der industriellen Forschung das bislang nur unzulänglich genutzte Potenzial hochqualifizierter Frauen besser genutzt werden kann und wie Frauen stärker zu Innovationen beitragen und ihre Kreativität einbringen können: In der Europäischen Union sollen die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung gesteigert werden. Die Forschungsabteilungen von Unternehmen sind bereits heute vom Mangel an qualifiziertem Forschungsnachwuchs betroffen. Frauen sind ganz offensichtlich das größte ungenutzte Potenzial. Organisatorischer und kultureller Wandel ist erforderlich, um Frauen für die Forschung zu gewinnen, sie in der Forschung zu halten und ihre Karriere besser zu unterstützen. Jüngere Menschen fordern ein besseres Gleichgewicht von Arbeit und Privatleben. Die Regierungen müssen die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Konzertierte Aktionen sind erforderlich, um industrielle Forschung wettbewerbsfähiger zu machen." (Autorenreferat)

[358-L] Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung Direktion L Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft (Hrsg.):

She figures 2006: women and science - statistics and indicators, Luxembourg: Amt f. amtl. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2006, 110 S., ISBN: 92-79-01566-4

[359-L] Europäische Kommission (Hrsg.):

Third European Report on Science & Technology Indicators, Chapter V: Encouraging Women into S&T, Brüssel 2003

[360-L] Europäische Kommission (Hrsg.):

Women and science - research?: an exciting and demanding career, (European research in action), Brüssel 2001 (Graue Literatur)

[361-L] Europäische Kommission (Hrsg.):

Frauen in der Wissenschaft: die Geschlechterdimension als Antrieb für die Reform der Wissenschaft, (Commission staff working paper), Brüssel 2001, 46 S. (Graue Literatur); ec.europa.eu/research/science-society/pdf/g_wo_sec771_de_200101.pdf; ec.europa.eu/research/science-society/pdf/g_wo_sec771_en_200101.pdf

[362-L] Färber, Christine:

Karrierechancen für Wissenschaftlerinnen in der EU-Forschung und bei Professuren, in: Hannah Lotte Lund (Red.): Promotion und Habilitation : Sackgasse oder Königinnenweg für Hochschulfrauen? ; Beiträge, öffentliches Kolloquium, 29. Januar 2005, Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2005, S. 33-53 (Standort: FHB Oldenburg(897)-FR-soz686.5-EZ-1372; Graue Literatur)

[363-L] Fügler, Helene; Sretenova, Nikolina; Brunn, Christine; Höppel, Dagmar; Genetti, Evi; Lask, Sabine:

Promoting women researchers through mentoring: Eument-net as a basis for a European network of mentoring programmes for women in academia and research, in: Sabine Grenz (Hrsg.) ; Beate Kortendiek (Hrsg.) ; Marianne Kriszio (Hrsg.) ; Andrea Löther (Hrsg.): Gender equality programmes in higher education : international perspectives, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 153-162, ISBN: 978-3-531-16141-9

INHALT: Die Autorinnen setzen sich kritisch mit dem 6. Rahmenprogramm des Lissabon-Prozesses auseinander, in welchem die Förderung der Berufskarrieren von Frauen und ihre gleichberechtigte Stellung in Wissenschaft und Forschung im Mittelpunkt standen. Sie berichten über das EU-geförderte Projekt "EUMENT-Net" und die Kooperationsformen von universitären Mentoring-Projekten in zahlreichen europäischen Ländern (Österreich, Deutschland, Schweiz und Bulgarien). Sie vergleichen ferner die Bedingungen für eine erfolgreiche Implementierung dieser Projekte in den beteiligten Institutionen. Für die Akzeptanz und den Erfolg der Programme ist ihrer Meinung nach die Art der Verankerung in der Hochschule von zentraler Bedeutung, das heißt eine "support culture", die aber nicht in allen Ländern in der gleichen Weise vorausgesetzt werden kann wie in denen, wo es schon seit längerem Mentoring-Programme gibt. Die Autorinnen skizzieren die relevanten Kontextbedingungen und Strategien zur Umsetzung von Mentoring-Programmen sowie die Erwartungen an das europäische Netzwerk, wobei sie insbesondere auf den Fall Bulgarien eingehen. (ICI)

[364-L] Fügler, Helene:

Perspectives for mentoring in Europe: achievements and outlook from the eument-net project, in: Anke Lipinsky (Hrsg.): Encouragement to advance - supporting women in European science careers, (CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No. 59 Bielefeld: Kleine, 2009, S. 137-153

INHALT: "The author presents the EUMENT-NET project. This is a European Mentoring-Network, founded in 2007 with support from the 6th EU Framework Programme for Research and Technological Development, maintained by five partners from Austria, Bulgaria, Germany and Switzerland. The author offers an in-depth report on how the network functions, on quality standards of mentoring programs, as well as on opportunities and difficulties of international cooperation within such a network structure." (excerpt)

[365-L] Glover, Judith:

Women's employment in the sciences in Europe, in: Journal of women and minorities in science and engineering, Vol. 8/2002, No. 3-4, S. 363-375

INHALT: "The current situation of women in scientific education and employment in European Union and applicant countries shows patterns of vertical and horizontal segregation. Yet the data that underpin these analyses are patchy, and despite some efforts to reuse available data, there is a clear need for new data, an effort that is gathering momentum in the European Commission (EC) and other pan-European bodies. However, new data collection requires major resourcing and for this to happen, various actors need to be convinced that the 'women and science problem' matters. Various arguments can be found in the literature about why the issue is seen to matter, and here, the author focuses particularly on a recent rationale in the EC, the 'science and society' perspective. However, if women, as agents, persist in retreating from science, the reasons behind the phenomena shown up in the availa-

ble data need to be much more closely examined, in terms of the structures and institutions of scientific education and employment." (author's abstract)

[366-L] Hadulla-Kuhlmann, Christina; Hartung, Barbara:

Women and science: review of the situation in Germany, (National reports on the situation of women in science in Europe / Helsinki group on woman and science), Brüssel 2002, 8 S. (Graue Literatur; tp.cordis.europa.eu/pub/improving/docs/women_national_report_germany.pdf)

[367-L] Haller, Max:

The model of science and research policy of the European Union in perspective, in: Max Haller (Hrsg.): The making of the European Union : contributions of the social sciences, Berlin: Springer, 2001, S. 363-392, ISBN: 3-540-41012-0 (Standort: UuStB Köln(38)-26A7671)

INHALT: Mit Blick auf die aktuelle Wissenschaftspolitik im Bereich der Naturwissenschaften und Technologie untersucht der Beitrag die Interessen und Werte in den Beziehungen zwischen Staat, Privatunternehmen und der Wissenschaft und ihren Institutionen. Angesichts der hohen Bedeutung, die Wissenschaftspolitik für jeden modernen Industriestaat besitzt, wird zunächst auf der Grundlage einer generellen Typologie von Modellen der Wissenschaftspolitik das spezielle Modell der Wissenschaftspolitik der europäischen Union bewertet. Am Beispiel von fünf fortgeschrittenen Ländern (USA, Russland, BRD, Frankreich und Großbritannien) werden umfassende vergleichende Daten zur Wissenschaftsorganisation und zu den Ausgaben im Bereich der Wissenschaftspolitik vorgelegt, aus denen abschließend Implikationen für die Forschung und Entwicklung in der EU formuliert werden. Eine Abwägung von Stärken und Schwächen weist auf die Notwendigkeit einer verminderten Zentralisierung von Seiten der EU hin, d.h. mehr Autonomie für einzelne Forscher und Universitäten bei gleichzeitiger Unterstützung der laufenden Forschungsaktivitäten in den einzelnen Mitgliedsstaaten. (ICH)

[368-L] Husu, Liisa; Siebenhandl, Karin; Apostolov, Georgie; Zauchner, Sabine; Gindl, Michaela; Bammer, Doris:

ADVANCE - Advanced Training for Women in Scientific Research across Europe: a review of an innovative program, in: Anke Lipinsky (Hrsg.): Encouragement to advance - supporting women in European science careers (CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No.5) Bielefeld: Kleine, 2009, S. 119-136

INHALT: "The article on 'ADVANCE,' an advanced training for women in science and research offers a retrospective on an innovative concept. The centerpiece of this mentoring and coaching program is a summer school offered at the Danube University Krems in cooperation with other European universities in Poland, Finland, the Netherlands and Bulgaria." (excerpt)

[369-L] Jochimsen, Maren; Mühlenbruch, Brigitte:

Gender balance as a precondition - requirements for a strong scientific culture in the European research area, in: Anke Lipinsky (Hrsg.): Encouragement to advance - supporting women in European science careers (CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No.5) Bielefeld: Kleine, 2009, S. 11-24

INHALT: "Starting from the concept of the European Research Area (ERA) and current EU women and science policies, this edition starts with deliberations on central questions of European research policy. In doing so, gender balance is understood as a precondition for achieving the goals of the Lisbon Agenda and requirements and prominent characteristics of a gender-balanced scientific culture in the European Research Area are outlined. The authors argue that fundamental requirements in this regard comprehend inclusiveness and transparency and emphasize the importance of an adequate evaluation of scientific quality, the social dimension of scientific recognition and diversity and innovation for excellent science in Europe in this context." (excerpt)

[370-L] Klinge, Ineke; Bosch, Mineke:

Gender in research: gender impact assessment of the specific programmes of the Fifth Framework Programms: Quality of Life and Management of Living Resources, Maastricht 2001 (Graue Literatur)

[371-L] Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Hrsg.):

Women and science: excellence and innovation - gender equality in science, (Commission staff working document), Brüssel 2005, 15 S. (Graue Literatur;
www.euburo.de/arbeitsbereiche/fraueneuforschung/dtmlInhalt1/wed/Download/dat/_fil_1054)

INHALT: "This report gives an overview of women and science actions implemented at European level since 2001 and of the results achieved. In particular: 1. activities of the European Commission to promote gender equality in science through the Research Framework Programmes and in the context of the Science and Society Action Plan, and 2. progress made in increasing the participation of women in science in the EU member states since 1999, taking into account EU enlargement also." (author's abstract)

[372-L] Laurila, Pia; Young, Kerry (Hrsg.):

Gender in research: gender impact assessment of the specific programmes of the Fifth Framework Programme ; synthesis report, Brüssel 2001, o.A. (Graue Literatur;
tp.cordis.europa.eu/pub/science-society/docs/women_gender_impact_fp5_en.pdf)

[373-L] Lipinsky, Anke (Hrsg.):

Encouragement to advance - supporting women in European science careers, (CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung, No. 5), Bielefeld: Kleine 2009, 204 S., ISBN: 978-3-89370-447-7

INHALT: Contents: Maren Jochimsen, Brigitte Mühlenbruch: Gender balance as a precondition - requirements for a strong scientific culture in the European research area (11-24); Marieke van den Brink, Margo Brouns, Sietske Waslander: Does excellence have a gender? A national research study on recruitment and selection procedures for professorial appointments in The Netherlands (25-46); Anke Lipinsky, Silke Tölle: Appointment-related career promotion at the European level: the European project 'Encouragement to Advance - Training Seminars for Women Scientists' (47-57); Margarete Hubrath: On the path to a professorship in Europe - the concept of the training seminars (58-72); Anke Lipinsky: Championing women in Europe's science? Evaluation of the European career support program 'Encouragement to Advance - Training Seminars for Women Scientists' (73-100); Silke Tölle: Welcome to normality - career support for women only. The qualitative evaluation of 'Encouragement to Advance - Training Seminars for Women Scientists' (101-118); Liisa Husu, Karin Siebenhandl, Georgi Apostolov, Sabine Zauchner, Michaela Gindl, Doris Bammer: ADVANCE - advanced training for women in scientific research across Europe. A review of an innovative program (119-136); Helene Föger: Perspectives for mentoring in Europe. Achievements and outlook from the e-ment-net project (137-153); André Béraud: Women in the rat race. Women's careers in technological higher education (154-183); Pauleen Colligan, Maren Jochimsen: The voice of women scientists in EU research policy - the establishment of the European Platform of Women Scientists as a new strategic instrument in EU research policy (184-199).|

[374-L] Lipinsky, Anke:

Championing women in Europe's science?: evaluation of the European career support program 'Encouragement to Advance - Training Seminars for Women Scientists', in: Anke Lipinsky (Hrsg.): **Encouragement to advance - supporting women in European science careers**, Bielefeld: Kleine, 2009, S. 73-100

INHALT: "The 'Encouragement to Advance' project was concurrently both quantitatively and qualitatively evaluated with the aim of ensuring quality as well as for substantiating how it was conducted.

The author gives a detailed presentation and interpretation of the evaluation design, method and quantitative results. One of the positive results was that approximately 90% of the participants stated that they would recommend seminars of this kind to female colleagues in similar situations. Continuation and further development of the seminar concept while tailoring it to the appointment procedures in more EU countries could have positive effects on greater participation of women scientists in the European research landscape and for realizing the goals of the Lisbon Treaty." (excerpt)

[375-L] Maxwell, Linda; Slavin, Karen; Young, Kerry (Hrsg.):

Gender & research: Brussels, 8-9 November 2001 ; conference proceedings, Luxembourg: Amt f. aml. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2002, 335 S., ISBN: 92-894-3743-X

[376-L] Meulders, Danièle:

Women in industrial research: analysis of statistical data and good practices of companies ("WIR study"), Luxembourg: Amt f. aml. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2003, 171 S., ISBN: 92-894-6168-3 (Graue Literatur; ec.europa.eu/research/science-society/women/wir/pdf/wir-ulb_en.pdf)

[377-L] Osborn, Mary (Mitarbeiter):

Wissenschaftspolitik in der Europäischen Union: Förderung herausragender wissenschaftlicher Leistungen durch Gender mainstreaming ; Bericht der ETAN-Expertinnenarbeitsgruppe "Frauen und Wissenschaft", Luxembourg: Amt f. aml. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2001, XI, 156 S., ISBN: 92-828-8876-2

[378-L] Rees, Teresa L.:

National policies on women and science in Europe: a report about women and science in 30 countries ; the Helsinki Group on Women and Science, Luxembourg: Amt f. aml. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2002, 140 S., ISBN: 92-894-3579-8 (Graue Literatur; tp.cordis.europa.eu/pub/improving/docs/women_national_policies_full_report.pdf)

[379-L] Sagebiel, Felizitas; Dahmen, Jennifer:

Womeng - ein empirischer Blick auf die Situation von Ingenieurinnen in Europa in Studium und Beruf, in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Frauen- und Geschlechterforschung, 2008, Bd. 1, S. 11-26 (www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/fachinformationen/servicepublikationen/sofid/Fachbeitraege/Frauen-_und_Geschlechterforschung_2008-1.pdf)

INHALT: "Der Aufsatz basiert auf dem Forschungsprojekt Womeng 'Creating Cultures of Success for Women Engineers' (www.womeng.net), das von der EU-Kommission im 5. Rahmenprogramm (2002-2005) finanziert wurde und an dem Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Österreich und die Slowakei beteiligt waren. Untersucht wurden die Hochschulausbildung und die berufliche Situation von Ingenieurinnen in den beteiligten Ländern." (Autorenreferat)

[380-L] Sagebiel, Felizitas:

Using a mixed international comparable methodological approach in a European Commission project on gender and engineering, in: Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik (Hrsg.) ; Janet A. Harkness (Hrsg.): *Methodological aspects in cross-national research*, 2005, S. 47-64, ISBN: 3-924220-29-8 (Standort: USB Köln(38)-20060106146; Graue Literatur; www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten_spezial/znspezial11.pdf)

INHALT: Gegenstand des Beitrags ist das europäische Forschungsprojekt "WomEng - Creating Cultures of Success for Women Engineers" (www.womeng.net). Es handelt sich hierbei um ein international vergleichendes Projekt der Berufs- und Geschlechterforschung. Die Verfasserin erörtert Möglichkeiten und Herausforderungen, die sich beim Design eines komplexen international vergleichenden Forschungsprojekts ergeben, sowie Aspekte des internationalen Vergleichs geschlechtsspezifischer Faktoren der Ingenieurausbildung. Behandelt werden die Operationalisierung der Forschungsfragen sowie Probleme der eingesetzten quantitativen (Fragebogenkonstruktion, Stichprobe, Validität, Reliabilität) und qualitativen Methoden (Leitlinien für Interviews, Zielgruppeninterviews, Beobachtung und Inhaltsanalyse von Websites; Implementation der Leitlinien; qualitative Datenanalyse). Die auftretenden Probleme werden abschließend auf drei Ebenen diskutiert: (1) Probleme des Vergleichs verschiedener Kulturen; (2) methodologische Probleme; (3) Probleme im Kontext der Geschlechterforschung. (ICE)

[381-L] Sande, Daphne van de; Ackers, Helen Louise; Gill, Bryony:

Impact assessment of the Marie Curie fellowships under the 4th and 5th Framework Programmes of Research and Technological Development of the EU (1994-2002), Brüssel 2005, IX, 86 S. (Graue Literatur; ec.europa.eu/research/fp6/mariecurie-actions/pdf/impact_fellow_en.pdf)

[382-L] Schlüter, Almuthe:

Ergebnisse des EU-Projektes zu Wissenschaftlerinnen-Datenbanken in Europa: "Databases of Women Scientists" (DATAWOMSCI), in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Frauen- und Geschlechterforschung, Bd. 2/2005, S. 11-18 (www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/fachinformationen/servicepublikationen/sofid/Fachbeitraege/Frauen_2005-2.pdf)

INHALT: Frauen sind in Führungspositionen der Wissenschaft in Deutschland und in Europa deutlich unterrepräsentiert. Wissenschaftlerinnen-Datenbanken sind daher ein wichtiges und wirksames Instrument, um dieser Situation entgegen zu wirken. Die Ergebnisse des Projektes DATAWOMSCI helfen, sich in der bestehenden Datenbanklandschaft zurecht zu finden wie auch beim Aufbau einer Wissenschaftlerinnen-Datenbank. Der vorliegende Artikel gibt einen Einblick in Inhalt und Ergebnisse des Projektes und eine kurze Übersicht über den Stand der Datenbanken einschließlich Bewertung anhand von Qualitätskriterien für Wissenschaftlerinnen-Datenbanken wie Datenbankinhalt und Datensammlung, Anzahl der gespeicherten Datensätze, Aktualisierung der Datensätze aber auch Mehrsprachigkeit, Bedienbarkeit und NutzerInnenfreundlichkeit oder Online-Registrierungsformular. Weiterer Aspekte sind die technische Machbarkeit bzw. Voraussetzungen zur Vernetzung von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken zu einer Meta-Datenbank und Empfehlungen zur zukünftigen Förderung und Nutzung von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken auf nationaler und internationaler Ebene. (AE)

[383-L] Schmidbaur, Marianne:

Frauen- und Geschlechterstudien in Europa: das europäische Forschungsprojekt Employment and Women's Studies (EWSI), in: *Feministische Studien : Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung*, 2004, H. 1, S. 94-106 (Standort: USB Köln(38)-M XG05803; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Im Zusammenhang mit der Frauenbewegung entstand seit den 1970er Jahren aus der Kritik an hierarchischen Geschlechterverhältnissen die neue akademische Disziplin der Frauen- und Geschlechterstudien, die sich an europäischen Universitäten etablieren und Fuß fassen konnte in bestehenden Studiengängen und Disziplinen. Zudem wurden in vielen Ländern eigenständige Studiengänge und Disziplinen institutionalisiert. In und außerhalb der Hochschulen haben Frauen und Geschlechterstudien an Sichtbarkeit und Präsenz gewonnen. Im Rahmen des Forschungsprojekts 'Women's Studies and Employment: The Impact of Women's Studies Training on Women's Employment in Europe' (EWSI) wurden zwischen 2001 und 2002 quantitative und qualitative Daten zu Studium und Beschäftigungssituation von Studentinnen und Absolventinnen der Frauen- und Geschlechterstudien im europäischen Vergleich erhoben. An der Studie beteiligten sich neun europäische Länder und elf Universitäten. Pro Land wurden in einer schriftlichen Befragung mindestens 50 Studentinnen und 50 Absolventinnen zu den Schwerpunkten Studium, Arbeit und Beruf, Lebensqualität befragt sowie soziokulturelle Daten erhoben. Zentrale Ergebnisse dieser Studie lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Persönliche Interessen sind für die Aufnahme des Studiums entscheidend; die Suche nach bestimmten Tätigkeitsfeldern und die Art und Weise, wie berufliche Arbeit ausgeübt wird, stehen im direkten Zusammenhang mit dem Studium; das Studium vermittelt Schlüsselqualifikationen, die für die berufliche Praxis als zentral betrachtet werden; eine klare Erwerbsorientierung geht mit der einem kritischen Verhältnis zu traditionellen beruflichen Karrieremustern einher; Berufswege sind durch Professionalisierungspfade gekennzeichnet, die Brüche, Unterbrechungen und Neuorientierungen beinhalten. (IAB)

[384-L] Schunter-Kleemann, Susanne:

Seilschaften und andere 'Verstrickungen': zur Politischen Kultur der Europäischen Union, in: Albert Scharenberg (Hrsg.) ; Oliver Schmidtke (Hrsg.): Das Ende der Politik? : Globalisierung und der Strukturwandel des Politischen, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2003, S. 182-207, ISBN: 3-89691-538-X (Standort: UB Bonn(5)-2003-6148)

INHALT: Die Autorin möchte mit ihren Ausführungen auf einige Problemfelder für die zukünftige geschlechtersensible Forschung im Bereich Europäische Integration aufmerksam machen. Sie identifiziert im Rahmen einer Netzwerkanalyse elitäre männerbündische Interaktionsmuster in der EU, die sich mit der Entwicklung des supranationalen Systems herausgebildet haben und offensichtlich wie Gelegenheitsstrukturen und latente Bedingungsfaktoren für normwidriges und diskriminierendes Handeln wirken. Sie untersucht ferner den Wandel der handlungsleitenden Normen und politischen Leitideen, die das Projekt Europa begleitet haben, und hinterfragt ihre impliziten maskulinen Prägnanzen. Gegenstand ihrer Betrachtungen sind u.a. das Primat der ökonomischen Logik und des "schlanken Staates", die bürokratische Herrschaftsform der EU, die "Fachbruderschaften" als Träger der europarechtlichen Entscheidungsbildung, die Ausschüsse der Kommission "Komitologie" und "Corporate Culture" als Beispiel für die Verbandsmacht und Interessenpolitik in der EU, die Wandlungen des Lobbyismus und der männlichen Seilschaften, die androzentrische Arbeitskultur in der Europäischen Gemeinschaft sowie die nationale Patronage bei der Besetzung von Spitzenpositionen und Kabinetten. (ICI)

[385-L] Tibes, Anja; Beuter, Isabel:

Ein europäischer Blick auf die Situation von Frauen in der Wissenschaft, in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Frauen- und Geschlechterforschung, Bd. 2/2006, S. 11-24
(www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/fachinformationen/servicepublikationen/sofid/Fachbeitraege/Frauen_2006-2.pdf)

INHALT: Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Situation von Frauen in der Wissenschaft innerhalb der Europäischen Union. Zunächst wird der aktuelle Wissensstand über die Situation von Frauen in der Wissenschaft im Allgemeinen und in wissenschaftlich-technischen Disziplinen im Besonderen kurz dargestellt. Des Weiteren werden die Hintergründe, die zu Ungleichheiten in der Karriereentwicklung zwischen Männern und Frauen führen und damit die Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen insbesondere in Führungspositionen erklären, aufgezeigt. Die im zweiten Abschnitt

vorgestellte European Platform of Women Scientists EPWS greift bereits bekannte Ursachen der Marginalisierung von Frauen in der Wissenschaft auf und richtet sich mit ihren Angeboten an Wissenschaftlerinnen aus allen Disziplinen. Innerhalb der Europäischen Kommission zeichnet sich in den letzten Jahren jedoch auch eine Tendenz ab, die Situation von Frauen in der Wissenschaft disziplinspezifisch zu untersuchen. Diese Tendenz in der europäischen Forschungsförderung wird abschließend anhand dreier konkreter Projekte vorgestellt. (ICD2)

[386-L] Universität Wien (Hrsg.):

Forschungsförderung für Women's Studies und Gender Research, (Tagung "Forschungsförderung für Women's Studies und Gender Research", 2000), Innsbruck: Studien-Verl. 2001, 152 S., ISBN: 3-7065-1614-4 (Standort: StuUB Bremen(46)-SOZ684,43-560)

INHALT: "Never give up!" - Strategien, um sich durch die EU-Bürokratie durchzukämpfen. Die Publikation 'Forschungsförderung für Women's Studies und Gender Research' orientiert sich an den Bedürfnissen von Forschenden, die im Bereich Women's Studies und Gender Research tätig sind/sein wollen. Konkrete Unterstützungsmechanismen für Forschungsprojekte in den Bereichen Women's Studies und Gender Research werden dargestellt. Argumentationshilfen werden geboten, um die Forschungsansätze zu stärken und dazu beizutragen, den Frauenanteil bei EU-finanzierten Forschungsprojekten zu heben. Die 'drei Ps' und das Lernen der Sprache der Fonds werden in diesem Buch als Schlüsselqualifikationen einer Forscherin betont. Internationale und nationale ExpertInnen referierten und diskutierten über die Verantwortlichkeiten der verschiedenen AkteurInnen (Beamtinnen, Universitäten, Forschende, Unterstützungsinstitutionen, Fonds etc.), Unterstützungsmechanismen, Strukturen, Netzwerke und Lobbying für Frauen- und Geschlechterforschung sowie politische Strategien auf europäischer und nationaler Ebene." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Gabriele Moser: Eröffnungsrede (13-15); Nicole Dewandre: Intervention in Vienna at the Conference 'Funds for Women's Studies and Gender Research' (17-23); Women and Science: Making Change Happen (Brussels April 3 und 4 2000) (23-32); Mieke Verloo: Creating Opportunities for Women's Studies and Gender Research (33-46); Tobe Levin: Lobbies and Networks for Women's Studies and Gender Research in the EU: WISE, NIKK, EWL (47-73); Summarised discussion (75-80); Martina Hartl: Nationale Unterstützungsmaßnahmen (81-88); Christian Krassnig: Unterstützung bei der praktischen Projektplanung, -konzeption und -durchführung in EU-Forschungsprogrammen (89-94); Andrea Höglinger: Gender Aspects in der sozioökonomischen Forschung (95-103).

[387-L] Young, Kerry; Laurila, Pia (Hrsg.):

Gender in research: gender impact assessment of the specific programmes of the Fifth Framework Programme ; an overview, Brüssel 2001, 63 S. (Graue Literatur; tp.cordis.europa.eu/pub/science-society/docs/women_gender_impact_fp5_en.pdf)

[388-L] Zimmermann, Karin; Metz-Göckel, Sigrid:

"Vision und Mission": die Integration von Gender in den Mainstream europäischer Forschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 137 S., ISBN: 3-531-14954-7

INHALT: "Zwischen Forschungs- und Gleichstellungspolitik gab es auf europäischer Ebene lange Zeit kaum nennenswerte Verbindungen. Mit der Akzeptanz des Gender Mainstreaming in der Europäischen Union wurde ein Prozess eingeleitet, dieses gleichstellungspolitische Konzept forschungspolitisch zu wenden. Gender Mainstreaming wurde bei der Vorbereitung und Umsetzung des Sechsten EU-Forschungsrahmenprogramms (2002 bis 2006) erstmals angewandt und diese Anfangsphase steht im Mittelpunkt des Buches. Es geht der Frage nach, wie es dem Netzwerk 'Women and Science' gelingen konnte, Gender Mainstreaming im europäischen Machtfeld aus Wissenschaft und Forschung, Politik und Verwaltung auf die Tagesordnung zu setzen. Gestützt auf Dokumentenanalysen und Interviews mit beteiligten Personen wird dargestellt, wie die erfolgreiche Implementation von Gender Mainstreaming auf die Flexibilität von Personen und Strukturen von Machtfeldern angewiesen ist, in denen das für Definitionen offene Konzept praktisch umgesetzt wird." (Autorenreferat)

[389-L] Zimmermann, Karin:

Geschlecht als soziale Praxis des Politischen: das Beispiel europäischer Forschungspolitik, in:

Brigitte Aulenbacher (Hrsg.) ; Mechthild Bereswill (Hrsg.) ; Martina Löw (Hrsg.) ; Michael Meuser (Hrsg.) ; Gabriele Mordt (Hrsg.) ; Reinhild Schäfer (Hrsg.) ; Sylka Scholz (Hrsg.):

FrauenMännerGeschlechterforschung : State of the Art, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2009, S. 311-322 (Standort: USB Köln(38)-34A618)

INHALT: "Während es bis Mitte der 1990er Jahre zwischen europäischer Forschungspolitik und dem Ziel der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Wissenschaft kaum Berührungspunkte gibt, gehört das Forschungsressort unter der damaligen Forschungskommissarin Edit Cresson (1995-1999) zu den ersten Ressorts, die Gender Mainstreaming aufgreifen und versuchen, es top down umzusetzen. Ausgehend vom Europäischen Forschungsraum werden im Folgenden die Instrumente eines forschungspolitischen Gender Mainstreaming als Doppelstrategie beschrieben. Unter Hinzuziehung des Verfahrenswissens beteiligter Akteurinnen aus Institutionen der europäischen Politik und Forschungsverwaltung sowie von Wissenschaftlerinnen als politikberatenden Genderexpertinnen wird der europäische Mehrebenenraum als ein Machtraum forschungspolitischer Steuerung rekonstruiert. Das zu Grunde gelegte feldtheoretische Verständnis der sozialen Praxis des Politischen versteht die Autorin als ein Diskussionsangebot für selbstreflexiv kritische Eingriffsmöglichkeiten von Frauen- und Geschlechterforschung in gesellschaftspolitische Entwicklungen." (Autorenreferat)

9 Forschungsprojekte

[390-F] Ahrens, Regina, Dipl.-Soz.Wiss.; Damhus, Christian, M.A. (Bearbeitung); Gerlach, Irene, Prof.Dr.; Bauhus, Wilhelm, Dr. (Leitung):

Münsterland: Initiative Unternehmerin - Teilprojekt: Empowerment für Akademikerinnen

INHALT: Forschungsleitende Fragen: Wie hoch ist das Gründungspotential der weiblichen Studierenden und Hochschulabsolventinnen an der Westfälischen Wilhelms-Universität einzuschätzen? Welchen Einfluss übt die Vereinbarkeitsproblematik von Familie und Existenzgründung auf die Gründungsneigung aus? In welchem Ausmaß bedingen sich Kinderwunsch und Gründungsneigung? Wie müssen Sensibilisierungsmaßnahmen gestaltet sein, um die Lebenswirklichkeiten und individuellen Ressourcen der weiblichen Studierenden und Hochschulabsolventinnen aufzunehmen, damit diese in eine Existenzgründung transformiert werden können? Welche weiteren Motive und Hindernisse ergeben sich für die weiblichen Studierenden und Hochschulabsolventinnen? Praxisbezug: An der Westfälischen Wilhelms-Universität sind Gründerinnen unterrepräsentiert, obschon das Thema "Gründung" mittlerweile weite Bereiche der Universität erfasst. Dem Problem der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. der Existenzgründung, wird dabei eine bedeutende Rolle zugeschrieben. Dieses Vereinbarkeitsproblem ist in der Existenzgründungsforschung zwar gut dokumentiert, wird jedoch unterschiedlich, bisweilen widersprüchlich beurteilt. Im Bezug auf das Gründungspotenzial weiblicher Studierender mangelt es derzeit an Untersuchungen, die den Zusammenhang von Kinderwunsch bzw. Erziehungspflichten und Gründungsneigung eingehend untersuchen. Durch die Erforschung dieses Zusammenhangs sowie weiterer Hindernisse und Motive soll das Projekt einen Beitrag zur Chancengleichheit für Studentinnen und Hochschulabsolventinnen mit Schwerpunkt Unternehmensgründung leisten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Universität Münster

METHODE: Der Forschung liegt ein deskriptives Survey-Modell zugrunde. Die Ziele dienen u.a. der Entscheidungsvorbereitung, nämlich als Basis für die Gestaltung eines zielgenauen Angebots zur Existenzgründungsförderung unter den skizzierten Gesichtspunkten, sowie der Exploration der Gründungsneigung im Zusammenhang mit dem Kinderwunsch bzw. den Erziehungspflichten von Studentinnen und Absolventinnen an der Universität Münster. Hierzu sollen die Dimension "Gründungsneigung" und "Kinderwunsch" konzeptualisiert und operationalisiert werden. In einem weiteren Schritt werden diese Dimensionen und die ihnen zugrunde liegenden Variablen in einen standardisierten Fragebogen überführt. Die Datenerhebung erfolgt mittels einer Online-Befragung bei den weiblichen Studierenden und Absolventinnen der Universität Münster. Die Daten werden mit Hilfe quantitativer Methoden ausgewertet. Neben der Veröffentlichung der empirischen Ergebnisse soll ein praxisorientiertes Handbuch zur Vereinbarkeitsproblematik erstellt werden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 20.363; weibliche Studierende an der WWU, Absolventinnen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Gerlach, I.; Damhus, C.: Kinderwunsch und Unternehmensgründung - die Vereinbarkeitsfrage einmal anders gestellt. Beitrag für die 13. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung am 29./30. Oktober 2009 in Leipzig.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2008-09 *ENDE:* 2011-07 *AUFTRAGGEBER:* Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie *FINANZIERER:* Auftraggeber; EFRE - Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

INSTITUTION: Universität Münster, Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik -FFP- (Hitdorfstr. 17, 48149 Münster); Arbeitsstelle Forschungstransfer -AFO- (Robert-Koch-Str. 40, 48149 Münster); Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe Bochum, FB Soziale Arbeit (Immanuel-Kant-Str. 18-20, 44803 Bochum)

KONTAKT: Damhus, Christian (Tel. 0251-8328444, e-mail: christian.damhus@ffp-muenster.de)

[391-F] Baatz, Dagmar; Correll, Lena; Satilmis, Ayla; Janczyk, Stefanie; Müller, Annette; Lieb, Anja; Lepperhoff, Julia; Scheele, Alexandra; Rudolph, Clarissa, Dr. (Bearbeitung); Kurz-Scherf, Ingrid, Prof.Dr.; Rudolph, Clarissa, Dr. (Leitung):

GendA-Netzwerk feministische Arbeitsforschung

INHALT: 1. Entwicklung von Fragestellungen, Konzepten und Methoden für eine feministische Arbeitsforschung; 2. Stärkung der Gender Kompetenz in der Arbeitswissenschaft; 3. Stärkung des Dialogs zwischen feministischer und traditioneller Arbeitswissenschaft; 4. Etablierung eines Netzwerkes feministischer, gender-orientierter Wissenschaftlerinnen und Praktikantinnen.

METHODE: feministische Orientierung; Praxisforschung; Vernetzung; Internet-gestützte Kommunikation; international; interdisziplinär

VERÖFFENTLICHUNGEN: Scheele, A.; Kurz-Scherf, I.: Nicht nur ein Job - feministische Perspektiven auf Qualität von Arbeit in Europa. in: WSI-Mitteilungen, Jg. 57, 2004, H. 3, S. 167-170.+++Janczyk, S.; Correll, L.: The new view of labour. in: Strasser, Helmut et al. (eds.): Quality of work and products in enterprises of the future. Stuttgart: Ergonomia Verl. 2003, pp. 725-728.+++Kurz-Scherf, I.; Scheele, A.: Hartz-Stück der Arbeitsmarktpolitik? in: Gewerkschaftliche Monatshefte, 2002, 10-11, S. 616-623.+++Scheele, A.: Von männlicher und weiblicher Normalität auf dem Arbeitsmarkt und der Reichweite politischer Reformen. Vorlesungsreader der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Köln. 2002.+++Scheele, A.: Weit entfernt von einer geschlechtergerechten Neugestaltung von Arbeit. in: Reader des 29. Feministischen Juristentages, 2003.+++S.a. www.uni-marburg.de/fb03/genda/publ .+++Baatz, D.: Geschlechterverhältnisse im Dienstleistungssektor: Workshop vom 21. bis 22. November 2002 in Bremen. Tagungsbericht. in: Femina Politica, 2003, 1, S. 143-145.+++Baatz, D.; Schroth, H.: Ein Recht auf einfache Arbeit? in: Degener, U.; Rosenzweig, B. (Hrsg.): Soziale Gerechtigkeit im Zeichen gesellschaftlichen und politischen Strukturwandels. 2006 (im Erscheinen).+++Correll, L.: Subjektorientierte Soziabilität. in: Kurz-Scherf, I.; Correll, L.; Janczyk, S. (Hrsg.): In Arbeit Zukunft. Münster 2005.+++Correll, L.; Janczyk, S.: Qualität der Arbeit - Qualität des Lebens. in: Lepperhoff, J.; Satilmis, A.; Lieb, A. (Hrsg.): Made in Europe. Geschlechterpolitische Beiträge zur Qualität von Arbeit. Münster 2005, S. 145-158.+++GendA - Netzwerk feministische Arbeitsforschung (Hrsg.): Gender und berufliche Entwicklung: Eine Wissenschafts-Praxis-Kooperation zwischen GendA - Netzwerk feministische Arbeitsforschung und der Landeshauptstadt Hannover. Discussion paper. 2005.+++Kurz-Scherf, I.: Reflexive Kooperation - Einleitung. in: Kurz-Scherf, I.; Correll, L.; Janczyk, S. (Hrsg.): In Arbeit Zukunft - Die Zukunft der Arbeit und der Arbeitsforschung liegt in ihrem Wandel. Münster 2005.+++Lepperhoff, J.: Mit zweierlei Maß - Arbeitsmigration aus der Perspektive feministischer Arbeitsforschung. in: Lepperhoff, J.; Satilmis, A.; Scheele, A. (Hrsg.): Made in Europe. Münster 2005, S. 207-220.+++Lieb, A.: Arbeit und Demokratie. in: Kurz-Scherf, I.; Correll, L.; Janczyk, S. (Hrsg.): In Arbeit Zukunft. Münster: Westfälisches Dampfboot 2005.+++Rudolph, C.: Feministische Perspektiven auf die Umsetzung auf Hartz IV. in: Kurz-Scherf, I.; Correll, L.; Janczyk, S. (Hrsg.): In Arbeit Zukunft. Münster: Westfälisches Dampfboot 2005.+++Rudolph, C.: Ambivalenzen und Umdeutungen. in: Degener, U.; Rosenzweig, B. (Hrsg.): Soziale Gerechtigkeit im Zeichen gesellschaftlichen und politischen Strukturwandels. 2006 (im Erscheinen).+++Saltimis, A.: Qualitätsstandards in Zeiten andauernder Massenerwerbslosigkeit: Luxus oder Notwendigkeit? in: Lepperhoff, J.; Satilmis, A.; Scheele, A. (Hrsg.): Made in Europe. Münster 2005, S. 266-281.+++Scheele, A.: Ambivalenzen der Frauenerwerbslosigkeit in Europa und geschlechtergerechte Kriterien zur Bestimmung der Qualität von Arbeit. in: Ambivalenzen der Frauenerwerbslosigkeit in Europa und geschlechtergerechte Kriterien zur Bestimmung der Qualität von Arbeit. 2005. S. 35-49.+++Scheele, A.: The future of work - what kind of work? in: Transfer, Vol. 11, 2005, 1, S. 14-25.+++Scheele, A.; Lepperhoff, J.: Wissenschaft und Praxis im Dialog. in: Kurz-Scherf, I.; Correll, L.; Janczyk, S. (Hrsg.): In Arbeit Zukunft. Münster 2005.+++GendA - Netzwerk feministische Arbeitsforschung (Hrsg.): Memorandum zur zukunftsfähigen Arbeitsforschung. Discussion paper, 2005, 13.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2002-04 *ENDE:* 2005-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität Marburg, FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, Institut für Politikwissenschaft GendA - Netzwerk Feministische Arbeitsforschung (Wilhelm-Röpke-Str. 6 G, 35032 Marburg); Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. -SFZ- (Köpenicker Str. 125, 10179 Berlin)

KONTAKT: Rudolph, Clarissa (Dr. Tel. 06421-2828987, e-mail: rudolph@staff.uni-marburg.de)

[392-F] Bachmann, Ruth; Rothmayr-Allison, Christine (Bearbeitung); Spreyermann, Christine (Leitung): **Schlussevaluation Bundesprogramm Chancengleichheit 2000-2007**

INHALT: Das Bundesprogramm "Chancengleichheit von Frau und Mann an Universitäten" soll den Anteil der Professorinnen bis zum Jahr 2006 von 7% auf 14% erhöhen. Das Programm, dessen erste Programmrunde von 2000-2003 dauerte und welches um eine weitere Laufzeit von 2004-2007 verlängert wurde, setzte sich aus den drei Modulen Anreizsystem, Mentoring und Kinderbetreuung zusammen. Für die erste Periode 00-03 wurde bereits eine erste Evaluation durchgeführt, welche auf die Implementation und Umsetzung des Programms an den Universitäten, sowie auf die Leistungen des Programms und auf das Zusammenwirken der Module fokussierte. In einer Schlussevaluation sollen nun die Fragen nach den Leistungen und Wirkungen des Bundesprogramms sowie der Nachhaltigkeit der Maßnahmen und Aktivitäten beantwortet werden. Die Laufzeit des Programms über acht Jahre ermöglicht es nun mit der Schlussevaluation, die kurz- und mittelfristigen Wirkungen der drei Module und des Gesamtprogramms vertieft zu erfassen. Fragestellungen sind etwa wie sich die Professorinnenanteile entwickelt haben (Modul 1), welche Wirkungen die Mentoringprojekte bei den Teilnehmerinnen im Hinblick auf eine wissenschaftliche Karriere erzielt haben (Modul 2), wie viele Kinderbetreuungsplätze im Rahmen des Programms aufgebaut worden sind (Modul 3) oder ob das Programmziel von 14% Professorinnen-Anteil erreicht wurde. Die Datenerhebung der Evaluation schließt kontinuierlich an die Datenerhebungen und Auswertungen der Evaluation 2000-2003 an und wird den Zeitraum bis Ende 2007 umfassen. Der Schlussbericht soll im 3. Quartal 2008 vorliegen. Ergebnisse: Mentoring Fallstudien: Die Fallstudien zeigen vier bedeutende Wirkungsbereiche auf: Mentoring kann die laufbahnstrategischen Kompetenzen der Mentees sowie ihre Selbstsicherheit und Selbstbestimmung im wissenschaftlichen Umfeld erhöhen, und Mentoring kann die methodischen Schlüssel-Kompetenzen sowie die Präsenz und die Zugehörigkeit in der wissenschaftlichen Gemeinschaft erweitern. Bei einer Mehrheit der befragten Mentees hatte das Mentoring einen konkreten Einfluss auf das Erreichen der nächsten Karrierestufe. Insgesamt erweist sich Mentoring als sehr flexibles Instrument, das bei unterschiedlichen Ausgangspositionen und verschieden gelagerten Bedürfnissen von Nachwuchswissenschaftlerinnen gezielt angesetzt werden kann, um die Karrierechancen zu stärken. *ZEITRAUM:* 2000-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweiz

METHODE: Sekundärdatenanalyse ProfessorInnenanteile BFS-Daten und SUK Daten, Entwicklung 2000-2007; mündliche Befragung der Gleichstellungsverantwortlichen; schriftliche Befragung der ProfessorInnen; Fallstudien zum Karriereverlauf von Mentees; mündliche Interviews mit Mentees und Mentorinnen; Metaanalyse der Selbstevaluationen der Mentoring-Projekte im engeren Sinn; Dokumentenanalyse der Reportings an die Programmverantwortliche. Grundsätzlich werden in der Evaluation qualitative und quantitative Methoden kombiniert. Die Untersuchung wird auf insgesamt fünf empirischen Zugängen aufbauen: 1. Sekundäranalysen, 2. schriftliche Befragungen, 3. persönliche Interviews, 4. Fallstudien, 5. Dokumentenanalysen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Müller, Franziska; Spreyermann, Christine; Rothmayr, Christine; Bachmann, Ruth: Projets de mentoring: études de cas. Analyse des effets du mentoring dans le cadre de l'évaluation du Programme fédéral Egalité des chances entre femmes et hommes dans les universités de 2000 à 2007. Berne: Secrétariat d'Etat à l'éducation et à la recherche 2008.+++Spreyermann, Christine: Kennzahlen Chancengleichheit von Frauen und Männern an den Universitäten, Kennzahlen-Zwischenbericht der Evaluation zum Bundesprogramm Chancengleichheit von Frauen und Männern an den Universitäten. Zuhanden Lenkungsausschuss des Bundesprogramms Chancengleichheit. Bern 2007.+++Müller, Franziska; Spreyermann, Christine; Rothmayr, Christine; Bachmann, Ruth: Mentoring-Projekte: Fallstudien. Wirkungsanalyse im Rahmen der Evaluation des Bundesprogramms Chancengleichheit von Frau und Mann an den Universitäten 2000-2007. Bern: Staatssekretariat für Bildung und Forschung, 2007. Online: www.sbf.admin.ch/htm/dokumentation/publikationen/bildung/Mentoring_Chancengleichheit.pdf .+++Spreyermann, Christine; Rothmayr, Christine; Bachmann, Ruth: Evaluation Programme fédéral égalité des chances entre les femmes et les hommes dans le domaine universitaire. Rapport sur la mise en oeuvre et l'efficacité du programme de 2000 à 2003. Berne: Office fédéral de l'éducation et de la science 2004. Online: www.sbf.admin.ch/htm/dokumentation/publikationen/Bildung/chancengleichheit-f.pdf .

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2006-05 *ENDE:* 2008-09 *AUFTRAGGEBER:* Staatssekretariat für Bildung und Forschung -SBF- *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: INTERFACE Institut für Politikstudien (Seidenhofstr. 12, 6003 Luzern, Schweiz); Sfinx - Büro für Sozialforschung, Evaluationsberatung und Supervision (Maulbeerstrasse 14, 3011 Bern, Schweiz)

[393-F] Baer, Susanne, Prof.Dr. (Bearbeitung):

QUING (Qualität in der Gleichstellung)

INHALT: From 2006 to 2008 the data-collection focused on the following questions: What are actually gender equality policies in the practice of national and European policy making, what does gender equality mean in these policies, what are they trying to do? And also: What is the quality of these current policies, especially in terms of their transformative potential, their attention for other inequalities and their openness for voices of the movements that lay at its origin? The methodology of Critical Frame Analysis that has been developed for the MAGEEQ project was used in QUING and specified. To be feasible, three issues relevant to gender equality policies were studied more specifically: gender based violence, intimate citizenship and non-employment. A comparative study in each of the issues enabled better understanding of the differences and similarities, and of the quality of gender equality policies. | *ZEITRAUM:* 1995-2007 | *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europäische Union

METHODE: The European Union is a multilayered, multicultural democracy based on mutual respect for its diverse peoples and cultures, introducing goals that value diversity and inclusion while counteracting hierarchies, inequalities and exclusion. Yet, at the level of its member states, many examples of exclusion and polarization can be found, whether the focus is on ethnicity, religion or sexuality. Gender issues are constitutive of current polarizations. At the same time, gender equality policies, as the most developed policies against inequality, provide the best entrance to developing inclusive gender and equality policies. Critical frame analysis, critical legal studies, gender studies.

ART: Auftragsforschung | *BEGINN:* 2006-10 | *ENDE:* 2011-04 | *AUFTRAGGEBER:* Europäische Kommission | *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Juristische Fakultät, Professur für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien (Unter den Linden 6, 10099 Berlin); Institut für die Wissenschaften vom Menschen -IWM- (Spittelauer Lände 3, 1090 Wien, Österreich); Radboud University Nijmegen (Comeniuslaan 4, 6500 Nijmegen, Niederlande); Universidad Complutense de Madrid (Ciudad Universitaria, 28040 Madrid, Spanien); Middle East Technical University Ankara (, 06531 Ankara, Türkei); Lancaster University (, LA1 4YW Lancaster, Vereinigtes Königreich)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 030-2093-3467, e-mail: sekretariat.baer@rewi.hu-berlin.de)

[394-F] Bechler, Ramona, M.A.; Frotscher, Miriam; Frank, Carolin; Herm, Christian (Bearbeitung); Schötz, Susanne, Prof.Dr.; Koch, Sonja, Dr.phil.; Schober, Brigitte, Dr.; Küllchen, Hildegard, Dr. (Leitung):

Geschichte der Frauen- und Mädchenbildung - Geschichte des Frauenstudiums an der TU Dresden

INHALT: Im Jahre 1906 endete in Sachsen der Jahrhunderte währende Ausschluss von Frauen aus akademischer Bildung - sie erhielten nun die Berechtigung zum Studium an der Universität Leipzig. Ein reichliches Jahr später, am 1. November 1907, durfte sich schließlich auch die erste Frau an der Technischen Hochschule Dresden einschreiben. Die am 6./7. November 2007 an der TU Dresden durchgeführte wissenschaftliche Tagung "Frauen in der Wissenschaft - Stieftöchter der Alma Mater?" nahm diese Zäsur zum Anlass, um die langen und wechselvollen Wege von Frauen in Wissenschaft und Lehre mit Blick auf aktuelle Problemlagen und Herausforderungen zu diskutieren. Dabei interessierten ebenso Ausgrenzungsmechanismen wie diejenigen Bedingungen und Faktoren, die es Frauen ermöglichten, zu Bildung und Ausbildung, zu Gelehrtheit und Akzeptanz in den Wissenschaften zu unterschiedlichen Zeiten zu gelangen. Die Tagung besaß eine historische und eine aktuelle Dimension - sie suchte dezidiert die epochenübergreifende Perspektive, um die historische Genese ungleicher Teilhabe von Frauen und Männern in der Wissenschaft zu verdeutlichen. Sie thematisierte zunächst die Entstehung der Universität als Männerwelt und das Wirken gelehrter Frauen im Spätmittelalter bzw. in der Frühen Neuzeit, beleuchtete dann den mächtigen Bewegungsschub zur Zulassung von Frauen zu akademischer Bildung und zu akademischen Berufen im 19. Jh. und interessierte sich schließlich für die Veränderung der Wissenschaften durch den Eintritt von Frauen sowie für die Stratifikation der Geschlechter im universitären Raum des 20. und 21. Jahrhundert. Ihr besonderer Schwerpunkt lag auf der Entwicklung weiblicher Teilhabe an der TU Dresden. Dabei fanden einerseits hervorragende Wissenschaftlerinnen und Absolventinnen Würdigung, andererseits wurden aber auch existierende Problemlagen analysiert und diskutiert. Die Tagung wandte sich zugleich an Stu-

dierende und Lehrende von Universitäten und zielte darüber hinaus auch auf die an Geschlechtergerechtigkeit interessierte außeruniversitäre Öffentlichkeit ab. Es war ihr Anliegen, im fächer- und generationsübergreifenden Dialog Barrieren und Perspektiven von Frauen im System der Wissenschaften zu erörtern, damit Genderkompetenz zu fördern und letztendlich Impulse zur Vorantreibung der Gleichstellung der Geschlechter an den Universitäten zu vermitteln. Im Jahr 2008 wurden durch SHK ergänzende Recherchen sowie Materialauswertungen fortgesetzt und die Publikation der Tagungsbeiträge vorbereitet. Der Tagungsband soll 2009 erscheinen. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Dresden

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN*: 2007-01 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Freistaat Sachsen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst; Deutscher Akademikerinnenbund e.V. -DAB-; Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Landesverband Sachsen; Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Geschichte Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (01062 Dresden); Technische Universität Dresden, Referat Gleichstellung von Frau und Mann (Weberplatz 5, 01062 Dresden)

KONTAKT: Bechler, Ramona (Tel. 0351-463-35930, e-mail: info@ramona-bechler.de)

[395-F] Blättel-Mink, Birgit, Prof.Dr.; Briken, Kendra, Dr. (Bearbeitung):

Komm' wir gründen ein Biotech-Startup!?! Arbeitsorientierungen von Biowissenschaftlerinnen im Kontext neuer Steuerungsmodelle an Hochschulen

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Goethe-Universität Frankfurt am Main

METHODE: Neue Steuerungsmodelle an Hochschulen - Bologna, Triple-Helix (Etzkowitz), Ökonomisierung; Biowissenschaften als männliche Domäne, Gründung als männliche Domäne; welche Einstellungen haben Frauen in den Biowissenschaften zu Gründung? Wie werden sie gefördert? *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2006-04 *ENDE*: 2007-03 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse Professur für Soziologie, insb. Industrie- und Organisationssoziologie (Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Briken, Kendra (Dr. Tel. 069-798-28039, e-mail: k.briken@soz.uni-frankfurt.de)

[396-F] Bloch, Roland, M.A.; Hüttmann, Jens, Dipl.-Pol. (Bearbeitung):

Evaluation des Kompetenzzentrums für Frauen und Technik der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns

INHALT: Das Kompetenzzentrum 'Frauen für Naturwissenschaft und Technik' der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns wird im Rahmen des Hochschul-Wissenschaftsprogramms (HWP) als Maßnahme zur Erhöhung des Frauenanteils in naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen gefördert. Die konzeptuelle Grundlage für die Arbeit des Kompetenzzentrums bietet der Gender-Mainstreaming-Ansatz, der mittlerweile auch im Landeshochschulgesetz Mecklenburg-Vorpommern verankert wurde. HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung e.V. wurde mit der Evaluation der ersten Projektphase 2001 bis 2003 beauftragt. Mit Dokumentenanalysen, Experteninterviews und dem Vergleich mit anderen Projekten wurde die bisherige Arbeit des Kompetenzzentrums systematisiert und eingeschätzt. Dabei erwies sich das alleinige Ziel einer Erhöhung des Frauenanteils als zu eng gefasst, um die in weiteren Bereichen erfolgreich geleistete Arbeit des Kompetenzzentrums, etwa die hochschulinterne Sensibilisierung für geschlechtstypische Problemlagen, anerkennen zu können. Abschließend wurden künftige Entwicklungsmöglichkeiten anhand der Szenario-Technik entwickelt, die u.a. mögliche Aufgabenprofilierungen aufzeigen. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Mecklenburg-Vorpommern

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-03 *ENDE:* 2003-07 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Mecklenburg-Vorpommern Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
INSTITUTION: HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg (Collegienstr. 62, 06886 Wittenberg)
KONTAKT: Bloch, Roland (Tel. 03491-466246, e-mail: roland.bloch@hof.uni-halle.de); Hüttmann, Jens (Tel. 03491-466142, e-mail: jens.huettmann@hof.uni-halle.de)

[397-F] Bothur, Stefanie, Dipl.-Kff. (Bearbeitung); Rottkord, Hiltrud, Dipl.-Soz.Wiss. (Leitung):
Studium, Berufseinstieg und Beschäftigungssituation von Frauen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften in den EU-Ländern: Folgeprojekt - Analyse von Best-Practice-Beispielen

INHALT: Das Projekt ist im Anschluss an das im Jahr 2008 abgeschlossene Projekt "Studium, Berufseinstieg und Beschäftigungssituation von Frauen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften in den EU-Ländern" durchgeführt worden. In der ersten Projektphase 2008 ist über eine systematische Analyse des vorhandenen Datenmaterials die Ist-Situation von Frauen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studienbereichen in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und den EU-Ländern aufgeschlüsselt worden. Es konnte eine Reihe vorbildhafter Hochschulen mit hohen Frauenanteilen in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern identifiziert werden, u.a. die Technische Universität Berlin, die Technische Universität Dortmund, die Fachhochschule Köln, die Fachhochschule Ostwestfalen-Lippe, die Fachhochschule Niederrhein und die Bergische Universität Wuppertal als Hochschulen mit "guten" Studentinnenquoten. In Dänemark und der Slowakei konnten u. a. Frauenanteile an den Studierenden in den Fächern Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe recherchiert werden, die deutlich über den Studentinnenquoten in Deutschland liegen. Ebenso sind die Frauenanteile an den Studierenden in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften u.a. in Italien und Portugal höher als in Deutschland. In dem Folgeprojekt 2009 geht es um eine "Analyse von Best-Practice-Beispielen an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und ausgewählten EU-Ländern". Wie schaffen es einzelne Hochschulen oder europäische Länder, verstärkt Frauen für ein Studium in den Natur- und Ingenieurwissenschaften anzusprechen und erfolgreich zu rekrutieren? Welche Erfolgsmodelle haben die identifizierten Universitäten und Fachhochschulen? Welche Praxis-Beispiele können auf Hochschulen in Nordrhein-Westfalen übertragen werden? Und, mit welchen Maßnahmen und Genderkompetenzen schaffen es Hochschulen in der Europäischen Union, einen wesentlich höheren Anteil an Studentinnen in diesen Studienbereichen zu erreichen als deutsche Universitäten und Fachhochschulen? Ziel war es, vorbildhafte Maßnahmen und Konzepte zur Steigerung der Studentinnenquote in den Natur- und Ingenieurwissenschaften zu identifizieren. Dazu wurden an deutschen und europäischen Hochschulen Fachgespräche mit Hochschulvertreterinnen und -vertretern geführt, bewährte Maßnahmen genauer hinterfragt, Praxismodelle bewertet und auf ihre Übertragbarkeit überprüft. Folgende ausgewählte Maßnahmen aus der Praxis für die Praxis sprechen Frauen an und werden als besonders zielgerichtet, effektiv und nachhaltig bewertet (ein Auszug): 1. Ein breit angelegtes Studium generale in "Mathematik und Naturwissenschaften": Die Fächer Chemie, Mathematik und Physik werden in den ersten Semestern parallel studiert und erprobt. Erst dann erfolgt die Spezialisierung in einem Studienfach mit Bachelor-Abschluss (TU-Berlin). 2. Ein zweijähriges Basisstudium im Bereich "Bauingenieurwesen": Dieses Basisstudium ist fächerübergreifend ausgerichtet (Technische Universität Bratislava). 3. Das Dortmunder Modell Bauwesen: Hier wird ein projektorientiertes und interdisziplinäres Studium im Bereich Bauingenieurwesen und Architektur in den ersten Semestern ermöglicht (TU Dortmund). 4. Die Erweiterung ingenieur- und naturwissenschaftlicher Studiengänge mit Fächern wie Ethik, Soziologie, Betriebswirtschaft etc.: Die Studieninhalte müssen mit Blick auf ihre gesellschaftliche Relevanz überprüft und in diesem Sinne interdisziplinär ausgerichtet werden (TU Berlin). 5. Das Pedagogical Aalborg Model an der Aalborg Universität in Dänemark: Es wird ein Studium in festen "mixed teams" und in kontinuierlichem Austausch zwischen den Studentinnen und Studenten ermöglicht. Projektlabors oder Workshops mit "Teaching assistants" sind ebenso innovative Ansätze, um Lehre ansprechend zu gestalten (Bergische Universität Wuppertal). Insgesamt muss die Qualität der Lehre in den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studienbereichen einer Reform unterzogen und gegendert werden. 6. Qualifiziertes Mentoring in der Studieneingangs- und Studienabschlussphase: Das Mentoring erfolgt nach verbindlichen Standards. Dazu gehören u.a. professionelle Schulungen der MentorInnen zum Umgang und

Austausch mit den Mentees, zu aktuellen Diskussionen in der Genderforschung oder zur didaktischen Aufbereitung von Wissensinhalten (TU Berlin). 7. Bilinguale Studienfachangebote und starke Kooperationen mit Unternehmen im Ausland: Internationale Kooperationen der Hochschulen mit der Wirtschaft ermöglichen Studienprojekte oder Bachelor-Arbeiten im Ausland und erleichtern den Berufseinstieg und die Karrieremöglichkeiten für Frauen (FH Niederrhein). *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europäische Union

METHODE: In den entsprechenden Fakultäten und Fachbereichen der ausgewählten Hochschulen wurden insgesamt 14 leitfadengestützte Interviews mit Professorinnen, Dekan/innen, Gleichstellungsbeauftragten und einer Rektorin geführt. In den Ländern Italien, Portugal, Slowakei und Dänemark wurden zunächst Hochschulen mit "guten" Studentinnenquoten in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern recherchiert. Dann wurden vorbildhafte Hochschulen angeschrieben und mit den Ansprechpartner/-innen Kontakt aufgenommen. Die Auswahl der Hochschulen erfolgte nicht nach repräsentativen Kriterien. Die Ergebnisse der Recherchen und der leitfadengestützten Interviews wurden ausgewertet. Daraus sind handlungspolitische Empfehlungen abgeleitet worden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 14; Expert/-innen aus der Hochschulpraxis). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Studium, Berufseinstieg und Beschäftigungssituation von Frauen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften in den EU-Ländern: Folgeprojekt - Analyse von Best-Practice-Beispielen. Abschlussbericht. Intern. Projektdokumentation, Okt. 2009.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2009-05 *ENDE*: 2009-10 *AUFTRAGGEBER*: Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration *FINANZIERER*: Auftraggeber; Wissenschaftler

INSTITUTION: Kupper Sozialforschung & Consulting GmbH Institut für Organisationsentwicklung und Personalmanagement (Theodor-Heuss-Ring 24, 50668 Köln)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0221-466771, e-mail: rottkord@kueso.de)

[398-F] Briedes, Katja; Kerst, Christian, Dr.; Minks, Karl-Heinz; Schaeper, Hildegard, Dr. (Bearbeitung); Minks, Karl-Heinz (Leitung):

Beschäftigung und Qualifizierung von Akademikerinnen und Akademikern im Wandel - zweite Befragung der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen der Prüfungsjahrgänge 1996/97

INHALT: In der Panelstudie werden Hochschulabsolventen (Jahrgang 1996/97) deutscher Hochschulen etwa fünf Jahre nach dem ersten Studienabschluss erneut befragt. Ziel der Untersuchung ist die Gewinnung von Daten über die Berufseinmündung und den Berufsverlauf der Absolventen in diesen ersten Berufsjahren. Zusammen mit den früheren zweimaligen Befragungen der Absolventenjahrgänge 1989 und 1993 erweitert sich damit die Basis, um Kontinuitäten und Wandel auf Akademikerarbeitsmärkten zu untersuchen. Damit können bildungs- und beschäftigungspolitische Schlussfolgerungen zu veränderten Bezügen zwischen Studium und Beruf gezogen werden. Die Datenstruktur erlaubt die Nutzung ereignisanalytischer Verfahren zur Analyse von Verlaufsdaten.

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG*: Befragung, schriftlich (Stichprobe: 6.500; Absolventen, Prüfungsjahrgang 1997 -Erstabschluss- 5 Jahre nach Examen; Auswahlverfahren: geschichtete Klumpenstichprobe).

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2002-01 *ENDE*: 2003-12 *AUFTRAGGEBER*: Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: HIS Hochschul-Informationen-System GmbH (Goseriede 9, 30159 Hannover)

KONTAKT: Institution (Tel. 0511-1220-0, Fax: 0511-1220-250, e-mail: info@his.de)

[399-F] Briken, Kendra, Dr.; Rau, Alexandra, M.A. (Bearbeitung); Blätzel-Mink, Birgit, Univ.-Prof.Dr. (Leitung):

Grenzen des Gender Mainstreaming? Professionalisierung der akademischen (Selbst) Verwaltung und die Beharrlichkeit von "doing gender"

INHALT: Das deutsche Hochschulsystem befindet sich in einem fundamentalen Umbruch, der sich insbesondere mit Blick auf das Hochschulmanagement maßgeblich am US-amerikanischen System orientiert. Dort entwickelt sich die von Burton C. Clark (1983) postulierte "entrepreneurial university" deutlich schneller als in Deutschland. In der "entrepreneurial university" wird managerielle Selbstverwaltung forciert und neben der staatlichen Regulierung werden weitere gesellschaftliche "Stakeholder" auf der Ebene der strategischen Entscheidungen eingeführt. Die Wettbewerbssituationen um knappe Ressourcen und um wissenschaftliche und gesellschaftliche Aufmerksamkeit nehmen zu. Forschungsergebnisse aus den USA zeigen, dass dieser Wandel der institutionellen Umwelten von Universitäten mit einer deutlichen Zunahme an Stakeholdern die Aufgaben der (akademischen) Verwaltung zunehmend komplexer werden lässt. Zu konstatieren ist parallel dazu eine Professionalisierung - vor allem auf dem Feld der akademischen (Selbst)Verwaltung. Im Ergebnis bildet sich eine neue akademische Managementschicht heraus. Das übliche Muster der Übernahme einer oder mehrerer (Selbst)Verwaltungsfunktion(en) (Dean, President, Provost) im Laufe der Tätigkeit als Professor an einer Universität wird ersetzt durch eine Art Verwaltungskarriere über mehrere Universitäten hinweg. Derartige Karrieren stehen für den Fall der USA vor allem der weißen, männlichen Professoren offen. Die mittleren Führungspositionen hingegen, von denen es inzwischen - aufgrund des institutionellen Wandels - immer mehr gibt, werden entlang des "Diversity"-Ansatzes insbesondere weiblichen und farbigen AkademikerInnen zugänglich gemacht. In diesem Forschungsprojekt soll für Deutschland folgender Frage nachgegangen werden: Inwieweit sind Frauen in der universitären (Selbst) Verwaltung präsent, welche Aufstiegschancen bieten sich ihnen und, sind sie mit dieser Situation zufrieden? Beispielhaft für die hessischen Universitäten (Darmstadt, Frankfurt am Main, Giessen, Kassel, Marburg) soll untersucht werden, ob und wenn ja unter welchen Bedingungen sich deren Präsenz im Rahmen des Hochschulreformprozesses verstärkt hat. Hierfür werden Gruppendiskussionen mit unterschiedlichen Statusgruppen der Universität durchgeführt werden. Das Projekt zielt darauf, Ergebnisse auf drei Ebenen zu generieren. Erstens stellen die empirischen Erkenntnisse einen relevanten Beitrag für die Schnittstelle zwischen Hochschulforschung, Karriere- und Genderforschung dar. Zweitens ist die Studie als Pilotstudie aufgebaut, die in einem nächsten Schritt in anderen Bundesländern und sodann in anderen europäischen Länder durchgeführt werden soll. Drittens schließlich sollen Empfehlungen für die universitäre Gleichstellungspolitik abgeleitet werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Hessen

METHODE: Fokusgruppen *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion (Stichprobe: 5x5; TeilnehmerInnen von 5 hessischen Universitäten -DekanInnen, Frauenbeauftragte, Stabstellen -E-learning, Career Center etc., PersonalleiterInnen, Mittelbau). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2008-10 *ENDE:* 2009-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse Professur für Soziologie, insb. Industrie- und Organisationssoziologie (Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 069-7982-2542, e-mail: b.blaettel-mink@soz.uni-frankfurt.de)

[400-F] Brunzema, Imke, Dipl.-Des.; Caio, Andrea; Polzin, Silja, M.A.; Rautenstrauch, Christina, Dipl.-Päd.; Reckmeyer, Anne, Dipl.-Inform.; Kröhnert-Othmann, Susanne, M.A.; Vieth, Joensa A., M.A.; Baker-Birk, Renate; Brunner, Josi; Pinkvoss, Kirsten; Burgdorf, Mirjam, M.A.; Rossie, Ute; Sandführ, Stefan; Schüring, Thomas; Zimmermann, Caroline, Dipl.-Psych.; Piek, Nadine; Wendebourg, Elisabeth (Bearbeitung); Müller, Ursula, Prof.Dr.; Lenz, Ilse, Prof.Dr.; Schulz, Ulrike; Knapp, Gudrun-Axeli, Prof.Dr.; Becker-Schmidt, Regina, Prof.Dr.; Polzin, Silja, M.A. (Leitung):

Geschlechterstudien Online mit VINGS - Virtual International Gender Studies

INHALT: Das Projekt VINGS hat das Ziel, ein bundesweit einmaliges, multimedial aufbereitetes Studienangebot im Bereich der Geschlechterforschung zu realisieren. Virtual International Gender Studies bietet Studierenden ein neuartiges netzbasiertes Studienprogramm an, das im Sommersemester 2002 gestartet ist. Im Brennpunkt stehen die Kategorie Geschlecht und der gesellschaftliche Wandel von Geschlechterverhältnissen. Darüber hinaus bietet VINGS ein Weiterbildungsprogramm für Berufstätige an, das via Internet für Gleichstellungs- und Führungsaufgaben qualifiziert. Gefördert wird das hochschul-übergreifende Verbundprojekt im Rahmen des Zukunftsinvestitionsprogramms der Bundesregierung "Neue Medien in der Bildung". VINGS wird unter der Konsortialführung des Interdis-

ziplinären Frauenforschungs-Zentrums der Universität Bielefeld in Kooperation mit der Fern-Universität Hagen, der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Hannover realisiert. Online-Studium: Im internationalen Vergleich beginnen sich Gender Studies in Deutschland erst langsam zu etablieren. Vor diesem Hintergrund bietet VINGS Studierenden die Chance, über einzelne Angebote geschlechterforschungsbezogener Seminare an der einen oder anderen Fakultät der eigenen Hochschule hinaus einen kohärenten Kanon von Forschungsperspektiven und -feldern via Internet zu studieren. Erstmals wird in Deutschland ein so umfassendes Studienangebot im Bereich der Geschlechterforschung für das Lehren und Lernen in Computernetzen mediendidaktisch aufbereitet. Studierende, die Interesse an einem Studium der Geschlechterforschung haben, können VINGS weitgehend via Computer mit Internetanschluss und Webbrowser studieren. Die Umsetzung der Lehr-/ Lernprozesse umfasst verschiedene Lernszenarien. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lehrtraditionen gilt es im Verbundprojekt VINGS, mediendidaktische Konzeptionen für neue Formen vernetzten Lernens zu entwerfen und zu erproben, die sowohl den Anforderungen der Studierenden der beteiligten Präsenzuniversitäten als auch den Bedingungen des Fernlehrens und -lernens gerecht werden. Dabei kommt der Einbeziehung der Erkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung zur Entwicklung geeigneter mediendidaktischer Lösungen eine herausragende Bedeutung zu. Die in VINGS erprobten Lösungen sind Gegenstand einer projektinternen Evaluation. Weitere Informationen unter: www.vings.de.

METHODE: VINGS-Studienprogramm: Das innovative Studienprogramm ist modular konzipiert und entspricht dem Umfang nach einem Master oder Magisternebenfach. Ein Abschluß kann während der Projektlaufzeit noch nicht erzielt werden, doch ist eine Zertifizierung einzelner Kurse möglich. In einem ersten Probedurchlauf wird das zunächst über vier Semester angelegte virtuelle Kursangebot vom Sommersemester 2002 bis zum Wintersemester 2003/2004 angeboten. VINGS steht weiblichen und männlichen Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen offen. Das vornehmlich mit Beteiligung der Sozial- und Kulturwissenschaften konzipierte Curriculum ist problemorientiert angelegt. Im Mittelpunkt des Studiums stehen vier Themenfelder: 1. Globalisierung, Europäisierung, Regionalisierung; 2. gesellschaftliche Transformationen im Verhältnis von Arbeit und Geschlecht; 3. Körper, Sexualität, Gesundheit; 4. Geschlechterverhältnisse und Umbrüche in Lebensformen. Förderung von Medienkompetenz: Die Förderung von Medienkompetenz wird in VINGS auf drei Ebenen verwirklicht. 1. Curriculum: Der Einführungskurs "Studieren im Netz" vermittelt die Grundlagen des Lernens und wissenschaftlichen Arbeitens in Computernetzen sowie eine Einführung in die medienkritische Reflexion. 2. Didaktik: Die Verankerung im mediendidaktischen Konzept von VINGS als ein Leitprinzip ermöglicht es Studierenden und Lehrenden, diese grundlegende kulturelle und soziale Kompetenz in verschiedenen Kontexten - immer auch aus der Perspektive der Geschlechterforschung - zu erproben und weiterzuentwickeln. 3. Qualifizierung: Im Bereich der Entwicklung multimedialer Lehr- und Lernmaterialien sowie der Förderung und Moderation von Lernprozessen in Computernetzen werden völlig neue Anforderungen an Lehrende in Hochschulen gestellt. Im Rahmen des Projekts werden Workshops für Fachautorinnen und Lehrende veranstaltet, in denen die für das Lehren und Lernen im Netz notwendigen Kompetenzen insbesondere auch unter Einbeziehung von Erkenntnissen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung vermittelt werden.

ART: gefördert *BEGINN:* 2001-04 *ENDE:* 2004-07 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung -IFF- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Soziologie Lehrstuhl für Geschlechter- und Sozialstrukturforschung (44780 Bochum); Fernuniversität Hagen, Zentrum für Fernstudienentwicklung -ZFE- (In der Krone 17, 58084 Hagen); Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Fach Sozialpsychologie (Im Moore 21, 30167 Hannover)

KONTAKT: Institution (e-mail: infos@VINGS.de)

[401-F] Burkhardt, Anke, Dr. (Bearbeitung); Schlegel, Uta, Dr. (Leitung):

Gleichstellung an Hochschulen - wissenschaftliche Begleitung von HWP-Programmen zur Förderung von Frauen an Hochschulen in Sachsen-Anhalt

INHALT: Wissenschaftliche Begleitung von zwei Frauenförderprogrammen an Hochschulen; Zieladäquatheit; motivationale/ biographische/ institutionelle Prozesse während ihrer Laufzeit; Schlussfolgerungen für künftige Maßnahmen hinsichtlich Optimierung, Akzeptanz usw.; Einordnung in die

Gender-Mainstreaming-Strategie. *ZEITRAUM*: ca. 2001-2004 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Sachsen-Anhalt

METHODE: Leitfadengestützte Interviews mit den Stipendiatinnen (am Anfang und gegen Ende der Förderlaufzeit - "biografische Arbeit"); Dokumentenanalyse; Vergleich mit anderen Förderprogrammen an Hochschulen. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG*: Aktenanalyse, offen. Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: 15; Vergabekommissionen; Auswahlverfahren: total). Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 25; Stipendiatinnen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schlegel, Uta: Schritte zur Gleichstellung an Hochschulen in Sachsen-Anhalt. in: *SIRENE*, 2002, 1.+++Dies.: Neues Forschungsprojekt: Wissenschaftliche Begleitung zweier Gleichstellungsprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt. in: *Neue Impulse*, 2002, 2, S.10-13.+++Dies.: Zwei Gleichstellungsprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt und ein begleitendes Forschungsprojekt am HoF Wittenberg. in: *Bulletin- Info*, 24, des Zentrums für interdisziplinäre Frauenforschung 2002, S. 18-20.+++Dies.: Zum Wandel und zur Geschlechterstypik von Statuspassagen. in: *humanismus aktuell - Themenheft "Renaissance der Rituale? Die Funktion traditioneller Passageriten in aktuellen Jugendkulturen"*, 7, 2003, H. 13, S. 50-56.+++Dies.: Monoedukation - ein Weg für Frauen im Spektrum politischer Gleichstellungsmodelle? in: Ludwig, Johanna; Schötz, Susanne (Hrsg.): *Erfahrungen und Erfahrenes - was uns die Beschäftigung mit der Frauenrechtlerin Louise Otto-Peters und anderen emanzipierten Frauen brachte und bringt. Berichte vom 10. Louise-Otto-Peters-Tag 2002. Leipzig 2003, S. 99-104 (LOUISEum 18).*+++Dies.: Unfreiwillige Vielfalt - gleichstellungspolitische Maßnahmen an Hochschulen. in: *die hochschule - journal für wissenschaft und bildung*, Themenschwerpunkt "Warten auf Gender Mainstreaming: Gleichstellungspolitik im Hochschulbereich", 2003, 2.+++Dies.: Geschlechtergleichstellung an Hochschulen und in Gesellschaft und ihre Veränderung aus der Sicht Studierender. in: *Bildungspolitische Anforderungen und gesellschaftliche Realität. Leipzig 2004 (im Druck).*+++Burkhardt, Anke; Schlegel, Uta (Hrsg.): *Warten auf Gender Mainstreaming. Gleichstellungspolitik im Hochschulbereich.* in: *die hochschule - journal für wissenschaft und bildung*, 2003, 2.+++Schlegel, Uta: Akzeptanz von Frauenfördermaßnahmen und Gender-Mainstreaming. in: Wüst, Heidemarie (Hrsg.): *Gender konkret! Chancengleichheit von Frauen an Fachhochschulen. Berlin 2004, S. 55-79.*+++Dies.: Geschlechtergleichstellung an Hochschulen? in: *Zwischen Zweckfreiheit und Nützlichkeit. Texte zur Bildungspolitik. Leipzig: Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen 2004, S. 45-65.*

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN*: 2001-12 *ENDE*: 2004-07 *AUFTRAGGEBER*: Land Sachsen-Anhalt Kultusministerium *FINANZIERER*: Institution; Auftraggeber; HWP-Projekt

INSTITUTION: HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg (Collegienstr. 62, 06886 Wittenberg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 03491-466154, e-mail: schlegel@hof.uni-halle.de)

[402-F] Burkhardt, Anke, Dr. (Bearbeitung):

Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in der Wissenschaft in Mittel- und Osteuropa - Gender equality in a wider Europe

INHALT: Die EU-Kommission hat im Oktober 2002 die Expertinnengruppe Enwise ("Enlarge Women In Science To East") (europa.eu.int/comm/research/science-society/women/enwise/index_en.html) eingerichtet. Aufgabe war es, Empfehlungen für die Kommission sowie die nationalen politischen Gremien und wissenschaftlichen Institutionen zu erarbeiten, deren Umsetzung eine bessere Partizipation der Wissenschaftlerinnen aus Mittel- und Osteuropa und den Baltischen Staaten an der Europäischen Forschung und eine verstärkte Teilnahme an Projekten des 6. Forschungsrahmenprogramms (2002-2006) ermöglicht. Anke Burkhardt wurde in die Expertinnengruppe berufen, um ihre Erfahrungen mit der Transformation des ostdeutschen Hochschulwesens nach der Wiedervereinigung beratend in die Diskussion einzubringen. Die Expertinnengruppe hat im Ergebnis ihrer Arbeit den Abschlussbericht "Waste of talents: turning private struggles into a public issue. Women and Science in the Enwise countries" vorgelegt.

VERÖFFENTLICHUNGEN: European Commission (Hrsg.): *Enwise expert group on women scientists in the Eastern and Central European countries and in the Baltic States: waste of talents: turning private struggle into a public issue. Women and Science in the Enwise countries.* Brüssel 2004. *ARBEITS-PAPIERE*: *Waste of talents: turning private struggles into a public issue. Women and Science in the*

Enwise countries. Siehe unter: ec.europa.eu/research/science-society/women/enwise/pdf/enwise-report_2.pdf . 179 S.+++Zusammenfassung. Siehe unter: www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=51 .+++Degen, Brigitte: Rückblick auf das Enwise-Projekt. Vortrag auf der Enwise valorisation Conference: Enlarging Europe with/ for Women Scientists am 9./10.9.2004 in Tallinn, Estland. Siehe unter: www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=55 .+++Ein chronologischer tabellarischer Überblick zu gleichstellungspolitischen EU-Aktivitäten mit Schwerpunkt Hochschule und Wissenschaft einschließlich Angaben zu Quellen und ausgewählten Links. Siehe unter: www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=67 .

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2002-10 **ENDE:** 2004-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg (Collegienstr. 62, 06886 Wittenberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 03491-466151, e-mail: anke.burkhardt@hof.uni-halle.de)

[403-F] Busche, Susanne; Tigges, Anja, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Bührmann, Andrea D., PD Dr. (Leitung):

Die Implementierung der Geschlechterforschung an deutschsprachigen Hochschulen

INHALT: Seit Mitte der 1980er Jahre sind - unterstützt von staatlichen Förderprogrammen - an vielen bundesdeutschen Hochschulen zunehmende Professionalisierungs- und Institutionalisierungstendenzen der Geschlechterforschung festzustellen. Mit Blick darauf stellt sich nun die Frage: Wie können die bestehenden und noch einzurichtenden Studienmöglichkeiten der Geschlechterforschung angesichts der im Zuge des so genannten Bologna-Prozesses anstehenden Akkreditierungsprozesse nachhaltig implementiert werden? Diese Frage wird in dem Forschungsprojekt ausgehend von der folgenden Arbeitshypothese erforscht: Eine nachhaltige Implementierung von Studienmöglichkeiten im Allgemeinen und im Besonderen im Bereich der Geschlechterforschung ist von den konkreten Aushandlungsprozessen in den Hochschulen selbst abhängig. Deshalb gilt es diese lokalen Praxen, die durch feldspezifische Traditionen, Logiken aber auch Hierarchien (vor-)strukturiert werden, ebenso wie die Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster der beteiligten Akteure und Akteurinnen zu erforschen. Eine besondere Rolle spielen hier die Koordinierenden solcher Studienmöglichkeiten: Denn zumeist verfügen sie über ein umfassendes Wissen in Bezug auf die Lehre und die Forschung der Geschlechterforschung im nationalen und vielfach internationalen Rahmen, aber auch über 'intime' Kenntnisse über die spezifischen lokalen Praxen an 'ihren' Hochschulen. Zugleich laufen bei ihnen wichtige Informationen über die feldspezifischen Traditionen, Logiken aber auch Hierarchien, die wichtig sein können für die Implementierung der Geschlechterforschung, zusammen und strukturieren so ihre Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster. Diese wiederum wirken auf die konkreten Aushandlungsprozesse vor Ort ein. Mit Blick auf die hier unterstellte Relevanz dieser Akteurebene sollen die Koordinierenden des Studiums der Geschlechterforschung per Expert-/inneninterviews befragt werden. Zur Zeit wird der aktuelle Forschungsstand zu einigen Teilaspekten der gegenwärtig im EU-Raum anstehenden Akkreditierungsprozesse recherchiert. Die zentralen Fragestellungen für diese Literaturrecherche sind: Welche Studien existieren zu den anstehenden Akkreditierungsprozessen an bundesdeutschen Hochschulen? Sind bereits Erfahrungen aus anderen EU-Staaten aufgearbeitet? Welche Perspektiven ergeben sich für die Frauen- und Geschlechterforschung im Zuge der anstehenden Akkreditierungsprozesse? Welche Untersuchungen/ Erfahrungsberichte liegen zur nachhaltigen Implementierung von neuen (modularisierten) Studienmöglichkeiten vor? Existieren bereits Studien zur nachhaltigen Implementierung der Studienmöglichkeiten im Bereich der Geschlechterforschung? Welche Forschungsergebnisse liegen in Bezug auf die Hochschule als 'gendered institution' vor? Erste internationale Forschungskontakte in den USA, der Schweiz und der EU sind geknüpft.

METHODE: keine Angaben **DATENGEWINNUNG:** Sekundäranalyse von Individualdaten. Sekundäranalyse von Aggregatdaten.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** 'Die Disziplinierung eines Studiums - Möglichkeiten und Risiken der Implementierung eines Kernstudiums Frauen- und Geschlechterforschung'. 2. und 3. Folgetagung 'Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum...'. 2004/2005.

ART: Eigenprojekt **BEGINN:** 2004-09 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Technische Universität Dortmund, Fak. 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Soziologie Professur für Frauenforschung (Emil-Figge-Str. 50, 44227 Dortmund)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0231-755-6268, Fax: 0231-755-6509, e-mail: abuehrmann@fb12.uni-dortmund.de)

[404-F] Carl, Andrea-Hilla, Dr. (Bearbeitung); Maier, Friederike, Prof.Dr.; Schmidt, Dorothea, Prof.Dr. (Leitung):

Ökonominnen und Ökonomen: zum sozialen Wandel wirtschaftsbezogener wissenschaftlicher Disziplinen und Berufsfelder in Deutschland 1949-2000

INHALT: Detaillierte Analyse des Wandels wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge und der damit verbundenen Tätigkeiten und Arbeitsmarktpositionen unter geschlechter- und professionswissenschaftlichem Aspekt. Fortführung alter oder Entstehung neuer Segregationslinien? *ZEITRAUM:* 1949-2000 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland u.a. Berlin

METHODE: Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen. Sekundäranalyse von Aggregatdaten.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-10 *ENDE:* 2004-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Fachhochschule für Wirtschaft Berlin, Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung (Badensche Str. 50-51, 10825 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 030-85405136, e-mail: hilla@fhw-berlin.de)

[405-F] Crettaz von Roten, Fabienne, Dr.; Alvarez, Elvita; Boulanger, Sylvie; Bauer, Sophie (Bearbeitung); Gilbert, Anne-Françoise, Dr. (Leitung):

Promotion des femmes dans les formations supérieures techniques et scientifiques

INHALT: In den letzten Jahrzehnten haben Frauen im Bereich der tertiären Bildung kräftig aufgeholt, doch die geschlechtsspezifische Verteilung auf Studiengänge und Hochschultypen bleibt sehr markant. Innerhalb der technischen und naturwissenschaftlichen Studiengänge sind Frauen in den Lebenswissenschaften, in der Medizin oder in der Pharmazie, sowie in den interdisziplinär angelegten Studienfächern sehr gut vertreten, während ihre Präsenz in der Physik, in der Informatik und in den traditionellen Ingenieurfächern, Elektrotechnik und Maschinenbau, marginal bleibt. Das Projekt hatte zum Ziel: 1. die Motive und Hintergründe zu analysieren, die für die Wahl eines technischen oder naturwissenschaftlichen Studienfaches bei den Frauen bestimmend sind; 2. die Erfahrungen der Studienanfängerinnen und Studienanfänger in den betreffenden Fächern in einer geschlechtsspezifischen Perspektive zu untersuchen; 3. eine Bestandesaufnahme der Fördermaßnahmen durchzuführen, die in der Schweiz und im Ausland zur Erhöhung des Frauenanteils in diesen Fächern erprobt wurden. Die im Bericht vorgelegten Ergebnisse beruhen auf einer qualitativen Erhebung unter den Studienanfängerinnen in 5 ausgewählten Fächern im Jahr 2001 sowie auf einer repräsentativen Fragebogenerhebung bei den Studienanfängern und anfängerinnen der technischen und naturwissenschaftlichen Fächer an vier Schweizer Hochschulen (Universität und ETH Lausanne und Zürich), die 2002 durchgeführt wurde. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Studienfachwahl der Frauen und Männer im ersten Studienjahr unterschiedlichen Motiven entspringen: Während die jungen Männer ihren Studienwahlentscheid in höherem Masse mit den damit verbundenen Karriereperspektiven begründen, situieren die jungen Frauen ihre Wahl stärker im Kontext eines sozial oder politisch motivierten Engagements. Auch in Bezug auf ihr Verhältnis zur Mathematik unterscheiden sich die Geschlechter: Frauen sind diesem Fach gegenüber kritischer eingestellt, Männer dagegen haben eher ein instrumentelles Verhältnis dazu. Hingegen bestehen geschlechtsspezifische Unterschiede weder in Bezug auf das wissenschaftliche Interesse am Studienfach, noch in Bezug auf das intrinsische Interesse an der Mathematik. Unsere Analysen zeigen auch, dass innerhalb der untersuchten Gruppe die schulische Vorbildung, der soziale Hintergrund der Eltern und die Zukunftsperspektiven der Studierenden nur einen sehr geringen Einfluss auf die Studienfachwahl haben. Die relevanten Faktoren sind vielmehr jene, die auf unterschiedliche Fachkulturen verweisen, nämlich der Motivationstyp und das Verhältnis zur Mathematik. Der zweite Teil der Untersuchung widmet sich dem Prozess der Integration ins Studium und den Erfahrungen im ersten Studienjahr. Die Studierenden beiderlei Geschlechts

haben am meisten Schwierigkeiten damit, sich an das hohe Tempo der Stoffvermittlung zu gewöhnen; die damit verbundene Frustration auszuhalten, nicht mehr alles zu verstehen; sowie dem Prüfungs- und Selektionsdruck stand zu halten. Allerdings haben die Frauen diesbezüglich größere Schwierigkeiten als die Männer; hingegen haben sie weniger Schwierigkeiten als die Männer, wenn es darum geht, sich im neuen institutionellen Umfeld der Hochschule zurechtzufinden und sich sozial zu integrieren. Bei der Beurteilung von möglichen Unterstützungsangeboten messen die Frauen den Maßnahmen zur Verbesserung der (informellen) Betreuung größere Bedeutung zu als die Männer, namentlich dem Mentoring und der Bildung von Arbeitsgruppen. Generell hängt die Zufriedenheit der Studierenden im Hinblick auf verschiedene Aspekte ihrer Studiensituation in erster Linie vom Studienfach ab. Die Diskrepanz zwischen der Studienmotivation und der erlebten Realität des Grundstudiums ist in der Medizin, in den technischen Fächern und in den Informationswissenschaften am größten. (S. osps.epfl.ch/Fra/Recherche/promotion.html). *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Lausanne, Zurich (Ecoles Polytechniques Fédérales et Universités)

METHODE: entretiens avec des étudiants de 1re année; enquête écrite; analyses des politiques de promotion de femmes dans les hautes écoles

VERÖFFENTLICHUNGEN: Gilbert, A.-F.; Crettaz von Roten, F.; Alvarez, E.: Le poids des cultures disciplinaires sur le choix d'une formation supérieure technique ou scientifique: une perspective genre. in: *Revue Suisse de Sociologie*, 32, 2006, 1, pp. 141-161.+++Gilbert, A.-F.: Formations techniques et scientifiques: de la promotion des femmes à une politique institutionnelle de l'égalité? in: *Nouvelles Questions Féministes*, 24, 2005, 1, pp. 106-113.+++Gilbert, A.-F.: Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen. Studienmotivation und Erfahrungen im Grundstudium - eine Erhebung an vier Schweizer Hochschulen. in: *Soziale Technik - Zeitschrift für sozial- und umweltverträgliche Technikgestaltung*, 2004, 3, S. 19-21.+++Merz, M.; Crettaz de Roten, F.; Gilbert, A.-F.; Leresche, J.-P. (éd.): *Science and technology: Gender matters. Science et technique: l'enjeu du genre*. Commission nationale Suisse pour l'UNESCO, Observatoire EPFL Science, Politique et Société. Berne/ Lausanne 2003.+++Gilbert, A.-F.; Crettaz de Roten, F.; Alvarez, E.: Promotion des femmes dans les formations supérieures techniques et scientifiques. Rapport de recherche et recommandations. Lausanne: EPFL, Observatoire Science, Politique et Société, 2003, 115 p.+++Gilbert, A.-F.: Etudiantes débutantes dans une filière technique: entre revendication d'égalité et expériences d'inégalité. in: Merz, M.; Crettaz de Roten, F.; Gilbert, A.-F.; Leresche, J.-P. (éd.): *Science and technology: gender matters. Science et technique: l'enjeu du genre*. Commission nationale Suisse pour l'UNESCO & Observatoire EPFL Science, Politique et Société. Berne/ Lausanne 2003, pp. 109-130.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2001-01 *ENDE:* 2003-12 *AUFTRAGGEBER:* Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber; Académies des sciences médicales et des sciences naturelles

INSTITUTION: Université de Lausanne, Faculté des Sciences Sociales et Politiques, Observatoire science, politique et société (Rue Bassenges 4, 1024 Ecublens, Schweiz)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: anne-francoise.gilbert@epfl.ch)

[406-F] Dahmen, Jennifer; Buksman, Evgenia; Reinhard, Shirin; Schmidtke, Monika (Bearbeitung); Sägebiel, Felizitas, Dr. (Leitung):

Empowering women engineers careers in industrial and academic research (PROMETEA)

INHALT: Das EU-Projekt beschäftigt sich mit der Situation von Frauen in ingenieurwissenschaftlicher und technologischer Forschung. Das Strep-Projekt mit dem Namen PROMETEA (www.prometea-info) hat eine Laufzeit von 26 Monaten und ein Gesamtfinanzierungsvolumen von 1 Million Euro. Das Konsortium setzt sich zusammen aus 17 PartnerInnen, denen Hochschulen, Firmen oder Non-Profit Organisationen angehören. Durch die Größe des Konsortiums sind insgesamt 13 verschiedene Länder (Frankreich, Österreich, Slowakei, Finnland, Großbritannien, Spanien, Griechenland, Schweden, Litauen, Serbien, Russland, Chile und Deutschland) in PROMETEA involviert. Ziel von PROMETEA ist die Entwicklung eines besseren Verständnisses für geschlechtshierarchische Zusammenhänge in der ingenieurwissenschaftlichen und technologischen Forschung. U.a. basierend auf den Ergebnissen der WIR- und ENWISE-Berichte, die die Situation in West- und Osteuropa zusammenfassen, wird das Projekt bekanntes Wissen zur Karrieresituation von Frauen mit neuen empirischen Erhebungen, z.B. in Form von Fallgeschichten verknüpfen. 'Good practice' Maßnahmen und Empfehlungen zur Stärkung der Karrierechancen von Ingenieurinnen in akademischen und industriellen For-

schungsbereichen in Europa sollen Ergebnisse des Projekts sein. Die Untersuchungsschwerpunkte von PROMETEA, liegen auf folgenden Bereichen: a) Geschlechterdynamiken in Karrieren von Männern und Frauen (Leitung des Arbeitsbereichs: Dr. Christine Wächter, Österreich); b) Analyse unterschiedlicher Effekte und Einflüsse vorhandener Organisationskulturen auf weibliche und männliche Karrieren (Leitung des Arbeitsbereichs: Dr. Felizitas Sagebiel); c) Erkennen von Exzellenz in der Technikforschung, der Einfluss auf männliche und weibliche Karrieren (Leitung des Arbeitsbereichs: Dr. Lisa Husu, Finnland); d) Identifizierung und Evaluation von 'good-practice' Beispielen (Leitung des Arbeitsbereichs: Dr. Wendy Faulkner, Großbritannien und Carme Alemany, Spanien).

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Sagebiel, Felizitas: Men's network and other barriers for women's career in engineering. Results from EU-project WomEng and perspectives of EU-project PROMETEA. Proceedings of Australian Technology Network Women's Executive Development Conference "Change in Climate? Prospects of gender equity in universities", Adelaide, April 11th-13th 2006 (peer reviewed CD).+++Sagebiel, Felizitas; Dahmen, Jennifer: WomEng - creating cultures of success for women engineers and PROMETEA - empowering women engineers careers in industrial and academic research. in: Sonderausgabe des Journals Netzwerk Frauenforschung NRW zum AHD-Kongress 2006.

ART: gefördert **BEGINN:** 2005-11 **ENDE:** 2007-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Generaldirektion Forschung Direktion L Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft

INSTITUTION: Universität Wuppertal, FB G Bildungs- und Sozialwissenschaften (42097 Wuppertal)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: sagebiel@uni-wuppertal.de)

[407-F] Daniels, Judith, M.A.; Lehmann, Jasmin, M.A. (Bearbeitung); Mischau, Anina, Ph.D. (Leitung): **Prozesse des "doing gender" in der Mathematik**

INHALT: Auch wenn noch immer eine ungleiche Verteilung der Geschlechter auf die einzelnen Studiengänge der Mathematik zu beobachten ist, Männer also noch immer deutlich häufiger Diplomstudiengänge der Mathematik, Frauen hingegen entsprechende Lehramtsstudiengänge wählen, so kann dennoch angenommen werden, dass die seit Jahren steigenden Studentinnenanteile auf eine (langsame aber kontinuierliche) "Angleichung" des Geschlechterverhältnisses in der Mathematik hindeutet - zumindest auf der Ebene der Studierenden. Inwieweit diese Annahme stimmt, ist eine zentrale Ausgangsfrage dieses Forschungsprojektes, das seine theoretische Verortung in dem organisationssoziologischen Ansatz von Joan Acker findet. Um Auffassungen entgegenzutreten, wonach Organisationen und in unserem Falle Fachbereiche an Universitäten als geschlechtsneutrale soziale Gebilde zu verstehen sind, entwickelt und beschreibt Joan Acker in ihrem Aufsatz "Gendering organizational theory" von 1992 vier Prozesse oder Prozesskategorien, die dafür verantwortlich zu machen sind, dass im Gegenteil Organisationen als "gendered" zu bezeichnen sind und dass "gendering" ständig reproduziert wird. Diese sind: 1. die (Re-)Produktion von geschlechtsspezifischen Bereichen (Segmentation und Segregation); 2. die (Re-)Produktion von Symbolen, Vorstellungen und Bewusstseinsformen, die geschlechtsspezifische Ungleichheiten legitimieren oder selten auch ablehnen (Symbolische Ordnung); 3. Interaktionsprozesse zwischen Individuen, die geschlechtsspezifische Herrschafts- und Unterordnungsstrukturen manifestieren und Allianzen sowie Exklusionen bewirken (Interaktive Ordnung); mentale Prozesse, die im Individuum ablaufen, wenn es bewusst Organisationen als geschlechtsstrukturierte Gebilde konzipiert sowohl im Hinblick auf Strukturen als auch auf die Kultur einer Organisation (Kognitive Ordnung). Acker zufolge spielt sich der Prozess des "gendering" in einem weiten gesellschaftlichen Rahmen ab, eben entsprechend der skizzierten Zusammenhänge, in einem Rahmen, der gesellschaftliche und organisationale Gegebenheiten in eine Wechselwirkung miteinander stellt. In dieser Studie wird der Ansatz von Acker zu folgender These modifiziert: Nicht nur die Universität als Organisation, sondern auch wissenschaftliche Disziplinen sind geschlechtsstrukturiert, d.h. strukturelle, symbolische, interaktionale und mentale Prozesse des "doing gender" tragen dazu bei, dass Hochschuldisziplinen und in diesem Fall die Mathematik, keine neutralen sozialen Gebilde sind, sondern Geschlechterasymmetrien reproduzieren. Was geschieht nun, so die forschungsleitende Frage, wenn sich ein Aspekt des von Acker beschriebenen "circulus vitiosus" ändert? Hat dies Auswirkungen auf die restlichen Aspekte? Im Falle der Mathematik lassen sich Änderungen auf der strukturellen Ebene beobachten, der Anteil der Studentinnen in diesem Fach steigt, d.h. das Ausmaß der Segmentation geht zurück. Ändern sich dadurch auch die Prozesse auf der symbolischen, der interaktionalen und der mentalen Ebene? Bedeutet dies, dass auf allen Ebenen Unterschiede zwi-

- schen den Geschlechtern verschwinden oder sich zumindest nivellieren, d.h. statistisch nicht mehr signifikant sind? *ZEITRAUM*: Erhebungszeitraum: WS 2002/03 bis WS 2003/04
- METHODE**: Quantitative und qualitative Erhebung unter Mathematikstudierenden an acht bzw. sechs Universitäten in Deutschland. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 741). Qualitatives Interview (Stichprobe: 63). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
- VERÖFFENTLICHUNGEN**: Daniels, J.; Mischau, A.: Geschlecht und "Fachkulturen" in der Mathematik. in: IFF Info - Zeitschrift des Interdisziplinären Frauenforschungs-Zentrum, Jg. 20, 2003, Nr. 26, S. 91-102.+++Mischau, A.; Lehmann, J.; Daniels, J.: Geschlechterverhältnisse, Geschlechtersymmetrien und Geschlechterstereotypen (in) der Mathematik - Ergebnisse aus einer qualitativen Studie unter Mathematikstudierenden. in: IFF Info - Zeitschrift des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 21, 2004, Nr. 28, S. 36-50.+++Mischau, A.; Blätzel-Mink, B.; Daniels, J.; Lehmann, J.: Doing gender in mathematics. Indications for more gender equality in German universities? IFF-Forschungsreihe, Bd. 16. Bielefeld 2004, 79 S. ISBN 3-932869-16-8.++Mischau, A.; Daniels, J.; Lehmann, J.; Petersen, K.: Geschlecht und "Fachkulturen" in der Mathematik - Ergebnisse einer empirischen Studie an der Universität Bielefeld. IFF-Forschungsreihe, Bd. 17. Bielefeld 2004, 107 S. ISBN 3-932869-17-6.
- ART**: Habilitation; Eigenprojekt; gefördert *BEGINN*: 2002-10 *ENDE*: 2005-12 *AUFTRAGGEBER*: kein *FINANZIERER*: Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie
- INSTITUTION**: Universität Bielefeld, Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung -IFF- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)
- KONTAKT**: Leiterin (Tel. 0521-106-4573, e-mail: anina.mischau@uni-bielefeld.de)

[408-F] Drinck, Barbara, PD Dr. (Leitung):

Glossar Geschlechterforschung

INHALT: Der Schwerpunkt des Projekts liegt im Sinne der Frauenförderung in der Förderung von Nachwuchs- und Hochschulwissenschaftlerinnen. Die Erstellung des interdisziplinären Internetglossars mit dem Titel "Gender Glossar - Gender Glossary" ist ein Initiativprojekt und wird von den Fachdisziplinen der Freien Universität Berlin betreut, die Geschlechterstudien anbieten. Die Koordination leitet die Antragstellerin PD Dr. Drinck mit Unterstützung der Zentraleinrichtung zur Förderung der Frauen- und Geschlechterforschung, beide Einrichtungen gehören zur FU Berlin. Auf einer speziell für das Internet-Projekt eingerichteten Homepage sollen Wortlisten zu bestimmten Begriffen (sog. Lemmaartikel) geschrieben werden. Diese Artikel behandeln nur einen Begriff aus der Wortliste, die von den Betreuerinnen in Kooperation mit den Autorinnen erstellt wurde. Die Artikel werden sowohl von etablierten Wissenschaftlerinnen als auch von Nachwuchswissenschaftlerinnen erstellt und angeboten sowie ständig aktualisiert, d.h. verworfene und nicht mehr aktuelle Artikel werden archiviert, zum gesonderten Abruf bereit gestellt und die neuen, revidierten stehen den Nutzern zur Verfügung. Auf der Homepage sind für alle aktuellen Fragen der Geschlechterforschung relevante Begriffe der Gender Studies zu finden. Lehrende und Studierende aber auch alle Interessierten können auf diese zur Ausgestaltung von Seminaren, Vorlesungen und zur Verfassen eigener Texte jeder Zeit zurückgreifen. Für einen internationalen Austausch werden Glossartexte sowohl in deutscher Sprache als auch in der englischen Übersetzung angeboten. Auch weitere Sprachen sind zugelassen. Das Internetglossar ist durch seine englische Übersetzung international anschlussfähig. Dies ermöglicht einen internationalen Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse und einen Zugewinn an Attraktivität der FU Berlin. Auch im deutschsprachigen Raum wird es das Studium der Geschlechterforschung und die entsprechende Fachliteratur bereichern. Aufgrund des Einsatzes des Internets als neues Informationsaustausch- und Kommunikationsmediums ist eine flexible Integration der aktuellen Inhalte in die Lehre der Universität möglich. Das Internetglossar wird im deutschsprachigen Raum mit der Implementierung sofort eine große Anzahl von Zuschaltungen erhalten. Die Verteilungsquote unter den Autorinnen soll 30/ 70 betragen. Das bedeutet, nur 30% der Artikel werden von schon etablierten Wissenschaftlerinnen erstellt, aber 70% der Artikel werden von DiplomandInnen und PromovendInnen verfasst. Die etablierten Wissenschaftlerinnen haben vor allem die Aufgabe, Nachwuchswissenschaftlerinnen zu betreuen. Das Ziel dabei ist, den kollegialen Austausch zwischen etablierten Wissenschaftlerinnen und anstehenden Wissenschaftlerinnen zu ermöglichen. Frauen werden dabei in

besonderem Maße zur wissenschaftlichen Tätigkeit angehalten und motiviert, weil gerade der Drop-out von weiblichen Studierenden und ausgebildeten Akademikerinnen so gravierend ist, dass die FU Berlin alle Maßnahmen ergreift, um kompetente Absolventinnen für die Wissenschaft zu erhalten. Das Projekt ermöglicht daher sowohl die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses - insb. der FU Berlin - als auch eine Ressourcenerhaltung des weiblichen Wissenschaftlerpotenzials für Forschung und Lehre. Durch das Internetglossar findet eine Stärkung der Nachwuchsförderung statt, indem die an der Mitarbeit interessierten Studierenden oder erfolgreichen Absolventinnen ein Forum geboten wird, aus dem Gebiet ihrer eigenen Forschung im Rahmen etwa ihrer Examensarbeit zum Glossarprojekt Artikel zu publizieren. Gerade in der Geschlechterforschung gibt es zudem rasante Veränderungen auf internationalem Niveau. Printmedien können mit der Geschwindigkeit dieser theoretischen und methodologischen Umstürze und Weiterentwicklungen nicht mehr Schritt halten. Daher ist es notwendig, über die Neuen Medien Diskussionspartnerinnen weltweit zu erreichen.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-09 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* HochschulWissenschaftlerinnen Programm Berlin

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft (Arnimallee 10, 14195 Berlin)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 030-838-75415, Fax: 030-838-55889, e-mail: drinck@zedat.fu-berlin.de)

[409-F] Engler, Steffani, PD Dr.; Schäfer, Sabine, M.A. (Bearbeitung); Becker, Ruth, Prof.Dr. (Leitung): **Raumplanung als vergeschlechtliches wissenschaftliches Feld. Eine empirische Erhebung zu Möglichkeiten und Grenzen von Frauen in technischen Disziplinen auf dem Weg zur Professur**

INHALT: Die stärkere Beteiligung von Frauen in der Wissenschaft, insbesondere in den technischen Disziplinen, ist nicht nur ein Ziel der Frauenförderung bzw. ein Gebot der "Geschlechtergerechtigkeit", sondern vor allem ein Beitrag zur Weiterentwicklung von Wissenschaft und Technik, wie inzwischen hinlänglich bewiesen. Der immer noch weitgehende Ausschluss von Frauen insbesondere aus den technischen Disziplinen lässt diese inhaltlich verarmen und bedeutet darüber hinaus eine Vergeudung wissenschaftlichen Potentials, die sich die bundesrepublikanische Gesellschaft nicht ohne Not leisten sollte. Aus diesem Grund ist eine stärkere bzw. gleichberechtigte Beteiligung von Frauen an den technischen Disziplinen auf allen Ebenen ein weithin anerkanntes politisches und gesellschaftliches Ziel. Ziel des Projekts ist es, die offenen und verborgenen Mechanismen zu ergründen, die Frauen (und Männern) den Weg in die Raumplanung als Wissenschaftlerinnen ebnen oder verbauen. Dabei gehen wir - im Gegensatz zu dem in der Literatur bisher üblichen bzw. weit überwiegenden subjektzentrierten Ansatz - von einem auf das wissenschaftliche Feld zentrierten Ansatz aus (vgl. Bourdieu 1988, 1998). Wir fragen also nicht in erster Linie nach den subjektiven Gründen, die Frauen daran hindern zu promovieren bzw. zu habilitieren, sondern danach, welche Mechanismen Frauen (und Männer) aus der Wissenschaft hinaustreiben oder sie darin halten. Diese Mechanismen sind in unserem Verständnis vergeschlechtlicht. Sie manifestieren sich z.B. in den informellen Hierarchien zwischen den wiss. Beschäftigten, in der Arbeitsorganisation an den Fachgebieten und Instituten, in der individuellen Lehrbelastung, der Beteiligung an Forschungsprojekten oder Veröffentlichungen der jeweiligen (vorgesetzten) ProfessorInnen, in der Verfügbarkeit von Zeit zur eigenen wissenschaftlichen Tätigkeit, der Belastung mit Dienstaufgaben in der Wissenschaftsverwaltung, in der Unterstützung bei einständigen Vorträgen und Veröffentlichungen, bei Kongressbeiträgen usw. Die empirische Analyse dieser Mechanismen soll nicht nur (bzw. nicht vor allem) herausarbeiten, was Frauen (und Männer) aus dem wissenschaftlichen Feld hinaustreibt, sondern vor allem auch, was sie darin hält. Die Ergebnisse dieser Analyse können als Grundlage für Maßnahmen genutzt werden, die mehr Frauen als bisher in den technischen Disziplinen an den Hochschulen hält und ihnen den Weg zur Professur öffnen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung

METHODE: Leitfadengestützte Interviews mit wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und ProfessorInnen; Experteninterviews. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 20; ProfessorInnen, wissenschaftliche Mitarbeiter; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2001-07 *ENDE:* 2001-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung
INSTITUTION: Technische Universität Dortmund, Fak. Raumplanung, Fachgebiet Frauenforschung und Wohnungswesen in der Raumplanung (44221 Dortmund)
KONTAKT: Leiterin (Tel. 0231-755-5430, e-mail: becker@pop.uni-dortmund.de)

[410-F] Erbe, Birgit, Dipl.-Pol.; Pichlbauer, Michaela, Dipl.-Soz.; Zebisch, Johanna, Dipl.-Soz.; Klatzer, Elisabeth, Dr.; Neumayr, Michaela, Dipl.-Volksw.; Mayrhofer, Monika, Dipl.-Pol.; Tarasiewicz, Malgorzata, M.A.; Lapniewska, Zofia, M.A.; Rothe, Andrea, Dr. (Bearbeitung); Rothe, Andrea, Dr. (Leitung):
Gender budgeting as an instrument for managing scientific organisations to promote equal opportunities for women and men - with the example of universities

INHALT: S. frauenakademie.de/projekt/eu_gender-budgeting/gender-budgeting_intro.htm . *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland, Polen, Österreich

METHODE: In the project, three countries Austria, Germany and Poland, work closely together. This allows a transnational as well as an interdisciplinary approach referring to the methods used in the SSA as well as referring to the participants of the team. As all countries are at a different level of organisational development and at a different level of implementing gender mainstreaming and gender budgeting in science the comparison will enable us to develop valid results. Due to our project objectives we will use qualitative and quantitative methods. Among others there will be document analyses, expert interviews, participative observations, communicative validations and statistical data analyses. With these we will be able not only to understand the obvious but also the processes which are fundamental if we want to find connecting points for gender budgeting in science. We will start our SSA with an analysis of the national frameworks at universities, an analysis of the process of budget planning and an analysis of the actual situation at one university in each country. On the basis of the findings we will develop tools/ instruments to adapt gender to the budgeting of scientific organisations and formulate recommendations for gender budgeting in science on national and EU level. *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen. Beobachtung, teilnehmend (Universitätsmanagement und Beteiligte am Haushaltsprozess). Qualitatives Interview (Stichprobe: 12; WissenschaftlerInnen). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Gender Budgeting as an instrument for managing scientific organisations to promote equal opportunities for women and men - with the example of universities. Siehe unter: www.frauenakademie.de/projekt/eu_gender-budgeting/gender-budgeting_reports.htm .+++Rothe, A.; Erbe, B.; Klatzer, E.; Zebisch, J.: Gender Budgeting an Universitäten. in: Regnath, R. Johanna; Rudolf, Christine (Hrsg.): Frauen und Geld: wider die ökonomische Unsichtbarkeit von Frauen. Königstein/ Taunus: Helmer 2008, S. 281-316.

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-09 *ENDE:* 2008-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Europäische Union

INSTITUTION: Frauenakademie München e.V. -FAM- (Auenstr. 31, 80469 München); Sozialwissenschaftliches Institut München -SIM- (Landwehrstr. 37, 80336 München); Wirtschaftsuniversität Wien, Department für Volkswirtschaft (Augasse 2-6, 1090 Wien, Österreich)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: info@frauenakademie.de)

[411-F] Ettl, Kerstin, Dipl.-Kff.; Tonoyan, Vartuhi, Dipl.-Ökon. (Bearbeitung); Welter, Friederike, Prof.Dr.; Leicht, René, Dr. (Leitung):

"Gewusst wie" - Wo erwerben Frauen ihr Wissen für eine berufliche Selbständigkeit und wie beeinflusst das ihre Erfolgsaussichten? Herkunft und Wirkung selbständigkeitsrelevanten Wissens bei Frauen

INHALT: Mit dem Projekt sollen maßgebliche Wurzeln der geschlechtsspezifischen Ungleichheitsstrukturen im Gründungspotenzial und -geschehen und in den unternehmerischen Aktivitäten identifiziert werden, indem der Wirkungszusammenhang zwischen der Aneignung von selbständigkeitsrelevantem Wissen und dem "gender gap" in der beruflichen Selbständigkeit ausgeleuchtet wird. Zu den zentralen Erkenntniszielen gehört zunächst die Frage, welche Rolle die Aneignung und Nutzung von

Wissen für die Unternehmensgründungen durch Frauen spielt und welche Hürden sie hierbei erfahren. Soweit sie den Schritt in die Selbständigkeit vollziehen, interessiert, woraus Frauen das Wissen und die Motivation hierfür beziehen und welche Bedeutung die verschiedenen Quellen des Wissenserwerbs für die Gründungsmotivation und das Gründungspotenzial von Frauen, aber auch für ihre Professionalität und wirtschaftliche Orientierung besitzen. Ferner stellt sich die Frage, in welcher Weise sich der spezifische Wissenserwerb auf den Gründungserfolg bzw. die weitere betriebliche Entwicklung auswirkt. Schließlich soll das Projekt die unterstützenden und hemmenden Faktoren für den Wissenserwerb sowie auch mögliche Ansatzpunkte identifizieren, wodurch die politischen Institutionen, die Förderagenturen - und schließlich die (potenziellen) Unternehmerinnen selbst - die auftretenden Barrieren im Wissenserwerb beseitigen bzw. überwinden können. Während das ifm Mannheim den geschlechtsspezifischen Determinanten und Mustern des Erwerbs selbständigkeitsrelevanten Wissens nachspürt und den Blick auf das Umfeld und die Institutionen richtet (Teilprojekt 1), setzt sich PRO KMU mit den in die Selbständigkeit führenden Prozessen des Lernens auseinander und untersucht, in welcher Weise Frauen hierbei ihre Chancen erkennen und nutzen (Teilprojekt 2).

METHODE: Die Ausarbeitung eines theoretischen Konzepts, auf dem die späteren empirischen Arbeiten aufbauen können und das später mit den empirischen Ergebnissen ergänzt wird, ist der erste Arbeitsschritt, der vom ifm Universität Mannheim und PRO KMU gemeinsam bearbeitet wird. Der zweite Arbeitsschritt besteht in der Durchführung quantitativer Analysen. Als empirische Grundlagen des Teilprojekts 1 dienen zum einen die neueren Mikrozensusdaten (Scientific Use File) sowie das Sozioökonomische Panel (SOEP), welche einen groben Überblick über geschlechtsspezifische Muster des Wissenserwerbs bei selbständigen Frauen und Männern, vor allem im Vergleich zu den abhängig Beschäftigten und Akademikerinnen, ermöglichen. Zudem sollen die BIBB-IAB Daten Aufschluss über Tätigkeitsprofile von selbständigen Frauen geben. Um den Einfluss der institutionellen Rahmenbedingungen auf den Wissenserwerb selbständiger Frauen zu bestimmen und auch international zu vergleichen, werden zusätzlich die neueren European Labor-Force-Daten herangezogen. Die Prozesse der Aneignung selbständigkeitsrelevanten Wissens (formaler und nicht-formaler Art) lassen sich jedoch nur mit einer eigenen Primärerhebung identifizieren, weshalb zusätzlich Daten unter 1.200 Probanden, vorwiegend Akademiker/innen, erhoben werden. Methodisch werden traditionelle Regressionsverfahren (z.B. ordinary least squares regression, logit regression, instrumental variables regression, Heckmann-correction model), Blinder-Oaxaca Modell sowie Mehrebenenanalyse (multi-level hierarchical linear models) eingesetzt. Im dritten Arbeitsschritt, der von PRO KMU durchgeführt wird, stehen qualitative Untersuchungen in Form von Fallstudien bei Gründerinnen und Expertengesprächen im Vordergrund. Im Rahmen dieses Arbeitspaketes werden Prozesse des Wissenserwerbs im jeweiligen Umfeldkontext aus der Makro- und Mikroperspektive empirisch untersucht, um Verläufe des Wissenserwerbs zu erfassen. Im letzten Arbeitsschritt, der von ifm Universität Mannheim und PRO KMU gemeinsam angegangen wird, werden Handlungsempfehlungen für die politische Ebene, für die Gründungs- und Unternehmerinnenförderung, für die Lehre und Ausbildung sowie für Gründerinnen und Unternehmerinnen selbst erarbeitet. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Qualitatives Interview (Stichprobe: 50-60 -geplant-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Leicht, R.: Selbständige Frauen im "Kreativsektor": Arbeitsformen, Ressourcen und Entwicklungspotenziale. Fachtagung "Creative Power - Gründungen von Frauen im Kreativbereich", Bundesweite Gründerinnenagentur und Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin, 26. Januar 2007.+++S.a. www.gruenderinnenagentur.de/bga/Power-fuer-Gruenderinnen/gewusst-wie/index.php .

ART: gefördert **BEGINN:** 2006-09 **ENDE:** 2009-02 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität Siegen, FB 05 Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht, Fach BWL Lehrstuhl BWL, insb. Management kleiner und mittlerer Unternehmen -Pro KMU- (57068 Siegen); Universität Mannheim, Institut für Mittelstandsforschung -ifm- Lehrstuhl für Mittelstandsforschung und Entrepreneurship (68131 Mannheim)

KONTAKT: Tonoyan, Vartuhi (Tel. 0621-181-2895, e-mail: tonoyan@mail.ifm.uni-mannheim.de); Ettl, Kerstin (Tel. 0271-740-2762, e-mail: kerstin.ettl@uni-siegen.de)

[412-F] Felt, Ulrike, Univ.-Prof.Dr.; Wöhrer, Veronika; Sigl, Lisa, Mag.; Cervinkova, Alice; Saldova, Katerina; Lorenz-Meyer, Dagmar, Ph.D.; Stöckelová, Tereza, M.A.; Gorska, Magdalena, B.A.; Repik, Veronika; Matonoha, Jan, M.A.; Ahlbeck-Rehn, Jutta, Ph.D.; Poutanen, Seppo, Ph.D.; Melin, Harri, Prof.; Kovalainen, Anne, Prof.; Farkasova, Etela, Ph.D.; Szapuova, Mariana, Ph.D.; Kiczkova, Zuzana, Ph.D.; Meszarosova-Lampl, Zuzana; Kobova, Lubica; Pafkova, Katarina; Kerr, Anne, Prof.; Garforth, Lisa, Ph.D.; Meyer, Morgan, Ph.D.; Rees, Amanda, Ph.D. (Bearbeitung); Linkova, Marcela; Henderson, Laura, B.A. (Leitung):

KNOWledge, INstitutions and Gender: an East-West comparative study (KNOWING)

INHALT: Das Projekt untersucht die Rolle von Gender in der Produktion von Wissenskontexten und -kulturen aus einer Ost-West-Perspektive in den wissenschaftlichen Feldern Soziologie und Biologie. Es ist an einer Schnittstelle von feministischer Philosophie und sozialwissenschaftlicher Wissenschaftsforschung angesiedelt und baut auf Konzepten beider Forschungsbereiche auf. Während Wissenschaftskritik und Konzepte von situiertem Wissen in einem westlichen Euro-Amerikanischen Kontext entwickelt wurden, blieben traditionelle Annahmen zur Wissensproduktion in post-sozialistischen Ländern großteils unhinterfragt. Die Abwesenheit lokaler Untersuchungen von Wissenskontexten verhindert derzeit eine effektive Implementierung von Geschlechtergerechtigkeit in der Forschungsregion Europa. Mittels Methodentriangulation (Fragebögen, Leitfadenterviews, Diskursanalyse, Beobachtungen und Fokusgruppen) sollen Theorie und zielführende Maßnahmen gendersensibler Politik entwickelt werden. Die empirische Forschung wird gleichzeitig in fünf Partnerländern innerhalb der EU durchgeführt. Projektverlauf: 1. Analyse bereits existierender statistischer Daten zweier ausgewählter akademischer Forschungseinrichtungen pro Land im Kontext nationaler Strukturen, 2. Analyse von Fragebögen zu den Lebensläufen der Mitglieder dieser Institutionen im Hinblick auf demographische und auf die Karriere bezogene Informationen, 3. Diskursanalyse relevanter wissenschaftlicher und wissenschaftspolitischer Dokumente, 4. gezielte teilnehmende Beobachtung von Forschungspraktiken in den ausgewählten Institutionen, 5. Tiefeninterviews mit WissenschaftlerInnen in unterschiedlichen Positionen innerhalb der Institutionen, 6. wiederholte Fokusgruppeninterviews. Dieser Mix an Methoden ermöglicht eine umfassende Kontextualisierung und ein besseres Verständnis besonders relevanter Themenbereiche. Das Projekt mündet in einer vergleichenden und kulturenübergreifenden Analyse. Ein vergleichender Abschlussbericht fasst nationale Spezifika von Forschungspraktiken und die Rolle von Geschlecht in Wissenskontexten zusammen, identifiziert potenzielle Unterschiede auf Grund divergierender politischer Geschichten in Ost- und Westeuropa und erarbeitet Empfehlungen für die Förderung von Gleichberechtigung der Geschlechter und die Einbeziehung junger ForscherInnen in die Wissenschaft. Die Erkenntnisse dieses Berichts werden auf nationaler und EU-Ebene öffentlich gemacht, um Wissenschaftspolitiken zu beeinflussen und die Etablierung von feministischer Wissenschaftsforschung anzuregen und zu fördern. Projektziele: a) Untersuchung der Produktion von Wissenskontexten und -kulturen, einschließlich des Gender-Aspekts aus einer Ost-West-Perspektive, b) Identifizierung struktureller und institutionalisierter Praktiken und Prozessen - inklusive der Standards für Exzellenz - die eine gleichberechtigte Teilnahme von Frauen in der Wissenschaft hemmen oder fördern, c) Förderung von feministischer Wissenschaftsforschung in den Partnerländern, besonders in den neuen EU-Mitgliedsstaaten, d) Einfluss auf Strategien für höhere Bildung, Forschung und Entwicklung auf nationaler und EU-Ebene um die Gleichstellung der Geschlechter und die Integration junger ForscherInnen zu verbessern. Weitere Informationen unter www.knowing.soc.cas.cz/ abrufbar. **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Österreich, Tschechische Republik, Finnland, Slowakische Republik und Großbritannien

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2008-12 *FINANZIERER:* Europäische Kommission

INSTITUTION: Universität Wien, Fak. für Sozialwissenschaften, Institut für Wissenschaftsforschung (Sensengasse 8-10, 1090 Wien, Österreich)

KONTAKT: Felt, Ulrike (Prof.Dr. Tel. 0043-1-4277-49611, e-mail: ulrike.felt@univie.ac.at); Wöhrer, Veronika (Tel. 0043-1-4277-49615, e-mail: veronika.woehrer@univie.ac.at); Sigl, Lisa (Tel. 0043-1-4277-49615, e-mail: lisa.sigl@univie.ac.at)

[413-F] Fleck, Annette, M.A.; Maiworm, Friedhelm, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Teichler, Ulrich, Prof.Dr. (Leitung):

Evaluation der Internationalen Frauenuniversität: die ifu aus der Sicht der Studentinnen und Dozentinnen

INHALT: Die Internationale Frauenuniversität wurde im Sommer 2000 im Kontext der EXPO Hannover als postgraduales dreimonatiges Studienprogramm für fast 700 Teilnehmerinnen aus aller Welt veranstaltet. Es handelte sich um ein ambitioniertes Experiment. Nicht nur wurden die typischen Ansprüche einer internationalen Sommerschule oder eines Auslandsstudiensemesters verfolgt, eine intensive Lernphase in einer fremden wissenschaftlichen und kulturellen Umwelt bieten, um durch den Kontrast zum Gewohnten die Chance zu paradigmatischer Perspektivveränderung zu bieten. Sondern obendrein sollte Ungewöhnliches in Form a) des Lehrens und Lernens in einer geschlechtshomogenen sozialen Sondersituation; b) einer nicht disziplinär sondern thematisch bestimmten Struktur der Wissensgebiete (Projektbereiche: Information, Körper, Wasser, Arbeit, Stadt und Migration); c) einer Betonung fachübergreifende Perspektiven (Gender, Internationalität/ -kulturalität und Interdisziplinarität sowie ergänzend die Begegnung von Kunst und Wissenschaft). Der Experimentiercharakter wurde dadurch noch verstärkt, dass das Programm von einer temporären Organisation in Kooperation mit sechs Hochschulen getragen war und über 300 Dozentinnen aus aller Welt sich ebenfalls auf ein neues Terrain zu bewegen hatten. Evaluationsstudien, die die IFU begleiteten, erlauben einen Vergleich, wie die Studentinnen und die Dozentinnen Lehren und Lernen an der IFU wahrgenommen haben und bewerten. Eine Teilstudie der insgesamt vier Evaluationsprojekte zur ifu wurde vom WZ I durchgeführt, sie analysiert auf der Grundlage von Studentinnen- und Dozentinnenbefragungen z.B. zu den Motiven und Erwartungen im Hinblick auf die ifu sowie zu Einschätzungen der Erträge des Studienaufenthaltes nach Abschluss der Studienphase.

METHODE: keine Angaben **DATENGEWINNUNG:** Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 673; Teilnehmerinnen; Auswahlverfahren: total. Stichprobe: 300; Dozentinnen; Auswahlverfahren: total).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Bradatsch, Christiane: Einführung: die Internationale Frauenuniversität "Technik und Kultur". in: Maiworm, Friedhelm; Teichler, Ulrich; Fleck, Annette: Das Reform-Experiment ifu - Potenziale, Risiken und Erträge aus der Sicht der Beteiligten. Werkstattberichte, 60. Kassel: Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung, Univ. Kassel 2002, S. 9-14.++ +Maiworm, Friedhelm; Teichler, Ulrich: Die Internationale Frauenuniversität aus der Sicht der Teilnehmerinnen. in: Metz-Göckel, Sigrid (Hrsg.): Lehren und Lernen an der Internationalen Frauenuniversität. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchung. Leverkusen: Leske + Budrich 2002, S. 45-88.+++Dies.: Die Internationale Frauenuniversität aus der Sicht der Dozentinnen. in: Metz-Göckel, Sigrid (Hrsg.): Lehren und Lernen an der Internationalen Frauenuniversität. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchung. Leverkusen: Leske + Budrich 2002, S. 89-110.+++Teichler, Ulrich: Die Internationale Frauenuniversität - Potenziale und Risiken eines Reform-Experiments. in: Schwarz, Stefanie; Teichler, Ulrich (Hrsg.): Universität auf dem Prüfstand. Konzepte und Befunde der Hochschulforschung. Frankfurt a.M. u.a.: Campus 2003, S. 227-244.

ART: Eigenprojekt; gefördert **BEGINN:** 2000-01 **ENDE:** 2001-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität Kassel, Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (Mönchebergstr. 17, 34109 Kassel)

KONTAKT: Institution (Tel. 0561-804-2415, Fax: 0561-804-7415)

[414-F] Franzke, Astrid, Dr.phil. (Bearbeitung); Franzke, Astrid, Dr.phil.; Gotzmann, Helga, Dipl.-Soz.Wiss. (Leitung):

Mentoringprogramme für Frauen an niedersächsischen Hochschulen - institutionelle Potentiale und Veränderungen

INHALT: Ziel dieser Evaluation ist es, zu untersuchen, wie Strukturen, Potenziale und Innovationen im Kontext der Mentoringzusammenhänge so gestaltet werden können, dass neue Optionen für die Geschlechtergerechtigkeit an Hochschulen entstehen. Zentrale Hypothese: Je enger Mentoring mit dem Hochschulbetrieb verzahnt ist und je besser es auf dessen Zielgruppen und Interessen zugeschnitten ist, desto nachhaltiger der Erfolg. Spezielle Fragestellungen: Welche Impulse gehen von Mentoringprojekten für die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses und als Wettbewerbsfaktor für die Erhöhung der weiblichen Studierendenzahlen aus? Welche Innovationen sind die Fachbereiche/ Institute bereit mitzugehen? Welche Strukturellen Hindernisse lassen sich durch Mentoring

sichtbar machen und dabei wie abbauen? Was sind Bedingungen erfolgreicher Implementierungen?
ZEITRAUM: Febr. 2003 bis Okt. 2004 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Niedersachsen

METHODE: Über drei leitfadengestützte Interviews je Projekt sollen verschiedene Kompetenz- und Entscheidungsträger der Hochschule zu den strukturellen Potenzialen von Mentoring befragt werden. Durch eine zielgruppenvergleichende Untersuchung (Schülerinnen, Studentinnen, Nachwuchswissenschaftlerinnen) werden Implementierungsoptionen erhoben. *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, schriftlich. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Landeskonferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter (Hrsg.): Institutionelle Potenziale und Veränderungen - Mentoringprogramme für Frauen an niedersächsischen Hochschulen. Hildesheim 2005, 103 S.+++Franzke, Astrid: Mentoring und Strukturveränderung. in: Nienhaus, Doris; Pannatier, Gael; Töngi, Claudia (Hrsg.): Akademische Seilschaften: Mentoring für Frauen im Spannungsfeld von individueller Förderung und Strukturveränderung. Gender-Wissen, Bd. 9. Wettingen: eFeF-Verl. 2005, S. 171-183. ISBN 3-905561-64-6.+++Dies.: Frauenförderung und Mentoring - Perspektiven für niedersächsische Hochschulen. in: Wender, Ingeborg; Popoff, Aglaja (Hrsg.): Mentoring & Mobilität: Motivierung und Qualifizierung junger Frauen für Naturwissenschaft und Technik. Aachen: Shaker 2005, S. 239-247. ISBN 3-8322-2324-X.+++Dies.: Mentoring an Hochschulen - innovative Potenziale zur Steigerung des Frauenanteils in Naturwissenschaft und Technik? Ergebnisse einer niedersächsischen Evaluationsstudie. in: Löther, Andrea (Hrsg.): Erfolg und Wirksamkeit von Gleichstellungsmaßnahmen an Hochschulen. Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung, Bd. 3. Bielefeld: Kleine Verl. 2004, S. 171-185. ISBN 3-89370-399-3.+++Dies.: Netzwerkbildung im Mentoring - Ambivalenzen und Chancen. in: Feltz, Nina; Koppke, Julia (Hrsg.): Netzwerke, Formen, Wissen: Vernetzungs- und Abgrenzungsdynamiken der Frauen- und Geschlechterforschung. Focus Gender, Bd. 1. Münster: Lit Verl. 2004, S. 138-145. ISBN 3-8258-8203-9.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN*: 2003-08 *AUFTRAGGEBER*: Landeskonferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter -LNHF- *FINANZIERER*: Land Niedersachsen Ministerium für Wissenschaft und Kultur

INSTITUTION: Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung -ZIF- der HAWK Fachhochschule Hildesheim-Holzminde-Göttingen und der Stiftung Universität Hildesheim (Goschendorfer 1, 31134 Hildesheim)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: franzke@rz.uni-hildesheim.de, Tel. 05121-883-191)

[415-F] Franzke, Astrid, Dr.phil. (Bearbeitung); Franzke, Astrid, Dr.phil.; Gotzmann, Helga, Dipl.-Soz.Wiss. (Leitung):

Evaluation der Mentoringprojekte für Frauen an niedersächsischen Hochschulen

INHALT: Ziel der externen Evaluation war es, die strukturellen und regionalen Bedingungen und Potenziale der neuen niedersächsischen Mentoringprojekte über eine Bestands- und Strukturanalyse herauszuarbeiten, zu dokumentieren und deren Impulse für die Frauenförderung darzustellen. Ergebnisse: Trotz unterschiedlicher Ausgangslage haben die Mentoringprojekte nicht nur durch die Mentees, sondern auch durch die Mentorinnen/ Mentoren und Institution eine hohe Akzeptanz erfahren. Die institutionelle Akzeptanz wird verbunden mit: Unterstützung durch Hochschulleitung, ministerielle Förderung, vielfältige regionale Kooperationen, stabile Zusammenarbeit mit Hochschuleinrichtungen. Strukturelle Veränderungen und Impulse für die Frauenarbeit sind nachweisbar: Verankerung in Frauenförderplänen, Strukturentwicklungsplänen, Zielvereinbarungen mit dem Ministerium, Vernetzung mit anderen Frauenförderinstrumenten, Aufnahme in Careerservice, Attraktivität der Frauenarbeit hat sich erhöht. Durchführungserfahrungen zeigen Optimierungspotenzial: intensivere Vorbereitung, Präzisierung, Begleitprogramm. *ZEITRAUM*: Jan. 2001 bis Jan. 2003 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Niedersachsen

METHODE: Die Evaluation wurde als Prozessevaluation durchgeführt, nicht als Erfolgskontrolle abgeschlossener Projekte. Die Erhebungsgesichtspunkte (Rahmendaten, Zielstellung, Programmbausteine, Organisationsstruktur, strukturelle Besonderheiten, Implementierung) wurden aus dem konzeptionellen Kontext der einzelnen Projekte heraus entwickelt und nicht als Maßstab von außen angelegt. *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Beobachtung, teilnehmend;

Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, schriftlich. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Franzke, A. (Bearb.): Mentoringprojekte für Frauen an niedersächsischen Hochschulen. Evaluation 2001 bis 2003. Hrsg. v. Landeskonferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter (LNHF). Hannover, Nov. 2003.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2001-10 *ENDE:* 2003-01 *AUFTRAGGEBER:* Landeskonferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter -LNHF- *FINANZIERER:* Land Niedersachsen Ministerium für Wissenschaft und Kultur

INSTITUTION: Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung -ZIF- der HAWK Fachhochschule Hildesheim-Holzminen-Göttingen und der Stiftung Universität Hildesheim (Goschentor 1, 31134 Hildesheim)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: franzke@rz.uni-hildesheim.de, Tel. 05121-883-191)

[416-F] Freise, Josef, Prof.Dr.; Paß, Rita, Dipl.-Soz.Päd. (Bearbeitung):

Gendertraining in der Hochschule (Projekt im Rahmen des Forschungsschwerpunktes "Gender und Soziale Arbeit")

INHALT: Ziele: Forschung und Entwicklung zur Didaktik/ Methodik von Gendertrainings im Rahmen des Studiums der Sozialen Arbeit.

METHODE: Aktionsforschungsansatz; teilnehmende Beobachtung; Evaluation durchgeführter Gendertrainings

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2001-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Land Nordrhein-Westfalen

INSTITUTION: Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen Abt. Köln, FB Sozialwesen (Wörthstr. 10, 50668 Köln)

KONTAKT: Freise, Josef (Prof.Dr. Tel. 0221-7757-118, e-mail: j.freise@kfhnw.de)

[417-F] Fuchs, Stefan; Kennelly, Ivy, Prof.Ph.D. (Bearbeitung); Hanson, Sandra, Prof.Dr. (Leitung):

Perceptions of fairness: attitudes about opportunity and status among women scientists in Germany and the U.S.

INHALT: Im Projekt werden Unterschiede in den Einstellungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu beruflichen Gelegenheitsstrukturen, Status, Gerechtigkeit und sozialer Ungleichheit in Deutschland und den USA untersucht. Ausgangspunkt des Projektes ist die Beobachtung, dass bislang wenig Wissen darüber vorliegt, was Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst denken, von welchen Kriterien eine erfolgreiche Karriere in der Wissenschaft abhängt. Im Mittelpunkt steht dabei das Zusammenspiel von individuellen Einstellungen mit den politischen und sozio-ökonomischen Strukturen in den untersuchten Ländern. Soweit möglich, werden Veränderungen in den Einstellungen über die Zeit berücksichtigt (3 Datenwellen). *ZEITRAUM:* 1988-2002 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, USA

METHODE: Sozialstrukturanalyse, Geschlechterungleichheit in der Wissenschaft. Erhebung: multivariate Analyse von Befragungsdaten (ISSP) sowie Auswertung von Interviews.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2007-01 *AUFTRAGGEBER:* National Science Foundation -NSF- *FINANZIERER:* Auftraggeber; Standard Grant 0233241 (Western Europe Program)

INSTITUTION: Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie (Konradstr. 6, 80801 München); Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit -IAB- (Regensburger Str. 104, 90478 Nürnberg)

KONTAKT: Fuchs, Stefan (Tel. 0911-179-3539, e-mail: Stefan.Fuchs@Iab.de)

[418-F] Goes, Gudrun, Prof.Dr. (Leitung):

Frauenforschung an den Universitäten in Sachsen-Anhalt

INHALT: Aufbau einer Datenbank von Themen zur Frauen- und Geschlechterforschung; Vernetzung der bestehenden Forschungsprojekte und deren ForscherInnen; Initiierung von neuen Themen und Einwerbung von Drittmitteln; Wahrnehmung von Mentoring- und Qualifizierungsaufgaben; Ergebnispräsentation auf jährlichen Frauenforschungstagen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Sachsen-Anhalt
ART: gefördert *BEGINN:* 2001-01 *ENDE:* 2003-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Stiftungen
INSTITUTION: Universität Magdeburg, Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt (Postfach 4120, 39016 Magdeburg)
KONTAKT: Leiterin (Tel. 0391-6716-943, e-mail: gudrun.goes@gse-w.uni-magdeburg.de)

[419-F] Gonschior, Marieke, M.A.; Nieter, Katharina, M.A.; Hamann, Dominique; Weber, Hannes (Bearbeitung); Kahlert, Heike, Dr. (Leitung):

Wissenschaftskarrieren: Orientierung, Planung und Beratung am Beispiel der Fächer Politikwissenschaft und Chemie

INHALT: In der heutigen "Wissengesellschaft" ist gerade das Feld der Wissenschaft einer der zentralen Bereiche, in denen eine Chancengleichheit von Frauen anzustreben ist. Gleichzeitig ist aber festzustellen, dass Frauen trotz einer in den letzten Jahrzehnten allgemein deutlich gestiegenen Bildungsbeteiligung, die sich ausdrückt in einer wachsenden Zahl von Abiturientinnen, besseren Schulabschlüssen von jungen Frauen im Vergleich zu jungen Männern, steigenden Frauenanteilen an den Studienanfängerinnen und -absolventinnen, in den oberen Ebenen des Wissenschaftsbetriebes weiterhin und beharrlich unterrepräsentiert sind. Eine Vielzahl von einmal begonnenen wissenschaftlichen Karrieren von Frauen wird nach Abschluss der Promotion nicht fortgesetzt. Dieser "Frauenschwund" drückt sich in einem deutlich sichtbaren niedrigeren Frauen- als Männeranteil an den abgeschlossenen Habilitationen und an den Professuren - mit fächerspezifischen Unterschieden - aus. Während laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2007 der Anteil der Frauen bei den Promotionen noch bei 42,7% lag, lag der Frauenanteil bei den Habilitationen nur noch bei 24,3% und bei den Professuren bei 16,2%. Warum weniger Frauen als Männer nach der Promotion eine Habilitation oder eine äquivalente wissenschaftliche Qualifikation anstreben oder gar abschließen und worin die Gründe hierfür auf individueller, institutioneller und struktureller Ebene liegen, danach fragen wir in dem Forschungsprojekt. Es wurde vom Vorstand und Beirat der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) initiiert und wird vom Vorstand der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) unterstützt.

METHODE: Im Projekt werden Literaturstudien und Sekundärauswertungen statistischer Daten erstellt. Des Weiteren werden Fächer und Geschlechter vergleichend 60 Problemzentrierte Interviews mit Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern der Politikwissenschaft und der Chemie durchgeführt und ausgewertet. Ausgewählt werden dabei Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die sich in der Statuspassage im Übergang von der Promotion in die Post-doc-Phase befinden, also Promovierende in der Endphase ihrer Promotion oder Promovierte kurz nach dem Abschluss ihrer Promotion. Neben den genannten Kriterien für die Auswahl des Samples wird eine Maximierung der Perspektiven, orientiert am Verfahren des theoretical sampling, angestrebt. Ergänzend werden 10 Experteninterviews mit professionellen Karriereberatern und -beraterinnen durchgeführt sowie eine bundesweite Bestandserhebung von Karriereberatungsangeboten für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Ein Workshop zur Präsentation und Diskussion der Ergebnisse schließt die empirische Phase ab.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kahlert, Heike; Gonschior, Marieke; Nieter, Katharina; Sarter, Eva Katharina: Wie wichtig ist Betreuung für die Orientierung auf eine wissenschaftliche Laufbahn? Eine Analyse der Betreuungssituation von Promovierenden in der Chemie und Politikwissenschaft. in: Boeck, Gisela; Lammel, Norbert (Hrsg.): Kulturen des Wissens: Frauen und Wissenschaft. Rostock 2010 (im Erscheinen).+++Kahlert, Heike: Triadische Karriereberatung in der Wissenschaft - ein neues Konzept der Politik der Chancengleichheit. in: Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 2, 2010, 2 (im Erscheinen).+++Kahlert, Heike: "Cooling Out" und der riskante Weg an die Spitze - zum Einfluss von Ungleichheitsregimes in Organisationen auf Karriereorientierungen im wissenschaftlichen Nachwuchs. in: Wergen, Jutta (Hrsg.): Perspektiven der Promotionsförderung und -forschung. Münster u.a.: Lit-Verl. 2010 (im Erscheinen).+++Kahlert, Heike; Gonschior, Marieke; Nieter, Katharina: Career courses, career orientations and career planning of female and male chemists and political scientists in the transition to the post-doc-phase. in: Ihsen, Susanne; Klumpers,

Johannes; Pageler, Sylke; Ulrich, Roya; Wienecke-Toutaoui, Burghilde (eds.): Gender and diversity in engineering and science. 1st European Conference. Düsseldorf: VDI 2009, pp. 7-19.+++Kahlert, Heike; Kleemann, Mark; Kruppa, Doreen: Promotion - und was dann? Wissenschaftskarrieren in der Politikwissenschaft und Chemie im Geschlechtervergleich. in: femina politica. Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, 17, 2008, 2, pp. 137-140.

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie und Demographie Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie, Makrosoziologie (18051 Rostock)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0381-498-4365, e-mail: heike.kahlert@uni-rostock.de)

[420-F] Göztepe-Celebi, Ece, Dr. (Bearbeitung); Zimmer, Annette, Prof.Dr. (Leitung):

Research and training network: "Women in European Universities"

INHALT: Ziele: Darstellung der Hochschulsysteme in den sieben Projektländern; Erstellung eines statistischen Profils über die Stellung der Frauen an den jeweiligen Hochschulen (sekundäre Statistikanalyse); Darstellung von Karrierewegen und Arbeitsbedingungen an Hochschulen anhand einer repräsentativen Befragung; Darstellung unterschiedlicher universitären Karriereentwicklungen anhand qualitativer Forschungsmethoden (insb. Fallstudien). Ergebnisse (u.a.): Die Hochschulen sind traditionell von Männern dominiert. Das angelsächsische Hochschulmodell scheint sich in allen Projektländern langsam durchzusetzen. Hochschulkarrieren werden durch weitreichende Reformen zunehmend unsicherer. Im Hinblick auf leitende Positionen an Hochschulen gibt es eine starke horizontale sowie vertikale Segregation zwischen den Geschlechtern. Traditionelle Universitäten sind weniger frauenfreundlicher als die neuen Universitäten. HochschullehrerInnen bilden eine relativ homogene soziale Gruppe. (S.a. www.women-eu.de). *ZEITRAUM:* 1945-2003 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland, Österreich, Spanien, Polen, Frankreich, Großbritannien, Schweden

METHODE: 1. Quantitative Methoden: sekundäre Statistikanalyse, Befragung; 2. qualitative Methoden: insb. Fallstudien (case studies). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 1.156 -real.-; Professorinnen und Professoren an deutschen Hochschulen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: S. csn.uni-muenster.de/women-eu/start.htm. *ARBEITSPAPIERE:* 3 Jahresberichte.+++Zwischenbericht.+++Endbericht.

ART: gefördert *BEGINN:* 2000-03 *ENDE:* 2003-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Generaldirektion Forschung

INSTITUTION: Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Abt. B Vergleichende Politikwissenschaft (Scharnhorststr. 100, 48151 Münster)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0251-8325325, Fax: 0251-8329356, e-mail: zimmean@uni-muenster.de); Bearbeiterin (e-mail: ecelebi@uni-muenster.de)

[421-F] Gronert, Anka, Dr. (Bearbeitung); Glombowski, Jörg, Prof.Dr. (Leitung):

Frauen in der Ökonomie. Professionalisierungsprozesse und sozialer Wandel in Deutschland bis 1933

INHALT: Die seit März 1999 existierende interdisziplinäre Forschungsgruppe "Frauen in der Ökonomie" hat sich zum Ziel gesetzt, die "vergessenen" Beiträge der wissenschaftlichen Pionierinnen der Profession in Forschung und Lehre Englands sowie im Deutschen Reich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dabei geht es nicht nur darum, Namen, Biographien und Leistungen zu eruieren und zusammenzustellen. Auch wird die Bedeutung des Forschungsansatzes darin gesehen, die sich wandelnden Bedingungen weiblicher Professionalisierung herauszuarbeiten und zu würdigen. Folglich rücken auch Recherchen zur sozioökonomischen Umgebung in das Blickfeld, sei es als zeitbezogene Beschreibung der politischen Rahmenbedingungen und Institutionen des Bildungssystems, der Organisationsstrukturen des Wissenschaftsbetriebes und angrenzender Berufsfelder, oder als kulturelle Momentaufnahme des viktorianischen England, des Kaiserreiches, der Weimarer Republik und des

"Dritten Reiches". Immer soll das herausragende Einzelschicksal der Pionierinnen möglichst weitgehend eingebunden werden. Das gilt insbesondere für mögliche aktuelle Positionierungen der Ökonominen aus der Perspektive der Geschichte der Nationalökonomie und ihrer Ausdifferenzierung in Fachgebiete und Schulen mit den dafür typischen Fragestellungen und Methoden. Seit Oktober 2000 wird ein Teil des Forschungsvorhabens im Rahmen einer Drittmittelfinanzierung durch die DFG gefördert (Projektleitung: Prof.Dr. Glombowski). Im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms "Professionalisierung, Organisation, Geschlecht - zur Reproduktion und Veränderung von Geschlechterverhältnissen in Prozessen sozialen Wandels" soll das Forschungsvorhaben Aufschluss geben über die Entwicklung des Geschlechterverhältnisses in der Nationalökonomie als universitärer Disziplin und in einer durch die sozioökonomische Entwicklung und das Studium geprägten Berufswelt vom Beginn des universitären Frauenstudiums bis 1933. Es soll geklärt werden, wie das Geschlecht als soziale Strukturkategorie die Verhältnisse und Sozialbeziehungen mitbestimmte. Wichtige Beiträge von Frauen zur Entwicklung der Fachdisziplin waren in den einschlägigen dogmengeschichtlichen Werken bis vor kurzem fast vollständig ausgeblendet, und es wurde sogar behauptet, sie existierten gar nicht. Da die neuesten Forschungsergebnisse im In- und Ausland jedoch belegen, dass dies nicht der Fall ist, lauten die zentralen Fragen des Vorhabens demnach: wie die Frauen in den Prozeß der Ausdifferenzierung der Nationalökonomie als Fachdisziplin (Entwicklung der Disziplin und ihrer Teildisziplinen) involviert waren; welche Impulse (Themen, Vorbildfunktion) von ihnen ausgingen und in welchem Umfang dabei Schulen und regionale Zentren von Bedeutung wurden; wo die Gründe dafür liegen, daß diese Beiträge bislang vernachlässigt und damit verborgen blieben; welche Marginalisierungs- und Segregationsprozesse auftraten. (S. www.sozialwiss.uni-osnabrueck.de/). *ZEITRAUM*: bis 1933 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Deutschland

ART: gefördert *BEGINN*: 2000-06 *ENDE*: 2002-05 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Osnabrück, FB 01 Sozialwissenschaften, Fachgebiet Sozioökonomie (Seminarstr. 33, 49069 Osnabrück)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0541-969-4637, Fax. 0541-969-4600, e-mail: jglombow@uos.de)

[422-F] Grunau, Elisabeth, Dr.; Messmer, Ruth; Nikoleyzyk, Katrin; Schmidt, Katharina (Bearbeitung); Schinzel, Britta, Prof.Dr.; Schmitz, Sigrid, HD Dr. (Leitung):

Forum Genderforschung in Informatik und Naturwissenschaft

INHALT: Geschlechterforschung an der Schnittstelle Informatik/ Naturwissenschaft; virtuelle Lehre; Mediatisierung Naturwissenschaft; Lehre in Informatik und Gesellschaft und Gender Studies in Informatik und Naturwissenschaften; Nachwuchsförderung und Vernetzung von Wissenschaftlerinnen; Informatica Feminale Baden-Württemberg; Dialog zwischen Technik-/ Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften; Entwicklung, Testung und Evaluation eines Lehr-/ Lernmoduls "Gender Studies in Informatik und Naturwissenschaften".

METHODE: Quantitative und qualitative Geschlechterforschung; Produktentwicklung und Evaluation von IT-Produkten

VERÖFFENTLICHUNGEN: Meßmer, Ruth; Schmitz, Sigrid: Bridging disciplines: gender studies and computer science in an e-learning course. in: Zorn, Isabel; Maaß, Susanne; Rommes, Els; Schirmer, Carola; Schelhowe, Heidi (eds.): Gender designs IT: construction and deconstruction of information society technology. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, pp. 135-147.+++++Schinzel, Britta: The body in medical imaging between reality and construction. in: Ahrweiler: Poiesis und Praxis, 4, 2006, 3, pp. 185-198.+++Dies.: Wie Erkennbarkeit und visuelle Evidenz für medizintechnische Bildgebung naturwissenschaftliche Objektivität unterminiert. in: Hueppauf, B.; Wulf, C.: Mikrokosmos Wissenschaft. Zürich: ETH 2006, S. 169-186.+++Dies.: Visualisierungstrends in der Informationstechnologie: zur Retraditionalisierung von Geschlechtskonstruktionen. in: Koreuber, Mechthild (Hrsg.): Struktur und Geschlecht (erscheint 2006).+++Dies.: Was beim Naturalismus übrig bleibt. Kritik zu B. Kanitscheiders Hauptartikel "Naturalismus und logisch-mathematische Grundlagenprobleme". in: EWE 3, 2006.+++Dies.: Über die Suggestivkraft digitaler medizinischer Bilder und die Verleitung zu voreiligen diagnostischen Schlussfolgerungen. in: FlFF-Kommunikation, Themenheft "Gesundheit", 2006, 1, S. 19-23.+++Dies.: Gender Studies in Technik- und Naturwissenschaft: Beispielfragestellungen. 2006 (www.gin.iig.uni-freiburg.de).+++Schinzel, Britta et al.: Technik - Naturwissenschaften - Gesellschaft ... mit Genderblick. in: Soziale Technik - Zeitschrift für sozial- und

umweltverträgliche Technikgestaltung, 2006, 2, S. 15-18. (www.ifz.tugraz.at/index.php/article/articleview/1143/1/94/).+++Schmitz, Sigrid: Hirnbilder im Wandel. Kritische Gedanken zum 'sexed brain'. in: Mauss, Bärbel; Petersen, Barbara (Hrsg.): Das Geschlecht der Biologie. Mössingen-Talheim: Talheimer Verl. 2006, S. 61-92.+++Schmitz, Sigrid; Meßmer, Ruth; Schinzel, Britta: Gender and diversity in e-learning. in: Trauth, Eileen M. (Hrsg.): Encyclopedia of gender and information technology encyclopedia. Hershey/ Pennsylvania: Idea Group Inc. 2006, pp. 385-391.+++Schmitz, Sigrid; Wolfrum, Leone: Sex - Gender, Natur - Kultur. Chancen und Grenzen des interdisziplinären Dialogs zur Dekonstruktion von Dichotomien. in: Konnerth, Ursula; Haker, Hille; Mieth, Dietmar (Hrsg.): Ethik - Geschlecht - Wissenschaft. Der "ethical turn" als Herausforderung für die interdisziplinären Geschlechterstudien. Paderborn: Mentis Verl. 2006, S. 102-121.+++Grunau, Elisabeth; Ruiz Ben, Esther: Medien, Gender, Diversität. in: Eble, Karin; Schumacher, Irene (Hrsg.): Medi@Girls. Medienprojekte für Mädchen. München: Kopaed 2005.+++Grunau, Elisabeth; Ruiz Ben, Esther: Medien, Gender, Diversität in: Eble, Karin; Schumacher, Irene (Hrsg.): Medi@Girls. Medienprojekte für Mädchen. München: Kopaed 2005.+++Nikoleyczik, Katrin: Von "Amazonen" und "keuschen Jungfrauen". Rezension von Kirsten Smilla Ebeling: Die Fortpflanzung der Geschlechterverhältnisse: Das metaphorische Feld der Parthenogenese in der Evolutionsbiologie, 2002. in: Querelles-Net: Rezensionsschrift für Frauen- und Geschlechterforschung, Nr. 15. 2005 (querelles-net.de/2005-15/text15nikoleyczik.shtml).+++Schinzel, Britta: Das unsichtbare Geschlecht der Neuen Medien. in: Warnke, M.; Coy, W.; Tholen, Ch. (Hrsg.): Hyperkult II. Zur Ortsbestimmung analoger und digitaler Medien. Bielefeld: transcript Verl. f. Kommunikation, Kultur und soziale Praxis 2005, S. 343-369.+++Schinzel, Britta: Kulturunterschiede beim Frauenanteil im Studium der Informatik (mod.iig.uni-freiburg.de/publikationen/publ2005.html).+++Schmitz, Sigrid; Meßmer, Ruth: Working in groups: gender impacts in e-learning. in: Archibald, Jaqueline; Emms, Judy; Grundy, Frances et al. (eds.): The gender politics of ICT. Middlesex: Middlesex Univ. Pr. 2005, S. 265-280.+++Umfangreiche Literaturliste bitte beim Institut anfordern.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-05 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Baden-Württemberg Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
INSTITUTION: Universität Freiburg, Institut für Informatik und Gesellschaft -IIG- Abt. Modellbildung und soziale Folgen (Friedrichstr. 50, 79098 Freiburg im Breisgau)
KONTAKT: Institution (Tel. 0761-203-4952, Fax: 0761-203-4960)

[423-F] Gürber, Susan; Keck, Andrea; Dubach, Philipp, Dr.phil.; Müller, Karin; Strub, Silvia, lic.rer.pol.; Schmidlin, Sabina; Schönfisch, Katrin; Da Rin, Sandra; Guggisberg, Jürg; Fuchs, Gesine; Boes, Stefan; Schwob, Irène; Ahrenbeck, Shams (Bearbeitung); Leemann, Regula Julia; Stutz, Heidi, lic.phil.hist. (Leitung):

GEFO - Geschlecht und Forschungsförderung

INHALT: Ausgangslage: Nach wie vor sinkt der Frauenanteil im Laufe akademischer Karrieren von Stufe zu Stufe, wobei die geschlechtsspezifischen Selektionsprozesse (metaphorisch auch als leaky pipeline bezeichnet) je nach Fachbereich bei unterschiedlichen Statuspassagen und unterschiedlich stark aufzutreten scheinen (European Commission 2000, 2006; Leemann 2002, 2005). Bei der Analyse von Faktoren, welche zu einem überproportionalen Ausscheiden von Frauen führen bzw. umgekehrt Frauen darin unterstützen, gleichberechtigt mit den Männern eine wissenschaftliche Laufbahn aufzunehmen, ist zu unterscheiden zwischen wissenschaftsexternen Faktoren wie Alter, Familiensituation und Betreuungsaufgaben, persönliche Motivationen, soziale Herkunft und wissenschaftsinternen Faktoren wie männlich geprägte Wissenschaftskultur, Fachstrukturen, fachliche Unterstützung durch Mentor/innen und Netzwerke, Integration in die Hochschule, die Forschung und in die weitere scientific community (vgl. u.a. Long und Fox 1995). Zu den wissenschaftsinternen Faktoren zählen auch der Zugang zu und die Unterstützung durch Massnahmen und Instrumente der Forschungs- und Nachwuchsförderungspolitik, wobei diese Bereiche der bewussten wissenschafts- und gleichstellungspolitischen Steuerung besser zugänglich sind als die Aspekte der wissenschaftlichen Förderung und Integration durch die einzelnen Hochschullehrer/innen, die Institute und Fakultäten sowie die weitere scientific community. Die genannten wissenschaftsinternen und -externen Faktoren haben nicht nur direkten Einfluss auf die Karriereverläufe, sondern auch indirekten, indem sie die für eine wissenschaftliche Laufbahn erforderliche Leistungen und Anforderungen (Antragsverhalten, Stellenbewerbungen, Publikationsoutput, Mobilitätsbereitschaft, Motivationen) moderieren. In der Schweiz

gibt es, anders als in anderen Ländern, nur wenige Alternativen zu einer Förderung der eigenen Forschung durch den SNF: Neben Forschungsgeldern der Hochschulen, der Industrie und von Stiftungen sind die EU-Rahmenprogramme zu nennen. Der Frauenanteil bei den Forschungsanträgen des SNF ist noch sehr gering und es gibt Hinweise darauf, dass diese Anteile nicht dem tatsächlichen Potenzial an möglichen Gesuchstellenden entsprechen (Jänchen und Schulz 2005). Zielsetzungen des Forschungsprojektes Die Studie "Geschlecht und Forschungsförderung" verfolgt zwei Zielsetzungen, wobei die erstere einen beschreibenden, die zweite einen erklärenden Ansatz verfolgt. Zielsetzung 1: Die geschlechtsspezifischen Verlustraten (leaky pipeline) werden soweit wie möglich nach Fachbereichen aufgeschlüsselt quantifiziert und in ihrer historischen Entwicklung dargestellt. Die Karriereverläufe des wissenschaftlichen Nachwuchses werden, auch im Hinblick auf die Abfolge von Personen- und Projektförderung durch den SNF, beschrieben. Zielsetzung 2: Die wissenschaftsinternen und externen Gründe für die geschlechtsspezifischen Verlustraten werden analysiert, insbesondere auch die Rolle der vom SNF betriebenen Forschungsförderungspolitik. Dabei interessiert die Frage, welche geschlechtsspezifischen Barrieren beim Zugang zu den Fördermassnahmen vorhanden sind und inwiefern erhaltene Fördermittel die wissenschaftlichen Laufbahnen von Nachwuchsforschenden unterstützen. Die Studie soll dem SNF wissenschaftliche Grundlagen für die Planung seiner Gleichstellungsmassnahmen liefern und wird deshalb Schlussfolgerungen für die Genderpolitik in der Forschungsförderung ziehen. Weitere Informationen unter: forsdata.unil.ch/fw_query_fors/re-result-2-det.fwx?htm.sel0=8746 . *ZEITRAUM*: 2002-2007, inkl. einer historischen Perspektive *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Schweiz

METHODE: Die Untersuchung beleuchtet das Ausmass und die Gründe für die geschlechtsspezifischen Verlustraten mit fünf verschiedenen Bausteinen aus unterschiedlichen Perspektiven und durch die Verbindung von qualitativen mit quantitativen Methoden. Die Zielgruppe, welche untersucht wird, sind Nachwuchswissenschaftler/innen (Doktorand/innen, Postdoktorand/innen, Habilitand/innen). Baustein 1: Auswertungen Schweizerisches Hochschulinformationssystem (SHIS); Baustein 2: Zusatzmodul und Auswertungen der Befragung der Hochschulabsolventen des Jahres 2002 (Panel 2003/2007); Baustein 3: Auswertungen des Gesuchadministrationssystems (GA) SNF; Baustein 4: Inhaltsanalyse der Gesuchsdossiers des SNF; Baustein 5: Vertiefende Interviews. *DATENGEWINNUNG*: Akten- und Dokumentenanalyse, standardisiert; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, schriftlich; Sekundäranalyse von Individualdaten.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Teilbericht 4 der GEFO-Studie. Bern: BASS.+++Stutz, H.; Guggisberg, J.; Strub, S.: Auswertungen des Gesuchadministrationssystems des SNF. Teilbericht 3 der GEFO-Studie. Bern: BASS 2008.+++Stutz, H.; Fuchs, G.; Guggisberg, J.; Dubach, Ph.: Inhaltsanalyse der Gesuchsdossiers des SNF. 2008.+++Leemann, R.J.; Stutz, H.: Geschlecht und Forschungsförderung (GEFO). Synthesebericht zu Handen des SNF. Bern: SNF 2008. Download unter: www.snf.ch/SiteCollectionDocuments/Web-News/news_081125_Synthesebericht_GEFO.pdf .+++Leemann, R.J.; Keck, A.; Boes, S.: Fünf Jahre nach dem Doktorat - Integrations- und Ausschlussprozesse in den wissenschaftlichen Laufbahnen der Doktorierten. Auswertungen der Hochschulabsolventenstudie des BFS. Teilbericht 2 der GEFO-Studie. Zürich: PH 2008.+++Leemann, R.J.: Da Rin, S.; Gürber, S.: Zur Konstruktion wissenschaftlicher Laufbahnen - Katalysatoren, Unsicherheiten und Internationalität. Ergebnisse aus den vertiefenden Interviews. Teilbericht 5 der GEFO-Studie. Zürich: PH 2008.+++Dubach, Ph.: "Leaky pipelines" im Längsschnitt: Auswertungen des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS). Teilbericht 1 der GEFO-Studie. Bern: BASS 2008.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2006-10 *ENDE*: 2008-11 *AUFTRAGGEBER*: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Zürich, Departement Forschung und Entwicklung (Waltersbachstr. 5, 8090 Zürich, Schweiz); Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien -BASS- AG (Konsumstr. 20, 3007 Bern, Schweiz); Eidgenössisches Département des Innern -EDI-, Bundesamt für Statistik -BfS- Sektion Bildungssysteme, Wissenschaft und Technologie (Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Schweiz); Universität Zürich, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Sozialökonomisches Institut (Hottingerstr. 10, 8032 Zürich, Schweiz); Canton de Genève Département de l'Instruction Publique -DIP- Service de la Recherche en Éducation -SRED- (12, Quai du Rhône, 1205 Genève, Schweiz)

[424-F] Hackmann, Kristina; Radtke, Stephanie (Bearbeitung); Pieper-Seier, Irene, Prof.Dr.; Flaake, Karin, Prof.Dr. (Leitung):

Status von Frauen in der Wissenschaftsdisziplin Mathematik

INHALT: Am Beispiel der Mathematik als einer stark von Männern besetzten und als männlich definierten wissenschaftlichen Disziplin sollen die Bedingungen herausgearbeitet werden, unter denen Frauen sich in diesem Bereich universitärer Wissenschaften erfolgreich behaupten, d.h. promovieren, habilitieren und auf eine Professur berufen werden. Zugleich sind die Strukturen des Faches unter geschlechterdifferenzierender Perspektive und Veränderungen durch die zunehmende Präsenz von Frauen Thema. Die an deutschen Universitäten, Technischen Hochschulen und Gesamthochschulen erfolgreich etablierten Mathematikerinnen sollen in Interviews danach befragt werden, welche individuellen und institutionellen Umstände und Strukturen sie für sich als förderlich erfahren haben, und wie sie ihren Status in der Disziplin charakterisieren.

METHODE: interdisziplinär: sozialwissenschaftliche und mathematikbezogene Frauen- und Geschlechterforschung; Biographie- und Professionsforschung; triangulativ *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: 70 -geplant-; etablierte Mathematikerinnen; Auswahlverfahren: total). Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, schriftlich; Standardisierte Befragung, online. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-05 *ENDE:* 2004-04 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Niedersächsischer Forschungsverbund für Frauen- und Geschlechterforschung in Naturwissenschaft, Technik und Medizin

INSTITUTION: Universität Oldenburg, Fak. 04 Human- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Fach Soziologie Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung (Postfach 2503, 26111 Oldenburg); Universität Oldenburg, Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung -ZFG- (26111 Oldenburg); Universität Oldenburg, FB 06 Mathematik (26111 Oldenburg)

KONTAKT: Institution (e-mail: mathematikerinnen@uni-oldenburg.de)

[425-F] Hammes, Diana; Krajnovic, Marta; Volk, Katharina; Wöllmann, Thorsten (Bearbeitung); Holland-Cunz, Barbara, Prof.Dr. (Leitung):

Arbeitsstelle Gender Studies der Justus-Liebig-Universität Gießen

INHALT: Die Arbeitsstelle Gender Studies ist hervorgegangen aus dem Projekt zur "Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung an der JLU" (2001-2004). Mit der Gründung der Arbeitsstelle zum 1. Januar 2005 konnte das Ziel des Projekts erreicht werden. In den vier Sektionen "Arbeit", "Demokratie", "Kultur" und "Wissen" wird zu den wissenschaftlichen Schwerpunkten der Arbeitsstelle aus den Bereichen "Wissenschaftsforschung", "Demokratiethorie und -politik", "Arbeitsforschung", "kulturelle Konstruktionen von Geschlecht", "Biopolitik" sowie der Bereich "Bildung und Chancengleichheit" geforscht. Aktuell wurde im Rahmen der Arbeitsstelle das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst geförderte Projekt "Debatte über das Schulversagen von Jungen in internationaler Perspektive - Analysen und Erfahrungen aus dem angloamerikanischen Raum" gearbeitet. Derzeit wird im Rahmen der Arbeitsstelle das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung an dem geförderten Projekt "Genderkompetenz als innovatives Element der Professionalisierung der Lehramtsausbildung für das Fach Mathematik (GenderMathematik)" gearbeitet. Institutionalisierungsschritte im Jahr 2001-2002: Durchführung einer empirischen Vorstudie zu Chancen und Perspektiven des Institutionalisierungsprozesses in Form einer Erhebung des genderbezogenen Forschungs- und Lehrpotenzials an der JLU sowie Evaluation möglicher Institutionalisierungsmodelle. Institutionalisierungsschritte im Jahr 2002: Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, Erschließung und Erweiterung des Forschungs- und Lehrpotenzials an der JLU. Institutionalisierungsschritte im Jahr 2003: Gründung der vier inhaltlich arbeitenden Sektionen (Arbeit, Demokratie, Kultur, Natur/Wissenschaft), Entwicklung der Programmstruktur, Fokussierung des inhaltlichen Profils, Beginn des regelmäßigen interdisziplinären Forschungskolloquiums, Angebot eines genderbezogenen Veranstaltungsprogramms, Erweiterung der externen regionalen und nationalen Kooperationsbeziehungen im Bereich Gender Studies. Institutionalisierungsschritte im Jahr 2004: Fortsetzung des interdisziplinären Forschungskolloquiums und des Veranstaltungsprogramms zur Frauen- und Geschlechterfor-

schung, Tagungsvorbereitungen (Herbst 2005 und Sommer 2006), Planungen und erste Vorarbeiten für die Institutionalisierung an der Justus-Liebig-Universität in Form einer Arbeitsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in 2005. 1. Januar 2005: Offizielle Einrichtung der Arbeitsstelle Gender Studies. Von 2005-2006 wurde im Rahmen der Arbeitsstelle das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst geförderte Projekt zur Implementierung von "Gender-Kompetenz in der LehrerInnenaus- und -fortbildung" bearbeitet. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Gießen

METHODE: Zum Institutionalisierungsschritt 2001-2002: Standardisierte schriftliche Befragung aller regulär beschäftigten WissenschaftlerInnen der Justus-Liebig-Universität unter drei Fragestellungen: 1. Inwiefern besteht Interesse an einer Institutionalisierung von Frauen- und Geschlechterforschung? 2. Wie könnte oder sollte eine interdisziplinäre Einrichtung für Frauen- und Geschlechterforschung konkret ausgerichtet sein? 3. Welche Vorbehalte gibt es bezüglich der Institutionalisierung von Frauen- und Geschlechterforschung? *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 2.186; regulär beschäftigte WissenschaftlerInnen aller Fachbereiche, einschl. des Klinikums der Universität Gießen, auf der Basis der Angaben der Universitätsverwaltung; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN*: 2001-01 *ENDE*: 2009-06 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution **INSTITUTION:** Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Professur für Politikwissenschaft, insb. Frauenforschung (Karl-Glöckner-Str. 21H, 35394 Gießen)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0641-9923131, e-mail: genderstudies@sowi.uni-giessen.de); Bearbeiterinnen (Tel. 0641-99231-40, -41, -42, e-mail: genderstudies@sowi.uni-giessen.de)

[426-F] Harders, Levke, M.A. (Bearbeitung); Bruch, Rüdiger vom, Prof.Dr. (Betreuung):

Geschlecht - Disziplin - Geschichte: Akademikerinnen in der Germanistik und den American Studies von den zwanziger bis zu den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts (Teilprojekt im Rahmen des DFG-SPP "Wissenschaft, Politik und Gesellschaft - Deutschland im internationalen Zusammenhang im späten 19. und 20. Jh.")

INHALT: Ziel dieser Arbeit ist die Rekonstruktion der Situation von Akademikerinnen in den Disziplinen Germanistik in Deutschland und American Studies in den USA im Zeitraum von 1919 bis Mitte der fünfziger Jahre. Dabei sollen sowohl personelle, institutionelle und soziostrukturelle als auch konzeptionelle und diskursive Bedingungen für Wissenschaftlerinnen in diesen Disziplinen analysiert werden. Das Forschungsprojekt untersucht die Zusammenhänge von Integration/ Exklusion von Frauen im Wissenschaftssystem, Wissensproduktion und nationaler Identitätskonstruktion im transdisziplinären, transnationalen und transepochalen Vergleich. Der geschlechtergeschichtlichen Untersuchungsperspektive liegt die Annahme zugrunde, dass das Geschlechterverhältnis als zentrale strukturierende Wert- und Ordnungskategorie von Gesellschaft ebenso in den Wissenschaften und ihren Institutionen wirkt. Diese verdeckten Diskurse sollen sichtbar gemacht werden um aus- und eingrenzende Strukturen in disziplinären Prozessen aufzudecken. Dabei ergibt sich der Ländervergleich Deutschland - USA vor allem aus den für die Analyse produktiven Unterschieden der Hochschulsysteme, der Disziplinenvergleich aus der Sozialrelevanz beider Fächer. (S. www.geschichte.hu-berlin.de/bereiche/wige/Dfg/geschlecht.html .) *ZEITRAUM*: 1919 bis Mitte der 1950er Jahre *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Deutschland, USA

METHODE: Grundlage der Untersuchung bilden vor allem universitäre und biografische Dokumente, die mit einem neuen methodischen Zugang, der wissenssoziologische, diskursanalytische und geschlechtergeschichtliche Perspektiven kombiniert, bearbeitet werden.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN*: 2003-05 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Geschichtswissenschaften Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 030-2093-1757, Fax: 030-2093-2792, e-mail: levke.harders@geschichte.hu-berlin.de)

[427-F] Hayn, Doris, Dr.; Schultz, Irmgard, Dr.; Fischer, Karin (Bearbeitung); Weller, Ines, Dr. (Leitung):

Gender impact assessment in Bremen. Überprüfung des Förderprogramms der Angewandten Umweltforschung der Hansestadt Bremen (1996-2001) auf geschlechtsspezifische Auswirkungen sowie Ableitung von Handlungsempfehlungen für seine zukunftsfähige Weiterentwicklung

INHALT: Das Projekt steht im Kontext der von der Europäischen Union angestoßenen Strategie des Gender Mainstreaming. Zu seiner Umsetzung kann das Instrument Gender Impact Assessment genutzt werden, welches der Überprüfung der Auswirkungen von politischen Maßnahmen auf Frauen und auf Männer sowie auf Geschlechterverhältnisse dient. Dieses Instrument soll auch im Forschungsvorhaben auf geschlechtsspezifische Auswirkungen sowie Ableitung von Handlungsempfehlungen für seine zukunftsfähige Weiterentwicklung' angewendet werden. Untersucht werden sollen die direkten und indirekten Gender-Bezüge des bremischen Umweltförderprogramms. Dabei sollen die Zugangs- und Gestaltungsmöglichkeiten sowie die Verteilung von Ressourcen zwischen den Geschlechtern im Rahmen der Beantragung und Durchführung der von dem Umweltförderprogramm unterstützten Umweltforschungsprojekte identifiziert werden. Ferner soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Frage- und Zielstellungen der Forschungsprojekte eher männlich geprägte Sichtweisen und Problemwahrnehmungen dominieren, die vor dem Hintergrund der geschlechtsspezifischen Arbeits- und Verantwortungsteilung traditionell eher dem weiblichen Zuständigkeitsbereich zugewiesen werden. Ziel ist einerseits die verstärkte Partizipation von Frauen - sowohl hinsichtlich der Beteiligung als Wissenschaftlerinnen in den Projekten als auch bezogen auf frauenspezifische Interessen und Lebenssituationen bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Projekte. Andererseits soll die Untersuchung der Gender-Bezüge der Umweltforschung den Blick auf die sozialen Dimensionen ökologischer Probleme sowie auf die Wechselwirkungen zwischen naturwissenschaftlich-technischen und sozialen Aspekten stärken. Im Forschungsvorhaben werden vorliegende Ansätze zum Gender Impact Assessment geprüft und an die spezifischen Anforderungen der bremischen Umweltforschung angepasst. Folgende Arbeitsphasen sind vorgesehen: 1. Sekundäranalyse der Projektdokumentationen des Förderprogramms der Angewandten Umweltforschung der Hansestadt Bremen (1996 - 2001) zur Ermittlung der expliziten und impliziten Gender-Bezüge; 2. ExpertInnenbefragungen zur Vertiefung und Ergänzung der ersten Ergebnisse; 3. Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung der Angewandten Umweltforschung in Bremen, die den Anforderungen des Gender Mainstreaming Rechnung trägt; 4. Diskussion der Handlungsempfehlungen in einem Workshop mit ExpertInnen aus Verwaltung, Politik und Forschung und abschließende Zusammenfassung der Ergebnisse. *ZEITRAUM:* 1996-2001 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bremen

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-05 *ENDE:* 2003-07 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Freie Hansestadt Bremen Senator für Bau, Umwelt und Verkehr

INSTITUTION: Universität Bremen, Forschungszentrum Nachhaltigkeit -artec- (Postfach 330440, 28334 Bremen); Institut für sozial-ökologische Forschung -ISOE- GmbH (Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: weller@uni-bremen.de)

[428-F] Heitmann, Annegret, Prof.Dr. (Leitung):

Frauen als innovative Kraft in der Wissenschaft: Untersuchungen zur heterosozialen Kommunikation in der skandinavistischen Literatur- und Kulturwissenschaft 1890-1940

INHALT: Historisch gesehen ist das weibliche Kreativitätspotential nur langsam und unter Widerständen in die männlich dominierten Wissenschaftstraditionen eingebracht worden. Rekonstruiert werden soll der komplexe Prozess, in welchem Frauen ihre Isolation und Diskriminierung überwinden und ihre besonderen Forschungsinteressen und Fragestellungen in die Kulturwissenschaft einbringen konnten. Untersuchungsgegenstand sind sowohl die historische Entwicklung heterosozialer (d.h. geschlechterübergreifender) auf die Wissenschaft bezogener oder beziehbarer Kommunikationsformen der Verständigung und Auseinandersetzung als auch die Art der wissenschaftlichen Neuerungen, die sich ganz oder teilweise dem Wissensaustausch zwischen den Geschlechtern verdanken. Entsprechend konzentriert sich das Projekt auf zwei Gebiete: Klärung der sozialen und institutionellen Vorbedingungen sowie Erforschung des konkreten Einwirkens der Frauen in die Wissenschaftsgeschichte. Da

sich in den Kulturwissenschaften der Untersuchungsbereich durch die Forschungsperspektive wesentlich mitkonstituiert, sind in bezug auf das Neue, das mit dem Eintritt der Frauen in die Wissenschaft eingebracht wird, neben inhaltlichen Aspekten vorrangig alternative methodologische und theoretische Positionen zu erkunden. Gemäß dem sich abzeichnenden transdisziplinären Charakter der zu untersuchenden Konstellationen ist das Projekt nicht eng fachwissenschaftlich begrenzt und enthält sowohl einzelphilologische als auch komparatistische Komponenten und öffnet die Literaturwissenschaft auf kulturwissenschaftliche Horizonte. In den gängigen allgemeinen Darstellungen der Wissenschaftsgeschichte sowie der Literaturtheorie des frühen 20. Jahrhunderts wurde die Frage der Geschlechterdifferenz gar nicht oder nur marginal berücksichtigt. Erst neuerdings finden sich einschlägige Einzelbeiträge in zentralen Publikationen. Das Projekt reagiert somit auf ein doppeltes Defizit. Der weitgehenden Ausblendung der Geschlechter-Kategorie in der Wissenschaftsgeschichtsschreibung auf der einen und den erst mit den 60er Jahren einsetzenden historischen Arbeiten der literaturwissenschaftlichen Gender-Theorie auf der anderen Seite soll durch eine Untersuchung dessen ergänzt werden, was Frauen an Einsichten, Methoden und Ideen in den Jahren 1890-1945 in die jeweiligen Fachwissenschaften eingebracht haben. *ZEITRAUM*: 1890-1940

METHODE: Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft, Wissenschaftsgeschichte

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kauko, Miriam; Mieszkowski, Sylvia; Tischel, Alexandra (Hrsg.): *The gender of academia: zum Verhältnis von Wissenschaft und Geschlechterdifferenz 1890-1945*. Berlin: Schmidt Verl. 2004 (im Erscheinen).+++Kauko, Miriam: "Caught in the act": 'intellectual (pro)creation and the rhetorics of fertility' in Ibsen and Strindberg 1890. in: Kauko, Miriam; Mieszkowski, Sylvia; Tischel, Alexandra (Hrsg.): *The gender of academia: zum Verhältnis von Wissenschaft und Geschlechterdifferenz 1890-1945*. Berlin: Schmidt Verl. 2004 (im Erscheinen).+++Heitmann, Annet: "Wie ein Bild im Wasser": die neue Frau und die Wissenschaft in skandinavischen Universitätsromanen zwischen 1915 und 1935. in: Kauko, Miriam; Mieszkowski, Sylvia; Tischel, Alexandra (Hrsg.): *The gender of academia: zum Verhältnis von Wissenschaft und Geschlechterdifferenz 1890-1945*. Berlin: Schmidt Verl. 2004 (im Erscheinen).+++Dies.: *Periphere Positionen: 50 nordistische Dissertationen von Frauen (1911-1941)*. in: Bödl, Klaus; Kauko, Miriam (Hrsg.): *Kontinuität in der Kritik: historische und aktuelle Perspektiven der Skandinavistik*. Freiburg: Römbach Verl. 2004.++ +Dies.: "Lob der Entgleisung": die Philosophin Katharina Kanthack als Hamsun-Forscherin. in: Bandle, Oskar; Glauser, Jürg; Würth, Stefanie (Hrsg.): *Verschränkung der Kulturen: der Sprach- und Literaturausaustausch zwischen Skandinavien und den deutschsprachigen Ländern. Beiträge zur nordischen Philologie, Bd. 37*. Tübingen: Francke 2004, S. 487-500. ISBN 3-7720-8030-8. *ARBEITSPAPIERE*: Im Internet unter: www.gender-und-wissenschaft.uni-muenchen.de .

ART: gefördert *BEGINN*: 2002-01 *ENDE*: 2004-12 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität München, Fak. für Sprach- und Literaturwissenschaften, Institut für Nordische Philologie (Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 089-2180-2491, e-mail: annegret.heitmann@lrz.uni-muenchen.de)

[429-F] Hennefeld, Vera, M.A.; Meiers, Ralph, M.A. (Bearbeitung); Stockmann, Reinhard, Prof.Dr. (Leitung):

Verbleibsstudie zum Programm "MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik"

INHALT: Das "MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik" ist ein seit 1998 bestehender, hochschulübergreifender Verbund aller hessischen Universitäten und Fachhochschulen und stellt mit inzwischen 1100 Mitgliedern das größte Mentoring-Projekt in der europäischen Hochschullandschaft dar. Das Netzwerk richtet sich an Frauen in Natur- und Ingenieurwissenschaften, die sich in der Qualifizierungsphase Studium oder Promotion befinden und zielt darauf ab, die Absolventinnenzahlen in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen und bei Promotionen zu erhöhen sowie die Karrierechancen von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Berufen zu verbessern und damit den Frauenanteil in attraktiven Positionen in Wissenschaft und Wirtschaft zu erhöhen. Webseite: www.mentorinnennetzwerk.de .

METHODE: Zu diesem Programm führt das Centrum für Evaluation eine Absolventenverbleibsstudie und eine Kontextanalyse. Die Verbleibsstudie nimmt die in den bisherigen internen und externen Evaluationen ausgeblendeten, langfristigen Entwicklungen in den Blick. Hierbei wird (u.a.) eruiert,

wie sich die Teilnahme am MentorinnenNetzwerk für die Absolventinnen in beruflicher Hinsicht ausgewirkt hat. Gegenstand der Kontextanalyse wiederum ist das Umfeld des MentorinnenNetzwerks: fünf Universitäten, fünf Hochschulen, zahlreiche Unternehmen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sorgen für ein komplexes Beziehungsgeflecht mit möglicherweise unterschiedlichen Sichtweisen auf das und Interessen am MentorinnenNetzwerk. Die Kontextanalyse eruiert hier mögliche Konflikt- und Optimierungspotenziale. *DATENGEWINNUNG*: Leitfadengestützte Intensivinterviews (Mentees, Mentorinnen, Verantwortliche seitens der beteiligten Hochschulen und Unternehmen -Leitungs- und Kontaktebene-). Online-Befragungen (Daten zu den karrierespezifischen Wirkungen, zur Zufriedenheit der Teilnehmerinnen mit dem MentorinnenNetzwerk sowie zur Qualität der tutoralen Beziehungen).

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2008-03 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* Hessisches Koordinierungsbüro der Univ. Frankfurt am Main *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität des Saarlandes, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, CEval - Zentrum für Evaluation (Postfach 151150, 66041 Saarbrücken)

KONTAKT: Hennefeld, Vera (Tel. 0681-302-4507, Fax: 0681-302-3899, e-mail: v.hennefeld@ceval.de)

[430-F] Heuser, Lea; Houben, Stefanie; Lorenz, Miriam; Wasilewsky, Isi (Bearbeitung); Leicht-Scholten, Carmen, Dr. (Leitung):

Gender and Science

INHALT: Geschlechterforschung (Gender Studies) hinterfragt die "Bedeutung des Geschlechts für die Wissenschaften" (Gender and Science). Deshalb arbeitet Geschlechterforschung sowohl disziplinär als auch interdisziplinär und transdisziplinär. Die Impulse für Forschungsfragen kommen aus der Schnittfläche und Verknüpfung der jeweiligen Fächer, der Forderung nach Effizienz, Spezialisierung und dem Kanon der einzelnen Disziplinen. Diesem Impuls nachgebend verfolgt die Geschlechterforschung eine Doppelstrategie von wissenschaftlicher Innovation und gesellschaftlicher Veränderung in den sich immer mehr ausdifferenzierenden Disziplinen. Neben der Frage nach der Beteiligung von Frauen in der Wissenschaft (Women in Science) stehen Fragen nach möglichen Konsequenzen für die Wahl und Darstellung der wissenschaftlichen Gegenstände, Methoden und Zielperspektiven (Science of Gender) bis hin zu den grundsätzlichen Fragen nach Objektivität, Wertfreiheit und Geltung naturwissenschaftlichen Wissens (Gender in Science). "gender and science" ist ein anwendungsorientiertes Forschungsprojekt am Institut für Soziologie der RWTH Aachen. Ziel des Projektes ist es einen breiten, hochschulweiten Dialog anzuregen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Gender-Aspekte in Forschung und Lehre integriert werden können und dadurch Forschungsperspektiven erweitert werden. So kann die Hochschule über die Berücksichtigung von Gender-Aspekten die Perspektive der Chancengleichheit wirksam in das Qualitätsmanagement von Forschung und Lehre integrieren.

METHODE: Am Beispiel einer Befragung von Professorinnen und Professoren an der RWTH Aachen zum Thema Gender and Science wird die Mehrdimensionalität der Wechselbeziehung von Gender und Wissenschaft deutlich. In dieser Befragung stehen neben der Frage nach der Beteiligung von Frauen in der Wissenschaft (Women in Science), Fragen nach möglichen Konsequenzen für die Wahl und Darstellung der wissenschaftlichen Gegenstände, Methoden und Zielperspektiven (Science of Gender) bis hin zu den grundsätzlichen Fragen nach Objektivität, Wertfreiheit und Geltung naturwissenschaftlichen Wissens (Gender in Science). Die Befragung zeigt die unterschiedliche Relevanz, die den drei Schwerpunkten im Mainstream der Wissenschaften zugemessen wird, bis hin zur vollständigen Negierung der Gender Dimension für die Wissenschaft. Sie macht die unterschiedlichen "Gender Blicke", aber auch die gender-blinden Flecken im Gesichtsfeld der Wissenschaft sichtbar. Und sie verdeutlicht, wie umfassend ein Prozess des Gender Mainstreaming an einer Hochschule angelegt sein muss, um einen derart komplexen Entwicklungsansatz qualitativ voranzutreiben.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Leicht-Scholten, C.: Gender and Science. Perspektiven in der Wissenschaft. Bielefeld: Transcript 2007.+++Leicht-Scholten, C.: Gender Mainstreaming an einer technischen Hochschule?! Ergebnisse einer Befragung von Professorinnen und Professoren. in: Leicht-Scholten, C. (Hrsg.): Gender and Science. Perspektiven in der Wissenschaft. Bielefeld: Transcript 2007.+++Leicht-Scholten, C.: Gender and Science, oder wie Gender in die technische Hochschule

kommt. Ein anwendungsorientiertes Forschungsprojekt an der RWTH Aachen. in: Ada Lovelace Mentoring e.V., 2006, Ausg. 15.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie
INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie (Eilfschornsteinstr. 7, 52062 Aachen)
KONTAKT: Leiterin (Tel. 0241-80-96220, e-mail: carmen.leicht@soziologie.rwth-aachen.de)

[431-F] Hildebrandt, Karin, Dr.; Geppert, Jochen, Dipl.-Psych.; Smykalla, Sandra, M.A.; Scheele, Sebastian, Dipl.-Soz.; Kurbjuhn, Carmen, M.A. (Bearbeitung); Baer, Susanne, Prof.Dr. (Leitung):

GenderKompetenzZentrum - Gleichstellung und Genderkompetenz. Beratung - Forschung - Transfer

INHALT: Ziel ist es, auf der Grundlage von Gender-Wissen und Gender-Kompetenz gleichstellungsorientiertes Handeln zu vermitteln und damit einen Beitrag zur Durchsetzung der Gleichstellung zu leisten.

METHODE: Beratung und Verwaltung *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, standardisiert; Aktenanalyse, offen; Gruppendiskussion.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Baer, Susanne; Lepperhoff, Julia (Hrsg.): Gleichberechtigte Familien? Wissenschaftliche Diagnosen und politische Perspektiven. Gender kompetent - Beiträge aus dem GenderKompetenzZentrum, Bd. 3. Bielefeld: Kleine 2007. ISBN 978-3-89370-430-9.+++Baer, Susanne; Hoheisel, Miriam (eds.): Between success and disappointment. Gender equality policies in an enlarged Europe. Gender kompetent - Beiträge aus dem GenderKompetenzZentrum, Bd. 4. Bielefeld: Kleine 2008. ISBN 978-3-89370-446-0.+++S.a. www.genderkompetenz.info .

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2007-07 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend *FINANZIERER:* Auftraggeber; Humboldt-Univ. Berlin

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, GenderKompetenzZentrum (Hausvogteiplatz 5-7, 10117 Berlin)

KONTAKT: Institution (Tel. 030-2093-4755, e-mail: mail@genderkompetenz.info)

[432-F] Hinz, Christiana, M.A. (Bearbeitung); Vogel, Ulrike, Prof.Dr. (Leitung):

Biographie und Karriereentscheidung bei Frauen in der Wissenschaft - eine repräsentative Untersuchung

INHALT: Im Vorläufer-Projekt wurde mit qualitativen Interviews in der Mathematik und den Sozialwissenschaften untersucht, wie z.B. in der Promotions- bzw. Habilitationsphase sowie auf dem Weg in eine Professur, Entscheidungen für oder gegen eine Hochschullaufbahn bei Frauen und Männern zustande kommen. Dieses Projekt umfasst eine repräsentative schriftliche Befragung von Mathematikerinnen und Sozialwissenschaftlerinnen sowie einer Vergleichsgruppe von Männern, die nicht mit den bisher mündlich Befragten identisch sind. Ziel ist die quantitative Überprüfung und Ergänzung der aktuellen Vorläufer-Studie. Mit dem selben theoretischen Ansatz, der soziale Lage und Habitus berücksichtigt, soll die Verbreitung letztlich biographisch bedingter Entscheidungen für oder gegen eine Hochschullaufbahn - wiederum in der Promotions- bzw. Habilitationsphase sowie auf Professuren - noch differenzierter erforscht werden. Ein Vergleich der Befunde beider Befragungen ist geplant. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 1.603 -Rücklauf-; wissenschaftliches Personal aller Statusgruppen in den Fächern Mathematik und Sozialwissenschaften in Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-03 *ENDE:* 2004-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Braunschweig, Carl-Friedrich-Gauß-Fakultät, Institut für Sozialwissenschaften (Bienroder Weg 97, 38106 Braunschweig)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0531-3918923)

[433-F] Hinz, Christiana; Thomas, Dirk (Bearbeitung); Vogel, Ulrike, Prof.Dr. (Leitung):

Biographische Erfahrungen und Karriere-Entscheidungen bei Frauen auf dem Weg in Führungspositionen der Wissenschaft

INHALT: Ausgangspunkt des Projekts ist die Information, daß von den Frauen, die auf Professuren berufen werden, ein Teil die Stelle nicht antritt - im Unterschied zu entsprechenden Männern. Untersucht werden soll, wie an Punkten der wissenschaftlichen Karriere, z.B. der Promotions- bzw. Habilitationsphase sowie bei Antritt einer Professur, Entscheidungen für die weitere wissenschaftliche Laufbahn oder ein Karriereverzicht bei Frauen - im Vergleich zu Männern - zustande kommen. Als Hintergrund werden förderliche sowie zu eigenen Anstrengungen anregende Voraussetzungen in der Beziehung zu Mutter und Vater, aber auch in Schule und Studium angesehen. Wichtig sind soziale Netzwerke der Vergangenheit und Gegenwart für die Entscheidung zwischen Autonomie und Gebundenheit in Beruf und Familie. Ein theoretischer Ansatz, der soziale Lage, Habitus/ Deutungsmuster und Lebensstile mit ihren bewußten und weniger bewußten Aspekten im Rahmen biographischer Erfahrungen berücksichtigt, soll über Interviews mit Mathematikerinnen und Sozialwissenschaftlerinnen der drei Qualifikationsstufen - sowie jeweils einer Vergleichsgruppe von Männern - hier Einblicke eröffnen. Neben den Unterschieden nach Geschlecht sind auch die der sozialen Herkunft sehr wichtig. Beides ist jedoch nur relevant vor dem Hintergrund bestimmter historischer Konstellationen. Deswegen werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in "West und Ost" befragt, insbesondere wegen des u.U. unterschiedlichen biographischen Gewichts von Elternhaus, Schule und sonstigen gesellschaftlichen Institutionen bei der Begünstigung einer wissenschaftlichen Laufbahn. Eine Beschränkung auf je eine stärker männlich dominierte Disziplin, die Mathematik, und eine mit einem größeren Anteil an Frauen, die Sozialwissenschaften, soll klären helfen, inwieweit eher solche Fachunterschiede oder allgemeine Strukturen der Hochschule die Lage der Betroffenen prägen. Um die Entwicklung der Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen Lebensbereichen im Laufe der Biographie möglichst differenziert erfassen zu können, wurde das qualitative Interview als Erhebungsmethode gewählt. Insgesamt soll das Forschungsprojekt exemplarisch aufzeigen, wie Biographien und Bewältigungsmuster in ihrer allmählichen Aufschichtung zustande kommen. Diese Erkenntnisse könnten letztlich auch zu Laufbahnberatungen für Wissenschaftlerinnen beitragen. Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Schwerpunktprogrammes "Professionalisierung, Organisation, Geschlecht - zur Reproduktion und Veränderung von Geschlechterverhältnissen in Prozessen sozialen Wandels". (S. www.tu-bs.de/institute/isw/f_projekte_einzel.html).

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Qualitatives Interview (Stichprobe: 72; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Vogel, Ulrike; Hinz, Christiana: Biographische Erfahrungen und Karriere-Entscheidungen bei Frauen auf dem Weg in Führungspositionen der Wissenschaft. Forschungsberichte aus dem ISW, 2003, 196 S.

ART: gefördert **BEGINN:** 2001-03 **ENDE:** 2003-02 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Braunschweig, Carl-Friedrich-Gauß-Fakultät, Institut für Sozialwissenschaften (Bienroder Weg 97, 38106 Braunschweig)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: U.Vogel@tu-bs.de)

[434-F] Jüttemann, Michaela, M.A. (Bearbeitung); Hofmeister, Heather, Prof.Ph.D. (Betreuung):

Determinanten der geschlechtsspezifischen Segregation an Universitäten

INHALT: Das wissenschaftliche Personal an deutschen Universitäten ist segregiert nach Geschlecht. Dies belegen die neuesten Daten für das Jahr 2008: Zum einen zeigt sich horizontale Segregation auf Ebene der Professuren (Professorinnenanteil z.B. in Sprach- und Kulturwissenschaften 29,8%, in Ingenieurwissenschaften 8,0%) als auch auf Ebene der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (Anteil weiblicher Mitarbeiterinnen in Sprach- und Kulturwissenschaften 54,4%, in Ingenieurwissenschaften 19,5%). Zum anderen lässt sich vertikale Segregation beobachten: Während 26,3% der C2/W1-Professuren weiblich besetzt sind, sinkt dieser Anteil mit steigender Besoldungsgruppe und Position der

Professur. So liegt der Frauenanteil für C3/W2-Professuren bei 19,9% und für C4/W3-Professuren bei 12,5% (Daten des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen). Es gibt zahlreiche theoretische und empirische Beiträge zur Untersuchung der Unterrepräsentanz oder der Benachteiligung von Frauen in der Wissenschaft, zu geschlechtsspezifischen Karriereverläufen u.a. sowie zur Geschlechtersegregation in Organisationen. Es ist jedoch bislang keine Studie verfügbar, die systematisch die relevanten potentiellen Determinanten der Geschlechtersegregation an Universitäten untersucht. Diesen Beitrag wird diese Studie leisten. Es werden die Frage beantwortet, welche Faktoren ausschlaggebend sind für die differentielle Segregation an Universitäten in Deutschland. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Die Studie steht vor dem theoretischen Hintergrund der Theorie der Gendered Organizations (Acker 1990; Kanter 1993) sowie der Segregationsforschung (Anker 1997). Mit Hilfe von angebots- und nachfrage-theoretischen Ansätzen (Hinz 2004) sollen die sog. Push- & Pull-Effekte (Upgem 2008) auf ihren Beitrag zur Geschlechtersegregation an Universitäten untersucht werden. Die Argumentationslinie entspricht einem kumulativen Erklärungsmodell mit der Annahme, dass die Unterrepräsentation von Frauen in der Wissenschaft (und differentiell an einzelnen Universitäten) monokausal nicht angemessen erklärt werden kann (Lind 2004: 128). Auf Basis des Forschungsstands sowie der Ergebnisse einer qualitativen Vorstudie (ExpertInnen-Interviews mit Gleichstellungsbeauftragten an der RWTH Aachen) wurde ein Modell zur umfassenden Untersuchung der Determinanten der Geschlechtersegregation an Universitäten entwickelt. Bis April 2010 werden Daten von ca. 30 deutschen Universitäten erhoben, darunter die TU9 und exzellenzgeförderte Universitäten, sowie entsprechende Vergleichsuniversitäten. Dabei werden mit der vorgenommenen Operationalisierung u.a. folgende Konstrukte abgedeckt: horizontale und vertikale Segregation, Struktur und fachliche Ausrichtung, Gleichstellungsförderung, Praktiken bei der Durchführung von Berufungsverfahren, externe Rahmenbedingungen, wie z.B. Standort oder ein möglicher Fachkräftemangel. Diese Daten werden auf Ebene der Universitäten sowie der Fächergruppen (nach Systematik des Statistischen Bundesamtes) erhoben. Die Analyse der Determinanten horizontaler und vertikaler Segregationseffekte auf Ebene der Professuren sowie der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen erfolgt mit Hilfe von Mehrebenenmodellen. Hierzu werden theoriegestützt entwickelte Hypothesen mittels HLM inferenzstatistisch überprüft. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 40 -geplant-; Universitäten; Auswahlverfahren: bewusst). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Stichprobe: 440 -geplant-; Fächergruppen an Universitäten, Bereitstellung ausgewählter Daten durch die beteiligten Universitäten; Auswahlverfahren: bewusst). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN*: 2009-04 *ENDE*: 2012-03 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Gender- und Lebenslauforschung (Theaterplatz 14, 52062 Aachen)

KONTAKT: Breuer-Glasner, Lis (Tel. 0241-80-95972, e-mail: lis.breuer-glasner@soziologie.rwth-aachen.de)

[435-F] Kahlert, Heike, Dr.; Burkhardt, Anke, Dr.; Myrrhe, Ramona, Dr. (Bearbeitung):

Evaluation der Umsetzung von Gender Mainstreaming im Rahmen der Zielvereinbarungen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts: Zwischenbilanz und Perspektiven

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Sachsen-Anhalt

ART: gefördert *BEGINN*: 2006-01 *ENDE*: 2007-12 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Land Sachsen-Anhalt Kultusministerium

INSTITUTION: Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie und Demographie Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie, Makrosoziologie (18051 Rostock); HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg (Collegienstr. 62, 06886 Wittenberg)

KONTAKT: Kahlert, Heike (Dr. Tel. 0381-498-4365, e-mail: heike.kahlert@uni-rostock.de)

[436-F] Katz, Christine, Dr.rer.nat.; Thiem, Anja, Dr.phil. (Bearbeitung); Hofmeister, Sabine, Prof.Dr.Dr. (Leitung):

Kompetenzprofile, Erfolgskriterien und Qualifizierungsanforderungen für Wissenschaftlerinnen im Forschungsfeld Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften

INHALT: Problemstellung: In Deutschland sind Wissenschaftlerinnen in Spitzenpositionen in umweltrelevanten und insbesondere auch in den sog. MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) weiterhin stark unterrepräsentiert. Die seit Jahren konstant niedrige Quote an Frauen in diesen Ausbildungs- und Berufsfeldern ist seit den 1970er Jahren eines der wesentlichen Untersuchungsschwerpunkte der Frauen- und Geschlechterforschung. Aus zahlreichen fallstudienartigen Gender-Untersuchungen, v.a. zu den Technik- und Lebenswissenschaften (Biologie, Informatik etc.), ist inzwischen bekannt, dass nicht nur formal-strukturelle (z.B. Kinderknick, Familien-Berufsvereinbarungsproblematik, Mangel an Teilzeitstellen bzw. familiäre Aufgabenverteilung zwischen den Geschlechtern) und informelle ('Männerseilschaften', ritualisierte Inszenierungen) Ursachen für den geringen Anteil von Frauen verantwortlich sind, sondern auch häufig die Zielsetzung, der Mangel an interdisziplinärer Problemorientierung und -bearbeitung sowie unzureichende Kreativitäts- und Konstruktionsmöglichkeiten und die stark technokratische inhaltliche Ausrichtung der entsprechenden Forschungs- und Berufsfelder. Dass Frauen anders forschen, andere Fragen stellen, sich für andere Aspekte eines Phänomens interessieren, hat weniger mit der Biologie der Geschlechter als mit unterschiedlichen Sozialisierungserfahrungen und eingeübten gesellschaftlichen geschlechterhierarchischen Aufgabenverteilungen zu tun. Mit der Einbeziehung von Frauen in bestimmte Forschungsfelder verändern sich der thematische Zuschnitt und damit auch der Kenntnisstand - das ist insbesondere durch Studien aus der Biologie bekannt. Nicht nur die Forschung, sondern auch die akademische Ausbildung stellt sich seit den 1990er Jahren mit breiter angelegten, stärker interdisziplinär bzw. Fachkultur übergreifenden neuen oder anders gewichteten umweltbezogenen Studiengängen den mit einer nachhaltigen Entwicklung einhergehenden Herausforderungen an die wissenschaftliche Qualifizierung und Kompetenzentwicklung. Weitgehend unklar ist, inwieweit über diese Entwicklungen, nämlich die zunehmend fachkulturübergreifend orientierten Forschungsförderprogramme im Nachhaltigkeits- und Umweltbereich einerseits und die Hochschulausbildungswege andererseits, Frauen eine sichtbare Förderung und Stärkung erfahren, die ihrer Karriere und Etablierung auf Führungspositionen in den umwelt- und nachhaltigkeitsrelevanten Forschungsfeldern zuträglich ist. Ziel: Eine übergeordnete Ausgangsthese lässt sich wie folgt formulieren: Wissenschaftlerinnen in Spitzenpositionen nachhaltigkeits- und umweltwissenschaftlicher Forschungsfelder zeigen Kompetenzprofile, die nur bedingt in ihren Qualifizierungsphasen aufgebaut werden konnten. Wird die Analyse diesbezüglicher struktureller, inhaltlicher und prozeduraler Schwachstellen und Hindernisse ins Verhältnis gesetzt mit den Kompetenzen und Qualifikationen derzeitiger Absolventinnen, werden die notwendigen Verbesserungen in der Ausbildungsphase und der Berufsbegleitung sichtbar. Ziel des Kleinforschungsprojektes ist es, Erfolgskriterien herauszuarbeiten und strukturelle, inhaltliche und prozedurale Anforderungen an die Qualifizierung von Wissenschaftlerinnen für Forschungsfelder im Bereich der Nachhaltigkeit zu formulieren.

METHODE: Im Rahmen des Kleinforschungsprojektes sind Publikationen, eine erste Sondierung der Geschlechterverteilung in den Forschungsfeldern und Studiengängen der Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften sowie die Ausarbeitung eines Forschungsantrages vorgesehen. Darüber hinaus wird ein internationaler Workshop beantragt, der dazu beitragen soll, die bereits bestehenden Forschungskontakte zu Österreich und der Schweiz auf andere europäische Länder auszuweiten, um gemeinsame Forschungskonzepte zu Fragen der gendersensiblen Kompetenzentwicklung für einen Karriereerfolg für Frauen in diesen wissenschaftlichen Themenfeldern zu generieren.

ART: gefördert *BEGINN:* 2009-11 *ENDE:* 2011-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Lüneburg, Fak. III Umwelt und Technik, Institut für Umweltstrategien Professur für Umweltplanung (Scharnhorststr. 1, 21335 Lüneburg)

KONTAKT: Katz, Christine (Dr.

e-mail: christine.katz@uni.leuphana.de); Thiem, Anja (Dr. e-mail: anja.thiem@uni.leuphana.de)

[437-F] Kirschbaum, Almut, Dipl.-Soz.Wiss.; Noeres, Dorothee, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Flaake, Karin, Prof.Dr.; Fleßner, Heike, Prof.Dr. (Leitung):

Promotionsförderung und Geschlecht. Empirische Untersuchung zur Bedeutung geschlechtsspezifisch wirkender Auswahlprozesse bei der Förderung von Promotionen an niedersächsischen Hochschulen

INHALT: Die Studie fragt nach geschlechtsspezifischen Unterschieden in den universitären Unterstützungsstrukturen als eine mögliche Ursache der leaking pipeline - dem schwindenden Anteil von Frauen in wissenschaftlichen Karriereverläufen. Im Zentrum steht die Analyse der Förderpraxis von Promotionen - insbesondere geschlechtsspezifisch wirkender Auswahlprozesse an niedersächsischen Hochschulen. Ausgangspunkt ist die Stipendienvergabe im Rahmen der vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur vergebenen Graduiertenförderung. In einer ersten Phase werden die Geschlechterrelationen und die Vergabep Praxis der Graduiertenförderung sowie die Geschlechterverteilung bei der Besetzung von wissenschaftlichen MitarbeiterInnenstellen an allen niedersächsischen Universitäten untersucht. In der zweiten Phase erfolgt eine detaillierte Analyse der geschlechtsspezifischen Auswahlprozesse bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an drei ausgewählten Universitäten in unterschiedlichen Fachgebieten. Die Ergebnisse haben insbesondere im Transformationsprozess der Hochschulen eine politische Bedeutung und sind unter Berücksichtigung des strukturellen und kulturellen Hintergrunds jeder einzelnen Universität als hochschul- und geschlechterpolitisches Instrument nutzbar. *ZEITRAUM:* 1984-2002 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Niedersachsen (niedersächsische Universitäten)

METHODE: Die Untersuchung stützt sich sowohl auf vorliegendes Datenmaterial als auch auf Experteninterviews. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen. Qualitatives Interview (alle Frauenbeauftragte bzw. Vertreterinnen der niedersächsischen Universitäten sowie jeweils eine mit der Graduiertenförderung vertrauten Personen aus der Verwaltung). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Eingegangene Anträge und Bewilligungen von Graduiertenförderungen 1984-2000; Auswahlverfahren: total. Einstellung von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen mit dem Ziel der Qualifikation; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2003-12 *AUFTRAGGEBER:* Land Niedersachsen Ministerium für Wissenschaft und Kultur *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Oldenburg, Fak. 04 Human- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Fach Soziologie Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung (Postfach 2503, 26111 Oldenburg); Universität Oldenburg, Fak. 01 Bildungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Pädagogik (Postfach 2503, 26111 Oldenburg)

KONTAKT: Kirschbaum, Almut (e-mail: promofoe@uni-oldenburg.de); Sekretariat Frau Glos (Tel. 0441-798-4335)

[438-F] Kortendiek, Beate, Dr.; Schäfer, Sabine, M.A. (Bearbeitung); Becker, Ruth, Prof.Dr. (Leitung):

Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung

INHALT: Die Beiträge des Handbuchs liefern durch die sach- und theorieorientierte Bearbeitung zentraler Fragestellungen einen aktuellen und historischen Überblick über den nationalen und internationalen Stand der Frauen- und Geschlechterforschung als eigenständige Wissenschaftsdisziplin. Darüber hinaus zeigen sie die viel- und nachhaltigen Einflüsse auf den Mainstream sozialwissenschaftlicher Forschung, Theoriebildung und Praxis auf. Die einzelnen Artikel sind sowohl zur Nutzung im Rahmen von Lehre und Forschung als auch das Handbuch als Gesamtes dazu geeignet, sich einen gezielten Überblick über die Frauen- und Geschlechterforschung zu verschaffen. Das Handbuch als Nachschlagewerk umfasst dabei systematisch unterschiedliche Ebenen der Frauen- und Geschlechterforschung.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-05 *ENDE:* 2003-09 *AUFTRAGGEBER:* nein

INSTITUTION: Netzwerk Frauenforschung NRW (44221 Dortmund)

KONTAKT: Kortendiek, Beate (Dr. Tel., Fax: 0231-755-5142, e-mail: kortendiek@netzwerk-frauenforschung.de)

[439-F] Kortendiek, Beate, Dr. (Bearbeitung); Becker, Ruth, Prof.Dr. (Leitung):

Geschlechtergerechte Hochschule: Gender-Report und Wettbewerb

INHALT: Anhand ausgewählter Fragestellungen werden Informationen und Daten zusammengeführt, die sich auf Gender-Aspekte in Hochschule und Wissenschaft beziehen. In dem zu erstellenden Gender-Report sollen nordrhein-westfälische Hochschulen unter drei Aspekten evaluiert und analysiert werden: erstens als Ort von Ausbildung und Studium, zweitens unter dem Aspekt von Organisation und Arbeit und drittens als Forschungsinstitution. Der Report zielt auf die Schaffung von Grundlagen für einen Vergleich zwischen den Hochschulen des Landes, gibt aber darüber hinaus in der Zusammenfassung der Ergebnisse für die einzelnen Hochschulen auch ein Gesamtbild der Entwicklung des Hochschul- und Wissenschaftssystems des Landes NRW unter dem Gesichtspunkt der Geschlechtergerechtigkeit, das als Grundlage für die Beurteilung der Positionierung des Landes im nationalen und internationalen Vergleich dienen kann. Hierzu sollen Vergleichsdaten sowohl auf Bundes- als auch auf EU-Ebene herangezogen werden, wobei hier eine besondere Betonung auf der (methodenkritischen) Frage nach der Vergleichbarkeit von Daten unterschiedlicher Quellen gelegt werden soll. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Nordrhein-Westfalen

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Dokumentenanalyse, offen; Qualitatives Interview; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-11 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie

INSTITUTION: Netzwerk Frauenforschung NRW (44221 Dortmund)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0231-755-5142,
e-mail: kortendiek@netzwerk-frauenforschung.de)

[440-F] Krimmer, Holger, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Zimmer, Annette, Prof.Dr. (Leitung):

Karrierewege von Professorinnen an Hochschulen in Deutschland - eine empirische Untersuchung über die individuellen Voraussetzungen und strukturellen Hindernisse

INHALT: Über die Ursachen der Unterrepräsentation von Frauen in akademischen Führungspositionen in Deutschland gibt es bisher wenig valide Informationen. Das Projekt setzt sich zum Ziel, diese Lücke zu füllen. Im Rahmen des Projektes werden detaillierte Informationen über Professorinnen an deutschen Universitäten erhoben. Mit einer repräsentativen Umfrage wird in sechs relevanten Fächergruppen eine Vollerhebung von Professorinnen und einer männlichen Vergleichsgruppe an deutschen Hochschulen erzielt. Das Spektrum der ausgewählten Fächer reicht von Naturwissenschaften bis hin zu Geisteswissenschaften. Dadurch wird ermöglicht, die Gründe der Unterrepräsentanz von Professorinnen an deutschen Hochschulen zu erklären. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Zur Erklärung der Unterrepräsentanz von Frauen werden vier Ansätze mit Indikatoren aus der durchgeführten Umfrage operationalisiert: so kann die vertikale Segregation der Geschlechter durch einen sozialisationstheoretischen Ansatz, durch die ungleiche Einbindung in Netzwerke oder unterschiedlich ausgeprägte Muster hinsichtlich karriererelevanter Mentoren erklärt werden, durch den glass-ceiling-Ansatz schließlich deskriptiv beschrieben werden. Das Projekt soll zur Klärung der Frage beitragen, welche dieser Ressourcen und strukturellen Faktoren von entscheidender Bedeutung ist. Eine solche Feldbeschreibung wird nach Disziplinen und Wissenschaftskulturen (Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Sozialwissenschaften) differenziert durchzuführen sein. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 1.500; weibliche und männliche ProfessorInnen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Karrierewege von ProfessorInnen an Hochschulen in Deutschland. Münster, 32 S. Download unter: csn.uni-muenster.de/WiKa/wika_broschuere.pdf (unter Kontakt E-mail kostenlos anzufordern).+++Fragebogen, Stand 06/2002, 19 S. Download unter: www.wissenschaftskarriere.de/fragebogen.pdf.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-06 *ENDE:* 2003-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Abt. B Vergleichende Politikwissenschaft (Scharnhorststr. 100, 48151 Münster)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0251-83-29945, e-mail: krimmer@uni-muenster.de)

[441-F] Kugele, Kordula, M.A.; Tinsel, Iris, M.A.; Paltz, Svenja, M.A. (Bearbeitung); Busolt, Ulrike, Prof.Dr. (Leitung):

ESGI - European Studies on Gender Aspects of Inventions. Statistical survey and analysis of gender impact of inventions

INHALT: Das ESGI Vorhaben ist innerhalb des sechsten Forschungsrahmenprogramms der EU im Programm "Science and Society Deepening and broadening the quantitative knowledge base on women and science in Europe" angesiedelt. Es handelt sich hierbei um eine wissenschaftliche Pilotstudie zur Partizipation von Frauen im Innovationsgeschehen und Patentwesen innerhalb des europäischen Forschungsraums. Die wenigen bisher durchgeführten Studien zeigen, dass Frauen im Verhältnis zu ihrem Anteil in Forschung und Entwicklung unterrepräsentiert sind. Hintergrund der Studie ist das erklärte Bestreben der EU, bis zum Jahre 2010 der dynamischste und wettbewerbsfähige Wirtschaftsraum der Welt zu werden. Aus dieser ambitionierten Zielsetzung heraus, scheint es unabdingbar alle vorhandenen Potentiale einzubeziehen und zu nutzen. Voraussetzung zur Zielerreichung ist allerdings eine differenzierte und gesicherte Erkenntnisbasis, die zurzeit noch unvollständig ist. Ziel dieser Studie ist die Erweiterung der quantitativen Wissensgrundlage zu Frauen und Wissenschaft in Europa. Darüber hinaus werden effiziente Maßnahmen und politische Strategien zur stärkeren Beteiligung von Frauen aufgezeigt sowie Empfehlungen und Handlungsansätze für die EU-Kommission herausgearbeitet. Das vorgestellte Projekt trägt zur Gender Mainstreaming Politik und den Gleichstellungsmühungen der EU bei. Als Indikator zur Erhebung der Beteiligung von Frauen im Innovationsgeschehen werden Daten aus dem Patentwesen herangezogen. Die Ergebnisse der Analysen sollen Aufschluss über die Gründe der geringen und länderspezifisch unterschiedlichen Beteiligung von Frauen im Patentwesen geben. Darüber hinaus wird in einer Online Studie das Innovationsklima in patentanmeldenden Institutionen im Hinblick auf Genderaspekte untersucht. *ZEITRAUM:* 2001-2003 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union

METHODE: Folgende Untersuchungsmethoden werden zur Erreichung der übergeordneten Projektziele eingesetzt: 1. Eine Vornamensanalyse europäischer Erfinder und Erfinderinnen zur Zuordnung des Geschlechts. Eine differenzierte Datenanalyse europäischer Patentanmeldungen (aller 25 EU Mitgliedsstaaten) der Jahre 2002-2004 bezüglich des Geschlechts, der Patentkategorie und weiterer Kriterien. Ein Vergleich dieser Daten mit früheren Studien sowie mit Daten von Eurostat (Frauenanteil in den entsprechenden Forschungs- und Technologiefeldern der jeweiligen Länder; 2. eine Befragung von Schlüsselpersonen in Forschungs- und Entwicklungsabteilungen europäischer Patentanmeldern/ Patentanmelderinnen per online-survey. Ziel ist die Erhebung geschlechtsspezifischer Aspekte der Innovationskultur in den Unternehmen; 3. Gender Impact Assessment: europaweiter Vergleich und Integration aller Daten sowie abschließende Bewertung. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, standardisiert (Stichprobe: 115.000; Patentanmeldungen -Datenbank des europäischen Patentamtes-; Auswahlverfahren: total). Qualitatives Interview (Stichprobe: 30; Schlüsselpersonen in Forschungs- und Entwicklungsabteilungen; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 8.000; Schlüsselpersonen in Forschungs- und Entwicklungsabteilungen; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 3.000; Schlüsselpersonen in Forschungs- und Entwicklungsabteilungen; Auswahlverfahren: Zufall). Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: 380.000; europäische Erfinder und Erfinderinnen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts. Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Busolt, Ulrike; Kugele, Kordula; Tinsel, Iris: Shortcomings on gender aspects in analysis of inventions: patents invented by women in the European Union. in: Welpel, Ingeborg; Reschka, Barbara (eds.): Gender in engineering - problems and possibilities. Frankfurt: P. Lang 2007, p. 121-134.+++Kugele, Kordula: Patents invented by women and their participation in research and development: a European comparative approach. Paper submitted for the PROMETEA Conference "Women in Engineering and Technology Research" 25-26 October 2007 Paris (in print). *ARBEITSPAPIERE:* Kugele, Kordula: Analysis of statistics of female inventors in Europe. Work Re-

port, 1. Furtwangen 2007.+++Kugele, Kordula: Analysis of statistics of female inventors in Europe. Main results of Work Report, 1. Furtwangen 2007.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2006-10 *ENDE:* 2008-09 *AUFTRAGGEBER:* Europäische Kommission *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Fachhochschule Furtwangen Hochschule für Technik und Wirtschaft, Fak. Maschinenbau und Verfahrenstechnik (Jakob-Kienzle-Str. 17, 78054 Villingen-Schwenningen)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 07720-307-4248, e-mail: buu@hs-furtwangen.de)

[442-F] Kustor-Hüttl, Beatrice, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Rohr, Elisabeth, Prof.Dr. (Leitung):

Resilienz und Bildungserfolg junger akademischer Migrantinnen der 2. Generation in Hessen

INHALT: Es werden praxisbezogene Hinweise auf die Umsetzung für unterstützende Maßnahmen erarbeitet. Es sollen in einer qualitativen Befragung anteilig Fachhochschul- und Universitätsabsolventinnen mehrfach befragt werden, die in der 2. Generation in Deutschland leben. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage: Welche Stärken und Kompetenzen haben den jungen Frauen geholfen, die Risikolage "Migration" so wendeln zu können, dass sie das Bildungssystem erfolgreich durchlaufen haben? Es geht folglich um die Möglichkeit der sozialen Mobilität im Generationenverbund. Im Rahmen der Resilienzforschung wird immer wieder betont, dass Mädchen bzw. junge Frauen stress- bzw. konflikthafte Lebensphasen bewältigen können, indem sie Beziehungen außerhalb des familiären Zusammenhangs aufbauen und sich flexibel, "androgyn" in Bezug auf die eigene Geschlechtsrolle (sex-gender-role) verhalten. Die Untersuchung, die im Rahmen der Salutogenese angesiedelt ist, kann Aufschluss über die pädagogische und sozialpädagogische Förderung von Mädchen, Jugendlichen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund bieten, die am deutschen Bildungssystem scheitern. Von daher werden die Auswertungsergebnisse der qualitativen Befragungen in einem weiteren Schritt des Projektes evaluiert, um herauszufinden, wie diejenigen Mädchen bzw. jungen Frauen effektiv gefördert werden können, die Unterstützung benötigen. Hierfür werden die Ergebnisse der qualitativen Befragungen in Gruppengesprächen mit Expertinnen aus Schule, Universität und Jugendämtern diskutiert. *ZEITRAUM:* Gegenwart (Spätmoderne) *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Hessen

METHODE: Das Projekt gliedert sich in zwei Untersuchungsabschnitte: eine qualitative empirische Erhebung zu Resilienz und Bildungserfolg von jungen Akademikerinnen aus Familien mit Migrationshintergrund in Hessen; Gruppengespräche mit Expertinnen aus Schule, Universität und Jugendämtern - sie diskutieren die Ergebnisse der Befragungen. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-07 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Land Hessen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

INSTITUTION: Universität Marburg, FB 21 Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Interkulturelle Erziehung (Wilhelm-Röpke-Str. 6b, 35032 Marburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 06421-2824502)

[443-F] Leicht-Scholten, Carmen, Dr.; Kehr, Petra; Lorenz, Miriam; Kelzenberg, Dirk (Bearbeitung); Hill, Paul, Prof.Dr. (Leitung):

TANDEMplus

INHALT: Entwicklung und Durchführung eines modularen Mentoring-Programms zur Förderung von Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen an staatlichen Hochschulen/ Universitäten und Forschungseinrichtungen. Für weiterführende Informationen siehe auch: www.tandemplus.de.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2007-03 *AUFTRAGGEBER:* Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrgebiet Soziologie, insb. Mikrosoziologie (Eilfschornsteinstr. 7, 52062 Aachen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0241-80-96097, e-mail: paul.hill@soziologie.rwth-aachen.de)

[444-F] Leicht-Scholten, Carmen, Dr. (Bearbeitung); Hill, Paul B., Prof.Dr. (Leitung); Hill, Paul B., Prof.Dr. (Betreuung):

Chancengleichheit durch Mentoring? Chancen und Grenzen von Mentoringprogrammen für Frauen in der Wissenschaft im disziplinären Vergleich

INHALT: Im Rahmen der Studie soll der Frage nachgegangen werden, worin Chancen und Grenzen von Mentoringprogrammen für Frauen in der Wissenschaft vor dem Hintergrund unterschiedlicher Disziplinen liegen. Welche Faktoren und Bedingungen befördern in den verschiedenen Disziplinen die vertikale Ungleichheit der Geschlechter. Ausgangsthese: Unterschiedliche Disziplinen erzeugen unterschiedliche geschlechterdifferente Bedingungen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Im Anschluss an organisationssoziologische Ansätze, in denen vor allem außeruniversitäre Forschungsinstitute auf Barrieren für Wissenschaftlerinnen untersucht wurden wird das Instrument des Mentoring vor dem Hintergrund neuester wissenschaftstheoretischer Erkenntnisse zur Bedeutung von Wissenschaft als sozialem Feld im Anschluss an die Theorie Bourdieus untersucht. *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 200; Auswahlverfahren: total).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Leicht-Scholten, Carmen: Chancengleichheit durch Mentoring. in: *IFP Info - Zeitschrift des interdisziplinären Zentrums für Frauen und Geschlechterforschung*, Jg. 22, 2005, Nr. 30, S. 103-106.

ART: Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2007-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Methoden der empirischen Sozialforschung (Eilfschornsteinstr. 7, 52062 Aachen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0241-80-96220)

[445-F] Lien, Shih-cheng, Dipl.-Ing. (Bearbeitung); Becker, Ruth, Prof.Dr. (Leitung):

Das Promotionsgeschehen an der Fakultät Raumplanung - eine quantitative Analyse von Promotions- und Beschäftigungsdaten

INHALT: Trotz eines Frauenanteils von mehr als einem Drittel bei den Studierenden und sogar knapp 40 Prozent bei den wissenschaftlichen Beschäftigten liegt der Frauenanteil bei den Promotionen an der Fakultät Raumplanung bei unter 20 Prozent. In dem Projekt wird versucht, auf der Grundlage der Promotions- und Beschäftigungsdaten seit Gründung der Fakultät Raumplanung vor 32 Jahren strukturelle Ursachen der geringen Promotionsrate insbesondere der weiblichen wissenschaftlichen Beschäftigten aufzuspüren. Untersucht wird z.B. der Zusammenhang von Beschäftigungsdauer, Beschäftigungsumfang und der Art der Beschäftigung (Haushalt bzw. Drittmittel) mit der Promotionsrate. Nachgegangen wird auch der Frage, inwieweit Unterschiede zwischen den Beschäftigungsbedingungen von Frauen und Männern bestehen. Ziel ist die Entwicklung von Vorschlägen zur Verbesserung der Promotionsmöglichkeiten von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen durch entsprechende Ausgestaltung der Vertragsbedingungen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Dortmund

VERÖFFENTLICHUNGEN: Becker, Ruth; Engler, Steffani; Lien, Shih-cheng; Schäfer, Sabine: *Warten auf Godot - eine Analyse des Promotionsgeschehens an der Fakultät Raumplanung der Universität Dortmund*. in: Roloff, Christiane (Hrsg.): *Personalentwicklung, Geschlechtergerechtigkeit und Qualitätsmanagement an der Hochschule*. Bielefeld 2002, S. 116-143.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2002-07 *ENDE:* 2002-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Technische Universität Dortmund, Fak. Raumplanung, Fachgebiet Frauenforschung und Wohnungswesen in der Raumplanung (44221 Dortmund)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0231-755-5431, e-mail: becker@pop.uni-dortmund.de); Lien, Shih-cheng (Tel. 0231-755-2214, e-mail: lien@pop.uni-dortmund.de)

[446-F] Luutz, Eveline, Dr. (Bearbeitung); Hüttinger, Sabine, Prof.Dr.; Schweikart, Rudolf, Prof.Dr. (Leitung):

Hochschulinitiative zur Steigerung des Anteils von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen

INHALT: Das Projekt ist ein, vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst aus Mitteln des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP), Artikel 1 "Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre", Steigerung des Anteils von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen für drei Jahre (2001 bis 2003) gefördertes Vorhaben zur Steigerung des Anteils von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen. Die Hochschulinitiative wird in fünf ineinandergreifenden Modulen aktiv: Module: Schülermultiplikatorinnen: Ausbildung und Anleitung von Schülermultiplikatorinnen an den Mittelstufen weiterführender Schulen durch Studentinnen der technischen Fachbereiche Kontaktstudium: Angebote eines Kontaktstudiums für Schülerinnen der Oberstufe der weiterführenden Schulen Studienorganisation: Weiterentwicklung der Studienorganisation an der HTWK Leipzig mit dem Ziel, spezifischen inhaltlichen und organisatorischen Erwartungen von jungen Frauen besser zu entsprechen Karriereplanung: Angebote einer gemeinsam mit Studentinnen zu entwickelnden Karriereplanung Berufliche Orientierungshilfen: Angebote zur beruflichen Orientierung von HTWK-Absolventinnen. *ZEITRAUM:* 2001-2003

ART: Auftragsforschung; Eigenprojekt *BEGINN:* 2001-01 *ENDE:* 2003-12 *AUFTRAGGEBER:* Freistaat Sachsen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst *FINANZIERER:* Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP)

INSTITUTION: Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, FB Sozialwesen (Postfach 301166, 04251 Leipzig)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0341-307-6426, Fax: 0341-307-6539, e-mail: huetting@wiwi.htwk-leipzig.de); Leiter (Tel. 0341-580-4332, Fax: 0341-580-4402, e-mail: schweikart@sozwes.htwk-leipzig.de)

[447-F] Macha, Hildegard, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Frauen

INHALT: Frauen sind heute zahlreicher denn je in der Geschichte. Diese Thematik wurde in der Augsburger Studie am Beispiel von 64 WissenschaftlerInnen an west- und ostdeutschen Universitäten untersucht. Auf der Basis der qualitativen Interviews konnte mit Hilfe eines computergestützten Auswertungsverfahrens ein Einblick in Motivation, Biographie und Bildungsgeschichte der Frauen gegeben werden. Die inhaltliche Analyse, der Vergleich und die Differenzierung der Daten folgt den Stationen und Lebensbereichen des Lebenslaufs. Es wird eine biographische Perspektive eingenommen, die es zulässt, das ganze Spektrum ihrer Entwicklung und ihrer Aktivitäten im Beruf und im Privatleben sichtbar zu machen. Thematisiert werden dabei zunächst die Erlebnisse und Bedingungen der Kindheit. Auch die Karrierestationen und ihre Barrieren, der damit zusammenhängende Machtbegriff und die Machtstrategien sowie Führungsqualitäten und Einstellungen in Bezug auf Führung der Wissenschaftlerinnen stellen einen weiteren Schwerpunkt dar. Darüber hinaus stellt sich die Frage nach Familie und ihrer Vereinbarkeit, Kinderbetreuung und Verteilung der Hausarbeit sowie nach den Mustern der Arbeitsverteilung es zwischen den Partnern. Ebenso erfahren Gesundheit und Stressverarbeitung der Wissenschaftlerinnen Beachtung. Als Ergebnis der unterschiedlichen Auswertungsbereiche können in der biographischen Perspektive vier Typen von Wissenschaftlerinnen ausgemacht werden, aus denen sich weibliche Erfolgsstrategien für den Beruf ergaben.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2000-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsgruppe für Frauen- und Geschlechterforschung (Eichleitner Str. 30, 86159 Augsburg)

KONTAKT: Institution (Tel. 0821-598-5560, e-mail: Sekretariat.Macha@Phil.Uni-Augsburg.de)

[448-F] Matthäus, Sandra, B.A.; Roßmann, Simon, Dipl.-Soz.; Fuchs, Stefan, Dipl.-Soz.; Kleinert, Corinna, Dr. (Bearbeitung); Matthies, Hildegard, Dr. (Leitung):

Exzellenz und Geschlecht in Führungspositionen der Wissenschaft und Wirtschaft

INHALT: Im Fokus der Untersuchung stehen Personen, die eine Spitzenposition in Wissenschafts- oder Wirtschaftsorganisationen erreicht haben oder sich auf dem Weg dorthin befinden. Wir möchten herausfinden, wie die Rekrutierung in Spitzen-Positionen erfolgt sowie welche Arbeitsanforderungen und Leistungserwartungen mit einer Spitzenposition verbunden sind. Dabei interessiert uns vor allem, mit welchen Attributen der Begriff "Spitze" in den jeweiligen Feldern versehen wird, wenn die Zugehörigkeit von Männern und Frauen zu ihr angesprochen wird. Eine unserer Ausgangshypothesen ist, dass sowohl in der Wissenschaft als auch in der Wirtschaft unterschiedliche Displays an Status- und Anerkennungszuschreibungen sowie Umgangsweisen bei der Darstellung und Bewertung von Leistungen existieren. Wissenschaftlich zielt die Untersuchung somit auf die Vorstellungen von Leistung und Exzellenz sowie die damit verbundenen Anerkennungskulturen und Mechanismen der Elitenkonstruktion in den jeweiligen Feldern. Dabei sind Quervergleiche sowohl zwischen Wissenschaft und Wirtschaft als auch zwischen verschiedenen Personengruppen vorgesehen. Ebenso soll herausgearbeitet werden, inwieweit subjektive Orientierungen mit objektiven Faktoren wie Disziplin, Branche oder Organisation verwoben sind. Die Analyse erfolgt vorwiegend auf der Basis von narrativen Interviews und konzentriert sich auf fünf Untersuchungsfelder: 1. den Weg an die Spitze der Wissenschaft; 2. die Position an der Spitze von Organisationen im Wissenschaftssystem; 3. den Weg an die Spitze von Wirtschaftsunternehmen; 4. die Position an der Spitze der Wirtschaft; 5. die Darstellung von Frauen und Männern in Spitzenpositionen der Wissenschaft und Wirtschaft in den Medien. Die Ergebnisse des Projekts sollen zu einem besseren Verständnis des Alltags und der Kultur in Spitzenpositionen von Wissenschaft und Wirtschaft beitragen und das Wissen über die symbolische Vermittlung von Führung und Geschlecht sowie die davon ausgehende Signalwirkung erweitern.

ART: gefördert *BEGINN:* 2008-12 *ENDE:* 2011-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-; Europäische Union

INSTITUTION: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH Schwerpunkt Gesellschaft und wirtschaftliche Dynamik Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik (Reichpietschufer 50, 10785 Berlin); Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit -IAB- (Regensburger Str. 104, 90478 Nürnberg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 030-25491-599, e-mail: matthies@wzb.eu)

[449-F] Matthies, Hildegard, Dr.; Oppen, Maria, Dr.; Simon, Dagmar, Dr. (Leitung):

Zwischen Markt und Wissenschaft: Karrieren und Barrieren von WissenschaftlerInnen in der Industrieforschung (im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms "Professionalisierung, Organisation, Geschlecht")

INHALT: Ausgangspunkt des Projekts ist die anhaltend marginale Integration von Frauen in der Wissenschaft sowie die in einem Projekt über außeruniversitäre Forschungseinrichtungen festgestellte Problematik fehlender beruflicher Verstiegungsmöglichkeiten in der Forschung, die den Karrierewünschen vor allem von Wissenschaftlerinnen widerspricht. Untersucht wird am Beispiel eines chemisch-pharmazeutischen Unternehmens, inwieweit das Arbeits- und Karrieresystem in der Industrieforschung den beruflichen Entwicklungsinteressen der WissenschaftlerInnen besser entspricht und ob sich daraus bessere Integrationsmöglichkeiten für Frauen ergeben. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Theoretisch-konzeptionell liegt dem Vorhaben eine strukturationstheoretische Perspektive zugrunde, bei der von einer wechselseitigen Verschränkung von Struktur und Handlung ausgegangen wird. Geschlecht wird dabei sowohl als Strukturkategorie gefasst als auch über Handlungen erzeugte Differenzierung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen. Qualitatives Interview (Stichprobe: 30). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2000-12 *ENDE:* 2002-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH Querschnittsgruppe Geschlecht, Arbeit, Organisation (Reichpietschufer 50, 10785 Berlin)

KONTAKT: Matthies, Hildegard (Dr. Tel. 030-25491-599, e-mail: matthies@wz-berlin.de)

[450-F] Meer, Dorothee, Dr.; Henze, Simone, Dipl.-Päd.; Wagner, Katja; Wörner, Alexander, Dr. (Bearbeitung); Stahr, Ingeborg, Dr. (Leitung):

Entwicklung eines genderspezifischen Beratungskonzepts für Hochschullehrende

INHALT: Projektziel: Um die Promotionsbereitschaft geeigneter Frauen zu steigern, ist es nicht nur notwendig, die interessierten promotionsfähigen Frauen selbst anzusprechen und zu unterstützen, wie dies im Rahmen der MEDUSE-Projekte mit Erfolg geschieht, sondern ebenso wichtig ist es, die Beratungskompetenz auf Seiten der Betreuerinnen und Betreuer zu professionalisieren. Oft wissen die Promotionsaspirantinnen nicht, was sie in der Qualifizierungsphase erwartet, die beratende Begleitung läuft unstrukturiert und die persönliche Lebenssituation (life balance) wird im Beratungsprozess kaum thematisiert, so dass eine berechenbare Lebensplanung wenig möglich erscheint. Insbesondere Frauen, so zeigen die Essener Forschungsergebnisse zum Projekt "Promovieren - eine Perspektive für Frauen" (Hoppe, Nyssen, Nienhüser, Petersen - Essen 2004) wird dies in der Promotionsphase zum Problem. Das ZfH möchte in Ergänzung und in enger Kooperation mit den MEDUSE-Projekten ("Promovieren mit MEDUSE", "Mentoring-Programm für Wissenschaftlerinnen in der Medizin" und dem hochschulübergreifenden "Mentoring-Projekt zur Unterstützung von Wissenschaftlerinnen-Karrieren") zur Verbesserung einer strukturierten Promotionsbetreuung beitragen. Im Unterscheid zu anderen Konzepten eines professionellen Promotionscoachings beabsichtigen die Projektmitarbeiter unter Einbeziehung der Genderperspektive Lehrende/ Wissenschaftler/innen für die Aufgabe einer strukturierten Promotionsbegleitung zu professionalisieren. Um interessierte Professoren/innen und Habilitanden/innen für dieses Vorhaben zu sensibilisieren und zu gewinnen, soll zunächst eine Informationsveranstaltung - vorzugsweise in der Medizin - hierzu stattfinden. Daran anschließen soll eine Weiterbildung zur Entwicklung professioneller Beratungskompetenz mit Genderbezug. Es wird angestrebt, ein genderbezogenes Beratungskonzept zur Unterstützung der Promotionsphase zu entwickeln und zu evaluieren, das nachhaltig in das Angebot des ZfH implementiert werden kann. Kernpunkte des Projektes: 1. Durchführung einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung - vorzugsweise in der Medizin - über die Notwendigkeit einer "strukturierten Promotionsbetreuung zur Förderung promotionsbefähigter Frauen" u.a. mit dem Ziel der Gewinnung von Promotionsberaterinnen und -beratern sowie 2. Entwicklung und Durchführung einer daran anschließenden Weiterbildung zur Verbesserung und Professionalisierung der Beratungskompetenz von Promotionsbetreuer/innen unter Berücksichtigung der Gender-Perspektive.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Modul 'Hochschuldidaktische Beratungsformate unter Einbeziehung der Genderperspektive'. Im Internet unter: www.uni-duisburg-essen.de/zfh/veranstaltungen/zfh_07983.shtml abrufbar.+++Einladung zum Fachforum. Im Internet unter: www.uni-duisburg-essen.de/zfh/aktuelles/zfh_08986.shtml abrufbar.

ART: Eigenprojekt **BEGINN:** 2004-12 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Essen, Zentrum für Hochschuldidaktik (Universitätsstr. 12, 45117 Essen)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0201-183-3309, e-mail: ingeborg.stahr@uni-essen.de)

[451-F] Metz-Göckel, Sigrid, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Vision und Mission: die Integration von Gender in den Mainstream europäischer Forschung

INHALT: Legitimation politischer Entscheidungen durch die Hinzuziehung wissenschaftlicher Expertenräte und anderer think-tanks bei der forschungspolitischen Programmentwicklung werfen die Frage nach der Neu- und Umdefinitionen von Zugehörigkeiten zu den Steuerungseliten des wissenschaftlichen Feldes auf. Mit der Idee eines europäischen Forschungsraumes, entwickelt von forschungspolitisch zuständigen Entscheidungsträgern auf der europäischen Ebene, greifen wir eine Thematik auf, in der sich die Vision eines gemeinsamen Europa mit der Mission verbindet, "subtile Diskriminierungen von Frauen aufzuspüren, um geschlechtsneutrale Vorstellungen von Exzellenz und Leistung zu erarbeiten." (Aktionsplan "Women and Science" der Europäischen Kommission, S. 5) Neben der Frage, ob es geschlechtsneutrale Kriterien überhaupt geben kann, verbindet sich mit dieser Vision eine erhöhte Nachfrage nach dem Wissen von Expertinnen über den Einfluss der Kategorie Geschlecht in der Wissenschaft.

METHODE: Im Mittelpunkt der Politikfeldanalyse steht Gender Mainstreaming als Konzeption, die auf Qualitätssicherung in der Forschung unter Einbeziehung der Geschlechterperspektive abzielt. Auf

der Basis von Dokumentenanalysen und ca. 20 offenen Interviews mit beteiligten Akteur/innen auf der europäischen und nationalen forschungspolitischen Ebene, der Verwaltung und Experten aus der Wissenschaft wird die Implementation von Gender Mainstreaming qualitativ rekonstruiert; neben sozialtheoretischen kommen politikwissenschaftliche und organisationssoziologische Theorieperspektiven zum Tragen. Untersuchungsdesign: Politikfeldanalyse *DATENGEWINNUNG*: Aktenanalyse, offene. Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN*: 2002-05 *ENDE*: 2004-05 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Dortmund, Hochschuldidaktisches Zentrum (44221 Dortmund)

KONTAKT: Metz-Göckel, Sigrid (Prof.Dr. Tel. 0231-755-5530,
e-mail: smetzgoeckel@uni-dortmund.de); Zimmermann, Karin (Dr. e-mail:
karin.zimmermann@uni-dortmund.de)

[452-F] Neusel, Ayla, Prof.Dr.; Lasch, Vera, Dr.; Rittgerott, Christiane, M.A. (Leitung):

Inklusions- und Exklusionsprozesse in der Hochschulausbildung bei der Entwicklung und Umsetzung von fachübergreifenden "Schlüsselqualifikationen" unter der besonderen Berücksichtigung von Geschlechterdifferenzen

INHALT: Das Projekt untersucht eines der meist diskutierten Studienreformvorhaben der letzten Jahre:

Das Angebot der Vermittlung von "Schlüsselqualifikationen" wird vielfach als Antwort auf die Frage nach der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Ausbildung verstanden. Es gibt einen breiten Konsens über die zunehmende Bedeutung von Schlüsselqualifikationen. Vor allem im Zusammenhang mit der Implementierung von BA-/ MA-Studiengängen haben viele Hochschulen in Deutschland fächerübergreifende Qualifizierungselemente in unterschiedlicher Form in ihren Studienprogrammen institutionalisiert. Als Schlüsselqualifikationen, Studium Fundamentale (Integrale) oder als Basiswissen existieren verschiedene Angebote, die in ihrer konzeptionellen Ausrichtung, in Inhalten, in Vermittlungsformen, in ihrer Verbindlichkeit erheblich differieren. Eins scheint allen diesen Konzepten gemein: Sie sind offensichtlich "geschlechtsblind". Weder berücksichtigen sie in ihrer Argumentation den Bedarf von Studentinnen, noch wird Bezug zu genderdifferenzen Inhalten, Methoden und Vorgehen hergestellt oder der Effekt auf StudentInnen thematisiert, noch werden die Ergebnisse der Genderforschung über die Berufswahl von Frauen oder Männern, über Inklusions- bzw. Exklusionseffekte in der Hochschulausbildung, Studentinnen und Studium zu Kenntnis genommen. Zudem fehlt in der Diskussion die Rezeption der internationalen Erfahrungen zum Konzept und der Vermittlung studienbegleitender Qualifikationen, von "key skills" (Schlüsselqualifikationen) für Frauen. Das Projekt hat das Ziel, diesen Forschungslücken nachzugehen und Fragen für eine gendersensible Forschung über Schlüsselqualifikationen zu entwickeln. Zunächst soll an ausgewählten Beispielen ermittelt werden, ob und wie die Rolle und das Wissen über geschlechterdifferentes Studienverhalten bei der Entwicklung und Umsetzung der Reformen analysiert werden kann; Anhand von Fallstudien wird nach Indikatoren zur Analyse und Berücksichtigung (geschlechter-)differentes Studienverhaltens (im Hinblick auf den Erwerb von "Schlüsselqualifikationen") gesucht; um eine konzeptionelle Integration von Genderwissen in die hochschulpolitische Diskussion um Schlüsselqualifikationen zu befördern. Schließlich sollen Empfehlungen entwickelt werden, mit welchen Prüfkriterien und in welcher Weise eine geschlechtergerechtere Berücksichtigung von Unterschieden im Rahmen der Studienreformen und in der Politik des Gender Mainstreaming erfolgen kann. Ausgewählte Konzepte und Angebote zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen an deutschen Hochschulen werden analysiert und verglichen, Reformlücken identifiziert und in Bezug auf Genderbedarfe im Bereich des Angebots von Schlüsselqualifikationen diskutiert. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

ART: gefördert *BEGINN*: 2004-01 *ENDE*: 2004-12 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Kassel, Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (Mönchebergstr. 17, 34109 Kassel)

KONTAKT: Institution (Tel. 0561-804-2415)

[453-F] Ohlendieck, Lutz, M.A. (Bearbeitung); Pasero, Ursula, Dr. (Leitung):

Neue Führungsstile und das glass ceiling-Phänomen. Ein Vergleich zwischen Organisationssystemen in Wirtschaft und Wissenschaft

INHALT: Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsvorhaben ist interdisziplinär und interinstitutionell (Zusammenarbeit der Universitäten Kiel und Witten-Herdecke) angelegt. Untersucht wird das "glass ceiling-Phänomen", jene unsichtbare und zugleich festgefügte Barriere, die Frauen den Zugang zu Führungspositionen versperrt. Das qualitativ Neue des Vorhabens besteht darin, die Organisationssysteme der Wirtschaft denen der Wissenschaft gegenüber zu stellen und zu vergleichen. Erstmals werden Zusammenhänge zwischen Organisationsstrukturen und den Formen des gendering herausgearbeitet. Die Ergebnisse sind auch von praktischer Relevanz, zumal sich im Zusammenhang mit der Dienstrechtsreform für Hochschulen die Frage stellt, ob sich Karrieremöglichkeiten für Frauen nachhaltig verbessern. Es werden zunächst die Erklärungsmuster zum glass ceiling-Phänomen zusammengestellt und analysiert, um Anschluss an den gegenwärtigen Stand der internationalen Forschung zu gewinnen. Zudem wird im Wissenschaftsbereich geprüft, ob im europäischen Vergleich die unterschiedlichen Anteile von Frauen an Führungspositionen von organisatorischen Zugangsregulierungen abhängen. Im Bereich der Wirtschaft wird untersucht, wie sich der gender-mix, Leitbilder und Karrieremuster verändern. Netzwerkansätze werden ebenso geprüft, wie die Vor- und Nachteile exklusiven Frauenrecruitments.

METHODE: Systemtheorie

ART: Auftragsforschung **BEGINN:** 2001-10 **ENDE:** 2003-12 **AUFTRAGGEBER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung **FINANZIERER:** Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Sozialwissenschaften Abt. Soziologie Gender Research Group (Westring 383, 24118 Kiel)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0431-57949-53, e-mail: ohlendieck@gender.uni-kiel.de)

[454-F] Peters, Sibylle, Prof.Dr. (Leitung):

Mentoring-Programm: Frauen ins Management in Sachsen-Anhalt

INHALT: Das Projekt ist eine Gemeinschaftsinitiative der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, des Ministeriums für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt und der METOP GmbH als Maßnahmeträger und wurde im November 2000 für eine Laufzeit von 3 Jahren gestartet. Über das Projekt werden vorrangig Absolventinnen und Studentinnen der Universitäten und Fachhochschulen des Landes Sachsen-Anhalt und junge Berufseinsteigerinnen mit akademischem Abschluss für Positionen im Management, insbesondere in kleinen und mittleren Unternehmen der lokalen und regionalen Wirtschaft gezielt gefördert. Mit Hilfe des Projektes soll der Anteil von Frauen in Führungspositionen im Land erhöht und vorhandene Personalressourcen besser genutzt werden. Weiterhin soll es zur Beschäftigungssicherung von weiblichem Führungsnachwuchs beitragen und der Abwanderung qualifizierter Absolventinnen entgegenwirken. **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Sachsen-Anhalt

ART: gefördert **BEGINN:** 2000-11 **ENDE:** 2003-04 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Land Sachsen-Anhalt Ministerium für Gesundheit und Soziales

INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Berufs- und Betriebspädagogik (Postfach 4120, 39016 Magdeburg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0391-6716-627, Fax. 0391-6716-550, e-mail: sibylle.peters@gse-w.uni-magdeburg.de)

[455-F] Petersen, Renate, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Hoppe, Heidrun, Prof.Dr.; Nyssen, Elke, Prof.Dr.; Nienhüser, Werner, Prof.Dr. (Leitung):

Promovieren - eine Perspektive für Frauen: Karriereorientierungs- und Begleitprogramm

INHALT: Zur weiteren Umsetzung des Gleichstellungsauftrages an der Universität Duisburg-Essen zielt die geplante Maßnahme darauf, das in einer Pilotphase erprobte Promotionsförderkonzept für Frauen weiterzuführen. Das Konzept baut auf den in einer Vorstudie (qualitativ fundiertes Aktionsfor-

schungsprojekt 2002/03) ermittelten Ursachen für die Unterrepräsentanz von Frauen bei Promotionen auf. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Essen

METHODE: Aktionsforschung *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Teilnehmerinnen der Veranstaltungen).

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2004-06 *ENDE*: 2005-05 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Soziologie Professur für die Didaktik der Sozialwissenschaften (45117 Essen); Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Wirtschaftswissenschaften, Institut für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft -IBES- Lehrstuhl für Personalwirtschaft (45117 Essen); Universität Duisburg-Essen Campus Essen, Fak. für Bildungswissenschaften, Institut für Pädagogik Arbeitsgruppe Schulpädagogik (45117 Essen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0201-183-2205, e-mail: reate.petersen@uni-essen.de)

[456-F] Petersen, Renate, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Nienhüser, Werner, Prof.Dr.; Hoppe, Heidrun, Prof.Dr. (Leitung):

Promovieren an der Uni Essen - eine Frage des Geschlechts?

INHALT: Frauen sind in der Wissenschaft nach wie vor unterrepräsentiert: während sie zu Beginn des Studiums und auch als Absolventen etwa gleich vertreten sind, nimmt ihr Anteil mit jeder weiteren Qualifikationsstufe deutlich ab. Die Untersuchung beabsichtigt zunächst beispielhaft in den Fächern Erziehungswissenschaft und Betriebswirtschaftslehre Ursachen für die Unterrepräsentanz von Frauen bei Promotionen zu finden und anschließend Empfehlungen für universitäre Gremien zu formulieren, die eine Verbesserung der Bedingungen für Frauen, ein Promotionsvorhaben zu beginnen und erfolgreich abzuschließen, zum Ziel haben. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Essen

METHODE: Wissenschaftstheoretische Position: interpretatives Forschungsparadigma; qualitativ fundierte Aktionsforschung. Untersuchungsdesign: qualitativ *DATENGEWINNUNG*: Gruppendiskussion (Stichprobe: 30; Studierende u. FachvertreterInnen; Auswahlverfahren: Zufall). Qualitatives Interview (Stichprobe: 36; 30 Studierende u. 6 FachvertreterInnen; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Forschungsbericht zur Studie "Erfolgreich promovieren an der Universität Essen - eine Frage des Geschlechts?".

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2002-05 *ENDE*: 2003-04 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Wirtschaftswissenschaften, Institut für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft -IBES- Lehrstuhl für Personalwirtschaft (45117 Essen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0201-1832205, e-mail: reate.petersen@uni-essen.de)

[457-F] Pfau-Effinger, Birgit, Prof.Dr.; Schüttpelz, Anne, Dipl.-Pol.; Calin, Mariana, Prof.; Klement, Uta K., Prof.; Baro Marine, Maria D., Prof.; Kobe, Spomenka, Prof.Dr.; Grobert, Nicole, Dr.; Kotsilkova, Rumiana K., Prof.Dr.; Silvestre, Clara, Dr.; Crespo del Arco, Patricia, Dr.; Dexpert-Ghys, Jeannette, Dr.; Nörenberg, Christiane, Dr.; Fidler, Sanja; Wolff, Ulrike, Dr. (Bearbeitung); Gebert, Annett, Dr. (Leitung):

Strengthening the role of women scientists in nano-science

INHALT: The Specific Support Action (SSA) "Strengthening the Role of Women Scientists in Nano-Science" = WomenInNano is funded by the 6th Framework programme of the European Commission in "Science and Society"/ "Women and Science" (www.cordis.lu/science-society/fp6.htm). It brings together 11 partners from 9 European countries - Germany, Romania, Sweden, Spain, Slovenia, United Kingdom, Bulgaria, Italy and France - under the coordination of the Leibniz Institute for Solid State and Materials Research IFW Dresden, Germany. The basic idea of the project is to allow high-level women scientists working in Nano-science to act as ambassadors for women and science in order to raise awareness of gender issues in science (more specific, in Nano-science) and to provide 'role models' for girls and women, with a view to encouraging them to consider studies and pursue careers in scientific fields. The project will empower and enlarge the women scientists group working in Nano-science and increase its visibility in the international scientific community. Women-

InNano proposes a series of activities, which will create and stimulate structural links at national, trans-national, regional and trans-regional level between scientists (female and male), policy makers and society at large. Objectives: 1. encouraging the young women to follow a scientific career; 2. attracting young generations to "Nano"; 3. networking women scientists working in Nano-science at national, regional and European level; 4. increasing the visibility of female scientists in the international "Nano"-scientific community; 5. mobilizing women scientists in Nano-science to participate at EU programmes; 6. mobilizing stakeholders in favour of gender equality in scientific research; 7. stimulating and facilitating a science-society dialogue.]

METHODE: The activities planned are grouped into three stages: In the first stage the WomenInNano team will review the state of the art in Nano-science, will identify and map the competences of women scientists in this field at national, regional and European level. A database of women experts will be created based on online registration. In a second stage, mass media appearances and participation at open and public events (of 'Open doors day', 'Girls Day'-type) are planned, all these representing a campaign to make the scientific career more attractive, especially for young women. Three regional workshops will be organized with the aim to facilitate further networking of female scientists at national and regional level and to spread their contribution in Nano-science. A summer school joined to a regional workshop is planned to offer top-quality courses on Nano-related fields. Women-InNano will organize satellite seminars joined to the Nano-science-related famous international conferences with the aim of increasing the visibility of female scientists at these events and to encourage their participation. A prize will be awarded to a young female scientist working in Nano-science with good achievements in research. A third stage is dedicated to communicating and making contact (by meetings and roundtables) with decision making-persons at national and European level concerning the gender dimension of scientific research.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2008-03 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europäische Kommission

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, FB Sozialwissenschaften Institut für Soziologie Lehrstuhl für Sozialstrukturanalyse (Allende-Platz 1, 20146 Hamburg); Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung (Postfach 270116, 01171 Dresden); Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, FB Sozialwissenschaften Zentrum für Globalisierung und Governance (Allende-Platz 1, 20146 Hamburg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0351-4659-275, e-mail: a.gebert@womeninnano.de)

[458-F] Pfau-Effinger, Birgit, Univ.-Prof.Dr.rer.pol.; Gebert, Annett, Dr. (Leitung):

Women in nanosciences

INHALT: Das Projekt untersucht anhand eines internationalen Vergleichs die Bedingungen für universitäre Karrieren im Bereich der Nanowissenschaften und deren Einfluss auf die Karrierechancen von Frauen. Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit den Universitäten Bukarest, Göteborg, Ljubljana, Oxford, Sofia, Neapel, Madrid, Barcelona, Hamburg sowie das CNRS Toulouse.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europäische Union

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, FB Sozialwissenschaften Institut für Soziologie Lehrstuhl für Sozialstrukturanalyse (Allende-Platz 1, 20146 Hamburg)

KONTAKT: Pfau-Effinger, Birgit (Prof.Dr. Tel. 040-42838-3809, Fax: 040-42838-3545, e-mail: pfau-effinger@sozialwiss.uni-hamburg.de); Gebert, Annett (Dr. Tel. 0351-4659-275, Fax: 0351-4659-541, e-mail: a.gebert@ifw-dresden.de)

[459-F] Picot, Arnold, Prof.Dr.; Verworn, Birgit, Dr.; Fiedler, Marina, Dr.; Welp, Isabell, Dr.; Lange, Astrid; Propstmeier, Julian (Bearbeitung); Hipp, Christiane, Prof.Dr.Dres.h.c. (Leitung):

Mobilisierung des innovativen Gründungspotenzials von Studentinnen im Technologiebereich durch Gründungsseminare

INHALT: 1. Erkenntnisziel: Unterscheiden sich Frauen und Männer in ihrem Gründungsinteresse? Wovon profitieren Studentinnen? Welchen Einfluss haben Gründungsseminare auf Gründungspotenzial

von Studentinnen? 2. Verwertungsziel: Entwicklung zielgruppenspezifischer Modelle/ Seminare. **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bundesrepublik Deutschland, im Fokus die Bundesländer Brandenburg und Bayern

METHODE: Interventionsstudien. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Experiment; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: ca. 50; StudentInnen, TeilnehmerInnen an Entrepreneur-Veranstaltungen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung **BEGINN:** 2007-08 **ENDE:** 2010-03 **AUFTRAGGEBER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung **FINANZIERER:** Auftraggeber

INSTITUTION: Technische Universität Cottbus, Fak. 03 Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen, Institut für Wirtschaftswissenschaften Lehrstuhl ABWL, insb. der Organisation, des Personalmanagement sowie der Unternehmensführung (Postfach 101344, 03013 Cottbus); Universität München, Fak. für Betriebswirtschaft, Institut für Information, Organisation und Management (Ludwigstr. 28, VG II, 80539 München)

KONTAKT: Lange, Astrid (Tel. 0355-69-3075, e-mail: astrid.lange@tu-cottbus.de)

[460-F] Richter, Regina, Dipl.-Soz.Oec. (Bearbeitung); Welpel, Ingelore, Prof.Dr. (Leitung):

Gendercontrolling an der FH Kiel - Erprobung eines Instruments für die Anwendung in den Fachbereichen der FH Kiel

INHALT: Im Rahmen des Qualitätsmanagements an Hochschulen ist Chancengleichheit ein wesentliches Qualitätskriterium; dies fand auch in den im Jahr 2000 zum ersten Mal abgeschlossenen Zielvereinbarungen zwischen der FH Kiel und dem Land Schleswig-Holstein seinen Niederschlag. Um die Fortschritte des Gleichstellungsauftrages an der FH Kiel zu prüfen, erschien ein Gendercontrolling als Maßnahme zweckmäßig. Das einjährige Projekt wird aus dem Frauenförderpool der FH Kiel gefördert. Im Rahmen einer Bestandsaufnahme werden etwaige Schwachstellen und Erfolge identifiziert und analysiert. Ziele des Controllings sind: 1. den Entwicklungsstand und -verlauf an der FH Kiel im Hinblick auf die Beteiligung von Frauen in den letzten drei Jahren zu beschreiben (Ist-Analyse), um festzustellen, ob und welche Fortschritte erzielt wurden; 2. welche Maßnahmen zur Frauenförderung und Chancengleichheit an der FH Kiel erfolgreich umgesetzt wurden; 3. ein Instrument zu testen, das die Hochschule zur Prüfung der Verwirklichung des Gleichstellungsauftrages anwenden kann und das in die Fachbereiche transferierbar ist. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden in einem Bericht dokumentiert und ein Leitfaden zum Gendercontrolling entwickelt. Beides wird der FH bzw. den Fachbereichen zur Verfügung gestellt. **ZEITRAUM:** 1999-2001 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Kiel

METHODE: keine Angaben **DATENGEWINNUNG:** Aktenanalyse, standardisiert; Qualitatives Interview.

ART: Eigenprojekt **BEGINN:** 2001-09 **ENDE:** 2002-09 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Fachhochschule Kiel, Institut für Frauenforschung und Gender-Studien (Sokratesplatz 2, 24149 Kiel)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0431-210-3082, e-mail: Regina.Richter@fh-kiel.de)

[461-F] Roßmann, Simon; Achatz, Juliane; Kleinert, Corinna, Dr. (Bearbeitung); Fuchs, Stefan (Leitung):

Women in Innovation, Science and Technology (WIST)

INHALT: WIST is an international research project funded by the European Commission's 6th Framework Programme for Science and Society. The research covers an 18 months period and work began in September 2006. Women's role in the interface professions between science and the economy is increasingly salient to achieve European objectives of enhancing the utilization of science in the economy. Four countries, Finland, Germany, Romania and the UK will construct some of the first measures of women's participation and career advancement in TIE (Transfer, Incubation and Entrepreneurship) professions. The scientists have designed a staged series of research tasks, integrating qualitative and quantitative approaches, to produce valid statistics that can then be utilized on a broader scale. These indicators will complement and enhance existing measures of women's participation in

the SET professions. The objectives of WIST are: 1. What is the rate and level of participation of women in transfer, incubation and entrepreneurship (TIE) organizations in the four countries? 2. Are differences due to structural and organisational factors, gender issues or a combination? 3. How does the position of women in traditional organisations such as academia and industry compare to those of women in the TIE professions? 4. Is there any difference in the position of women in TIE across the countries? Why? Target: The project takes as its objective the extension of statistical data to be more inclusive of women in S&T to apply to the role of women in technology transfer and related S&T interface fields as well as research and scientific decision making. | *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Finnland, Bundesrepublik Deutschland, Rumänien, Großbritannien

METHODE: analysis of documents; statistical analysis of secondary data on the country level (Germany); case studies of TIE organisations; qualitative interviews with TIE professionals

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2006-10 *ENDE*: 2009-12 *AUFTRAGGEBER*: Europäische Kommission *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit -IAB- (Regensburger Str. 104, 90478 Nürnberg)

KONTAKT: Institution (Tel. 0911-179-0, e-mail: info@iab.de)

[462-F] Rottkord, Hiltrud, Dipl.-Soz.Wiss.; Schulz, Benjamin, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung); Küpper, Gunhild, Dr. (Leitung):

Hochschulmarketing-Strategien von kleinen und mittelständischen Unternehmen: akademischen Nachwuchs gendersensibel rekrutieren

INHALT: In zwei ausgewählten Ziel2-Regionen Nordrhein-Westfalens, der Stadt Gelsenkirchen und dem Nordkreis Unna, werden Netzwerke und Kooperationen zwischen kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) unterschiedlicher Branchen und Hochschulen der Region aufgebaut bzw. weiterentwickelt. In jeder Region werden vier KMU einzeln und im Verbund Hochschulmarketing-Strategien entwickeln und umsetzen, Kooperationsbeziehungen zu regionalen Hochschulen intensivieren und gemeinsames Networking betreiben. Ziel ist es, Synergien zu nutzen, akademischen Nachwuchs möglichst passgenau zu rekrutieren, den Know-how-Zufluss in KMU und in den Zielregionen sicherzustellen sowie den regionalen Wirtschaftsstandort zu stärken. Ein Schwerpunkt der Projektarbeit ist es, Personal- und Hochschulmarketing gendersensibel zu gestalten, die Chancengleichheit zu erhöhen und junge Akademikerinnen bei ihrem Einstieg insbesondere in technische Berufe zu stärken. Mit Personalverantwortlichen und Führungskräften der beteiligten Unternehmen werden Genderspekte reflektiert und Strategien entwickelt, um gezielt Akademikerinnen zu rekrutieren und an das Unternehmen zu binden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Nordkreis Unna, Gelsenkirchen (Ziel-2-Gebiete)

METHODE: In den beteiligten Unternehmen sind zu Beginn Bedarfsanalysen in Form von standardisierten Interviews mit Führungskräften durchgeführt worden. Fragen zum aktuellen und zukünftigen Personalbedarf, Maßnahmen zur Personalrekrutierung, Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung sowie Anregungen und Vorschläge für eine erfolgreiche Rekrutierung von akademischem Nachwuchs bildeten den Schwerpunkt der Befragung. In jedem Unternehmen haben sich betriebliche Projektgruppen formiert, die auf der Grundlage der Bedarfsanalyse unternehmensspezifische Handlungskonzepte, z.B. Maßnahmen für die Betreuung und Bindung von Diplomand/innen, Auswahl und Kontaktaufnahme mit Zielhochschulen, Employer Branding im universitären Umfeld oder Vorstellung des Unternehmensprofils vor angehenden Hochschulabsolvent/innen. Darüber hinaus werden leitfadengestützte Interviews mit Studentinnen und Studenten von regionalen Hochschulen aus unterschiedlichen Studiengängen durchgeführt: Nach welchen Kriterien wählen sie Unternehmen für den Berufseinstieg aus? Inwieweit bewerten sie kleine und mittelständische Unternehmen als attraktive Arbeitgeber? Die Projektergebnisse werden in Form einer Handreichung als Handlungsleitfaden zusammengetragen und können als Praxisanleitungen für gendersensibles Personalrecruiting und Hochschulmarketing genutzt werden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 20; Studentinnen und Studenten im Hauptstudium). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN*: 2007-02 *ENDE*: 2008-09 *AUFTRAGGEBER*: Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration *FINANZIERER*: Auftraggeber; Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)

INSTITUTION: Küpper Sozialforschung & Consulting GmbH Institut für Organisationsentwicklung und Personalmanagement (Theodor-Heuss-Ring 24, 50668 Köln)

KONTAKT: Rottkord, Hiltrud (Tel. 0221-466771, e-mail: rottkord@kueso.de)

[463-F] Samjeske, Kathrin, M.A.; Strupp, Julia, M.A.; Tibes, Anja, M.A. (Bearbeitung):

Women in Construction Scientific Research - WOMEN-CORE

INHALT: The overall objective of the WOMEN-CORE project is strengthening women scientists' participation in 'construction research' in Europe by means of: enhancing the knowledge of women and their influence in construction research, identification of main research areas attractive from women's perspective, identification and assessment of gender-specific needs of R&D in construction sector, exploring new opportunities and anticipating tendencies for empowering women in construction research, providing recommendations for empowering women in construction research, disseminating results and establishing a network of women scientists in construction. The following main measurable scientific and technical results are expected: a) assessment of the state of the art of qualitative data and the state of the art (availability and accuracy) of quantitative data on women in construction research, mapping construction research; b) potential supply of high-qualified women, assessment on women participation in construction research EU funded projects, women participation in patents, women participation in publication and citation; c) results of the surveys to about 1000 organisations and about 8000 scientists, 40 biographical case studies of women in construction research, 15 institutional construction case studies, assessment on new patterns of women as patent originators, impact of gender on success in peer review acceptance, assessment of mentoring programmes and networking experiences in construction research; d) driving forces and trends of gender (in)equality in construction research, development of new gender indicators in construction research, assessment of the possibilities of establishing a mentoring programme in construction research, database of possible mentors for construction research, set of recommendations for women in construction research; e) Web site consultation of about 10.000 visitors, an international conference with about 300 attendants and 12 national seminars with about 1500 persons, a European Network of Women Scientists in Construction. Project coordinator: Fundación Labein Tecnalia, Derio, Spain. Contractors: Fundació Centre d'Iniciatives I Recerques Europees a la Mediterrània (CIREM), Barcelona, Spain; CEWS, Bonn, Germany; Czech Technical University, Prague, Czech Republic; Loughborough University, United Kingdom; Copenhagen Institute for Future Studies (CIFS), Denmark. Executive summary: s. www.women-core.org/web/files/90/en/WOMEN_CORE_Executive_summary.pdf . | *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa: Spanien, Bundesrepublik Deutschland, Tschechische Republik, Dänemark, Vereinigtes Königreich

METHODE: More information: www.women-core.org . Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, telefonisch; Standardisierte Befragung, online; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts; Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Results/ reports: s. www.women-core.org/web/results.php .

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-04 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Generaldirektion Forschung

INSTITUTION: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Fachinformation für die Sozialwissenschaften, Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung -CEWS- (Dreizehnmorgenweg 42, 53175 Bonn)

KONTAKT: Samjeske, Kathrin (Tel. 0228-2281-527, e-mail: Kathrin.Samjeske@gesis.org)

[464-F] Samjeske, Kathrin (Bearbeitung); Lind, Inken, Dr. (Leitung):

Balancierung von Wissenschaft und Elternschaft (BAWIE)

INHALT: Das Projekt zielt auf die Erfassung der zugrundeliegenden individuellen Entscheidungsprozesse und organisationalen Strukturen an deutschen Universitäten, die eine Verbindung von wissenschaftlicher Karriere und Familienverantwortung begünstigen oder behindern. Aus den Analysen sollen Empfehlungen für Handlungsansätze im Bereich Hochschulpolitik abgeleitet werden. Projektho-

mepage unter: www.bawie.de . *ZEITRAUM*: aktuelle Bestandsaufnahme *GEOGRAPHISCHER RAUM*: bundesweite Erhebung an deutschen Universitäten

METHODE: Mixed-method-design; quantitativ: großangelegte Online-Erhebung an 19 Universitäten aus dem gesamten Bundesgebiet bezüglich des wissenschaftlichen Personals (Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit und ohne Kinder aller Karrierestufen); qualitativ: vertiefende Telefoninterviews. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 8.700; Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit und ohne Kinder aller Karrierestufen an 19 Universitäten aus dem Bundesgebiet). Qualitatives Interview (Stichprobe: 70; vertiefende Interviews mit Teilstichprobe der Wissenschaftler/innen und anschließender inhaltsanalytischer Auswertung). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts; Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Lind, Inken: Aufgeschobene Kinderwünsche, eingeschränkte Perspektiven? Zur Vereinbarkeit von Wissenschaft und Elternschaft - Ergebnisse einer aktuellen Studie. in: *Forschung & Lehre* (ISSN 0945-5604), 2008, H. 11, S. 754-756 (Download unter: www.cews.org/cews/files/508/de/Lind_FL_BAWIE.pdf).+++Lind, Inken; Banavas, Tanja: Balancierung von Hochschulkarriere und Elternschaft - ein Überblick. in: *Deutscher Hochschullehrerinnenbund e.V. (Hrsg.): Hochschulkarriere mit Familie - wie geht das? Öffentliches Kolloquium am 19. Januar 2008, Univ. Mannheim. Berlin 2008, 13 S.* (Download unter: www.bawie.de/web/files/15/de/Artikel_DHB_final.pdf).+++Lind, Inken: Ursachen der Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen - Individuelle Entscheidungen oder Strukturelle Barrieren? in: *Wissenschaftsrat (Hrsg.): Exzellenz in Wissenschaft und Forschung. Neue Wege in der Gleichstellungspolitik. Dokumentation der Tagung am 28./ 29. November 2006 in Köln. Köln: Wissenschaftsrat 2007, S. 59-86. ISBN 978-3-935353-35-9. ARBEITSPAPIERE*: Weitere Berichte und Ergebnisse aus dem Projekt können auf der Projekthomepage unter www.bawie.de nachgelesen werden.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN*: 2007-05 *ENDE*: 2009-12 *AUFTRAGGEBER*: Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Fachinformation für die Sozialwissenschaften, Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung -CEWS- (Dreizehnmorgenweg 42, 53175 Bonn)

KONTAKT: Samjeske, Kathrin (Tel. 0228-2281527, e-mail: kathrin.samjeske@gesis.org)

[465-F] Schaeffer-Hegel, Barbara, Prof.Dr.phil. (Leitung):

Grundzüge der Evaluation für die FEMTEC - Hochschulkarrierezentrum für Frauen Berlin GmbH

INHALT: Das Hochschulkarrierezentrum strebt an, sich als übertragungsfähiges Modellprojekt zu etablieren, welches weibliche High-Potentials für die Privatwirtschaft entwickelt und so auf ihrem Karriereweg begleitet. Die Evaluation wird das Curriculum des Hochschulkarrierezentrums überprüfen.

METHODE: Vorgesehen ist die Befragung der Teilnehmerinnen mittels Fragebögen in einem Vorher/Nachher-Design und die teilnehmende Beobachtung bei Expertinnen

ART: gefördert *BEGINN*: 2001-04 *ENDE*: 2002-03 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: diverse Spender

INSTITUTION: Technische Universität Berlin, Fak. I Geisteswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft (Franklinstr. 28-29, 10587 Berlin)

KONTAKT: Institution (e-mail: eaf@tu-berlin.de, Tel. 030-314-26920, Fax. 030-314-73398)

[466-F] Schäuble Institut für Sozialforschung:

Qualitative sozialwissenschaftliche Studie zu Karrieremustern von Frauen in Universitäten: Er-schwernisse durch strukturelle und sexualisierte Diskriminierung

INHALT: keine Angaben

ART: keine Angabe *BEGINN*: 2006-01 *ENDE*: 2007-12 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Schäuble Institut für Sozialforschung (Ickstattstr. 5, 80469 München)

KONTAKT: Institution (Tel. 089-2021806, Fax: 089-2021810,
e-mail: info@schaeuble-institut.de)

[467-F] Schmid, Sylvia, Dipl.-Soz.; Hüttges, Annett, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Wagner, Dieter, Prof.Dr.; Dautzenberg, Kristi, Dr.; Fay, Doris, Prof.Dr.; Graf, Patricia, M.A. (Leitung):

Frauen und ihre Karriereentwicklung in naturwissenschaftlichen Forschungsteams

INHALT: Das Forschungsprojekt betrachtet die Karrieren von Naturwissenschaftlerinnen in außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Die Forscher gehen davon aus, dass die Organisationsstruktur der außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie die Teamprozesse die Karrieren von Naturwissenschaftlerinnen beeinflussen. Ziel des Projektes ist es, das Zusammenwirken von individuellem Erfolg, Teamerfolg und institutionellem Erfolg entlang der Kategorie Geschlecht zu analysieren. Via Interventionen sollen die Ergebnisse rückgespiegelt werden.

METHODE: Genderstudies; Organisationstheorie; Teamforschung; Erfolgsfaktorenforschung. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Psychologischer Test. Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 165). Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: ca. 250 von 8.000). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2009-09 *ENDE:* 2012-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, MBS-Stiftungsprofessur Innovative Existenzgründungen und Mittelstandsentwicklung (August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam)

KONTAKT: Graf, Patricia (e-mail: patricia.graf@uni-potsdam.de)

[468-F] Schulz, Marlen, M.A. (Bearbeitung); Renn, Ortwin, Prof.Dr.Dr. (Betreuung):

Marginalisierung von Intimität? Eine explorative Studie über WissenschaftlerInnen in festen, kinderlosen Doppelkarrierebeziehungen

INHALT: Forschungsfrage: Wie gestalten Wissenschaftler in festen, kinderlosen Doppel-Karriere-Beziehungen unter externen Erfordernissen des Arbeitsmarktes und hoher individueller Karriereorientierung ihr Leben? Wie realisieren, bewerten und deuten sie ihre Zweierbeziehung? Unter besonderer Berücksichtigung des Phänomens Liebe. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Reflexive Modernisierung; Work-Life-Balance; Dual Career Couples; explorative Studie mit leitfadengestützten Interviews. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 20; Wissenschaftler). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2007-06 *ENDE:* 2009-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. V Technik- und Umweltsoziologie (Seidenstr. 36, 70174 Stuttgart)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0711-685-84296,
e-mail: marlen.schulz@sowi.uni-stuttgart.de)

[469-F] Schumacher, Christina Maria (Bearbeitung); Honegger, Claudia, Prof.Dr. (Leitung):

Zur Untervertretung von Frauen im Architekturberuf

INHALT: Beträgt der Anteil der Frauen im Architekturstudium noch an die 40 Prozent, so sind sie im Beruf mit einem Anteil von 12 Prozent massiv untervertreten. Diese Diskrepanz ist in der Architektur grösser als etwa in den Berufen im Bereich der Medizin oder des Rechts. Weshalb gelingt es den Architektinnen nicht, ihren Bildungsabschluss in Berufspositionen umzusetzen? Die Autorin hat im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 43 ("Bildung und Beschäftigung") die Mechanismen untersucht, die dazu führen, dass Frauen zwar mit Begeisterung Architektur studieren, im Beruf aber bis heute nicht richtig haben Tritt fassen können. Dabei hat sich gezeigt, dass im Ausbildungs- und

Berufsfeld Architektur komplexe Prozesse wirken, die, wenn sie sich kumulieren und überlagern, für Frauen zu Ausschlussmechanismen werden. Die Autorin stellt die wichtigsten dieser Prozesse in Form von sieben Thesen vor. Diese betreffen folgende Bereiche: 1. Rollenvorbilder: Dass Frauen sowohl in der Professorenschaft wie unter den Stars der Architektur kaum vertreten sind, erschwert angehenden Architektinnen die Integration in die berufliche Community. 2. Geschlechtstypische Studienmotive: Die unterschiedlichen Motive, mit denen Männer und Frauen ihre Studienwahl begründen, widerspiegeln das implizit "männliche Geschlecht" der Architektur. 3. Hochschule als Sackgasse: Das in der Architektur geläufige Karrieremodell straft die Stilisierung der Hochschule als eine für Frauen attraktive Gegenwelt zur harten Berufsrealität Lügen. 4. Der Mythos vom vereinnahmenden Kunstberuf: Mangel an Teilzeitstellen und eine Kultur der Entgrenzung von Beruf und Privatem erschweren die Vereinbarkeit des Architekturberufes mit einer Mutterschaft. 5. Der Bau als männlich dominierte Welt: Frauen sind in der Baubranche Ausnahmereischeinungen und deswegen einer besonderen Aufmerksamkeit und Kontrolle ausgesetzt. 6. Männlich inszenierte Professionalität: Zu einem professionellen Auftritt gehört in der Architektur die Zurschaustellung von Kompetenz in Sachen "guter Form". Auf dieser symbolischen Ebene sind Architektinnen qua ihres Geschlechts gegenüber ihren männlichen Kollegen benachteiligt. 7. Kultur der Informalität: Karriereverläufe sind in der Architektur kaum formalisiert und es herrscht wenig Konsens über Qualitäts- und Selektionskriterien. Damit wird einerseits jungen Architektinnen die Übereinstimmung von Karriere- und Familienplanung erschwert, und andererseits besteht die Gefahr, dass partikuläre Kriterien wie das Geschlecht in Selektionsentscheide einfließen. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Schweiz

METHODE: Das qualitative Forschungsdesign besteht aus vier vergleichenden Beobachtungsstudien in den Bereichen Hochschule und Beruf sowie einer Reihe kontrastierend angelegter berufsbiographischer Interviews. Mit diesem doppelten Zugang wird sowohl die Handlungs- wie die Deutungsebene thematisiert.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schumacher, Christina: Von der Aussergewöhnlichkeit des Selbstverständlichen: Frauen in Architektur und Planung. in: *SI+A - Schweizerische Bauzeitung*, 21, 2000, S. 19-21.+++Merz, Martina; Schumacher, Christina: Snapshots "Wissenschaft": Geschlechterarrangements in Disziplinenbildern. in: *Freiburger FrauenStudien. Themenheft: Perspektiven Feministischer Naturwissenschaftskritik*, Ausg. 11, S. 43-68.+++Schumacher, Christina: "Dogged by the model of science". Ist Architektur Wissenschaft? Ein wissenschaftssoziologischer Beitrag zu einer hundertjährigen Debatte. in: *Tec*, 21, 2001, H. 13, S. 25-28.+++Schumacher, Christina: Über Nachtschichtmythen, Babies und andere Brüche mit der guten Form. in: *P,A,F - Planung, Architektur, Frauen - Bulletin*, 2001, 2, S. 8-12.+++Schumacher, Christina: Architektur ist ein Mann, Madame. in: *Hochparterre - Zeitschrift für Architektur und Design*, 2002, H. 9, S. 38-40.+++Schumacher, Christina: Zur Untervertretung von Frauen im Architekturberuf. *Synthesis*, 12. Hrsg. v. Leitungsgruppe des NFP 43, in Zusammenarbeit mit dem Forum Bildung und Beschäftigung und der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF). Bern/ Aarau 2004, 32 S. Download unter: www.nfp43.unibe.ch/PDF/synthesis12.pdf oder www.infopartner.ch/skbf-csre/div/NFP43/Schumacher.pdf.+++Merz, Martina; Schumacher, Christina: Snapshots 'Wissenschaft': Geschlechterarrangements in Disziplinenbildern. in: Merz, Martina et al. (Hrsg.): *Science and technology: gender matters*. Commission suisse pour l'UNESCO. Bern/ Lausanne: Observatoire EPFL Science, Politique et Société, pp. 131-162.

ART: gefördert *BEGINN:* 2000-08 *ENDE:* 2003-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* NFP 43 Bildung und Beschäftigung

INSTITUTION: Universität Bern, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie (Lerchenweg 36, 3000 Bern, Schweiz)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: claudia.honegger@soz.unibe.ch); Bearbeiterin (e-mail: schumacher@soz.unibe.ch)

[470-F] Schweikart, Rudolf, Prof.Dr. (Bearbeitung):

ELISA - Eliteförderung Sachsen. Frauen in Naturwissenschaft, Technik und Medizin

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Sachsen

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, Fak. Angewandte Sozialwissenschaften, Lehrgebiet Sozialadministration (Postfach 301166, 04251 Leipzig)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0341-3076-4332, e-mail: schweikart@sozwes.htwk-leipzig.de)

[471-F] Selent, Petra; Schürmann, Ramona, Dr.; Heusgen, Kirsten; Möller, Christina (Bearbeitung); Metz-Göckel, Sigrid, Prof.Dr. (Leitung):

Wissen- oder Elternschaft? Kinderlosigkeit und Beschäftigungsbedingungen an Hochschulen in Deutschland

INHALT: Fragestellung: Zusammenhänge zwischen den Beschäftigungsbedingungen des wissenschaftlichen Personals an den Universitäten und Fachhochschulen, Geschlecht, Alter, Statusgruppe und Elternschaft/ Kinderlosigkeit. Auswertung der beim Statistischen Bundesamt vorliegenden Daten des wissenschaftlichen Personals (Hochschulpersonalstatistik, Professorenschaft und wissenschaftlicher Mittelbau) für das gesamte Bundesgebiet sowie der Personaldaten der Bezügestellen für acht ausgewählte Bundesländer (Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen).| **ZEITRAUM:** 1998 (2003) und 2006 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bundesrepublik Deutschland (insbesondere BW, BE, BB, NI, NW, RP, SN, TH)

METHODE: Sekundärdatenanalyse nach Geschlecht und Statusgruppe. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe **DATENGEWINNUNG:** Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Stichprobe: ca. 375.000; Herkunft der Daten: Hochschulpersonalstatistik und Personaldaten der Bezügestellen der Länder/ Hochschulen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Wissenschaftlicher Nachwuchs ohne Nachwuchs? Zwischenergebnisse des Projekts "Wissen- oder Elternschaft? Kinderlosigkeit und Beschäftigungsverhältnisse an Hochschulen in Deutschland". Oktober 2009.

ART: gefördert **BEGINN:** 2007-01 **ENDE:** 2010-02 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Technische Universität Dortmund, Hochschuldidaktisches Zentrum (44221 Dortmund)

KONTAKT: Petra Selent (Tel. 0231-755-2995, e-mail: petra.selent@tu-dortmund.de)

[472-F] Shire, Karen, Prof.Ph.D.; Goldmann, Monika, Dr.; Shirahase, Sawako, Prof.; Walby, Sylvia, Prof. (Bearbeitung):

Gender and the German knowledge-based economy

INHALT: Funding is for the German part of the international comparison of gender and the new economy, focussing on the quantitative data analysis of the German Micro-Census in 2005, and the development of a new comparative research project on gender and carework, especially in the elderly care sector. This grant matches funds from the Japan Society for the Promotion of Science, awarded to the University of Tokyo for the international research.|

ART: gefördert **BEGINN:** 2005-01 **ENDE:** 2006-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Institut für Ostasienwissenschaften -IN-EAST- (45117 Essen); Sozialforschungsstelle Dortmund -sfs- Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Technischen Universität Dortmund (Evinger Platz 17, 44339 Dortmund)

KONTAKT: Shire, Karen (Prof.Ph.D. Tel. 0203-379-4048, Fax: 0203-379-1829, e-mail: karen.shire@uni-due.de)

[473-F] Spreyeremann, Christine (Leitung):

Mentoring Deutschschweiz. Programm für Wissenschaftlerinnen zur Unterstützung einer Akademischen Karriere

INHALT: Mentoring, ein Instrument zur individuellen Nachwuchsförderung, ist eines der Massnahmenmodule des Bundesprogramms für Chancengleichheit (Modul 2), das zur Verdoppelung des prozentualen Anteils von Professorinnen in der Schweiz bis zum Jahr 2006 von 7% auf 14% beitragen soll.

Mit Mentoring-Programmen sollen Nachwuchswissenschaftlerinnen zur gezielten Laufbahnplanung angeregt, in ihrem Selbstverständnis als Wissenschaftlerinnen gestärkt und durch Vernetzung besser in den Wissenschaftsbetrieb integriert werden. Mentoring Deutschschweiz ist ein interuniversitäres und fächerübergreifendes Programm für fortgeschrittene Doktorandinnen, Postdoktorandinnen und Habilitandinnen. Das gut ein Jahr dauernde Programm bietet ein One-to-One Mentoring und ein begleitendes Rahmenprogramm. Mentoring Deutschschweiz ist ein Kooperationsprojekt der Gleichstellungsstellen der Universitäten Basel, Bern, Freiburg, Luzern, St. Gallen, Zürich und der ETH Zürich. Das Projekt ist an der Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern (AfG) der Universität Bern angesiedelt. (Zwischen)ergebnisse: Die begleitende Evaluation zeigt, dass die Anzahl und Unterschiedlichkeit der 45 Programmteilnehmerinnen und 39 MentorInnen ein gutes Ausgangspotential zum Netzwerken bilden, das auch genutzt wird. Das Programm verfügt über hilfreiche Instrumente zur effizienten Nutzung und Gestaltung der Mentoring-Beziehung und über ein Rahmenprogramm, die sich je mit ihren Leistungen ergänzen. Unterschiedliche, sehr heterogene Zielgruppen können von den Leistungen profitieren. Die Mentees verzeichnen als Programmleistungen Unterstützung im Bereich Vernetzung mit Frauen gleicher Qualifikationsstufe wie auch mit ProfessorInnen. Sie geben an, Unterstützung im Hinblick auf karrierespezifisches Wissen und Strategien (Feedback zur eigenen Qualifikation, Klärung der Karriereziele, Kenntnisse über das Funktionieren des Wissenschaftssystems, Laufbahnstrategien) und Unterstützung bezüglich persönlicher Kompetenzen (Selbstsicherheit, zielgerichtetes Arbeiten, Selbstverständnis als Wissenschaftlerin) erhalten zu haben. Die Teilnahme führt bei zwei Dritteln der Mentees zu einer Klärung der Karriereziele, und bei der Hälfte der Befragten zu einer grösseren Motivation, eine akademische Karriere anzustreben. Trotz kurzer Programmzeit weisen die Mentees erste konkrete Qualifizierungsschritte aus und schreiben Mentoring Deutschschweiz zu, einen Beitrag zur Erreichung dieser Schritte geleistet zu haben. Doktorandinnen und Mentees der Fachbereiche BW-Nat-Med ziehen insgesamt eine positivere Bilanz. Dies kann in Beziehung zu einer besseren Betreuungssituation in diesen Fachbereichen gesehen werden wie auch zu möglicherweise offeneren Zukunftsperspektiven der Doktorandinnen. *ZEITRAUM: 2002-2004 GEOGRAPHISCHER RAUM: Schweiz*

METHODE: Die Evaluation ist als begleitende formative Evaluation angelegt. Die Fragestellungen sollen arbeitsteilig mit internem Monitoring, externer Begleitung und schriftlicher Befragung von allen Teilnehmerinnen nach Programmabschluss beantwortet werden. Das Monitoring hält systematisch fest, welche Meilensteine erreicht, welche Angebote genutzt und wie diese bewertet werden. Alle Rückmeldungen sind persönlich zuordenbar. Regelmässige Evaluationsgespräche zwischen Programmverantwortlichen und mir erlauben auf der einen Seite den aktuellen Stand sowie die eingesetzten Monitoringinstrumente zu reflektieren als auch weitere Instrumente zu entwickeln. Mentoren und Mentorinnen ziehen schriftliche Bilanz in einem persönlichen Online-Fragebogen (Schlussfeedback). Der Fragebogen der Mentees ist so angelegt, dass er einen Vergleich mit der gesamtschweizerischen Teilnehmendenbefragung von Modul 2 erlaubt. Die Auswertung geschieht nach Qualifikationsstufen (doktorierend bzw. habilitierend), Fachbereichen (Soz-Phil-Jus und BW-Nat-Med), Ausprägung des Ausgangsprofils und nach dem Grad des Commitments. Untersuchungsdesign: Zeitreihe, Zeitpunkt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Mentorinnen und Mentees; Auswahlverfahren: total). Qualitatives Interview (Projektverantwortliche; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Spreyermann, Christine: Mentoring Deutschschweiz. Programm für Wissenschaftlerinnen zur Unterstützung einer Akademischen Karriere. Evaluation des zweiten Programms von September 2002 bis Januar 2004 im Auftrag von Mentoring Deutschschweiz. Bern 2004.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2002-06 *ENDE:* 2004-06 *AUFTRAGGEBER:* Univ. Bern Abt. für die Gleichstellung von Frauen und Männern *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Sfinx - Büro für Sozialforschung, Evaluationsberatung und Supervision (Maulbeerstrasse 14, 3011 Bern, Schweiz)

[474-F] Stewart, Gerdi, Dr. (Leitung):

Lehrauftragsprogramm zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an den bayerischen Fachhochschulen

INHALT: Der bayerische Landtag hat im Jahr 2000 ein Lehrauftragsprogramm zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an bayerischen Fachhochschulen aufgelegt. Das Ziel des Programms ist es, den Frauenanteil zu erhöhen und qualifizierten Frauen vor allem in technischen, naturwissenschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Fächern die Möglichkeit zu geben, sich ergänzend zu ihrer wissenschaftlichen Qualifikation und ihrer beruflichen Erfahrung Lehrqualifikationen anzueignen, um sich erfolgreich auf frei werdende Professuren bewerben zu können. Dieses Projekt soll einerseits die Ausgangssituation von promovierten oder promovierenden Frauen untersuchen, die eine Karriere an der Fachhochschule anstreben und mit dem Lehrbeauftragtenprogramm einen Einstieg in die Hochschullehrerinnenlaufbahn suchen. Andererseits soll es die Voraussetzungen und Erfahrungen abklären, unter denen in unterschiedlichen Fachrichtungen durch dieses Programm der Frauenanteil erhöht werden kann. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bayern

METHODE: Schriftliche Befragung der Teilnehmerinnen am Lehrbeauftragtenprogramm und Wiederholungsbefragung nach weiteren zwei Jahren Laufzeit; Expertengespräche mit Entscheidungsträgern in den entsprechenden Fachbereichen. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 200; Teilnehmerinnen am Lehrauftragsprogramm; Auswahlverfahren: total). Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 25; Auswahlverfahren: theoretisches Sample). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schindler, Götz; Stewart, Gerdi: Lehrauftragsprogramm an Bayerischen Fachhochschulen zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung Monographien: Neue Folge, Bd. 70. München 2004.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung -IHf- (Prinzregentenstr. 24, 80538 München)

KONTAKT: Institution, Sekretariat (Tel. 089-21234-405, e-mail: sekretariat@ihf.bayern.de)

[475-F] Tillmann, Silvia, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Steinert, Erika, Prof.Dr. (Leitung):

InaH - Integration arbeitssuchender Hochschulabsolventinnen in den ersten Arbeitsmarkt/ Hochschulkarrierezentrum "Go Ahead"

INHALT: Anliegen des seit Januar 2005 arbeitenden sachsenweiten Programms zur Integration arbeitsloser Hochschulabsolventinnen in den ersten Arbeitsmarkt ist es, die Zielgruppe mit einem unterstützenden Netzwerk bei der Suche nach Arbeitsmöglichkeiten in Verbindung zu bringen. Die persönliche Beziehung zu einer Mentorin sowie Weiterbildung und Beratung im Hochschulkarrierezentrum sollen neue Perspektiven aufzeigen und soziale Kompetenzen erweitern. Kooperationspartner: GÜSA e.V.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Marquardt, E.: Das Karrierezentrum Go Ahead als Beitrag zum Gender Mainstreaming an der Hochschule Zittau/ Görlitz. in: Academic Coordination Center (Hrsg.): Wissenschaftliche Abhandlungen 2006. Liberec 2006. *ARBEITSPAPIERE:* Steinert, E.: Fit für die Karriere. Aktivitäten zur Gleichstellung an der Hochschule Zittau/ Görlitz. Vortrag im Rahmen der Fachtagung "Frauen im vereinten Europa" vom 29.04.-01.05.06, organisiert von GÜSA e.V., Hochschule Zittau/ Görlitz und Soroptimist International Club Görlitz.+++Schatte, L.; Tillmann, S.: Power Point Präsentation Hochschulkarrierezentrum Go Ahead. 2005.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Hochschule Zittau-Görlitz Abt. Görlitz, Fak. Sozialwissenschaften, Lehrgebiet Sozialarbeitswissenschaft (Postfach 300648, 02811 Görlitz)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 03581-476411, e-mail: goahead2@hs-zigr.de)

[476-F] Wammetsberger, Dorit, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Frindte, Wolfgang, Prof.Dr. (Leitung):

Wissenschaftliche Evaluation und Einstellungen zum Karrieremanagement von Frauen - im Rahmen des Career-Service im Freistaat Thüringen

INHALT: Der Anteil von Studentinnen, Doktorandinnen und Habilitandinnen in naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen liegt immer noch weit unter dem Durchschnitt anderer Wissenschaftsbereiche. Obwohl die Zahlen in den letzten Jahren gestiegen sind, besteht weiterhin ein Mangel an Frauen in diesen Studien- und Berufsrichtungen. Die Thüringer Koordinierungsstelle "Naturwissenschaften und Technik für Schülerinnen, Studentinnen und Absolventinnen" (www.thueko.de) an der Technischen Universität Ilmenau hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, die Zahl der Frauen in diesen Bereichen zu erhöhen. Dies soll vor allem durch gezielte Förderung von interessierten Schülerinnen und bereits studierenden Frauen erreicht werden. Nachdem in den vergangenen drei Jahren diese Förderung erfolgreich umgesetzt wurde, zielt das Hauptaugenmerk nun auch besonders auf Frauen in diesen Studiengängen, die eine wissenschaftliche Laufbahn und/oder einen Auslandsaufenthalt planen. Ihnen soll durch vielfältige Angebote eine optimale Vorbereitung und besonders auch Begleitung für diese Karriereschritte ermöglicht werden. Zu diesem Zweck sind umfangreiche Maßnahmen in Planung, zu denen auch der "Career-Service" zählt. Dieser beinhaltet Informationsveranstaltungen, Workshops und vor allem Trainingseinheiten, welche Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die weit über das reine, im Studium erworbene Fachwissen hinausgehen. Die wissenschaftliche Begleitung der Entwicklung und vor allem die Evaluation der Maßnahmen sind die Ziele, die die Fortsetzung des bisherigen Projektes darstellen. Darüber hinaus sollen als Erweiterung in der Projektfortführung folgende Zielsetzungen umgesetzt werden: Die Evaluierung der Angebote des Bildungsportals Thüringen hinsichtlich der Karriere-Förderung von Frauen und die Analyse der Einstellung von Funktionsträgern, Organisatoren und Zielgruppen zu Maßnahmen und Richtlinien des Gender-Mainstreaming. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Thüringen

METHODE: Der Entwicklung der angedachten Maßnahmen muss eine Bedarfsanalyse vorausgehen, die in der jeweiligen Zielgruppe die Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten erfasst und für die mit der Durchführung betrauten Projektpartner der Thüringer Koordinierungsstelle transparent macht. Zu diesem Zweck sollen quantitative und qualitative Erhebungen in Form von Fragebogenuntersuchungen und Interviews durchgeführt werden. Darüber hinaus sollen zur gleichen Fragestellung Frauen befragt werden, die bereits im wissenschaftlichen Berufsleben stehen und somit kompetent Auskunft geben können über notwendige und förderliche Maßnahmen für interessierte Studentinnen, Absolventinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen in den naturwissenschaftlich und technischen Bereichen. Die gleiche Art der Bedarfsanalyse ist wichtig, wenn es um die optimale Vorbereitung von Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen auf Auslandsaufenthalte im Rahmen von Studium und/ oder wissenschaftlicher Arbeit geht. Die Evaluation der durchgeführten Fördermaßnahmen ist der zweite wichtige Teil des Projektes. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt dabei sowohl auf der Prozess- als auch auf der Ergebnisevaluation. Dies bedeutet, dass sowohl jede einzelne Veranstaltung als auch das Angebot als solches evaluiert werden. Die einzelnen Veranstaltungen werden durch die Teilnehmerinnen anhand von Fragebögen beurteilt, in denen Fragen zur Veranstaltung, zum Referenten, zur Organisation und auch zu weitergehendem Bedarf enthalten sind. Darüber hinaus soll die Einschätzung der Teilnehmerinnen über die Nützlichkeit und Anwendbarkeit der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten im wissenschaftlichen Berufsleben und/ oder während eines Auslandsaufenthaltes beurteilt werden. Das Bildungsportal Thüringen (www.bildungsportal-thueringen.de) dient als Forum der Thüringer Hochschulen für akademische Weiterbildung. Im Vordergrund stehen die Vernetzung von Weiterbildungskompetenzen, das begleitende Marketing und die Setzung von Qualitätsstandards. Im Rahmen des vorliegenden Projektes soll die Frage beantwortet werden, ob und inwieweit bzw. in welcher Form auch für das Karrieremanagement von Frauen Angebote gesetzt und gefunden werden können und in welchem Rahmen dies möglich ist oder zukünftig gestaltet werden könnte. Die Analyse zur Einstellung zum Gender-Mainstreaming (www.bmbf.de) verschiedener direkt oder indirekt betroffener Gruppen ist ein weiteres Ziel der Projekterweiterung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2001-02 *ENDE:* 2004-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Freistaat Thüringen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

INSTITUTION: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Abt. Kommunikationspsychologie (Am Steiger 3, Haus 1, 07743 Jena)

KONTAKT: Leiter (Tel. 03641-945280, e-mail: Wolfgang.Frindte@uni-jena.de)

[477-F] Weller, Ines, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Beratung zur Entwicklung von Genderkompetenzen in der Angewandten Umweltforschung Bremen

INHALT: Zentraler Hintergrund ist das von der EU beschlossene Konzept Gender Mainstreaming, dem sich auch das Land Bremen verpflichtet hat. Es zielt auf eine bessere Umsetzung von Chancengleichheit in zweierlei Hinsicht: Es geht sowohl um die angemessene Partizipation von Frauen und Männern als auch um die Berücksichtigung von inhaltlichen Genderfragen - zwei gerade für die naturwissenschaftlich-technisch geprägte Umweltforschung noch weitgehend uneingelöste Herausforderungen. Im Rahmen des Projektes erhielten die AntragstellerInnen des Förderprogramms der Angewandten Umweltforschung insbesondere in der Phase der konzeptionellen Entwicklung und Konkretisierung des Forschungsvorhabens die Möglichkeit, sich zur Integration von genderbezogenen Fragestellungen in ihren spezifischen Projektantrag beraten zu lassen. Langfristiges Ziel ist der Aufbau von Genderkompetenzen in der naturwissenschaftlich-technischen Umweltforschung, die bislang weitgehend fehlen und zugleich zukünftig verstärkt auch im Rahmen der EU-Forschungsförderung gefördert werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bremen

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-05 *ENDE:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Förderprogramm der Angewandten Umweltforschung in Bremen

INSTITUTION: Universität Bremen, Forschungszentrum Nachhaltigkeit -artec- (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0421-218-2307, Fax: 0421-218-4449, e-mail: weller@artec.uni-bremen.de o. weller@uni-bremen.de)

[478-F] Wentzel, Wenka (Bearbeitung); Schwarze, Barbara (Leitung):

"Zeit, dass sich was dreht" - Technik ist auch weiblich!

INHALT: Untersucht werden Projekte, Aktivitäten und Maßnahmen im Ruhrgebiet, die Mädchen und Frauen in technischen Berufen bzw. auf dem Weg zu technischen Berufen unterstützen. Dafür sind umfassende Recherchen erfolgt, so dass Aktivitäten entlang der Bildungskette erfasst werden konnten. Die Bereiche sind: Schule (Grundschule, Sek 1, Sek II), Berufsvorbereitende Maßnahmen, Ausbildung, Wissenschaft und Forschung (Studium, Promotion, Postdoc, Professur), Beruf (Frauen im Beruf, Chancengleichheit in Unternehmen, Netzwerke, Weiterbildung/ Wiedereinstieg, Führungspositionen, Existenzgründung). Darüber hinaus werden für die einzelnen Bereiche auch Best-Practice-Projekte aus Nordrhein-Westfalen insgesamt oder auch aus dem bundesdeutschen Raum aufgezeigt, um erfolgreiche Ansätze vorzustellen. *ZEITRAUM:* 2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Nordrhein-Westfalen, insb. Ruhrgebiet

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, standardisiert; Aktenanalyse, offen; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, telefonisch; Standardisierte Befragung, schriftlich; Standardisierte Befragung, online; Sekundäranalyse von Individualdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2007-05 *AUFTRAGGEBER:* Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration *FINANZIERER:* Europäische Union

INSTITUTION: Kompetenzzentrum Technik - Diversity - Chancengleichheit e.V. an der Fachhochschule Bielefeld (Wilhelm-Bertelsmann-Str. 10, 33602 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0521-106-7349, e-mail: wentzel@kompetenzz.de)

[479-F] Wiesemann, Paula (Bearbeitung); Goldmann, Monika, Dr. (Leitung):

Machbarkeitsstudie zur Weiterentwicklung des Total E-Quality Prädikats (Total E-Quality Strategie)

INHALT: Das Total E-Quality-Prädikat wird seit 1997 an Organisationen verliehen, die sich durch vorbildliche Initiativen zur Förderung der Chancengleichheit in der Arbeitswelt auszeichnen. Umfassende Wandlungsprozesse in Wirtschaft, Politik und Rechtsprechung bringen gravierende Veränderungen für das Geschlechterverhältnis mit sich. Folgende Fragen werden bearbeitet: Welche neuen An-

forderungen stellen sich für Zielsetzungen, Ausrichtung und Bewertungsverfahren des Total Equality-Prädikats? Welche Rolle spielen neue Strategien der Organisationsentwicklung und des Personalmanagements von Unternehmen der Privatwirtschaft, Hochschulen und Forschungseinrichtungen und anderen Organisationen bei der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Chancengleichheit? Wie können auch KMU für eine geschlechtersensible Personalpolitik gewonnen werden, und welche Anforderungen muss ein Prädikat erfüllen, das auch KMU erreichen will? Welche Erfahrungen machen Organisationen in anderen europäischen Ländern und welche internationalen Kooperationsmöglichkeiten gibt es? Wie kann sich die Bundesregierung mit ihren Prädikaten hier positionieren? Das Projekt soll die strategische Verortung von Prädikaten als Mittel zur wirksamen Unterstützung von betrieblicher Gleichstellungspolitik untersuchen und praktikable Vorschläge für die strategische Weiterentwicklung des Prädikats erarbeiten. *ZEITRAUM*: seit 1997 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland, EU

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, online; Sekundäranalyse von Individualdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2007-11 *ENDE*: 2009-05 *AUFTRAGGEBER*: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Sozialforschungsstelle Dortmund -sfs- Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Technischen Universität Dortmund (Evinger Platz 17, 44339 Dortmund); Total E-Quality Deutschland e.V. (Mangelsfeld 11-15, 97708 Bad Bocklet)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: sfs@tu-dortmund.de)

[480-F] Willert, Michaela, Dipl.-Soz. (Leitung):

Frauen in der Veterinärmedizin

INHALT: Ermittlung der Gründe für die Unterrepräsentanz von Frauen auf Habilitationsstellen und Professuren; Analyse von Anreizen und Barrieren, als Veterinärmedizinerin Wissenschaft als Beruf zu wählen; Formulierung von Handlungsempfehlungen für die Fachbereichsverwaltung. These: Berufswahl als Ergebnis individueller Motivation, institutioneller (De)Motivation, Angebotsstrukturen des fachspezifischen Arbeitsmarktes und Passfähigkeit mit individueller Lebensplanung. *ZEITRAUM*: 2002

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 70; Studierende der Veterinärmedizin jeweils zu Beginn und Ende des Studiums; Auswahlverfahren: Zufall). Qualitatives Interview (Stichprobe: 10; Veterinärmedizinerinnen auf unterschiedlichen Qualifikationsstufen -Promotion, C1, Prof.).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Willert, Michaela: Tierärztin Christine - über das Berufsbild von Studentinnen der Veterinärmedizin. Reihe Innenansichten der zentralen Frauenbeauftragten der Freien Universität Berlin (Hg.), Bd. 11. Berlin 2003, 68 S. ISBN-3-929968-15-0.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2003-02 *ENDE*: 2009-02 *AUFTRAGGEBER*: FB Veterinärmedizin *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Willert, M. (Stahlheimer Str. 24, 10439 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: miwille@aol.com)

[481-F] Zimmermann, Karin, Dr. (Bearbeitung); Metz-Göckel, Sigrid, Prof.Dr. (Leitung):

Von der Legitimationsfrau zur anerkannten Expertin? Zur Konstruktion von Steuerungsproblemen im wissenschaftlichen Feld

INHALT: Den thematischen Bezugspunkt der Analyse wissenschaftlicher Steuerungseliten bilden Koppungen von Wissenschaft und Wissenschaftspolitik. Die Kernfrage ist, wie sich durch Pendelbewegungen von Personen an den Schnittflächen zwischen diesen beiden Feldern Führungsgruppen herauschälen und 'Eliten' ausbilden. Um bei der Analyse dieses Cross Over das Alltagsverständnis von Elite(n), Exzellenz und Leistung etc. nicht ungeprüft in die Geschlechterforschung zu übernehmen, werden die sozialen Akteure und Akteurinnen als eingelassen in soziale Beziehungsgeflechte (Felder) betrachtet, welche die mehr oder weniger geschlechtshomogenen Führungsgruppen und Spitzenpositionen (re-)produzieren. Sind einerseits die Sehgewohnheiten an das Gruppenbild mit Dame(n) gerade mit Blick auf die Spitzenpositionen angepasst, so stellt sich die Frage, ob diese Situation und

damit dieses Bild nach wie vor reibungslos reproduzierbar ist. 1. Ist die ‚Legitimationsfrau‘ als ein Symbol für die Ordnung der Geschlechter an der Spitze des wissenschaftlichen Feldes nicht doch erheblichen Irritationen ausgesetzt? 2. Wie verhält sich die wissenschaftliche Elite gegenüber Newcomerinnen? Fühlen diese sich selbst als einer Elite zugehörig? 3. Mit welcher Offen- oder Geschlossenheit, Stabilität oder Flexibilität werden Steuerungseliten rekrutiert? Ziel ist es, die derzeitigen Veränderungen im wissenschaftlichen Feld aus geschlechtssensibilisierter Perspektive auszuleuchten, vor dem Hintergrund eines zunehmenden öffentlichen Diskurses über Elite und Exzellenz in Bildung und Wissenschaft und im Zusammenhang mit der Steigerung nationaler und internationaler Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulen und Forschung.

METHODE: Drei methodische Zugänge zum Forschungsfeld wissenschaftliche Steuerungselite: 1. Berufsbiografisch orientierte Interviews mit ca. 10 Wissenschaftlerinnen, die ein Cross Over praktizier(t)en und zwischen Wissenschaft und Wissenschaftspolitik hin und her pendeln. Es sind Wissenschaftlerinnen, die das politische Amt der Wissenschaftsministerin eines Bundeslandes innehaben bzw. -hatten und Wissenschaftlerinnen, die Ambitionen oder eine Option auf dieses Amt haben/hatten sowie Wissenschaftlerinnen mit Erfahrungen als Mitglied in verschiedenen wissenschaftlichen Organisationen/ Expertengremien oder politikberatenden Kommissionen und Wissenschaftlerinnen, die sich für Projekte in dem Bereich der akademischen Frauenbildung oder in Expertinnen-Netzwerken in der Wissenschaft engagier(t)en. 2. Analyse eines Mediendiskurses (Tages- und Wochenzeitungen, hochschulpolitische Journale) zum Thema ‚Frauen entdecken Elite für sich‘. 3. Standardisierte Fragebogenerhebung: ca. 200 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die in politikberatenden Gremien und Kommissionen für die Planung der Hochschul- und Forschungsentwicklung der verschiedenen Bundesländern tätig geworden sind. **DATENGEWINNUNG:** Befragung (Stichprobe: 10; Wissenschaftlerinnen, die in der Wissenschaftspolitik sind). Befragung, schriftlich (Stichprobe: ca. 200; ExpertInnen in staatlichen Planungskommissionen, pro Bundesland).

ART: gefördert **BEGINN:** 2000-09 **ENDE:** 2002-09 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Dortmund, Hochschuldidaktisches Zentrum (44221 Dortmund)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0231-755-5526, e-mail: S.MetzGoeckel@hdz.uni-dortmund.de)

[482-F] Zuber, Stephanie, Dipl.-Soz.; Atzeroth, Jönna, Dipl.-Soz.; Greschke, Heike, Dipl.-Soz.Päd.; Beisiegel, Ulrike, Prof.Dr.Dr.h.c.; Löscher, Gabriele, Prof.Dr. (Bearbeitung); Engels, Anita, Jun.-Prof.Dr.-rer.soc. (Leitung):

Frauen in der Spitzenforschung. Eine Untersuchung zur Umsetzung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in den drei Förderlinien der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

INHALT: Die Spitzenforschung in Deutschland sucht aktuell nach neuen tragfähigen Wegen, um ihre Position im internationalen Wettbewerb zu stärken. Damit zukünftig aus dem gesamten Talentpool geschöpft werden kann, muss besonders Frauen der Weg in Spitzenpositionen von Forschung und Wissenschaft erleichtert werden. Welche Maßnahmen und Konzepte eignen sich dazu, Forschung und Universitäten als Arbeitsfelder gleichermaßen für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen attraktiv zu gestalten? Die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Stärkung des Wissenschaftsstandorts Deutschland birgt ein großes Potenzial, den Frauenanteil in der Wissenschaft dauerhaft zu erhöhen. Bereits im Antragsverfahren der Exzellenzinitiative wurden die Hochschulen aufgefordert, Konzepte zur Nachwuchsförderung zu entwerfen und dabei überzeugend darzulegen, wie sie die Umsetzung der Chancengleichheit von Frauen und Männern befördern werden. Es ist zu vermuten, dass im Rahmen der Exzellenzinitiative ein vielfältiges Repertoire an erfolgversprechenden Maßnahmen und innovativen Instrumenten entwickelt und erprobt wird, deren gemeinsames Ziel die Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft sowie die Erhöhung des Anteils hochqualifizierter Wissenschaftlerinnen in Spitzenpositionen ist. Die hier vorgestellte Untersuchung "Frauen in der Spitzenforschung" wird diesen Prozess der Entwicklung und Umsetzung von Gleichstellungskonzepten für die Spitzenforschung wissenschaftlich begleiten. Dabei wird den beteiligten Wissenschaftseinrichtungen konstruktive Unterstützung bei der Gleichstellungsförderung angeboten. Darüber hinaus werden die Erfahrungen im Rahmen der Exzellenzinitiative analytisch aufbereitet und für übergreifende Forschungskontexte verfügbar gemacht. Das Forschungsprojekt hat Ende 2007 seine Arbeit aufgenommen und ist als Prozessuntersuchung angelegt, die über einen Zeitraum von fünf Jahren die erste Bewilligungsrunde der Exzellenzinitiative begleitet. Dabei sind alle drei Förder-

linien der Exzellenzinitiative gleichermaßen interessant. Diese umfassen 18 Graduiertenschulen, 17 Exzellenzcluster und drei Zukunftskonzepte. Inhaltlich knüpft das Forschungsvorhaben auf vielfältige Weise an bisherige Erkenntnisse der Geschlechter- und Wissenschaftsforschung an, die sich mit den Bedingungen für erfolgreiche Karriereverläufe von Frauen in der Wissenschaft sowie in Spitzenpositionen beschäftigen. Die methodische Umsetzung erfolgt entsprechend des komplexen Handlungsgegenstandes unter Rückgriff auf verschiedene qualitative und quantitative Verfahren. Ziele des Projekts: 1. Bestandsaufnahme der im Rahmen der Exzellenzinitiative umgesetzten Gleichstellungsmaßnahmen; 2. Untersuchung der Faktoren, die innerhalb der Exzellenzinitiative die Chancengleichheit von Frauen und Männern direkt und indirekt beeinflussen; 3. Entwicklung von Instrumenten, die es Fördereinrichtungen und Gutachter/innen ermöglichen, Gleichstellungsaspekte in Wissenschaft und Forschung zu bewerten; 4. Entwicklung von Handlungsansätzen für die Zukunft, die es Hochschulen erlauben, ihre Wettbewerbsfähigkeit unter dem Gesichtspunkt der Ausschöpfung aller Potentiale in der Spitzenforschung auszubauen. Der Erfolg eines so breit angelegten Forschungsvorhabens hängt im Wesentlichen von der Kooperation mit den Beteiligten ab. Dabei wird der Aufwand für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Exzellenzinitiative so gering wie möglich gehalten. Durch Koordination mit dem Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ), dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und vom Wissenschaftsrat Teile der begleitenden Evaluation der Exzellenzinitiative übertragen wurden, wird sichergestellt, dass Doppelbefragungen vermieden werden. Gleichzeitig werden die (Zwischen-)Ergebnisse der Untersuchung unmittelbar in die Praxis zurückfließen und allen Interessierten bereits während des Forschungsprozesses in Form von regelmäßigen Workshops zur Verfügung gestellt werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Kurzinformation zum Projekt "Frauen in der Spitzenforschung". Unter: www.wiso.uni-hamburg.de/fileadmin/wiso_dsw_cgg/Kurzinfo.pdf abrufbar.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-12 *ENDE:* 2012-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, FB Sozialwissenschaften Centrum für Globalisierung und Governance (Allende-Platz 1, 20146 Hamburg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 040-42838-3832,
e-mail: anita.engels@sozialwiss.uni-hamburg.de)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken SOFIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanziierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister**A**

Abele, Andrea E. 1, 2
Abele-Brehm, Andrea E. 248
Achatz, Juliane 45, 461
Ackers, Helen Louise 381
Ahlbeck-Rehn, Jutta 412
Ahrenbeck, Shams 423
Ahrens, Regina 390
Allhutter, Doris 210
Allmendinger, Jutta 3, 46, 136
Alvarez, Elvita 405
Andresen, Sünne 295
Apostolov, Georgie 368
Appelt, Erna M. 47
Arioli, Kathrin 211
Atzeroth, Jönna 482
Auferkorte-Michaelis, Nicole 166

B

Baaken, Uschi 137
Baatz, Dagmar 391
Babitsch, Birgit 308
Bachmann, Ruth 138, 392
Baer, Susanne 139, 212, 213, 214, 344, 393, 431
Bagojevic, Marina 345
Baiker-Birk, Renate 400
Bakshi-Hamm, Parminder 140
Bammer, Doris 368
Baro Marine, Maria D. 457
Batisweiler, Claudia 141
Bauer, Quirin J. 142
Bauer, Robin 296
Bauer, Sophie 405
Bauhus, Wilhelm 390
Baumann, Heidrun 4
Baumeler, Carmen 48
Beaufays, Sandra 49, 50, 51, 52, 53, 66
Bechler, Ramona 394
Becker, Ruth 215, 216, 217, 297, 298, 409, 438, 439, 445
Becker-Schmidt, Regina 299, 400
Beisiegel, Ulrike 482
Belinszki, Eszter 119
Belker, Bettina Charlotte 205
Benke, Nikolaus 227
Berger, Wilhelm 300
Bertram, Barbara 54
Beuter, Isabel 121, 346, 347, 348, 385
Bielby, William T. 5
Biermann, Ingrid 247
Biller-Andorno, Nikola 6

Blättel-Mink, Birgit 143, 395, 399
Bloch, Roland 249, 396
Blome, Eva 144
Boes, Stefan 69, 423
Bohn, Melanie 250
Bosch, Mineke 370
Bothur, Stefanie 397
Boulanger, Sylvie 405
Braunmühl, Claudia von 301
Briedes, Katja 398
Briken, Kendra 395, 399
Brink, Marieke van den 55
Brockmann, Janina 103
Brouns, Margo 55, 349
Browning, Lynette 145
Bruch, Rüdiger vom 426
Brunn, Christine 363
Brunner, Josi 400
Brunzema, Imke 400
Buch, Florian 94
Buchen, Sylvia 302
Buchinger, Birgit 7
Buhr, Regina 251
Bührer, Susanne 56, 303
Bühmann, Andrea D. 403
Bukowska, Sylwia 218
Bukzman, Evgenia 406
Burgdorf, Mirjam 400
Burkhardt, Anke 39, 95, 96, 97, 105, 147, 148, 149, 201, 202, 220, 401, 402, 435
Busche, Susanne 403
Busolt, Ulrike 441

C

Caio, Andrea 400
Calin, Mariana 457
Carl, Andrea-Hilla 404
Cervinkova, Alice 412
Colligan, Pauleen 351
Colosimo, Annalisa 352
Combrink, Claudia 304
Correll, Lena 391
Costas, Ilse 8
Cottier, Michelle 211
Creese, Mary R.S. 253
Crespo del Arco, Patricia 457
Crettaz von Roten, Fabienne 405
Curdes, Beate 305

D

Daduna, Hans 310
Dahmen, Jennifer 379, 406

Dalhoff, Jutta 9, 10, 121, 150, 151, 152
 Damhus, Christian 390
 Daniels, Judith 271, 407
 Danowitz, Mary Ann 353
 Da Rin, Sandra 423
 Dautzenberg, Kristi 467
 David, Michaela 205
 Debski, Maciej 129
 Degen, Barbara 221
 Degen, Brigitte 352
 Degethoff de Campos, Heidi 153
 Derboven, Wibke 254
 Dewandre, Nicole 352
 Dexpert-Ghys, Jeannette 457
 Dieball, Heike 242
 Döge, Peter 255
 Dötsch, Jochen 222
 Drinck, Barbara 408
 Dubach, Philipp 69, 423
 Dudeck, Anne 98, 306
 Dupuis, Monique 72

E

Ebeling, Smilla 307
 Engelbrech, Gerhard 154
 Engels, Anita 482
 Engler, Steffani 57, 58, 409
 Erbe, Birgit 129, 410
 Erfmeier, Alexandra 144
 Erlemann, Christiane 11
 Ernst, Sylke 155
 Esch, Marion 156
 Ettl, Kerstin 411

F

Fahrenwald, Claudia 186
 Farahmand, Patricia 211
 Färber, Christine 59, 99, 362
 Farkasova, Etela 412
 Fay, Doris 467
 Felker, Kerstin 12
 Felt, Ulrike 60, 412
 Fidler, Sanja 457
 Fiedler, Marina 459
 Fingernagel, Wolfgang 157
 Fischer, Gudrun 61
 Fischer, Karin 427
 Flaake, Karin 13, 424, 437
 Fleck, Annette 413
 Fleßner, Heike 437
 Flicker, Eva 223
 Fölsing, Ulla 256
 Fox, Mary Frank 257
 Frank, Carolin 394
 Franzke, Astrid 158, 414, 415
 Freise, Josef 416
 Frietsch, Rainer 263

Frindte, Wolfgang 476
 Fröhlich, Werner 129
 Frommel, Monika 100
 Frotscher, Miriam 394
 Fuchs, Gesine 423
 Fuchs, Judith 308, 319, 325
 Fuchs, Stefan 12, 46, 417, 448, 461
 Füger, Helene 363, 364

G

Garforth, Lisa 412
 Gaster, Christine 101
 Gebert, Annett 457, 458
 Geenen, Elke M. 14
 Gehrman, Britta 250
 Genetti, Evi 197, 363
 Gensior, Sabine 159
 Geppert, Jochen 431
 Gerlach, Irene 390
 Geschwandtner, Ulrike 7
 Gieseke, Heide 259
 Gilbert, Anne-Françoise 405
 Gill, Bryony 381
 Gindl, Michaela 208-2, 368
 Girlich, Jana 150
 Glombowski, Jörg 421
 Glover, Judith 365
 Godfroy-Genin, Anne-Sophie 309
 Gödl, Doris 7
 Goes, Gudrun 418
 Goldmann, Monika 160, 472, 479
 Gonschior, Marieke 419
 Gorlov, Viktoria 260
 Gorska, Magdalena 412
 Götschel, Helene 261, 296, 310
 Gotzmann, Helga 414, 415
 Göztepe-Celebi, Ece 420
 Graf, Patricia 467
 Gransee, Carmen 311, 314
 Greif, Moniko 262
 Grenz, Sabine 161
 Greschke, Heike 482
 Grobert, Nicole 457
 Gronert, Anka 421
 Gruber, Susanne 142
 Grunau, Elisabeth 422
 Grupp, H. 263
 Guggisberg, Jürg 423
 Gülcher, Nina 144
 Gürber, Susan 423

H

Hasse, Sigrid 153
 Hackmann, Kristina 13, 424
 Hadulla-Kuhlmann, Christina 366
 Haffner, Yvonne 15, 16, 17
 Haller, I. 263

Haller, Max 367
Hamann, Dominique 419
Hammes, Diana 425
Hanson, Sandra 417
Harders, Levke 426
Hark, Sabine 62
Hartmann-Tews, Ilse 304, 312
Hartung, Barbara 366
Harzer, Regina 224, 225, 226
Hausen, Karin 102
Hauser, Werner 237
Havelková, Hana 345
Hayn, Doris 427
Heitmann, Annegret 428
Helfferich, Cornelia 162, 302
Henderson, Laura 412
Hennefeld, Vera 429
Henze, Simone 450
Herbenstreit, Gabriele 44
Herdin, Gunvald 264
Herm, Christian 394
Herrmann, Joachim 156
Herrmann, Oliver 63
Hetze, Silke 103
Heuser, Lea 430
Heusgen, Kirsten 471
Hey, Barbara 104, 163
Hildebrandt, Karin 159, 431
Hill, Paul 443, 444
Hinz, Christiana 41, 42, 432, 433
Hinz, Thomas 45
Hipp, Christiane 459
Hoeborn, Gabriele 265
Hoff, Ernst-H. 1
Hoffmann, Petra 342
Hofmeister, Heather 434
Hofmeister, Sabine 436
Hoheisel, Miriam 344
Hohner, Hans-Uwe 1
Holland-Cunz, Barbara 425
Holzleithner, Elisabeth 227
Honegger, Claudia 469
Hoppe, Heidrun 455, 456
Höppel, Dagmar 164, 363
Horstkötter, Inge 242
Houben, Stefanie 430
Hufnagl, Miriam 56
Husu, Liisa 368
Huter, Kai 91
Hüttges, Annett 467
Hüttinger, Sabine 446
Hüttmann, Jens 249, 396

I

Ihsen, Susanne 266
Ingrisch, Doris 28

J

Jaenchen, Yvonne 64
Jakovljevic, Anna-Karina 6
Janczyk, Stefanie 391
Jansen, Mechtild 141
Jansen-Schulz, Bettina 98, 215, 216, 297, 306
Janshen, Doris 267
Jarosch, Monika 228
Jochimsen, Maren 351, 369
Jüttemann, Michaela 434

K

Kahlert, Heike 18, 105, 106, 107, 165, 229,
230, 313, 419, 435
Kajatin, Claudia 287
Kamphans, Marion 118, 134, 135, 166
Karsten, Maria-Eleonora 108
Katz, Christine 436
Keck, Andrea 423
Kehr, Petra 443
Keller, Barbara 19
Kelzenberg, Dirk 443
Kennelly, Ivy 417
Kerr, Anne 412
Kerst, Christian 398
Kiczkova, Zuzana 412
Kiel, Sabine 231
Kirsch-Auwärter, Edit 109, 155, 167
Kirschbaum, Almut 168, 437
Klatzer, Elisabeth 129, 410
Klein, Annette 250
Kleinert, Corinna 448, 461
Klement, Uta K. 457
Klenner, Christina 232
Klinge, Ineke 370
Knapp, Gudrun-Axeli 314, 400
Kneer, Ursula 110
Knodt, Michèle 20
Kobe, Spomenka 457
Kobova, Lubica 412
Koch, Sonja 394
Kocher, Eva 233
Köhler, Ursula 268
Könekamp, Bärbel 15, 21, 65
König, Karsten 147, 234
Koreuber, Mechthild 153, 170, 185, 235, 315
Kortendiek, Beate 161, 215, 216, 217, 297,
438, 439
Kotsilkova, Rumiana K. 457
Kotzian, Peter 20
Kovalainen, Anne 412
Krabbes, Dorothee 117
Krais, Beate 16, 22, 23, 49, 50, 66
Krajinovic, Marta 425
Krause, Henning 315
Kreckel, Reinhard 24, 234
Krell, Gertraude 25

- Krempkow, René 171
 Kreuzer, Dorothee 151
 Krimmer, Holger 440
 Krischer, Barbara 160
 Kriszio, Marianne 111, 153, 161
 Kröhnert-Othmann, Susanne 400
 Kugele, Kordula 441
 Kuhlmann, Ellen 67, 68, 76, 187
 Küllchen, Hildegard 394
 Küng, Zita 211
 Küpper, Gunhild 462
 Kurbjuhn, Carmen 431
 Kurz-Scherf, Ingrid 391
 Kustor-Hüttl, Beatrice 442
- L**
 Landfester, Katharina 6, 94, 128
 Lange, Astrid 459
 Langer, Markus F. 264
 Lapniewska, Zofia 129, 410
 Lasch, Vera 452
 Lask, Sabine 363
 Laurila, Pia 372, 387
 Lee-Kirsch, Min Ae 6
 Leemann, Regula Julia 26, 69, 70, 423
 Lehmann, Jasmin 71, 271, 407
 Leicht, René 411
 Leicht-Scholten, Carmen 316, 430, 443, 444
 Leitner, Andrea 208-2
 Lembeck, Elisabeth 141
 Lenz, Ilse 400
 Lenz, Werner 237
 Lepperhoff, Julia 391
 Leuze, Kathrin 27
 Lichtenberger-Fenz, Brigitte 28
 Lieb, Anja 391
 Liebig, Brigitte 72
 Lien, Shih-cheng 445
 Lind, Inken 29, 73, 152, 172, 464
 Linden, Pia 94
 Linkova, Marcela 412
 Lipinsky, Anke 373, 374
 Loeb, Jane W. 236-1
 Löffler, Marion 74
 Löffler, Sylvia 120
 Lorenz, Miriam 430, 443
 Lorenz-Meyer, Dagmar 412
 Löschper, Gabriele 482
 Löther, Andrea 111, 112, 113, 114, 121, 152, 161, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 236-2
 Lüchauer, Annemarie 30
 Lucht, Petra 317
 Lüdke, Dorothea 185
 Lukoschat, Helga 335
 Lumer, Beatrix 115
 Lund, Hannah Lotte 116
- Luutz, Eveline 446
- M**
 Maaß, Susanne 318, 343
 Macha, Hildegard 186, 447
 Mager, Ute 235
 Maier, Friederike 404
 Maier, Maja S. 302
 Maiworm, Friedhelm 413
 Majcher, Agnieszka 75
 Martin, Ingrid 4
 Marx, Sabine 305
 Maschewsky-Schneider, Ulrike 319
 Matonoha, Jan 412
 Matthäus, Sandra 448
 Matthies, Hildegard 31, 67, 68, 76, 77, 78, 79, 187, 188, 448, 449
 Maurer, Elisabeth 173, 189
 Maxwell, Linda 375
 Mayrhofer, Monika 129, 410
 Meer, Dorothee 450
 Meiers, Ralph 429
 Melin, Harri 412
 Meri, Tomas 270
 Mertel, Sabine 117
 Mertens, Eva-Maria 287
 Mertlitsch, Kirstin 300
 Messmer, Ruth 422
 Meszarosova-Lampl, Zuzana 412
 Metz-Göckel, Sigrid 57, 91, 118, 119, 134, 135, 162, 190, 191, 192, 388, 451, 471, 481
 Meulders, Danièle 376
 Meyer, Christine 117
 Meyer, Morgan 412
 Meyerhofer, Ursula 193
 Michel, Sigrid 120
 Minks, Karl-Heinz 32, 398
 Mischau, Anina 19, 271, 407
 Mixa, Elisabeth 33
 Möller, Christina 34, 471
 Mosberger, Regula 272
 Mühlenbruch, Brigitte 121, 174, 369
 Müller, Anna 273
 Müller, Annette 391
 Müller, Karin 423
 Müller, Ursula 122, 400
 Müntst, Agnes Senganata 320
 Myrrhe, Ramona 105, 435
- N**
 Neumayr, Michaela 129, 410
 Neunzert, Helmut 248
 Neuper, Gudrun 274
 Neusel, Ayla 194, 195, 321, 452
 Neuß, Sonja 71
 Nickel, Hildegard Maria 162

Nienhaus, Doris 196
Nienhüser, Werner 455, 456
Nieter, Katharina 419
Nikoleyczik, Katrin 422
Nimke, Manja 268
Nöbauer, Herta 79-2, 197
Noeres, Dorothee 168, 437
Nörenberg, Christiane 457
Notz, Gisela 35
Nyssen, Elke 455

O

Oechtering, Veronika 275
Ohlendieck, Lutz 82, 453
Oppen, Maria 67, 76, 80, 187, 449
Ortlieb, Renate 25
Osborn, Mary 377

P

Pafkova, Katarina 412
Palm, Kerstin 322
Paltz, Svenja 441
Pannatier, Gael 196
Papuschek, Ulrike 81, 81-2
Pasero, Ursula 82, 453
Paß, Rita 416
Pasternack, Peer 123
Pastner, Ulli 81, 81-2
Paulitz, Tanja 317, 323, 324
Pellert, Ada 104, 124, 163, 208-2
Peters, Sibylle 454
Petersen, Kerstin 271
Petersen, Renate 455, 456
Petersen, Ulrike 276
Pfahl, Lisa 284
Pfau-Effinger, Birgit 457, 458
Pichlbauer, Michaela 129, 410
Picot, Arnold 459
Piek, Nadine 400
Pieper-Seier, Irene 13, 277, 424
Pinkvoss, Kirsten 400
Pittius, Katrin 171
Plicht, Hannelore 278, 279
Plöger, Lydia 112, 113, 137
Polzin, Silja 400
Popoff, Aglaja 291
Poppenhusen, Margot 194
Poutanen, Seppo 412
Preißler, Ulrike 125
Priddat, Birger 126
Prisching, Manfred 237
Pritchard, Rosalind 83
Propstmeier, Julian 459

Q

Quitow, Wilhelm 322

R

Radtke, Stephanie 13, 424
Rainer, Alexandra 25
Rau, Alexandra 399
Rautenstrauch, Christina 400
Reckmeyer, Anne 400
Rees, Amanda 412
Rees, Teresa L. 378
Regitz-Zagrosek, Vera 325
Reinhard, Shirin 406
Reisinger, Eva 330
Renn, Ortwin 468
Repik, Veronika 412
Richter, Dagmar 238
Richter, Regina 460
Riegraf, Birgit 198, 326
Riesen, Kathrin van 103
Rittgerott, Christiane 452
Rohr, Elisabeth 442
Roloff, Christine 127, 199, 200, 239
Rommens, Els 318, 343
Ronneburger, Beate 37
Rössel, Jörg 94, 128
Rossie, Ute 400
Roßmann, Simon 448, 461
Rothe, Andrea 129, 130, 410
Rothmayr, Christine 138
Rothmayr-Allison, Christine 392
Rottkord, Hiltrud 397, 462
Rudolph, Clarissa 391
Rulofs, Bettina 304
Runge, Anita 185
Rusconi, Alessandra 27

S

Sacksofsky, Ute 240, 241
Sagebiel, Felizitas 84, 265, 309, 379, 380, 406
Saldova, Katerina 412
Salis, Katharina von 38
Samjeske, Kathrin 463, 464
Sande, Daphne van de 381
Sandführ, Stefan 400
Satilmis, Ayla 131, 391
Sauer, Birgit 223
Schaeffer-Hegel, Barbara 465
Schaeper, Hildegard 398
Schäfer, Gudrun 215, 216, 297
Schäfer, Martina 327
Schäfer, Sabine 409, 438
Schaller-Steidl, Roberta 157
Scheele, Alexandra 391
Scheele, Sebastian 431
Scheich, Elvira 328
Schelhowe, Heidi 329, 343
Schenk, Anett 75
Schenkel, Kerstin 330
Schiebinger, Londa 61, 331, 332

Schiek, Dagmar 242
 Schindler, Delia 106
 Schinzel, Britta 333, 422
 Schirmer, Carola 318, 343
 Schlegel, Uta 39, 85, 95, 148, 201, 202, 203,
 220, 401
 Schleier, Ulrike 305
 Schlögl, Waltraud 197
 Schlüter, Almuthe 382
 Schmalzhaf-Larsen, Christa 119
 Schmid, Sylvia 467
 Schmidbaur, Marianne 383
 Schmidlin, Sabina 423
 Schmidt, Dorothea 404
 Schmidt, Katharina 422
 Schmidtke, Monika 406
 Schmitt, Tassilo 94
 Schmitz, Sigrid 307, 333, 422
 Schober, Brigitte 394
 Schön, Susanne 334
 Schönfisch, Katrin 423
 Schötz, Susanne 394
 Schraudner, Martina 56, 303, 335
 Schreiber, Robert 162
 Schreyer, Franziska 3, 278, 279, 280, 281
 Schröder, Lothar 204
 Schultz, Irmgard 327, 336, 427
 Schulz, Benjamin 462
 Schulz, Marlen 468
 Schulz, Ulrike 400
 Schumacher, Christina Maria 469
 Schunter-Kleemann, Susanne 384
 Schüring, Thomas 400
 Schürmann, Ramona 471
 Schüttpelz, Anne 457
 Schwanzer, Susanne 282
 Schwarze, Barbara 205, 283, 478
 Schweikart, Rudolf 446, 470
 Schwob, Irène 423
 Sebök, Martha 157, 243
 Seidel, Lore 242
 Selent, Petra 199, 244, 471
 Seyfarth-Konau, Elisabeth 40
 Shirahase, Sawako 472
 Shire, Karen 472
 Siebenhandl, Karin 368
 Sigl, Lisa 412
 Silvestre, Clara 457
 Simon, Dagmar 67, 76, 77, 187, 206, 449
 Slavin, Karen 375
 Smasal, Kerstin 144
 Smykalla, Sandra 144, 431
 Solga, Heike 284
 Spangenberg, Ulrike 59
 Spellerberg, Annette 285
 Spreyermann, Christine 138, 207, 392, 473
 Sretenova, Nikolina 345, 363

Stahr, Ingeborg 450
 Stebut, Janina von 46
 Stebut, Nina von 86
 Steinbrenner, Diana 287
 Steinert, Erika 475
 Stewart, Gerdi 288, 289, 474
 Stipproweit, Adelheid 259
 Stöckelová, Tereza 412
 Stockmann, Reinhard 429
 Strasser, Anja 274
 Strub, Silvia 245, 423
 Strupp, Julia 463
 Struthmann, Sandra 208
 Stuckrad, Thimo von 264
 Stutz, Heidi 423
 Szapuova, Mariana 412

T

Tarasiewicz, Malgorzata 129, 410
 Teichler, Ulrich 413
 Thege, Britta 246
 Thiem, Anja 436
 Thiessen, Barbara 313
 Thomas, Dirk 433
 Tibes, Anja 385, 463
 Tigges, Anja 403
 Tillmann, Silvia 475
 Tinsel, Iris 441
 Tobies, Renate 248
 Töngi, Claudia 196
 Tonoyan, Vartuhi 411
 Trautwein, Peggy 201
 Tripsa, Mioara Florica 345

V

Velichová, Daniela 345
 Verworn, Birgit 459
 Vieten, Ulrike M. 242
 Vieth, Joensa A. 400
 Vogel, Ulrike 41, 42, 43, 432, 433
 Vogt, Annette 87
 Vogt, Marion 44
 Volk, Katharina 425
 Vrohlings, M. 263

W

Wächter, Christine 290, 337
 Wagner, Dieter 467
 Wagner, Katja 450
 Wajcman, Judy 338
 Walby, Sylvia 472
 Wammetsberger, Dorit 476
 Wankel, Sibylle 242
 Warwas, Jasmin 155
 Wasilewsky, Isi 430
 Waslander, Sietske 55
 Weber, Hannes 419

Weller, Ines 313, 427, 477
Welpé, Ingelore 246, 460
Welpé, Isabell 459
Welter, Friederike 411
Wendebourg, Elisabeth 400
Wender, Ingeborg 291
Wendorf, Gabriele 327
Wentzel, Wenka 283, 292, 478
Wesely, Sabine 339
Wetterer, Angelika 340
Wiesemann, Paula 479
Wieser, Ilse 163
Wiesner, Heike 305, 341
Willems, Ulrich 20
Willert, Michaela 480
Wimbauer, Christine 46, 86, 88
Winker, Gabriele 254
Winter, Ilse 44
Wobbe, Theresa 90, 247, 342
Wöhler, Veronika 412
Woitech, Birgit 208-2
Wolff, Ulrike 457
Wolfram, Andrea 293
Wöllmann, Thorsten 425
Wörner, Alexander 450
Wroblewski, Angela 208-2
Wulf, Marion 160
Wüst, Heidemarie 133, 209

Y

Young, Kerry 372, 375, 387

Z

Zauchner, Sabine 368
Zebisch, Johanna 129, 410
Zempel-Gino, Maren 294
Zimmer, Annette 75, 420, 440
Zimmermann, Caroline 400
Zimmermann, Karin 57, 78, 91, 92, 93, 134,
135, 326, 388, 389, 481
Zorn, Isabel 318, 343
Zuber, Stephanie 482
Zuckerhut, Patrizia 79-2

Sachregister
A

Absolvent 3, 25, 217, 279, 280, 281, 383,
 390, 398, 442, 454, 475
 Akademie 342
 Akademiker 1, 2, 3, 16, 20, 21, 23, 25, 43, 83,
 236, 251, 277, 390, 398, 433, 437, 462,
 480
 Akademikerberuf 15, 16, 21, 23
 Akademikerin 8, 13, 16, 21, 23, 28, 39, 40,
 44, 46, 61, 83, 95, 202, 203, 253, 275,
 280, 348, 349, 375, 376, 390, 392, 398,
 399, 408, 422, 426, 454, 456, 462, 466,
 473, 475
 akademischer Mittelbau 469
 Akkreditierung 121, 176, 403
 Akteur 23, 92, 134, 341, 403
 allein erziehender Elternteil 6
 Alltag 21, 23, 48, 51, 134
 Alltagswissen 118, 340
 alte Bundesländer 85, 96, 202, 264, 417, 433
 Altenhilfe 472
 Altenpflege 472
 älterer Arbeitnehmer 219
 altersspezifische Faktoren 471
 Altersteilzeit 219
 Altersversorgung 235
 Ambivalenz 266
 amtliche Statistik 146, 281
 Andenraum 406
 Androzentrismus 225, 304
 Anerkennungspolitik 49
 Angebotsstruktur 480
 Angestellter 219, 223
 angewandte Wissenschaft 205, 463
 Anreizsystem 113, 124, 138
 Arbeit 15, 233, 236, 383, 413, 439
 Arbeiter 219
 Arbeitnehmer 233
 Arbeitsanforderung 159, 448, 468
 Arbeitsbedingungen 7, 15, 67, 81, 94, 204,
 222, 257, 280, 376, 420
 Arbeitsbelastung 1
 Arbeitsbeziehungen 76
 Arbeitsforschung 233
 Arbeitsgruppe 54
 Arbeitsinhalt 67
 Arbeitskräfteangebot 264
 Arbeitskräftebedarf 3, 252, 264, 281, 357
 Arbeitskräftenachfrage 252
 Arbeitskultur 17
 Arbeitsmarktentwicklung 3, 27, 252, 281
 Arbeitsmarktpolitik 74, 345, 360

Arbeitsorientierung 395
 Arbeitsplatz 21, 83
 Arbeitsplatzsicherung 32
 Arbeitsplatzwechsel 32
 Arbeitsrecht 210, 233
 Arbeitssituation 94, 159, 277
 Arbeitsstrukturierung 67
 Arbeitsteilung 16, 17, 36, 42
 Arbeitssuche 219, 475
 Arbeitsverhalten 468
 Arbeitsverhältnis 32
 Arbeitsvermittlung 475
 Arbeitswelt 16, 17, 211, 340
 Arbeitswissenschaft 303, 391
 Arbeitszeit 17, 32, 219
 Arbeitszeitpolitik 136
 Archäologie 331, 332
 Architekt 281
 Architektur 281, 285, 469
 Armut 274
 Arzneimittel 325
 Arzt 1, 33
 Asien 472
 Aufbaustudium 32, 200
 Auftragsvergabe 242
 Ausbildung 230, 283, 321, 337, 436, 452, 478
 Ausbildungssituation 469
 Ausland 286
 Ausländer 140, 237
 außeruniversitäre Forschung 54, 67, 73, 76,
 77, 81, 187, 198, 206, 406, 449
 Australien 161, 263
 Avantgarde 469

B

Bachelor 176, 215, 217
 Baden-Württemberg 177
 Baltikum 402, 406
 Bauingenieur 265, 280, 281
 Bayern 177, 208, 288, 289, 290, 459, 474
 Beamtenrecht 219
 Beamter 219, 242
 Befragung 111, 309, 380
 befristetes Arbeitsverhältnis 25, 45
 Belgien 263, 351
 Belohnung 51
 Benchmarking 175, 179, 181, 184
 Beobachtung 309, 380
 Berlin 25, 99, 404, 465
 berufliche Integration 3, 37, 39, 86, 276, 379,
 426, 475
 beruflicher Aufstieg 5, 6, 9, 10, 14, 16, 24, 25,

- 29, 31, 33, 34, 36, 37, 85, 136, 145, 196,
 207, 219, 222, 236, 252, 374, 385, 399
 berufliche Reintegration 32, 219
 berufliche Selbständigkeit 35
 berufliche Sozialisation 5, 14, 16, 379
 berufliches Selbstverständnis 16, 37
 berufliche Weiterbildung 32, 142, 219, 374,
 454
 Berufsanfänger 269
 Berufsanforderungen 16, 17
 Berufsaussicht 3, 22, 32, 33, 217, 250, 278,
 279, 280, 281, 406, 458
 Berufsausstieg 29
 Berufsberatung 248
 Berufsbild 12, 292, 480
 berufsbildende Schule 290
 Berufsbildung 222, 251, 290, 411
 Berufseinmündung 3, 6, 32, 289, 290, 292,
 397, 398, 454, 462
 Berufserfahrung 1
 Berufserfolg 1, 2, 6, 20, 22, 36, 39, 56, 65,
 146, 208, 248, 424, 436, 469
 Berufserwartung 383
 Berufsfeld 17, 33, 248, 383, 404
 Berufsförderung 364, 368, 373, 374, 411
 Berufsforschung 380
 Berufsfreiheit 252
 Berufsmobilität 417
 Berufsnachwuchs 7, 20, 39, 53, 146, 168,
 171, 197, 207, 276, 287, 291, 350, 392,
 408, 414, 422, 437, 443, 454, 462, 473,
 474, 476
 Berufsorientierung 43, 446
 Berufsrolle 252
 Berufssituation 32, 231, 289, 424
 Berufsstatistik 146
 Berufstätigkeit 261
 Berufsunterbrechung 219
 Berufsverlauf 1, 2, 6, 7, 10, 12, 14, 20, 25, 26,
 29, 30, 31, 32, 33, 36, 39, 40, 44, 46, 47,
 66, 70, 79, 86, 88, 91, 94, 95, 136, 146,
 159, 197, 207, 209, 219, 248, 253, 256,
 373, 392, 398, 399, 406, 419, 420, 432,
 433, 440, 449, 453, 464, 466, 476
 Berufsvorbereitung 283, 478
 Berufswahl 252, 288, 289, 292, 480
 Berufswechsel 11
 Berufszufriedenheit 32
 Berufungsverfahren 59, 63, 74, 89
 Beschäftigtenstruktur 136, 203
 Beschäftigung 3, 398, 469
 Beschäftigungsbedingungen 45, 445, 471
 Beschäftigungsentwicklung 281
 Beschäftigungsfähigkeit 313
 Beschäftigungsform 35
 Beschäftigungspolitik 204
 Beschäftigungssituation 397
 Besoldung 103, 209, 219
 Best Practice 123, 283, 397, 478
 Betreuung 136, 217, 219, 472
 Betrieb 36
 Betriebsgründung 459
 Betriebswirtschaftslehre 25, 456
 Bilanz 131
 Bildung 24, 39, 251, 252, 394, 442, 469
 Bildungsabschluss 34, 149
 Bildungsangebot 192, 194, 475
 Bildungsbedarf 411
 Bildungsbeteiligung 24, 41, 140, 146, 405
 Bildungschance 3, 146
 Bildungseinrichtung 237
 Bildungsexpansion 192
 Bildungsinhalt 290
 Bildungspolitik 94, 119, 122, 128, 129, 133,
 192, 194, 230, 231, 248
 Bildungsreform 112, 113, 122, 321, 346, 452
 Bildungsverlauf 41, 71, 140, 168, 283, 423,
 478
 Bildungswesen 198
 Bildungsziel 194
 Biochemie 51, 53
 Biographie 13, 49, 253, 315, 432, 433, 447
 Biologie 307, 310, 317, 320, 412
 biologische Faktoren 328
 Biomedizin 333
 Biopolitik 286
 Biotechnik 56, 259
 Biowissenschaft 56, 395
 Bologna-Prozess 78, 98, 120, 122, 133, 134,
 176, 215, 216, 217, 229, 295, 306, 313,
 346, 388, 395, 403
 Bourdieu, P. 43, 52, 57, 92, 260
 Brandenburg 459
 Bremen 177, 273, 287, 427, 477
 Budget 130, 410
 Bulgarien 363, 364, 457
 Bundesland 234, 242, 264
 Bundesregierung 479
 Bundesverfassungsgericht 125, 237
 Bundesverwaltung 219
C
 Chemie 15, 22, 64, 200, 307, 310, 419
 Chemiker 419
 chemische Industrie 31
 Chile 406
 chronische Krankheit 325
 Coaching 9, 368, 450
 Codierung 317
 Computer 48, 318, 329, 343, 400
 Coping-Verhalten 6, 42, 442
 Curriculum 216, 296, 400, 465

D

Dänemark 149, 263, 463
Daten 82, 445
Datenbank 155, 286, 382, 418
Datengewinnung 303
DDR 37, 95
DDR-Forschung 37
Dekonstruktivismus 302, 317, 343
Demographie 264
Demokratisierung 62, 106, 131, 141
Denken 310
Design 343
deutscher Sprachraum 173, 403
Deutsches Kaiserreich 90
Deutsches Reich 421
deutschsprachige Schweiz 473
Dialog 119, 301, 315
Didaktik 295, 306
Dienstleistungsberuf 306
Dienstrecht 101, 110, 223
Digitalisierung 318
Doing Gender 134, 135, 399
Dominanz 16, 323
Doppelrolle 1, 6, 32, 47, 232, 242
Drittes Reich 87
Droge 325
Drop out 282
Dual Career Couple 136, 468

E

EDV-Beruf 278, 279, 281
Ehescheidung 211
Ehrenamt 261
einfacher Dienst 219
Einfluss 351
Einkommen 3, 32, 39
Einkommensunterschied 236
Einstein, A. 60
Einstellung 201, 292, 417, 447, 468, 476
Einwanderung 211
Electronic Learning 305, 333
Elektrotechnik 280, 281
Elektrotechniker 281
Elite 52, 91, 93, 145, 192, 448, 470, 481
Elitebildung 52, 192
Eliteforschung 192
Elternschaft 464, 471
Elternurlaub 32
empirische Forschung 46
empirische Sozialforschung 302
Empowerment 457, 463
Energie 303
Energietechnik 56, 252
Engagement 261
Entscheidung 432, 433
Entscheidungskriterium 93
Entscheidungsprozess 464

Entwicklungsland 263, 406
Erfahrung 54, 59, 294, 379
Erfindung 263, 441
Erfolg 13, 16, 17, 56, 442, 447, 460, 467
Erfolg-Misserfolg 83
Erfolgskontrolle 39, 232
Erkenntnis 327, 482
Erkenntnisinteresse 299, 327, 339
Erkenntnistheorie 322
Ernährung 325
Erwerbsarbeit 27
Erwerbsbeteiligung 27
Erwerbsbevölkerung 281
Erwerbstätiger 236
Erwerbstätigkeit 245, 278, 281, 475
Erziehungswissenschaft 250, 456
Ethik 356
EU 74, 75, 120, 151, 176, 188, 222, 240, 247,
265, 270, 306, 336, 337, 345, 346, 347,
351, 353, 357, 358, 360, 364, 365, 367,
368, 370, 371, 372, 373, 374, 376, 377,
381, 384, 385, 386, 388, 389, 393, 397,
402, 406, 412, 427, 439, 441, 463, 479
EU-Beitritt 344
EU-Politik 347, 351, 387
Europa 10, 82, 149, 156, 161, 176, 247, 253,
267, 270, 308, 344, 345, 346, 348, 354,
355, 356, 358, 359, 360, 361, 362, 363,
364, 365, 366, 367, 370, 372, 377, 378,
381, 383, 387, 389, 393, 397, 402, 406,
420, 451
europäische Integration 384
Europäischer Gerichtshof 240, 247
Europäisches Recht 210, 211, 235, 237
europäische Zusammenarbeit 351, 364
Europäisierung 134
Europapolitik 388
EU-Staat 84, 229, 344, 353, 380, 403, 441
Euthanasie 259
Evaluation 96, 105, 120, 124, 138, 157, 173,
174, 180, 189, 190, 271, 291, 369, 381,
413, 465, 473, 476
EWG 238, 247
Exklusion 274, 407, 452
Experiment 413
Experte 481

F

Fachdidaktik 416
Fachhochschule 32, 147, 177, 209, 282, 290,
293, 305, 314, 442, 454, 474
Fachkraft 251, 252, 264, 281, 357
Fachrichtung 44, 277
Fachwissen 476
Fairness 246
Familie 1, 6, 30, 32, 40, 42, 47, 73, 90, 94,
217, 232, 242, 447

- Familie-Beruf 7, 8, 16, 17, 22, 23, 25, 36, 43,
 85, 219, 271, 342, 376, 390, 464, 471
 Familienarbeit 32
 Familienplanung 6
 Familienrecht 233, 235
 Feldforschung 309
 Feldtheorie 91
 Fernuniversität 400
 Finanzpolitik 130
 Finnland 82, 379, 406, 412, 461
 Formalisierung 74
 Forschung 5, 10, 14, 50, 56, 57, 64, 66, 67,
 68, 73, 75, 80, 83, 88, 97, 120, 142, 150,
 151, 152, 162, 170, 190, 191, 192, 194,
 205, 220, 233, 247, 267, 283, 306, 308,
 310, 316, 319, 328, 332, 335, 338, 341,
 358, 360, 362, 363, 364, 369, 370, 372,
 373, 376, 381, 386, 388, 391, 406, 423,
 430, 431, 478, 482
 Forschungsansatz 273, 303, 308, 334, 339
 Forschungsbericht 189
 Forschungsdokumentation 220
 Forschungseinrichtung 10, 46, 47, 67, 145,
 146, 154, 160, 220, 257, 276, 277, 285,
 303, 335, 396, 425, 439
 Forschungsergebnis 220, 383
 Forschungsgegenstand 220, 267, 339
 Forschungsplanung 335
 Forschungspolitik 64, 77, 220, 347, 351, 364,
 367, 369, 370, 372, 387, 388, 389, 423,
 451, 482
 Forschungspraxis 187, 294, 336
 Forschungsprojekt 64, 71, 300, 303, 334, 380,
 386, 402, 418, 427, 477
 Forschungsschwerpunkt 220
 Forschungsstand 29, 75, 108, 192, 338, 438
 Forschung und Entwicklung 31, 36, 56, 204,
 251, 263, 270, 335, 357, 367, 406, 463
 Fragebogen 309, 380
 Frankreich 90, 263, 265, 379, 406, 420, 457
 Frauenbeauftragte 103, 107, 111, 117, 176,
 186, 189, 199, 216, 219, 242
 Frauenberuf 251
 Frauenbewegung 38, 211, 226, 261
 Frauenfeindlichkeit 85
 Frauenförderung 7, 10, 19, 23, 37, 54, 64, 74,
 79, 96, 101, 103, 104, 107, 108, 112,
 113, 115, 117, 118, 122, 124, 132, 133,
 137, 138, 143, 144, 150, 157, 158, 161,
 164, 165, 168, 177, 178, 180, 182, 183,
 185, 187, 189, 192, 193, 194, 197, 200,
 202, 209, 214, 223, 228, 230, 231, 235,
 237, 238, 243, 249, 266, 272, 273, 284,
 287, 288, 289, 291, 294, 300, 303, 321,
 342, 347, 353, 354, 363, 368, 369, 373,
 374, 395, 396, 401, 405, 408, 410, 411,
 414, 415, 416, 422, 427, 429, 437, 443,
 446, 453, 455, 457, 460, 462, 470, 475,
 479, 482
 Frauenorganisation 38, 233
 Frauenuniversität 190, 192, 195, 267, 275
 Freistellung 242
 Freizeit 259
 Fremdbild 2
 frühe Neuzeit 394
 Führung 447
 Führungskraft 36, 124, 145, 146, 159, 208,
 219, 251, 340, 350, 448
 Führungsposition 5, 33, 66, 91, 115, 140, 286,
 433, 440, 448, 453, 454, 482
 Führungsstil 208, 453
 Fusion 165
- G**
 Gehalt 10
 gehobener Dienst 219
 Geisteswissenschaft 146, 171, 440
 Gender Mainstreaming 47, 48, 56, 83, 85, 96,
 105, 106, 107, 109, 120, 122, 123, 127,
 129, 130, 133, 134, 137, 140, 142, 145,
 146, 147, 148, 155, 156, 157, 161, 162,
 165, 166, 172, 176, 185, 186, 191, 197,
 199, 200, 202, 203, 204, 208, 209, 212,
 213, 214, 215, 216, 219, 220, 229, 233,
 235, 237, 243, 246, 249, 251, 255, 274,
 287, 291, 295, 300, 302, 304, 305, 324,
 326, 327, 331, 335, 336, 340, 344, 346,
 347, 354, 361, 370, 371, 372, 377, 385,
 387, 388, 389, 396, 399, 401, 407, 410,
 412, 427, 431, 435, 439, 441, 451, 452,
 457, 472, 475, 476, 477
 Generation 442
 Gentechnologie 259
 Geographie 301, 310, 330
 Gerechtigkeit 215, 216, 225, 226, 246, 335,
 402
 Germanistik 426
 Gesamthochschule 424
 Geschichtsunterricht 253
 Geschichtswissenschaft 51, 53, 253, 301
 Geschlechterpolitik 37, 107, 166, 185, 188,
 203, 211, 229, 246, 303, 323, 342, 389,
 393
 Geschlechterverteilung 25, 59, 73, 96, 136,
 146, 166, 183, 200, 217, 229, 236, 258,
 260, 263, 269, 272, 279, 280, 284, 358
 Gesellschaft 24, 266, 302
 gesetzliche Regelung 237
 Gesundheit 304, 325, 447
 Gesundheitspolitik 204, 308
 Gesundheitsversorgung 325
 Gesundheitsvorsorge 308
 Gesundheitswesen 308
 Gesundheitswissenschaft 301, 319, 331

- Gewalt 58
 Gewerkschaft 204
 Glaubensfreiheit 211
 Gleichberechtigung 4, 5, 10, 14, 24, 48, 55,
 58, 62, 64, 88, 90, 97, 129, 133, 141,
 175, 179, 181, 183, 188, 203, 221, 227,
 230, 237, 238, 245, 247, 262, 308, 344,
 369, 402, 409, 461, 479
 Gleichheit 228, 247
 Gleichstellungsstelle 4, 38, 133, 186, 199,
 219
 Globalisierung 317
 Governance 120
 Griechenland 379, 406
 Großbritannien 83, 98, 263, 265, 379, 406,
 412, 420, 457, 461, 463
 Grundgesetz 238
 Gruppe 1
- H**
- Habilitation 20, 34, 87, 116, 125, 128, 146,
 217, 238, 277
 Habitus 41, 43, 71, 260, 266, 432
 Handlungsorientierung 77, 109, 137, 164, 316
 Handlungsspielraum 198
 Harmonisierung 120
 Hausarbeit 447
 Haushaltsplan 129
 Haushaltspolitik 130
 Hegemonie 48
 Herrschaft 57
 Herzinfarkt 325
 Hessen 399, 425, 429, 442
 historische Analyse 247
 historische Sozialforschung 253
 hoch Qualifizierter 1, 178, 251, 281, 357, 463
 Hochschulbildung 3, 34, 122, 161, 192, 264,
 284, 323, 353, 394
 Hochschuldidaktik 166, 296, 305, 306, 320
 Hochschulforschung 37, 52, 96, 107, 129,
 134, 135, 146, 165, 166, 220, 266, 323,
 406
 Hochschullehrer 5, 14, 20, 23, 25, 37, 39, 53,
 55, 57, 59, 66, 70, 71, 72, 74, 82, 83, 87,
 89, 92, 93, 94, 97, 103, 107, 115, 117,
 128, 132, 140, 146, 166, 170, 182, 196,
 202, 203, 223, 236, 237, 277, 362, 373,
 392, 399, 409, 432, 433, 434, 440, 443,
 474, 480
 Hochschullehrerin 9, 13, 28, 55, 59, 63, 466
 Hochschulpolitik 23, 37, 62, 77, 98, 103, 107,
 112, 113, 117, 118, 120, 127, 128, 129,
 132, 134, 138, 141, 147, 165, 177, 179,
 186, 192, 195, 199, 203, 221, 223, 229,
 234, 262, 264, 311, 346, 452, 464
 Hochschulrecht 101
 Hochschulverwaltung 98, 103, 117, 147, 199
 Hochschulwesen 34, 61, 100, 102, 120, 132,
 134, 135, 149, 229, 365, 375
 Hochschulzugang 175, 181
 höherer Dienst 219
 Homosexualität 144
- I**
- Identitätsbildung 323
 ILO 247
 Implementation 109, 123, 127, 128, 137, 142,
 147, 161, 172, 336, 344, 363, 403, 414,
 435, 452
 Individuum 480
 Industrie 251, 357
 Industrieforschung 79, 350, 376, 449
 Informatik 15, 22, 72, 98, 205, 264, 269, 272,
 275, 276, 278, 279, 280, 281, 282, 287,
 301, 306, 311, 313, 320, 329, 333, 422
 Information 195, 310, 413
 Informationsaustausch 408
 Informationsgesellschaft 285, 302, 318, 343
 Informationsmanagement 337
 Informationspolitik 118
 Informationsstand 118
 Informationstechnologie 16, 282, 286, 302,
 303, 317, 318, 337, 343
 informelle Kommunikation 130
 Ingenieur 11, 15, 32, 36, 65, 84, 252, 260,
 266, 270, 274, 278, 279, 280, 281, 293,
 317, 323, 324, 337, 379, 380
 Ingenieurin 65, 251, 324, 337, 376, 406
 Ingenieurwissenschaft 11, 15, 16, 17, 22, 71,
 84, 90, 98, 156, 171, 200, 205, 250, 251,
 252, 254, 257, 258, 260, 262, 265, 266,
 268, 273, 279, 280, 285, 286, 287, 288,
 289, 309, 311, 314, 316, 320, 321, 323,
 337, 358, 359, 397, 429, 440, 443
 Inklusion 90, 274, 452
 Innovationsforschung 56
 Innovationspotential 303, 335
 Innovationsträger 335
 Inserat 219
 Institution 67, 246, 326, 415, 425
 Institutionalisierung 109, 127, 247, 313, 403,
 425
 Institutionalismus 122
 institutionelle Faktoren 6, 45, 247, 401, 412
 Inszenierung 341
 Interaktion 48, 271, 302, 320
 Interaktionsmuster 66
 interdisziplinäre Forschung 300, 327, 336,
 341, 425
 Interdisziplinarität 313, 333, 379, 413
 Interessenpolitik 225, 384
 interkultureller Vergleich 380
 internationaler Wettbewerb 482
 internationales Abkommen 369

- internationale Zusammenarbeit 364
 Internet 155, 204, 302, 400, 408
 Interview 309
 Intimität 468
 Irland 263
 Italien 263, 457
 IT-Beruf 269
- J**
- Japan 472
 Jugend 302
 Juniorprofessur 89, 100, 102, 111, 114, 125,
 126, 128
 Jurist 40
- K**
- Karriere 2, 4, 5, 7, 9, 12, 13, 14, 16, 17, 19,
 23, 24, 26, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 37,
 40, 41, 42, 44, 48, 49, 50, 51, 56, 57, 58,
 61, 65, 66, 67, 68, 70, 73, 74, 75, 76, 79,
 82, 83, 84, 85, 86, 88, 91, 94, 99, 102,
 103, 115, 133, 149, 150, 188, 197, 202,
 209, 261, 271, 277, 342, 360, 362, 373,
 374, 379, 382, 385, 399, 406, 419, 420,
 423, 432, 433, 440, 449, 453, 455, 458,
 464, 465, 466, 467, 474, 476
 Kernenergie 259
 Kind 15, 17, 136, 217, 219
 Kinderbetreuung 138
 Kindergarten 284
 Kinderlosigkeit 471
 Kinderwunsch 17, 390
 Kindheit 447
 Kleidung 211
 Kleinbetrieb 159, 454, 462
 Koedukation 321
 Kolleg 191
 Kolonialismus 317
 Kommunikation 155, 428
 Kommunikationsmedien 408
 Kommunikationstechnologie 302, 303, 318,
 343
 Konferenz 261, 286
 Konstruktion 318, 343, 463
 Konstruktivismus 302, 322, 338, 340
 Kontaktstudium 446
 Kontextanalyse 96
 Körper 195, 302, 328, 340, 413
 Körperlichkeit 333
 Krankheit 325
 Kreativität 315
 Kultur 49, 80, 194, 195, 266, 306, 323, 334
 kulturelle Faktoren 90, 118
 kulturelles Kapital 91
 Kulturwandel 197
 Kulturwissenschaft 339, 428
 Kunst 195, 413
 Kunstgeschichte 301
 Kunsthochschule 237
- L**
- Labor 48
 Landespolitik 107, 147
 Lateinamerika 406
 Lebensalter 270
 Lebensbedingungen 7
 Lebensbereich 447
 lebenslanges Lernen 98, 186
 Lebenslauf 6, 14, 202, 401, 447
 Lebensplanung 1, 468, 480
 Lebenssituation 21, 65, 81, 274, 277, 468
 Lebensstil 21, 83
 Lebenswelt 134, 274
 Legitimation 388
 Lehramt 248, 306, 407
 Lehre 83, 190, 306, 320, 400, 408, 413
 Lehrer 1
 Lehrerbildung 134, 407, 425
 Lehrmethode 379
 Lehrpersonal 209
 Lehrveranstaltung 134, 205, 320, 459
 Leistungsbewertung 17, 51, 52
 Leistungsdruck 254
 Leistungsorientierung 51
 Leitbild 74, 77, 98, 137, 172, 206, 336, 384
 leitender Angestellter 31
 Lernen 155, 190, 400, 413
 lernende Organisation 186
 Lernmethode 305
 Lernprozess 320, 327
 Liebe 468
 Litauen 406
 Literaturwissenschaft 428
 Lobby 388
 Lohn 245, 247
 Lohnhöhe 10, 233
 Lohnpolitik 245
 Lohnunterschied 245, 252
 lokale Faktoren 342
- M**
- Macht 4, 66, 91, 447
 Machtsicherung 93
 Mädchen 251, 252, 283, 292, 329, 446, 478
 Management 36, 74, 115, 123, 133, 147, 156,
 199, 200, 204, 337, 454
 Managing Diversity 56, 109, 150, 185, 205,
 266, 335
 Mann 1, 5, 7, 22, 27, 31, 41, 58, 65, 68, 129,
 154, 175, 179, 181, 210, 236, 237, 247,
 257, 262, 266, 269, 277, 284, 325, 338,
 404, 432, 473
 Männerberuf 32, 84, 143, 251, 252, 280, 290,
 292, 395, 429, 462

- Männerforschung 306
 Männlichkeit 317, 324, 338, 384
 Marginalität 29, 75, 421
 Marketing 462
 Markt 388
 Maschinenbau 250, 280, 281
 Massenmedien 317
 Master 176, 215, 217
 Mathematik 1, 13, 42, 90, 248, 259, 264, 271, 274, 277, 286, 296, 301, 305, 307, 310, 315, 397, 407, 424, 432, 433
 Mecklenburg-Vorpommern 209, 249, 396
 Mediatisierung 422
 Medizin 10, 33, 299, 325, 340, 470
 Medizintechnik 252
 Mehrebenensystem 388
 Mehrfachbelastung 290
 Mensch 310
 Mentoring 36, 47, 138, 155, 158, 177, 178, 193, 196, 197, 200, 207, 217, 276, 291, 363, 364, 373, 392, 414, 415, 418, 429, 440, 443, 444, 454, 463, 473
 Messung 74, 78, 182
 Methodologie 43, 299, 302
 Metropole 274
 Migrant 442
 Migration 44, 140, 274, 413
 Mikrozensus 280
 Minderheit 293, 320
 Mindesteinkommen 274
 Mittelalter 394
 Mittelbetrieb 159, 454, 462
 Mitteleuropa 149
 Mobilisierung 459
 Mobilität 44, 291
 Modellversuch 208, 314
 Moderne 310
 Modernisierung 103, 198, 321
 Monoedukation 314
 Motiv 413
 Motivation 250, 288, 289, 291, 383, 401, 433, 447, 480
 Multiplikator 446
 Musik 186, 301
 Mutter 6, 32, 219
- N**
- nachhaltige Entwicklung 274, 327, 334
 Nachhaltigkeit 98, 274, 291, 436
 Nachwuchsförderung 51, 193, 287, 381, 482
 Nanotechnologie 56, 252, 457, 458
 nationale Identität 426
 Nationalsozialismus 259
 Natur 310, 327, 328, 334
 Naturschutz 310
 Naturwissenschaft 15, 16, 17, 21, 22, 38, 60, 61, 65, 71, 76, 159, 162, 171, 200, 249, 253, 255, 256, 257, 259, 260, 261, 264, 268, 273, 274, 284, 286, 287, 288, 289, 291, 296, 299, 301, 307, 310, 311, 313, 316, 317, 320, 322, 328, 330, 332, 333, 341, 354, 358, 365, 396, 397, 405, 422, 429, 430, 440, 443, 446, 458, 470, 476
 Naturwissenschaftler 15, 30, 32, 36, 60, 270, 467
 naturwissenschaftlicher Beruf 1, 248, 252, 280, 357, 457
 naturwissenschaftlicher Unterricht 357
 Nebenbeschäftigung 39
 Neoliberalismus 106
 Netzwerk 83, 207, 216, 220, 286, 341, 348, 351, 364, 384, 400, 429, 462
 neue Bundesländer 85, 92, 93, 96, 97, 107, 110, 202, 264, 417, 433, 476
 neue Medien 302, 400
 neue Technologie 318, 329
 Neuseeland 263
 Nichterwerbstätigkeit 32
 Niederlande 55, 82, 373
 Niedersachsen 109, 158, 168, 293, 294, 306, 414, 415, 437
 Nordamerika 98, 145, 161, 236, 263, 353, 367, 417, 426
 Nordeuropa 270
 Nordrhein-Westfalen 34, 115, 127, 165, 191, 200, 216, 271, 283, 287, 390, 397, 409, 439, 455, 462, 478
 Normalität 286
 Norwegen 82, 149
- O**
- Objektivität 90, 322
 OECD 36
 öffentliche Förderung 427
 öffentlicher Dienst 219, 235, 242
 öffentlicher Sektor 36, 233
 öffentliche Verwaltung 399
 Öffentlichkeit 310
 Ökonomie 340, 472
 ökonomische Faktoren 246
 Ökonomisierung 78, 106, 395
 Online-Befragung 302
 Online-Dienst 311
 Organisationen 80, 86, 88, 143, 326, 347
 Organisationsentwicklung 120, 122, 123, 142, 147, 165, 186, 187, 198, 206, 246, 340, 479
 Organisationshandeln 407
 Organisationskultur 49, 84, 120, 123, 246, 337, 406
 Organisationsmodell 215
 Organisationsstruktur 464, 467
 organisatorischer Wandel 122, 187, 198, 206, 214, 215, 353

- Orientierung 158, 419
 Ostasien 472
 Österreich 7, 33, 44, 47, 74, 81, 101, 129,
 130, 132, 157, 163, 197, 199, 210, 218,
 223, 228, 237, 263, 282, 300, 337, 364,
 379, 406, 410, 412, 420
 Osteuropa 149, 270, 344, 345, 356, 402, 406
 Ostmitteleuropa 402
 Ost-West-Vergleich 412
 Ozeanien 263
- P**
- Pädagogik 320
 Partnerbeziehung 17
 Partnerschaft 447
 Patent 56, 263
 Patentwesen 441
 Pazifischer Raum 161, 263
 Peer Group 193
 Personal 154, 196, 203, 219, 449
 Personalbeurteilung 31, 55
 Personaleinstellung 31, 55, 59, 92, 219, 462
 Personalentwicklung 103, 107, 124, 154, 165,
 186, 199, 200, 276
 Personalführung 154, 196, 219, 479
 Personalpolitik 4, 31, 56, 58, 77, 79, 88, 90,
 120, 128, 133, 136, 144, 149, 154, 188,
 203, 223, 242, 252, 479
 Perspektive 224, 469
 Pflege 472
 Pflegeberuf 204
 pharmazeutische Industrie 449
 Physik 15, 60, 274, 280, 287, 301, 307, 310,
 320, 322
 physische Belastung 1
 Polen 129, 130, 410, 420
 Political Correctness 303
 Politik 19, 20, 91, 124, 139, 154, 189, 224,
 228, 388
 Politikfeld 327
 Politikfeldanalyse 327
 Politikwissenschaft 64, 301, 419
 politische Agenda 206
 politische Entscheidung 451
 politische Entwicklung 224
 politische Kultur 384
 politische Macht 384
 politischer Einfluss 346
 politisches Handeln 384
 politisches System 384
 politische Steuerung 135
 politische Strategie 137, 187
 Politologe 419
 polytechnische Bildung 405
 postsozialistisches Land 129, 130, 363, 364,
 367, 379, 402, 406, 410, 412, 420, 457,
 461, 463
- Pragmatismus 327
 Praktikum 292
 Prävention 325
 Praxis 23, 172, 224, 339, 438
 Preisverleihung 288
 Preußen 87
 Privatwirtschaft 36, 154, 208, 232, 233, 465,
 479
 Problembewältigung 293
 Produkt 335
 Produktgestaltung 204
 Produktion 303, 412, 426
 Produktionstechnik 56
 Produktivität 236
 Professionalisierung 96, 159, 293, 313, 399,
 421, 450
 Programmentwicklung 451
 Projektplanung 477
 Promotion 20, 25, 32, 34, 90, 116, 128, 146,
 168, 189, 191, 200, 217, 236, 248, 257,
 429, 433, 437, 445, 450, 455, 456
 Prozess 168
 Psychiatrie 211
 psychische Faktoren 2
 Psychologe 1
 Psychologie 64
 Public Health 319
 Publikation 30, 56, 236, 263, 349
- Q**
- Qualifikationsanforderungen 436
 Qualifikationserwerb 217
 Qualifikationsniveau 10
 Qualifikationsverwertung 32
 qualitative Methode 184, 380
 qualitatives Interview 309
 Qualitätskontrolle 120
 Qualitätssicherung 74, 89, 98, 105, 109, 123,
 133, 147, 156, 159, 160, 167, 173, 175,
 179, 181, 182, 183, 184, 200, 215, 268,
 316, 460
 quantitative Methode 309, 380
 Quotierung 159, 208, 217, 221, 228, 240
- R**
- Rahmenbedingung 37, 171, 182, 327, 353, 456
 Ranking 98, 169, 175, 179, 181, 184, 268
 Rationalisierung 21
 Raum 298
 Raumplanung 200, 298, 320, 334, 409, 445
 Raumwirksamkeit 334
 Recht 125, 157, 210, 211, 213, 219, 221, 222,
 224, 225, 227, 228, 233, 235, 236, 238,
 241
 Rechtsanwalt 40
 Rechtsdogmatik 241
 Rechtsgeltung 213

- Rechtsgrundlage 214
Rechtsphilosophie 241
Rechtspolitik 210, 213, 225, 241
Rechtsprechung 214, 240, 247
Rechtsreform 110
Rechtsschutz 237
Rechtsstaat 211
Rechtsstellung 237
Rechtstheorie 226
Rechtswissenschaft 226, 241, 301
Reflexivität 135, 313
regionale Faktoren 44
regionale Mobilität 44
regionaler Unterschied 270
Regionalwirtschaft 454
Rekrutierung 58, 75, 77, 90, 93, 128, 154,
188, 219, 448, 453, 462
Reliabilität 309, 380
Reputation 78
Ressourcen 72
Revision 224
Rheumatismus 325
Richtlinie 238, 476
Roboter 311
Rollenbild 12, 255
Rollenverständnis 25, 252
Ruhrgebiet 283, 478
Rumänien 457, 461
Russland 367, 406
- S**
Sachsen 171, 394, 470
Sachsen-Anhalt 39, 105, 107, 201, 202, 209,
401, 418, 435, 454
Salutogenese 442
Schichtarbeit 15
Schleswig-Holstein 14, 460
Schlüsselqualifikation 39, 313, 452
Schule 283, 284, 290, 302, 478
Schülerin 446, 476
Schwangerschaftsabbruch 211
Schweden 82, 209, 260, 263, 406, 420, 457
Schweiz 26, 38, 64, 70, 72, 98, 177, 178, 193,
196, 197, 199, 207, 211, 245, 263, 272,
364, 392, 405, 423, 469, 473
Scientific Community 457
Segregation 10, 27, 36, 86, 88, 143, 323, 407,
421
sektorale Verteilung 270
Selbstbild 2, 53
Selbstkontrolle 21
Selbstverständnis 53, 58
Selbstverwaltung 399
Selektionsverfahren 59, 217, 219
Serbien 406
Sexualität 307
sexuelle Belästigung 233, 235
sexueller Missbrauch 144
Skandinavien 149
Slowakei 379, 406, 412
Slowenien 457
Software 343
Sozialarbeit 416
soziale Anerkennung 52
soziale Beziehungen 39, 196, 421
soziale Faktoren 328, 369
soziale Gerechtigkeit 10, 52, 98, 229, 230
soziale Herkunft 34, 41, 70, 411, 433
soziale Institution 134
soziale Kompetenz 416
soziale Konstruktion 12, 52, 53, 57, 307, 317
soziale Lage 293, 344, 432
soziale Mobilität 417, 442
soziale Norm 88
soziale Position 24, 30, 44
sozialer Raum 43, 92, 93
sozialer Status 20, 48, 71, 236, 248, 424, 471
soziale Schließung 71
soziales Netzwerk 26, 54, 56, 84, 93, 155, 330,
391, 440
soziale Ungleichheit 2, 10, 21, 24, 41, 52, 80,
86, 140, 143, 172, 234, 277, 318, 393,
423
soziale Unterstützung 40, 283, 478
Sozialökologie 327, 334
Sozialrecht 210, 233
Sozialstruktur 302
Sozialwissenschaft 76, 330, 339, 367, 438,
440
Sozialwissenschaftler 42, 432, 433
Soziobiologie 310
Soziologie 412
sozioökonomische Entwicklung 421
Spanien 263, 406, 420, 457, 463
Sport 304, 312
Sportwissenschaft 312
Sprache 300
staatliche Lenkung 93
Stadt 264, 413
Stadtplanung 285, 301
Statistik 358, 359, 365
statistische Analyse 183
Statistisches Bundesamt 183
Steiermark 337
Stellenbesetzung 9, 59, 92, 144
Stellung im Beruf 32, 84
Stereotyp 35, 48, 252, 255, 271, 324, 338
Sterilisation 211
Steuerungsprozess 113
Steuerungssystem 395
Stichprobe 380
Stipendium 39, 168, 202, 381
Stress 6, 293, 447
Student 71, 72, 134, 146, 183, 201, 217, 254,

- 269, 271, 276, 277, 281, 284, 320, 390, 454, 459, 462
- Studentenzahl 269
- Studentin 34, 158, 190, 201, 254, 269, 271, 275, 282, 284, 287, 293, 314, 320, 390, 397, 413, 429, 459, 476
- Studienabbruch 11, 250, 254, 271, 284, 311
- Studienabschluss 217, 248
- Studienanfänger 264, 266, 268, 284, 289
- Studienberatung 158
- Studiendauer 217
- Studienerfolg 72, 217, 254, 257
- Studienfach 171, 200, 216, 258, 264, 271, 314
- Studienfachwechsel 271
- Studiengang 72, 98, 119, 146, 176, 177, 200, 215, 216, 249, 250, 254, 265, 274, 306, 311, 314, 321, 330, 383, 404, 405, 446
- Studiengebühr 216
- Studienort 264
- Studienortwahl 264, 266
- Studienverlauf 284
- Studienwahl 216, 236, 250, 252, 264, 266, 268, 271, 279, 284, 289, 311, 407, 446
- Studienziel 217
- Südamerika 406
- Südeuropa 270
- Symbol 323
- symbolische Politik 58
- T**
- Tabakkonsum 325
- Tätigkeitsfeld 32
- Team 467
- Teamarbeit 56
- Technik 21, 65, 71, 120, 159, 194, 195, 249, 255, 261, 263, 264, 265, 266, 268, 274, 285, 286, 287, 288, 290, 291, 292, 293, 300, 303, 306, 311, 317, 321, 323, 324, 336, 338, 340, 341, 354, 358, 377, 396, 405, 429, 446, 470, 476
- Techniker 270, 292
- Technikfeindlichkeit 272
- Technikgenese 299
- technische Ausbildung 261, 272, 283, 337, 385, 478
- technische Bildung 21, 204, 251, 252, 284, 287, 291, 357
- technische Entwicklung 251, 364
- Technische Hochschule 156, 159, 266, 267, 321, 424
- technischer Beruf 65, 143, 159, 251, 252, 270, 280, 281, 283, 287, 290, 292, 323, 324, 357, 385, 462, 478
- Teilzeitarbeit 17, 32, 84, 94, 219, 242
- Teilzeitarbeitnehmer 219
- Telearbeit 159
- Theoriebildung 315, 438
- Theorie-Praxis 142, 208
- Thüringen 476
- Tiermedizin 12, 480
- Training 9, 374, 416
- transatlantische Beziehungen 186
- Transparenz 183
- Tschechische Republik 412, 463
- Typologie 367
- U**
- UdSSR-Nachfolgestaat 367, 402, 406
- Umschulung 32
- Umwelt 303, 327
- Umweltbewusstsein 327
- Umweltforschung 313, 336, 427, 477
- Ungleichheit 15, 48, 74, 83, 216, 407, 417, 444, 456
- Universalismus 49
- Unterhaltspflicht 211
- Unternehmen 31, 204, 449, 479
- Unternehmensführung 406, 411, 453
- Unternehmensgründung 286, 350, 390, 395, 411, 459
- Unternehmenskultur 31, 79, 154, 251, 357
- Unternehmer 411
- Unterricht 194, 295, 302, 305, 316
- Unterrichtsfach 337
- Unvereinbarkeit 30
- Ursachenforschung 254
- Urteil 125
- USA 98, 145, 161, 236, 263, 353, 367, 417, 426
- V**
- Validität 309, 380
- Vater 32
- Verbot 87
- Verbundforschung 294
- Verfassungsrecht 233
- Verkehr 303
- Vertrag 107
- Vertrauen 80
- Verwaltung 124, 131, 154, 388, 399
- Visualisierung 340
- Volkswirtschaftslehre 25, 421
- Vorbild 154
- Vorurteil 25
- W**
- Wahrheit 322
- Wahrnehmung 83, 246
- Wasser 413
- Weimarer Republik 87
- Weiterbildung 39, 98, 186, 475
- weiterführende Schule 287
- Weltgesellschaft 247

-
- Werkstoff 303
Wertorientierung 83
Westeuropa 253, 270
Wettbewerb 78, 96, 198, 246, 379, 388
Widerstand 246
Wirkungsanalyse 370, 387
Wirtschaft 19, 90, 131, 448, 453, 461
Wirtschaftsinformatik 72, 305
Wirtschaftswissenschaft 76, 301
Wirtschaftswissenschaftler 1, 404
Wirtschaftszweig 32, 462
Wissen 299, 317, 320, 322, 324, 328, 340, 388, 411, 412, 426
wissenschaftliche Arbeit 37, 49, 50, 52, 53, 56, 76, 158, 428
wissenschaftliche Begleitung 190, 476
wissenschaftliche Institution 10, 37, 45, 54, 76, 86, 145, 158, 355, 410, 453
wissenschaftlicher Mitarbeiter 25, 53, 158, 168
Wissenschaftsbetrieb 33, 38, 50, 51, 57, 64, 67, 68, 70, 74, 76, 78, 421, 449, 457, 481
Wissenschaftsdisziplin 44, 171, 286, 313, 407, 424, 426, 433, 438, 444
Wissenschaftsforschung 50, 323, 341, 482
Wissenschaftsgläubigkeit 60
Wissenschaftspolitik 7, 38, 63, 64, 74, 91, 150, 151, 158, 164, 167, 188, 189, 192, 215, 238, 342, 345, 347, 349, 354, 361, 366, 367, 369, 375, 377, 378, 381, 387, 481
Wissenschaftsrat 89
Wissenschaftssoziologie 49
Wissenschaftstheorie 307, 313, 322
Wissenschaftsverständnis 60, 296, 310, 332
Wissensgesellschaft 74, 326, 472
Wissensmanagement 155
Wissenssoziologie 340
Wissenstransfer 431
Wochenende 15
Work-life-balance 73, 83, 468

Z

- Zeitverwendung 23
Zertifizierung 479
Zielgruppe 476
Zielvereinbarung 105, 435
Zivilrecht 233
Zufriedenheit 15, 399
Zugangsvoraussetzung 217
Zukunftsberuf 252
Zukunftsfähigkeit 229
Zukunftsperspektive 32, 105
Zulassungsbeschränkung 216

Institutionenregister

- Arbeitsstelle Forschungstransfer -AFO- 390
- Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung -IHF- 474
- Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien -BASS- AG 423
- Canton de Genève Département de l'Instruction Publique -DIP- Service de la Recherche en Éducation -SRED- 423
- Eidgenössisches Département des Innern -EDI-, Bundesamt für Statistik -BfS- Sektion Bildungssysteme, Wissenschaft und Technologie 423
- Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe Bochum, FB Soziale Arbeit 390
- Fachhochschule Furtwangen Hochschule für Technik und Wirtschaft, Fak. Maschinenbau und Verfahrenstechnik 441
- Fachhochschule für Wirtschaft Berlin, Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung 404
- Fachhochschule Kiel, Institut für Frauenforschung und Gender-Studien 460
- Fernuniversität Hagen, Zentrum für Fernstudienentwicklung -ZFE- 400
- Frauenakademie München e.V. -FAM- 410
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft 408
- Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Abt. Kommunikationspsychologie 476
- GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Fachinformation für die Sozialwissenschaften, Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung -CEWS- 463, 464
- HIS Hochschul-Informations-System GmbH 398
- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, Fak. Angewandte Sozialwissenschaften, Lehrgebiet Sozialadministration 470
- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, FB Sozialwesen 446
- Hochschule Zittau-Görlitz Abt. Görlitz, Fak. Sozialwissenschaften, Lehrgebiet Sozialarbeitswissenschaft 475
- HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg 396, 401, 402, 435
- Humboldt-Universität Berlin, GenderKompetenzZentrum 431
- Humboldt-Universität Berlin, Juristische Fakultät, Professur für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien 393
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Geschichtswissenschaften Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte 426
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit -IAB- 417, 448, 461
- Institut für die Wissenschaften vom Menschen -IWM- 393
- Institut für sozial-ökologische Forschung -ISOE- GmbH 427
- INTERFACE Institut für Politikstudien 392

-
- Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen Abt. Köln, FB Sozialwesen 416
- Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung -CEWS- : s. unter GESIS
- Kompetenzzentrum Technik - Diversity - Chancengleichheit e.V. an der Fachhochschule Bielefeld 478
- Küpper Sozialforschung & Consulting GmbH Institut für Organisationsentwicklung und Personalmanagement 397, 462
- Lancaster University 393
- Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung 457
- Middle East Technical University Ankara 393
- Netzwerk Frauenforschung NRW 438, 439
- Pädagogische Hochschule Zürich, Departement Forschung und Entwicklung 423
- Radboud University Nijmegen 393
- Schäuble Institut für Sozialforschung 466
- Sfinx - Büro für Sozialforschung, Evaluationsberatung und Supervision 392, 473
- Sozialforschungsstelle Dortmund -sfs- Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Technischen Universität Dortmund 472, 479
- Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. -SFZ- 391
- Sozialwissenschaftliches Institut München -SIM- 410
- Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie 430
- Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrgebiet Soziologie, insb. Mikrosoziologie 443
- Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Gender- und Lebenslaufforschung 434
- Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Methoden der empirischen Sozialforschung 444
- Technische Universität Berlin, Fak. I Geisteswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft 465
- Technische Universität Braunschweig, Carl-Friedrich-Gauß-Fakultät, Institut für Sozialwissenschaften 432, 433
- Technische Universität Cottbus, Fak. 03 Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen, Institut für Wirtschaftswissenschaften Lehrstuhl ABWL, insb. der Organisation, des Personalmanagement sowie der Unternehmensführung 459
- Technische Universität Dortmund, Fak. 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Soziologie Professur für Frauenforschung 403
- Technische Universität Dortmund, Fak. Raumplanung, Fachgebiet Frauenforschung und Wohnungswesen in der Raumplanung 409, 445
- Technische Universität Dortmund, Hochschuldidaktisches Zentrum 451, 471, 481
- Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Geschichte Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 394
- Technische Universität Dresden, Referat Gleichstellung von Frau und Mann 394
- Total E-Quality Deutschland e.V. 479
- Universidad Complutense de Madrid 393
- Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsgruppe für Frauen- und Geschlechterforschung 447

-
- Universität Bern, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie 469
- Universität Bielefeld, Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung -IFF- 400, 407
- Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Soziologie Lehrstuhl für Geschlechter- und Sozialstrukturforschung 400
- Universität Bremen, Forschungszentrum Nachhaltigkeit -artec- 427, 477
- Universität des Saarlandes, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, CEval - Centrum für Evaluation 429
- Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Institut für Ostasienwissenschaften -IN-EAST- 472
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, Fak. für Bildungswissenschaften, Institut für Pädagogik Arbeitsgruppe Schulpädagogik 455
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Soziologie Professur für die Didaktik der Sozialwissenschaften 455
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Wirtschaftswissenschaften, Institut für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft -IBES- Lehrstuhl für Personalwirtschaft 455, 456
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, Zentrum für Hochschuldidaktik 450
- Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse Professur für Soziologie, insb. Industrie- und Organisationssoziologie 395, 399
- Universität Freiburg, Institut für Informatik und Gesellschaft -IIG- Abt. Modellbildung und soziale Folgen 422
- Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Professur für Politikwissenschaft, insb. Frauenforschung 425
- Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, FB Sozialwissenschaften Centrum für Globalisierung und Governance 457, 482
- Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, FB Sozialwissenschaften Institut für Soziologie Lehrstuhl für Sozialstrukturanalyse 457, 458
- Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Fach Sozialpsychologie 400
- Universität Kassel, Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung 413, 452
- Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Sozialwissenschaften Abt. Soziologie Gender Research Group 453
- Universität Lüneburg, Fak. III Umwelt und Technik, Institut für Umweltstrategien Professur für Umweltplanung 436
- Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Berufs- und Betriebspädagogik 454
- Universität Magdeburg, Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt 418
- Universität Mannheim, Institut für Mittelstandsforschung -ifm- Lehrstuhl für Mittelstandsforschung und Entrepreneurship 411
- Universität Marburg, FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, Institut für Politikwissenschaft GendA - Netzwerk Feministische Arbeitsforschung 391
- Universität Marburg, FB 21 Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Interkulturelle Erziehung 442
- Universität München, Fak. für Betriebswirtschaft, Institut für Information, Organisation und Management 459

-
- Universität München, Fak. für Sprach- und Literaturwissenschaften, Institut für Nordische Philologie 428
- Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie 417
- Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Abt. B Vergleichende Politikwissenschaft 420, 440
- Universität Münster, Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik -FFP- 390
- Universität Oldenburg, Fak. 01 Bildungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Pädagogik 437
- Universität Oldenburg, Fak. 04 Human- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Fach Soziologie Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung 424, 437
- Universität Oldenburg, FB 06 Mathematik 424
- Universität Oldenburg, Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung -ZFG- 424
- Universität Osnabrück, FB 01 Sozialwissenschaften, Fachgebiet Sozioökonomie 421
- Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, MBS-Stiftungsprofessur Innovative Existenzgründungen und Mittelstandsentwicklung 467
- Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie und Demographie Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie, Makrosoziologie 419, 435
- Universität Siegen, FB 05 Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht, Fach BWL Lehrstuhl BWL, insb. Management kleiner und mittlerer Unternehmen -Pro KMU- 411
- Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. V Technik- und Umweltsociologie 468
- Universität Wien, Fak. für Sozialwissenschaften, Institut für Wissenschaftsforschung 412
- Universität Wuppertal, FB G Bildungs- und Sozialwissenschaften 406
- Universität Zürich, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Sozialökonomisches Institut 423
- Université de Lausanne, Faculté des Sciences Sociales et Politiques, Observatoire science, politique et société 405
- Wirtschaftsuniversität Wien, Department für Volkswirtschaft 410
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH Querschnittsgruppe Geschlecht, Arbeit, Organisation 449
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH Schwerpunkt Gesellschaft und wirtschaftliche Dynamik Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik 448
- Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung -ZIF- der HAWK Fachhochschule Hildesheim-Holzminde-Göttingen und der Stiftung Universität Hildesheim 414, 415

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekensystem. Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen. Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher oder Forscherinnen selbst. Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).

Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Dienstleistungsangebot der Abteilung „Fachinformation für Sozialwissenschaften“

Das Dienstleistungsangebot der Abteilung Fachinformation dient der Verbreitung, Förderung und Fundierung sozialwissenschaftlicher Forschungsergebnisse sowie dem Wissensaustausch auf nationaler wie internationaler Ebene. Gleichzeitig macht die Fachinformation die sozialwissenschaftliche Forschung des deutschsprachigen Raumes international sichtbar.

Zentrale Aktivitäten sind Aufbereitung, Bereitstellung und Transfer von Wissen durch:

- Konzeption, Aufbau und Pflege von Datenbanken und Serviceangeboten zu Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnissen in den Sozialwissenschaften im deutschsprachigen und östlichen europäischen Forschungsraum und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen im deutschsprachigen, europäischen und internationalen Rahmen
- Aufbau von und Beteiligung an kooperativen Informationssystemen (Portalen, Themenschwerpunkten, Kommunikationsplattformen und Netzwerken) zur Unterstützung der Wissenschaftskommunikation, insbesondere auf ost-westeuropäischer Ebene und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen
- Kontinuierlicher Ausbau der Vernetzung von Informationsangeboten und Services durch Erweiterung und Einbeziehung kompetenter Partner auf nationaler wie internationaler Ebene
- Erstellung servicebasierter Publikationen und Informationsdienste zu ausgewählten Themen in Kooperation mit der Wissenschaft
- Nationales Referenzzentrum für das Politikfeld „Gleichstellung in der Wissenschaft“ gegenüber Wissenschaftsorganisationen, Bundes- und Landesministerien, Politik und Medien in Bezug auf Konzept- und Programmentwicklung, Monitoring und Evaluation von Politiken und Maßnahmen

Basisprodukte der Abteilung sind Informationen über Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnisse, die in Datenbanken aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Neben den nachfolgend skizzierten Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten und Publikationen werden Datenbanken mit Informationen zu nationalen und internationalen sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Zeitschriften, Netzwerken, Veranstaltungen und Internetquellen aufgebaut und gepflegt. Sie sind Bestandteil einer von GESIS entwickelten und zur Verfügung gestellten integrierten Suche, die weitere internationale Informationssammlungen und solche externer Partner mit einbezieht.

Datenbanken

Die von der Abteilung Fachinformation produzierten Datenbanken SOLIS und SOFIS bilden die Grundlage für den sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst soFid.

SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: SOFIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 47.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. In Deutschland wird die Erhebung von GESIS durchgeführt, in der Schweiz von FORS - der Schweizer Stiftung für die Forschung in den Sozialwissenschaften. Für Österreich hatte bis 2001 die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien diese Aufgabe inne; ab 2006/07 wurde diese vom Wiener Institut für Sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik - WISDOM - übernommen. Die Ergebnisse der GESIS-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen sowie von Forschungsförderern; ein nicht unerheblicher Teil an Ergänzungen wird schließlich durch Auswertung von Internetquellen sozialwissenschaftlicher Forschungsinstitute gewonnen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Internet vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Anfang 2010 ca. 400.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: zwischen 16.000 und 18.000 Dokumente

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird von GESIS in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Absprachen über einen regelmäßigen Datenaustausch bestehen darüber hinaus mit dem Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind SOLIS und SOFIS in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich. Des Weiteren stehen SOLIS und SOFIS über von GESIS betriebene Portale für Recherchen zur Verfügung:

www.gesis.org/sowiport/

SOLIS und SOFIS können im sozialwissenschaftlichen Fachportal sowiport einzeln oder gemeinsam mit 14 weiteren Datenbanken durchsucht werden. sowiport enthält zurzeit folgende Datenbanken:

- Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem SOLIS
- Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem SOFIS
- Social Science Open Access Repository SSOAR
- Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen
- Katalog der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Katalog des Sondersammelgebietes Sozialwissenschaften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Katalog der Bibliothek des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung
- Datenbank GeroLit des Deutschen Zentrums für Altersfragen
- Publikationen der Bertelsmann Stiftung
- ProQuest-CSA-Datenbanken (im Rahmen von DFG-Nationallizenzen): Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Physical Education Index
- Fachinformationsführer SocioGuide mit Informationen zu Institutionen, Fachzeitschriften, Sammlungen, Netzwerken und Veranstaltungen

Insgesamt sind in und über sowiport mehr als 2,5 Millionen Quellen zu Literatur, Forschungsprojekten, Institutionen, Zeitschriften, Veranstaltungen sowie Themenschwerpunkte und Links zu Portalen erreichbar.

Auftragsrecherchen und Beratung bei der Datenbank-Nutzung

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt GESIS kostengünstig Recherchen in den Datenbanken SOFIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche beraten wir Sie selbstverständlich jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst – soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet GESIS mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Ältere Jahrgänge stehen unter www.gesis.org/sofid zum kostenfreien Download zur Verfügung. Der Dienst ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport – Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen / Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation – Medien – Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kulturosoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

Recherche Spezial und sowiport-dossiers: aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe „Recherche Spezial“ Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen zusammengestellt. In den Dossiers in sowiport werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind inhaltlich gruppiert zu finden unter www.gesis.org/sowiport/themen/.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Der Bereich Informationstransfer Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Er unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Social Sciences Eastern Europe - Infoservice“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – CEWS

Als integraler Bestandteil der Fachinformation bietet CEWS disziplinenübergreifend Zugänge zu Themen, Informationen und aktuellen Fragen der Gleichstellung in der Wissenschaft. Durch das Sichtbarmachen des Potentials hoch qualifizierter Wissenschaftlerinnen unterstützt die Datenbank FemConsult die Erhöhung des Frauenanteils bei der Neubesetzung von Professuren und Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung und die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen. Das CEWS-Themenportal (zu finden unter www.gesis.org/cews) integriert Informationen zu allen gleichstellungsrelevanten Themen im Bereich Wissenschaft und Forschung (z.B. Statistik und Gleichstellungsrecht an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen).

Internet-Service der GESIS

Umfassende Informationen zu GESIS und zum Angebot an Dienstleistungen finden Sie unter

www.gesis.org

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Abteilung Fachinformation für Sozialwissenschaften

Lennéstraße 30
53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228-2281-0
E-mail: info@gesis.org

GESIS-Servicestelle Osteuropa
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30-23 36 11-0
E-mail: servicestelle@gesis.org

CEWS-Publikationen [2000 – 2010]

CEWS-Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung

- Löther, Andrea (2003): **Mentoring-Programme für Frauen in der Wissenschaft**. Bielefeld: Kleine. (cews.Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No. 1) ISBN: 3-89370-378-0
- Lind, Inken (2004): **Aufstieg oder Ausstieg?** Karrierewege von Wissenschaftlerinnen. Ein Forschungsüberblick. Bielefeld: Kleine. (cews.Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No. 2) ISBN 3-89370-399-3
- Löther, Andrea (Hrsg.) (2004): **Erfolg und Wirksamkeit von Gleichstellungsmaßnahmen an Hochschulen**. Bielefeld: Kleine. 262 S. (cews.Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No. 3) ISBN 3-89370-399-3
- Dalhoff, Jutta (Hrsg.) (2006): **Anstoß zum Aufstieg** - Karrieretraining für Wissenschaftlerinnen auf dem Prüfstand. Bielefeld: Kleine. 196 S. (cews.Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No. 4) ISBN 3-89370-417-0
- Lipinsky, Anke (Hrsg.) (2009): **Encouragement to Advance** - Supporting Women in European Science Careers. Bielefeld: Kleine. 204 S. (cews.Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; No. 5) ISBN 978-3-89370-447-7
[pdf: http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-beitraege5.pdf](http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-beitraege5.pdf)

CEWS-Publik

- Dalhoff, Jutta (Red.) (2001): **Frauenförderung in Wissenschaft und Forschung - überholter Ansatz oder zukunftsweisende Politik?** Kongressdokumentation 28. Mai 2001, Plenarsaal des Bundeshauses, Bonn. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 35 S. (**cews.publik; no 1**)
[pdf: http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik1.pdf](http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik1.pdf)
- Mühlenbruch, Brigitte (Hrg.); Krummacher, Sybille (Red.) (2001): **Handbuch zur Chancengleichheitspolitik in den Forschungseinrichtungen**. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 130 S. Beilage: Tab. (**cews.publik; no 2**)
[pdf: http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik2.pdf](http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik2.pdf)
- Löther, Andrea (Red.); Schmiedehausen, Sabine (Red.) (2002): **Zum Gleichstellungsrecht an Hochschulen**. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 62 S. (**cews.publik; no 3**) [pdf: http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik3.pdf](http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik3.pdf)
- Havenith, Eva; Martin, Ilse; Petersen, Ulrike (2003): **Mentoring-Programme erfolgreich implementieren**: Ein Handbuch für die außeruniversitäre Forschung. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 75 S. (**cews.publik; no 4**)
[pdf: http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik4.pdf](http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik4.pdf)
- Löther, Andrea (Red.) (2003): **Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten**. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 72 S. Beilage: Tabellen (**cews.publik; no 5**) [pdf: http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik5.pdf](http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik5.pdf)
- Löther, Andrea (Hrsg.) (2003): **HWP Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre** - Bilanz und Aussichten: Best-Practice Beispiele. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 95 S. (**cews.publik; no 6**)
[pdf: http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik6.pdf](http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik6.pdf)
- Löther, Andrea (Red.); Strupp, Julia (Red.) (2005): **Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten. 1. Fortschreibung**. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 96 S. Beilage: Tabellen (**cews.publik; no 7**)
[pdf: http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik7.pdf](http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik7.pdf)
- Dalhoff, Jutta; Strupp, Julia (Red.) (2006): **Peer Mentoring in außerhochschulischen Forschungseinrichtungen**. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS 86 S. (**cews.publik; no 8**)
[pdf: http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik8.pdf](http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik8.pdf)
- Becker, Ruth; Kortendiek, Beate; Jansen-Schulz, Bettina; Schäfer, Gudrun (2007): **Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge** - eine Handreichung. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 360 S. (**cews.publik; no 9**)
[pdf: http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik9.pdf](http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik9.pdf)

- Löther, Andrea (Red.) (2007): **Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten; 2. Fortschreibung**. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 104 S. Beilage: Tabellen (**cews.publik; no 10**) pdf: <http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik10.pdf>
- Dalhoff, Jutta; Kreuzer, Dorothee (Hrsg.) (2008): **Gender in der Forschung - Innovation durch Chancengleichheit**. Konferenz im Rahmen der EU Ratspräsidentschaft 18.-19. April 2007 in Berlin. Konferenzdokumentation. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 99 S. (**cews.publik; no 11**)
pdf: <http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik11.pdf>
- Lind, Inken; Löther, Andrea (Hrsg.) (2008): **Wissenschaftlerinnen mit Migrationshintergrund**. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 127 S. Beilage: Interviewleitfaden, Tabellen (**cews.publik; no 12**)
pdf: <http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik12.pdf>
- Löther, Andrea (2009): **Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten; 3. Fortschreibung**. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 94 S. Beilage: Tabellen (**cews.publik; no 13**)
pdf: <http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik13.pdf>
- Dalhoff, Jutta; Girlich, Jana (Hrsg.) (2009): **Frauen für die Stärkung von Wissenschaft und Forschung**: Konferenz im Rahmen des Europäischen Jahres der Kreativität und Innovation 2.-3.-Juli 2009, Konferenzdokumentation. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 79 S. Beilage: zahlr. Fotos (**cews.publik; no 14**)
pdf: <http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik14.pdf>

Weitere CEWS-Materialien

- Mühlenbruch, Brigitte; Beuter, Isabel; Dalhoff, Jutta; Löther, Andrea (2004): **Innovation, Elite, Exzellenz und Chancengleichheit**. Positionspapier zur Innovationsdebatte. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS. 5 S. (CEWS-Positionspapier; No.1)
pdf: http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-Position_Innovation.pdf
- Mühlenbruch, Brigitte; Dalhoff, Jutta; Löther, Andrea (2004): **Wissenschaftlerinnen in außerhochschulischen Forschungseinrichtungen**: Positionspapier zur Konzeption des Europäischen Forschungsraums (EFR). Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS., 19 S. (CEWS-Positionspapier; No.2)
pdf: <http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-position2.pdf>
- Mühlenbruch, Brigitte; Beuter, Isabel; Dalhoff, Jutta; Löther, Andrea (2004): **Akkreditierung - Geschlechtergerechtigkeit als Herausforderung**. Positionspapier zur Umsetzung des Bologna-Prozesses in Deutschland. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS., 13 S. (CEWS-Positionspapier; No.3)
pdf: <http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-Position3.pdf>
- Lind, Inken (2006) **Kurzexpertise zum Themenfeld Frauen in Wissenschaft und Forschung**. Erstellt im Auftrag der Robert Bosch Stiftung. 51 S.
pdf: http://www.gesis.org/download/fileadmin/cews/www/download/cews-2006_Lind-Kurzexpertise.pdf
- Lind, Inken; Löther, Andrea (2006) **Juniorprofessuren in Nordrhein-Westfalen**: Ein Vergleich der Qualifikationswege Juniorprofessur und C1 Assistentenstelle.
pdf: http://www.gesis.org/download/fileadmin/cews/www/download/cews-2006_studie-junior-prof-endbericht.pdf
- Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS (2007) **Politische Entwicklungen im Themenfeld „Frauen in Wissenschaft und Forschung“ in den Jahren 2001-2006**.
pdf: <http://www.gesis.org/download/fileadmin/cews/www/download/Polit-Entwickl-imThemenfeld.pdf>
- Steinweg, Nina; Dalhoff, Jutta (2010) **Leistungsabhängige, verbindliche und flexible Zielquoten für wissenschaftliche Führungspositionen**. Bonn: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, (CEWS-Positionspapier; Nr. 4)

Volltexte, das CEWSjournal sowie eine ausführliche Beschreibung der CEWS-Publikationen unter:
<http://www.gesis.org/cews/informationsangebote/cews-publikationen>
